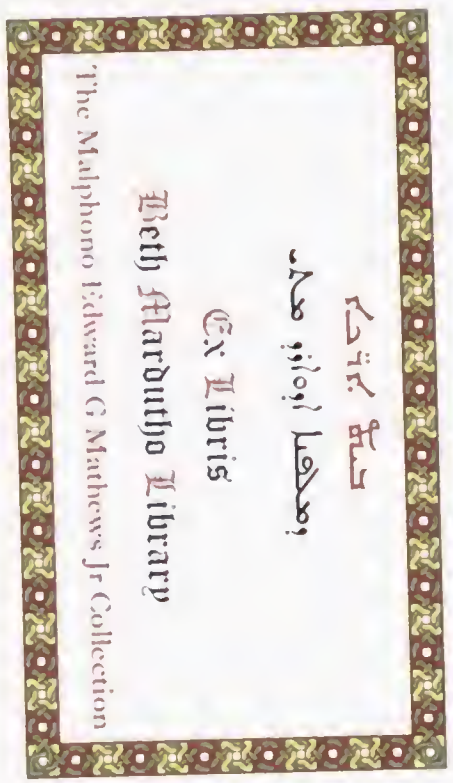
Ed
Matthews
USA 1992

ܟܬܒ̈ܐ ܕܒܝܬ ܡܪܕܘܬܐ
Languages: Aramaic
Beth Mardutho Library



HANS BAUER UND PONTUS LEANDER

GRAMMATIK DES BIBLISCH-ARAMÄISCHEN

GRAMMATIK

DES

BIBLISCH-ARAMÄISCHEN

VON

HANS BAUER UND PONTUS LEANDER

Shelton College Library
Cape Canaveral, Fla.

1 9 2 7

MAX NIEMEYER / VERLAG / HALLE/SAALE

24048

Druck von C. Schulze & Co., G. m. b. H., Gräfenhainichen.

Vorwort.

Die letzte größere Grammatik des Biblisch-Aramäischen, von *E. Kautzsch*, eine in ihrer Art ganz tüchtige Leistung, ist im Jahre 1884, also vor reichlich vierzig Jahren, erschienen [1]), im Anschluß an die erste kritische Ausgabe der „Libri Danielis Ezrae et Nehemiae" durch *S. Baer* (1882). Es war daher eine Forderung der Zeit, eine dem heutigen Stand der semitischen Sprachwissenschaft entsprechende Bearbeitung des Stoffes zu liefern. Der sachkundige Leser wird darüber hinaus in der vorliegenden Grammatik eine große Anzahl von neuen Auffassungen und Erklärungsversuchen finden. Besonders sei hingewiesen auf die wichtige, uns erst gegen Ende des Druckes aufgegangene Erkenntnis, daß der Gebrauch des Aorists im Sinne eines lateinischen oder griechischen Imperfekts (§ 78 l—q) einfach von den Zustandssätzen (§ 107 g) her zu verstehen ist. Damit ist eine weitere dem Verständnis der semitischen Tempora noch anhaftende Schwierigkeit verschwunden.

Der Bibeltext ist nach *Ginsburg* (London 1894) gegeben. Doch werden auch die übrigen Ausgaben, in erster Linie die von *Kittel* (Daniel und Ezra bearbeitet von *Lochr*) und *Baer*, ständig berücksichtigt.

Während des Druckes ist die neue von *H. E. Holmes* und *A. S. Geden* besorgte Ausgabe (London 1926) des Textes von *Ginsburg* erschienen. Sie unterscheidet sich von der ersten Ausgabe, abgesehen von dem viel umfangreicheren Variantenapparat, vor allem durch eine erheblich sparsamere Setzung des Metheg. Dieses fehlt auch an zahlreichen der § 4 r—f' aufgeführten Stellen.

---

[1]) Die Titel der kleineren Grammatiken, wie der von *Marti* und *Strack*, siehe im Literaturverzeichnis.

24048

Außerdem findet sich mehrfach ˗, wo die erste Ausgabe - hat: זְמָן D 2 16, ומחַת 2 34, מחַת 2 35, היתַיו 3 13, ענַת 5 10, והיתַית 6 18, כתלָג 7 9, באדרָע E 4 23, ויהַך E 6 5, und umgekehrt -, wo die erste Ausgabe ˗ hat: אבהתַנא E 5 12, מנִין E 6 17, יַעט(ו)הי E 7 14. 15, בשאַר E 7 18, ושאַר E 7 20.

Eine besondere Beachtung hat die babyl. Überlieferung erfahren; außer den babyl. Texten in der Grammatik von *Strack* und dem Stück Dan 2 36–49 in den Masoreten des Ostens von *P. Kahle* konnte noch *Kahles* Abschrift des Berliner Ms. or. qu. 680 benutzt werden, die er uns freundlich zur Verfügung gestellt hat, und die wir auch nachgeprüft haben.

Da die Sprache der ägypt.-aram. Texte mit dem Bibl.-Aram. nahezu identisch ist, so wurde auf sie ständig Bezug genommen. Es hätte in dieser Hinsicht noch mehr geschehen können, doch soll demnächst eine besondere grammatische Bearbeitung jener Texte durch *Leander* erfolgen, nachdem der verdiente Herausgeber der Aramaic Papyri, *A. Cowley*, durch andere Pflichten verhindert ist, diese früher von ihm geplante Arbeit auszuführen.

Die Kenntnis des Hebräischen setzen wir natürlich bei den Lesern dieser Grammatik voraus. Von solchen, die uns die Ehre einer Besprechung zuteil werden lassen wollen, wünschen wir, daß sie, wenn sie sich über sprachwissenschaftliche Fragen äußern, auch mit den Grundfragen der Sprachwissenschaft vertraut seien und daß sie von unseren Ausführungen wirklich Kenntnis nehmen, sie aber nicht verfälschen und verdrehen. Verschiedene unliebsame Erfahrungen nötigen uns, diese in jeder anderen Wissenschaft selbstverständlichen Forderungen besonders zu betonen. Was in dieser Hinsicht möglich ist, sei hier noch an einer jüngst in der Orient. Literaturzeitung erschienenen Besprechung[1]) illustriert. Es handelt sich dabei um unsere Auffassung von der semitischen Ursprache und einige andere grundlegende Fragen. Die Wichtigkeit des Gegenstandes läßt wohl den folgenden Abdruck unserer wirklichen Anschauungen gerechtfertigt erscheinen, zumal eine andere Möglichkeit der Richtigstellung nicht vorhanden ist.

[1]) Aus Anlaß von *Bauers* Schrift: Zur Frage der Sprachmischung im Hebräischen, von deren Hauptargumenten aber der Leser nichts erfährt.

Wortlaut der *Orient. Lit.-Zeitung* 1926, Sp. 967 ff.

Die Begriffe „primitiv“ [2]) (urtümlich) und „undifferenziert“ [2]) dürfen nicht miteinander verwechselt werden, wie dies eine schematische Entwicklungshypothese, zu deren Vollender auf sprachlichem Gebiete B. erkoren war, auf der ganzen Linie der Kulturforschung getan hat. Gerade sog. primitive Sprachen (z. B. Afrika-Sprachen) weisen eine Überfülle von Differenzierungen auf, die unserem Verständnis schwer zugänglich sind. Die Ursprache B.'s kann daher nur eine durch unerlaubte Vereinfachung des Bestandes an Bedeutungen erzielte Abstraktion sein. Sie sieht so aus: Ein Urverbum, das weder Zeitstufe noch Aktionsart unterscheidet [3]), ein wohl ähnlich undifferenziertes Urnomen, beide vertreten durch ein buntes Chaos verschieden lautender Bildungen, in die erst eine willkürlich schaltende Analogie etwas Ordnung bringt. Sowohl der hier vorausgesetzten Bedeutungsarmut der Formen, wie dem Mangel an durch gemeinsame Bedeutung zusammengehaltenen Bildungstypen, aber auch dem Minimum an Unterscheidung, nämlich der von Verb und Nomen, muß widersprochen werden.

Wortlaut *unserer* Ausführungen [1]).

Wir werden die sprechende Menschheit nicht mehr für so jung halten, daß wir erwarten dürften, durch die Rekonstruktion einer absoluten Ursprache den Anfängen der menschlichen Rede selbst erheblich näher zu kommen. Auch das Protosemitische hat gewiß eine vieltausendjährige Entwicklung hinter sich. Wir werden daher in ihm nicht die „ursprünglichen Schöpfungen des Menschengeistes“ suchen, etwa einfache Verbalwurzeln, aus denen sich der semitische Wortbestand ableiten ließe, sondern wir setzen voraus, daß es Bezeichnungen für Dinge, Eigenschaften und Handlungen bzw. Vorgänge aufweist, d. h. Substantiva, Adjektiva und Verba, wie irgendeine geschichtlich gegebene Sprache; ob mit oder ohne Flexion, ob mit Anfängen oder Rudimenten einer solchen, lassen wir zunächst auf sich beruhen [4]). (Die von einigen Sprachpsychologen vertretene Ansicht, daß es Sprachen mit nur „gegenständlichem Denken“ gebe, denen somit der Verbbegriff ganz abgehe, beruht u. E. auf einer irrigen Interpretation sprachlicher Tatsachen.) [5])

Ob [jene drei Kategorien] auch

---

[1]) Nur die hier aufgeführten kommen überhaupt in Betracht und hätten demnach als Gegenstand der Kritik dienen müssen. (Die Auszeichnungen sind überall die des Originals.)

[2]) Die Ausdrücke finden sich bei uns überhaupt nicht.

[3]) Vgl. den nächsten Absatz. [4]) Tempora, S. 4.

[5]) Hist. Gr., S. 243 Note 2. Gegen *Wundt* und seine Gewährsmänner, die den „primitiven“ Sprachen das echte Verbum absprechen.

äußerlich durch ihre Form als zusammengehörig sich erkennen lassen oder ob wie im Chinesischen dieselbe Wortform je nachdem als Substantiv, Adjektiv, Verbum . . . usw. fungieren kann . . ., ist etwas mehr oder weniger Zufälliges. Daher hat auch die bekannte Einteilung aller Sprachen in isolierende, agglutinierende und flektierende nicht jene prinzipielle Bedeutung, die man ihn früher beigemessen hat . . . Völlig verkehrt wäre es vollends, wollte man mit dieser Einteilung auch eine Wertabstufung der betreffenden Sprachen verbinden. . . . Die flexionsreichste Sprache braucht keineswegs die vollkommenste zu sein; sehen wir doch, wie gerade die europäischen Kultursprachen ihrer einst so reichen Flexion sich immer mehr entledigen und wie besonders das Englische dem isolierenden Typus immer näher kommt. So bewegen sich vielleicht die Sprachen in einem fortwährenden Kreislauf . . .[1]).

War das Imperfekt [*iaqtul*] wirklich die ursprüngliche und somit anfangs einzige Verbalform, so ist die Frage nach seiner Grundbedeutung überhaupt eine müßige. Es konnte natürlich keine „subjektive“ Zeitstufe ausdrücken . . ., aber ebensowenig ein „objektives“ Zeitmoment . . ., somit auch nicht das Unvollendete, das Eintretende, Werdende . . . oder vielmehr alles dieses zusammen, aber nicht minder sein Gegenteil — kurz gesagt, jedes mögliche Moment, wie es eben in der konkreten Bedeutung des

Hat das gleiche Thema in zwei Sprachen verschiedene Bedeutung, wie z. B. hebr. *iaqtul* und akk. *ikšud*, so verfällt man nur zu leicht in den Fehler der alten Wort-Etymologie, die Grundbedeutung in einem allgemeinen Oberbegriff zu suchen (also Schema: Tisch, Bett: Hausgerät), wie denn in der Tat B. die Bedeutung von protosem. *iaqtul* auf Null reduziert.

[1]) Hist. Gr., S. 243 f.

jeweiligen Verbums im Satze mitgegeben war. Wer einmal die psychologischen Grundlagen des Sprechens sich klar gemacht oder über die Grenzpfähle des Indogermanischen hinausgeblickt hat, der wird eine solche Tatsache nicht befremdlich, sondern selbstverständlich finden ... So sehen wir denn auch eine so hochentwickelte Sprache mit so fein ausgebildeter Syntax wie das klassische Chinesisch auf jeden Zeitausdruck verzichten[1]). [Folgen nähere Erklärungen.]

Schließlich sind aber Bedeutungen von verbalen Themen verschiedener Sprachen häufig überhaupt disparat, weil sie einem anderen Begriffssystem angehören, z. B., wenn die eine Sprache Aktionsarten, die andere Zeitstufen mit Hilfe des betreffenden Themas unterscheidet. Allen diesen Schwierigkeiten ist B. durch eine grandiose Vereinfachung aus dem Wege gegangen, indem er alles auf den gemeinsamen Nenner der subjektiven Zeitstufe bringt, deren er zudem nur zwei Grundtypen unterscheidet: Präteritum und Präsens.

Wenn wir nun fragen: Läßt sich die Unterscheidung von Aktionsarten, die vor allem in den slavischen Sprachen (hier Anschauungsformen, Aspekte, *vidy* genannt) eine so bedeutende Rolle spielt und die Aneignung derselben uns so schwer macht, auch im Semitischen wiederfinden; so ergibt sich Folgendes ..., aber ebenso sicher hat die Unterscheidung von Perfekt und Imperfekt damit nicht das Mindeste zu tun[2]). [Folgen Beispiele.]

Es ist wohl nicht nötig, diesen Gegenüberstellungen noch etwas hinzuzufügen.

Außer den in unserer Hebr. Grammatik S. XVI aufgeführten Abkürzungen kommen hier noch folgende in Betracht:

BL = Bauer und Leander, Hist. Gr. der hebr. Spr. des A. T. 1922.
GGA = Göttingische Gelehrte Anzeigen.
JAOS = Journal of the American Oriental Society.
Für Dn hier D, für Ezr E.

---

[1]) Tempora, S. 10.
[2]) Tempora, S. 50.

Mit G. A. auf S. 44[1] ist gemeint „Ges. Abhandlungen“, mit *Burkhardt* auf S. 146[8] „Die altkanaan. Fremdworte und Eigennamen im Ägyptischen. 1909/10. Die syr. Gramm. von *Brockelmann* ist nach der 4., die arab. nach der 9., die bibl.-aram. Gramm. von *Marti* nach der 2., die syr. Gramm. von *Nöldeke* (versehentlich) nach der 1., aber in der Syntax nach der 2. Aufl. zitiert. Die übrigen Abkürzungen sind selbstverständlich oder erklären sich aus dem Literatur-Verzeichnis auf S. 373ff.

Herr Universitätslektor Dr. *Woskin* hat vom größten Teil dieses Buches eine Korrektur gelesen und uns dadurch zu besonderem Dank verpflichtet.

Bemerkt sei noch, daß wir später eine für die Zwecke des Unterrichts bestimmte Bearbeitung dieser Grammatik, mit Text und Glossar, herausgeben werden.

Göteborg und Halle, im Juli 1927.

Die Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Vorwort V
Inhaltsverzeichnis XI
§ 1. Einleitung 1
I. Lautlehre.
§ 2. Die Laute 12
§ 3. Silbenbildung 13
§ 4. Wortdruck 17
§ 5. Satzdruck 22
§ 6. Lautwandel durch Verschiebung der Artikulationsbasis 25
A. Konsonanten 25
B. Vokale 28
§ 7. Assimilation der Konsonanten 32
§ 8. Assimilation der Vokale 34
§ 9. Assimilation der Diphthonge 36
§ 10. Assimilation von Vokalen an konsonantische Vokale und an Konsonanten 38
§ 11. Assimilation von Konsonanten an Vokale 42
§ 12. Entwicklung neuer Vokale 44
§ 13. Dissimilation 50
§ 14. Haplologie 55
§ 15. Metathese 55
§ 16. Gemination 56
§ 17. Konsonantelision 59
§ 18. Quantitätswechsel der Vokale 64

II. Formenlehre.

A. Pronomen.

§ 19. Selbständiges Personalpronomen 69
§ 20. Pronomen suffixum 71
§ 21. Demonstrativpronomen 81
§ 22. Artikel 84
§ 23. Relativpronomen 85

Seite

§ 24. Interrogativpronomen 86
§ 25. Indefinites Pronomen 87

B. Verbum.

§ 26. Modus 88
§ 27. Numerus, Person und Genus 90
§ 28. Stammformen 90
§ 29. Übersicht der Flexionsklassen 94

1. Gewöhnliche starke Verba.

§ 30. Aorist Qal 96
§ 31. Imperativ Qal 99
§ 32. Nominal Qal 100
§ 33. Die infiniten Modi des Qal 105
§ 34. Hiþpᵉ'el 106
§ 35. Die intensiven Stammformen 110
§ 36. Die kausativen Stammformen 113
§ 37. Das Paradigma des gewöhnlichen starken Verbs 117
§ 38. Gewöhnliche starke Verba mit Suffixen 117
A. Aorist 122
B. Imperativ 125
C. Nominal 125
D. Infinitiv 127

2. Verba mit Laryngalen.

§ 39. Verba primae laryngalis 127
§ 40. Verba mediae laryngalis (und ע״ר) 130
§ 41. Verba tertiae laryngalis (und ל״ר) 132

3. Schwache Verba.

§ 42. Verba פ״ן 135
§ 43. Verbum סלק 137
§ 44. Verba פ״א 138
§ 45. Verba פ״ו 140
§ 46. Verba ע״ו 143
§ 47. Verba tertiae infirmae 151
§ 48. Verba ע״ע 165
§ 49. Doppelt schwache Verba 168
§ 50. Alle im Bibl.-Aram. vorkommenden Verbformen in tiberischer Überlieferung 170

C. Nomen.

§ 51. Stammbildung der bibl.-aram. Nomina 178
A. Nomina mit nur einem Konsonanten 178

Seite

B. Zweiradikalige Nomina.
א) Mit kurzem Zwischenvokal (*qal, qil*) 178
ב) Mit langem Zwischenvokal (*qāl, qīl, qūl*) 179
ג) Mit langem (geminiertem) 2. Konsonanten (*qall, qill, qull*) . 180

C. Dreiradikalige Nomina.
א) Einsilbige, kurzvokalige Stämme (*qatl, qitl, qutl*) 181
ב) Zweisilbige, kurzvokalige Stämme (*qatal, qatil, qital, qutul*) 184
ג) Mit langem Vokal der zweiten Silbe (*qatāl, qatīl, qatūl, qitāl, qutāl*) 187
ד) Mit Diphthong der zweiten Silbe (*qutaɨl*?) 190
ה) Mit langem Vokal der ersten Silbe (*qātal, qātil*) 190
ו) Mit langem Vokal in beiden Silben 191
ז) Mit Geminierung des mittleren Radikals (*qattal, qittul, qattāl, qattīl, qittāl, quttāl*) 191

D. Durch Reduplikation gebildete Nomina 192

E. Vierkonsonantige Nomina 192

F. Nomina mit Präfixen (ה, ש, א, מ, ת) 193

G. Nomina mit Suffixen (*-ān, -āɨ*, ו, ית־, ות) 195

§ 52. Genus 198
§ 53. Numerus 200
§ 54. Status 202
§ 55. Wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen 205
§ 56. Übersicht der Flexionsklassen 206
§ 57. Wörter mit unveränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse I) 206
§ 58. Wörter mit éinem veränderlichen Vokal (in der Ultima) und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse II) 213
§ 59. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse III) 218
§ 60. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird (Klasse IV) 220
§ 61. Segolata (Klasse V) 223
§ 62. Nomina auf *-ế* (Klasse VI) 232
§ 63. Feminina auf *-ấ*, von maskulinen Nicht-Segolaten gebildet (Klasse VII) 236
§ 64. Feminina auf *-ā̂́*, von maskulinen Segolaten gebildet (Klasse VIII) 243
§ 65. Feminina auf *-î́* und *-û́* (Klasse IX) 244
§ 66. Einige Nomina eigentümlicher Bildung 247
§ 67. Zahlwörter 248

Seite

D. Partikel.

§ 68. Adverbia 252
§ 69. Präpositionen 256
§ 70. Konjunktionen 262
§ 71. Interjektionen 266

III. Syntax.

A. Pronomen.

§ 72. Selbständiges Personalpronomen 267
§ 73. Demonstrativpronomen 268
§ 74. Pronomen suffixum am Nomen 269
§ 75. Pronomen suffixum am Verbum 270

B. Verbum.

§ 76. Bedeutung der Stammformen 271
§ 77. Vorbemerkungen zur Tempuslehre 276
§ 78. Gebrauch des Aorist 278
§ 79. Gebrauch des Nominal 284
§ 80. Der passive Nominal 288
§ 81. Gebrauch des aktiven Partizip 290
§ 82. Das passive Partizip 296
§ 83. Die erzählenden Tempora bei Daniel, Analyse von Kap. 7 2—14 . 297
§ 84. Imperativ 299
§ 85. Infinitiv 300

C. Nomen.

§ 86. Genus 303
§ 87. Numerus 304
§ 88. Artikel (Status determinatus) 306
§ 89. Status constructus 309
§ 90. Umschreibung des Genetivs durch דִּי 312
§ 91. Präpositionale Näherbestimmungen 314
§ 92. Anruf 316
§ 93. Apposition 317
§ 94. Adjektiv 318
§ 95. Zahlwörter 320
§ 96. Verbindung der Nomina 323

D. Satzlehre.

1. Der einfache Satz.

§ 97. Allgemeines über Nominalsatz und Verbalsatz 326
§ 98. Nominalsatz 327
§ 99. Verbalsatz 332

Seite

§ 100. Das direkte (Akkusativ-)Objekt 335
§ 101. Wortfolge im Verbalsatz 342
§ 102. Der sog. zusammengesetze Nominalsatz 345
§ 103. Fragesätze 347
§ 104. Verneinungssätze 348

2. Der zusammengesetzte Satz.

§ 105. Beiordnung und Unterordnung 350
§ 106. Beiordnung von Sätzen 350
§ 107. Zustandssätze 352
§ 108. Relativsätze 355
§ 109. Historische Entwicklung der konjunktionalen Nebensätze . . . 360
§ 110. Die verschiedenen Arten der konjunktionalen Nebensätze . . . 364
§ 111. Bedingungssätze 365
§ 112. Stilistische Besonderheiten 367
Nachträge und Verbesserungen 369
Literatur 373
I. Register bibl.-aram. Wörter und Wortformen 376
II. Sachregister 379
III. Register bemerkenswerter Stellen 381

§ 1. Einleitung.

Das Biblisch-Aramäische, das uns in einigen Abschnitten des *a* Alten Testamentes vorliegt (Daniel 2_{4b}—7_{28}, Ezra 4_8—6_{18}, 7_{12-26}, Jer 10_{11} und in zwei Worten Gn 31_{47})[1]), ist diejenige Sprache, die in Palästina, genauer in Judäa, an die Stelle des Hebräischen getreten ist. Bis in die neueste Zeit herein wurde dafür (desgleichen für die verwandte Sprache der Targume usw., unten j) der irreführende Name „Chaldäisch" gebraucht[2]), eine Bezeichnung, die sich schon bei Hieronymus (zu Dan 2_4) findet und darauf beruht, daß die „Chaldäer" D 2_4 scheinbar als in dieser Sprache redend eingeführt werden. In Wirklichkeit ist das hier stehende אֲרַמִּית nur als eine Art Vermerk aufzufassen, der darauf hinweist, daß das Folgende nicht hebräisch, sondern aramäisch geschrieben ist. Die falsche Auffassung von D 2_4 hat dann aber weiterhin zu der verkehrten Annahme geführt, daß die Juden in Babylonien das Hebräische vergessen und bei ihrer Rückkehr aus dem Exil das „Chaldäische" nach Palästina mitgebracht hätten. In Wirklichkeit handelt es sich um einen viele Jahrhunderte andauernden Prozeß, in dem das Aramäische nicht nur das Hebräische, sondern auch alle übrigen vordem in Syrien und im Zweistromland gesprochenen Sprachen allmählich verdrängt hat.

Schon in den Amarnabriefen treten uns die *Aḫlamū* entgegen, *b* unter denen aramäische Nomaden zu verstehen sind, die plündernd

---

[1]) Der Palästiner R. Johanan im 3. Jahrh. n. Chr. legt Wert darauf, daß das Aramäische in allen drei Teilen der Bibel vorkomme, und er will damit die Würde dieser Sprache begründen. Siehe *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 116.

[2]) Doch hatte *Schlözer* schon im Repert. für bibl. u. morgenl. Literatur, VIII (1781) 118, gegen diesen Namen protestiert und *Pfannkuche* 1798 die Bezeichnung „Palästinisch-Aramäisch" vorgeschlagen in *Eichhorn's* Allg. Bibliothek, VIII 3, S. 469.

und erobernd gegen die Kulturländer vordringen. Kurz darauf finden wir sie unter Arik-dēn-ilu (1325—1311) in ständiger Fehde mit den Assyrern, bei Tiglatpileser I. (1115—1103) erscheint zuerst die Bezeichnung *Aḫlamē Armaia*[1]), und zwar beschreibt er ihr Gebiet als das Dreieck zwischen *Tadmar* (Palmyra), *Anat* (ʿĀna am mittleren Euphrat) und *Rapiqu* (weiter abwärts am Euphrat). Die Assyrer vermochten nicht zu verhindern, daß sie sich in Mesopotamien festsetzten (אֲרַם נַהֲרַיִם, *Naḫrima* und *Narīma* in den Amarnabriefen). Um das Jahr 1000 v. Chr. finden wir westlich davon die Aramäerstaaten אֲרַם צוֹבָה, אֲרַם מַעֲכָה, גְּשׁוּר, בֵּית רְחוֹב (vgl. die betr. Stellen bei *Gesenius-Buhl*) und als den bedeutendsten Damaskus, in dem die genannten nach kurzer Unterwerfung durch David aufgingen. Wenn es auch den Assyrern in den folgenden Jahrhunderten gelang, diese Gebiete zu unterwerfen und ihrem Reich einzugliedern, so bewahrten dieselben doch die aramäische Sprache, ja diese breitete sich im assyrischen Reich immer weiter aus. Zeugen dessen sind die zahlreichen aramäischen Beischriften auf assyrischen und babylonischen Keilschrifttafeln und die aramäischen Aufschriften auf Gewichten, zuerst mit, dann ohne die assyrische Aufschrift[2]). Auch werden neben den assyrischen die aramäischen Schreiber (*dupšarrē ar-ma-a-a*) und neben dem assyrischen der aramäische Kanzlist (*a-ba* ^{māt} *ar-ma-a-a*) erwähnt[3]). Die große Bedeutung, die das Aramäische später im Perserreich erlangen sollte, zeigt sich hier in ihren Anfängen.

c Offenbar handelt es sich bei dem Vordringen der Aramäer um eine der späteren Ausbreitung der islamischen Araber analoge

---

[1]) Das zweite *a* von *'Aram* ist also hier schon elidiert. Die späteren assyrischen Texte weisen die Formen *Aramu* und *Arumu* auf, *Arimī*(*ē*) kommt nur im Plural vor; vgl *S. Schiffer* jun., Die Aramäer, 1911.

[2]) Vgl. *L. Delaporte*, Epigraphes araméens, 1912. Daselbst auch die frühere Literatur.

[3]) Für weitere Einzelheiten vgl. *Schiffer*, passim. Die neuesten Belege in den Artikeln Ahlamê und Aramäer im Reallexikon der Vorgeschichte, I (1924).

Bewegung; sie war nur nicht wie diese von einer einheitlichen Idee getragen und ist darum weniger stürmisch verlaufen. Auch die Besiedlung Palästinas durch die Israeliten ist wohl im Zusammenhang mit dieser aramäischen Bewegung erfolgt, wenn auch hier zunächst die Sprache der Einwanderer sich nicht hat durchsetzen können, sondern umgekehrt diese einen Sprachwechsel durchgemacht haben (BL, S. 23 f.).

Die ältesten schriftlichen Denkmäler der aramäischen Sprache *d* sind, abgesehen von den oben erwähnten kurzen Aufschriften auf assyrisch-babylonischen Täfelchen und Gewichten, Inschriften des 8. Jahrhunderts, von denen drei aus dem Ländchen יאדי oder שמאל stammen, gefunden in den Jahren 1888—1891 bei Zengĭrli[1]) Die älteste davon, die sog. Hadadinschrift, ist in der ersten Hälfte des 8. Jahrh. von einem König Panammū (I.) dem Gott Hadad gesetzt worden. Die beiden anderen, die sog. Panammūinschrift und eine Bauinschrift, stammen aus der Zeit Tiglatpilesers III., und ihr Urheber ist Bar Rekūb, Sohn des Panammū (II.). Eine weitere Inschrift[2]), die des Königs זכר von Hamath und לעש, wurde von *Pognon* bei ʿAfiṣ[3]), 40 km südwestlich von Aleppo, im Jahre 1903 gefunden und 1907 veröffentlicht; sie stammt ungefähr aus derselben Zeit wie die Hadadinschrift. Die Sprache der genannten Inschriften weist eine Reihe merkwürdiger Kanaanismen auf, die aber vielleicht lediglich literarisch zu verstehen sind, indem diese Aramäer auf ihren Denkmälern anfangs wie die Schrift so auch die Sprache der Kanaanäer verwendet und erst allmählich sich von der letzteren freigemacht hätten. Tatsächlich ist auch die gleichfalls bei Zengĭrli gefundene Inschrift des כלמו, die aus dem 9. Jahrh. stammt, noch ganz phönikisch abgefaßt.

Dem 7. Jahrh. etwa dürften die 1891 aufgefundenen Inschriften *e*

---

[1]) Vgl. *Lidzbarski*, Handbuch der nordsem. Epigraphik. S. 107 f., 440 ff. Dort auch die gesamte Literatur.

[2]) Vgl. *Lidzbarski*, Ephemeris III., 1—11.

[3]) Der Fundort ist von *Pognon* geheimgehalten, aber in der Syria III (1922) 175 mitgeteilt worden.

von Nērab angehören, die auf den Grabsteinen der beiden Mondpriester שנזרבן und אגבר stehen [1]).

f Von Norden aus wird das Aramäische gegen Palästina vorgedrungen sein. Gefördert wurde die Aramaisierung ohne Zweifel auch durch die von den assyrischen Herrschern geübte Menschenverpflanzung. Wissen wir doch z. B. aus 2 Rg 17 24, daß nach der Eroberung des Nordreiches unter anderen auch Leute aus Hamath in den Städten Samarias angesiedelt wurden. Aus 2 Rg 18 26 entnehmen wir, daß um dieselbe Zeit das Aramäische auch in Jerusalem von den Vornehmen verstanden wurde, aber noch nicht vom Volk. Bei dem lebhaften Verkehr mit dem Norden wird es aber bald auch in die unteren Schichten gedrungen sein, und wir dürfen wohl annehmen, daß zur Zeit des beginnenden Exils der größte Teil der Bewohner Judäas zweisprachig geworden war. Auf diese Weise erklärt sich auch bei der jüdischen Militärkolonie in Elephantine, deren Gründung in diese Zeit zu setzen sein wird [2]), die höchst auffallende Tatsache, daß sich bei ihr nicht die Spur einer Bekanntschaft mit dem Hebräischen gefunden hat. Wir werden einfach anzunehmen haben, daß jene Leute bei ihrer Abwanderung aus der Heimat beide Sprachen mitgenommen, daß sie aber in Ägypten das Hebräische bald aufgegeben haben.

g Erst recht werden wir n a c h dem Exil mit allgemeiner Zweisprachigkeit, wobei aber das Hebräische in zweiter Linie stand, zu rechnen haben. Aus Neh 13 24 erfahren wir sogar, daß jüdische Kinder nicht mehr jüdisch, d. h. hebräisch, reden konnten [3]). Aber auch soweit das Hebräische noch gesprochen wurde, hat es die Einwirkung des mächtigeren Aramäisch erfahren, es entsteht ein

---

[1]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 445.

[2]) Einige haben die Gründung der Kolonie auf die im Jahre 586 nach Ägypten geflohenen Judäer (vgl. Jer 42 1—43 7) zurückführen wollen, und neuerdings glaubt *W. Struve* eine Inschrift aus der Zeit des Pharao Apries in diesem Sinne deuten zu dürfen (Izvestija = Bulletin de l' Académie des Sciences de l'URSS, Leningrad 1926, S. 445 ff.).

[3]) Unter אשדודית ist hier, mag man es deuten wie immer, sicherlich ein aramäischer Dialekt zu verstehen.

aramäisch gefärbtes Hebräisch, wie es besonders deutlich in den späteren Schriften des A. T. (Esther, Prediger und manchen Psalmen), zum Teil schon früher, zutage tritt.

h Die hohe Bedeutung, die das Aramäische, wie ehedem das keilschriftliche Akkadische, als allgemeine Verkehrssprache in Vorderasien erlangt hatte, brachte es mit sich, daß es die offizielle Sprache im westlichen Perserreich wurde. Da nun Palästina einen Teil des Perserreiches bildete, so werden in dieser Zeit alle öffentlich-rechtlichen Urkunden aramäisch abgefaßt gewesen sein, ganz entsprechend denen, die ins Ezrabuch aufgenommen worden sind, mag man diese für echt halten oder nicht. Daß es damals auch literarische Werke in aram. Sprache gegeben hat, konnte von vornherein angenommen werden, ist aber durch die Auffindung der Achikar-Texte in Elephantine bewiesen worden. Wahrscheinlich sind aber diese Texte, ebenso wie die aram. Übersetzung der Behistun-Inschriften, in Babylonien entstanden. Offenbar hat es damals die Unterschiede zwischen Ost- und Westaramäisch noch nicht gegeben oder diese waren so gering, daß sie in der Schrift kaum in die Erscheinung traten. So ist die Vokallosigkeit der Schrift, die an sich gewiß einen Mangel bedeutet, diesen Leuten zum Segen geworden; sie hat das Bewußtsein einer Einheitlichkeit der Sprache erzeugt, die in Wirklichkeit gar nicht in diesem Maße vorhanden war.

i Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander und die geschickten Hellenisierungsbestrebungen seiner Nachfolger hatten zur Folge, daß das gesamte aramäische Sprachgebiet mit griechischer Kultur durchtränkt wurde und daß insbesondere in den neugegründeten Städten die griechische Sprache die herrschende wurde. Eine Zeit lang schien es sogar, als ob durch ein hier entstehendes griechisches Großreich ganz Vorderasien ebenso vollständig hätte hellenisiert werden können, wie Westeuropa latinisiert worden ist. Die intrigante Politik der Römer hat dies jedoch immer wieder zu verhindern gewußt, und so ist es umgekehrt dem aramäischen Semitentum gelungen, dem Hellenentum fortdauernd wieder Boden abzugewinnen. Der tiefgehende Einfluß des Griechischen zeigt

sich aber in den zahlreichen griechischen Fremdwörtern, die das Aramäische aufgenommen hat. Auch im aramäischen Teil des Danielbuches, das in der Zeit des gewaltsamsten Hellenisierungsversuches von einem entschiedenen Gegner desselben geschrieben worden ist, findet sich deren eine ganze Anzahl. Vielleicht war dieses Buch ursprünglich ganz aramäisch geschrieben und sind der Anfang und die letzten Kapitel nur darum ins Hebräische übersetzt worden, um dem Buch den Eingang in den Kanon zu ermöglichen. Jedenfalls darf man aus dem Gebrauch des Aramäischen in diesem für das Volk bestimmten Buch schließen, daß damals das Hebräische als Volkssprache keine nennenswerte Rolle mehr gespielt hat. In ganz abgelegenen Gegenden mag es sich noch etwas länger gehalten haben, und in diesem Sinne sind vielleicht die viel angezogenen Stellen (b. Rōš haš-šānā 26b und j. Megillā II, 2) zu verstehen, wonach die Magd des R. Jehuda dessen Schülern über seltene hebräische Wörter Auskunft geben konnte. Aramäisch sind auch die im Neuen Testament überlieferten Originalworte Jesu[1]), ebenso wie das *μαρὰν ἀθά* in 1 Cor 16 22.

j Das Verschwinden des Hebräischen als Volkssprache hatte zur Folge, daß die Schriftlesung dem Volke verdolmetscht werden mußte; so entstand das Targūm. Die uns vorliegende Redaktion der Targume, die eine halbkanonische Geltung erlangt haben, das des sog. Onkelos (urspr. Aquila) für den Pentateuch und des sog. Jonathan für die Propheten, ist etwa im 5. Jahrh. n. Chr. und zwar in Babylon zustande gekommen. Die Texte selbst sind jedoch erheblich älter und geben die südpalästinische Sprache jener Zeit, wenn auch mehr die Literatur- als die Sprechsprache, wieder. Sie stellen demnach eine jüngere

---

[1]) Über die Muttersprache Jesu vgl. besonders *G. Dalman*, Die Worte Jesu, mit Berücksichtigung des nachkanonischen jüdischen Schrifttums und der aram. Sprache erörtert, I, Leipzig 1898 und desselben Verfassers Jesus-Jeschua, Leipzig 1922, ferner *Fr. Schulthess*, Das Problem der Sprache Jesu, Zürich 1917. Die von *Dalman* und anderen angenommene Kenntnis des Griechischen bei Jesus mag man gelten lassen, wenn darunter eine notdürftige Kenntnis verstanden wird.

Form des Biblisch-Aramäischen dar, und man empfand tatsächlich beide so sehr als dieselbe Sprache, daß das Biblisch-Aramäische in der Mischna schlechtweg תַּרְגּוּם genannt wird im Gegensatz zu מִקְרָא = Hebräisch[1]). Die gewöhnliche Bezeichnung des Aramäischen ist aber סוּרְסִי „syrisch“ im Anschluß an die griechische Benennung der Aramäer als „Syrer.“ Das Wort „aramäisch“ wurde nämlich sowohl von den Juden als auch von den Christen jener Zeit darum vermieden, weil es wie das griechische *Ἕλληνες* ausschließlich auf die Heiden bezogen wurde[2]). Während also die oben genannten Targume die südpalästinische Sprache enthalten, findet sich die von Nordpalästina (Galiläa), allerdings in wenig sorgfältiger Überlieferung, in den aramäischen Bestandteilen des palästinischen Talmud und der Midrasche[3]). Diese Texte werden daher in den Schriften, die die Sprache Jesu behandeln, in erster Linie herangezogen. Das Hauptkennzeichen dieses galiläischen Dialektes ist das Verschwinden der Laryngale ח und ע, gewiß eine Folge der Besiedlung mit Fremdländischen; dasselbe gilt für die aramäische Sprache der Samaritaner, die wir aus ihrer freilich ziemlich verwahrlosten Übersetzung des Pentateuch kennen.

k Eine jüngere Phase des palästinischen Aramäisch wird auch dargestellt durch das nur in Übersetzungsliteratur vorliegende sog. Christlich-Palästinische, für das *Schulthess* einen Heimatsbezirk in Nord-Judäa feststellen zu können meint[4]).

l Das Palästinisch-Aramäische faßt man mit einigen anderen ihm sehr nahe stehenden, dem Konsonantenbestand nach fast identischen Dialekten als Westaramäisch zusammen. Diese Sprache liegt hauptsächlich vor:

---

[1]) Belege bei *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 128 f.

[2]) *Nöldeke* in ZDMG 25 (1871) 115 f. Auch die LXX geben 2 Rg 18_{26} und Dn 2_4 ארמית durch *συριστί* wieder.

[3]) Das Material findet sich, für beide Dialekte sorgfältig geschieden, bei *G. Dalman*, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch, 2. Aufl., Leipzig 1905.

[4]) Vgl. *Nöldeke* in ZDMG 22 (1868) 443 ff. und jetzt *Fr. Schulthess*, Grammatik des christlich-palästinischen Aramäisch, herausg. von *E. Littmann*, Tübingen 1924.

1. In den in Ägypten gefundenen aram. Texten, besonders den aus dem 5. Jahrh. stammenden Papyri aus Elephantine[1]). Die Sprache dieser jüdischen Militärkolonie stammt letzten Endes aus Palästina, die Texte sind aber zum Teil wohl gemeinaramäisch, vgl. oben h.

m 2. In den nabatäischen Inschriften, etwa von 100 vor bis 100 nach Chr., größtenteils von Arabern herrührend, welche die aramäische Kultursprache benutzten, da das Arabische noch nicht Schriftsprache geworden war. Das gleiche gilt für die etwas späteren, sehr zahlreichen, aber einförmigen sinaitischen Inschriften[2]).

n 3. In den vielfach zweisprachigen (griechisch und aramäisch) Inschriften aus Palmyra (von kurz vor Chr. bis gegen Ende des 3. Jahrh.)[3]).

o Das Westaramäische mußte nach der islamischen Eroberung allmählich fast ganz dem Arabischen weichen. Heute gibt es nur noch drei Dörfer (Maʿlūla, Baḥʿa und Ǧubbʿadīn) nordöstlich von Damaskus, in denen ein sehr stark mit arabischen Bestandteilen vermischter westaramäischer Dialekt gesprochen wird[4]), der für die Beurteilung mancher sprachlichen Einzelheit von Bedeutung ist.

p Von den ostaramäischen Dialekten, dem Syrischen, der Sprache des babyl. Talmud und dem Mandäischen, kommt für die

---

[1]) Die von *Sayce* und *Cowley*, *Sachau* u. a. herausg. und bearbeiteten Papyri sind jetzt vollständig gesammelt von *A. Cowley*, Aramaic Papyri of the fifth century b. C. edited with translation and notes, 1923.

[2]) Die zuerst von *Euting* herausg. Inschriften finden sich jetzt vereinigt in Corp. Inscr. Sem. II (Nr. 157—489 nabat. Inschr., Nr. 490—3233 sinaitische Inschr.).

[3]) Vgl. *Nöldeke*, Über Orthographie und Sprache der Palmyrener, ZDMG 24 (1870) 85 ff. Die Inschriften sind sehr zerstreut, sollen aber demnächst im Corpus Inscr. sem., Pars II, vereint erscheinen.

[4]) Die von *E. Prym* und *A. Socin* gesammelten und übersetzten Texte aus Maʿlūla wurden mit einigen anderen von *Bergsträßer* veröffentlicht in den Abhandlungen für die Kunde des Morgenlandes, XIII Nr. 2 und 3 (Leipzig 1915); ebenda XV, Nr. 4 ein Glossar von *Bergsträßer*. Grammatische Skizze von *Parisot* im Journal as. 1898, S. 239 ff.

Vergleichung besonders das Syrische in Betracht, da wir dessen Aussprache sehr genau kennen. Sie unterscheiden sich vom Westaramäischen u. a. besonders darin, daß sie die dritte Person des Aorist im Masc. Sing. und im Plural mit den Präfixen *n* oder *l* bilden statt des ursprünglichen *j*, ferner dadurch, daß bei ihnen der Status emph. die determinierende Bedeutung ganz verloren hat. Beide Unterschiede sind aber wahrscheinlich relativ jung. In der Perserzeit wird das Aramäische im ganzen noch einheitlich gewesen sein.

Die im A. T. vorliegenden aramäischen Texte, für deren *q* literarische Stellung auf die Einleitungen in das A. T. verwiesen werden muß, sind natürlich weit davon entfernt, eine ausreichende Kenntnis dieser Sprache zu vermitteln. Für die einzelnen Klassen der schwachen Verba lassen sich nicht einmal vollständige Paradigmen aufstellen, ebenso unzureichend ist das Material für eine eingehende Behandlung der Syntax. Die ins Ezrabuch eingeschalteten Schreiben, deren Echtheit jedenfalls nur bedingt und auch als solche noch umstritten ist, geben uns lediglich einige, nicht einmal verschiedenartige, Proben des Kanzleistils. Und die Erzählungen des Buches Daniel sind das Werk eines offenbar nicht sehr sprachgewandten Schriftstellers. Eine Grammatik des Biblisch-Aramäischen muß darum naturgemäß Stückwerk bleiben, und die wissenschaftliche Aufgabe einer solchen wird vor allem darin liegen, die entsprechenden Erscheinungen aus dem sonstigen westaramäischen Sprachmaterial nach Möglichkeit zu beleuchten.

Für die Bestimmung der Abfassungszeit der einzelnen bibl.- *r* aram. Stücke bietet deren sprachliche Form nur wenige Anhaltspunkte. Bemerkt sei aber, daß sich in Jer 10 11 noch die ältere Form אַרְקָא „die Erde“ findet, seltsamerweise neben dem jüngeren אַרְעָא, wie durchweg in Ezra und Daniel; vgl. § 6 c. Ferner weisen die Dokumente in Ezra noch die älteren Formen der Possessivsuffixe ־כֹם und ־הֹם auf, neben den jüngeren ־כוֹן und ־הוֹן, während sich bei Daniel nur die letzteren finden, § 20 g, w, v′, x′. Auch die Form הִמּוֹן „sie“ bei Daniel ist offenbar jünger als הִמּוֹ in Ezra, § 19 b, p. Vgl. auch *G. R. Driver*, The Aramaic of the

book of Daniel, im Journal of Biblical Literature, Vol. XLV (1926) 110ff.

s Es ist eine alte Beobachtung, daß sich in der biblisch-aramäischen Sprache sog. Hebraismen vorfinden. So richtig diese Beobachtung ist, so unklar oder ungenau sind die Vorstellungen, die man gewöhnlich damit verbunden hat. Der Name „Hebraismus" kann nämlich sehr Verschiedenes bedeuten. Wir unterscheiden:

t 1. Kanaanismen, die aus den verschiedenen, uns nur zu einem kleinen Teil bekannten kanaanäischen Sprachen in die an ihre Stelle getretene aramäische Gemeinsprache eingedrungen sind. (Reste der kanaanäischen Unterschicht.) Dahin gehören Wörter wie בְּלוֹ (< **bilat*) „Tribut", רִבּוֹ „zehntausend", *רֵו „Aussehen", נְהוֹרָא (Qr.) „das Licht", חֲשׁוֹכָה „die Finsternis", *גְּזֵרָה „Beschluß", *יְקֵדָה „Brennen", *שְׁלֵוָה „Ruhe", מַשְׁרוֹקִיתָא „die Pfeife" (mit aram. Endung), wohl auch יַבֶּשְׁתָּא „das trockene Land"; ferner die Endung *-ōn* in *דִּכְרוֹן (neben aram. *דְּכָרָן), *רַעְיוֹן, *שִׁלְטוֹן (neben aram. שִׁלְטָן).

u 2. Echte Hebraismen, die das Aramäische in Palästina aus dem Hebräischen aufgenommen hat. (Reste der hebräischen Unterschicht.) Es sind dies besonders Ausdrücke der Religion und des Kultes wie *עִלָּיוֹן „Höchster", *חֲנֻכָּה „Einweihung", חַטָּאָה (Qr. חַטָּאתָא) „Sündopfer", נִיחוֹחִין „wohlriechende Spenden". Man kann dazu auch die literarischen Hebraismen rechnen, die nicht eigentlich der Volkssprache angehören, aber von den mit der hebräischen Literatur vertrauten Schriftstellern gebraucht werden; solche kommen jedoch in unseren Texten kaum vor.

v 3. Falsche Hebraismen oder Hebraismen der Punktation, welche die an die Lesung des Hebräischen gewöhnten Schriftgelehrten aus Unkenntnis oder Unachtsamkeit in das Aramäische hineingetragen haben; z. B. das ֶ in רֵאשֵׁיהֶם oder das ֵ in אֱלָהּ. Vereinzelt scheinen solche falschen Hebraismen durch Abschreiber auch in den Konsonantentext geraten zu sein, z. B. מלכים E 4$_{13}$ mit *-īm* statt *-īn*.

Diese Unterscheidung hat naturgemäß nur grundsätzliche Be- *w*
deutung. Im Einzelfall wird man nicht selten im Zweifel sein können, in welche dieser drei Klassen ein „Hebraismus“ einzureihen ist.

Die übrigen Fremdsprachen, die, wie auf das Aramäische *x*
überhaupt so auch auf die biblisch-aram. Sprache eingewirkt haben, sind folgende:

1. Das Akkadische (Assyrisch-Babylonische). Aus ihm sind entlehnt: אִגַּרְתָּא „der Brief“, אַרְגְּוָנָא „der Purpur“, (wohl auch) אֶשַּׁרְנָא, „die Ausstattung (?)“, בִּירְתָּא „die Burg“, הֵיכְלָא „der Palast“, *זִיו „Glanz“, (wahrsch.) זְמַן „Zeit“, *כְּנָת „Genosse“, (wahrsch.) *כַּרְבְּלָה „Mütze“, כָּרְסֵא „Thronsessel“, מִדָּה „Steuer“, (wahrsch.) נִדְבָּךְ „Schicht“, *סְגַן „Statthalter“, פַּחָה dass.; vielleicht noch einige andere. Bemerkenswert ist weiterhin die Entlehnung so gewöhnlicher Verba wie שֵׁיזִב „rettete“, שֵׁיצִי „vollendete“; auch *שַׁכְלֵל „vollendete“ gehört wohl hierher. In besonders auffälliger Weise erinnert ferner die Wortstellung des Objekts vor dem Verbum an das Akkadische; vgl. die Syntax.

2. Das Persische, aus dem neben verschiedenen Beamten- *y*
bezeichnungen folgende Wörter stammen: אַדְרַזְדָּא „richtig“, אַזְדָּא „Nachricht“, אָסְפַּרְנָא „sorgfältig“, vielleicht auch אֲרִיךְ „würdig“, *גִּזְבָּר „Schatzmeister“, דָּת „Befehl, Gesetz“, *הַדָּם „Stück“, *זַן „Art“, נִשְׁתְּוָנָא „der Brief“, *סַרְבָּל ein Kleidungsstück, פַּרְשֶׁגֶן „Abschrift, Exemplar“, פִּתְגָם „Wort, Botschaft“, רָז „Geheimnis“.

3. Das Griechische. Es lieferte die Namen für die Musik- *z*
instrumente סוּ(מְ)פַּנְיָה aus *συμφωνία*, פְּסַנְתֵּרִין (auch mit ט statt ת) aus *ψαλτήριον*, קיתרס (Qr. קִתְרֹס) aus *κίθαρις*; bei שַׂבְּכָה = *σαμβύκη* ist nicht ganz sicher, auf welcher Seite die Entlehnung liegt. In כָּרוֹזָא „Herold“ liegt wohl *κήρυξ* zugrunde, davon ein Verbum *הַכְרִז.

Eine weitere Anzahl von Fremdworten, wie הַמְנִיכָא, אַפְתֹם, *a′*
(Qr.) „das Hals- oder Armband“, נְבַרְשְׁתָּא „der Leuchter“, sind ihrer Herkunft nach unklar.

I. Lautlehre.

§ 2. Die Laute.

a Die Laute des Bibl.-aram. sind, soweit aus der Schrift hervorgeht, dieselben wie im Hebr.:

A. Konsonanten (zu ihrer Einteilung und Beschreibung s. BL § 10 a—u): *p*, *b*, *m*, *f*, *b̠*, *p̠*, *ð*, *t*, *d*, *s*, *ś*, *š*, *z*, *r*, *n*, *ṭ*, *ṣ*, *k*, *g*, *ḳ*, *ʒ*, *q*, *l*, ʾ, *h*, *ḥ*, ʿ;

B. Vokale (s. BL § 10 v—a′): *å̆*, *ă*, *æ̆*, *ĕ*, *ĭ*, *ŏ*, *ŭ*, *e*, *a*, *æ*, *å*, von denen *a*, *i* und *u* auch in konsonantischer Funktion auftreten: *a̯*, *i̯*, *u̯*.

b Das Vokalsystem ist oben nach der tib. Überlieferung angegeben worden. Die Bab. weichen bei der Punktation der bibl.-aram. Texte in derselben Weise ab wie sonst. *å̆* fehlt also bei ihnen; für *å* haben sie wohl hier wie im Hebräischen *ā* gesprochen. *a* und *æ* sind bei ihnen zu einem Laute, den wir durch *ą*[1]) wiedergeben, zusammengefallen. Für *a*, *æ* und *å* haben sie keine besondere Bezeichnung; sie gebrauchen dafür dasselbe Zeichen wie für das lautbare Schwa überhaupt. *a̯*, das bei ihnen auch im Hebr. sehr selten ist, kommt in den uns bisher bekannten bibl.-aram. Texten bab. Dialekts nicht vor.

c Der Umstand, daß die beiden Sprachen genau die gleichen Konsonanten und die gleichen Vokale aufweisen, ist höchst auffällig und läßt vermuten, daß hier eine Angleichung oder Ausgleichung stattgefunden hat. Die nächstliegende Annahme ist die, daß man gewisse Lautgewohnheiten der lebendigen Sprache, des Aramäischen, auf die tote, also das Hebräische, übertragen hat

---

[1]) Für das in BL gebrauchte, unpraktische Zeichen *ä*. Dasselbe Zeichen gebrauchen wir also auch bei der Transkription jüd.-aram. Wörter.

(z. B. die Spirantierung der בגדכפת). Später mag man aber einzelne Besonderheiten der hebräischen Aussprache auch bei der Rezitation der aramäischen Texte beibehalten und auch durch die Punktation zum Ausdruck gebracht haben; dies ist offenkundig der Fall bei den von uns so genannten falschen Hebraismen (§ 1 v).

d Die von den Masoreten festgelegte Aussprache ist gewiß nicht überall die von den Verfassern der betreffenden Texte beabsichtigte; dafür ist die Zeitspanne zwischen der Entstehung des Konsonantentextes und derjenigen der Vokalisation zu groß. Doch tritt der Unterschied natürlich nur dort hervor, wo dem Ketib ein Qere entgegensteht. In diesen Fällen bezeichnet das Qere in der Regel eine jüngere Stufe der Sprachentwicklung, manchmal vielleicht auch einen anderen Dialekt. Man braucht jedoch keineswegs anzunehmen, daß die aramäischen Texte der Bibel (und auch das Targum) genau der jeweiligen Volkssprache entsprechend ausgesprochen wurden, sondern es ist wohl möglich, ja sogar wahrscheinlich, daß man hier, wenigstens bei der feierlichen Rezitation, eine ältere Aussprache beibehalten hat.

§ 3. Silbenbildung.

a I. Wie im Hebr. beginnt jede Silbe (und somit jedes Wort) mit éinem Konsonanten: יִתְּשְׁמוּן *iit-t^{e}-šå-mūn* „sie werden gemacht werden“.

b Dieselben Ausnahmen finden sich hier wie dort:

1. *ua* „und“ wurde in tib. Überlieferung in gewissen Fällen (BL § 9 a—c) zu *ū*: וּפִשְׁרָא „und die Deutung“;
2. *i^{e}* konnte in bab. Überlieferung im Anlaut zu *ī* werden (§ 9 d): יְהַב c > bab. *īhąb* „er hat gegeben“;
3. der vor einer Laryngalis (wenigstens ʾ) + einem Schwa stehende Vokal konnte in bab. Überlieferung schwinden: מֵעֲלֵי > (§ 12 f) bab. *mʿąlè* „Eingang“, שַׂעֲרֵהּ > bab. *śʿąréh* „sein Haar“. In Wirklichkeit liegt hier wohl ein mit Kehlkopfpressung gesprochener Vokal vor[1]). d

e Eine Silbe kann, wie im Hebr., auf einen Vokal oder auf einen oder zwei Konsonanten endigen; auf zwei Konsonanten kann

---

[1]) Vgl. auch *Bergsträßer*, Neuaramäische Märchen aus Maʿlūla, S. XIX.

auch hier nur eine Hauptdrucksilbe am Wortende endigen: אַתְּ „du (m.)“, עָבַדְתְּ „du hast getan“, תְּקֻפְתְּ „du bist stark geworden“. Der letzte der beiden Endkonsonanten, der eine Explosiva sein muß (vgl. BL § 20 t), ist in allen zu belegenden Beispielen *t*.

f II. Offene Hauptdrucksilbe hat

1. in der Regel langen Vokal: בָּעָא „er suchte“, לֶהֱוֵא „er ist“, הַגְלִי „er führte ins Exil“, בָּעוּ „sie suchten“, רְבוּ „Größe“, אֱלָהָנָא „unser Gott“, בָּעֵינָא „wir suchten“, הֲקִימוּ „sie setzten ein“, רַגְלוֹהִי „seine Füße“, אֲבוֹהִי „sein Vater“;

g 2. in den folgenden Fällen kurzen Vollvokal:

α) im F. Sg. und M. Pl. des Imp. und im 3. Pl. des Noml. bei den meisten Verbklassen, jedoch nur *a*, *i* oder *u*: אֲכָלִי „iß (f.)!, שְׁבָקוּ „laßt!“, אֱמָרוּ „sagt!“, פָּקוּ „geht heraus!“, עֲבַדוּ „sie haben gemacht“, סְלָקוּ „sie stiegen hinauf“, בַּקָרוּ „sie suchten“, בַּטָלוּ „sie hinderten“, הַסָקוּ „sie brachten hinauf“, תִיתַיוּ „sie wurden gebracht“, הִתְרַחָצוּ „sie verließen sich“, נְפַלָה „sie (f.) fielen“, אִתְעֲקָרָה „sie (f.) wurden ausgerissen“;

h *β*) in den Objektsuffixen *-ánī* „mich“ und *-ánå*, *-œnå* „uns“: יְבַהֲלָנִי „sie haben mich erschreckt“, שֵׁיזָבוּתָנָא „uns zu befreien“, הַוֹדַעְתָּנָא „du hast uns kundgetan“ (§ 13 r), sowie in אַבִי „mein Vater“;

i *γ*) in Segolaten mit Paenultimadruck, jedoch nur *a*, *œ* oder *e*: טַעַם „Befehl“, רַגְלַיִן „Füße“, זִיוָךְ „deine (m.) Gesichtsfarbe“, הֵיתַית „sie wurde gebracht“, מָלֶךְ „König“, הִתְגְזֶרֶת „sie riß sich los“, חֶלֶם „Traum“.

j III. Offene Nebendrucksilbe hat

1. gewöhnlich langen Vokal: עָלְמִין „Ewigkeiten“, יְשֵׁיזְבָנָךְ „er möge dich retten“, דִי־מַלְכָא „des Königs“, הֲוָבָדָה „vertilgen“, תְּדוּשְׁנַה „sie wird sie zertreten“;

k 2. oft kurzen Vollvokal, nämlich

a) in früher geschlossenen Silben:

α) vor Laryngalis + einem dem betreffenden Vollvokal entsprechenden Chatef, jedoch nur *a*, *œ* oder *å*:

שְׁעָתָא „die Stunde“, הֲחֶסְנוּ „sie nahmen in Besitz“, אָחֳרִי „eine andere“;

β) vor Laryngalis + demselben kurzen Vollvokal in geschlossener Silbe, auch nur *a*, *æ* oder *å*: תַּעַבְדוּן „ihr (m.) sollt machen“, לֶהֱוֶין „sie (f.) mögen sein“, הֶחֳרְבַת „sie ist verwüstet worden“; *l*

γ) vor einer früher geminierten Laryngalis: נְהִירוּ „Weisheit“, הַעְלָה „hineinführen“ (ein *å* nicht zu belegen); *m*

b) außerdem in den folgenden sechs Fällen: בְּנִיתָהּ „ich habe sie gebaut“ D 4 27, עַמְמַיָּא *ʿamᵉmaiiå* „die Völker“ D 3 4.7 al., מֶלֶךְ־פָּרָס „König von Persien“ E 4 24, מֶלֶךְ־בָּבֶל „K. von Babel“ E 5 12, אֱזֶל־אֱחֵת „gehe und lege nieder!“ E 5 15, תְּקֵפַת „sie wurde stark“ D 5 20. *n*

IV. Offene, drucklose Silbe verträgt auch im Bibl.-aram. jede Quantitätsstufe: *o*

1. langen Vokal: דָּלֵק „brennend“, הֵיבֵל „er brachte“, יְהִיבַת „sie ist gegeben worden“, מְרוֹמֵם „erhebend“, רוּחֵהּ „sein Geist“; ausgeschlossen ist in dieser Stellung *ǣ*, denn das *æ* in פֶּחָה „Statthalter“, פֶּחָר „Töpfer“, אֲחָךְ „deine (m.) Brüder“, ist wohl nicht gedehnt worden (§ 13 s). Offene, drucklose Endsilbe hat immer langen Vokal (Beispiele s. oben f); auch in der bab. Überlieferung ist von dieser Regel keine Ausnahme zu belegen.

2. kurzen Vollvokal, nämlich *p*

α) *a*, *æ*, *i* oder *u* vor einer früher geminierten Laryngalis: cstr. פַּחַת „Statthalter“, יִמַּחֲא „er hindert“, רַחִיקִין „ferne“ E 6 6 (an zweiter Stelle vor dem Druck sonst immer Metheg, vgl. oben m), הַעֲלַנִי „führe mich hinein!“, פֶּחָר „Töpfer“ (oben o), מְחַן „sich erbarmen“, הֶעַל „er wurde hineingeführt“;

Anm. Einmal vor einem früher geminierten *r*: אַרִיךְ „passend“ E 4 14 (andere LA: אֲרִיךְ), s. aber § 16 o. *q*

β) einen *e*- oder *a*-Vokal, der ein nach § 18 l zu erwartendes Schwa vertritt (s. § 18 n—p); das einzige *r*

Beispiel in der tib. Überlieferung ist אֱזֵה „geheizt“ D 3₂₂, wozu noch kommt das bei אֱזֵל־ „geh!“ E 5₁₅ (vgl. § 6 d′) vorauszusetzende *אֱזֵל;

s Anm. In der bab. Überlieferung ist dieser *e*-Vokal viel häufiger: *'elāh* (tib. אֱלָהּ „Gott“), *'enāšā* (tib. אֱנָשָׁא) „die Menschen“, wie überhaupt Vollvokal an Stelle eines Schwa (Beispiele s. § 18 n, o). Vielleicht nur orthographische Verschiedenheit, keine wirklich andere Aussprache.

t γ) *i* vor Kons. + Schwa + demselben Kons.: לִבְּבֵהּ *liḇᵉḇēh* „sein Herz“ D 4₁₃, 5₂₀ u. ö.;

Anm. Zu bab. Formen wie *mištiṯā* (tib. מִשְׁתְּיָא) „das Gelage“ s. § 10 a, *iṯpirmē* (tib. יִתְרְמֵא) „er wird geworfen“ § 12 j.

u 3. Schwa: כְּתַב „er schrieb“, קְטִיל „er wurde getötet“, עָלְמִין „Ewigkeiten“, אֱלָהִין „Götter“, בְּעֵי מִנְכוֹן „er bittet euch“, קָדְמַי „vor mir“.

v Anm. Auch im Bibl.-aram. haben zwei angrenzende Silben niemals Schwa, vgl. § 12 h.

w V. Einfach geschlossene Hauptdrucksilbe verträgt

1. langen Vokal: אֱלָהּ „Gott“, תַּרְתֵּין „zwei (f.)“, אֱלָהִין „Götter“, לְהוֹן „ihnen“, תִּפְּלוֹן „ihr sollt niederfallen“, שַׂמְתָּ „du hast gesetzt“, הֲקֵימְתָּ „du hast aufgestellt“; ein *æ* ist in dieser Stellung nicht zu bezeugen;

x 2. kurzen Vollvokal: כְּתַב „er schrieb“, פַּרְזֶל „Eisen“, קַבֵּל „er empfing“, דָּלִק „brennend“, דֹּב „Bär“, יִסְגֹּד „er wirft sich nieder“, רְשַׁמְתָּ „du hast geschrieben“, שְׁאַלְנָא „wir fragten“; ausgeschlossen ist in dieser Stellung *å*.

y VI. Doppelt geschlossene Hauptdrucksilbe, die immer Endsilbe ist (oben e), hat einen der kurzen Vokale *a* oder *e*. Beispiele s. oben e.

z VII. Geschlossene Nebendrucksilbe hat

1. seltner langen Vokal, nämlich

α) in אַפַּרְסְכָיֵא (nach einer LA) E 5₆, 6₆, בֶּלְטְשַׁאצַּר. N. Pr., בֶּלְשַׁאצַּר (בֶּלְאשַׁצַּר), N. Pr., נְבָזְבִיתָךְ „deine Gaben“, סוּמְפַנְיָה „*συμφωνία*“ D 3₅, תְּלָתֵהוֹן *tᵉlāttēhṓn* „sie drei“; anscheinend auch in בְּאִישְׁתָּא, בִּשְׁתָּא „die böse“, גְּבוּרְתָּא „die Stärke“, מְדִינְתָּא „die Provinz“, מָרְדְתָּא „die auf-

rührerische“, עֲבִידְתָּא „die Arbeit“, שְׁאֵלְתָּא „die Sache“, s. aber § 4 c′;

β) vor Maqqef in דָּת־מָדַי „das Gesetz Mediens“ D 6 9. 13, a′ קֳדָם־מַלְכָּא „vor dem König“ D 2 10. 36 al., בֵּית־אֱלָהָא „das Haus Gottes“ E 4 24, 5 13 al., עוֹף־שְׁמַיָּא „die Vögel des Himmels“ D 2 38, אַתּוּן־נוּרָא „der Feuerofen“ D 3 23, רוּחַ־אֱלָהִין „Göttergeist“ D 4 5. 15;

Anm. Die stärkste Drucksilbe eines im St. cstr. stehenden Nomens, b′ deren Druck ja mit dem durch Metheg bezeichneten Nebendruck am nächsten zu vergleichen ist, zeigt, auch wenn sie geschlossen ist, sehr oft langen Vokal: אֱלָהּ „Gott“, אָחֳרִית „Ende“, אַתּוּן „Ofen“ (alles Cstr.-Formen).

2. gew. kurzen Vollvokal: כָּל־עַמְמַיָּא (*käl‿*) „alle Völker“ c′ D 3 7 (s. jedoch § 25 g), מָן־דִּי־לָא „wer nicht“ D 3 6. 11, מְתִקַּטְלִין „necandi“.

VIII. Geschlossene, drucklose Silbe hat d′

1. fast immer kurzen Vollvokal: תֻּקְפָּא „Stärke“, הַשְׁלֵם „gib wieder!“, יִשְׁאֲלִנְכוֹן „er bittet euch“, גֻּבָּא „die Grube“; *ĕ* kommt in dieser Stellung nicht vor (s. § 6 e′), *ŏ* nicht in der tib. Überlieferung, wohl aber in der bab.: *toqpā* (s. § 6 i′);

2. in den folgenden Wörtern langen Vokal: עָלִין *ʿāllín* e′ „hineingehende“, D 4 4, 5 8, beidemal im Qr. (jedoch wohl עֲלִין *ʿăllín*, wie עֲלִלִין, zu lesen), נְבִיאַיָּא „die Propheten“ E 5 1. 2 (schlechte LA; die gew.: נְבִיָּאַיָּא), שָׂם־שְׁמֵהּ „er bestimmte seinen Namen“ D 5 12; s. noch §§ 4 c′, 38 o.

§ 4. Wortdruck.

I. Der Träger des Hauptdrucks ist, wie im Hebr., in den a meisten Fällen die Ultima, oft auch die Paenultima; weiter nach vorn rückt der Druck nie. Wenn die Annahme zutrifft, daß die Drucklage des klassischen Arabisch im wesentlichen das letzte Stadium des Ursemitischen widerspiegelt (BL § 12 f), so liegt also auch im Aramäischen eine starke Druckverschiebung noch hinten vor.

b II. Die im Hebr. in den freien Singularformen des Nomens stattgefundene Druckverschiebung wird BL § 12 h durch die Präfigierung des Artikels zu erklären gesucht. Im Aram. ist nun diese Verschiebung gleichfalls durchgeführt worden, sogar noch vollständiger, da hier auch die Segolata in den meisten Fällen Ultimadruck aufweisen. Im Aram. gibt es aber keinen präfigierten Artikel, dessen Lautfülle den Anstoß hätte geben können. Es liegt jedoch gewiß nahe, diese parallelen Erscheinungen der beiden Sprachen auch historisch miteinander in Beziehung zu setzen, und der Erklärungsversuch BL:s würde sich dann nur unter der Voraussetzung aufrecht erhalten lassen, daß der Ultimadruck der freien Sg.-Formen des Nomens zuerst im Kanaan. entstanden und von dort auf das Aram. übertragen worden sei, d. h., daß die Aramäer die Gewohnheit, die Ultima dieser Wörter zu betonen, von der kanaanäischen Unterschicht ihres Gebietes übernommen hätten. Vermutlich ist der Einfluß dieser kanaanäischen Unterschicht auch bei den unten e—i dargestellten, in den meisten Fällen für das Hebr. und das Aram. gemeinsamen Druckverschiebungen wirksam gewesen.

c Wenn im Aram. auch die meisten Segolata im freien Sg. Ultimadruck bekommen haben, so beruht das auf Umbildung derselben nach Analogie der Nomina *qᶜtál, qᶜtél, qᶜtól,* die aus älteren **qátal, *qátil, *qátul* usw. stammen, s. § 51 p'ff. Im Hebr. ist ja der Plural der Segolata nach dem der zweisilbigen Stämme umgebildet worden, BL § 72 q; im Aram. hat die Umbildung also auch den Singular betroffen.

d Anm. Der Ultimadruck des Status determinatus, der durch die Suffigierung des Demonstrativelements **hā* (§ 22 a) gebildet ist, wird ursprünglich sein.

e Die Analogie der suffigierten Du.- und Pl.-Formen **i̯adái̯ia, *i̯adái̯ka, *i̯adái̯hū* usw. hat, wie im Hebr., bei den suffigierten Singular-Formen eine Druckverschiebung veranlaßt: **i̯ádī* > **i̯adī́, *i̯ádaka* > **i̯adák, *i̯ádihū* > **i̯adíh* usw.

f Nach **qatáltå, *qatálnå* usw. wurden die Nominalformen der 3. Person, **qátala, *qátalat, *qátalū, *qátalā,* wie im Hebr.,

zu **qatála, *qatálat, *qatálū, *qatálā,* und diese Drucklage ist nicht nur, wie im Hebr., bei **qatála,* sondern auch bei den Pl.-Formen erhalten geblieben. Bei der 3. F. Sg. verschob sich dagegen auch hier, und zwar nach Analogie der femininen Nomina, der Druck auf die Ultima: **qatalát.* Die 2. M. Pl. **qatáltun* ist bezüglich der Drucklage von dem (in den bibl.-aram. Texten nicht zu belegenden) fem. **qataltínna* beeinflußt worden: **qataltún.*

Anm. Die Druckverschiebung bei den Formen der 3. Person des Nominals von der Antepaenultima auf die Paenultima ist jünger als die gemeinwestsemitische Silbenellipse in den Verbis ע"ע, BL § 12 j. *g*

Bei den abgeleiteten Nominalen wird die Verschiebung in analoger Weise erfolgt sein (zu der 3. F. Sg. des Hiþpᵉʿel und anderen ähnlich gebauten Formen s. §§ 34 j, 36 i, j). *h*

Im Aorist **i̯áqtul(u)* wurde der Druck, wie im Hebr., zu **i̯aqtúl(u)* verschoben. Unter den drei Analogien, die im Hebr. hierbei mitgewirkt haben können (BL § 12 o), fällt im Aram. die der 2. und 3. F. Pl. aus, denn diese gehen hier von den älteren Formen **taqtulán,* bzw. **i̯aqtulán,* aus. *i*

Anm. Weiteres über die aram. Druckverschiebung in der Formenlehre.

IV. Auch das Aram. hat den starken Druck des Ursem. geerbt. Das scheint sich nämlich zu ergeben *j*

1. daraus, daß das ursem. Elisionsgesetz (BL § 12 c) auch hier in Wirkung geblieben ist und, nachdem sich die Druckverschiebung vollzogen hatte, den Wegfall kurzer, druckloser Vokale am Wortende bewirkt hat[1]): **dahábu* > **daháb, *qatála* > **qatál, *i̯aqtúlu* > **i̯aqtúl*; analogisch auch nach gedecktem Vokal: **ṣálmu* > *ṣalm*;
2. aus der Reduktion kurzer Vollvokale in offenen, drucklosen Silben des Wortinnern zu Schwa, bzw. der Elision derselben, s. § 18 l, u. *k*

V. Das Endergebnis der aram. Druckverschiebung stimmt insofern mit dem der hebr. überein, daß bei den meisten Wörtern die Ultima betont wurde, und daß Paenultimadruck nur *l*

---

[1]) So *Brockelmann*, Grundriß I, 99f. Die entspr. Erscheinung im Vulgärarab. wäre dann anders zu erklären.

in gewissen Fällen vorliegt. Es sind das im Bibl.-aram. die folgenden:

m 1. in Verbformen mit den Personensuffixen *-ī, -ū, -tå, -nå, -å*: אֲכֻלִי „iß (f.)!“, אֱמַרוּ „sagt!“, קְרֻבוּ „sie nahten heran“, רְשַׁמְתְּ „du hast geschrieben“, שְׁאֶלְנָא „wir fragten“, נְפַלָה „sie (f.) fielen“;

n 2. in der 3. F. Sg. des Noml. Qal von den Verbis ע״ו: סָפַת „sie ging zu Ende“ (zu מְנִי E 7 25 s. § 5 q);

o 3. in Nomen- und Verbformen, sowie in Präpositionen mit den Suffixen *-nī* „mich“, *-hī* „sein“, „ihn“, *-nå* „unser“, „uns“: וִידְחָלְנַנִי „und er schreckte mich“, הַעְלְנִי „führe mich hinein!“, עַבְדּוֹהִי „seine Diener“, בְּנָהִי „er hat ihn gebaut“, עֲלוֹהִי „auf ihm“, אֲבָהָתָנָא „unsre Väter“, הֲתִיבוּנָא „sie gaben uns zurück“, לָנָא „uns“; auch in אַבִי „mein Vater“ D 5 13 und אֲנַחְנָא, אֲנַחְנָה „wir“, wohl auch in אַנְתָּה (immer als Kt.: אנתה) „du (m.)“.

p 4. in אִלֵּה „diese“ (hebraisierte Form, § 21 j), אָסְפַּרְנָא (Adv.) „sorgfältig“ (pers. Lehnwort), כְּנֵמָא „auf diese Weise“, עִלָּא „oberhalb“, wohl auch כֻּלָּא „alles“ (s. § 25 h).

q 5. in Segolatis nach hebr. Art: מֶלֶךְ „König“, פַּרְשֶׁגֶן „Abschrift“, טַעַם „Befehl“, חַיִל „Kraft“, חֶלֶם „Traum“, כּוֹרֶשׁ „Kyros“ (so auch im Hebr.; < pers. *kūruš*, nach den Segolatis des Typus *qótæl* umgebildet, aber mit langem Druckvokal, wie die hebr. Pausalform), קַרְנַיִן „Hörner“, בָּנַיִן „bauende“, הִתְגְּזֶרֶת „sie riß sich los“, הַשְׁכַּחַת „ich habe gefunden“, שָׂמֶת „ich habe gesetzt“.

r VI. Durch die Setzung eines Metheg (oder in einzelnen Fällen eines konjunktiven Akzents[1]) haben die Tiberer, wesentlich nach denselben Prinzipien wie im hebr. Text, einen Nebendruck festgestellt:

1. auf langem, freiem Vokal an 2. Stelle vor dem Hauptdruck oder einem anderen Nebendruck: זָבְנִין „kaufende“, חַכִּימַיָּא „die Weisen“, דִּי־אַרְיוָתָא „der Löwen“;

---

[1]) In den folgenden Paragraphen dieser Gramm. gew. durch das Methegzeichen ersetzt.

Anm. 1. Ausnahme: בָּרְכֵת *bårᵉkép* „ich pries“ D 4 31 (nach einer LA). Da nach den Regeln Ben Aschers eigentlich בֵּרֵכְתִּ zu erwarten wäre, so hängt wohl die Weglassung des Metheg mit der Unterdrückung des Chatef zusammen [1]). *s*

Anm. 2. Unter וְ „und“ setzen die Masoreten nur selten ein Metheg, aber öfter als im Hebr. und nicht nur vor Chatef: וְסָגַר „und er verschloß“ D 6 23, וְכִמְצָבְיֵהּ „und gemäß seinem Wollen“ D 4 32, וְנְבוּכַדְנֶצַּר „und N.“ D 3 2, וּמַלְכוּתֵהּ „und sein Reich“ D 4 31. *t*

Anm. 3. Für Metheg vor einem anderen Nebendruck gibt es Beispiele nur bei proklitischen Wörtern, s. oben r, t. *u*

2. falls jene Silbe geschlossen ist oder Schwa enthält, auf der ihr vorangehenden, wenn diese einen langen, freien Vokal enthält: נְבוּכַדְנֶצַּר „Nebukadnessar“, דִּי־ „des Eisens“, עָלְמַיָּא „die Ewigkeiten“; auch auf einem kurzen Vokal als Rest eines Hauptdrucks: מֶלֶךְ־ „König Persiens“; פָּרָס *v*

Anm. Seltener, wenn die 2. Silbe vor dem Hauptdruck einen langen, freien Vokal enthält: הוֹדַעְתַּנִי „mir kundzutun“ D 2 26 (aber הוֹדַעְתַּנִי D 5 15, הוֹדַעוּתַּנִי D 4 16, 5 16), הוֹדַעוּתָךְ „dir kundzutun“ E 5 10. *w*

3. auf kurzem, freiem Vokal unmittelbar vor dem entsprechenden Chatef oder einem aus diesem Chatef (nach § 12 h) entwickelten Vollvokal, auch an 2., ev. 3. Stelle vor einem anderen Druck; Beispiele s. § 3 k, l, außerdem פַּחֲוָתָא „die Statthalter“, וּבְהָלֻנַנִי „sie schreckten mich“; *x*

4. auf kurzem, freiem Vokal vor einer früher geminierten Laryngalis an 2. Stelle vor dem Hauptdruck; Beispiele s. § 3 m; *y*

5. öfter als im Hebr. auf gedecktem Vokal, und zwar an 1., 2., oder 3. Stelle vor einem anderen Druck: *z*

α) sehr oft auf den Reflexivpräfixen *iip*-(*iiš*-), *tip*-, *hip*-, *mip*-: יִתְבַּקַּר „es soll gesucht werden“, יִשְׁתַּכְלְלוּן „sie werden vollendet“, תִּתְחַבַּל „sie geht zugrunde“, הִתְנַבִּי „er trat als Prophet auf“, מִתְכַּנְּשִׁין „sich versammelnde“;

β) auch oft vor Maqqef: קָדָם־מַלְכָּא „vor dem König“, מָן־דִּי־לָא „wer nicht“, אַל־יְבַהֲלָךְ „er soll dich nicht *a′*

[1]) *Kautzsch*, S. 25.

schrecken“ D 4 16, עֲלֹ־צַוָּארֵהּ „auf seinen Hals“ D 5 7, עֲבֵד־נְגוֹ „Abed-Nego“ D 3 26, בְּסִפְרַ־דְּכִרְנָיָא „im Buche der Denkwürdigkeiten“ E 4 15, עוֹפֵי־שְׁמַיָּא „die Vögel des Himmels“, רוּחַ־אֱלָהִין „Göttergeist“; einmal sogar auf כָּל־ (nach *Ginsburg*): כָּל־עַמְמַיָּא „alle Völker“ D 3 7, vgl. BL § 12 j′ und siehe unten § 25 g;

b′ γ) anscheinend auf langem, gedecktem Paenultima-vokal im Fem. Sg. det.: בְּאִישְׁתָּא, בִּשְׁתָּא „die böse“ גְּבוּרְתָּא „die Stärke“ u. a., siehe § 3 z;

c′ Anm. Hier sind aber doch vielleicht (vgl. die bab. Punktation *geḇūrep̄ā* D 2 20. 23) zwei Lesarten zur Wahl gestellt[1]), die eine mit Metheg ohne Dageš: *beʾīšep̄ā*, *bīšep̄ā*, *geḇūrep̄ā* usw., die andere mit Dageš ohne Metheg: *beʾīštā̆*, *bīštā̆*, *geḇūrtā̆* usw.

d′ δ) in einzelnen Fällen: בֵּלְטְשַׁאצַּר „Beltesassar“ D 2 26, 4 5 al., בֵּלְשַׁאצַּר „Belsassar“ D 5 1. 2 al. (בֵּלְאשַׁצַּר D 5 30, 7 1), נְבוּבְיתָךְ „deine Gaben“ D 5 17, סוּמְפֹנְיָה „*συμφωνία*“ D 3 5 (סִיפֹנְיָה D 3 10, סוּמְפֹנְיָה[2]) D 3 15), עַמְמַיָּא „die Völker“ D 3 4. 7 al. (nach *Ginsburg*), תְּלָתְהוֹן „sie drei“ D 3 23, תְּקֵפַת „sie wurde übermütig“ D 5 20;

e′ 6. auf langem, freiem Vokal unmittelbar vor einem anderen Nebendruck in לֵאלָהֲהוֹן „ihrem Gotte“ D 3 28, דִּי־לָהֲוֹן „(vor) welchen sie waren“ D 6 3 und auf kurzem, freiem Vokal in אֵזֵל־אֲחֵת „geh und lege nieder!“ E 5 15, בְּנַיְתָהּ „ich habe sie gebaut“ D 4 27.

f′ Anm. Das BL § 12 p′ zum masoretischen Gebrauch des Metheg Ausgeführte gilt natürlich auch für den bibl.-aram. Text.

§ 5. Satzdruck.

a I. Pausale Umbildung von Formen kommt im Aram. nicht in demselben Umfang vor wie im Hebr.:

1. Die Fem.-Endung *-*at* ist, wie im Hebr., im St. abs. zu (*-*ah* >) -*ā̆* geworden: מִלָּה „Wort“, cstr. מִלַּת; vgl. BL § 25 i′ und siehe des Näheren § 17 s.

b 2. Die Nomina auf -*īp* oder -*ūp* haben im St. abs. den Auslaut verloren: abs. אֵימְתָנִי „schrecklich (f.)“, vgl. cstr.

---

[1]) *Kautzsch*, S. 25.

[2]) So nach *Ginsburg* u. a. *Baer* und *Kittel* setzen auch hier das Metheg.

אַחֲרִית „Ende“; abs. מַלְכוּ, cstr. מַלְכוּת „Königreich“. Wie das *t* der Fem.-Endung **-at*, ist also auch das *t* in **-īt* und **-ūt* im Aram. unter Wirkung der Pausa elidiert worden, und die Pausalform hat dann die Kontextform verdrängt, ist somit zur alleinigen Form des Status absolutus geworden. Siehe noch § 17 t.

3. In אֲבִי „mein Vater“ D 5 13 hat das Possessivsuffix *-ī* nicht, wie sonst immer (z. B. אֱלָהִי „mein Gott“, בֵּיתִי „mein Haus“), den Druck erhalten. Diese Form wurde nämlich besonders oft als Vokativ gebraucht, stand also oft in der Pausa[1]). Wie im Hebr. der ältere Paenultimadruck nicht selten in der P.-Form erhalten blieb, während der Druck in der K.-Form auf die Ultima verschoben wurde (BL § 13 f), so dürfte auch bei diesem Wort das Unterbleiben der Druckverschiebung auf der häufigen Pausalstellung beruhen. *c*

II. Unter hebr. Einfluß ist im masoretischen Text *a* einige Male fälschlich in der Pausa gedehnt worden: חֵיל, חֵיל „Kraft“ D 3 4, E 4 23, יְדֵי „meine Hände“ D 3 15, פָּרַס „Persien“ D 5 28, E 4 24, 6 14, קָדְמֵי, קָדְמֵי „vor mir“ D 2 6, E 4 18, שֹׁמְרוֹן „Samaria“ E 4 10. Siehe noch §§ 30 o, 44 l, 62 h. *d*

Die tib. Masoreten haben zwischen den Formen mit *í* und denen mit *é* in geschlossener Ultima (vgl. § 6 b′) einen, wenn auch nicht ganz durchgeführten, künstlichen Unterschied geschaffen, indem sie *í* hauptsächlich in der P., *é* ausschließlich im Kontext gebrauchen. Beispiele mit „pausalem“ *í* (bei Silluq oder Aþnaḫ): *e*

1. beim Aorist des Qal, Hiþpe'el, Haf'el und Šaf'el: יִתֵּב D 7 26; תִּשְׁתַּבַּח D 2 44, תִּתְיַהֵב E 6 4, יִתְעַבַּד E 6 12, 7 21 (a. LA יִתְעֲבַד; im Kont. יִתְעֲבֵד D 3 29, E 6 11, 7 23); יְהַשְׁפֵּל D 7 24, תְּהַנְוֵק E 4 13; יְשֵׁיזֵב D 3 17; *f*
2. beim Nominal des Qal und Pa'el: סְגִד D 2 46, תְּקֵף D 4 8. 17, וְעֵק D 6 21, יְתֵב D 7 9, שְׁלֵם E 5 16 (*Kittel* שְׁלִים); כְּלֵל D 6 22; *g*
3. beim aktiven Partizip des Qal und Haf'el: נָחֵת D 4 10, נָוֵק D 6 3, דָּלֵק D 7 9; מַשְׁפֵּל D 5 19; *h*
4. beim Zahlwort שֵׁת „sechs“ D 3 1 (aber שֵׁת im Kont. E 6 15). *i*

---

[1]) Vgl. *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 22.

j Anm. 1. Formen mit *i* finden sich aber auch im Kontext, sogar bei konjunktiven Akzenten: תַּדֵּק D 2 40. תַּדֵּק D 2 44, שִׁיוֵּב D 3 28, 6 28, יִכֵּל D 6 21, מְשִׁיוֵּב D 6 28.

k Anm. 2. מַשְׁפֵּל, oben h, wird in der bab. Überlieferung, wo jedoch sonst in geschlossener Drucksilbe für *ĭ* immer *ĕ* steht (§ 6 b′), mit *i* geschrieben; der Vokal wohl also (unter hebr. Einfluß) als lang aufgefaßt: *mąšpíl.*

l Statt der auf *-ḗ* endigenden Aor.-Formen der Verba tert. inf. führen einige Handschriften viermal in der Pausa die hebr. Form auf *-ǽ* ein: נְחַוֵּה, gewöhnlich נְחַוֵּא (od. נְחַוֵּה) D 2 4; נְהַחֲוֵה, gew. נְהַחֲוֵא (od. נְהַחֲוֵה) D 2 7; אֲחַוֵּה, gew. אֲחַוֵּא (od. אֲחַוֵּה) D 2 24; יְהַחֲוֵה gew. יְהַחֲוֵא D 5 12. Sonst immer *ē*, auch in der Pausa, z. B. וְשִׁתַּנֵּא D 2 9, לְהֵוֵא D 2 29, יְשִׁתַּוֵּה D 3 29. — Zu עֲלִינָא s. § 69 b′, c′, zu נְדֵנָה D 7 15 § 59 k.

m Einmal falsche hebraisierende Zurückwerfung des Drucks unter Einfluß der Pausa: שְׁלוֹ „Nachlässigkeit" E 6 9, sonst immer שְׁלָו; so nach der gew. Ansicht auch in כְּלָא E 5 7, כֻּלָּא D 2 40 „alles" s. aber § 25 h.

n III. Das Zusammenstoßen von zwei stärkeren Drucksilben wird, wie im Hebr., sehr oft vermieden, und zwar

1. entweder dadurch, daß das vorhergehende (ultimabetonte) Wort seinen Hauptdruck verliert und sich mit dem folgenden unter einem Wortakzent verbindet: **ḥ^{a}ðâ hí* > חֲדָה־הִיא „eine ist sie" D 2 9. **'amár lĕh* > אֲמַר־לֵהּ „er sagte ihm" D 2 24 al., **hûs^{a}fáp lí* > הוּסְפַת־לִי „sie wurde mir hinzugetan" D 4 33, אֱזַל־אֲחֵת „ziehe hin und lege nieder!" E 5 15;

o 2. oder dadurch, daß der Hauptdruck des vorhergehenden Wortes auf die Paenultima verschoben wird oder, wenn diese Schwa enthält, auf die Antepaenultima: וְאָמַר לֵהּ „er sagt zu ihm" D 4 32, נַסָּבָה לֵהּ „ihm zu spenden" D 2 46, עֲבִידְתָּא דָךְ „diese Arbeit" E 5 8 nach einer LA (gew. עֲבִידְתָּא דָךְ), הוֹסֶפַת לִי D 4 33 nach einer LA (gew. wie oben n).

p Anm. 1. Einmal weicht der Druck zurück, obschon von der Hauptdrucksilbe des folgenden Wortes durch eine Silbe mit Schwa getrennt: יְהִיבַת לְהוֹן „sie wurde ihnen gegeben" D 7 12. — Zu כְּלָא מִטָּא D 4 25 vgl. § 25 h.

q Anm. 2. Einmal weicht der Druck unmittelbar vor einer Nebendrucksilbe zurück: מַנִּי שָׁפְטִין „verordne Richter!" E 7 25.

Anm. 3. Wie sich aus den Beispielen ergibt, kann nicht nur, wie im Hebr., eine offene, sondern auch eine geschlossene Silbe den rückweichenden Druck empfangen. *r*

Anm. 4. Oft bleibt auch im bibl.-aram. Text der Ultimadruck erhalten, obschon das folgende Wort mit Hauptdrucksilbe anfängt und die Worte durch einen konjunktiven Akzent verbunden sind. Das eine Wort ist in solchen Fällen jedoch oft eine Partikel proklitischer Natur, wie דִּי oder לָא (z. B. D 2 5. 9. 18). Andere Beispiele: יְהַבְתְּ לִי „du hast mir gegeben" D 2 23 (ohne Maqqef), דְּנָה הוּא „dieser (ist) er" D 2 28, אִיתַי בִּי „ist in mir" D 2 30. Siehe hierzu BL § 13 s. *s*

IV. Das finite Verb trägt auch im Aram.[1]), weil es gew. am Anfang des Satzes, also relativ selten in der Pausa, steht, einen schwächeren Satzdruck als das Nomen. Es konnte daher bei ihm in einer Hauptdrucksilbe Lautübergänge eintreten, die sonst Nebendrucksilben betreffen, s. §§ 6 w, 9 o, 17 h. Siehe noch § 6 g'. *t*

§ 6. Lautwandel durch Verschiebung der Artikulationsbasis.

Zum Lautbestand des Ursem. s. BL § 14 a, sowie die S. 191, ebenda, gegebene Übersicht über die gewöhnliche Vertretung der ursem. Konsonanten in den wichtigsten altsem. Sprachen (wo versehentlich ʿ fehlt, das im Akkad. schwindet, in den übrigen bleibt)[2]). *a*

A. Konsonanten.

I. Dentale.

Die ursem. dentalen Spiranten *þ*, *ð* und *ƕ* scheinen in den ältesten aram. Inschriften noch erhalten zu sein[3]), wurden in den jüngeren Dialekten aber zu den Explosiven *t*, *d*, *ṭ*: arab. *paṯur* = ba. **tōr* „Rind" (Pl. abs. תּוֹרִין), arab. *ʾápar* = ba. אֲתַר „Ort", arab. *ðáhab* = ba. דְּהַב „Gold", arab. *máðbaḥ* = ba. **maðbáḥ* „Altar" (det. מַדְבְּחָא), arab. *náẓara* „er sah" = ba. **nᵉṭár* „er bewahrte" (1. Sg. נְטַרֵת), arab. *ʿíẓat* = ba. עֲטָא „Rat". *b*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 113.

[2]) In der Reihe des ursem. *ð* ist als äth. Äquivalent *ẓ* (nicht *ḍ*) anzusetzen, s. *Leander* in Festschrift Buhl, S. 91 f.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 134.

Anm. Zu den später aus *t* und *d* entwickelten aram. *þ* und *ð* vgl. BL § 14 b Anm.

c Die ursem. dentale Spirans *ð* erscheint in den ältesten aram. Inschriften als *q*, das wohl als stimmhafte velare Explosiva zu deuten sein wird[1]). In den jüngeren Dialekten tritt dafür ʿ ein: arab. *ḍilaʿ* (> *ḍilaʿ*) = ba. **ʿalā* „Rippe" (Pl. abs. עִלְעִין), arab. *ʾarḍ* = ba. **ʾarāʿ* „Erde" (det. אַרְעָא), aber Jer 10 11 noch אַרְקָא, mit *q*, wie in den Inschriften. Als Zwischenstufe nimmt *Brockelmann*, wohl mit Recht, *ġ* an.

d Anm. Die ziemlich auffällige Entwicklung des ursem. *ḍ* im Aram. wäre also lautphysiologisch so zu erklären, daß die dentale Artikulation immer mehr vermindert und die velare Nebenartikulation dafür verstärkt wurde, so daß eine Explosiva, stimmhaftes *q*, entstand. Diese wurde dann spirantiert: *ġ*, und dieses *ġ* schließlich, wie ursem. *ġ*, zu ʿ verschoben.

e Die ursem. dentale Spirans *ś* ist in allen jüngeren aram. Dialekten (wie im Hebr., BL § 14 d) mit *s* zusammengefallen. Ein gewisses Schwanken in der Orthographie der bibl.-aram. Texte läßt vermuten, daß dieser Zusammenfall schon zur Zeit ihrer Abfassung stattgefunden hatte oder doch dialektisch bemerkbar war.

f In den meisten von den Wörtern, deren hebr. Äquivalent שׂ hat, gebraucht freilich auch das Bibl.-aram. immer שׂ: בְּשַׂר D 7 5, בִּשְׂרָא D 2 11, 4 9: hebr. בָּשָׂר „Fleisch"; שָׂא E 5 15, נְשָׂא D 2 35, מְתַנַּשְּׂאָה E 4 19: hebr. נָשָׂא „nehmen"; עֲשַׂב D 4 12, עִשְׂבָא D 4 22.29 al.: hebr. עֵשֶׂב „Kräuter"; עֲשַׂרְתָּה D 7 24, עֲשַׂר D 4 28, 7 7 al.: hebr. עֶשֶׂר „zehn"; עֶשְׂרִין D 6 2: hebr. עֶשְׂרִים „zwanzig"; שְׂבִי E 5 5, 6 7 al., שְׂבַיָּא E 5 9: hebr. שׂיב „alt sein"; שְׂרִיו E 4 21, שְׂמַת E 6 12, שְׂמָתָ D 3 10, (־)שְׂמ D 5 12, 6 14 al., שְׂמַהּ E 5 14, שְׂמוּ D 3 12, שְׂרִם D 3 29, 4 3 al., שְׂמַת D 6 18, יִתְשָׂמוּן E 4 21, יִתְשָׂמוּן D 2 5, מִתְשָׂם E 5 8: hebr. שִׂים „setzen"; מִשְׂתַּכְּלִין D 7 8: hebr. שׂכל Hif. „Acht haben", שְׂכְלְתָנוּ D 5 11.12 al. „Einsicht"; שְׂנָאָךְ D 4 16 Kt., שְׂנָאָךְ eb. Qr.: hebr. שָׂנֵא „hassen"; שְׂעַר D 3 27, 7 9, שַׂעֲרָה D 4 30: hebr. שֵׂעָר „Haar".

g In Wörtern, die im Hebr. nicht, oder doch nur als aram. Lehnwörter, vorkommen, schwankt aber die Orthographie: שַׂבְּכָא D 3 5.7 al. „*σαμβύκη*" (s. § 1 z): D 3 5 nach anderer LA סַבְּכָא; יִשְׂגֵּא D 3 31, 6 28 al. „er sei groß", שַׂגִּיא D 2 8.12 al.

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 134.

„groß“, שַׂגִּיאָן D 2 48, E 5 11 „große“: D 2 48 nach anderer LA סַגִּיאָן (hebr. שׂגא „wachsen“, שַׂגִּיא „groß“ aus dem Aram. entlehnt); שְׂטַר־ D 7 5 „Seite“: andere LA סְטַר־. Außerdem findet sich שׂ in שַׂהֲדוּתָא Gn 31 47 „das Zeugnis“ (hebr. *שָׂהֵד „Zeuge“, aram. Lehnwort).

Gelegentlich schwankt die Orthographie auch in Wörtern, *h*
deren hebr. Äquivalent שׂ hat: כַּשְׂדָּי D 2 10, כַּשְׂדָּיָא D 5 30 Kt., כַּשְׂדָּאָה eb. Qr., כַּשְׂדָּאִין D 3 8, 5 11, כַּשְׂדָּיֵא D 2 5. 10 al., überall Kt., כַּשְׂדָּאֵי, eb. Qr., aber כַּסְדָּיָא E 5 12 Kt., כַּסְדָּאָה eb. Qr.: hebr. כַּשְׂדִּים „Chaldäer“; סַתְּרֵהּ „er zerstörte ihn“ E 5 12, vgl. hebr. שׂתר, arab. *šátara* „schneiden“, „spalten“. יְסְבַּר „er meint“ D 7 25 gehört mit dem hebr. שׂבר zusammen; das eine oder das andere ist falsch geschrieben, je nach der Etymologie[1]).

Es scheint hieraus hervorzugehen, daß die Schreiber der bibl.- *i*
aram. Texte zwar die herkömmliche Orthographie des Hebr. kannten und zu befolgen bestrebt waren, daß sie aber mit שׂ und ס keinen lautlichen Unterschied mehr verknüpften.

Im Ägypt.-aram. wird der Unterschied zwischen שׂ und ס *j*
noch durchweg aufrecht erhalten. Dagegen findet sich in anderen westaram. Texten, sowohl jüd.-aram.[2]), als auch palmyrenischen[3]), gelegentlich ein ש (d. h. שׁ), wo wir ס erwarteten. In dem aus der nabatäischen Schrift entstandenen arab. Alphabet ist bekanntlich ס ganz verschwunden und wird durch ש dargestellt.

Anm. Gegen die ältere Ansicht, daß שׂ im Aram. als Hebraismus zu *k*
betrachten sei[4]), haben u. a. *Nöldeke*[5]) und *Brockelmann*[6]) mit Recht hervorgehoben, daß das Aram. diesen Laut besessen hat.

II. Velare.

Die ursem. velare Spirans *ḫ* ist in den meisten aram. *l*
Dialekten verloren gegangen und, wo nicht die für das Semitische

---

[1]) Siehe *Ges.-B.* unter hebr. שׂבר.

[2]) *Dalman*, S. 53.

[3]) *Nöldeke*, ZDMG 24 (1870) 95; *Reckendorf* ZDMG 42 (1888) 395.

[4]) *Kautzsch*, S. 24.

[5]) L. c. und GGA 1884 1016.

[6]) Grundriß I, 135.

charakteristischen Laryngallaute überhaupt eingebüßt wurden, durch *ḥ* ersetzt worden[1]): arab. *ḫamr* = ba. חֲמַר *ḥᵃmár* „Wein".

m Anm. Daß die LXX bei ihrer Umschrift biblischer Namen noch zwischen ursem. *ḫ* und *ḥ* unterscheiden, beweist nicht, daß die damalige aram. Volkssprache beide Laute noch besaß. Diese Transkription kann aus älterer Zeit stammen und literarisch überliefert sein.

n Die ursem. velare Spirans *ġ* ist im Aram., wie im Hebr., zu ʿ geworden: arab. *báġā* = ba. בְּעָא „er suchte".

o Anm. Beide velare Spiranten des Ursem., das stimmlose *ḫ* und das stimmhafte *ġ*, sind also mit den entsprechenden laryngalen Spiranten zusammengefallen.

B. Vokale.

III. Konsonantische Vokale.

p Wortanlautendes *u̯* wurde im Aram., wie im Hebr., zu *i̯*: arab. *u̯áhaba* = ba. יְהַב „er gab", äth. *u̯agr* „Hügel" = ba. cstr. יְגַר „Steinhaufe".

q Anm. In וְ „und" hat es sich auch im Aram gehalten, vgl. BL § 14 i.

IV. Lange, sonantische Vokale.

r *ā* wurde im Westaram. zu *å*[2]); die bab. Masoreten werden jedoch diesen aram. Vokal, wie den entsprechenden hebr., *ā* gelesen haben: מַלְכָּא bab. *malkå*, tib. *malkå̄*; אֱלָהִין bab. *ʾelāhín*, tib. *ʾᵉlåhín*.

s Anm. Diese Umfärbung des westaram. *ā* in *å* wird von *Praetorius*[3]) mit der (noch etwas stärkeren) Umfärbung des hebr. *ǻ* in *ó́* zusammengestellt; er erklärt nämlich beide aus der Übernahme des semitischen Idioms durch eine Bevölkerungsschicht, in deren Lautsystem ein „reines" *ā* fehlte. Da aber dieser Wandel in vielen anderen, auch nichtsemitischen Sprachen spontan vor sich geht, ist die Richtigkeit jener Erklärung zweifelhaft.

t Auslautendes *ī* wurde im Westaram., wenn es den Hauptdruck trug, zu *ē*: arab. *i̯ábġī* = ba. יִבְעֵא „er sucht", arab. *báġī* = ba. בָּעֵא „suchend", arab. *naqíi̯* = ba. (§ 13 o) **naqí* > נְקֵא „rein".

---

[1]) Vgl. BL § 14 f und dort angef. Lit. und siehe noch *Brockelmann*, Grundriß I, 125 f., *Dalman*, S. 60.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 143.

[3]) ZDMG 55 (1901) 369 f.

Anm. 1. Dieses *ē* ist eine Zwischenstufe zwischen dem ursem. *ī* und dem *ā́*, das im Hebr. (BL § 14 r), wie übrigens auch im Syr., aus diesem auslautenden *í* entstanden ist. *u*

Anm. 2. In דִּי „(der) welcher" hat sich das *ī* gehalten, weil das Wort proklitisch ist. Auch im Imp. חֱיִי „lebe!", s. § 47 h. *v*

Anm. 3. In Silben, die erst später, als dieses Gesetz nicht mehr galt, den Druck bekommen haben, bleibt das *ī* ebenfalls erhalten: אֱלָהִי „mein Gott" < **'ilā̆hī*; so auch in Wörtern, wo dem *ī* zur Zeit dieses Gesetzes ein (später gefallenes)' folgte: הִיא „sie", שַׂגִּיא „viel". In verschiedenen anderen Fällen bleibt *ī* analogisch erhalten, z. B. im Sg. abs. der Feminina auf *-í* (cstr. *-ìp*), wie אֵימָתָנִי „schrecklich (f.)" (§ 51 f''') — wo das auslautende *t* zur Zeit dieses Gesetzes wohl schon gefallen war (§ 52 k) —, im Noml. Pass. Qal der Verba tert. inf, wie גְּלִי „er wurde offenbart" (§ 47 t) — nach קְטִיל —, im 3. M. Sg. der abgeleiteten Nominale derselben Verba, wie נְסִי „er setzte ein", הַגְלִי „er führte ins Exil", הִתְמְלִי „er wurde erfüllt" (§ 47 q'), nach קַטֶל, הַקְטֵל, הִתְקַטֵּל — falls *í* nicht auf dem schwächeren Satzdruck des Verbs beruht (§ 5 t). *w*

V. Kurze, sonantische Vokale.

ă in geschlossener, druckloser Silbe ist, wie im Hebr., in großer Ausdehnung zu *ĭ* geworden: arab. *násğudu* = ba. נִסְגֹּד „wir werfen uns nieder", arab. *bášar*: ba. det. בִּשְׂרָא „Fleisch", arab. *šams* = ba. det. שִׁמְשָׁא „die Sonne", arab. *sáb'at* = ba. שִׁבְעָה „sieben", arab. *ğabbár* „Tyrann" = ba. **gibbā̆r* „Held" (Pl. cstr. גִּבָּרֵי), akk. *mandattu* > ba. מִנְדָּה „Abgabe". Neben einer Laryngalis ist dieser Lautwandel seltener: **'anzīn* (vgl. arab. *'anz*) > עִזִּין „Ziegen", arab. *'ábġī* = ba. **'iḇ'é* (das *i* nach Anal. der übrigen Formen des Aor.) > (§ 10 i) אֶבְעֵא „ich suche" D 7 16, aber nicht in יַחְלְפוּן „sie gehn vorüber": vgl. יִסְגְּדוּן „sie werfen sich nieder", oder in עַבְדֵת „ich habe gemacht": vgl. נְטֵלֵת „ich erhob". *x*

Anm. 1. In den meisten Fällen bleibt jedoch das *ă*, auch ohne den Schutz einer Laryngalis (vgl. BL § 14 x): יְבַקֵּר „er sucht", תְּטַלֵּל „sie sucht Scha'ten", מַנְדַּע „Kenntnis", פַּרְזֶל „Eisen", יַצִּיב „zuverlässig", קַדְמָיֵא „die ersten". *y*

Anm. 2. Eine besondere Vorliebe seitens der Babylonier für die Formen mit *a* läßt sich beim bibl.-aram. Wortschatz (zum hebr. s. BL § 14 y) nicht beobachten. In einigen Fällen weicht ihre Überlieferung jedoch von der tib. ab: 1. bab. *ą* für tib. *i*, z. B. bab. *šąḇ'ā́* = tib. שִׁבְעָה „sieben" D 4 22. 29, *z*

24048

bab. *taqfáp* = tib. תְּקִפַּת „sie wurde übermütig“ D 5 20; 2. bab. *i* für tib *a*, z. B. bab. *jiḥlefún* = tib. יַחְלְפוּן „sie gehn vorüber“ D 4 22. 29, bab. *hiškāḥá* neben *haškāḥá* = tib. הַשְׁכָּחָה „finden“ D 6 5, bab. *qirṣóhī* = tib. קְרְצֹוהִי „seine Stücke“ D 6 25, bab. *rizlaiiá* = tib. רַגְלַיָּא „die Füße“ D 24 1 f. (zu diesem s. jedoch unten a′ und § 61 s).

a′ Im Hebr. wurde in geschlossener Haupt- oder Nebendrucksilbe — vor dem Endvokalwegfall — *ĭ* zu *ă*, BL § 14 z. Von diesem Gesetz, das auch im Aram. gewirkt hat[1]), finden sich im bibl.-aram. Wortschatz nur ganz vereinzelte und z. T. unsichere Spuren: arab. *já'bid* (Kurz-Aor. v. *'ábada* „scheuen“, v. einem Tier) = ba. **jēḇáḏ* (3. M. Pl. יֵאבַדוּ „sie sollen vertilgt werden“ Jer 10 11); אָשַׁף „Beschwörer“ D 2 10 (andere Lesarten: אַשָּׁף, אָשָּׁף), ein akkad. Lehnwort, < **'āšíp* < akk. *āšipu* „Beschwörer“; כְּעַן „jetzt“, vgl. akk. *enu*, *ettu*, wohl auch hebr. עֵת (wenn nicht aus יעד) „Zeit“; **rigl* (vgl. arab. *riǧl*) > **ragl* „Fuß“ (Du. abs. רַגְלַיִן, det. רַגְלַיָּא, m. Suff. רַגְלֹוהִי usw.; da die bab. Überlieferung immer *rizl-* hat, könnte tib. *razl-* ein Hebraismus sein.

b′ In geschlossenen Drucksilben, die zum Teil durch den Endvokalwegfall geschlossen wurden, schwankt die tib. Überlieferung zwischen *ĭ* und *ĕ*: סְגִד „er warf sich nieder“, תְּקֶף „er war stark“, aber שְׁלֵט „er herrschte“, שְׁאֵל „er bat“; דָּלֵק „brennend“, aber קָטֵל „tötend“; קַטֵּל „er tötete“, aber קַבֵּל „er empfing“; יְהַשְׁפֵּל „er erniedrigt“, aber תַּטְלֵל „sie sucht Schatten“; יִתְעֲבַד E 6 12, 7 21 neben יִתְעֲבֵד D 3 29, E 6 11 al. „er wird vollzogen“ (s. noch § 5 e—k); in den Segolaten immer *e*: צֶלֶם „Bild“, לֶחֶם „Mahl“, עֶבֶד „Knecht“, so auch in doppelt geschlossenen Silben: תְּקֶפְתְּ „du bist stark geworden“, הַשְׁפֵּלְתְּ „du hast gedemütigt“. — Die bab. Überlieferung hat in geschlossener Drucksilbe immer *e* für *i*: *s'zéḏ* usw. (zu *maššṕl* s. § 5 k).

c′ Anm. Die Verschiebung des *ĭ* einer geschlossenen Drucksilbe zu *ĕ*, die wir also im Bibl.-aram. im Gange finden, ist im späteren Jüd.-pal. Aram. vollständig durchgeführt worden[2]). Im Christl.-pal. Aram. scheint diese Umfärbung des *ĭ* noch weiter um sich gegriffen zu haben; wenigstens nimmt

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 147.

[2]) *Dalman*, S. 92.

Schultheß[1]) für diesen Dialekt Verschiebung von *ĭ* zu *ĕ* in geschlossener Silbe überhaupt, also vom Wortdruck unabhängig, an.

Das *ĕ* einer geschlossenen, drucklosen Silbe wurde, *d′*
wie im Hebr., zu *æ*: neben מִתְעֲבֵד „gemacht“ E 7 26 מִתְעֲבַד־בַּהּ „in ihr gemacht“ E 4 19 (nach anderer LA: מִתְעֲבַד בַּהּ); neben יִפֶּל „er fällt“ D 3 6.10 al. יִפַּל־לָךְ „er liegt dir ob“ E 7 20; für *ʾezél* „geh!“ (§ 44 e) אֱזַל־(אַחֵת) „geh (und lege nieder)!“ E 5 15; neben יִנְתֶּן־לֵהּ „er solle ihm geben“ D 2 16 nach anderer LA יִנְתַּן־לֵהּ (< **iintén*).

Anm. *Ginsburg* vokalisiert D 2 9 הַוְמַנְתּוּן oder הַוְמַנְתּוּן Kt., הַוְדְמַנְתּוּן *e′*
(neben הַוְדַמְנְתּוּן) Qr. „ihr habt verabredet“, also mit *ĕ* in geschlossener, drucklosser Silbe. Das Richtige ist gewiß *ĭ*[2]). Und Formen wie הַתְכְתֶבְתּוּן, כַּתֶבְתּוּן, הַכְתֶבְתּוּן, die *Baer*[3]) und *Kautzsch*[4]) in ihren Paradigmen, der letztere freilich mit Fragezeichen, aufstellen, sind zweifelsohne auch falsch. *ĕ* kommt in dieser Stellung im Bibl.-aram. überhaupt nicht vor.

ŭ wurde beim Nomen in geschlossener (Haupt- oder *f′*
Neben-) Drucksilbe gew. zu *ŏ*: arab. *dubb* = ba. דֹּב „Bär“, tib. חַרְטֹם „Magier“ (Pl. abs. חַרְטֻמִּין), hebr. קֹשְׁט (< **qušṭ*) = ba. קֻשְׁט (< **qušúṭ*, § 12 a′) „Wahrheit“, cstr. גֹּב „Grube“ (det. גֻּבָּא); aber tib. פֻּם „Mund“, bab. *ḥarṭúm* „Magier“.

Anm. 1. Beim finiten Verb blieb — in der tib. Überlieferung immer, *g′*
in der bab. fakultativ — das *ŭ* in dieser Stellung erhalten (was wohl mit dem schwächeren Satzdruck des Verbs zusammenhängt, § 5 t): יֻאכַל „er ißt“: bab. *i̯ōkúl*, D 4 30; תֻּרְשֻׁם „du schreibst“: bab. *tiršóm*, D 6 9; פֻּרַק „löse!“: bab. *pᵉróq*, D 4 24. Auch in offener Drucksilbe blieb das *ŭ* (Beispiele nur beim Verb): שְׁבֻקוּ „laßt zurück!“, פֻּקוּ „geht heraus!“, אֻכְלִי „iß (f.)!“.

Anm. 2. Im jüngeren Jüd.-pal. Aram. ist das *ŭ* einer geschlossenen *h′*
Drucksilbe auch beim Verb gew. zu *ŏ* geworden[5]), und *Schultheß*[6]) nimmt für den christl.-pal. Dialekt Verschiebung von *ŭ* zu *ŏ* in allen geschlossenen Silben an.

---

[1]) S. 20.
[2]) *Baer*, S. 64; *Kittel.*
[3]) S. XXVIII ff.
[4]) S. 48 f.
[5]) *Dalman*, S. 267.
[6]) S. 20.

i′ *ŭ* in geschlossener, druckloser Silbe ist

1. in der bab. Überlieferung gew. erhalten geblieben: *hunḥą́p* „er wurde herabgestürzt“ D 5 20, *šulṭą́n* „Herrschaft“ D 7 6, *ḥukmą́* „Weisheit“ D 5 11, *śuklᵉpānú* „Einsicht“ D 5 11. 12, *šuršṓhī* „seine Wurzeln“ D 4 23, *ʾuḥrą́n* „ein anderer“ D 2 44, seltener zu *ŏ* geworden: *toqpą́* „Stärke“ D 2 37, *ʾorḥāpą́ḵ* „deine Wege“ D 5 23, oder mit *ĭ* vertauscht: *nizhą́* „Tageslicht“ D 6 20 (wenn nicht eine qitl-Form);

j′ 2. in der tib. Überlieferung ebenfalls oft erhalten geblieben: הָסַק „er wurde heraufgeholt“, יְבַהֲלֻנַנִי „sie haben mich erschreckt“, שֻׁם־ „Name“ E 5 10, גֻּבָּא „Grube“, גֻּבְרִין „Männer“, in großer Ausdehnung aber zu *å* geworden: הָנַחַת (s. oben i′), שַׁלְטָן, חָכְמָה, שַׁכְלְתָנוּ, שָׁרְשׁוֹהִי, **ʾåḥrån* > (§ 12 d) אַחֲרָן, תַּקְפָּא, אַרְחָתָךְ, נַגְהָא.

k′ Anm. 1. *å* vor Geminata kommt vor nur in כָּלְּהוֹן „sie (m.) alle“ D 2 38 (bab. *kullᵉhṓn*), 7 19 Kt., כָּלְּהֵין „sie (f.) alle“ D 7 19 Qr. Vor einer Geminata wird also *ŭ* vorgezogen, aber sonst haben die umgebenden Konsonanten wohl kaum einen entscheidenden Einfluß auf die Wahl zwischen *ŭ* und *å*[1]).

l′ Anm. 2. In den *qutl*-Segolaten wird *å*, wie im Hebr. (BL § 72 i), vorgezogen: שָׁרְשׁוֹהִי, תַּקְפָּא, נַגְהָא (oben j′), so auch in den von solchen Segolaten gebildeten Femininis: חָכְמָה, אַרְחָתָךְ, (oben j′). Ausnahmen: גֻּבַּר „Mann“ mit dem Pl. abs. גֻּבְרִין, det. גֻּבְרַיָּא (das aber eigentl. kein *qutl*-Segolat ist, § 10 r) und כֻּתַּל „Wand“ mit dem Pl. det. כֻּתְלַיָּא.

m′ Anm. 3. Man beachte die im wesentlichen parallele Entwicklung des *ĭ* > *ĕ* > *ă̆* (oben b′—d′) und des *ŭ* > *ŏ* > *å̆* (oben f′—l′).

§ 7. Assimilation der Konsonanten.

I. Progressive Assimilation.

a Das *t* des Reflexivs (*Hippᵉʿel* und *Hippaʿal*) — das mit dem 1. Stammkons. den Platz wechselte, wenn dieser ein alveolarer Spirant war, § 15 a — wurde schon ursemitisch nach *z* zu *d* (partielle Assimilation) oder zu *z* (totale Assim.), nach *ṣ* zu *ṭ* (partielle Assimilation): הִזְדַּמְּנָתוּן (§ 6 e′) D 2 9 Kt., הִזְדַּמְּנָתוּן oder

---

[1]) Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I, 150.

הִזְדְּמַנְתּוּן eb. Qr. „ihr habt verabredet“; יִצְטַבַּע „er wird benetzt werden“ D 4 12. 20 al.

Das *t* im ursem. **'ábata* „verloren gehen“ (vgl. akk. *'abātu*) assimilierte *b* sich, wie im Westsem. überhaupt, dem *b* zu *d*: יֶאְבַּדוּ, תְּהוֹבֵד usw.

Anm. Solche Assimilationen gehen von Formen aus, wo die betreffenden Stammkonsonanten in Kontaktstellung stehen. *c*

Das *t* als 2. Stammkons. assimilierte sich im Aram. einem *q* als 1. zu *ṭ*, zunächst (vgl. oben c) in den Formen mit Präfixen, wo der 1. und der 2. Stammkons. unmittelbar zusammenstoßen: arab. *qátala* „er tötete“ = ba. **qᵉṭál* (קָטַל, קְטִיל usw.), ursem. **qápru* od. **qípru* > (hebr. קֶשֶׁר „Verschwörung“, aber) ba. **qᵉtár* > **qᵉṭár* (קְטָרִין, קִטְרֵי) „Knoten“. *d*

Anm. Die Assim. bestand in diesem Falle darin, daß der Dental mit festem Absatz wie *q*, statt mit gehauchtem, gesprochen wurde. *e*

s assimilierte sich im Aram. ein folgendes *l* im Haf'el und Hâf'al des Verbums *סְלֵק „aufsteigen“: **hasliqū* > הַסְּקוּ „sie brachten hinauf“, **husláq* > הֻסַּק „er wurde heraufgeholt“. Es gibt im Bibl.-aram. kein anderes Wort mit der Lautverbindung *sl*, aber andere aram. Dialekte zeigen, daß die Analogie der Formen mit Vokal zwischen *s* und *l* der Assimilation in den meisten Fällen entgegengewirkt hat[1]). Dieselbe Erscheinung im Hebr., BL § 52 u. *f*

Das *h* des bestimmten Artikels, **hå* (s. aber § 22 b) assimilierte sich dem *i* der Dual- und Pluralendung *-ai*: **iômaihå* > יוֹמַיָּא „die Tage“. *g*

II. Regressive Assimilation.

s assimilierte sich im Aram. dem folgenden stimmhaften Kons. zu *z* in dem aus dem akkad. *simānu* „bestimmte Zeit“ entlehnten[2]) זְמַן „Zeit“ (das dann aus dem Aram. in andere westsem. Sprachen überging). *h*

d assimilierte sich, wie in allen semitischen Sprachen mit Ausnahme des Südarab., dem *þ* in **šídþu* (woraus südarab. *sdþ*) > **šíþþu*[3]) > (§§ 6 b′, 5 i) שִׁת, שֵׁת, „sechs“. *i*

---

[1]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 26. [2]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 63.

[3]) Die Darstellung bei BL, § 15 h, ist insofern ungenau, als die Assimilation gewiß auch im Hebr. die Lautverbindung *dþ* (ehe *þ* zu *š* wurde) getroffen hat, also **šídþu* > **šíþþu* > שֵׁשׁ.

j *d* assimilierte sich, wie zumeist im Aram., dem folgenden *p* in **gadpín* (vgl. arab. *ǧáðafa* „fliegen“) > גַּפַּיִן „Flügel“[1]).

k *n* assimilierte sich, wie im Hebr., einem folgenden Kons.: v. נְפַל „fallen“ Aor. **jinpél* > יִפֶּל, תִּפְּלוּן; v. נתן „geben“ Aor. יִתְּנֶנָּה „er gibt sie“; v. נתר Haf. Imp. **ʾantárū* > אַתַּרוּ „streift ab!“; v. נצל Haf. Inf. הַצָּלָה „befreien“, Part. מַצִּיל „Befreier“; akk. *mandattu* > (§ 6 x) מִדָּה „Abgabe“; **ʿanzín* (vgl. arab. *ʿanz*) > (§ 6 x) עִזִּין „Ziegen“; **mantanắn* (v. נתן) > מַתְּנָן „Geschenke“; auch einer Laryngalis (vgl. BL § 15 j): v. נחת Haf. Aor. **tanḥép* > (§ 16 m, r) תַּחֵת „du sollst niederlegen“, Part. Pass. *mᵉhanḥᵃpín* > § (16 m, r) מְהַחֲתִין „niedergelegt“.

l Anm. Formen mit *n* + Kons. kommen jedoch sehr oft (öfter als im Hebr.) vor.

1. In vielen Fällen mag das *n* analogisch erhalten geblieben sein, vor allem wenn es 3. Stammkons. eines Verbs ist (so auch im Hebr., BL § 15 l): הִוְדַּמְנְתּוּן „ihr habt verabredet“, wohl auch in בְּנִינָא „das Gebäude“ (nach בנא „bauen“), estr. מְנָן „Zahl“ (nach מְנָה „zählen“), sowie im Sandhi (z. B. מִן־קֻשְׁטָ „nach der Wahrheit“, מַן־דִּי „der welcher“), wo im Bibl.-aram., im Gegensatz zum Hebr., keine Beispiele für Assimilation vorkommen, viell. auch in anderen Fällen.

m 2. Diese Lautverbindung konnte in späterer Zeit, als das Assimilationsgesetz außer Kraft getreten war, durch die Geminatendissimilation (§ 13 d, e) entstehen, oder durch Vokalwegfall, wie in **-innᵉkón* > (§ 16 l) *-inkón* (יְשֵׁיזְבִנְכוֹן „er befreit euch“) > (§ 10 t) *-ænkón* (יְשַׁאֲלְנְכוֹן „er bittet euch“), **mᵉšannᵉîå* > (§ 16 l) מִשַּׁנְיָא „verschiedene“, **ʿanafóhī* > (§ 18 n) עֲנָפּוֹהִי „seine Zweige“.

n 3. Sie kommt auch in jüngeren hebr. und griech. Lehnwörtern vor: מִנְחָה „Opfer“, סוּמְפַנְיָה „*συμφωνία*“, פְּסַנְטְרִין od. פְּסַנְתֵּרִין „*ψαλτήριον*“.

§ 8. Assimilation der Vokale.

a *å* wurde im Aram., nach *Brockelmann*[2]), zuweilen vorhergehendem *ŭ* zu *ō* assimiliert, so in (arab. *ʾunắs* = ba.) **ʾᵃnốš* „Menschen“ (det. אֱנוֹשָׁא D 4 13 f. Kt.), vgl. nabat. אנוש[3]). Wahr-

[1]) *Nöldeke*, GGA 1884 1019.

[2]) ZA 17 (1903) 253 f., Grundriß I, 185.

[3]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 222 a.

scheinlich handelt es sich hier aber durchweg um kanaan. Lehnwörter, vgl. § 1 t.

Das *u* des Possessivsuffixes *-hu* assimilierte sich im Aram. (wie im Arab.) einem unmittelbar vorhergehenden *i* zu *i*: **ḥa̯ilihu* > **ḥa̯ilihi* > (§§ 4 j, 6 b′) חֵילֵהּ „sein Heer“. Zum Charakter des vorhergehenden *i* siehe § 20 k′. *b*

Der nach § 12 n ff. zwischen zwei Endkonsonanten eines Wortes entstehende Hilfsvokal *e* assimilierte sich im Aram. vorhergehendem *u* zu *u* (woraus dann, nach § 6 f′, *o*): **qušṭ* (> hebr. קֹשְׁטְ, aber ba.) > **qúšeṭ* > **qušúṭ* (>, § 18 l, קֻשְׁט „Wahrheit“). *c*

Dem aus diesem *e* (nach § 6 d′) entstandenen *æ* assimilierte sich der Stammvokal *a*, wie im Hebr., zu *æ*: **málæk* > מַלְאָךְ „König“, s. § 12 p. *d*

Die Vokale der Proklitika *bi* (> בְּ) „in“, *la* (> לְ) „zu“, *ka* (> כְּ) „wie“ und *u̯a* (> וְ) „und“ wurden, wie im Hebr., in der tib. Überlieferung, wenn ihnen eine Laryngalis mit Chatef folgte, zu dem entsprechenden Vollvokal assimiliert (vgl. BL § 16 e): **biḥᵃsáf* > בַּחֲסַף „mit Ton“ D 2 41. 43, **laʾᵃlāh* > לֶאֱלָהּ „dem Gotte“ D 2 19, **kaʾᵃnāš* > כֶּאֱנָשׁ „wie ein Mensch“ D 7 4, **u̯aʾᵃnāš* > וֶאֱנָשׁ „und ein Mensch“ D 6 8. 13, **laqᵃbèl* > לָקֳבֵל „gegenüber“ D 3 3 al. In der bab. Überlieferung bleibt, wenn die Laryngalis den Vollvokal hat, bei der Proklitika das Schwa: *kᵉʾenáš*, *bᵉʾeðą̇i̯in* „sogleich“ D 3 13 al.; sonst wie *lą̇hðābᵉróhī* „seinen Ministern“ D 3 24, *u̯ą̇ḥṭā̯i̯ák* „und deine Sünde“ D 4 24 und danach *bą̇hsą̇f* D 2 41. 43 (für **biḥsą̇f*). *e*

Anm. Diese Assimilation ist echtaram., obschon in den anderen aram. Dialekten schon ganz aufgegeben und nur in erstarrten Formen (die aber den echtaram. Charakter der Erscheinung beweisen) vorliegend; auch im späteren Jüd.-pal. Aram. wurde sie durch Systemzwang stark beschränkt[1]). *f*

In der bab. Überlieferung nimmt das Schwa vor einem *ī* zuweilen *i*-Farbe an: *hiqīmą̇p*[2]) „sie wurde aufrecht gestellt“ D 7 4. 5 = tib. הֲקִימַת, הֲקִימַת. *ʾikúlī* „iß (f.)!“ D 7 5 = tib. אֲכֻלִי; ohne Zweifel *hᶦqīmą̇p*, *ʾᶦkúlī* zu lesen. Siehe noch § 10 o. *g*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 185; *Schulthess*, S. 23.

[2]) Nach Prof. *Kahle*s Vermutung ist aber an beiden Stellen *hoqīmą̇p* beabsichtigt.

24048

§ 9. Assimilation der Diphthonge.

I. Steigende Diphthonge.

a Der Diphthong *ui* „und" (< *ua*, § 6 x) wurde in geschlossener, druckloser Silbe im Bibl.-aram. wie im Hebr. behandelt, d. h. er blieb in der bab. Überlieferung erhalten, wurde aber in der tib. (außer vor *i*) zu *ū* (vgl. BL § 17 a): bab. *uiḇkōl* = tib. וּבְכָל „und über alles" D 2₃₈ (mit Wiederherstellung des Schwa wie im Hebr.), bab. *uimhēmān* = tib. וּמְהֵימַן „und zuverlässig" D 2₄₅, bab. *uinbaẓbʿiapāḵ* = tib. וּנְבָזְבִיתָךְ „und deine Geschenke" D 5₁₇ (aber **uiiqārā* > [unten e] וְיִקְרָא [bab. und tib.] „und die Ehre" D 2₃₇).

b Anm. 1. Einmal tritt dieses *ū* vor einem alveolaren Spiranten mit Chatef auf (§ 10 m): וְסֻגַּר[1]) „und er verschloß" D 6₂₈.

Anm. 2. Zur vermuteten Assimilation *ui* > *ii* s. § 13 i.

c Der Diphthong *uʿ* „und" (< *ua*, § 18 l) scheint dagegen z. T. in anderer Weise behandelt worden zu sein; er wurde nämlich im Bibl.-aram., und zwar nicht nur in der tib Überlieferung, sondern, nach den zwei einzigen Belegen zu urteilen, auch in der bab., vor den Labialen *p*, *b* und *m* zu *ū* (vgl. BL § 17 c): bab. *ūfišrēh* = tib. וּפִשְׁרֵהּ „und seine Deutung" D 2₂₈, bab. *ūminnʿhōn* = tib. וּמִנְּהוֹן „und ein Teil von ihnen" D 2₃₃ Kt. (an allen übrigen Stellen sind die bab. Texte unpunktiert gelassen); tib. וּבָתְרָךְ „und nach dir" D 2₃₉.

d *iʿ* konnte in der bab. Überlieferung im Anlaut zu *ī* (oder *i*? Die Quantität nicht sicher zu entscheiden[2])) werden: יְהַב > bab. *īḥaḇ* „er hat gegeben" D 2₃₇ al., יְדַע > bab. *īḏaʿ* „er erkannte" D 5₂₁ (aber auch wie *iʿqim* „er errichtete" D 2₄₄, nach תְּקִים usw.).

---

[1]) Nach *Gesenius-Bergsträßer*, Hebr. Gr. (1918), S. 104, wäre וְ „und" kurz, weil es in offener Silbe keinen Gegendruck tragen könne. Es kann aber auch im Hebr. einen Gegendruck tragen, wenn auch gew. nur vor Chatef. Daß es in der Regel druckles bleibt, hängt offenbar mit seiner Bedeutung zusammen, die einen schwachen Satzdruck verlangt.

[2]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 20.

So auch in den hebr. Texten der bab. Masoreten (BL § 17 d), die Erscheinung ist aber ursprünglich aram.[1]).

II. Fallende Diphthonge.

iy und *iw* wurden auch im Aram. zu *ī*: **biyhúō* > בִּיהוּד „in Juda“ E 5₁, **wiyqārā* > וְיִקְרָא „und die Ehre“ D 2₂₀, **ṣabiyt* > (§§ 18 l, 32 d) צְבִית „ich wollte“. *e*

Anm. *iyy* blieb erhalten: חִוָּר „weiß“. *f*

Älteres *īw* wurde ebenfalls zu *ī*: **gulīw* > (§§ 18 l, 10 n) גְּלִי „er wurde offenbart“. Ein später entstandenes *īw* blieb aber erhalten: שָׁרִיו „sie fingen an“, רְמִיו „sie wurden geworfen“. *g*

uw > *ū*: **húwsapat* > הוּסַפַת „sie wurde hinzugefügt“. — Über ursem. *ui* s. § 49 f. *h*

ai ist *i*

1. in geschlossener Hauptdrucksilbe, wie im Hebr., erhalten geblieben und später (durch eine Art „Segolierung“) in *áii* übergegangen: arab. *qaiẓ* = ba. קַיִט „Sommer“, arab. (Akk.) *qarnáini* = ba. (§ 4 j) קַרְנַיִן „Hörner“, עָרַיִךְ (Kt.) „deine (m.) Feinde“, עָנַיִן „antwortende“, s. § 12 d'.

Anm. Zu *aiw* s. § 17 l. Zum pluralen Poss.-Suff. **-áih* > *-ḗh*(?) „ihre“ s. § 12 e'. Zur 1. Sg. des Noml. Qal von den Verbis tert. inf. s. unten o. Zu תַּרְתֵּין „zwei (f.)“ s. § 67 f.

2. in (betonter) offener Endsilbe zu *ē* kontrahiert: *j*
**mibnái* > מִבְנֵא „bauen“, **manái* > מְנֵא „Mine“, **iōmái* > יוֹמֵי „Tage“.

Anm. Später entstandenes *-ái* ist erhalten geblieben; so das Poss.-Suff. *-ái* (עֵינַי „meine Augen“), wo das *i* zur Zeit dieses Gesetzes noch lang war und der Diphthong also in geschlossener Silbe stand (**-áii*, § 20 m'), und später entlehnte Nomina propria: שְׁמֵשַׁי N. pr. E 4₈.₉ al., מָדַי „Medien“ (אַרְכְּוָי „aus Erek stammend“ E 4₉ Kt. ist gewiß in אַרְכָיֵא zu ändern). — Das *-ái* in אִיתַי „ist“, „sind“ ist im Anschluß an die häufig gebrauchten Formen mit Suffixen geblieben. *k*

3. in offener (betonter und unbetonter) Silbe, die keine Endsilbe ist, im Bibl.-Aram. entweder erhalten ge- *l*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 188.

blieben: קָיֻם „bleibend“, בַּיְתָא „das Haus“, עַיְנִין „Augen“, הֲוַיְתְ „du warst“, הַיְתִי „er hat gebracht“; oder auch (und zwar nicht nur vereinzelt[1])) zu *ē* kontrahiert: חֵיוָא, חֵיוָה „Tier“, cstr. חֵיוַת usw. (= syr. *ḥaiuā́*), רְמֵינָא „wir warfen“, חֲזֵיתוּן „ihr habt gesehen“, יוֹמֵיהוֹן „ihre Tage“.

m Anm. 1. Die im Bibl.-aram. also dialektisch vorliegende Assimilation dieses *ai̯* zu *ē* ist im Onkelostargum fast vollständig und im Christl.-pal. Aram. vollständig durchgeführt worden[2]).

Anm. 2. Zur Kontraktion des *ai̯* zu *â* in בָּתֵּיכוֹן „eure Häuser“ s. § 61 b″.

n 4. in geschlossener Nebendrucksilbe in allen aram. Dialekten zu *ē* geworden: cstr. **bài̯t* > בֵּית „Haus“, cstr. חֵיל „Heer“, cstr. עֵין „Auge“.

o Anm. Aus dem schwächeren Satzdruck der finiten Verbformen (§ 5 t) erklärt sich, daß der Diphthong *ai̯* in der 1. Sg. des Noml. Qal von den Verbis tert. inf. zu *ē* assimiliert wurde[3]): הֲוֵית „ich war“, חֲזֵית „ich sah“. Der Hauptdruck einer finiten Verbform konnte also zur Stärke eines Nebendrucks herabsinken.

p *au̯* wurde im Bibl.-aram. immer zu *ō* assimiliert: arab. *i̯au̯m* = ba. abs. u. cstr. יוֹם „Tag“, det. יוֹמָא, Pl. abs. יוֹמִין, cstr. יוֹמֵי, det. יוֹמַיָּא; הוֹדַע „er tat kund“ (vgl. syr. *'au̯dá*“); syr. *r'emáu̯* = ba. רְמוֹ „sie warfen“.

q Anm. *au̯u̯* blieb erhalten: בַּוִּין „Fenster“, שַׁוִּיו „sie stellten gleich“.

§ 10. Assimilation von Vokalen an konsonantische Vokale und an Konsonanten.

a I. Das Schwa assimilierte sich in bab. Überlieferung zuweilen einem unmittelbar folgenden *i̯* zu *i* (vgl. § 8 g): tib. מִשְׁתְּיָא „das Gelage“ = bab. *mištii̯á* D 5 10, tib. קְיָם „Satzung“ = bab. *qii̯ām* D 6 8, tib. מָדְיָא „der Meder“ = bab. *mądii̯á*[4]) D 6 1, tib. לְהֵוְיָן

---

[1]) Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I, 192.

[2]) *Dalman*, S. 91; *Schulthess*, S. 25.

[3]) *Brockelmann*, op. c., I, 193.

[4]) Das *i* ist jedoch zweifelhaft. Viell. ist *mądi̯á* zu lesen.

„sie (f.) mögen sein“ = bab. *lihuiiăn* D 5 17. *i* ohne Zweifel ein *i*-haltiges Schwa[1]): *mišt^{i}iá* usw.

ū wurde im Ursem. vor *i̯* + Vokal zu *ī*: *'*abūia* (Nom.) > *'*abūia* > (§§ 4 j, 13 o) *'*abī*, woraus (§ 20 l′) אַבִי „mein Vater“. *b*

ū assimilierte sich im Aram. in Nomm. von Stämmen ל״י dem anlautenden *i̯* der nächsten Silbe zu *i* (vgl. BL § 18 e): arab. *buniăn* = ba. **biniăn* „Gebäude“ (det. בְּנְיָנָא)[2]). Bei starken Stämmen durchweg *qutlān*[3]). *c*

II. Alle kurzen Vokale assimilierten sich auch im Aram. einen unmittelbar folgenden auslautenden (*h*) *ḥ* oder ʿ zu (dem mit diesen Kons. homorganen) *a*: (יְהַשְׁפֵּל, aber) נְהַשְׁכַּח „wir finden“, יְהוֹדַע „er tut kund“; (קָטֵל, aber) פָּלַח „fürchtend“, יָדַע „wissend“; (מְהַדֵּק, aber) מַצְלַח „gedeihend“; (צְלֵם, aber) מְלַח „Salz“, תְּרַע „Tor“. Beispiele vor auslautendem *h* gibt es nicht; s. aber § 12 e′. *d*

Anm. Für מְשַׁבַּח „lobend“ bildeten die Bab. nach Analogie des gew. st. Verbs die Form *mᵉšabbéḥ* D 4 34. *e*

Vor auslautendem *ḥ* und ʿ entwickelte sich im Bibl-aram., wenn ein anderer langer Vokal als (das homorgane) *ā* vorherging, wie im Hebr., ein konsonantischer Gleitlaut *a̯*: cstr. רֵיחַ „Duft“ („Andeutung“), שְׁלִיחַ „er wurde ausgestreckt“, רוּחַ „Geist“, תֵּרַע „sie wird zertrümmern“. *f*

Anm. 1. In den bibl.-aram. Texten mit bab. Punktation kommt *a̯* überhaupt nicht vor: *rūḥ*, *tērṓʿ*. Da die Bab. es auch in hebr. Texten nur selten bezeichnen (BL § 18 k), ist aber hieraus nicht zu schließen, daß es in ihrem Dialekt keinen solchen Gleitlaut gab. *g*

Anm. 2. Vor auslautendem *h* gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel für ein *a̯*. Dies fehlt im Gegenteil in dem einzigen Wort, wo es zu erwarten wäre, im Suffix der 3. M. Sg., *-éh* „ihn“, „sein“: סַתְּרֵהּ „er zerstörte ihn“, אֱלָהֵהּ „sein Gott“, לֵהּ „ihm“. Zur vermutlichen Länge dieses *ē* s. § 20 q′. *h*

In geschlossener, druckloser Silbe wird, wie im Hebr., *ĭ* in der tib. Überlieferung zu *ă* vor einfachem (*h*) *ḥ* oder ʿ, oft auch nach einer Laryngalis, wenn keine Geminata folgt: תִּשְׁלַט, aber) **tæhué* > (§ 12 d) תֶּהֱוֵא „sie ist“, לֶהֱוֵא „er *i*

---

[1]) Vgl. *Dalman*, S. 85.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 191.

[3]) *Barth*, Nominalbildung, S. 332.

ist“; (מִכְנַשׁ, aber) **mœḥzé* > מֶחֱזֶא „sehen“, מֶעְבַּד „tun“; (יִקְרֵה, aber) אֶקְרֵא „ich werde lesen“; arab. *ʾiṣbaʿ* = ba. **ʾæṣbáʿ* „Finger“ (Pl. אֶצְבְּעָן); bab. *ḥilmá* D 2 36. 45 al. = tib. חֶלְמָא „der Traum“; עֶלְיוֹנִין „höchste“. Nach *h* gibt es kein Beispiel (außer mit folg. Laryngalis: הֶעְדִּיו „sie nahmen weg“, הֶחֱסְנוּ „sie nahmen in Besitz“, wo das *æ* falscher Hebraismus ist, § 39 f).

Anm. 1. Dieses *i* stammt seinerseits zuweilen aus einem *a* (nach § 6 x).

j Anm. 2. In der bab. Überlieferung bleibt das *i* erhalten: *tihuḗ*, *lihuḗ*, *ʾiqrḗ*, *ʾiṣbeʿán*. Für הֶעְדִּיו schreiben die Bab.. D 5 20, *haʿdíu*, d. h. sie lassen, nach der Hauptregel des Bibl.-aram. bei starken Verben, das *a* des Kausativpräfixes (gegen § 6 x) erhalten bleiben.

k Anm. 3. Oft bleibt auch in der tib. Überlieferung *i* nach einer Laryngalis erhalten; so regelmäßig im Reflexivpräfixe *hip-* (wie im Hebr.): הִתְּגְּזַרַת „sie riß sich los“, הִתְּהַרַךְ „er wurde versengt“; weitere Beispiele unterbliebener Assim.: אִנְדַּע „ich erkenne“, אִשְׁתִּיו „sie tranken“, אִנְבַּהּ „seine Frucht“, חִסְנָא „die Kraft“, חִנְטִין „Weizen“, עִשְׂבָא „die Kräuter“, estr. עִזְקַת „Siegelring“, עִלְעִין „Rippen“. — Vor einer Geminata bleibt *i*, nach oben i, immer erhalten: אִגַּרְתָּא „Brief“, אִמְּרִין „Lämmer“, אִדְּרֵי „Tennen“, אִנּוּן „ii“, אִנִּין „eae“, הִמּוֹ „ii“, „eos“, חִוָּר „weiß“, עִמִּי „mit mir“, עִדָּן „Zeit“, estr. עִקַּר „Wurzelstamm“, עִלַּת „Ursache“, עִזִּין „Ziegen“.

l Anm. 4. Ansätze zu einer Assimilation des *i* an eine Laryngalis finden sich auch sonst im Aram.[1]). die genaue Übereinstimmung des bibl.-aram. Gesetzes mit dem hebr. zeigt aber, daß die Assim. in der einen Sprache unter dem Einfluß der anderen ausgedehnt worden ist.

Anm. 5. Zur Entwicklung des *iʾ* s. § 17 e.

m Kurze Vokale, die unter der Wirkung des Drucks zu Schwa reduziert wurden (§ 18 l), bewahrten, wie im Hebr., (im Tib.) nach Laryngalen oft ihre ursprüngliche Färbung: arab. *ḫamr* = ba. חֲמַר „Wein“, arab. *ʾiláh* = ba. אֱלָהּ „Gott“, (הֲחָרְבַת, aber) הֲקִימַת „sie wurde aufrechtgestellt“; zuweilen auch nach anderen Kons.: וְסַגַּר (vgl. hebr. סָגַר) „und er verschloß“ D 6 23, תַּדְקִנַּהּ (v. תַּדִּק) „sie wird sie zermalmen“ D 7 23, לְקָבְלָךְ (vgl. לָקֶבֶל) „vor“.

n Anm. 1. *a* vertritt sehr oft ein altes *i*: 1. im Plural des Part. Akt. Qal, z. B. קָאֲמִין (vom Sg. קָאֵם) „stehende“, יְהָבִין „gebende“, דְּחָלִין „sich fürchtende“, יְעָטֹהִי „seine Räte“, 2. in Nomm., wie עֶשַׂב (vgl. det. עִשְׂבָא und hebr. עֵשֶׂב) „Kräuter“, חֲמָא (= hebr. חֵמָה) „Zorn“ D 3 13 (neben חֵמָא D 3 19). — In der

---

[1]) *Dalman*, S. 92 f.; *Schulthess*, S. 26.

1. Sg. des Aor. Pa'el vertritt *a* ein altes *u*: אֲהַוֵּא (s. § 35 b) „ich werde verkünden"; so auch sonst, z. B. גְּלִי (s. § 47 t) „er wurde offenbart". *n*

Anm. 2. *æ* vertritt öfters altes *a* oder sogar *u*. Gewöhnlich ist es dann durch die assimilatorische Einwirkung eines folgenden *ī* hervorgerufen: הֱקִימֵהּ (v. הָקִים) „er setzte ihn ein", חֱיִי (§ 47 h) „lebe (m.)!", **gulíu* > גֱּלִי „er wurde offenbart" D 2 30 (neben גְּלִי D 2 19), קֱרִי „er ist gelesen worden", **huqīmáp* > הֱקִמַת „sie wurde aufrecht gestellt" D 7 5 (neben הֲקִימַת D 7 4, oben m). Ein weiterer Fall, wo *æ* aus *u* stammt, ist (arab. *'unās* = ba.) אֱנָשׁ „Menschen"; s. noch § 44 e. *o*

Anm. 3. Wie im Hebr. tritt *e* in der tib. Überlieferung niemals auf nach einer Laryngalis, aber *æ* findet sich auch nach Nichtlaryngalen (vgl. BL § 18 v), s. oben m. *p*

Anm. 4. Es ist wahrscheinlich, daß auch die anderen aram. Dialekte verschiedene Murmelvokale gehabt haben, obgleich sie in der Schrift nicht bezeichnet wurden. *q*

III. *a* assimiliert sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung (wie auch im Jüd.-pal. Aram.[1])) dem folgenden *b* zu *u* in den mit Endungen versehenen Formen von גֻּבַּר „Mann" (< ursem. **gabr*, vgl. arab. *ǧabr* „kräftiger, junger Mann", hebr. גֶּבֶר „Mann"): Pl. abs. גֻּבְרִין, det. גֻּבְרַיָּא (aber bab. *gaḇrīn*, *gaḇrayyā*). Und *i* assimilierte sich (nach beiden Überlieferungen) dem folgenden *m* zu *u* in ursem. **šimu* > (hebr. שֵׁם, aber ba.) estr. שֻׁם „Name" (so auch im späteren Jüd.-pal. Aram. und anderen aram. Dialekten[2]), sowie dem folgenden *b* zu *u*, woraus dann in Drucksilbe (nach § 6 f') *o*, in (estr.) גֹּב „Grube" (det. גֻּבָּא), = hebr. *גֻּב. und דֹּב „Bär", vgl. syr. *debbā*. *r*

IV. *a* assimilierte sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung dem folgenden *š* zu *æ* in יַבֶּשְׁתָּא „das trockene Land", wenn *æ* nicht aus hebr. יַבֶּשֶׁת. Ebenso wurde *i* zu *æ* vor *š* in tib. גֶּשְׁמֵיהוֹן (vgl. arab. *ǧism*) „ihr Leib" D 3 27 Kt. u. Qr., גֶּשְׁמֵיהוֹן „ihre Leiber" eb. Kt. 28 Kt. (neben גִּשְׁמֵהּ D 4 30, 5 21, גִּשְׁמַהּ D 7 11). — Zu *ra'š* > רֵאשׁ s. § 17 f. *s*

V. *n* wandelte im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung zuweilen ein nebenan stehendes *i* zu *æ*: (סְלִקַת, aber) נֶפְקַת „sie ging aus", (יְשֵׁיזְבִנְכוֹן, aber) יְשֶׁאֱלְנְכוֹן „er bittet euch"; so wohl auch im bab. *naṭlép* = tib. נְטֶלֶת „ich erhob" D 4 31. In נֶבְרַשְׁתָּא „der Leuchter" D 5 5 (= bab. *naḇraštā*) ist wohl *æ* direkt aus *a* entstanden, vgl. jüd.-aram. *naḇraštā*, syr. *nabrešṭā*. Siehe noch § 47 p': מֶנִי. *t*

---

[1]) *Dalman*, S. 89.

[2]) *Nöldeke*, Neue Beiträge, S. 140.

u Einem auslautenden *r* assimilierten sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten und sporadisch im Hebr. (BL § 18 i), alle unmittelbar vorhergehenden, kurzen Vokale zu *a*, d. h. *r* übt dieselbe Wirkung aus wie (*h*) *ḥ* und ʿ (oben d): (arab. *iá'kulu* = ba. יֵאכֻל, aber) arab. *iá'muru* „er befiehlt" = ba. יֵאמַר „er sagt"; (מְהַלֵּךְ, aber) מְהַדַּר „ehrend"; arab. *námir* = ba. נְמַר „Pardel"; (צְלֵם, aber) גְּבַר „Mann", חֲמַר „Wein", עֲמַר „Wolle". Siehe noch תַּרְתֵּין, § 67 f.

v Anm. In Formen wie den Nominalen שַׁבַּחוּ „sie priesen", בַּקַּרוּ (so E 419 nach der besten LA) „sie forschten nach" (neben בַּטְּלוּ „sie hinderten"), הַשְׁכַּחוּ „sie fanden" (neben הַלְבְּשׁוּ „sie ließen anziehen"), אִתְעֲקַרוּ „sie wurden ausgerissen" (neben הִתְרְחַצוּ „sie verließen sich") oder den Imperativen בַּדַּרוּ „zerstreut!" (neben קַצְּצוּ „haut ab!"), אַתַּרוּ „streift ab!" (für **'attirū*) liegt keine lautgesetzliche Entwicklung *i* > *a* vor. Die Formen sind vielmehr Analogiebildungen nach dem entspr. Singular: **šabbáḥ*, **baqqár* usw., wo das *a* der Ultima sich nach oben d, bzw. oben u, aus *i* erklärt.

w *i* assimilierte sich im Bibl.-aram., wenigstens nach tib. Überlieferung, wie im Hebr., zuweilen einem auslautenden *l* zu *æ*: akk. *parzíllu* >[1]) ba. פַּרְזֶל „Eisen", akk. *bābilu* > ba. בָּבֶל „Babel". Wahrscheinlich will auch die bab. Punktation mit ihrem *pqrzq́l*, *bābq́l* dieselbe Aussprache andeuten.

x Anm. Wenn sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, zuweilen ein *ō* für ein zu erwartendes *å* findet, wie **mᵉðór* „Wohnort" (מְדוֹר D 4 22. 29, מְדוֹרָה D 5 21) für und neben **mᵉðår* (מְדָרְהוֹן D 2 11) und הַרְהוֹרִין „Traumgestalten" D 4 2 für **harhårín*, so ist das wohl kaum (mit *Brockelmann*[2])) als eine Assimilation des *å* an das *r* aufzufassen. Es liegen vielmehr, wie auch z. B. in syr. *māzōnā́*, *māqōrā́* (BL § 26 j'), Kanaanismen vor, § 1 t.

§ 11. Assimilation von Konsonanten an Vokale.

a Die einfachen Explosive *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* wurden im Aram., wie im Hebr., nach Vokalen zu dem entsprechenden Spiranten *f*, *ƀ*, *þ*, *ð*, *ķ*, *ȝ*: akk. *šipru* „Sendung" = ba. cstr. סְפַר „Buch", arab. *ʿabd* = ba. cstr. עַבְדֵ „Knecht", arab. *baiṭ* = ba. cstr. בֵּית

[1]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 59.

[2]) Grundriß I, 203.

„Haus“, arab. *náktubu* = ba. נִכְתֻּב „wir schreiben“, äth. *ʿagr* „Hügel“ = ba. cstr. וְגַר „Steinhaufe“.

b Anm. Das Spirantierungsgesetz ist in zwei Fällen (die beide mit den hebräischen Regeln stimmen, BL § 19 d) nicht durchgeführt worden: בָּתֵּיכוֹן *bāttēkṓn* „eure Häuser“, הִשְׁתְּכַחַתְּ *hištḵáḥat* „du (m.) bist gefunden worden“. Siehe §§ 61 b″, 41 n.

c Die Spirantierung erfolgte im Bibl.-aram. in derselben Ausdehnung wie im Hebr. auch im Wortanlaut nach unmittelbar (ohne Pause) vorhergehendem Vokal: עֲנוֹ תִנְיָנוּת „sie antworteten zum zweiten Male“ D 2 7, מִלָּה כִדְבָה „ein falsches Wort“ D 2 9, חַכִּימֵי בָבֶל „die Weisen in Babel“ D 2 12.

d Anm. Die Spirantierung ist, trotz enger Verbindung der Worte, ausgeblieben in דִּי בְבָבֶל „das in Babel ist“ E 5 17, חָכְמָה כְּחָכְמַת־אֱלָהִין „Weisheit wie Götterweisheit“ D 5 11, offenbar infolge der dissimilatorischen Einwirkung der folgenden Konsonanten: בב, חכ [1]).

e Die Spirantierung trat im Bibl.-aram. auch nach *i* ein. Beispiele finden sich aber nur im Wortinnern und für *p*: בֵּיתָא „das Haus“, הֵיתִי „er brachte“ [2]), חֲזַיְתָ „du sahst“ u. a. Im Sandhi kommt Spirantierung nach *i* niemals vor: אִיתַי בִּי „ist in mir“ D 2 30, אִיתַי בְּהוֹן „ist in ihnen“ D 3 25, קֳדָמַי דָּנִיֵּאל „Daniel (trat) vor mich“ D 4 5. Es gibt aber in den Texten keinen Fall, wo ת im Sandhi in enger Verbindung mit einem vorhergehenden י stünde.

Die spirantische Aussprache blieb im Aram., wie im Hebr., im allgemeinen, auch nach Wegfall des Vokals, der sie hervorgerufen hatte, bestehen: **kaðabå* > (§ 18 u) **kaðbå* > (§ 6 x) כִּדְבָה „lügenhafte“, **malakín* > מַלְכִין „Könige“, **qarabép* > *qarbép* > קִרְבֵת „ich ging hinzu“, **bimaðīnàp* > בְּמְדִינַת „in der Stadt“ D 3 1. 30.

g Anm. Die explosive Aussprache trat jedoch bisweilen wieder ein. So ist das *p* des Femininums im Status determinatus nach Wegfall des Vokals immer zur Explosiva verschoben worden, z. B. יַבֶּשְׁתָּא „das trockene Land“, יְקֵדְתָּא „die brennende“, so auch in den folgenden Wörtern (wo in diesem Falle das Metheg wohl, nach § 4 c′, zu tilgen ist): בְּאִישְׁתָּא E 4 12 Kt., בִּשְׁתָּא ebenda Qr. „die böse“, גְּבוּרְתָּא „die Stärke“, מְדִינְתָּא „die Provinz“,

---

[1]) *Kautzsch*, S. 25.

[2]) Vgl. *paipa*, *aip(i)* im Maʿlūla-Dialekt, s. *Bergsträßer*, Glossar, S. 16, 101.

מְרִדְתָּא „die aufrührerische", עֲבִידְתָּא „die Arbeit", שְׁאֵלְתָּא „die Bitte"; außerdem in שְׁנָתֵהּ „sein Schlaf". Außer diesen Femm. gibt es im Bibl.-aram. nur zwei Beispiele für wiederhergestellte explosive Aussprache: נִסְכֵּיהֹן „ihre Trankopfer" E 7 17 (für **niskēhôn*, § 61 z), vgl. hebr. נִסְכֵּיהֶם, BL § 72 u'; Kt. עַבְדַיִךְ, Qr. עַבְדָךְ „deine Diener" E 4 11 neben Kt. עַבְדַיִךְ, Qr. עַבְדָךְ D 2 4).

§ 12. Entwicklung neuer Vokale.

a I. Die Doppelkonsonanz im Anlaut des mitteliranischen *χšaθrapān* wurde im Bibl.-aram. durch die Entwicklung neuer Vokale aufgelöst: אֲחַשְׁדַרְפְנַיָּא „die Satrapen" (hebr. אֲחַשְׁדַרְפְנִים). Vermutlich ist aber dafür, in näherem Anschluß an das mitteliran. Wort. אַחְשַׁדַרְפְנַיָּא zu lesen[1]).

b אֲדְרַע (nach anderer LA אֱדְרַע) „Arm" E 4 23, neben **dᵉrā'* (Pl. m. Suff. דְּרָעוֹהִי D 2 32), ist mit dem hebr. אֶזְרוֹעַ, neben זְרוֹעַ, zu vergleichen, beide aus ursem. (= arab.) **ðirā'*[2]). Der vor dem anlautenden Kons. auftretende Vokal war wohl ursprünglich ein *i*, das nach § 10 i zu *æ* wurde.

c Vor *r* entwickelte sich im Bibl.-aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, eine Nebensilbe in **rᵉkubbā* (vgl. arab. *rúkbat*) > **'arkubbā* „Knie" (Pl. m. Suff. אַרְכְּבָתֵהּ). *k* deutet darauf, daß *'ar-* nur die Entwicklung eines vokalischen *r* ist[3]). — Zu אִשְׁתִּיו „sie tranken", für **šᵉpíu*, s. § 47 q.

d II. Nach den Laryngalen *h*, *ḥ* und *ʿ* am Ende einer drucklosen Silbe im Wortinnern entwickelte sich im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung, wie im Hebr., gewöhnlich ein Chatef, dessen Färbung sich nach dem vorhergehenden Vokal richtete: (וְשִׁתַּמְעוּן, aber) יִתְיַהֲבוּן „sie werden gegeben"; syr. *dahbā* = ba. דְּהַבָּא „das Gold"; neben טַעְמָא „der Befehl", „der Bericht" nach anderer LA טְעֵמָא D 6 3, E 4 21; (תִּשְׁנֵא, aber, nach § 10 i) **tæḥuē* > תְּהֵוֵא „sie wird sein"; (מִבְעֵא, aber) מְבַעֵא „sehen"; (jüd.-ar. — wie auch bab., unten f — *'uḥrī* = tib., nach § 6 j') **'åḥrī* > אָחֳרִי „eine andere". Die nunmehr offene Silbe erhielt also auch im Bibl.-aram. einen Nebendruck. — Formen ohne Vokaleinschub jedoch verhältnismäßig häufiger als im Hebr.

e Anm. 1. Ein solcher Vokaleinschub fehlt, im Gegensatz zum Hebr., nach ʾ (BL § 20 d), denn diese Laryngalis ist im Aram. am Silbenende aufgegeben, § 17 a.

---

[1]) Vgl. *De Lagarde*, GA, S. 68; *Marti*, Gr., S. 58 *.

[2]) *ă* in אֱדְרַע nach Analogie von *אֶצְבַּע „Finger".

[3]) *Nyberg*, MO 14 (1920) 242.

Anm. 2. In bab. Überlieferung erfolgt, nach der Schrift zu urteilen, gew. kein Vokaleinschub: tib. דַּהֲבָא = bab. *dqhbå* „das Gold", אַחֲוִית = *ʾqḥuāiāp* „verkünden", דַּחֲוָן = *dqḥuán* „Beischläferinnen(?)", מַעֲבָדֹוהִי = *mqʿbāðóhī* „seine Werke", לֶהֱוֵא = (§ 10 j) *lihuḗ* „er ist", תֶּהֱוֵא = *tihuḗ* „sie ist", לֶהֱוֹן = *lihuón* „sie sind", אַחֲרָן = (§ 6 i′) *ʾuḥrán* „ein anderer", אָחֳרִי = *ʾuḥrí* „eine andere". Nur nach ʿ kommt Vokaleinschub einigemal vor: für בַּעְמָא oben d, schreiben nämlich die Bab. D 6 3 *ṭqʿemå*, und in (tib. שַׂעְרֵהּ = bab.) *śʿqréh* „sein Haar", (tib. מָעֳלֵי = bab.) *mʿqlḗ* „Eingang" und (tib. תֶּעְדֵּא = bab.) *tʿiðḗ* od. *tʿqðḗ* „sie vergeht" (§ 47 a″) hat sich ein nach dieser Regel eingeschobenes Schwa (nach § 18 y) zum Vollvokal entwickelt. Siehe § 3 d. *f*

Anm. 3. Es gibt in den bibl.-aram. Texten bab. Vokalisation kein Beispiel für Vokaleinschub nach Drucksilbe, vgl. BL § 20 f. *g*

Wenn (im Tib.) auf ein Chatef ein Konsonant mit Schwa folgt, so wird — gleichfalls wie im Hebr. — das Chatef zu dem entspr. Vollvokal, und das folg. Schwa fällt: **tåʿaᵇeðún* > תַּעַבְדוּן „ihr sollt machen", (לֶהֱוֵא „er ist", aber) לֶהֱוִין „sie (f.) mögen sein", **häḥᵈrᵉbáp* > הַחְרַבַת „sie ist verwüstet worden". *h*

Anm. Für לֶהֱוִין schreiben die Bab. *lihuiiắn*, § 10 a. Aber in *mqḥqṣfå*, = tib. מַחֲצַפָּה, „strenge" D 3 22 zeigt sich bei ihnen eine vereinzelte Spur dieser Regel. *i*

Zwischen zwei Kons., denen ein Schwa folgte, entwickelte sich in der bab. Überlieferung auch des Bibl.-aram. zuweilen ein Vokal, wobei das Schwa verdrängt wurde; wie in der bab. Überlieferung des Hebr. (BL § 20 h) entstand nach einem *i* oder *q* der vorhergehenden Silbe ein *i*: tib. יִתְרְמֵא = bab. *iipirmḗ* „er wird geworfen" D 6 8. 13, מִקִּרְבֵהּ = *miqirbḗh* „sein Herannahen" D 6 21, הַשְׁלְטָךְ = *hqšilṭắk* „er hat dich zum Herrn gesetzt" D 2 38, הַשְׁלְטֵהּ = *hqšilṭḗh* D 2 48. Die Formen erinnern ganz an die sog. aufgesprengten Formen in verschiedenen vulgärarab. Dialekten. *j*

Anm. 1. Dieser Lautwandel tritt, wenn auch nur sporadisch, in mehreren aram. Dialekten auf[1]) und ist wohl also in der bab. Überlieferung des Hebr. als Aramaismus zu betrachten. *k*

Anm. 2. Wie die belegten Fälle (oben j) zeigen, ist der 2. der beiden zusammenstoßenden Kons. *r* oder *l*; man hat sich also (vgl. BL § 20 i) ein sonantisches *r̥*, bzw. *l̥*, als Zwischenstufe zu denken: **iipr̥mḗ*, **hqšl̥ṭắk* usw. Wie im Syr.[2]) und Christl.-pal. Aram.[3]) hält sich der Vokal der vorhergehenden, nunmehr offenen Silbe. *l*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 217 f., *Schulthess*, S. 28.

[2]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 34.

[3]) *Schulthess*, S. 28.

m Ein Schwa entwickelte sich nach *ṭ* in פַּטְּשִׁיהוֹן D 3 21 Qr., das *paṭ*ᵉ*šēhṓn* (also mit dem sog. Dageš forte dirimens) zu lesen sein wird [1]), ebenso in der bab. Überlieferung nach einer LA: *paṭ*ᵉ*šēhṓn*, sowie in *qiṭ*ᵉ*rṓn* „Knoten“ D 5 12. 16 (tib. קְטָרִין); ferner nach *q* in תְּקְפַת „sie wurde übermütig“ D 5 20 (nach anderer LA תְּקַפַת). bab. *tiq*ᵉ*fáp*, und nach *š* in (bab.) *niš*ᵉ*rṓn* „Adler“ D 4 30 (tib. נְשְׁרִין).

n III. Wenn durch den Endvokalwegfall (§ 4 j) Doppelkonsonanz am Wortende entstand, entwickelte sich im Aram., wie im Hebr., zwischen den beiden Endkonsonanten gew. ein Vokal. Dieser Vokal scheint im Aram. ursprünglich immer ein *e* gewesen zu sein [2]). Wir gebrauchen für diese Bildungen den in der hebr. Grammatik üblichen Namen Segolat.

o Im Bibl.-aram. hat, wie überhaupt im Jüd.-pal. Aram. [3]) und auch im Christl.-pal. Aram. [4]), der Stammvokal in vielen Fällen den Druck behalten, und diese Wörter, die also, was die Drucklage betrifft, mit den gewöhnlichen Segolatentypen des Hebr. übereinstimmen, haben sich im Bibl.-aram. unter hebr. Einfluß zur völligen Gleichheit mit den entspr. Bildungen dieser Sprache entwickelt:

p 1. **qátel* > (§ 6 d′) **qátœl*, woraus, durch Assimilation des *a* an das *œ* (wie im Hebr.), קָטֶל (§ 8 d): אֶבֶן „Stein“, מֶלֶךְ „König“, צֶלֶם „Bild“, קֶרֶן „Horn“. estr. אֶלֶף „tausend“, פְּעֶנֶת „und nun“, נֶגֶד „gegen“, הִתְגְּזֶרֶת „sie riß sich los“, הַדֶּקֶת „sie zermalmte“.

q 2. Eine Form mit langem *å* entwickelte sich demgemäß zu קָטַל: **śåmt* > **śåmeṗ* > שָׂמַת „ich habe ergehen lassen“.

r 3. **qítel* > (§ 6 d′) **qitœl*, woraus — obschon das *ĭ* einer offenen Drucksilbe im Bibl.-aram. lautgesetzlich erhalten blieb — unter hebr. Einfluß *qétœl*: חֶלֶם „Traum“.

s 4. Eine Form mit langem *ē* entwickelte sich zu *qĕtœl*: **haqēmt* > (§ 18 l) הֲקִימֹת „ich habe aufgestellt“.

t 5. Im Anschluß an den hebr. Typus (**qutl* >) *qótœl*, P. *qŏtœl*, wurde der persische Name *kūruš* zu כּוֹרֶשׁ umgebildet.

---

[1]) *Kautzsch*, S. 93.

[2]) Es hindert uns nichts, auch im Hebr. *e* als urspr. Vokal anzunehmen.

[3]) *Dalman*, S. 136ff.

[4]) *Schulthess*, S. 29.

6. Nach (*h*) *ḥ* und ʿ hat der Svarabhaktivokal *a*-Farbe erhalten (vgl. zum Hebr. BL § 20 o): **hištakáḥt* (vgl. **hitqatált*, § 34 j) > הִשְׁתְּכַחַת „sie ist gefunden worden“, cstr. טַעַם „Befehl“. *u*

Anm. Dieselbe Entwicklung wie oben p—u auch in der bab. Überlieferung, wo *ą* für *æ* geschrieben wird: *ʾą̀bą̀n* D 2 34, 6 18, *mą̀lą̀k* D 4 34, *hᵉqémąp* D 3 14 (nach einer LA), *kórąš*. *v*

Gewöhnlich ist der Druck (wie das in anderen aram. Dialekten, z. B. dem Syr., in allen Segolaten der Fall ist) auf den Svarabhaktivokal gerückt[1]). *w*

1. Aus **qatél* und **qitél* wurde dann, nach § 18 l, קְטַל, z. B. (akk. *ṣalmu* = ba.) **ṣalém* > צֶלֶם „Bild“, (arab. *ʿabd* = ba.) cstr. עֶבֶד „Knecht“, (hebr. בַּעַל < **baʿl* = ba) cstr. בְּעַל- „Herr“, (akk. *šiqlu* = ba.) **tiqél* > תְּקֶל „Sekel“. Die 1. Sg. des Noml. entwickelte sich wie **ʾamárt(u)* > **ʾamarép* > (§ 18 u) אֲמֶרֵת „ich habe gesagt“, **šabbáḥt(u)* > **šabbaḥép* > שַׁבֶּחֵת „ich pries“. *x*
2. Vor auslautendem (*h*) *ḥ*, ʿ oder *r* wurde (nach § 10 d, u) *e* zu *a*: arab. *milḥ* = ba. מְלַח „Salz“, äth. *ʷarḥ* = ba. (§ 6 p) mit Präf. *lᵉ*: לְיַרַח „im Monat“, arab. *zarʿ* = ba. cstr. זְרַע „Same“, arab. *paġr* „Spalte“ = ba. (§ 15 c) cstr. תְּרַע „Tor“, arab. *ǧabr* „kräftiger, junger Mann“ = ba. גְּבַר „Mann“, äth. *ʷagr* „Hügel“ = ba. cstr. גַּר „Steinhaufe“, akk. *šipru* „Sendung“ = ba. cstr. סְפַר „Buch“, hebr. עֵבֶר (< **ʿibr*) = ba. cstr. עֲבַר „das jenseits Gelegene“, äth. *ẓamr* = ba. עֲמַר „Wolle“, arab. *šaṭr* = ba. שְׁטַר „Seite“. *y*
3. Auch vor anderen Kons. findet sich häufig *a*: arab. *ʾalf* = ba. אֲלַף „tausend“, akk. *kaspu* = ba. כְּסַף „Silber“, hebr. מֶרֶד (< **mard*) „Abfall“ = ba. מְרַד „Empörung“, hebr. עֵשֶׂב *z*

---

[1]) Man könnte geneigt sein, in den nach hebr. Art gebildeten Formen, wie כֻּלָּה, einfach hebr. Lehnwörter zu sehen. Dem widersprechen aber die ebenso ganz gegen das Hebr. gebildeten Verbformen, wie הִתְגַּוֹרֵת, die also gewiß echt aramäisch sein müssen. Wie weit die Inkonsequenz in der Behandlung dieser Formen auf dialektische Unterschiede innerhalb der Sprache oder lediglich auf die Punktation zurückgeht, läßt sich nicht ausmachen.

(< *'*iśb*) = ba. cstr. עִשְׂבֵ „Kräuter", hebr. קֶצֶף (< **qaṣp*) = ba. קִצַּף „Grimm", arab. *palğ* = ba. תִּלַּג „Schnee". Diese Wörter werden nach *qatal*-Stämmen, wie z. B. כְּסַף „Silber" nach דְּהַב „Gold", wohl auch nach Stämmen mit auslautendem (*h*) *ḥ*, ʿ oder *r* umgebildet worden sein.

a' 4. Für **qutél* trat, nach § 8 c, **qutúl* ein, woraus, nach §§ 6 f', 18 l, קְטֹל: hebr. קֹשְׁטְ (< **qušṭ*) = ba. קְשֹׁט „Wahrheit"; nach bab. Überlieferung *t*ᵉ*qòf* „Stärke" D 4₂₇ (= tib. תְּקֹף oder, nach anderer LA, תִּקַּף, aber det. תְּקֹפָּא). Diese Wörter sind aber im Bibl.-aram. die einzigen Beispiele für *o* als Nebensilbenvokal; in den übrigen zu belegenden Fällen haben die *qutl*-Stämme *a* (wie tib. תִּקַּף): **kuṗl* (vgl. Pl. det. כְּתַלַיָּא, hebr. כְּתָלֵינוּ) > כְּתַל „Wand" D 5₅, arab. *ruğz* = ba. רְגַז „Zorn" D 3₁₃, oder auch *e*: **quṫl*[1]) > קְבֵל, in לְקְבֵל „vor". In קְבֵל hat die Vokalassim. § 8 c, wie es scheint, nicht stattgefunden; bei כְּתַל u. רְגַז liegen wohl (wie oben z) Umbildungen nach *qatal*-Stämmen vor.

b' Anm. Auch im späteren Jüd.-pal. Aram. steht oft als Nebensilbenvokal ein *ą*, wo ein *e* oder *o* zu erwarten wäre.[2])

c' Die oben besprochene Entwicklung eines neuen Vokals blieb vor der Explosiva *t* zuweilen aus, siehe § 3 e.

d' Die Stämme ע״י und überhaupt die auf *i̯* + einem anderen Kons. endigenden Formen machten bei der oben n ff. dargestellten Segolierung eine Ausnahme, indem Doppelkonsonanz am Wortende, wenn der erstere der Kons. ein *i̯* war, geduldet wurde[3]). Im Bibl.-aram. (wie auch oft im späteren Jüd.-pal. Aram.[4])) wurde dann diese Doppelkonsonanz später durch Einschub eines *i* aufgelöst: arab. *ḥai̯l* = ba. חַיִל „Kraft"; arab. *qai̯ẓ* „Sommerhitze" = ba.

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 353.

[2]) *Dalman*, S. 136 ff.

[3]) Auch wenn der erstere ein *u̯* war (also bei den Stämmen ע״ו) wird der Doppelkonsonanz geduldet worden sein, falls nicht *au̯* in geschlossener Silbe schon damals zu *ō* kontrahiert war.

[4]) *Dalmann*, S. 192 f. — Im Hebr., wo diese Entwicklung erst in der Synagogalsprache eintrat (BL § 17 j), ist sie wohl ein Aramaismus.

קַיִט „Sommer“; arab. *qarnáin(i)* = ba. קַרְנַיִן „(zwei) Hörner“; das plurale Poss.-Suff. für „deine (m.)“, dem hebr. *-ækå* (< **-áikă*) entsprechend, findet sich nur im Kt. und ist also seiner Vokalisation nach unbekannt, muß aber *-áiik* gesprochen worden sein: זִיוַיִךְ „deine Gesichtsfarbe“, שְׂנָאַיִךְ „deine Feinde“ (die Aussprache dieses Suffixes als *-áik*[1]) wird dem obigen Lautgesetze offenbar nicht gerecht).

Anm. Das plurale Poss.-Suff. der 3. F. Sg., älter **-áihă* (hebr. *-æhå*) wird im bibl.-aram. Text יה— geschrieben. Zur Aussprache dieser Ketibform sind drei Vorschläge gemacht worden: 1. יה—: *-áih*[1]), die beim Wegfall des Endvokals zunächst entstehende Form, die doch wohl, weil gegen die Lautgesetze verstoßend, kaum hat beibehalten werden können; 2. יה—: *-áiah* (so zuerst *Baer*; auch *Ginsburg* und *Kittel*) die lautgesetzlich zu erwartende Form (oben d′, § 10 d): גַּפַּיהּ „ihre Flügel“ D 7 4, טְפַרַיהּ „ihre Klauen“ D 7 19; diese Lesung wird auch durch die bab. Überlieferung gestützt: *gappqiā(h)* D 7 4, *šinnqiā(h)* „ihre Zähne“ (wohl *-qiā* zu lesen, § 20 s′); 3. יה—: *-éh*[2]) (bei *Ginsburg* und *Kittel* zur Wahl gestellt); gegen § 9 i wäre hier also **-áih* zu *-éh* kontrahiert worden (wie auch in anderen aram. Dialekten[3])). — Wir glauben unter diesen Lesarten *-áiah*, als die lautgesetzliche Form, vorziehen zu sollen. e′

IV. Wie im Hebr. (BL § 20 v), entwickelte sich nach *ḥ* (wohl auch nach *h* und ʿ, obschon Beispiele fehlen) als 1. zweier Endkonsonanten (deren letzterer eine Explosiva war) ein *a*, wodurch die folg. Explosiva jedoch nicht spirantiert wurde; das einzige Beispiel ist הִשְׁתְּכַחַת[4]) „du (m.) bist gefunden worden“ D 5 27. Die explosive Aussprache des *-t* wohl nach dem starken Verb: *הִתְכְּתֻבַת, vgl. syr. *ḥᵉðít* nach (*rᵉmáit* und) *qᵉṭált*. f′

---

[1]) Siehe z. B. *Kautzsch*, S. 89.

[2]) *Philippi*, siehe bei *Baer*, S. LVII f.

[3]) *Schulthess*, S. 50; *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 59.

[4]) Nach der gew. Auffassung wären in solchen Fällen zwei Lesungen zur Wahl gestellt, hier etwa *hištᵉkáḥt* u. *hištᵉkáḥap*.

§ 13. Dissimilation.

I. Dissimilation der Konsonanten und der konsonantischen Vokale.

a *n* wurde in allen aram. Dialekten zu *r* vor *n* in **tenēn* (§ 67 f) > *תְּרֵין „zwei". Belegt sind im Bibl.-aram. Mask. cstr. תְּרֵי in תְּרֵי עֲשַׂר „zwölf" D 4 26, E 6 17 und Fem. abs. תַּרְתֵּין D 6 1, E 4 24. Siehe noch § 51 f.

b *u̯* wurde im Bibl.-aram. zu *i̯* vor *b* in **hau̯bél* (= hebr. *הוֹבִיל) > **hai̯bél* > (§ 9 l) הֵיבֵל „er brachte" (falls nicht Neubildung zu יבל).

c ʾ wurde in allen aram. Dialekten zu ʾ vor ʿ in derselben Silbe: arab. *ʾiḍat* „stacheliger Baum": ba. **ʾåʿ* > אָע „Holz"; darnach det. אָעָא.

d Gemination wurde im Bibl.-aram., wie im Aram. überhaupt, sehr oft durch den Einschub eines *n* aufgelöst: (v. יְדַע „wissen") Aor. **iddáʿ* > אִנְדַּע, so auch תִּנְדַּע, יִנְדְּעוּן und מַנְדַּע „Kenntnis"; (v. סלק „hinaufsteigen") Haf. Inf. **haslåqå̆* > (§ 7 f) **hassåqå̆* > הַנְסָקָה; (v. עַל „hineingehen") Haf. Noml. **haʿél* > הַנְעֵל, Inf. הַנְעָלָה. Hierbei mag in einzelnen Fällen die Analogie der Verba פ״ן mitgewirkt haben.

e In vielen Fällen ist hierdurch ein ursprüngliches *n*, das sich, nach § 7 k, einem folg. Kons. assimiliert hatte, wiederhergestellt worden: אַנְתָּה, אַנְתְּ „du (m.)", אַנְתּוּן „ihr (m.)"; (v. נזק „belästigt werden") Aor. תְּהַנְזֵק, Inf. (cstr.) הַנְזָקַת, Part. Akt. מְהַנְזְקַת; (v. נְפַק „herausgehen") Haf. Noml. הַנְפֵּק; (v. נתן „geben") Aor. תִּנְתֵּן, יִנְתֵּן, יִנְתְּנוּן, Inf. מִנְתַן; אַנְפּוֹהִי (vgl. arab. *ʾanf* „Nase") „sein Angesicht"; חִנְטִין (vgl. arab. *ḥínṭat*) „Weizen"; אִנְבֵּהּ „seine Frucht" (< akk. *inbu*[1])), falls früher **ibbēh*, vgl. syr. *ʾebbā̆*; akk. *mandattu* > ba. מִנְדָּה „Abgabe" (neben מִדָּה); מִן־קַדְמַת דְּנָה „vorher" D 6 11 (aber מִקַּדְמַת E 5 11).

f Gemination wurde in verschiedenen semit. Sprachen zuweilen durch den Einschub eines *r* aufgelöst. Hierfür liegt aber im Bibl.-aram. kein Beispiel vor, denn in **ḥarāṣ* „Hüfte" (m. Suff. חַרְצֵהּ) ist der Sonorlaut gewiß

---

[1]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 55.

ursprünglich, vgl. jüd.-aram. *ḥarṣā̆*, hebr. חֲלָצַיִם, arab. *ḥaṣr*, akk. *ḫinṣ*; das syr. *ḥaṣṣā́* ist durch Assimilation entstanden[1]).

g Reduplizierte Bildungen können in den semit. Sprachen in verschiedener Weise dissimiliert werden. Im ba. **kakkár* „Talent" (Pl. כַּכְּרִין E 7 22; nach anderer LA כִּכְּרִין, wie hebr. כִּכָּר, § 6 x), < **karkár* (vgl. sab. *krkr* „Zentner"), ist es durch (eine sonst nicht übliche und also durch den dissimilatorischen Trieb hervorgerufene) Assimilation des inlautenden *r* an das folg. *k* gesehehen.

h *u̯* und *i̯* werden, wie im Arab. und Akkad., zu ʾ zwischen *å* und *ĭ* in den Akt.-Partt. des Qal der Verba ע״ו: (v. קום „aufstehen") **qå̆u̯im* > **qå̆ʾim* > (§ 6 b′) קָאֵם, קָאֲמִין, קָאֲמַיָּא; (v. דור „wohnen") דָּאֲרִין, דָּאֲרֵי; (v. זוע „zittern") זָאֲעִין; (v. דין „Recht sprechen") **då̆u̯inĭn* > דָּאֲנִין.

i Anm. 1. Die Lautverbindung *u̯i* dürfte zuerst zu *i̯i* assimiliert worden sein[2]); nachher ist *i̯i* zu *ʾi* dissimiliert worden. — Diese Assimilation von *u̯i* zu *i̯i* ist in *u̯i* „und" (§ 9 a) nicht eingetreten, denn die Konj. wird zu dieser frühen Zeit noch *u̯a* gelautet haben.

j Anm. 2. Unter dem Einfluß des späteren Jüd.-pal. Aram. verlangt das Qere, außer beim M. Sg. und M. Pl. det. (Fem.-Formen sind nicht zu belegen), *i̯* für ʾ[3]): קָיְמִין, דִּירִין, דִּירֵי, וְיִתִין, דִּינִין. Der feste Einsatz wurde nämlich im Jüd.-pal. Aram. zwischen Vollvokal und Murmelvokal so schwach gesprochen, daß er in den Gleitlaut *i̯* überging (wie im Syr.[4])), und diese Formen sind, außer bei קָאֲמַיָּא, von den Masoreten in den bibl.-aram. Text hineingetragen.

k *i̯ī* wurde, wie im Hebr., zu *ʾī*: v. כַּשְׂדִּי „Chaldäer" Pl. abs. **kaśdå̆i̯ĭn* > כַּשְׂדָּאִין; v. **i̯ehūdå̆i̯* (Pl. det. יְהוּדָיֵא) „Jude" Pl. abs. יהודאין D 3 12, womit das Ketib offenbar יְהוּדָאִין meint (obschon die Masoreten יְהוּדָאִין lesen.) Aus dem Pl. abs. konnte das ʾ in andere Formen der Wörter auf *-å̆i* eindringen, zunächst in den Pl. det.: כַּשְׂדָּאֵי, לְוָאֵי „die Leviten", תִּפְתָּאֵי D 3 2.3, alle drei Formen jedoch nur als Qr., während das Kt. das *i̯* erhält (כַּשְׂדָּיֵא, לְוָיֵא, תִּפְתָּיֵא), dann in den Sg. det.: כַּשְׂדָּאָה, מָדָאָה „der Meder", עִלָּאָה

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 246; *Holma*, Die Namen der Körperteile im Ass.-Bab. [Helsingfors 1911], S. 62, Kleine Beitr. zum assyr. Lex. [Helsingfors 1912], S. 19.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 250.

[3]) *Dalman*, S. 316.

[4]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 16.

„der höchste“, פַּרְסָאָה „der Perser“, רְבִיעָאָה „der vierte“, auch diese nur als Qr. neben Kt.-Formen mit *i̯* (כַּשְׂדָּיָא, מָדָיָא, עִלָּיָא, פָּרְסָיָא, רְבִיעָיָא), sowie ins Fem. (abs.): תְּלִיתָאָה „eine dritte“, רְבִיעָאָה „eine vierte“, beide gleichfalls als Qr. (Kt. תְּלִיתָיָא, רְבִיעָיָא). — Zu חֲטָאָךְ „deine Sünde“ s. § 20 l.

l Anm. 1. Die Behandlung dieser Formen durch die Masoreten ist also widerspruchsvoll. Da die Masora D 3 12 יְהוּדָאִין, mit Wiederherstellung des *i̯* nach den übrigen Formen des Wortes, punktiert, so ändert sie nämlich das Kt. in einer ihrem sonstigen Verfahren (oben k) entgegengesetzten Weise. Sie läßt übrigens oft Kt.-Formen mit *i̯* unangetastet: אפרסיא, יְהוּדָיֵא E 4 9, אַפַּרְסָכָיֵא E 5 6, 6 6, אַפַּרְסַתְכָיֵא E 4 9, בַּבְלָיֵא „die Babylonier“ eb., דִּינָיֵא eb., טַרְפְּלָיֵא eb., עֵלְמָיֵא „die Elamiter“ eb., שׁוּשַׁנְכָיֵא „die Einwohner von Susa“ eb., קַדְמָיֵא „die ersten“ D 7 24, bietet sogar zweimal solche als Qr.: אַרְכְוָיֵא „die Einwohner von Erech“ E 4 9 Qr., דְּהָיֵא E 4 9 Qr.

m Anm. 2. Im späteren Jüd.-pal. Aram. findet sich derselbe Wechsel zwischen Formen mit *i̯* und Formen mit ', aber erstere werden vorgezogen[1]). Wenn nun die Masoreten bei ihrer Bearbeitung der bibl.-aram. Texte eine deutliche Vorliebe für Formen mit ' zeigen, so haben sie also dafür andere Gründe gehabt, die sich aber wegen der mangelnden Folgerichtigkeit, mit der sie vorgegangen sind, schwerlich entdecken lassen.

II. Dissimilation der sonantischen Vokale.

n Farbenadjektiva haben im Aram. die Form *quttăl*[2]). Aber *u̯u̯u̯* ist im Gemeinaram. zu *i̯u̯u̯* dissimiliert worden: **ḥu̯u̯u̯ăr* > ba. חִוָּר „weiß“.

o *ī̯ī̯* ist im Aram. zu *i̯i̯* dissimiliert worden, das nach § 9 e zu *ī* wurde und sich, wenn es im Auslaut stand und den Hauptdruck trug, nach § 6 t weiter zu *ē* entwickelte: **banī̯ī̯* (vgl. כְּתִיב „geschrieben“) > (§ 18 l) בְּנֵה „gebaut“, **šarī̯ī̯* > שְׁרֵא „wohnend“.

p *ū̄* ist im Aram., wie im Hebr., nach *ŭ* zu *ō* dissimiliert worden im selbst. Pers.-Pron. **húmū* „sie (m.)“ > **húmō* (vgl. BL § 21 j). Diese Form wurde dann nach dem entsprechenden Fem. **hínnă* zu הִמּוֹ E 4 10. 23 al. umgebildet, später mit Anhängung des *n* nach אִנּוּן: הִמּוֹן D 2 34. 35 al.

---

[1]) *Dalman*, S. 98.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 362.

ū ist im Uraram. nach *ū* zu *ī* dissimiliert worden im Suff. *-hū*: **'abūhū* > (§ 18 l) אֲבִוהִי „sein Vater", **ḫabbilūhū* > חַבְּלוּהִי „zerstört ihn!", הַקְרִבוּהִי „sie ließen ihn hineingehn". *q*

Das westaram. *a* ist im Tib. vor *å* zuweilen zu *æ* dissimiliert worden: **hòða'tánå* > הוֹדַעְתָּנָא „du hast uns kundgetan" D 2 23. Das bab. *hōðą'tą́nā* zeigt, daß dieses *æ* nicht, wie man angenommen hat[1]), lang ist. *r*

Wie im Hebr. ist *ă* im Bibl.-aram. nach tib. Überlieferung vor geminiertem *ḥ* oder *ʿ* mit *å* zu *æ* dissimiliert worden (vgl. BL § 21 n): **paḥḥår* > (§ 16 m) פֶּחָר „Töpfer", פֶּחָה „Statthalter" (aber cstr. פַּחַת), **'aḥḥåk* > (§ 66 b) אֶחָךְ „deine (m.) Brüder", **ha''ålǻ* > הַעְלָה „hineinführen", **ma''ålḗ* > מֶעָלֵי „Eingänge" D 6 15. Bab. *pą́ḥår* D 2 41, *hą'ālą́* D 5 7. *s*

Anm. **dikrṓn* „Denkwürdigkeit" (det. הַדְכְּרוֹנָה) erklärt sich nach *Brockelmann*[2]) aus **dukrą́n* (= syr.). Dieses wäre also zunächst durch Assimilation zu **duḳrṓn* geworden (vgl. § 8 a), woraus dann durch Dissimilation[3]) **dikrṓn*. In der Tat ist *-ōn* wohl ein Kanaanismus, vgl. hebr. cstr. זִכְרוֹן u. siehe § 1 t. *t*

III. Dissimilatorische Silbenellipse.

Schon im Ursem. wurde die Silbe *u̯i* im Anlaut des Imp. Qal von Verben פ״י zur Vermeidung der heterogenen Lautfolge abgeworfen: **u̯ihíb* > **híb*, woraus, auch schon ursem., unter dem Einfluß der Laryngalis **hab* > ba. הַב „gib!". *u*

' + dem folg. Vokal wurde, gleichfalls schon im Ursem., vor einem ' in der nächsten Silbe elidiert: **'u'áqtilu* > **'áqtilu* (die 1. Sg. des kaus. Aorists). Die Ellipse ist dann durch Analogie auf die übrigen Formen des Aorists, sowie auf das Part., übertragen worden[4]), z. B. 2. M. Sg. **tánḥitu* > ba. תַּחַת „du sollst niederlegen". *v*

Anm. Die arab. und äthiop. Formen sind in verschiedener Weise umgebildet worden.

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 256.

[2]) Eb., 391.

[3]) Eb., 255.

[4]) Eb., 239.

w Wenn auf eine offene, drucklose Silbe mit kurzem Vokal eine Silbe folgte, die mit demselben Kons. anfing, verlor in den westsem. Sprachen die erstere Silbe ihren Vokal, und die beiden gleichen Kons. flossen zu einer Geminata zusammen: **ʿálala* > **ʿálla* > (§§ 4 j, 16 j) עַל „er ging hinein", **nádadat* > נַדַּת „sie floh". Dieser Vokalschwund erfolgte jedoch nicht, wenn der erste Kons. schon geminiert war: **iumállilu* > יְמַלֵּל „er wird reden", **qáṣṣiṣū* > קַצֵּצוּ „haut ab!".

x Anm. 1. Der Vokalschwund ist, wie es scheint, lautgesetzlich eingetreten, auch wenn dem ersten Kons. ein *ā* (nicht aber ein anderer langer Vokal) vorherging. Hierfür sprechen vor allem arab. Formen wie **fārirun* > *fārrun*, *fārara* (oft analogisch wiederhergestellt) > *fārra*, aber *fūrira*. Im Hebr. gibt es keine kontrahierten Formen dieser Art; es läßt sich aber denken, daß sie alle durch den Systemzwang verdrängt worden sind, z. B. abs. (**ṣāriru* >) **ṣārru* durch den cstr. **ṣārir*. In verschiedenen aram. Dialekten finden sich Formen mit Vokalelision nach einem *ā* in der vorhergehenden Silbe, so auch im Jüd.-pal. Aram.[1]) Und da die Masora für das Kt. עָלְלִין „hineingehende" als Qr. עָלִין *ʿållín* bietet, so ist diese Form also nicht (mit *Marti*[2])) zu verwerfen. Sie dürfte die lautgesetzliche Entwicklung, die Kt.-Form eine Neubildung nach dem Sg. **ʿålél* darstellen.

y Anm. 2. Die Kt.-Form עָלְלַת „sie ging hinein" D 5 10, die die Masora sehr richtig in עָלַת verbessert, verstößt gegen das Lautgesetz. Sie hat aber Parallelen im Jüd.-pal. Aram.[3]) und erklärt sich als eine Neubildung nach Part.-Formen, wo der 2. Stammkons. wiederholt wird (z. B. עָלְלִין).

z Anm. 3. Nomenformen wie לְבַב (cstr.) „Herz" sind jüngere, auf analogischem Wege entstandene Bildungen.

a' ʾ mit Schwa fiel im Aram. im Wortanlaut vor *ḥ* in (arab. *ʾáḥad* = ba.) חַד „einer"; danach Fem. חָדָה, für **ʾaḥðå̄*. Es ist aber (im Bibl.-aram.) in sonstigen Fällen in derselben Stellung erhalten geblieben, und zwar nicht nur in der 1. Sg. des Aor. Pa.: אֲחַוֵּא „ich werde verkünden" D 2 24, wo der Systemzwang seine Erhaltung verlangte, sondern auch in **ʾaḥīðå̄* (Pl. אֲחִידָן) „Rätselhaftes" (zur Zeit des Gesetzes vielleicht noch als Passivpartizip von *אחד „ergreifen", [Neh 7 3] „verriegeln" empfunden).

---

[1]) *Dalman*, S. 331.

[2]) Daniel, S. 27.

[3]) *Dalman*, S. 328: רקקת.

Die Fragepartikel *h*[a] fiel, wie im Hebr., vor Laryngalen zu- *b′*
weilen weg[1]): אנתה־הוא דָּנִיֵּאל „bist du Daniel?“ D 5 13.

§ 14. Haplologie.

Pl. det. **ma'naį-aiiᾶ* (vgl. arab. *'inᾶ'un*, < **'inᾱ̆iun*, und hebr. אֳנִי, also *a*
zur Wurzel אני gehörig) wurde durch haplologische Silbenellipse zu **ma'naiiᾶ* > (§ 17 c) מָאנַיָּא „die Gefäße“. Danach wurden in den aram. Dialekten sämtliche Formen des Wortes neugebildet: ba. Pl. estr. מָאנֵי[2]).

Anm. חַיַּיָא „die lebenden“ wurde nicht verkürzt, weil es dann mit *b*
dem Sg. det. חַיָּא zusammengefallen wäre.

Die Endung des determinierten mask. Plurals, *-aiiᾶ*, wurde im *c*
Aram. nach der Zugehörigkeitsendung *-ᾰ̊į* aus haplologischen Gründen durch (das im Syr. gewöhnliche) *-ē* (s. des Näheren § 54 l) ersetzt: **kaśdᾰ̊įaiiᾶ* > כַּשְׂדָּיֵא „die Chaldäer“, יְהוּדָיֵא „die Juden“ (weitere Beispiele s. § 13 k, l)[3]).

§ 15. Metathese.

Das *t* der reflexiven Stammformen Hiþpᵉʿel und Hiþ- *a*
paʿal hat schon im Ursem. mit dem ersten Stammkons., wenn dieser ein alveolarer Spirant war, den Platz gewechselt: (v. שׂכל) מִשְׂתַּכֵּל „anschauend“, (v. שׁבק) תִּשְׁתְּבֵק „sie wird überlassen werden“, (v. שׁנא) יִשְׁתַּנֵּא „er ändert sich“, (v. זמן) הִזְדַּמְּנְתּוּן oder הִזְדְּמַנְתּוּן (s. § 6 e′) „ihr habt verabredet“, (v. צבע) יִצְטַבַּע „er wird benetzt werden“.

Ebenso hat das *t* der kausativ-reflexiven Stamm- *b*
form, auch schon im Ursem., mit dem *š* des Kausativpräfixes den Platz gewechselt (Hištafʿal). Dieses Gesetz dürfte im Bibl.-aram. fortgewirkt haben, denn das einzige Beispiel eines bibl.-aram. Hištafʿal, יִשְׁתַּכְלְלוּן „sie werden vollendet“ E 4 13. 16, ist aus einem aus dem Akkad. entlehnten Aktivum gebildet, s. § 28 m.

---

[1]) So nach *Kautzsch*, S. 124. Viell. war das Fragewort aber nicht immer nötig, wie es auch im Syr. ganz fehlt.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 226.

[3]) Eb., 454 f.

c Dem arab. *paġr* „Spalte“ = hebr. שַׁעַר „Tor“ entspricht im Aram. **tar‘* > (§ 12 y) ba. cstr. תְּרַע „Tor“.

d In Lehnwörtern finden sich außer anderen Entstellungen oft auch Metathesen: mitteliran. *andaržaghar* > ba. **’aðargåzár* (Pl. det. אֲדַרְגָּזְרַיָּא) „Ratgeber“, wohl unter Einwirkung des Verbums גזר „entscheiden“; pers. *nuu̯ištan* > hebr. נִשְׁתָּוָן „Brief“, wozu ba. det. נִשְׁתְּוָנָא.

§ 16. Gemination.

I. Sekundär eintretende Gemination.

a Das Bibl.-aram. weist, wie andere aram. Dialekte, in vielen Wörtern sekundäre Gemination auf. Diese Gemination erklärt sich

1. aus dem Bestreben, ein zweiradikaliges Wort dreiradikalig zu machen: (akk. *kamātu* „Außenseite“ viell. >[1]) ba.) **kau̯å* > *kau̯u̯å* „Fenster“ (Pl. כַּוִּין); (v. **šᵉnå* = hebr. שֵׁנָה) neben שְׁנָתֵהּ „sein Schlaf“ D 6 19 nach anderer LA שְׁנָתֵהּ[2]);

b Anm. אֲחָךְ „deine Brüder“ E 7 18 Qr. ist wohl Hebraismus (für **’aḥāk*).

c 2. aus Verstärkung des auf der vorhergehenden Silbe ruhenden Drucks, indem in der fortlaufenden Rede der Druck leicht zu einem gewissen Grad von einer Silbe zur anderen hinüberschwebte: (akk. *egirtu* > ba.) אִגְּרָה „Brief“[3]); (akk. *išātu*, äth. *’esāt* = ba.) אִשָּׁא „Feuer“; (akk. *atūnu* >[4]) ba.) cstr. אַתּוּן „Ofen“; (arab. *lisán* = ba.) לִשָּׁן „Zunge“; (arab. *‘adán*, akk. *adannu* = ba.) עִדָּן „Zeit“. Die Verstärkung beruht vielleicht auf dem Bestreben, den kurzen Vokal festzuhalten (vgl. BL § 26 i′).

d Anm. 1. Die Gemination, die in gewissen Fällen den auf die Fragepart. הַ folg. Kons. trifft (§ 68 h—j), ist ähnlichen Ursprungs; eine Fragepart. wird ja oft emphatisch gesprochen.

e Anm. 2. Auch bei den Wörtern oben a mögen satzphonetische Gründe mitgewirkt haben.

---

[1]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 32.

[2]) *Nöldeke*, GGA 1884 1018.

[3]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 19.

[4]) Eb., S. 32.

Anm. 3. Auch durch analogische Umbildung konnte ein Wort sekundär eine Geminata erhalten. So wurde **húmō* „sie (m.)“ nach **hínnă* „sie (f. pl.)“ zu הֵמּוֹ (§ 13 p).

II. Verschiebung der Gemination.

Bei den Verbis ע״ע wurden im Aram. die Formen mit Präfixen *f* und nicht wiederholtem 2. Stammkons., d. h. Aor. und Inf. Qal und das ganze Haf'el, in der Weise umgebildet, daß die Gemination den 1. Stammkons., anstelle des 2., traf: (v. חנן) **miḥḥán* > (unten m) מִחַן „sich erbarmen“; (v. דקק) תַּדִּק „sie wird zermalmen“, הַדִּקוּ „sie zermalmten“, מְהַדֵּק „zermalmend“; (v. עלל) **ha“élnī* > (unten m) הַעֲלֵנִי „führe mich hinein!“, **ha“él* > (§ 13 d) הַנְעֵל „er führte hinein“, **ha“ălă* > הַנְעֲלָה „hineinführen“. Das einzige Beispiel für den Aor. Qal, תֵּרַע „sie wird zertrümmern“ D 2 40, nach unten n < **tirrṓa'*, zeigt ebenfalls Verschiebung der Gemination auf den 1. Stammkons., obschon die Form sonst unregelmäßig ist, § 48 b.

Anm. 1. Die Verschiebung hat schon im Uraram. stattgefunden, wahr- *g*
scheinlich zu einer Zeit, als es beim st. Verb noch **i̯áqtulu, *miqtalu, i̯áqtilu* usw. hieß. **i̯a'úllu, *miḥánnu, *i̯adiqqu* dürften nämlich sowohl bezüglich der Drucklage, wie der Quantitätsverhältnisse vom starken Verb attrahiert und demnach zu **i̯á“ulu, *miḥḥanu, *i̯áddiqu* geworden sein.

Anm. 2. Im Hâf'al liegt Verschiebung der Gemination gleichfalls vor: *h*
הֶעַל „er wurde hineingeführt“ D 5 13 stammt, wie der Vollvokal *u* beweist, aus **hu“al.* הָעֳלוּ „sie wurden hineingeführt“ D 5 15, wo außerdem der 2. Stammkons. Gemination aufweist, ist (wohl falscher) Hebraismus, § 1 v.

Diese Verschiebung der Gemination hat auch Nomina von *i*
Stämmen ע״ע mit Präfixen getroffen: **ma'ăl* — von der Nomenform *maqtâl*[1]), Wurzel עלל „hineingehen“ — wurde zu **ma“ăl* > (§ 13 s) **mæ'ăl* (Pl. cstr. מְעָלֵי D 6 15, nach einer LA) „Eingang“, „Untergang (der Sonne)“.

III. Aufhebung der Gemination.

Gemination im Auslaut wurde im Bibl.-aram. aufgehoben: *j*
רַב „groß“ (abs. u. cstr.), aber det. רַבָּא; cstr. צַד „Seite“, vgl. hebr.

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 380.

Pl. צִדִּים; cstr. כֹּל „Gesamtheit“, aber כֻּלְּהוֹן; arab. *ǧálla* = ba. (§ 4 j) עַל „er ging hinein“; פֻּם „Mund“ (abs. u. cstr.), aber פֻּמַּהּ.

k Anm. Auch in den Texten mit bab. Punktation sind keine Anzeichen dafür vorhanden, daß die Gemination im Auslaut hier erhalten worden wäre, vgl. BL § 24 j.

l Gemination vor Schwa wurde im Aram., wie im Hebr., aufgehoben und das Schwa dabei elidiert: das Obj.-Suff. **-inn^{e}kṓn* (vgl. *-innánī* „mich“, *-innāk* „dich [m.]“ usw.) > *-inkṓn* „euch (m.)“: יְשֵׁיזְבִנְכוֹן „er rettet euch“, יִשְׁאֲלִנְכוֹן (§ 10 t) „er bittet euch“; **m^{e}šann^{e}iā̆* > מְשַׁנְיָא „verschiedene“. Im Bibl.-aram. ist die Gemination in dieser Stellung jedoch gew. erhalten geblieben (oder wiederhergestellt worden): תְּקַבְּלוּן „ihr werdet empfangen“, nach **t^{e}qabbél* usw.; צַוָּארָךְ „dein Hals“, nach **ṣauuár*; מִלְּתָה „das Wort“, nach מִלָּה. מִלַּת usw.; עִמְּהוֹן „mit ihnen“, nach עִמִּי usw.; מִתְכַּנְּשִׁין „sich versammelnde“, nach **mìpkannáš*; צִפְּרִין „Vögel“, nach **ṣippár*; מְמַלְּלָא „redende“, nach מְמַלֵּל.

m Geminierte Laryngale und *r* wurden im Bibl.-aram. unter hebr. Einfluß vereinfacht. Dabei erhielt der vorhergehende Vokal, wie im Hebr., in gewissen Fällen Ersatzdehnung (vgl. jedoch BL § 24 u), so daß *a* zu *å̄* und *i* zu *ē* wurde (für die Dehnung *u* > *ō* gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel). Diese Ersatzdehnung trat, nach den wenigen Beispielen zu urteilen, nach denselben Regeln wie im Hebr. ein:

n 1. immer vor *r*: (syr. *barrā́* = ba.) בָּרָא „das Feld“; Pa. בָּרַךְ „er lobte“, בָּרֵכֵת (nach einer LA) „ich lobte“, מְבָרַךְ „gelobt“; Hiphpa. הִתְחָרַךְ „er war versengt worden“; **mar-råðå̄* > מַרְדָּא „aufrührerisch (f.)“, det. מַרְדְּתָא; Pa. מְעָרַב „gemischt“, Hiphpa. מִתְעָרַב „sich mischend“, Pl. מִתְעָרְבִין; Pa. תְּקָרֵב „du sollst darbringen“; Pa. שָׁרִיו „sie fingen an“, Hiphpa. מִשְׁתָּרְנִין „sich lösende“; **tarrå̄ʿaiiå̄* > תַּרְעָיָא „die Torhüter“; תָּרֵעַ „sie wird zertrümmern“;

o Anm. Ausnahme: אַרִיךְ „passend“ E 4 14 (gew. LA: אָרִיךְ), wo das Pathach jedoch wohl nur eine Umsetzung der bab. Schreibung in die tib. ist.

p 2. vor ʿ in Pa. מְרַעַע „zertrümmernd“, מְסָעֲדִין „unterstützende“ (nach einer LA), יְבָעוּן „sie suchen“ (nach einer LA), Iphpa.

אִתְיָעַטוּ „sie berieten sich“, מֶעָלֵי „Eingänge“ (nach einer LA D 6 15), מֵאַרְעָא „von der Erde“ Jer 10 11, sonst ohne Dehnung: הַעֲלֵנִי (oben f) „führe mich hinein!“, יִטְעֲמוּן „sie werden zu essen geben“;

3. vor *h* nur in Hiþpa. מִתְבַּהַל „erschreckt“ (aber bab. *miþbaḥ̣ál* D 5 9), sonst ohne Dehnung: יְבַהֲלֻנַנִי „sie schrecken mich“; *q*

4. niemals vor *ḥ*: מְחַן (oben f) „sich erbarmen“; (v. נחת) Haf. **tanḥép* > (§ 7 k) **taḥḥép* > תַּחֵת „du sollst niederlegen“, **mᵉhanḥᵃpṕn* > **mᵉhaḥḥᵃpṕn* > מְהַחֲתִין „niedergelegte“; zu אֲחַךְ, פְּחָה und פֶּחָר s. § 13 s. *r*

Anm. Ein Beispiel mit ’ ist nicht zu belegen. *s*

§ 17. Konsonantelision.

I. ’ wurde im Aram., wie im Hebr. (BL § 25 b, c), wenn es als Vokalabsatz diente, elidiert: *a*

1. nach langem Vokal ohne irgendwelchen Ersatz: **hū’* > הוּא „er“, **hī’* > הִיא „sie“, **qᵉrṕ’* > קְרֵי „er ist gelesen worden“, **śaggī’* > שַׂגִּיא „groß“; wie schon diese Beispiele zeigen, ist die Elision des Vokalabsatzes jünger als der Endvokalwegfall (§ 4 j);

2. nach kurzem Vokal unter Hinterlassen von Ersatzdehnung, wobei (wie im Hebr.) *ă* zu *å* und *ĭ* zu *ē* wurde (für *u* > *ō* gibt es kein Beispiel): *b*

a) Beispiele für *a’* > *å*: **naśá’* > (§ 18 l) נְשָׂא „er nahm weg“, **ma’naia̯ia̯iǻ* > (§ 14 a) מְאָנַיָּא „die Gefäße“, **ba-’apàr* > (§ 18 u) **ba’pàr* > בָּאתַר „nach“. *c*

Anm. רֵאשֵׁהֹם „ihre Spitze“ (eigentl. „Köpfe“), < **ra’šēhóm*, das nur in Ezra (5 10) vorkommt, ist ein falscher Hebraismus, denn der echtaram. Plural dieses Wortes lautet רֵאשִׁין, s. unten f. *d*

b) Beispiele für *i’* > *ē*: **i̯á’kulu* > (§ 6 x) **i̯i’kúl* > יֵאכֻל „er ißt“, **i̯i’báðū* > יֵאבַדוּ „sie mögen zugrunde gehen“, **i̯i’múr* > (§ 10 u) יֵאמַר „er sagt“; **ti’murṕn* > (§ 18 l) תֵּאמְרוּן „ihr sagt“, **mi’már* > מֵאמַר „sagen“, **qårí’* > קָרֵא „rufend“, **i̯ipqarí’* > יִתְקְרֵי „er werde gerufen“, *e*

**u̯i'låhå̊* > וְאֱלָהָא „und Gott“, **li'låhè* > לֶאֱלָהֵי „den Göttern“, **bi'låhéh* > בֶּאֱלָהֵהּ „auf seinen Gott“, **bi'-ðáu̯in* > בֵּאדַיִן „sogleich“.

f Anm. 1. In **ra'š* „Kopf“ ist *a* dem folg. *š* zu *e* assimiliert worden[1]): רֵאשׁ, det. רֵאשָׁה, Pl. רֵאשִׁין usw.

g Anm. 2. Der Aor. und der Inf. Qal der Verba ל״א, die in der älteren Sprache etwa wie **'œqrá'*, **u̯iqrá'* und **miqrá'* gelautet haben werden, sind nach den Verbis ל״י (wo *-áu̯*, nach § 9 j, zu *-é* wurde) umgebildet worden: אֶקְרֵא „ich werde lesen“, יִקְרֵה „er liest“, מִקְרֵא „lesen“.

h Anm. 3. Auch der Imp. שֵׂא, von נְשָׂא „nehmen“, ist keine lautgesetzliche Entwicklung aus **śá'* (vgl. hebr. שָׂא), sondern gleichfalls eine Neubildung nach den Verbis ל״י, wo *-í*, wie das Jüd.-pal. Aram. zeigt[2]), teils, nach § 6 t, zu *-é* wurde, teils, wegen des schwächeren Satzdrucks des finiten Verbs (§ 5 t), erhalten blieb (so in חֱיִי „lebe!“). Siehe des Näheren §§ 47 h, 49 b.

i Anm. 4. גֵּוָה „Stolz“ D 4 34 könnte aus **gi'u̯å̊* < (§ 6 x) **ga'u̯å̊* (vgl. hebr. גַּאֲוָה) lautgesetzlich entwickelt sein, könnte aber auch aus dem hebr. גֵּוָה entlehnt sein, das sich in derselben Weise (oder aus **ge'ēu̯á*[3])) erklärt.

j Anm. 5. Zum א in **צַוָּאר „Hals“ (m. Suff. צַוָּארָךְ, צַוָּארֵהּ) vgl. BL § 69 z. *Königs*[4]) Erklärung, א sei als Unterscheidungszeichen gegenüber צוֹר gemeint, leuchtet nicht ein.

k ʾ wurde im Bibl.-aram. nicht, wie oft im Hebr., zwischen Vokalen elidiert, wenn der eine ein Schwa war: קָאֲמִין „stehende“, בְּאֵשׁ „es war schlecht“, שְׁאֵלְתָּא „die Sache“. Nur in zwei Wörtern liegt Elision vor: בְּשְׁתָּא „die Böse“ E 4 12 Qr. (Kt. בְּאִישְׁתָּא) und מָרְי „mein Herr“ D 4 16 Qr. 21 Qr. (Kt. מָרְאִי). Diese masoretischen Korrekturen beruhen auf dem Sprachgebrauch des späteren Jüd.-pal. Aram., wo ʾ nach Schwa vor langem Vokal oft geschwunden ist[5]).

l II. Das *h* des Suffixes *-hū* ist im Aram. nach dem Diphthong *au̯* gefallen, wobei *ū*, wie im Hebr. (BL § 25 l), konsonantisch wurde: **-áu̯u̯*; dieser Triphthong wurde dann über *au̯* (vgl. § 9 p) zu *-ṓ*, und durch die nochmalige Anhängung des Suffixes, diesmal

---

[1]) Vgl. eb., 202.

[2]) *Dalman*, S. 348.

[3]) *Barth*, Nominalbildung, S. 93.

[4]) Lehrgebäude II, 90.

[5]) *Dalman*, S. 96.

in der Form *-hī*[1]) (zu deren Entstehung s. § 13 q), entstand das Pl.-Suff. *-ōhī*: עַבְדֹוהִי „seine Diener“, רַגְלֹוהִי „seine Füße“, אִיתֹוהִי „er ist“, עֲלֹוהִי „auf ihm“. — Zur Elision des *h* in den Obj.-Suffixen **-ínnahumu* (> אִנּון) und **-innahínna* (> אִנִּין) s. § 38 q.

Anm. 1. Das *h* in **-áḭha*, **-áḭhumu* und **-aḭhínna* ist, wie im Hebr., *m*
geblieben (**-áḭhumū* hat im bibl.-aram. Text keinen Vertreter). Kt. רגליה wurde nach dem Wegfall des Endvokals (**razláḭh* > § 12 e′) רַגְלַיהּ (oder nach Vermutung anderer רַגְלַיהּ od. רַגְלֵיהּ) „ihre (f. sg.) Füsse“ gesprochen. **banáḭhumu* wurde, mit Druckverschiebung nach *banaḭhínna*, zu **banaḭhúmu*[2]), woraus (§§ 4 j, 6 f′, 9 l, 18 l) **benēhóm* (vgl. רֵאשֵׁהֹם E 5 10) und schließlich, mit *-n* für *-m* nach dem fem. Suffix und mit Dehnung des *ó* zu *ó* (wohl aus rhythmischen Gründen, § 20 z′) בְּנֵיהֹון „ihre (m. pl.) Söhne“. **baḭnaḭhínna* > (§§ 4 j, 16 j, 6 b′, 9 l) **bènēhén*, woraus, mit Dehnung des *é* (s. § 20 z′), בֵּינֵיהֵין „zwischen ihnen“ D 7 8 Qr.

Anm. 2. Zur Erklärung der anscheinend regellosen Behandlung des *n*
suffixalen *h* wurde BL § 25 m die Vermutung aufgestellt, daß alle intervokalischen *h*, die nach der Drucksilbe standen, lautgesetzlich fallen sollten[3]). Wenn ein solches *h* jedoch in gewissen Fällen blieb, so beruht das also entweder auf analogischer Umbildung der Form oder darauf, daß die umgebenden Vokale einer Kontraktion widerstreben. Es scheint, daß diese Regel auch für das Aram. angenommen werden darf, und die Erhaltung des *h* in **-aḭhínna* und **-aḭhúmu* (zur Drucklage s. oben m) wäre dann regelrecht, in **-áḭha* nach deren Analogie erfolgt.

Anm. 3. Für die meisten der Lautverbindungen, wo suffixales *h* im *o*
Hebr. schwindet (BL § 25 l—u), fehlen hier Belege. In **-úhū* ist *h*, wie im Hebr., geblieben, weil die sonst entstehende Form, **-ú*, befremden müßte (aus **-úhū* wurde dann, nach § 13 q, *-úhī*). Das *h* des Suffixes *-ha* blieb sogar nach *a* (wo doch eine Elision nahe lag) erhalten: **gíšmaha* > (§ 4 j) גִּשְׁמַהּ „ihr Leib“.

Die kausativen Aorr. und Partt. zeigen gewöhnlich das Kaus.- *p*
Präf. *ha*: יְהַשְׁפֵּל „er wird erniedrigen“, תְּהַשְׁפַּח „du wirst finden“, תְּהַנְזֵק „sie wird beschwerlich fallen“, מְהַקְרְבִין „darbringende“, מְהַנְזַקְת „beschwerlich fallend (f.)“, מְהוֹדְעִין „anzeigende“, (Part. Pass.) מְהֵימַן „zuverlässig“. In anderen Fällen fehlt aber dieses

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 312.

[2]) Dieselbe Druckverschiebung ist auch für das Hebr. anzunehmen. Hierdurch löst sich nämlich die BL, S. 180, Fußnote 2, bemerkte Schwierigkeit.

[3]) Zum Äthiopischen s. *Leander* in Festschrift Buhl, S. 94 ff.

Präfix (wie im Hebr.): יַחְסְנוּן „sie werden in Besitz nehmen“, *יָקִים *iaqímu* > יְקִים „er wird errichten“, מַשְׁפֵּל „erniedrigend“, מַצְלַח „gedeihend“; es sind sogar Parallelformen zu belegen, wie יְתִיבוּן E 5 5, יְהֲתִיבוּן E 6 5 „sie sollen zurückgeben“; מוֹדֵא D 6 11, מְהוֹדֵא D 2 23 „preisend“. Nach der gew. Annahme[1]) sind die Formen ohne *h* durch Elision des *h* und Kontraktion der umgebenden Vokale entstanden — also Haf'el-Formen —; vielleicht sind sie aber ʾAf'el-Formen (vgl. § 13 v), also < **iuʾaḥsinúⁿ*, **iuʾaqímu* usw.

q Anm. Nach der Darstellung in BL §§ 25 e′, 46 a ist im kaus. Aor. **iuháqtilu* das *h* schon in der ursem. Periode gefallen; **iáqtilu* wurde dort also als die späteste ursem. Form angegeben. Nicht nur die spätbibl. Formen, die dieses *h* von neuem eingeführt haben (BL § 25 f′), sondern (stillschweigend) auch die entspr. Bildungen im Altaram. und Sabäischen[1]) wurden demnach als Neubildungen (nach dem Imp. und dem Noml.) erklärt. Es ist aber denkbar, daß die Elision dieses *h* eine rein hebr. Erscheinung ist, und daß die aram. Formen ohne *h* vom ʾAf'el stammen.

r Wir stellen also überall im Folgenden die Haf'el- und die Af'el-Formen gesondert dar im Sinne der Meinung, daß die Präfixe *ha-* und *ʾa-* von Haus aus verschiedenen Ursprungs sind. Es ließe sich jedoch auch annehmen, daß nur das Präfix *ha-* ursprünglich war, daß aber das *h* im Aorist und Partizip durch Elision gefallen ist (*iuháqtilu* > *iáqtilu*, *muháqtilu* > *máqtilu*) und daß man darnach auch für die präfixlosen Formen (Nominal, Imp., Infinitiv) eine Form ohne *h*, *ʾáqtala*, neu gebildet hat. Das wäre durchweg der Fall in den nabat. und palmyr. Inschriften, desgleichen im Syrischen und Arabischen. Im Bibl.-Aram. hätte man nur einige Ansätze zu dieser Entwicklung, während im allgemeinen das ursprüngliche *h* festgehalten und auch im Aorist und Partizip gewöhnlich wieder eingeführt wurde. (Ähnliches Schwanken, aber im umgekehrten Sinn, d. h. mit überwiegendem Aufgeben des *h*, im Talmudischen und Mandäischen.) Wem diese zweite Annahme besser zusagt, der wird unsere Darstellung ohne Schwierigkeit in seinem Sinne modifizieren können.

s In der Pausalform der Femininendung, **-ah* (s. BL § 25 i′), wurde auch im Aram. das *h* elidiert und der Vokal zu *-ā̆* gedehnt. Diese Dehnung, die sich im Hebr. als P.-Dehnung verstehen ließe, erscheint hier als Ersatz des gefallenen *h*[2]): ursem. **ʾúmmatu* > (in

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 563 f.

[2]) Diese Erklärung wird also wohl auch für das Hebr. gelten.

der P.) **'úmmah* > אֻמָּה „Volk“, חֵמָא „Zorn“. Diese P.-Form ist dann, wie im Hebr., in den Kontext eingedrungen, wo sie sich als Status absolutus behauptet hat. In den Nomm. auf *-ăp* ist das *-p* jedoch erhalten geblieben, s. § 63 h. — Zum bab. Poss.-Suff. der 3. F. Pl., *-ą́i̯ā*, s. § 20 s′; zur bab. Variante *t^{e}u̯á*, für *t^{e}u̯ą́h* s. § 46 v′.

In derselben Weise ist wohl der Verlust der Fem.-Endung *t* *t*
im Sg. abs. der Nomina auf *-īp* und *-ūp* zu erklären: **-ít* > (zunächst in der Pausa) **-íh* > *-í*; **-út* > **-úh* > *-ú*. Beispiele s. § 5 b.

Das *h* des bestimmten Artikels, **hă*[1]), wurde, außer nach *i̯* *u*
(§ 7 g), elidiert, wohl zuerst in segolatischen Nomm., wie **ṣalmhă* > צַלְמָא „das Bild“, nach deren Analogie dann auch in den übrigen singularischen Nomm.: **ṭūrhă* > טוּרָא „der Berg“, **i̯aðhă* > **i̯aðă* > (§ 18 l) יְדָא „die Hand“, sogar in den auf *i̯* auslautenden: לֵילְיָא „die Nacht“, עִלְּיָא „der höchste“, und in Pluralen auf (cstr.) *-ăp*: מְדִינָתָא „die Provinzen“.

III. Intervokalische *u̯* und *i̯* wurden im Ursem. in weitem *v*
Umfange elidiert; die zusammenstoßenden Vokale wurden, wie gewöhnlich, kontrahiert. Es geschah dieses:

1. zwischen kurzen Vokalen, außer zwischen *u-a* und *i-a* *w*
(s. aber unten x). Zwei gleiche Vokale verschmolzen dabei zu einem langen derselben Qualität. Auch zwei ungleiche Vokale wurden zu einem langen kontrahiert; hierbei siegte gewöhnlich die Qualität des ersteren, die des zweiten nur, wenn dieser betont war. Das Kontraktionsprodukt wurde, nach § 18 b, in geschlossener Silbe gekürzt. Beispiele: **rábau̯a* > **rábā* > (§ 18 l) רְבָה „er wurde groß“, **bánai̯ahū* > **banáhū* > (§§ 18 l, 47 n) בְּנָהִי „er hat ihn gebaut“, **'ánau̯at* > **'ánāt* > **'ánat* > עֲנַת „sie antwortete“, *šátii̯u* > **šátī* > (§§ 4 b, 6 t) שְׁתֵה „trinkend“, **śai̯ibu* > **śái̯bu* > *שְׂב „Greis“. Dasselbe Kontraktionsgesetz gilt, wenn kurzvokalig anlautende Endungen an einen

---

[1]) Siehe aber § 22 b.

kurzvokalig auslautenden Stamm treten: **nuḥáu̯u̯iu* > **nuḥáu̯u̯ī* > (§ 6 t) נְחַוֵּא „wir werden verkünden“.

x Anm. Auslautendes *-i̯ia* scheint schon im Ursem. zu *-ī* kontrahiert worden zu sein[1]): ursem. **i̯ádi̯ia* > **i̯ádī* (= arab.) „meine Hand“. Man hat also auch für das Hebr. (was in BL nicht beachtet wurde) und Aram. von *-ī* als ursem. Form des Suffixes auszugehen. Wenn *-i̯ia* (*-e̯ia*) im Akk, Äth. und Arab. in gewissen Fällen dennoch erscheint, so beruht das auf analogischer Wiederherstellung (nach *-á-i̯a, -í-i̯a* usw.).

y 2. zwischen kurzem Vokal und langen *ī, ū*. *a* + *ī* wurde zu *ai̯*, *a* + *ū* zu *au̯* kontrahiert. Für die erstere Kontraktion liefern im Aram. *ai̯*- Stämme, wie syr. *qᵉšé* < **qašái̯*, Beispiele: der Pl. **qašai̯ín* wurde nämlich, nach dem Zeugnis anderer aram. Dialekte, nach dieser Entwicklung zunächst zu **qašái̯n*, woraus im Bibl.-aram. weiterhin, nach §§ 18 l, 12 d′, **qᵉšái̯in* geworden sein muß. Nach diesen in den bibl.-aram. Texten fehlenden Stämmen wurden aber die Part. der Verba tert. inf. im Plural umgebildet: **qᵉšé* : **bånḗ* = **qᵉšái̯in* : בָּנִין „bauende“ (für **bānii̯ín* > **bånín*); so auch שְׁרַיִן „aufgelöste“, „lose“ (für **šarii̯ín* > **šᵉrín*). Beispiele für *a* + *ū* > *au̯*: **ʿánau̯ū* > **ʿánau̯* > (§ 9 p) עֲנוֹ „sie antworteten“, **bánai̯ū* > **bánau̯* > בְּנוֹ „sie bauten“, **i̯aštai̯ína* > **i̯aštáu̯na* > (§§ 4 j, 6 x, 9 p) יִשְׁתּוֹן „sie trinken“. Wie u. a. das Hebr. zeigt (BL § 25 p′), wurden kurze *i* und *u* vor *ī* und *ū* aufgegeben, aber die betreffenden Formen sind im Bibl.-aram. umgebildet (§ 47 f, i, q, n′, p′).

z Anm. *ī* + *ū* > *īu̯*: **ʾištíū* (s. § 47 q) > אִשְׁתִּיו „sie tranken“, הֶעְדִּיו „sie nahmen weg“. — Elision zwischen *a*—*ā* vgl. BL § 25 q′ und s. unten § 51 t′.

§ 18. Quantitätswechsel der Vokale.

a I. Da drucklose, lange Vokale im Ursem. im Auslaut anzeps waren (also je nach den Erfordernissen des Satzrhythmus lang oder kurz gesprochen wurden), erklären sich Quantitätswechsel wie in יְדַעְתְּ „du hast gewußt“ oder יְכָלְתְּ „du hast gekonnt“ und (§ 4 j) יְהַבְתְּ „du hast gegeben“ oder תְּקֻפְתְּ „du bist stark geworden“.

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 57.

Lange Vokale in geschlossener Silbe wurden im Ursem. gekürzt: **ʿánaṷat* > (§ 17 w) **ʿánāt* > **ʿánat* (= arab.) > עָנַת „sie antwortete“; (**i̯ubahhilúka* > [unten l, §§ 10 n, 16 m, 4 j] יְבַהֲלוּךְ „sie mögen dich schrecken“, aber) **i̯ubahhilúnnanī* > יְבַהֲלֻנַנִי „sie schrecken mich“. *b*

Dieses ursem. Gesetz hat im Aram. nicht fortgewirkt, und als im Aram. geschlossene Silben mit langem Vokal entstanden, hat die Sprache diese also geduldet. Solche Silben entstanden nämlich *c*

1. durch analogische Wiederherstellung ursprünglich langer, aber durch dieses Gesetz gekürzter Vokale: **śai̯ámtā* > (§ 17 w) **śámtā* > **śámtā* (= hebr. שַׂמְתָּ), im Bibl.-aram. nach den Formen der 3. Person (wie **śáma*, vgl. unten *e*, und שָׂמוּ) zu שַׂמְתָּ „du hast gesetzt“ umgebildet; neben עָנַת, oben b, Formen wie עֲדַת „sie war gekommen“, nach der 3. M. **ʿaðá*;
2. durch sonstige analogische Umbildungen, *d* z. B. **ʾantún* „ihr (m.)“, wohl nach der verbalen Pluralendung *-ún*, zu אַנְתּוּן (§ 19 v);
3. durch den Wegfall kurzer, druckloser Vokale *e* am Wortende (§ 4 j): arab. *tasmaʿúna* = ba. (§ 6 x) תִּשְׁמְעוּן „ihr hört“, arab. *i̯aqúmu* = יְקוּם „er steht auf“, arab. *qáma* = קָם „er stand auf“, arab. *i̯uqímu* = יְקִים „er wird errichten“, abs. **ʾiláhu* > אֱלָהּ „Gott“, arab. (Gen. u. Akk.) *ʿālamína* „Menschen“ = עָלְמִין „Ewigkeit“;
4. durch Vokalelision im Wortinnern (unten r, s): *f* *madīnatā* (vgl. arab. *madínat* „Stadt“) > מְדִינְתָא „die Provinz“, עֲלֵלִין (Kt.) > עָלִין (Qr.) „hineingehende“;
5. durch Entlehnungen aus fremden Sprachen: סוּמְפַנְיָה *g* „*συμφωνία*“;
6. durch hebraisierende Pausaldehnung: פָּרָס „Persien“ *h* D 5 28, E 4 24 al., קָדָמַי „vor mir“ D 2 6, E 4 18.

Anm. Als der konsonantische Gleitlaut *i̯* sich entwickelte, entstanden *i* Diphthonge in geschlossenen Silben, s. § 10 f.

j Drucklose, lange Vokale in offener Silbe wurden auch im älteren Aram. gekürzt, wenn sie einer betonten Länge vorangingen[1]). Im Bibl.-aram. gibt es aber nur ein sicheres Beispiel: **dēnā̆* (vgl. jüd.-ar. *dēn*[2]) > דְּנָה „dieser". Siehe noch § 21 n.

k Anm. Die Länge ist im Aram. jedoch fast immer durch Systemzwang erhalten geblieben oder wiederhergestellt worden: nach אֱלָהּ „Gott" det. אֱלָהָא, Pl. אֱלָהִין usw., m. Suff. אֱלָהִי usw.; nach יַתִּיר „sehr groß" Fem. יַתִּירָה; nach יְקוּם „er steht auf" Pl. יְקוּמוּן „sie stehen auf". Das Gesetz oben j ist dann außer Kraft getreten, und alle aram. Dialekte besitzen große Mengen von Wörtern, die, wie die obigen Beispiele, dagegen verstoßen.

l II. Kurze Vokale in offener Silbe vor dem Druck wurden (wenn nicht zwei offene, kurzvokalige Silben nebeneinander standen, unten u) im Aram. zu Schwa reduziert, und zwar

1. sowohl unmittelbar vor dem Druck: arab. *kátaba* = ba. (**katába* >, § 4 j) כְּתַב „er schrieb", arab. *sálima* = שְׁלִם „er ist fertig", arab. *bášar* „Haut" = בְּשַׂר „Fleisch", arab. *kā́tibat* = כָּתְבָה „schreibende", arab. *ʾilā́h* = אֱלָהּ „Gott", arab. *jasğudū́na* = יִסְגְּדוּן „sie werfen sich nieder", arab. *ʾunā́s* = אֱנָשׁ „Menschen",

m 2. als auch (wie im Hebr.) an entfernterer Stelle vor demselben: arab. *palā́pat* = ba. תְּלָתָא „drei"; v. **ʾilā̆h* „Gott" Pl. abs. אֱלָהִין, det. אֱלָהַיָּא; arab. *tuqabbilū́na* = תְּקַבְּלוּן „ihr werdet empfangen"; **jušammišū́nnihu* > יְשַׁמְּשׁוּנֵּהּ „sie dienen ihm".

n Anm. 1. Die Bab. setzen oft kurze Vollvokale, wo man nach oben l, m Schwa zu erwarten hätte (vgl. BL § 26 z):

1. so besonders nach ʾ im Wortanlaut (was im Syr. die Regel ist[3]): *ʾelā́h*, *ʾelāhin*, *ʾenā́š*, *ʾenāšā́*, *ʾesā́r* (tib. אֶסָּר) „Verbot", det. *ʾesārā́* (tib. אֶסָּרָא), *ʾeḏą́in* (tib. אֶדַּיִן) „darauf", *ʾąmą́r* (tib. אֲמַר) „er sagte", *ʾąḥīḏ[ā́n]* (tib. אֲחִידָן) „Rätselhaftes", *ʾanā́* (tib. אֲנָה) „ich", *ʾarą́* (tib. אַרַע) „nach unten";

o 2. auch nach anderen Lauten, gew. Laryngalen, gleichfalls fast immer im Wortanlaut (wahrscheinlich aber, wenigstens in vielen Fällen,

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 78.

[2]) *Dalman*, S. 113.

[3]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 19.

nur orthogr. Abweichungen): *ʿqnǎp* (tib. עֲנַת D 5 10 nach einer LA) „sie antwortete", *ʿqnó* (tib. עֲנוֹ) „sie antworteten", *ʿqpīðín* (tib. עֲתִידִין) „bereite", *šāʿqpā́* D 4 30 (tib. nach einer LA in D 5 5 שְׁעַתָּא[1]), gew. jedoch שְׁעָתָא, שְׁעָתָה) „die Stunde", *ʿqśqr* (tib. עֲשַׂר „zehn", *ʿqlqi* (tib. עֲלַי) „auf mich"; *hqqím* (tib. הֲקִים) „er setzte ein", *hqqīméh* (tib. הֲקִימַהּ) „er setzte ihm ein", *hqzāðā́* (tib. הֲוַדָּה) „übermütig werden" (zu *hiqímqp*, *ʾikúlī* s. § 8 g); *ʾehōðqʿinnéh* (tib. אֲהוֹדְעִנֵּהּ „ich werde ihm kundtun" D 5 17, *kopqal* (tib. כְּתַל) „Wand" D 5 5 (od. *kòpqal* [?], § 61 l), *qqṣàp* (tib. קְצָת) „Teil" D 2 42, *šqul* (tib., Kt., שְׁוִי od. שֱׁוִי) „er wurde gleichgestellt" D 5 21, *gulí* (tib. גְּלִי od. גֱּלִי) „er wurde offenbart" D 2 19. 30.

Anm. 2. Zwei tib. Formen sind in bab. Weise punktiert worden, nämlich אֱוֵה „geheizt" D 3 22 und אֱוֹל (s. § 44 e) „geh!", für *ʾazé, bzw. *ʾazél, vgl. oben n. *p*

Anm. 3. In der eigentümlichen Form בְּנַיְתָהּ „ich habe sie gebaut" D 4 27 (eine emphat. Form) ist das urspr. *a* zu *æ*, mit Nebendruck, geworden; in der bab. Überlieferung aber regulär: *bᵉnqipqh*. Siehe des Näheren § 47 p. *q*

Anm. 4. Elision, anstatt Reduktion, kommt vor: *r*

1. im Stat. det. des Fem. Sg. in einigen Fällen; בְּאִישְׁתָּא, בְּשְׁתָּא, גְּבוּרְתָּא und die folgg. im § 3 z aufgezählten Schreibungen bezeichnen nämlich, nach § 4 c', nicht nur die (nach oben l) regelmäßigen Formen *bᵉʾišᵉpā̆*, *bišᵉpā̆*, *gᵉbūrᵉpā̆* usw., sondern auch Formen mit elidiertem Vokal vor der Hauptdrucksilbe: *bᵉʾīštā̆*, *bīštā̆*, *gᵉbūrtā̆* usw.; zur Wiederherstellung des explosiven *t* siehe § 11 g;
2. in **telāᵗᵉtēhón*[2]) > תְּלָתְּהוֹן *telāttēhón* „die drei" D 3 23 und dialektisch in עֲלְלִין D 4 4, 5 8 (beidemal im Kt.) > עָלִין *ʿāllín* eb. Qr. „hineingehende"; das Schwa stand in beiden Wörtern zwischen gleichen Konsonanten. *s*

Anm. 5. Das Gesetz oben l ist später außer Kraft getreten, und in Silben, die durch Aufgabe der Gemination der Laryngale und *r* (§ 16 m) geöffnet wurden, blieben kurze Vokale im Aram., wie im Hebr., gew. erhalten: הַעֲלֵנִי „führe mich hinein!", bab. *mipbqhqál* „erschreckt" (tib., mit Ersatzdehnung, מִתְבַּהַל), מְחַן „sich erbarmen" (zu אַרִיךְ „passend" E 4 14 s. § 16 o); so auch bei der § 12 j besprochenen Entwicklung eines neuen Vokals in der bab. Überlieferung (Beispiele siehe dort). *t*

III. Gingen der Drucksilbe zwei kurze, freie Vokale vorher, so wurde der zweite elidiert (wie im Hebr. vor Neben- *u*

---

[1]) Vgl. *Ges.-B.* zum Wort.

[2]) Vgl. *Praetorius*, ZDMG 49 (1894) 367.

drucksilbe, BL § 26 w′): **haðarå̊* (vgl. hebr. הֲדָר) > הַדְרָא „die Hoheit“; **malaḵín* (vgl. hebr. מְלָכִים) > מַלְכִין „Könige“; **ʿaḇaðép* (§ 12 x) > עַבְדֵת „ich habe getan“; **dahaḇå̊* (vgl. arab. *ðáhab*) > **dahḇå̊* > bab. *dqhḇá* D 2 35. 38 al., tib. (§ 12 d) דְּהָבָא „das Gold“; **baśarå̊* (vgl. hebr. בָּשָׂר) > **baśrå̊* > (§ 6 x) בִּשְׂרָא „das Fleisch“; **saliqáp* (vgl. סְלִקוּ) > **salqáp* > סְלֵקַת „sie stieg hinauf“; **zimanaiiå̊* (vgl. § 7 h) > זִמְנַיָּא „die Zeiten“; **bimaðīnàp* > בְּמְדִינַת „in der Provinz“ D 3 1. 30. Die verschiedene Behandlung der Vokale zeigt, daß die 1. Silbe einen Nebendruck hatte.

v Anm. 1. Formen wie יְקִדְתָּא „die brennende“ sind wohl auch nach dieser Regel zu erklären, also aus **iå̊qiðapå̊*, obschon das *p* wieder zur Explosiva verschoben worden ist (§ 11 g). Vgl. syr. *šarrīrtå̊* u. ä.[1]).

w Anm. 2. Wenn der 2. Vokal zwischen gleichen Kons. stand, wurde er nicht elidiert, sondern nur zu Schwa reduziert[2]). Formen wie עַמְמַיָּא „die Völker“ D 3 4. 7 al., לִבְּךָ „dein Herz“ D 2 30, 5 22, לִבֵּהּ „sein Herz“ D 4 13, 5 20 al. sind nämlich nach Ausweis der (supralinear punktierten) jüd.-aram. Texte *ʿàmemaiiå̊, libebåk, libebéh* zu lesen[3]), obgleich sich in bibl.-aram. Texten kein Beleg findet, wo das Schwa bezeichnet wird. Im Mandäischen und Neusyr. ist der Vollvokal sogar erhalten geblieben[4]).

x Anm. 3. בְּטֵלַת *beṭeláp* od. (nach anderer LA) בְּטִלַת *beṭiláp* „sie hörte auf“ E 4 24 ist eine aus dem späteren Jüd.-pal. Aram. in den Bibeltext eingetragene Form. Die 3. F. Sg. des Noml. wurde nämlich in jenem Dialekt nach der 3. M., *בְּטֵל od. *בְּטִל, in dieser Weise neugebildet (etwa nach Analogie des Noml. Pass. Qal: Mask. קְטִיל, Fem. קְטִילַת).

y Der vor einem ʿ + Schwa stehende Vokal konnte in bab. Überlieferung schwinden; das Schwa wurde dabei zum Vollvokal: (tib., nach einer LA, מְעַלֵּי = bab.) *mʿqlé* „Eingänge“, (tib. שַׂעֲרֵהּ = bab.) *śʿqréh* „sein Haar“, (tib. תְּעִדָּא = bab.) *tʿiðé* od. *tʿqðé* „sie vergeht“ (§ 47 a″), (tib. יִטְעֲמִין = bab.) *iiṭʿqmún*. Im letzten Wort wurde das Schwa der 1. Silbe, als es in geschlossener Silbe zu stehen kam, ebenfalls durch einen Vollvokal ersetzt, und zwar, da *e* in dieser Stellung nicht geduldet wird (§ 3 d′), durch ein *i*.

---

[1]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 41.

[2]) Vgl. eb., S. 20. *Brockelmann*s frühere Annahme, Grundriß I, 218, der Vokal sei erst verloren gegangen, dann wieder (als ein Schwa) eingeführt worden, ist demnach zu verbessern.

[3]) *Dalman*, S. 139 ff.

[4]) *Brockelmann*, Grundriß I, 218.

II. Formenlehre.

A. Pronomen.

§ 19. Selbständiges Personalpronomen.

I. Das selbständige Personalpronomen steht auch im Bibl.-aram. gew. nominativisch: ich, du, er usw., aber auch als Verstärkung eines (Possessiv)suffixes (etwa genetivisch) oder (3. M. Pl.) akkusativisch. *a*

Die selbständigen Personalpronomina. *b*

Sg. 1.		אֲנָה	„ich“
2. M.	{	Kt. אַנְתָּה (unten e)	„du (m.)“
	{	Qr. אַנְתְּ	
2. F.		nicht zu belegen	
3. M.		הוּא	„er“
3. F.		הִיא	„sie“
Pl. 1.		אֲנַחְנָה, אֲנַחְנָא	„wir“
2. M.		אַנְתּוּן	„ihr (m.)“
2. F.		nicht zu belegen	
3. M.		הִמּוֹ (Ezra), הִמּוֹן (Daniel), אִנּוּן	„sie (m.)“
3. F.		אִנִּין	„sie (f.)“

Die Pronn. der 1. Person sind im Bibl.-aram. nur als Mask. zu belegen. *c*

אֲנָה gewöhnlich; dafür D 2 8, E 6 12 nach anderer LA אֲנָא, von der Masora jedoch mißbilligt[1]). Überall als Nom., außer D 7 15: רוּחִי אֲנָה דָנִיֵּאל „mein, Daniels, Geist“ und E 7 21: מִנִּי אֲנָה אַרְתַּחְשַׁסְתְּא „von mir, Artasasta“. Bab. *ʾanā́* D 4 27, 5 16, § 18 n. *d*

אנתה, d. h. wahrscheinlich אַנְתָּה (: כְּתַבְתְּ = אֲנַחְנָא : כְּתַבְנָא), überall als Kt., wofür jedesmal אַנְתְּ als Qr. (E 7 25 nach anderer LA auch als Kt.). Überall als Nom. *e*

---

[1]) *Baer*, S. 63.

f הוּא und הִיא überall als Nom.

g אֲנַחְנָא D 3 16. 17, E 5 11, אֲנַחְנָה E 4 16 (sowie E 5 11 nach anderer LA). Überall als Nom.

h אַנְתּוּן D 2 8, Nom.

i הִמּוֹ als Nom. nur E 5 11 (wo es als Verstärkung zu אֲנַחְנָא steht: אֲנַחְנָא הִמּוֹ עַבְדָּוֹהִי „wir sind seine Diener"), als Akk. E 4 10. 23, 5 5. 12. 14. 15, 7 17; הִמּוֹן als Akk. D 2 34. 35, 3 22 (als Nom. zufällig nicht zu belegen); אִנּוּן als Nom. E 5 4 (sowie D 7 17 nach einer LA), als Akk. D 6 25; אִנִּין D 7 17 (nach der gew. LA; nach einer LA ist D 7 17 אִנּוּן Kt., אִנִּין Qr.), Nom. — הִמּוֹ (in Ezra) und הִמּוֹן (in Daniel) bezeichnen eine dialektische Verschiedenheit der beiden Bücher. Siehe noch § 21 e.

j II. 1. Sg. ursem. **'ánă* (> arab. *'ánă*, äth. *'ána*, ba. [§§ 18 l, 6 r]) אֲנָה.

k 2. M. Sg. ursem. **'ántă* (> arab. u. äth. *'ánta*) wurde im Aram. sowohl langvokalig, אַנְתָּה, als auch kurzvokalig, **'ánta* > (§ 4 j) אַנְתְּ, geerbt. Da ein langer Vokal im Auslaut im Bibl.-aram. nicht (im Gegensatz zum Ostaram.[1])) fällt, so darf der regelmäßige Wechsel im bibl.-aram. Text zwischen dem Kt. אַנְתָּה und dem Qr. אַנְתְּ nicht etwa so erklärt werden, daß erstere Form sich inzwischen durch den Verlust ihres Auslauts zur letzteren entwickelt hätte[2]). Sie stehen vielmehr nebeneinander da (wie z. B. וְיַדַּעְתְּ und וְיַהַבְתְּ), etwa verschiedenen Dialekten angehörend. Der Masora liegt — so müssen wir also annehmen — ein anderer Dialekt als der bei der Abfassung des Textes maßgebende zugrunde.

l Anm. Die 2. F. Sg. wird wohl wie im Ägypt.-aram.[3]) אנתי, d. h. *'ántī*, gelautet haben. Im späteren Jüd.-pal. Aram. war das *-ī* aber gefallen[4]).

m 3. M. Sg. ursem. **hú'a*, 3. F. Sg. ursem. **hí'a*, §§ 4 j, 17 a.

n 1. Pl. ursem. **náḥnŭ* (> arab. *náḥnu*). Im Bibl.-aram. durch Umbildung sowohl nach dem entspr. Suffix *-nå*, als nach der 1. Sg. אֲנָה : אֲנַחְנָא, mit der orthogr. Variante אֲנַחְנָה.

o 2. M. Pl. ursem. **'ántumŭ* (> arab. *'ántum*[*ŭ*]); 2. F. Pl. ursem. **'antínnă* (> arab. *'antúnna*, äth. *'antén*). **'ántumu* wurde im Aram.

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 111.

[2]) *Kautzsch*, S. 42.

[3]) *Cowley*, S. 276 b.

[4]) *Dalman*, S. 106.

nach dem Fem. **'antínnă* zu **antúnu*[1]) > (§ 4 j) **'antún*, woraus, mit Dehnung des *u* nach der Pluralendung *-ūn* des Verbs, ba. אַנְתוּן. Wie **'antínnă* sich im Bibl.-aram. entwickelt hat, ist unbekannt; das *'attīn* des Onkelostargum[2]) läßt aber auf ein **'antīn* schließen. Also: **'antínna* > (§§ 4 j, 16 j) **'antín*, woraus, mit Dehnung des *i* nach dem Mask., **'antīn*. Siehe noch §§ 7 k, 13 e.

3. M. Pl. ursem. **húmŭ* (> arab. *húm*[*ŭ*]); 3. F. Pl. ursem. *hínnă* (> arab. *húnna*). **húmū* wurde, nach § 13 p, zuerst zu הֵמּוֹ — so zur Zeit des Ezrabuches[3]) —, dann weiter, nach אִנּוּן, zu הֵמּוּן — zur Zeit des Danielbuches. — Zu אִנּוּן und אִנִּין s. § 38 q—s. *p*

§ 20. Pronomen suffixum.

I. Das Pronomen suffixum wird, wie im Hebr., mit einem Nomen oder einem Verb unter gemeinsamem Wortdruck verbunden und dient *a*

1. im ersteren Fall als Possessivsuffix: mein, dein, sein usw.
2. im letzteren Fall als Objektsuffix: mich, dich, ihn usw.

Auch wird beim Adverb אִיתַי das pronominale Subjekt, bei den Präpositionen das regierte Pronomen durch Suffixe ausgedrückt. Dagegen gibt es im Bibl.-aram. keine Konjunktionen oder Interjektionen, die Suffixe annehmen. *b*

Die Possessivsuffixe sind verschieden, je nachdem sie *c*

1. einem Singular mit auslautendem Vokal [*ū*],
2. einem Singular mit auslautendem Konsonanten oder einem Plural mit der Endung *-ăn*, cstr. *-ăp*, oder

---

[1]) Vgl. § 17 m, Fußnote. Im Ägypt.-aram. jedoch mit *m*: אנתם, *Cowley*, S. 276 b.

[2]) *Barnstein*, The Targum of Onkelos to Genesis, S. 86; *Dalman*, S. 107; ders., Aram.-neuhebr. Handwörterbuch[2], S. 46. Die Form wurde von *Brockelmann*, Grundriß I, 302, mit Unrecht bezweifelt.

[3]) Auch im Ägypt.-aram.: המו (neben הם), *Cowley*, S. 284 a.

3. einem Dual oder einem Plural mit der Endung *-ín*, cstr. *-è*.

d Die zwei ersten Gruppen heißen Singularsuffixe, die letzte Pluralsuffixe.

e II. Die Possessivsuffixe an Singularen mit auslautendem Vokal sind im Bibl.-aram. nur durch drei Formen von *אַב „Vater“ vertreten:

1. —: אֲבִי „mein Vater“ D 5 13
2. M. *-k*: אֲבוּךְ „dein (m.) Vater“ D 5 11. 18
3. M. *-hī*: אֲבוֹהִי „sein Vater“ D 5 2.

f Anm. Von den übrigen Verwandtschaftswörtern, die im Ursem. langvokalig auslauteten, hebr. אָח „Bruder“ und *חָם „Schwiegervater“, ist im Bibl.-aram. ersteres nicht mit Sg.-Suffixen zu belegen, letzteres überhaupt nicht.

g III. Possessivsuffixe an Singularen mit auslautendem Konsonanten und an Pluralen mit der Endung *-ăn*, cstr. *-ăp*.

Sg. (ein Besitzer).

1.		*-ī*:	רֵאשִׁי „mein Kopf“
2. M.		*-ăk*:	רֵאשָׁךְ „dein (m.) Kopf“
2. F.		nicht zu belegen	
3. M.		*-ēh* (*-éh*?):	רֵאשֵׁהּ „sein Kopf“
3. F.		*-áh*:	רֵאשַׁהּ „ihr Kopf“

Pl. (mehrere Besitzer).

1.		*-ănă*:	רֵאשָׁנָא „unser Kopf“
2. M.	E	*-ᵉkóm*:	רֵאשְׁכֹם „euer (m.) Kopf“
	D	*-ᵉkŏn*:	רֵאשְׁכוֹן
2. F.		nicht zu belegen	
3. M.	E	*-(ᵉ)hóm*:	רֵאשְׁהֹם „ihr (m.) Kopf“
	ED	*-ᵉhŏn*:	רֵאשְׁהוֹן
3. F.	D	*-ᵉhēn*:	רֵאשְׁהֵין „ihr (f.) Kopf“.

h Mit der Pl.-Endung *-ăp* verschmelzen diese Suffixe zu *-ăpī*, *-ăpăk*, *-ăpēh*, *-ăpáh*, *-ăpănă*, **-ăpᵉkóm*, **-ăpᵉkŏn*, *-ăpᵉhóm*, *-ăpᵉhŏn*, **-ăpᵉhēn*.

Anm. Nach einer Laryngalis tritt in tib. Überlieferung ᵃ für ᵉ ein, *i* § 10 m, n: אֱלֹהֲכוֹן „euer Gott“ D 2 47 (aber bab. *'elāhᵉkṓn*), אֱלֹהֲהוֹן „ihr Gott“ D 3 28. 29. Beispiele für ᵃ gibt es nur von diesem Wort.

1. Sg. *-ī* a) an Sg.: בַּיְתִי D 4 1 (nach einer LA), חֶלְמִי D 4 6, יְדִי D 3 15 (nach *j* einer LA), לְבִי D 7 28, מַנְדְּעִי D 4 31. 33 u. a.; b) an Pl. auf *-ăp*: אֲבָהָתִי D 2 23.

2. M. Sg. *-ăk* a) an Sg: Kt. חֲטָיְךָ: Qr. חֲטָאךָ D 4 24 (unten l), יְדָךְ u. *k* בִּידָךְ D 2 38, 3 17, E 7 14. 25, לִבְבָךְ D 2 30, 5 22, נִשְׁמְתָךְ D 5 23 u. a.; b) an Pl. auf *-ăp*: אֲבָהָתָךְ E 4 15, אַרְחָתָךְ D 5 23 (§ 61 v′, x′), עֲוִיתָךְ D 4 24 u. a.

Anm. Für Kt. חֲטָיְךָ[1]): Qr. חֲטָאךָ (mit ʾ für *i* nach § 13 k) D 4 24 gibt *l* *Ginsburg* falsch an als Kt. חֲטָיְךָ (< [§ 12 d′] **ḥᵃṭāīk*, also mit *-k*, für *-āḳ*, als Suffix) und als Qr. חֲטָךְ.

3. M. Sg. *-ēh* a) an Sg.: אֱלָהֵהּ u. בְּאלָהֵהּ D 6 6. 11. 12. 24. 27, בְּרֵהּ D 5 22, *m* גְּשְׁמֵהּ D 4 30, 5 21, כַּרְסְיֵהּ D 7 9, מַלְאֲכֵהּ D 3 28, 6 23 (§ 58 z), מְצְבְיֵהּ D 4 32, עֲפְיֵהּ D 4 9. 11. 18, שְׁנְתֵהּ D 6 19 u. a.; b) an Pl. auf *-ăp*: אַרְכְּבָתֵהּ D 5 6, יַרְכָתֵהּ D 2 32, כְּנוֹתֵהּ E 5 6 u. a.

Anm. Für פְּשֵׁרֵהּ steht D 4 15, 5 8 nach einer LA (an erster Stelle *n* sowohl Kt. als Qr.; an letzter Stelle Kt., aber nur bei den Orientalen[2])) die Form פְּשֵׁרָא. *-ḗ* ist im Christl.-pal. Aram. die normale Suffixform[3]). — *ēh* in der bab. Überlieferung oft יהּ geschr., s. §§ 57 b′, 58 a′, 61 t′, x′, k″, l″, 63 s′, 64 j, 65 m, s.

3. F. Sg. *-āh* a) an Sg.: גַּוָּהּ E 4 15, 6 2, גְּשַׁמַּהּ D 7 11, חֲוָהּ D 7 20, פְּמַּהּ *o* D 7 5 (§ 60 y), רֵאשַׁהּ D 7 20; b) an Pl. auf *-ăp*: חַבְרַתַּהּ D 7 20.

Anm. Andere Lesarten: גַּוָּהּ E 4 15, רֵאשָׁהּ D 7 20, חַבְרָתָהּ (bei *Kittel*) *p* D 7 20, sämtliche mit Dehnung des Suffixvokals.

1. Pl. *-ănå* a) an Sg.: אֱלָהֲנָא D 3 17; b) an Pl. auf *-ăp*: אֲבָהָתְנָא E 5 12. *q*

Anm. Andere Lesart: *-ánå*[4]), die im späteren Jüd.-pal. Aram. übliche *r* Form[5]) (= dem Obj.-Suff., § 38 f): אֱלָהֲנָא D 3 17[6]), אֲבָהָתְנָא (§ 58 c′).

---

[1]) *Kautzsch*, S. 104.

[2]) Die Ausdrücke Orientalen, מדינהאי *mᵉðinhāīḗ*, und Occidentalen, מערבאי *maʿarbāīḗ*, beziehen sich auf die schon im Mittelalter bekannten Verzeichnisse von Varianten zwischen der babylonischen und palästinischen Rezension, wie sie von Jakob ben Chajim in seiner (zweiten) Rabbinerbibel (1524/25) mitgeteilt werden. Die Ausdrücke sind also, wie man sieht, mit unseren Bezeichnungen babylonisch und tiberisch identisch.

[3]) *Schulthess*, S. 33.

[4]) *Strack*, S. 18.

[5]) *Dalman*, S. 204.

[6]) *Strack*, S. 16*.

s 2. M. Pl. *-ᵃkem*, nur an Sg.: אֲלֵהֶכֶם E 7 17. 18. — *-ᵉkém*, *-ᵃkém*, auch nur an Sg.: אֲלֵהֵכֶן D 2 47 (§ 57 a'), דְּתְכֶן D 2 9 (§ 57 b'), שְׁלַמְכֶן D 3 31, 6 26.

t 3 M. Pl. *-ᵉhém*, *-ᵃhém* a) an Sg.: אֲלֵהֶהֶם E 5 8, 7 16; b) an Pl. auf *-ăp*: שְׁמָהֶתֶם E 5 10. — *-ᵉhén*, *-ᵃhén* a) an Sg.: אֲלֵהֶהֶן u. לְאֲלֵהֶהֶן D 3 28. 29, נְשָׁמָהֶן D 3 27. 28 (§ 61 r'), בָּלָהֶן D 2 38, 7 19 Kt., מְדֹרֶהֶן D 2 11, רֹאשָׁהֶן D 3 27, שַׁלְמַנָּהֶן D 7 12; b) an Pl. auf *-ăp*: כְּנָפָתֶהֶן E 4 9. 17. 28, 5 8, 6 6. 18, נַדְבָּלָתֶהֶן D 3 21, מַהֲלָכָתֶהֶן E 6 18, מְנַחָתֶהֶן E 7 17, פְּלֻגָתֶהֶן E 6 18.

u Anm. Für *-ᵉhém* steht zweimal *-hém*: יְדֶם „ihre Hand" E 5 8, שְׁמָהֲתֶם „ihre Namen" E 5 10 (nach einer LA).

v 3. F. Pl. *-ᵉhén*, nur an Sg.: בָּלָהֶן D 7 19 Qr.; Var. בָּלָהֶן[1]).

w IV. Possessivsuffixe an Dualen und an Pluralen mit der Endung *-ín*, estr. *-é*.

Sg. (ein Besitzer).

1.	*-áy*:	רַעְיוֹנַי	„meine Gedanken"
2. M.	Kt. יךָ— (**-áyik*):	רַעְיוֹנֲךָ*	„deine (m.) Gedanken"
	Qr. *-ák*:	רַעְיוֹנְךָ	
2. F.	nicht zu belegen		
3. M.	*-óhī*	רַעְיוֹנֹהִי	„seine Gedanken"
3. F.	Kt. יהּ— (**-áyah*)	רַעְיוֹנֲהּ*	„ihre Gedanken"
	Qr. *-áh*	רַעְיוֹנָהּ	

Pl. (mehrere Besitzer).

1.	*-ánû* (?) (unten d'):	(רַעְיוֹנֵנוּ	„unsere Gedanken")
2. M.	D *-ēkém*:	רַעְיוֹנֵיכֶן	„eure (m.) Gedanken"
2. F.	nicht zu belegen		
3. M.	E *-ēhém*:	רַעְיוֹנֵיהֶם	„ihre (m.) Gedanken"
	ED *-ēhén*:	רַעְיוֹנֵיהֶן	
3. F.	*-ēhén* (?) (unten h'):	(רַעְיוֹנֵיהֵן	„ihre [f.] Gedanken").

x 1. Sg. *-áy* a) an Du.: עֵינַי D 4 31; b) an Pl.: לֵאלֹהַי D 3 14, הַדְּבָרַי D 4 38, וְיַי D 7 28, דַּבְּרָנַי D 4 38, רַעְיוֹנַי D 7 28.

y Anm. Für אַבָּהַי D 2 28 (oben j) findet sich die Variante אֲבָהַי, wo *-áy* ausnahmsweise an einen Pl. auf *-ôp* gefügt worden ist. — Einmal *-ây*: יָדַי D 3 15, hebraisierende P.-Dehnung, § 5 d.

z 2. M. Sg. Kt. *-áyik*: Qr. *-ák*, nur an Pl.: Kt. אֲחַיִךָ: Qr. אֲחָךְ E 7 18, Kt. לֵאלֹהַיִךָ: Qr. לֵאלֹהָךְ D 3 12. 18, Kt. עֲבָדַיִךָ: Qr. עֲבָדְךָ D 2 4, Kt. רַעְיוֹנַיִךָ: Qr. רַעְיוֹנְךָ D 2 29, (nach einer LA) 5 10 u. a.

[1]) *Kautzsch*, S. 89.

Anm. Nach der gew. LA steht D 5 10 רַעְיֹנָךְ auch als Kt.; wahrscheinlich ist das ʾ ausgefallen. — Dreimal vokalisieren *Ginsburg* u. a. das Ketib *-âi̯ik* für *-âi̯ik*: אֱלָהַיִךְ D 6 21 (nach einer LA); עַבְדַיִךְ D 2 4, רַבְרַבַיִךְ D 5 23; s. noch § 69 b′. Diese Vokalisation ist nicht berechtigt. *a′*

3. M. Sg. *-ôhī* a) an D u.: אַנְפּוֹהִי D 2 46, 3 19 1), רַגְלוֹהִי D 2 33. 34, שָׁקוֹהִי D 2 33; b) an Pl.: אִשּׁוֹהִי E 6 3 (Var. אִשַּׁהִי), בְּנוֹהִי E 6 10, 7 23, בִּרְכּוֹהִי D 6 11, כְּהֲנוֹהִי E 7 13, עַנְפּוֹהִי D 4 9. 11. 18, שָׁרְשׁוֹהִי D 4 12. 20. 23 u. a. *b′*

Anm. Zu חֲדוֹהִי „seine Brust“ (§ 62 d′) u. מְעוֹהִי „seine Eingeweide“, beide D 2 32, s. unten r′.

3. F. Sg. Kt. *-âi̯ah*, Qr. *-âh* (bab. wahrsch. *-ą́i̯ā*, unten s′) a) an D u.: Kt. רַגְלַיָּה: Qr. רַגְלָה D 7 7. 19 (bab. *rizlą́i̯ā* D 7 7); Kt. שְׁנַיָּה: Qr. שְׁנָה D 7 5. 19 (bab. *šinną́i̯ā* D 7 5); b) an Pl.: Kt. גַּבַּיָּה: Qr. גַּבָּה (bab. *gąbbą́i̯(h)*, wohl unvollständig vokalisiert) D 7 6; Kt. גַּפַּיָּה: Qr. גַּפָּה (bab. *gąppą́i̯ā*) D 7 4; Kt. טַפְרַיָּה: Qr. טַפְרָה D 7 19. *c′*

1. Pl. *-ânâ* ist zu belegen nur vom Adv. אִיתַי, § 68 z: אִיתָנָא „wir sind“ D 3 18 (Kt. nach anderer LA: אִיתַיְנָא). *d′*

2. M. Pl. *-ēkón*, nur an Pl.: בָּתֵיכוֹן D 2 5. *e′*

3. M. Pl. *-ēhóm*, nur an Pl.: רֵאשֵׁיהֹם E 5 10 (Varianten: רֵאשֵׁיהוֹם, רֵאשֵׁהֹם). *f′*

—. *-ēhón*, auch nur an Pl.: בְּנֵיהוֹן D 6 25, גַּרְמֵיהוֹן D 6 25, גֻּשְׁמֵיהוֹן D 3 27. 28 (beidemal als Kt. bei den Occidentalen), יוֹמֵיהוֹן D 2 44, לְבוּשֵׁיהוֹן D 3 21, נִסְכֵּיהוֹן E 7 17, נְשֵׁיהוֹן D 6 25, סַרְבָלֵיהוֹן D 3 21. 27, פַּטְּשֵׁיהוֹן od. פִּטְּשֵׁיהוֹן D 3 21 Kt., פַּטְּשֵׁיהוֹן eb. Qr., קְרָצֵיהוֹן D 3 8.

Anm. *-kóm* und (mit zwei Ausnahmen: רֵאשֵׁיהוֹם, oben f′, und לְהוֹם Jer 10 11) *-hóm* werden immer ohne ruhendes ʾ, *-kón* und *-hón* dagegen immer (außer in לְהֹן D 7 21) mit Pleneschreibung wiedergegeben, s. oben s—u, e′. f′. Die beiden ersteren Suffixe dürften daher, gegen die bisherige Annahme, ein kurzes *o* enthalten 2). — In ägypt.-aram. Texten findet sich allerdings die Schreibung הום viermal 3) (sonst immer הם, wie auch כם). Die Dehnung des Vokals ist hier also offenbar schon eingetreten. Vgl. unten z′. *g′*

3. F. Pl. *-ēhén* ist zu belegen nur von der Präp. בֵּין, § 69 i: בֵּינֵיהֶן „zwischen ihnen“ D 7 8 Qr. (Var. בֵּינֵיהֵן 4)). *h′*

V. Die Verschiedenheit der oben e, g und w aufgeführten Suffixgruppen ist (vgl. BL § 29 e′) sekundär: durch die Verschmelzung eines von Haus aus (im Ursem.) gleichlautenden Suffixes mit verschiedenen Auslauten entstanden. Das Suffix ist nämlich angehängt *i′*

---

1) Ist kein Plural, s. *Schulthess*, ZAW 22 (1902) 164.

2) *Leander*, Göteborgs Högskolas Årsskrift 1925, 57.

3) *Cowley*, No. 30 13 (נפשהום), No. 31 8 (וניהום), S. 265 (בתיהום, נכסיהום).

4) *Kautzsch*, S. 90.

worden bei der ersten Gruppe an eine auf *-ū* (nicht wie im Hebr. auf *-ī*) auslautende Form (§ 55 a), bei der zweiten an einen konsonantisch auslautenden Stamm, und zwar immer durch die Vermittlung eines Svarabhaktivokals, bei der dritten an die Du.-Endung *ai*, die auch in den Pl. eingedrungen ist (§§ 53 b, 54 f).

j′ Der Svarabhaktivokal der zweiten Gruppe ist im Aram. nicht immer derselbe wie im Hebr. (vgl. BL § 29 f′). Er ist wie dort *i* in der 1. Sg., **-iia* > (§ 17 x) *-ī*, und *a* in der 3. F. Sg., **-a-ha*, scheint also in beiden Fällen, der Färbung nach, von dem Lautbestand des Suffixes beeinflußt worden zu sein. Aus welchem Vokal das Schwa des Aram. in der 2. und 3. Pl. entstanden ist, läßt sich nicht entscheiden, da im Aram. alle kurzen Vokale in offener Silbe vor dem Hauptdruck, nach § 18 l, zu Schwa reduziert wurden (im Hebr. ist die 2. M. Pl. wohl aus **-i-kimu*, die 3. Pl. aus **-a-humu*, bzw. **-a-hínna*). In der 2. M. Sg. ist der Svarabhakti *a*, **-a-ka*, so auch in der 1. Pl., **-a-nā*; er stimmt also auch in diesen Fällen mit dem Vokal des Suffixes überein, während er im Hebr. Umbildungen erlitten hat (nach der 2. F. Sg., **-i-ki*, und der 2. Pl., **-i-kimu*, bzw. **-i-kínna*, hat die 2. M. Sg. dort die Form **-i-ka* erhalten, nach der 1. Sg., *-ī*, die 1. Pl. die Form **-i-nā* > **-i-nū*).

k′ Das Suffix der 3. M. Sg., **-i-hu*, ist im Aram. das einzige, wo der Svarabhakti und der Suffixvokal offenbar nicht übereinstimmen; letzterer wurde dafür, nach § 8 b, dem ersteren assimiliert: **-ihi* (> ba. *-ēh*). Es bleibt unklar, weshalb dieser Svarabhakti vor *-hu* gewählt wurde. Da der St. cstr. des Nomens aber mit der größten Wahrscheinlichkeit ursprünglich keine Kasusflexion gehabt hat (s. BL § 65 c, d), so ist es auch nicht wahrscheinlich, daß die Bindevokale der Poss.-Suffixe von Anfang an Kasusvokale gewesen sind, aber man darf vielleicht annehmen, daß sie im älteren Aram., wie im Akk., Arab. und Äth., gelegentlich als solche aufgefaßt und behandelt werden konnten (vgl., was das Hebr. betrifft, BL § 29 f′). Das *i* wäre dann die erstarrte Gen.-Endung[1]). Vielleicht dürfen wir demgemäß für die 2. und 3. Pl. **-i-kumu*, **-i-kínna*, **-i-humu*, **-i-hínna* ansetzen.

[1]) So auch *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 29. Vgl. arab. *ʿábdihi*.

1. Sg. ursem. *-i̯a (= arab., äth., akk.). Nach den Formen אֲבוֹךְ und אֲבוֹהִי, oben e, ist auch für אֲבִי eine Urform mit -ū- zu vermuten: *ʾabū̆i̯a > (§ 10 b) *ʾabū̆i̯a > (§§ 4 j, 13 o) *ʾabī́, so gewiß auch die nicht zu belegenden *ʾaḥī́ „mein Bruder“ und *ḥamī́ „mein Schwiegervater“. Da aber alle anderen Nomm. vor der § 4 e dargestellten Druckverschiebung wie *i̯ádī lauteten, werden auch diese drei Paenultimadruck angenommen haben: אֲבִי. Wenn sich diese Drucklage dann bei אֲבִי bei der soeben erwähnten Druckverschiebung gehalten hat (wie auch im Syr.[1])), so hängt das mit dem im täglichen Leben häufigen vokativischen Gebrauch der Form zusammen, § 5 c. Zum Stammvokal ū siehe § 55 a. l′

*rá’š-i-i̯a wurde, nach § 17 x, schon ursem. zu *rá’šī kontrahiert, woraus (§§ 17 b, f, 4 e) רֵאשִׁי. — *raʿi̯ōnái-i̯a > (§§ 4 j, 16 j) רַעְיוֹנַי; s. noch § 9 k. m′

Anm. אֲבֹהָתַי „meine Väter“ (oben y) ist wohl nach dem Hebr. falsch punktiert, vgl. BL § 29 q′. n′

2. M. Sg. ursem. *-kă̆ (arab., äth., akk. -ka; hebr. -kå̆). *ʾabū̆ka (= arab.) > (§§ 4 j, 18 l, 11 a) אֲבוֹךְ. — *rá’š-a-ka > (§ 4 j) *rēšák; wenn für diese lautgesetzlich zu erwartende Form רֵאשָׁךְ eingetreten ist, so dürfte die Dehnung des Svarabhaktivokals aus rhythmischen Gründen erfolgt sein, s. unten z′. — *raʿi̯ōnái-ka > (§§ 4 j, 12 d′) *רַעְיוֹנַיִךְ; so wird die Form zur Zeit der Abfassung der bibl.-aram. Texte gelautet haben[2]), und ־יִךְ steht auch regelmäßig als Kt. (zu רַעְיוֹנָךְ, Kt. u. Qr., אֱלָהָיִךְ usw., Kt., s. oben a′). Die jedesmal von der Masora für Kt. *-ái̯ik eingeführte Korrektur -ā̆́k ist das Sg.-Suff., auf den Plural übertragen[3]). Bei den auf -ai̯ auslautenden Stämmen entwickelte sich nämlich (wie im Hebr., BL § 73 c) das Stammelement ai̯ in derselben Weise wie die Du.- und Pl.-Endung -ai̯, und die suffigierten Sg.-Formen dieser Nomina haben also das Aussehen eines Plurals angenommen. Bei diesen Nomm. wurde nun ein vermeintlich pluralisches *-ái̯ik nach Analogie o′

---

[1]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 58: *ʾāb* < *ʾábī*.

[2]) Die Aussprache -ai̯k (s. *Kautzsch*, S. 89) verstößt ja gegen das Gesetz § 12 d′.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 480.

der konsonantisch auslautenden Nomm. durch das Sg.-Suff. *-ā̊ḵ* ersetzt, und dieses *-ā̊ḵ* trat dann auch für das wirklich pluralische *-*á̰i̯ik* ein, das somit aus dem Sprachgebrauch verdrängt wurde. Dieselbe Ausgleichung zwischen Sg.- und Pl.-Suffixen erfolgte gleichzeitig in der 3. F. Sg. und (wahrscheinlich) in der 1. Pl., die gleichfalls mit *a*-Laut anfingen, s. unten s′, u′.

p′ Anm. Das Sg.-Suff. der 2. F. Sg. wird im Ägypt.-aram. כִי, das entspr. Pl.-Suff. כִיי geschrieben[1]). Das erstere Suffix kann nicht, wie *Kautzsch*[2]) vermutet, כֵי gelautet haben, denn das *i* in *-*i-kī* wird im Bibl.-aram. nicht, wie im Hebr., zu *e* (vgl. § 6 a′—e′), sondern bleibt erhalten. Und daß es in diesem Suffixe auch wirklich geblieben ist, zeigt das spätere Jüd.-pal. Aram., wo die Form יך lautet[3]). Die mutmaßliche (ägypt.-aram. und) bibl.-aram. Form lautet demgemäß *-*íḵī*, eventuell schon mit Dehnung *-*íḵī* (vgl. unten z′). — Das Pl.-Suff. hatte wohl dieselbe Form wie im späteren Jüd.-pal. Aram.[4]), nämlich *-*á̰i̯ḵī*.

q′ 3. M. Sg. ursem. *-*hŭ̄* (arab. *-hu*, hebr. *-hū*, äth. *-hú*). Im Aram. wurde das langvokalig auslautende *-hū* nach einem unmittelbar vorhergehenden *ū* zu *-hī* dissimiliert (§ 13 q): ursem. **'abū́hū* > ba. אֲבוֹהִי. — Nach konsonantisch auslautenden Nomm. wurde die kurzvokalige Suffixform, *-hu*, gebraucht; der Vokal wurde schon im Uraram., wie oben k′ dargestellt, dem vorhergehenden *i* der Gen.-Endung assimiliert: **-ihi*, woraus (§ 4 e, j) **-íh* > (§ 6 b′) **-éh*: רֵאשֵׁה. Der Vokal dieses Suffixes ist aber im Bibl.-aram. vielleicht als lang anzusetzen: *-ḗh*. Aus seiner Stellung vor einem auslautenden *h* ist zwar nicht allzu viel zu schließen, denn es verstößt, ob kurz oder lang, gegen die Lautgesetze (vgl. § 10 d, f, h), aber für die Länge des *e* spricht בֵּהּ־זִמְנָא „zu selbiger Zeit“ D 3₈, 4₃₃, E 5₃ (so *Ginsburg* an allen drei Stellen, *Baer* an den zwei letzteren — D 3₈ בֵּהּ ז״ —, *Kittel* nur in E — in D בֵּהּ־ז״), wo ein kurzes *e*, nach § 6 d′, zu *æ* geworden wäre. Im späteren Jüd.-pal. Aram. wurde das Suffix immer יהּ ge-

---

[1]) *Sayce-Cowley*, S. 65 ff.; *Sachau*, S. 267.

[2]) S. 89.

[3]) *Dalman*, S. 203.

[4]) Eb., S. 204.

schrieben[1]) und war damals wohl also langvokalig; vielleicht ist der Vokal schon im Bibl.-aram. gedehnt worden, und zwar aus rhythmischen Gründen, unten z′[2]). — **raʿi̯ōnái̯-hū* > (§ 17 l) רַעְיוֹנֹוהִי.

Anm. חַדֹּוהִי, < **ḥadái̯-hū*, „seine Brust“ und מְעֹוהִי, < **miʿái̯-hū*, „seine Eingeweide“, oben b′, sind bibl.-aram. Beispiele für lautgesetzlich suffigierte Formen der Stämme auf *-ai̯*[3]) (vgl. oben o′). r′

3. F. Sg. ursem. **-hă̆* (arab. *-hā*, äth. *-hă̆*). **rá'š-a-ha* > (§ 4 j) רֵאשַׁהּ. In drei Fällen, oben p, mit Dehnung des Suffixvokals wie im Syr.: *-ă̊h*; s. unten z′. — **raʿi̯ōnái̯-ha* > (§§ 4 j, 12 d′) **raʿi̯ō-nái̯ah*, siehe des Näheren § 12 e′. In der bab. Überlieferung wird *-ai̯āh* punktiert; vermutlich ist *-ah*, wie § 17 s, zu *ā* geworden und das ה also stumm: *-ái̯ā*. Für das immer als Kt. dienende Pl.-Suff. hat die Masora das Sg.-Suff. *-áh* als Qr. eingeführt: רַעְיוֹנַהּ; vgl. hierzu oben o′. s′

1. Pl. ursem. **-nă̆* (arab. *-nā*, äth. *-na*). **rá'š-a-nā* > **rēš-ánå̊*. Diese Form des Suffixes, *-ánå̊*, dient als Obj.-Suff. (§ 38 f), kommt aber auch als Poss.-Suff. vor (oben r); daneben eine Form mit Dehnung: *-ă̊nå̊* (oben q). Da dieses *-ă̊nå̊* im späteren Jüd.-pal. Aram. nie vorkommt, sondern nur *-ai̯nå̊* oder *-ai̯n*[4]), hat man die Richtigkeit der masoretischen Überlieferung angezweifelt[5]), aber das Fehlen des *-ă̊nå̊* in der späteren Zeit ist natürlich kein Beweis gegen das einstige Auftreten einer solchen Form in irgendeinem Dialekt, etwa in dem, der durch die bibl.-aram. Texte vertreten ist. Siehe noch unten z′. t′

Neben *-ă̊nå̊*, das wir oben w zweifelnd als Pl.-Suff. aufführten, steht als Variante (s. oben d′) die Form *-ái̯nå̊*. Dieses *-ái̯nå̊*, das u′

---

[1]) *Dalman*, S. 203; so ziemlich oft aueh in bab. punktierten Texten (oben n).

[2]) Siehe des Näheren *Leander*, Göteborgs Högskolas Årsskrift 1925, 58 ff.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 479. *Schulthess*, ZAW 22 (1902) 163 f., faßt es dagegen als eine Dualform auf; *חַדַּיִן seien die „beiden Vorderstücke“, die reehte und die linke Brusthälfte.

[4]) *Dalman*, S. 203.

[5]) So *Kautzsch*, S. 89, u. *Strack*, S. 18 (aber nieht *Marti*, S. 70); daß das syr. Suffix ein kurzes *a* hat, spielt aber für diese Frage keine Rolle.

aus dem Stammelement *aị* (des Adverbs אִיתַי) + dem Suff. *nå* besteht (vgl. עֲלֵינָא „auf uns“, § 69 b′), sah wie ein Pl.-Suffix aus und wurde daher in der gew. LA durch das Sg.-Suff. *-ắnå* erzetzt. Darnach ist anzunehmen, daß auch das wirklich pluralische **-áịnå* durch dieses Sg.-Suff. verdrängt wurde (wie die Pl.-Suffixe **-áịiḱ*, **-áịah* durch die Sg.-Suff. *-ắk*, *-áh*, oben o′, bzw. s′).

v′ 2. M. Pl. ursem. **-kumū* (arab. *-kum*[*ŭ*]); 2. F. Pl. ursem. **-kínnă* (äth. *-kén*, akk. *-kina*). **rá’š-i*(?)*-kumu* (zum Svarabhaktivokal s. oben k′) ist bei der Druckverschiebung (§ 4 e), wie es scheint, nicht etwa zu **rēšíkumu* (mit dem Druck auf dem Svarabhaktivokal, wie die vorhergehenden suffigierten Formen) geworden; der Druck wurde vielmehr auf das Suffix verlegt: **rēšikúmu*[1]) (wohl nach dem Fem.: **-kínna*), woraus (§ 4 j) **rēšikúm* > (§§ 6 f′, 18 l) רֵאשְׁכֶם *rèš*ᵉ*kŏ́m* (so zur Zeit des Ezrabuches und weiter — mit *n* für *m* durch Kontamination mit dem Fem., sowie mit Vokaldehnung, wohl aus rhythmischen Gründen (unten z′) — zu רֵאשְׁכוֹן, wie die Form zur Zeit des Danielbuches lautete. — **raʿịōnáị-kumu* wird sich analog entwickelt haben (nach **raʿịōnaịkínna* zu **raʿịōnaị-kúmu* usw.); das Aussehen des Suffixes zur Zeit des Ezrabuches ist unbekannt, in Daniel lautet es *-ēkṓn*, etwa רַעְיוֹנֵיכוֹן.

w′ Anm. Den Suffixen der 3. F. Pl. (Sg.-Suff. *-*ᵉ*hén*, Pl.-Suff. *-ēhén*) analog, dürften die Suffixe der 2. F. Pl. **-*ᵉ*kén*, bzw. **-ēkén*, gelautet haben. Ersteres ist in der Tat im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen[2]). Zur Erklärung der Formen vgl. unten x′.

x′ 3. M. Pl. ursem. **-humū* (arab. *-hum*[*ŭ*]); 3. F. Pl. ursem. **-hínnă* (hebr. *-hǽn*). **rá’š-i*(?)*-humu* wurde (vgl. **rá’šikumu*, oben v′) zu רֵאשְׁהֹם *rèš*ᵉ*hṓm* (so in Ezra) und dieses weiter zu רֵאשְׁהוֹן (so schon in Ezra und immer in Daniel). Fem. **-hínna* > (§§ 4 j, 16 j, 6 b′) **-hén*, woraus, mit Dehnung des Vokals (unten z′), *-hén*: רֵאשְׁהֵין. — **raʿịōnáị-humu* entwickelte sich (s. § 17 m) in derselben Weise zu רַעְיוֹנֵיהֹם (in Ezra) und רַעְיוֹנֵיהוֹן (sowohl in Ezra wie in Daniel); *aị* > *ē* nach § 9 l. Fem. **-aịhínna* > *-éhén*, nach בֵּינֵיהֵין, oben h′, auch als Form des Poss.-Suff. zu vermuten. — Die in

---

[1]) Siehe § 17 m, Fußnote.

[2]) *Dalman*, S. 203 f.

gewissen Handschriften vorkommende Schreibung ־הֵן will vielleicht kurzes *e*, *-hén*, wiedergeben.

Anm. In **ia̯dihúmu* mußte, nach § 18 u, der Svarabhaktivokal elidiert werden: **ia̯ðhóm* > יְדֹהֹם, oben u (*œ*, für *a*, ist wohl Hebraismus). Dieses Wort ist, von dem offenbar fehlerhaften שְׁמֹהֹתְהֹם (ebenda) abgesehen, das einzige Beispiel für die Suffixform *-hóm* (ohne Schwa). *y′*

Wenn man das eigentümliche Schwanken innerhalb der Suffixreihe zwischen *ă* (*-áh*, die gew. Form; *-ánå*) und *å* (*-å̆k*; *-å̆h* nach einer LA in D 7 20 bis, E 4 15; *-å̆nå*) bedenkt, so wird man auf die Vermutung gebracht, daß rhythmische Gründe hierbei mitgewirkt haben mögen[3]), wie das besonders bei kurzen Wörtern (oder eine selbständige Bedeutung tragenden Wortteilen) leicht der Fall wird. Von den nach den jeweiligen Forderungen des Satzakzentes wechselnden Quantitäten der gesprochenen Sprache wird nämlich in solchen Fällen bald die eine, bald die andere in der Schrift als normal festgelegt. Hierdurch erhalten wir ferner auch eine Möglichkeit, die Vokaldehnungen in den übrigen Suffixen zu erklären: *-ĕ̄h* „sein“ (? oben q′), *-ᵉkṓn*, *-ᵉhṓn*, *-ᵉhḗn*, *-ēkṓn*, *-ēhṓn*, *-ēhḗn*. *z′*

Anm. Da die Suffixe *-å̆k* und *-å̆h* mit den entsprechenden hebr. Suffixen identisch sind, so könnte man auch daran denken, die Dehnung derselben aus der Einwirkung der kanaan. Unterschicht zu erklären. Auch bei den anderen Suffixen kann diese uns ja größtenteils unbekannte Unterschicht im Spiele sein. *a″*

Zu den Objektsuffixen s. § 38, zu den suffigierten Formen des Adverbs אִיתַי § 68 z, zu denen der Präpositionen § 69 passim. *b″*

§ 21. Demonstrativpronomen.

1. Sg. M. דְּנָה „dieser“ („dieses“), *a*
   F. דָּא „diese“
   Pl. comm. אִלֵּךְ, אִלָּהּ, אִלֵּ(י)ן „diese“.

---

[3]) Vgl. über rhythmisch geregelte Vokaldehnung *Wackernagel*, Altindische Grammatik I 310 ff., und über die wechselnde Länge und Kürze verschiedener indog. Pronomina (**tŭ* „du“, **nŏs* „wir“, **mĕ* „mich“ usw.) *Brugmann*, Grundriß² II 2, S. 382 ff.

b דְּנָה gewöhnlich. Variante: דְּנָא D 2 18, Jer 10 11. — דָּא D 4 27, 5 6 bis, 7 3 bis. 8. — אֵל E 5 15 Qr. — אֵלֶּה E 5 15 Kt., Jer 10 11. — אִלֵּין D 2 40. 44, 6 3, 7 17, אִלֶּן D 2 44 (nach einer LA), 6 7. — אֵל und אֵלֶּה also nur in den älteren Jeremia und Ezra, אִלֵּי(ו)ן nur im jüngeren Daniel.

c דְּנָה, דָּא und אִלֵּי(ו)ן stehen sowohl substantivisch: דְּנָה חֶלְמָא „das ist der Traum“ D 2 36, 4 15, als adjektivisch: רָזָא דְּנָה „dieses Geheimnis“ D 2 18. Siehe des Näheren in der Syntax.

d אֵל und אֵלֶּה sind nur als adjektiv zu belegen: אֵלֶּה מָאנַיָּא, bzw. מָ֫ אֵל „diese Gefäße“ E 5 15, שְׁמַיָּא אֵלֶּה „diese Himmel“ Jer 10 11.

e Das Pers.-Pron. אֱנוּן (§ 19 b) steht D 2 44 als Demonstrativum: „diese“, und zwar adjektivisch: מַלְכַיָּא אֱנוּן „diese Könige“.

f Sg. M. דֵּךְ, דֵּכֵן „jener“,
F. דָּךְ, דֵּכֵן „jene“,
Pl. אִלֵּךְ „jene“.

g דֵּךְ E 5 16. 17, 6 7 bis. 8. 12; דָּךְ E 4 13. 15. 16. 19. 21, 5 8 (beide also nur in Ezra). דֵּכֵן Mask.: D 2 31, Fem. D 7 20. 21 (also nur in Daniel). אִלֵּךְ D 3 12. 13. 21–23. 27, 6 6. 12. 16. 25, E 4 21, 5 9, 6 8 bis (überall als Mask.). — Diese Formen stehen immer adjektivisch (siehe die Syntax).

h II. Ursem. **ðī* > (arab. *ðī*, Fem.; hebr. זֶה, Mask.) altaram. (§ 6 t) **ðē*, wie das hebr. Äquivalent als Mask. dienend, nach irgendeinem Muster (מַן? כֵּן?) mit einem *n* erweitert[1]): **ðēn* (im altaram. Inschriften זן[2]) geschr., vgl. § 6 b[3])), dann nach Analogie der Nomina mit dem Artikel: **ðēnā̆* > (§§ 6 b, 18 j) דְּנָה (in altaram.[2]) und ägypt.-aram.[4]) Inschriften דנה).

i Ursem. **ðā* > (arab. *ðā*, Mask.; hebr זֹה, זוֹ, Fem.) ba. (§ 6 b) דָּא, wie das hebr. Äquivalent als Fem. dienend.

j אֵלֶּה und אִלֵּי(ו)ן stellen wahrscheinlich verschiedene Altersstufen desselben Wortes dar. Die erstere Form ist, da es auch im Nabatäischen[2]) und im Ägypt.-aram.[5]) ein אלה „diese“ gibt —

---

[1]) Zu diesem *n* vgl. *Nöldeke*, GGA 1884 1020.

[2]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 264.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 134.

[4]) *Cowley*, S. 286 a.

[5]) Eb.

trotz ihrer völligen Identität mit dem bekannten hebr. Pron. —, was den Konsonantenbestand betrifft, als echtaram. bezeugt. Aber die bibl.-aram. Vokalisation dieses Pronomens ist ohne Zweifel unter hebr. Einfluß umgestaltet worden, denn ein ursem. **'ilaį* (s. BL § 30 d) würde im Bibl.-aram. höchstens — unter der Voraussetzung nämlich, daß die Entwicklung desselben der des hebr. Pronomens parallel verlaufen sei — **'éllē* haben ergeben können, aber das auslautende *-ǣ* ist sicher ein falscher Hebraismus. Da diese Form zur Zeit der Jeremia- und Ezrabücher im Gebrauch war und zur Zeit des Danielbuches durch אִלֵּ(ו)ן ersetzt war und es also zu vermuten steht, daß die letztere durch die Erweiterung der ersteren mit einem *n* geschaffen ist[1]), so dürfte für אֵ֫לֶּה in der Tat etwa **'illé* zu lesen sein: ursem. **'iláį* > (§ 9 j) **'ilé* > (§ 16 c) **'illé*. — Das *n* bei אִלֵּ(ו)ן stammt, wie bei הֵמּוֹן, aus אֱנוֹן.

אֵל ist sicher echt aram., vgl. das אל der altaram. Inschriften[2]): ursem. **'ílla* (s. BL § 30 d) > (§§ 4 j, 16 j) **'il* > (§ 6 b′) אֵל. *k*

Zum Hinweis auf das fernerliegende (jener) wurde das Pron. dem. im Aram. (wie im Arab.: *ðáka* usw.) mit dem Deutewort, das auch als Suffix der 2. Person dient, erweitert. **ðē* (oben h) wurde also zu **ðéka* > (§§ 4 j, 6 b) דֵּךְ, **ðā* zu דָּךְ und **'illé* (das oben j für das hebraisierende אֵ֫לֶּה eingesetzt wurde) zu אִלֵּךְ. *l*

Anm. Im Ägypt.-aram. wird dieses suffigierte Pron., wie im Qor'ān, bei der Anrede an eine Frau zur Fem.-Form (viell. auch bei der Anrede an mehrere zur Pl.-Form[1])) abgewandelt: זכי[3]), d. h. etwa *ðékī*, אלכי[3]), etwa *'illékī*; vgl. arab. *ðáki* (*ðákum* usw.). Im Bibl.-aram. gibt es von einer solchen Flexion keine Spur. *m*

דֵּכֵן ist seiner Entstehung nach unklar. Viell. wurde דֵּךְ durch Kontamination mit **dēn* (oben h) zu **dēkén* > (§ 18 j) **dekén*, woraus nach § 16 c **dekkén* oder, da die Sprache in dieser Stellung kein *ĕ* verträgt (§§ 3 d′, 6 e′), דֵּכֵן. *n*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 322.

[2]) *Pognon*, S. 209 a; *Lidzbarski*, Ephemeris III 3 (כל מלכיא אל).

[3]) *Cowley*, S. 285 b.

o Anm. דְּכֵן wird von *Barth*[1]) mit dem in ägypt.-aram. Papyren[2]) bezeugten Dem.-Pron. זנך, das er ohne weiteres als *ðink* ließt, zusammengestellt. Diesem *ðink* sei nun das „demonstrative *n*“ nochmals, und zwar mit vorangehendem *e*, suffigiert[3]). Die Aussprache **ðink* ist aber unbegründet und, da die Entstehung einer solchen Form unklar bliebe, sogar unwahrscheinlich.

§ 22. Artikel.

a Die urspr. Form des Artikels ist wohl im Aram., wie im Hebr. (BL § 31 a), **hā*[4]), aber dieses Demonstrativelement wurde im Aram. dem Nomen nicht prä-, sondern suffigiert. Durch diese Neubildung hat das Aram. eine allein für diese Sprachsippe charakteristische Flexionsform, den sog. Status determinatus (od. emphaticus) erhalten.

b Anm. Möglicherweise hängt jedoch der aram. Artikel vielmehr, wie *Barth*[5]) angenommen hat, mit einem von diesem **hā* verschiedenen Dem.-Element **'ā* zusammen.

c Das *h* wurde in singularen Nomm. elidiert, § 17 u, und der an einen Sg. suffigierte Artikel lautet also *-ă̈*: abs. u. cstr. אֱלָהּ „Gott“, det. אֱלָהָא „der Gott“; abs. חָכְמָה, cstr. חָכְמַת „Weisheit“, det. **ḥåḵmapă̈* > (§ 18 l) חָכְמְתָא „die Weisheit“; so auch an Plurale auf (cstr.) *-ă̈p*: abs. אֶצְבְּעָן, cstr. אֶצְבְּעָת „Finger (pl.)“, det. אֶצְבְּעָתָא „die Finger“.

d In Pluralen auf (cstr.) *-ê*, < **-ȧ̀i̯* (§ 9 j), wurde das *h* des Artikels dem *i̯* der Endung *ai̯* assimiliert, § 7 g: abs. יוֹמִין, cstr. יוֹמֵי „Tage“, det. יוֹמַיָּא „die Tage“; so auch in Dualen: det. מְאֹזְנַיָּא „die Wage“ (eig. „die Wagschalen“) D 5$_{27}$ (nach einer LA).

---

[1]) Pronominalbildung, S. 108.

[2]) *Cowley*, No. 8$_8$, 9$_6$ (ביתא זנך „dieses Haus“).

[3]) Es gibt gar kein selbständiges „Demonstrativelement“ *n*, das sich nach Belieben hier und da festsetzen könnte. Dieser Einwand gilt auch gegen sonstige Erklärungen Barths. Der wirkliche Hergang ist vielmehr der, daß es von Wörtern, in denen es ursprünglich ist, auf verwandte oder gegensätzliche übertragen wird, vgl. oben j am Ende.

[4]) So schon *Hupfeld*, Zeitschrift für die Kunde des Morgenlandes 2 (1839) 450.

[5]) AJSL 13 (1896) 11 f., Pronominalbildung, S. 75 f., 133 f.

Anm. 1. Die determinierende Bedeutung dieses -*ā̊* (-*iā̊*), die im West- *e*
aram. erhalten ist, ging in den ostaram. Dialekten (dem Syr., dem babylonischen Talmud und dem Mandäischen) verloren, und der Status determinatus (oder, wie er in den Grammatiken jener Dialekte daher etwas unbestimmter genannt wird, emphaticus) wurde die Normalform des Nomens. Nach der Ansicht anderer ist dagegen die determinierende Bedeutung im Westaram. sekundär; sie sehen vielmehr in diesem -*ā̊* die alte Akk.-Endung[1]). Es fehlt jedoch, wie *Brockelmann*[2]) hervorhebt, an einer einleuchtenden Erklärung, warum der Akk. im Gegensatz zum Nom. determinierende Bedeutung annehmen konnte[3]). Auch spricht schon die Tatsache, daß dieses -*ā̊* stets den Druck hat, entschieden gegen jene Annahme.

Anm. 2. Zum Pl. M. det. der Zugehörigkeitsadjektiva, -*å̊ié*, für das zu erwartende *-*ā̊iaiiā̊*, s. § 14 c.

Der Artikel ist also an den St. cstr. des Nomens getreten: *f*
cstr. חָכְמַת, det. חָכְמְתָא; cstr. אַצְבַּעַת, det. אַצְבְּעְתָא; cstr. *yōmài, det. יוֹמַיָּא. Das geht zwar nicht aus den Formen der fem. Singulare und Plurale hervor, denn die Endungen *-*at* und *-*å̊t* mögen zu der Zeit, wo der St. det. gebildet wurde, noch auch für den St. abs. im Gebrauch gewesen sein. Aber beim mask. Plural waren die Endungen des St. abs. und des St. cstr. zu jener Zeit gewiß schon verschieden: -*ín*, bzw. *-*ai*; letztere stammt ja aus dem Dual (BL § 64 f), von wo sie, sowohl im Aram. als im Hebr., also wahrscheinlich sehr früh, auf den Pl. cstr. (aber nicht auf den Pl. abs.) übertragen worden ist. — Wenn der Artikel also an den St. cstr. gefügt wurde, so hängt das wohl damit zusammen, daß die Poss.-Suffixe an diesen Status traten.

§ 23. Relativpronomen.

(דִּי־)דִּ־, דִ־ für alle Genera und Numeri, dient auch als *a*
generelles Rel.-Pron., entweder allein: לָא אִיתַי דִּ־יְמַחֲא בִידֵהּ „es gibt niemanden, der abwehren kann“ D 4$_{32}$, oder mit den Interrogativpronn. verbunden: מָן־דִּי־ „quisquis“ D 3$_{6.11}$

---

[1]) *Philippi*, Wesen u. Urspr. des St. cstr. im Hebr. [Weimar 1871], S. 198; *Jensen*, Hittiter u. Armenier [Straßb. 1898], S. 127; *Praetorius*, ZDMG 56 (1902) 687.

[2]) Grundriß I, 465.

[3]) Siehe noch *Nöldeke*, Beiträge, S. 48 ff.

לְמַן־דִּי „cuicui“ D 4 14. 22. 29, 5 21), מָה דִּי „quodcunque“ E 7 18, z. B. מָן־דִּי־לָא וְפֵל „wer nicht niederfällt“ D 3 6. 11, מָה דִּי עלִיךְ וְעַל־אחיך וְיַטַב בִּשְׁאָר כַּסְפָּא וְדַהֲבָה לְמֶעְבַּד „was dir und deinen Brüdern mit dem Reste des Silbers und des Goldes zu tun beliebt“ E 7 18; es dient schließlich auch zur Umschreibung des Genetiv: שַׁלִּיטָא דִּי־ מַלְכָּא „der Gewaltige des Königs“ D 2 15. Zur Erklärung s. die Syntax.

b Anm. 1. מָה דִּי D 2 28. 29. 45, מָא דִּי־ E 6 8 bedeutet „das, was“, z. B. הוֹדַע לְמַלְכָּא מָה דִּי לֶהֱוֵא אַחֲרֵי דְנָה „er hat dem König kundgetan, was in Zukunft geschehen wird“ D 2 45.

c Anm. 2. Andere Lesarten: מָן־דִּי־ D 3 6. 11, לְמָן(־)דִּי D 4 14. 22. 29, 5 21, alle von *Baer* vorgezogen; לְמַן דִּי־ D 4 29; מָה דִּי־ E 6 8. In bab. Überlieferung (D 2 45) eigentümlicherweise *mą dī*.

d דִּי < (§ 6 b) **ðī*. Dieses Rel.-Pron. ist urspr. mit dem § 21 h besprochenen Dem.-Pron. identisch; daß Dem.-Pronn. relative Bedeutung annehmen, kommt bekanntlich in verschiedenen Sprachen vor. Wegen der ständigen proklitischen Stellung des Rel.-Pron. ist das *ī* aber nicht zu *ē* geworden, § 6 v.

e Das Interr.-Pron. מָה steht auch allein (ohne דִּי) als Rel.-Pron.[1]), D 2 22, E 6 9: יְדַע מָה בְּחֶשׁוֹכָא „er weiß, was im Finsternisse ist“ D 2 22. — Siehe zu diesem Worte noch § 24.

§ 24. Interrogativpronomen.

a מַן־ „wer?“ D 3 15, E 5 3. 4. 9. — מָה „was?“ D 2 15, 3 33 bis, 4 32 (bab. *mā* D 4 32); zu D 3 33 bis s. § 68 v. — Andere Lesarten: מָן־, überall von *Baer* vorgezogen; מִן־ E 5 9.

b *man* ist auch in mehreren anderen semitischen Sprachen, z. B. dem Syr. und dem Arab., die Form des persönlichen Fragewortes, < ursem. **man*. Zur Vokalisation מָן siehe die bei *Ges.-B.* angeführte Literatur. — מה (= hebr.) < ursem. **mā* (= arab.).

---

[1]) Vgl. *Barth*, Pronominalbildung, S. 165 f., *Nyberg*, M. O. 14 (1920) 179.

§ 25. Indefinites Pronomen.

I. Durch Wiederholung der Dem.-Pronn. דְּנָה und דָּא (§ 21 a) wird das Reziprozitätsverhältnis ausgedrückt: דְּנָה עִם־דְּנָה (eigentl.: „dieser mit diesem") „der eine mit dem anderen", „mit einander" D 2 43; דָּא לְדָא „das eine an das andere", „an einander" D 5 6; שְׁנִין דָּא מִן־דָּא „einander unähnlich" D 7 3. *a*

II. כֹּל „Gesamtheit", auch כָּל־ und כֻּל־ D 3 7 (nach *Ginsburg*) geschrieben; כְּלָא־ D 4 9. 18; כֹּלָא D 2 40, 4 25, E 5 7; mit Suff.: כֻּלְּהוֹן D 2 38, 7 19 Kt., כֻּלְּהֵין D 7 19 Qr. *b*

כֹּל (כָּל־, כֻּל־) ist im ganzen in derselben Weise wie im Hebr zu übersetzen: *c*

1. vor einem determinierten Singular gew. „ganz": כָּל־אַרְעָא „die ganze Erde" D 2 35. 39 al., כָּל־מְדִינַת בָּבֶל „die ganze Provinz Babel" D 2 48; vor einem Kollektiv „alle": כָּל־בִּשְׂרָא („alles Fleisch") „alle Tiere" D 4 9, so auch כָּל־ דְּנָה „all dieses" D 5 22, 7 16;
2. vor einem Plural „alle": כָּל־חַיְיָא „alle Lebenden" D 2 30, *d* כֹּל חַכִּימֵי בָבֶל „alle Weisen Babels" D 2 12, 4 3, so auch כָּל־דִּי דארין „alle, die wohnen"[1]) D 2 38;
3. vor einem indeterminierten Singular gew. „jeder": *e* כָּל־דִּי־יִבְעֵא „jeder Mensch" D 3 10, 5 7 al., so auch „ein jeder, der bittet" D 6 8; mit Negation „keiner": כָּל־ מֶלֶךְ לָא „kein König" D 2 10; כָּל־דִּי auch „alles, was": כָּל־דִּי וְשַׁאֲלִנְכוֹן „alles, was er von euch bittet" E 7 21.

כְּלָא־ „alle": מָזוֹן לְכְלָא־בֵהּ „Speise war für alle auf ihm" *f* D 4 9. 18. — כֹּלָא „alles": כֹּלָא מְטָא עַל־נְבוּכַדְנֶצַּר „alles kam über N." D 4 25. — Mit Suff. der 3. Pl. „sie alle".

כֹּל (= hebr.) < ursem. **kúllu*, §§ 4 j, 16 j, 6 f′; vgl. arab. *kull*; zu כָּל־ in כָּל־קָבֵל s. jedoch § 69 p′. Mit Maqqef: כָּל־, § 6 j′ (im Bab., wo dieses Zeichen fehlt, immer *kol*, § 6 i′ — wie in der bab. Überlieferung des Hebr.). כֻּל־ widerstreitet dem Lautgesetz § 6 f′; das Metheg ist zu tilgen. *g*

---

[1]) *Marti*, Daniel, S. 15.

h Die auf *-å̄* ausgehende Form, *kȯ̈llå̄*[1]), < (§ 6 f') **kúllā*, wurde bisher allgemein als Stat. det. aufgefaßt. Im Gegensatz zu allen anderen Det.-Formen hat sie aber den Druck auf der Paenultima, was sich freilich D 4$_{9. 18. 25}$ aus dem Trieb, das Zusammenstoßen zwei stärkerer Drucksilben zu vermeiden (§ 5 n ff.), erklären ließe und an den zwei übrigen Belegstellen, D 2$_{40}$, E 5$_{7}$, als durch die Pausa bewirkte, hebraisierende Zurückwerfung des Drucks aufgefaßt worden ist, § 5 m[2]). Wenn man die Form als ein Stat. det. erklären will, könnte man eher annehmen, daß die Verschiebung der Drucklage auf emphatischer Aussprache beruht (vgl. vor allem die Wirkung der Emphase im Französischen). Vielleicht ist aber dieses כְּלָא, כְּלָא־, mit *Montgomery*[3]), als ein erstarrter ursem. Akkusativ auf *-ā* aufzufassen (§ 55 b).

B. Verbum.

§ 26. Modus.

a I. Das Bibl.-aram. hat beim Aorist von den ursem. Modis nur zwei erhalten: den Voll-Aorist und den Kurz-Aorist (vgl. BL § 36 a—e). Der Voll-Aorist hat aber nicht nur die Aufgaben des (hebr.) Affekt-Aorists (BL § 36 m, n) übernommen, sondern sich auch auf Kosten des Kurz-Aorists derart verbreitet, daß letzterer nur in wenigen Beispielen erhalten ist.

b Anm. Der alte Energie-Aorist ist, mit Obj.-Suff. verbunden, im Gebrauch und hat sogar die suffigierten Formen des Voll-Aor. völlig verdrängt, § 38 h. Die dem Energie-Aor. charakteristische Nebenbedeutung von Nachdruck ist dabei verloren gegangen, und diese suffigierten Formen haben also die Bedeutung eines Voll-Aor. angenommen. Die suffigierten Formen des Kurz-Aor. sind aber erhalten geblieben.

c II. Der Voll-Aorist bezeichnet, wie im Hebr., gew. die der Zeitsphäre eines Partizipium praesentis entsprechende Handlung. Siehe des Näheren die Syntax.

---

[1]) Nicht *kȯ̈llå̄*, wie *Brockelmann*, Grundriß I, 471, transkribiert.

[2]) *Kautzsch*, S. 100.

[3]) JAOS 43 (1923) 391 ff.

Der Kurz-Aorist wird im Bibl.-aram. gebraucht, nur um das Verlangen auszudrücken, daß etwas geschehen oder nicht geschehen möge: וְאֹבַדוּ „sie mögen zugrunde gehen“ Jer 10 11, אַל־יְבַהֲלוּךְ „er soll dich nicht erschrecken“ D 4 16, אַל־יְבַהֲלוּךְ „sie sollen dich nicht erschrecken“ D 5 10, אַל־יְשַׁתַּנּוּ „sie sollen nicht verstellt werden“ D 5 10 (אַל־תְּהוֹבֵד „du sollst nicht umbringen“ D 2 24). Das sind die einzigen Belege des Kurz-Aor. *d*

Anm. In לָא תִתְבְּנֵא „sie soll nicht gebaut werden“ E 4 21 ist die Verbform — in Übereinstimmung mit dem hebr. Sprachgebrauch — ohne Zweifel als Voll-Aor. aufzufassen. *e*

III. Beim Nominal gibt es im Bibl.-aram. keinen Modusunterschied. Er dient als normaler Ausdruck für einmalige Handlungen im Bereiche der Vergangenheit: עַל „er ging hinein“ D 2 16. 24 al., הַשְׁכַּחַת „ich habe gefunden“ D 2 25. *f*

IV. Das bibl.-aram. Verb besitzt außerdem, wie die übrigen sem. Sprachen, noch drei Modi: den Imperativ, den Infinitiv und das Partizip. *g*

Der Imperativ kann, wie im Hebr., keine Negation annehmen. Verbote werden auch hier vielmehr durch den negierten Kurz- oder Voll-Aor. ausgedrückt: אַל־ mit Kurz-Aor. (oben d) oder לָא mit Voll-Aor. (oben e). Er ist nur bei aktiven Stammformen zu belegen, wird wohl aber, wie in den anderen aram. Dialekten, auch bei reflexiven vorgekommen sein (dagegen nicht bei dem ausschließlich passiven Hâf'al). *h*

Der Infinitiv entspricht im wesentlichen dem deutschen Inf. Praesentis. Er findet sich gew. mit der Präp. לְ „zu“, „um zu“ verbunden (vgl. engl. *to*): לְמֵאמַר „zu reden“ D 2 9; seltener mit anderen Präpositionen: בְּמִחַן עֲנָיִן „durch Erbarmen gegen die Elenden“ D 4 24, עִם הִתְנַדָּבוּת עַמָּא „zugleich mit (eigentl.: dem freiwilligen Spenden, d. h.) den Spenden des Volkes“ E 7 16, oder mit כְּ: כִּמְצִבְיֵהּ „gemäß (seinem Wollen, d. h.) seinem Willen“ D 4 32. Ohne Präfix findet sich der Inf. nur D 5 12, wo der kritisch verbesserte Text folgendermaßen lautet[1]): מִפְּשַׁר חֶלְמִין וְאַחֲוָיַת אֲחִידָן *i*

[1]) *Marti*, Daniel, S. 39.

וּמְשֹׁרֵא קִטְרִין „Träumeauslegen, Rätseldeuten und Knotenlösen“ (viell. ist aber ein בְּ einzuschalten: בְּמְפַשַּׁר usw.[1])).

j Die Partizipia haben aktive, reflexive oder passive Bedeutung. Zu den aktiven Stammformen wurden nämlich sowohl aktive als auch — wenn die Bedeutung des betreffenden Verbs es erlaubte — passive Partizipia gebildet (das Part. Pass. des Šafʿel ist nicht zu belegen). Die Partt. der übrigen Stammformen haben reflexive oder passive Bedeutung je nach der Bedeutung der betreffenden Stammform beim fraglichen Verb.

k Die passiven Partizipia entsprechen in der Regel einem lateinischen Part. Perf. Pass.: בְּנֵה „gebaut“ E 5 11, bisweilen auch einem lateinischen Gerundivum: דְּחִיל „fürchterlich“ D 2 31. In einigen Fällen aktivisch: עֲשִׂית „sinnend“ D 6 4, שְׁרֵא „wohnend“ D 2 22 (wenn nicht dafür שָׁרֵא zu lesen ist), vgl. syr. Formen wie *ṭeʿīn* „tragend“[2]).

§ 27. Numerus, Person und Genus.

Zu den aus der hebr. Grammatik bekannten Tatsachen (BL § 37) ist hier nur zu bemerken, daß im Kurz-Aor. nur die 2. und 3. Person zu belegen sind; die Bedeutung dieses Modus (§ 26 d) läßt vermuten, daß die 1. Person ihm verloren gegangen ist.

§ 28. Stammformen.

a I. Aus dem Grundstamm, dem sog. Qal[3]) (nach der Form der 3. M. Sg. Noml. auch Peʿal, Peʿil, Peʿel genannt), haben sich schon sehr früh (vgl. BL § 38 a—e) zwei Reflexivstämme entwickelt, der eine mit *na*, der andere mit *ta* als Reflexivpräfix. Im Bibl.-aram. liegt jedoch nur der *ta*-Stamm vor: **iá-ta-ʿibid* > יִתְעֲבִד od. יִתְעֲבֵד „er wird gemacht“ — Hiþpeʿel (auch ʾIþpeʿel).

---

[1]) *Marti*, Daniel, S. 39.

[2]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 91.

[3]) Zu den Namen der Stammformen vgl. BL § 38 t′.

Anm. Nach *Yellin*[1]) wäre auch der *na*-Stamm im Aram., jedoch nur in dem jüd.-pal. Dialekt, erhalten geblieben. Er erklärt nämlich die ʾIþpeʿil-Formen des pal. Talmud und Midrasch, die nach der bisherigen Auffassung durch die Assimilation des *t* des Refl.-Präf. an den 1. Stammkons. gebildet worden sind[2]), als aus einem **ʾinpeʿil* entstanden. Im Bibl.-aram. kommen jedenfalls keine solchen Formen vor. *b*

II. Aus dem Grundstamm haben sich ferner — ebenfalls schon sehr früh (BL § 38 q) — Intensivstämme herausgebildet. Im Bibl.-aram. wird in allen echtaram. Bildungen der mittlere Stammkons. verdoppelt — Paʿel: **iá-qattil* > *יְקַטֵּל „er tötet“, **qáttala* > קַטֵּל „er tötete“. *c*

Anm. Die ursem. Intensivform **pâʿala* (hebr. Pōʿel, BL § 38 j) ist im Bibl.-aram. wahrscheinlich nicht vertreten; zu dem einzigen in Frage kommenden Beispiel, מְסַוְּבְלִין E 6[3], s. unten k. מְרוֹמֵם „lobend“ D 4[34] (v. רום) gehört jedenfalls nicht zu dieser Bildung, sondern zu dem (im Hebr. und West-Aram.[3]) erhaltenen) Intensivstamm der Verba ע״י (und ע״ע), urspr. wie **ráumama*, s. § 46 t. Die Bildung ist also echt aramäisch[4]). *d*

III. Zum Intensivstamm entstand ein Reflexiv, und zwar nach Analogie des (*t*-)Reflexivs vom Grundstamm: (יצבע: יתצבע = יצבע:) יִתְצַבַּע > יִצְטַבַּע „er werde benetzt“ — Hiþpaʿal (auch ʾIþpaʿal). *e*

Anm. Zu אֶשְׁתּוֹמַם „er wurde starr“ D 4[16] (v. שׁמם) und הִתְרוֹמַמְתָּ „du hast dich erhoben“ D 5[23] (v. רום) vgl. מְרוֹמֵם, oben d.

IV. Vom Grundstamm bildete sich noch ein Stamm heraus, das Kausativ. Die drei hierzu verwendeten Präfixe, *ha*, *ʿa* und *ša*, sind alle im Bibl.-aram. vertreten: *f*

1. *ha* ist (wie im Ägypt.-aram.[5]) das gewöhnliche Präfix: **ia-há-šapil* (zum *i* siehe BL § 38 w, Fußnote) > יְהַשְׁפֵּל „er macht niedrig“, „erniedrigt“ D 7[24] — Hafʿel; *g*
2. *ʾa* (in mehreren aram. Dialekten, z. B. dem Syr.[6]), vorherrschend) ist seltener, im Noml. nur einmal vorhanden: *h*

---

[1]) Journal of the Palestine Oriental Society 4 (1924) 85 ff.

[2]) *Dalman*, S. 252; *Brockelmann*, Grundriß I, 171 f.

[3]) *Dalman*, S. 328 f.; *Schulthess*, S. 70 f.

[4]) *Nöldeke*, GGA 1884 1016.

[5]) *Sachau*, S. 270 f.

[6]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 64.

אַקִימֵהּ „er stellte ihn auf“ D 3 1 (neben הֶקִימֵהּ D 5 11) — ʾA f ʿ e l;

i 3. *ša* (im Aram. überhaupt nur in vereinzelten Spuren vorliegend[1])) findet sich im Bibl.-aram. nur von drei Verben, die alle aus dem Akk. entlehnt sind[2]): akk. *ušēzib* > שֵׁיזֵב „er hat befreit“, akk. *ušēṣī* > שֵׁיצִיא „er vollendete“, akk. *ušaklil* > **šaklíl* od. **šaklél* (m. Suff. שַׁכְלְלֵהּ „er hat ihn vollendet“) — Š a f ʿ e l.

j Anm. *ha* und *ʾa* sind vielleicht Varianten desselben Präfixes, s. § 17 r.

k Es gibt im Aram. noch ein Kausativpräfix: *sa*, wie es scheint, in einem Dialekt entstanden, in dem *š* zu *s* geworden war (vgl. das Arab. und Jud 12 6: סִבֹּלֶת)[3]). Viell. gehört zu dieser Gruppe das bibl.-aram. Part. Pl. מְסָוְבְלִין E 6 3, das dann nicht als Pō ʿ el von סבל[4]) (als Pass.-Part. etwa in der Bedeutung „aufgerichtete“), sondern (wie das aram. u. hebr. סבל selbst) als Š a f ʿ e l von der Wurzel ובל aufzufassen wäre (**saūbél* > [§ 9 p] *סוֹבֵל) und wie das hebr. *הוֹבִיל „darbringen“ bedeuten würde[5]): מְסָוְבְלִין (Part. Akt.) „darbringende“.

l Anm. In BL § 38 w wird die Vermutung ausgesprochen, daß die Kaus.-Präfixe *ha*, *ʾa* und *ša*, urspr. etwa „machen“ bedeutet hätten. *Nyberg*[6]), der sich, viell. mit Recht, gegen diese Vermutung wendet, faßt dagegen diese Präfixe als protosemitische Demonstrativa auf und nimmt protosem. Konstruktionen an, wie **hă* (*ʾă*, *šă*) *ðikir*, die einerseits etwa „dieser verkündet“ oder „derjenige, welcher verkündet“, anderseits aber auch etwa „der (das) des Verkündens“ bedeutet hätten. Diese Konstruktionen wären nun nach ihm entweder attributiv, bzw. selbständig, als Umschreibung eines Begriffes oder Definition eines Gegenstandes, oder auch prädikativ gebraucht worden; im ersteren Fall entstehe ein Nomen: akk. *azkaru* „Neumond“, eigentlich „Verkünder“, im letzteren ein Prädikativum, das allmählich als Verbum empfunden worden sei: hebr. *hizkír* „er war der Erwähner“, „er erwähnte“. — Es bleibt zu prüfen, inwieweit Nybergs Aufstellungen Stich halten. Jedoch wird es kaum angehen, alle jene Erscheinungen, die er in seiner (übrigens in vieler

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 525.

[2]) *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896 704; *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 69 f.

[3]) Anders *Praetorius* (s. *Brockelmann*, Grundriß I, 164).

[4]) *Ges.-B.* zur Stelle.

[5]) *Haupt*, SBOT 19 36 f. Er liest: וְאֶשֶּׁהֵי מְסָוְבְלִין (vgl. hebr. אִשֶּׁה) „und (wo) sie seine Feueropfer darbringen“.

[6]) MO 14 (1920) 261 ff.

Hinsicht sehr wertvollen) Arbeit behandelt, in éin Schema hineinzudrängen, und vor allem ist es ihm nicht geglückt, die kausative Bedeutung, die diesen Stämmen gewöhnlich anhaftet, einleuchtend zu erklären.

Zu dem aus dem Akk. entlehnten **šaklél* (oben i) findet sich *m* auch ein Reflexivstamm, der in יִשְׁתַּכְלְלוּן „sie werden vollendet“ E 4 13. 16, vorliegt — Hištaf'al. Dieses Reflexiv ist nach Analogie der ererbten Reflexivstämme, vor allem des intensiven, gebildet worden: *qattél*: *hipqattál* = *šaklél*: (**hipšaklál* >, § 15 b) *hištaklál*.

V. Zu sämtlichen aktiven Stammformen entstanden schließlich, *n* auch schon im Ursem., Passiva.

Das Passiv Qal, das in seiner ältesten Form wahr- *o* scheinlich **qútala* lautete (BL § 38 a'), entwickelte sich im Bibl.-aram. (s. § 32 c') zu *qᵉtíl*: טְרִיד „er wurde fortgestoßen“. Nur der Nominal ist zu belegen (gew. Pᵉ'īl genannt). Als Partizip wird die Nomenform *qᵉtíl* (nach § 18 l aus ursem. **qatíl* entstanden[1])) gebraucht: גְּמִיר „vollendet“.

Nach Analogie des Grundstammes entwickelten sich ferner *p* Passiva auch zu aktiven Intensiv- und Kausativ-Stämmen: nach **qátala*: **qútala* erhielt man:

1. zu **qáttala* **qúttala* (das hebr. Pu'al); nur das Part. *q* (מְקַטַּל, § 35 t) ist erhalten: מְבָרַךְ „gepriesen“, im Flexionsschema als Part. Pass. Pa'el aufgeführt;
2. zu **háqtala* **húqtala*, das sich im Bibl.-aram. gew. zu *r* *huqtál*, *hâqtál* (wie im Hebr.), ausnahmsweise aber zu *hâqtíl* (vgl. arab. *'úqtila*) entwickelte — Hâf'al: ursem. **húnḥata* > הֲנַחַת „er wurde herabgestürzt“. Außer dem Noml. ist nur das Part. zu belegen, das aber nach dem Part. Haf'el in derselben Weise umgebildet worden ist wie das Part. Pu'al nach dem Part. Pa'el und im Flexionsschema deshalb als Part. Pass. Haf'el (מְהַקְטַל) aufgeführt wird: מְהֵימַן „zuverlässig“.

---

1) *Brockelmann*, Grundriß I, 354

s Anm. 1. Der Noml. Hâf'al wird öfters als ein Hebraismus der Punktation betrachtet[1]). Aber die Hâf'il-Formen הֻקִימַת, הֻקְיְמַת „sie wurde aufrecht gestellt" D 7 4, bzw. 5, beweisen durch ihre Übereinstimmung mit dem arab. *'uqîmat*, daß das Bibl.-aram. tatsächlich das Hâf'al besessen hat[2]).

t Anm. 2. Der Aor. ist also in keiner passiven Stammform des Bibl.-aram. zu belegen. Da die Entwicklung des semitischen Passivs ihren Ausgangspunkt beim Noml. zu haben scheint und der Aor. demnach später analogisch entstanden sein wird (BL § 38 k'), so ist es möglich, daß das Bibl.-aram. diesen überhaupt nicht gekannt hat. Unter den verwandten Dialekten scheint auch nur das Palmyrenische den passiven Aor. besessen zu haben: die Form יכתב im palm. Zoll- und Steuertarif[3]), die *Duval*[4]) und *Reckendorff*[5]), weil sie die bibl.-aram. Hâf'al-Formen als Hebraismen betrachteten, anders zu erklären sich genötigt sahen, ist nämlich ohne Zweifel, mit *Brockelmann*[6]) u. a., als Passiv des Grundstamms, etwa *iuktaḇ* o. ä., zu lesen.

u VI. Die Stammformen des bibl.-aram. Verbs sind also folgende:

1. Qal, die Grundkonjugation, in ein Aktiv und ein Passiv zerfallend,
2. Hiþpe'el ('Iþpe'el), zunächst Reflexiv vom Qal,
3. Pa'el + dem (pass.) Part. Pu'al
4. Hiþpa'al ('Iþpa'al), zunächst Reflexiv vom Pa'el,

} zunächst intensive Stammformen,

5. Haf'el ('Af'el) + dem (pass.) Part. Hâf'al,
6. Hâf'al, Passiv vom Haf'el,
7. Šaf'el (Saf'el),
8. Hištaf'al, Passiv vom Šaf'el,

} kausative Stammformen.

§ 29. Übersicht der Flexionsklassen.

a I. Starke Verba, d. h. Verba, deren sämtliche Stammkonsonanten immer ihren ursprünglichen Charakter behalten, also weder anderen Lauten assimiliert noch elidiert werden.

---

[1]) So schon *Luzzatto*, S. 14.

[2]) *Nöldeke*, GGA 1867 1784, 1884 1015.

[3]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 464, Z. 8 des aram. Textes.

[4]) Revue des études juives 8 (1884) 57 ff.

[5]) ZDMG 42 (1888) 398.

[6]) Grundriß I, 539.

Anm. Von der Spirantierung der Explosivlaute *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* (§ 11) wird hierbei abgesehen, so auch von der § 7 a besprochenen Assimilation. *b*

A. Gewöhnliche starke Verba, bei denen kein Stammkonsonant eine Laryngalis oder (etwa vom ersten abgesehen) *r* ist. *c*

B. Verba mit Laryngalen, bei denen einer der Stammkonsonanten eine Laryngalis ist. Hierher gehören auch die Verba, bei denen einer der beiden letzten Stammkonsonanten *r* ist. *d*

α) Verba primae laryngalis.

β) „ mediae laryngalis und ע״ר.

γ) „ tertiae laryngalis und ל״ר.

II. Schwache Verba, d. h. Verba, bei denen irgendein Stammkonsonant in gewissen Formen entweder einem anderen Laute assimiliert oder auch elidiert wird. *e*

A. Einfach schwache Verba, d. h. Verba, bei denen nur ein Stammkonsonant eine Umgestaltung erleidet. *f*

1. Verba mit verschiedenem zweiten und dritten Stammkonsonanten. *g*

α) Verba פ״ן.

β) Verbum סלק.

γ) Verba פ״א.

δ) „ פ״י und פ״ו.

ε) „ ע״י und ע״ו.

ζ) „ ל״א, ל״י und ל״ו (Verba tertiae [radicalis] infirmae).

2. Verba mit gleichem zweiten und dritten Stammkonsonanten, die sog. Verba mediae (radicalis) geminatae (ע״ע). *h*

B. Doppelt schwache Verba, d. h. Verba, bei denen zwei Stammkonsonanten Umgestaltungen erleiden. Sie sind Verba tertiae infirmae und zugleich *i*

1. פ״ן, 2. פ״א, 3. פ״ו oder 4. ע״י.

Anm. Zu den oben gebrauchten Bezeichnungen der Stammkonsonanten vgl. BL § 39 j.

I. A. Gewöhnliche starke Verba.

§ 30. Aorist Qal.

a I. Der (aktive) Aorist Qal zeigt, je nach dem bei verschiedenen Verben verschiedenen Stammvokal, zwei Typen:

1. *u*-Aorist: ursem. **iasgud*(*u*) > ba. יִסְגֻד „er wirft sich zu Boden“;

2. *a*-Aorist: ursem. **ialbaš*(*u*) > ba. יִלְבַּשׁ „er zieht an“.

b Anm. Der 3. Typus des Ursem., der *i*-Aorist, findet sich im Bibl.-aram. nur bei schwachen Verben.

c II. Der Kurz-Aorist, der älteste Modus[1]), lautete, wie aus einem vergleichenden Studium der sem. Sprachen hervorgeht, von den *u*- und *a*-Aoristen im Ursem., wie folgt:

	Sg.		Pl.	
1.	*ʾáqtul	*ʾálbaš	*náqtul	*nálbaš
2. M.	*táqtul	*tálbaš	*táqtulū	*tálbašū
2. F.	*táqtulī	*tálbašī	*táqtulā	*tálbašā
3. M.	*iáqtul	*iálbaš	*iáqtulū	*iálbašū
3. F.	*táqtul	*tálbaš	*iáqtulā	*iálbašā.

d Der Voll-Aorist unterschied sich vom Kurz-Aor. urspr. nur dadurch, daß die konsonantisch auslautenden Formen des letzteren durch das Suff. *-u* erweitert worden waren, s. BL § 36 e.

e In beiden Modis wurden dann im Ursem. dialektisch die 2. F. Pl. **táqtulā*, **tálbašā* und die 3. F. Pl. **iáqtulā*, **iálbašā* durch ein *-nă* erweitert, wahrscheinlich durch den Einfluß der entspr. Pers.-Pronn., *ʾ*antínnă*, bzw. **hínnă*.

f 1. Im Arab. und Hebr. hat dieses *-nă* die urspr. Endung *-ā* verdrängt (BL § 40 g): arab. *taqtúlna*, *talbásna*, *iaqtúlna*, *ialbásna*; hebr. **taqtúlnā* > תִּקְטֹלְנָה, **talbášnā* > תִּלְבַּשְׁנָה usw. (BL § 40 j, l).

g 2. Im Aram. (und Akkad.) — wo diese Formen allerdings nur im Voll-Aor. zu bezeugen sind — wurde *-na* dagegen ohne Verdrängung des *-ā* hinzugefügt: etwa **taqtulána*, **talbašána*, **iaqtulána*, **ialbašána*.

---

[1]) *Bauer*, Tempora, S. 11.

Anm. Im Akkad. ist Dissimilation des *-a* zu *-i* nach dem vorher- *h*
gehenden *ā* eingetreten: *ikšudāni, iṣbatāni*[1]). — Die urspr. Formen, **táqtulā, *tálbašā* usw., sind vom Äthiop. (*teqtélā, telbásā, ʾeqtélā, ʾelbásā*[2])) und Akkad. (*takšudā, taṣbatā,* fakultativ auch *ikšudā, iṣbatā*[3])) geerbt worden.

Im Voll-Aor. hat sich diese dialektische Neubildung dann *i*
weiter verbreitet, indem die Endung *-nă* sekundär den übrigen langvokalig auslautenden Formen angehängt wurde: 2. F. Sg. **taqtulína, *talbašína*; 2. M. Pl. **taqtulúna, *talbašúna*; 3. M. Pl. **ʾaqtulúna, *ʾalbašúna.*

Anm. So auch im Arab. (*taqtulína, talbasína* usw.), sowie im Hebr. *j*
(תִּקְטְלִין, תִּלְבְּשִׁין usw., BL § 40 m—q) und fakultativ im Akkad. (wo also neben *ikšudū* Formen wie *ikšudūni* und *ikšudūnu* vorkommen[4])).

Nach diesen Umgestaltungen lautete also in dem ursem. *k*
Dialekt, von dem das Aram. ausgegangen ist, der Voll-Aorist folgendermaßen:

	Sg.		Pl.	
1.	**ʾáqtulu*	**ʾálbašu*	**náqtulu*	**nálbašu*
2. M.	**táqtulu*	**tálbašu*	**taqtulúna*	**talbašúna*
2. F.	**taqtulína*	**talbašína*	**taqtulána*	**talbašána*
3. M.	**ʾáqtulu*	**ʾálbašu*	**ʾaqtulúna*	**ʾalbašúna*
3. F.	**táqtulu*	**tálbašu*	**ʾaqtulána*	**ʾalbašána.*

III. Im Aram. wurde nun zunächst der Druck vom Präfix *l*
auf die Stammsilbe verschoben (§ 4 i), was die Elision kurzer, druckloser Vokale am Wortende zur Folge hatte (§ 4 j). Der Voll-Aor. unterschied sich vom Kurz-Aor. nunmehr nur in der 2. F. Sg., 2. und 3. M. Pl., und zwar durch ein auslautendes *-n*: Voll-Aor. **taqtulín, *taqtulún, *ʾaqtulún,* Kurz-Aor. **taqtúlī, *taqtúlū, *ʾaqtúlū*; die übrigen Formen identisch: **ʾaqtúl, *taqtúl, *ʾaqtúl, *taqtúl, *naqtúl* (**taqtulán, *ʾaqtulán*).

Das *a* des Präfixes, das nunmehr in druckloser Silbe stand, *m*
wurde zu *i* (§ 6 x): תִּקְטֹל, יִקְטֹל, נִקְטֹל (in bab. Überlieferung

---

[1]) *Delitzsch*, Ass. Gr., S. 278.
[2]) *Praetorius*, Äth. Gr., S. 49.
[3]) *Delitzsch*, op. cit., S. 264, 278.
[4]) *Delitzsch*, Ass. Gr., S. 278.

wird *u* oft zu *o*, § 6 g′: *tiqṭól*), תִּלְבַּשׁ, יִלְבַּשׁ, (Kurz-Aor.) וְלִבַּשׁוּ; in der 1. Sg. wechselt das *i*, weil nach einer Laryngalis stehend, in tib. Überlieferung, nach § 10 i, mit *æ*: אִלְבַּשׁ, אֶלְבַּשׁ. — In offener, druckloser Silbe wurde der Stammvokal zu Schwa reduziert (§ 18 l): תִּקְטְלוֹן, יִקְטְלוֹן, יִקְטְלָן.

n Anm. Der Zusammenfall der meisten Formen der beiden Modi hatte im Aram. dieselbe Folge wie im Hebr.: der Bedeutungsunterschied der übrigen konnte auf die Dauer nicht aufrechterhalten bleiben. Es finden sich daher spezielle Formen für den Kurz-Aor. nur im Bibl.-aram. (§ 26 d), im Ägypt.-aram. (2. F. Sg. Haf. אל תהעדי, etwa *ʾal_tᵉhàʿᵃðî*, „zerstöre nicht!“; 3. M. Pl. Haf. יהעדו, etwa *i̯ᵉhàʿᵃðó*, „sie sollen zerstören“[1]) und in der Inschr. aus Taimā, etwa aus dem 5. Jahrh. v. Chr. (ינסחוהי, etwa *i̯insᵉḥûhī*, „sie mögen ihn ausreißen“[2]). Schon im Bibl.-aram. sind aber diese Kurz-Aor.-Formen im Gebrauch stark zurückgedrängt worden (§ 26 a, d), und in den späteren aram. Dialekten fehlt jede Spur dieses Modus.

o Belege beim gew. st. Verb für den (aktiven) Voll-Aor. Qal:

1. *u*-Aoriste: 2. M. Sg. תִּרְשֻׁם (bab. *tiršóm*) „du (m.) schreibst“ D 6 9; 3. M. Sg. יִסְגֻּד D 3 6. 10. 11; 1. Pl. נִכְתֻּב „wir schreiben“ E 5 10, נִסְגֻּד D 3 18; 2. M. Pl. תִּסְגְּדוּן D 3 5. 15 bis; 3. M. Pl. יִסְגְּדוּן D 3 28; 3. F. Pl. יִשְׁכְּנָן „sie (f.) wohnen“ D 4 18.

p 2. *a*-Aoriste: 2. M. Sg. תִּלְבַּשׁ D 5 16, תִּשְׁלַט „du (m.) herrschst“ D 5 16; 3. M. Sg. יִלְבַּשׁ D 5 7, יִשְׁלַט D 5 7; 3. F. Sg. תִּשְׁלַט D 2 39.

q Eine Kurz-Aor. Form ist beim gew. st. Verb nicht zu belegen. — Die 2. F. Sg. und 2. F. Pl. sind im Bibl.-aram. überhaupt nicht zu belegen. Erstere Form findet sich im Ägypt.-aram.: תנתנן, תצבין[3]), beide im späteren Jüd.-pal. Aram.: *-ín*, bzw. *-ín*[4]).

r Anm. Andere Lesarten: נִכְתּוֹב E 5 10, mit falscher Pleneschreibung des kurzen *u*; תִּשְׁלָט D 5 16, mit hebraisierender Pausaldehnung (§ 5 d).

s IV. Alle drei Typen des Aor. Qal (*i̯iqṭúl*, *i̯iqṭál* und *i̯iqṭíl*: *i̯iqṭél*) erscheinen sowohl bei trans. als bei intrans. Verben[5]):

1. *u*-Aorist: a) trans. bei 3 Verben: יֹאכַל „er ißt“, נִכְתֻּב, תִּרְשֻׁם; b) intrans. bei 2: יִכָּל „er kann“, יִסְגֻּד.

---

[1]) *Cowley*, S. 217 (Ah. 146). bzw. No. 30 6, 31 6.

[2]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 447, Z. 14.

[3]) *Cowley*, No. 8 10, bzw. No. 13 16.

[4]) *Dalman*, S. 271, 274.

[5]) Vgl. eb., S. 250.

2. *a*-Aorist: a) trans. bei 1 Verb: יִלְבַּשׁ; b) intrans. bei 3: יֵאבְדוּ „sie (m.) mögen zugrunde gehen“, יֵיטַב „er gefällt“, יִשְׁלַט. *t*

3. *i*-Aorist: a) trans. bei 1 Verb: יִנְתֵּן „er gibt“; b) intrans. bei 2: יֵתֵב „er setzt sich“, יִפֵּל „er fällt“. *u*

Anm Bei dieser Zusammenstellung sind natürlich solche Aorr. unbeachtet geblieben, wo eine Laryngalis oder ein *r* als 3. Stammkons. steht und also (erstere im Ursem., letzteres im Aram.) auf den Stammvokal eingewirkt haben könnte, sowie auch die Aorr. der Verba med. od. tert. inf. od. ע״ע. *v*

Es lassen sich aus diesen wenigen Belegen über einen etwaigen Zusammenhang zwischen der Vokalisation und der Bedeutungskategorie (vgl. BL § 40 g′) keine Schlüsse ziehen. *w*

§ 31. Imperativ Qal.

Der Imperativ Qal zeigt dieselben Typen wie der Aor. Nur der *u*-Imp. ist beim gew. st. Verb zu belegen. Der *i*-Imp. findet sich, wie der entspr. Aor., nur bei schwachen Verben. *a*

Die *u*- und *a*-Impp. lauteten im Ursem. folgendermaßen (s. BL § 41 b, c): *b*

	Sg.		Pl.	
M.	**qutúl*	**labáš*	**qutúlū*	**labášū*
F.	**qutúlī*	**labášī*	**qutúlā*	**labášā*.

Der Vokal der 1. Silbe wurde im Aram., nach § 18 l, zu Schwa: קְטָלִי, קְטָלוּ, לְבַשׁ, לְבַשׁוּ. — Das *ú* des M. Sg. blieb in der tib. Überlieferung erhalten: קְטֹל; in der bab. trat dafür *ó* ein, § 6 g′. *c*

Anm. Der F. Pl. ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Im späteren Jüd.-pal. Aram. findet sich sowohl die urspr., auf -*ā̊* endende Form (targumisch), als auch die nach dem Pers.-Pron. umgebildete auf -*ān*, vgl. § 30 e—h, (galiläisch) und die aus dem Hebr. entlehnte auf -*nā̊*[1]). Beachte noch die hebr. Formen פְּשֹׁטָה usw. (BL § 41 g), die wohl auf aram. Einfluß beruhen. *d*

Beleg beim gew. st. Verb: שְׁבָקוּ D 4 12. 20, E 6 7. *e*

Von den § 30 v angedeuteten Verben abgesehen, liegt nur bei einem, dem Verbum אֵכַל פ״א „essen“, sowohl der Aor., als *f*

[1]) *Dalman*, S. 275.

auch der Imp. Qal vor. Der Imp. zeigt hier (in der 2. Silbe) denselben Vokal wie der Aor.: Aor. יֹאכַל usw., Imp. (F. Sg.) אֳכָלִי. Es ist anzunehmen, daß diese Übereinstimmung im Bibl.-aram., wie im späteren Jüd.-pal. Aram.[1]) und in den sem. Sprachen überhaupt, die Regel war, s. BL § 41 e.

§ 32. Nominal Qal.

a I. Der aktive Nominal Qal zeigt drei Typen (vgl. BL § 35 h):

1. *a*-Nominal: ursem. **kátaba* > ba. כְּתַב „er schrieb“;
2. *i*-Nominal: ursem. **šálima* > ba. שְׁלֵם „er ist fertig“; dieser wird im Bibl.-aram., nach § 6 b′, fakultativ zum *e*-Nominal: ursem. **šáliṭa* > ba. (**šeliṭ* >) שְׁלֵט „er herrschte“;
3. *o*-Nominal: ursem. **qátula* > ba. (§ 6 f′, g′) *qeṭól* „er tötete“, einmal in der bab. Überlieferung zu belegen (unten v). Die Form ist, wenn richtig, eine späte Umbildung, beruht aber vielleicht nur auf einem Irrtum.

b Anm. Der ursem. *u*-Nominal ist also im Bibl.-aram. nicht mit Sicherheit zu belegen. Da er aber im späteren Jüd.-pal. Aram. (im pal. Talmud und Midrasch freilich nur in wenigen Beispielen, in den Targumen jedoch häufiger) vertreten ist[2]), so ist das gewiß nur ein Zufall.

c Der aktive Nominal Qal (zu dessen Entstehung s. BL § 42 b, e—i) lautete von den *a*- und *i*-Typen im Ursem. folgendermaßen[3]):

	Sg.		Pl.	
1.	**qatálkŭ*	**šalímkŭ*	**qatálnă*	**šalímnă*
2. M.	**qatáltă*	**šalímtă*	**qatáltumŭ*	**šalímtumŭ*
2. F.	**qatáltĭ*	**šalímtĭ*	**qataltínnă*	**šalimtínnă*
3. M.	**qátala*	**šálima*	**qátalŭ*	**šálimŭ*
3. F.	**qátalat*	**šálimat*	**qátală*	**šálimă*.

---

[1]) *Dalman*, S. 274.

[2]) Eb., S. 249, 258: חרוק „er knirschte“ usw.

[3]) *Nöldeke*, Beiträge, S. 15 ff.

II. Die ursem. Affixe des Noml. entwickelten sich im Bibl.- aram., wie folgt: *d*

1. 1. Sg. *-*kŭ* (vgl. äth. *qatálkū*) vertauschte, wie im Arab. und Hebr., sein *k* gegen das *t* der 2. Person; es wurde als kurzvokalig geerbt: *-*tu*, und der Endvokal ist also, nach § 4 j, gefallen: *-*t*.

2. 2. M. Sg. *-*tă* wurde sowohl als lang-, wie als kurzvokalig geerbt; -*tā* > (tib.) -*tå*, § 6 r; *-*ta* > (§ 4 j) -*t*. Die beiden Endungen werden in unseren Texten unterschiedslos gebraucht. *e*

Anm. Die 2. F. Sg. ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Im Ägypt.-aram. ist das Affix -*tī* (יְמָאתִי, יְעַבְדְתִי[1]). -*t* (< *-*ti*, § 4 j, oder viell. noch -*ti* gelesen) kommt schon in den altaram. Inschriften (viell. auch -*tī*) vor[2]); im jüngeren Jüd.-pal. Aram.[3]), sowie auch im Christl.-pal. Aram.[4]), ist das Affix fast immer nur -*t*. *f*

3. 3. M. Sg. *-*a* (vgl. arab. *qátala*, äth. *qatála*) ist, nach § 4 j, gefallen. 3. F. Sg. *-*át* > (§ 11 a) -*áp*. *g*

4. 1. Pl. *-*nă* ist als langvokalig geerbt; -*nā* > (tib.) -*nå*, § 6 r. *h*

5. 2. M. Pl. *-*tumŭ* (vgl. arab. *qatáltum*[*ū*]) entwickelte sich analog mit dem entspr. Pers.-Pron. *'*ántumŭ*, vgl. § 19 o, zu -*tűn*. *i*

Anm. Die 2. F. Pl. ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Sie wird aber hier, wie im späteren Jüd.-pal. Aram., auf -*tín*[5]) geendet haben, entsprechend der von uns § 19 o vermuteten Form des Pers.-Pron. der 2. F. Pl., *'*antín*. *j*

6. 3. M. Pl. *-*ŭ* wurde als lang geerbt. 3. F. Pl. *-*ā* ebenso; es wurde im Tib., nach § 6 r, zu -*å*. *k*

Zu den Druckverschiebungen beim Noml. s. § 4 f. *l*

Das *a* der 1. Silbe wurde, wenn nicht auch die 2. Silbe offen und drucklos war, nach § 18 l, zu Schwa reduziert: קְטַלְתְּ, קְטַלְתְּ, קְטַלְנָא, קְטַלְתוּן, קְטַלוּ, קְטַלָה; שְׁלֹם, שְׁלְטוּ. *m*

---

[1]) *Cowley*, No. 14 5. 8, bzw. No. 14 6.

[2]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 399.

[3]) *Dalman*, S. 261.

[4]) *Schulthess*, S. 61.

[5]) *Dalman*, S. 263.

n Das *i* der 2. Silbe des *i*-Noml. wurde in geschlossener Silbe nach § 6 b′ behandelt:

1. In einfach geschlossener Endsilbe zeigt die tib. Überlieferung also bald *í*: שְׁלִם, סְגִד, bald *é*: שְׁלֵט, die bab. Überlieferung immer *é*: *sᵉʒéð*.

o 2. In sonstigen geschlossenen Drucksilben zeigen beide Dialekte *é*, also wie שְׁלֵמְתָּ, שְׁלֵמְתְּ, שְׁלֵטְנָא. — In geschlossener druckloser Silbe ist das *i* gewiß erhalten geblieben (§ 6 e′); die nicht zu belegende 2. M. Pl. wohl also wie *שְׁלִמְתּוּן.

p Die 1. Sg., **qatált*, **šalímt*, die auf zwei Kons. endigte, entwickelte sich, nach § 12 n, w, x, zu **qatalép*, **šalimép* > (§ 18 u) **qatlép*, **šalmép* > (§ 6 x) קְטַלֶת, שְׁלִמֶת.

q Die 3. F. Sg., **qataláp*, **šalimáp*, wo der Hauptdrucksilbe zwei kurze, freie Vokale vorhergingen, wurde, nach § 18 u, zu **qatláp*, **šalmáp* > (§ 6 x) קְטַלַת, שְׁלִמַת.

r Beim *i*-(*e*-)Noml. konnte aber die 3. F. Sg. die Form des späteren Jüd.-pal. Aram. annehmen, § 18 x: שְׁלִמַת, שְׁלֵטַת[1]).

s Belege beim gew. st. Verb:

1. *a*-Nominale: 2. M. Sg. רְשַׁמְתָּ „du (m.) schriebst“ D 6 13. 14; 3. M. Sg. בְּנַם „er zürnte“ (bab. *bᵉnés*) D 2 12, כְּתַב „er schrieb“ D 6 26, 7 1, קְצַף „er ergrimmte“ D 2 12, רְשַׁם D 6 10; 3. M. Pl. כְּתַבוּ E 4 8;

t Anm. בנם, das nur noch in den Targumen vorkommt, wird von *Behrmann*[2]) nicht anerkannt, gewiß jedoch mit Unrecht[3]).

u 2. *i*-(*e*-)Nominale: 2. M. Sg. תְּקֵפְתְּ „du (m.) bist stark geworden“ D 4 19; 3. M. Sg. סְגִד (bab. *sᵉʒéð*) „er warf sich zu Boden“ D 2 46, שְׁלֵם E 5 16, תְּקֵף D 4 8. 17, שְׁלֵט D 3 27 (die drei letzten in der bab. Überlieferung nicht zu belegen), bab. *qᵉṭél* (!) D 3 22 (nach einer LA), für tib. קְטֵל; 3. F. Sg. תְּקֵפַת (bab. *tiqᵉfáp*) D 5 20 (§ 12 m), בְּטֵלַת „sie hörte auf“ E 4 24; 3. M. Pl. שְׁלֵטוּ D 6 25;

v 3. *o*-Nominal: 3. M. Sg. bab. *qᵉṭól* (!) D 3 22 (nach anderer LA), vgl. oben u; siehe noch oben a.

Anm. 1. Über den masoretischen Gebrauch der *i*-Nominale סגִד, שׁלֵם und תְּקֵף in der Pausa s. § 5 e, g.

---

[1]) *Dalman*, S. 259 f.

[2]) Daniel, S. 10.

[3]) *Kamphausen*, SBOT 18, S. 18.

Anm. 2. Andere Lesarten: שְׁלִים E 5 16, mit falscher Pleneschreibung des kurzen *i* (die veranlaßt hat, daß man die Form früher als Pe'īl, d. h. Noml. Pass. Qal, auffaßte[1]); תְּקַפַּת D 5 20[2]), mit ^{a} als Svarabhaktivokal, § 12 m; בְּטֵילַת, mit falscher Pleneschreibung, und בְּטְלַת, oben r, E 4 24. *w*

Anm. 3. Die Form בְּטְלַת wurde früher als Noml. Pass. Qal erklärt (also *b^{e}ṭīláp* gelesen); so *Baer*[3]), *Kautzsch*[4]) und *Marti*[5]) (der aber auch die Form בְּטֵלַת als richtig anerkennt und als aktiven Noml. auffaßt[6])). Ein passiver Noml. setzt jedoch einen aktiven transitiver Bedeutung voraus, der akt. Noml. dieses Verbs ist aber in allen Sprachen, wo er vorkommt, intrans. („aufhören" u. ä.[7]). *x*

III. Der *a*-Noml. kann trans. oder intrans. sein. Er ist nämlich (vgl. § 30 s): *y*

1. trans. bei 5 Verben: אֲכַלוּ „sie (m.) aßen", יְהַב „er gab", כְּתַב, עֲבַד „er tat", רְשַׁם;
2. intrans. bei 5: אֲזַל „er ging", בְּנַס, נְפַל „er fiel", נְפַק „er ging heraus", קְצַף.

Der *i*-(*e*-)Noml. ist *z*

1. trans. nur bei שְׁאֵל „er bat";
2. intrans. bei allen anderen Verben: בְּאֵשׁ „es war schlecht", bab. *b^{e}nés*, זְעֵק „er schrie", טְאֵב „es war gut", יְכֵל „er konnte", יְתֵב „er setzte sich", סְגֵד, סְלֵקוּ „sie (m.) stiegen hinauf", קְרֵב „er nahte heran", שְׁלֵט, שְׁלֵם, תְּקֵף.[8])

Über die Bedeutung der verschiedenen Nominale s. BL § 42 b.

Nach den Belegen zu urteilen, entspricht

1. einem trans. *u*-Aor. ein *a*-Noml.: יֵאכֵל : אֲכַלוּ, נִכְתֹּב : כְּתַב, תִּרְשֹׁם : רְשַׁם; *a′*
2. einem intrans. *u*-Aor. ein *i*-(*e*-)Noml.: יִכֵל : יְכֵל; יִסְגֹּד : סְגֵד;
3. einem *a*-Aor. ein *i*-(*e*-)Noml.: יִשְׁלַט : שְׁלֵט, vgl. noch יִיטַב : טְאֵב;

---

[1]) So z. B. *Kautzsch*, S. 54, s. aber *Seybold*, Or. Lit. 8 (1905) 352.

[2]) *Baer*, S. 76.

[3]) S. 103.

[4]) S. 54.

[5]) Gr., S. 34.

[6]) Gr , S. 62.

[7]) *Ges.-B.* sub voc. hebr.

[8]) Zum *o*-Noml. s. oben a.

4. einem *i*-(*e*-)Aor. entweder ein *a*-Noml.: יִפֹּל : נָפַל, oder ein *i*-(*e*-)Noml.: יִתֵּב : יָתַב.

b′ IV. Der passive Nominal Qal lautete nach unserer Auffassung (s. BL §§ 38 a′, 42 p′) ursprünglich:

	Sg.	Pl.
1.	**qutálkŭ*	**qutálnă*
2. M.	**qutáltă*	**qutáltumŭ*
2. F.	**qutáltĭ*	**qutaltínnă*
3. M.	**qútala*	**qútalŭ*
3. F.	**qútalat*	**qútală*.

c′ Diese Formen haben sich zunächst, wie im Arab., dem Noml.-Typus **qátila* (der ebenfalls zumeist intrans. ist, s. oben z) angeglichen: uraram. also z. B. **qutíltå*, **qútila*, **qútilat*, **qútilū*[1]). In den Formen der 3. Person ist der Druck dann, wie im akt. Noml. (vgl. § 4 f), verschoben worden: **qutíla* > (§ 4 j) **qutíl*, **qutiláp*, **qutílū*, worauf das *i* sämtlicher Formen, und zwar unter dem Einfluß des pass. Part., **qatíl* (> קְטִיל, § 33 h),[2]) gedehnt wurde: **qutíltå*, **qutíl*, **qutīláp*, **qutílū*. Durch die Reduktion des Vokals der 1. Silbe (§ 18 l) entstanden schließlich die Formen קְטַלְנָא, קְטִיל, קְטִילַת, קְטִילוּ.

d′ Anm. Daß der Noml. und das Part. des Pass. Qal für das Sprachgefühl tatsächlich verschiedene Kategorien sind, ergibt sich aus der verschiedenen Entwicklung derselben bei den Verbis tert. inf., § 47 h′. Es ist also nicht zulässig, den bibl.-aram. Noml. Pass. mit *Wellhausen*[3]) als eine Neubildung vom Part. Pass. aus zu betrachten.

e′ Belege beim gew. st. Verb: 2. M. Sg. תְּקֻלְתָּא „du (m.) bist gewogen worden“ D 5 27; 3. M. Sg. כְּתִיב E 5 7, 6 2, קְטִיל D 5 30, רְשִׁים D 5 24. 25, 6 11; 3. F. Sg. קְטִילַת D 7 11; 3. M. Pl. כְּפִתוּ „sie (m.) wurden gebunden“ D 3 21.

---

[1]) Daß man tatsächlich eine Form **qútila* voraussetzen muß, ergibt sich aus den Hâf'al-Formen הָקִימַת, הֶקְי(י)מַת, sowie aus dem bab. *gulî* (§ 47 t), die alle sonst nicht zu erklären wären.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 539.

[3]) Deutsche Lit.-Zeitung 1887 968.

Anm. 1. Im Ägypt.-aram. sind noch die 1. Sg.: טעינת[1]), שאילת[2]), *f′* und die 2. M. Pl.: שאילתם[3]) zu belegen. Die letzte Form, etwa *še'īltúm*, ist von besonderem Interesse, weil sie — falls das ' nicht einfach nach Analogie der 3. Person geschrieben ist — darauf hindeutet, daß das *i* des pass. Noml. im Ägypt.-aram., und wohl also auch im Bibl.-aram., auch in geschlossener Silbe gedehnt wurde (vgl. § 18 c). תְּקִלְתָּא wohl also, wie schon *Kautzsch*[4]) vermutet hat, als orthogr. Lizenz für תקילתא zu betrachten.

Anm. 2. Andere Lesarten: תְּקִלְתָּ[5]), ohne das orthogr. א, und תְּקִלְתָּא[6]) *g′* D 5 27. Die letztere Variante läßt vermuten, daß der Punktator den mittleren Vokal (wohl mit Unrecht, s. oben g′) als kurz betrachtete; kurze *i* und *e* wechseln ja in der tib. Überlieferung in geschlossenen Drucksilben, nach § 6 b′, ohne feste Regel. Oder er schrieb viell. diesen Vokal mit Anlehnung an das davorstehende תְּקֵל.

§ 33. Die infiniten Modi des Qal.

I. Das Aram. hat den mit dem Imp. und überhaupt mit der *a* (protosemitischen) Urform des Verbs identischen Infinitiv (**qutul*, **qitil*, **qatal*, s. BL § 43 a) verloren. Es verwendet dafür die Nomenform *miqtal*[7]): ursem. **miqtalu* > (§ 4 b, j) מִקְטַל. Zur Flexion siehe § 58 a—c.

Anm. Der jüd.-aram. Inf. *mq'ebq̇ð*[8]) „tun" ist zweideutig. Er könnte *b* ein ursem. **máqtalu* darstellen, aber wahrscheinlich entspricht das *q̇* des Präfixes, wie auch sonst oft in der supralinearen Punktation, einem tib. *æ*: מֶעְבַּד; *mq̇'ebq̇ð* also aus **mi'báð*.

Belege beim gew. st. Verb: מִכְנַשׁ „versammeln" D 3 2, מִשְׁבַּק „zurück- *c* lassen" D 4 23[9]).

---

[1]) *Cowley*, No. 8 24.

[2]) Eb., No. 16 3.

[3]) Eb., No. 20 8. Siehe noch *Nöldeke*, ZA 20 (1907) 141.

[4]) S. 54.

[5]) *Kittel*, Fußnote.

[6]) *Baer*, S. 76.

[7]) *Brockelmann*, Grundriß I, 378.

[8]) *Dalman*, S. 280.

[9]) Belege für die übrigen Formen dieses Modus werden beim Nomen gegeben; so auch im folgenden.

d II. Das aktive Partizip hat die Form **qāṭilu* (= arab., akk.) > (§ 4 b, j) קָטֵל od. (§ 6 b′) קָטֶל; in der bab. Überlieferung immer *qāṭél*. Zur Flexion s. § 58 a—c. Das Fem.: **qāṭilatu* > (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) קָטְלָה, auch קָטְלָא geschr., § 63 t′—y′.

e Belege beim gew. st. Verb (für den Sing.):

1. Mask. (St. abs.): דָּלֵק „brennend" D 7$_{9}$ (in der bab. Überlieferung nicht zu belegen), קָטֵל D 5$_{19}$, קָטֶל D 3$_{22}$ „tötend" (nach einer LA[1]);

f 2. Fem. (St. abs.): בָּטְלָא „aufhörend (f.)" E 4$_{24}$, כָּתְבָה „schreibend (f.)" D 5$_{5}$, רָפְסָה „zertretend (f.)" D 7$_{7.\ 19}$ (bab. *rāfesā́*. mit ruh. א[2]))[3]).

g Andere Lesarten: כָּתְבָא D 5$_{5}$; s. noch unten i.

h Das passive Partizip hat die Form **qaṭílu*[4]) > (§§ 4 j, 18 l) קְטִיל. Zur Flexion s. § 57 a. Fem.: **qaṭílatu* > (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) קְטִילָה, § 63 c—y.

i Belege beim gew. st. Verb (für den Sing.):

1. Mask.: זְקִיף „aufgehängt" E 6$_{11}$:

2. Fem.: בְּטִלָא E 4$_{24}$ (nach einer LA), für tib. בְּטֵלָא, oben f; פְּלִיגָה „geteilt (f)" D 24$_{1}$.

Anm. Die übrigen belegten Formen der Imperative und der Partizipe werden in der Lehre vom Nomen behandelt.

§ 34. Hipp^{e}el.

a I. Nach der Umbildung der 2. u. 3. F. Pl. (vgl. § 30 e, g), sowie der langvokalig auslautenden Formen (§ 30 i), lautete im Uraram. der Voll-Aorist folgendermaßen:

	Sg.	Pl.
1.	*ʾátqatilu	**nátqatilu*
2. M.	**tátqatilu*	**tatqatilū́na*
2. F.	**tatqatilī́na*	**tatqatilā́na*
3. M.	**i̯átqatilu*	**i̯atqatilū́na*
3. F.	**tátqatilu*	**i̯atqatilā́na*.

[1]) *Baer*, S. 70.

[2]) *Strack*, S. 41.

[3]) Belege für die übrigen Formen dieses Modus werden beim Nomen gegeben; so auch im folgenden.

[4]) *Brockelmann*, op. cit., 354.

Anm. 1. Zur Entstehung des refl. Aor. s. BL § 38 b—f.

Anm. 2. Eine Kurz-Aor.-Form ist im Hiþpe'el nicht zu belegen. *b*

Die Druckverschiebungen erfolgten wie im Qal; in Formen, *c* wo das Uraram. das Präfix betonte, verschob sich also der Druck auf das *i*: **iatqatílu*, **tatqatílu*. Der Endvokal fiel in allen Formen (§ 4 j), das *a* des nunmehr überall drucklosen Präfixes wurde zu *i* (§ 6 x) und das *t* des Präfixes spirantiert (§ 11 a). In den (nunmehr) endungslosen Formen wurde (§ 18 l) der 1. Stammvokal zu Schwa reduziert: יִתְקְטֶל, תִּתְקְטֶל; in den auf (*-ín*) *-ún* (*-ắn*) auslautenden ist dagegen, nach § 18 u, der 2. gefallen: תִּתְקַטְלוּן, יִתְקַטְלוּן. Für *-i-* trat schließlich im Tib. oft, im Bab. immer (§ 6 b′), *-é-* ein: יִתְקֵטֶל, תִּתְקֵטֶל.

Zu belegen beim gew. st. Verb nur die 3. F. Sg. תִּשְׁתְּבֵק (bab. *tišteḇéq*) *d* „sie wird überlassen" D 244, wo das *-t-* des Präfixes, nach § 15 a, mit dem 1. Stammkons. den Platz gewechselt hat.

Anm. Im Bibl.-aram. sind vom Aor. Hiþpe. überhaupt nur die 3. M. Sg., *e* 3. F. Sg., 2. M. Pl. u. 3. M. Pl. zu belegen. Im Ägypt.-aram. findet sich noch die 2. M. Sg.: תתמלא[1]), etwa *tipmelé*. Im späteren Jüd.-pal. Aram. fehlt nur die 2. F. Pl.; 1. Sg. *'ap̄qeṭil* (*'ap̄* würde in der tib. Überlieferung des Bibl.-aram. einem **'æp̄* [< **'ip̄*, § 10 i] entsprechen), 2. F. Sg. תתפרקין, d. h. *tippaqrín*, 1. Pl. נתחשב, d. h. *niphešéḇ*, 3. F. Pl. *iištaḇqān*[2]).

II. Der Imperativ ist im Bibl.-aram. nicht zu belegen. *f* Ägypt.-aram.: M. Sg. אשתמר[3]), etwa *'ištemár*; Jüd.-aram.: M. Sg. אתפרש, d. h. *'ipperéš*, F. Sg. אתכבשי, d. h. *'ipkeḇíšī*, M. Pl. *'istemíkū*[4]), alles „'Iþpe'el"-Formen, vgl. unten g.

Anm. Die Entwicklung ist also bei dem *t*-Reflexiv und dem *n*-Reflexiv *g* völlig analog verlaufen (zum Imp des *n*-Reflexivs s. BL § 44 o), d. h. als die urspr. Aor.-Form **iátaqatil* durch den ursem. Vokalschwund (BL § 12 c) zu **iátqatil* wurde, konnte analogisch auch im Imp. der Präfixvokal fallen: **tqátil*, und zur Vermeidung der Doppelkonsonanz wurde dann ein Hilfsvokal angenommen: **itqátil* (vgl. arab. *iqtátil*) > (vgl. oben c zum Aor.) **'ipqeṭél*. Viell. ist dieser Hilfsvokal im Bibl.-aram. aber (wie im hebr. *n*-Imp. und im bibl.-aram. Noml., s. unten h) mit gehauchtem Einsatz gesprochen worden: **hipqeṭél*.

---

[1]) *Cowley*, No. 217, 10 11. 17.

[2]) *Dalman*, S. 271 ff.

[3]) *Cowley*, S. 215 (Ah. 97, 101).

[4]) *Dalman*, S. 276 ff.

h III. Der nach Analogie des Qal zum Aor. des *t*-Reflexivs, **ịátaqatil*, gebildete Nominal, **táqatala*, wurde nach **ịátqatil*, ähnlich dem Imp. (oben g), zu **'itqátala* > (§ 11 a) **'ipqátala* umgebildet. Im Bibl.-aram. wurde der Hilfsvokal gew. mit gehauchtem Einsatz gesprochen (nach Analogie des Haf'el): **hipqátala*, > (§§ 4 b, j, 18 l) **hipqetál*, woraus durch Umbildung nach dem Aor. *הִתְקְטֵל, *הִתְקִטֵּל (vgl. hebr. הִתְפַּקְּדוּ, BL § 38 f). Ägypt.-aram. אשתמיע (mit י!) „es wurde gehört“ [1]).

i Anm. Die urspr. Form **táqatala* wäre bei lautgesetzlicher Entwicklung offenbar (wie **náqatala* > hebr. נִקְטַל) zu **tiqtál* geworden, ist aber in keiner sem. Sprache erhalten geblieben. Die Neubildung, die dafür überall [2]) eingetreten ist, wird also schon im Ursem. stattgefunden haben.

j Die 3. F. Sg. stammt dem Anschein nach aus einem älteren **hitqatált* (für **hitqátalat*), d. h. aus einer Form mit **-t* (für **-at*) als Fem. Endung. Diese kürzere Ablautstufe ist zwar — wie vor allem das Akk., das Hebr. und das Äth. zeigen — im Ursem. bei verschiedenen Nomengruppen im Gebrauch gewesen (BL § 62 e—i), das Aram. hat jedoch fast durchweg die vollere Endung wieder eingeführt. Verbformen wie **hitqatált* müßten aus einer Zeit stammen, wo Femm. mit der Endung **-t* in häufigerem Gebrauch waren und also auf das Verb Einfluß üben konnten. — **hitqatált* > (§§ 11 a, 18 l, 12 n—p) הִתְקְטֶלֶת; ebenso **'itqatált* > אִתְקְטֶלֶת [3]). Vielleicht ist diese Umbildung, die nur das Westaramäische kennt, aber jünger, so daß es eine Form **hitqatált* gar nicht gegeben hat, sondern erst *הִתְקַטְלַת zu הִתְקְטֶלֶת geworden ist.

k Anm. Auch im späteren Jüd.-pal. Aram. gibt es ähnliche Formen. Diese sind wohl aber (wie die auf jüd.-aram. Einfluß beruhenden בְּטֵלַת u. בְּטֶלַת, § 18 x) ultimabetont: *'iddebaṛáp*, und als Neubildung nach dem Mask., *'iddebáṛ*, zu erklären, wie *'ippereqáp* [4]) nach *'ipperéq*. Vgl. § 32 r.

---

[1]) *Cowley*, S. 214 (Ah. 70).

[2]) Akk. *iktašad*, hebr. הִתְקָטֵל, aram. הִתְקְטֵל, arab. *iqtátala*, äth. **'itqátla*, das aber nicht zu **'atqátla* umgebildet wurde (vgl. *'anqōtála*), sondern nach den anderen Refl.-Stämmen zu *taqátla*.

[3]) Nach Analogie sowohl des Bibl.-aram. selbst als der anderen aram. Dialekte ist anzunehmen, daß auch die zu erwartenden Formen (wie *הִתְקַטְלַת) vorhanden waren. [4]) *Dalman*, S. 260.

Mit Ausnahme von der 3. F. Sg. sind wohl alle Formen des Noml. (wie die 3. M. Sg., oben h) nach dem Aor. umgebildet worden: 2. M. Pl. **hipqataltûn* also zu **hipqatiltûn*, > (§ 18 l) הִתְקִטַּלְתּוּן, und 3. M. Pl. **hipqatálū* zu **hipqatílū* > הִתְקִטַּלוּ. Die Form der 2. M. Sg. des gew. st. Verbs läßt sich aus הִשְׁתְּכַחְתְּ „du (m.) bist gefunden worden“ (v. שכח, einem Verbum tert. laryng., § 41 n) nicht feststellen, aber sie wird wohl **hipqᵉṭélt* (in doppelt geschlossener Silbe immer *é* für *i*, s. § 6 b′) gelautet haben. *l*

Zu belegen beim gew. st. Verb nur die 2. M. Pl.: הִזְדְּמַנְתּוּן „ihr (m.) habt verabredet“, das nach einer LA in D 2⁹ als Qr. vorkommt[1]) (*Ginsburg* הִזְדְּמִנְתּוּן, wohl falsch, § 6 e′; *Kittel* הִזְדַּמַּנְתּוּן, nicht nach dem Aor. umgebildet), v. זמן. Urspr. **hitz-* > (§§ 15 a, 7 a) *hizd-*. *m*

Anm. Vom Noml. Hiþpᵉʿel sind im Bibl.-aram. überhaupt nur die 2. M. Sg., 3. M. Sg., 3. F. Sg., 2. M. Pl. und 3. M. Pl. zu belegen. Zu den mutmaßlichen Formen der 1. Pl. und der 3. F. Pl. vgl. jüd.-aram. *ʾipḥᵉšébnå*, bzw. *ʾipʿᵉbiðå*[2]). Die 1. Sg. viell. **הִתְקַטַּלְתּ. *n*

IV. Als Infinitiv verwendet das Bibl.-aram. die Form הִתְקְטָלָה, < (§ 18 l) **hip-qatål-å̄*, d. h. den um das Refl.-Präfix und die Fem.-Endung erweiterten Inf. des Grundstamms (ursem. **qatálu*), der vor allem im Akkad. (*kašādu*) und Hebr. (קְטוֹל) im Gebrauch ist[3]). Zur Flexion siehe § 65 n. *o*

Beleg beim gew. st. Verb: הִתְקְטָלָה „getötet werden“ D 2¹³. *p*

V. Das Partizip hat die Form **mátqatilu* (vgl. akk. *muk-tašidu*, arab. *muqtátil*), die durch die Verbindung des Interr.-Pron. *mā* (das auch als generelles Rel.-Pron. dienen konnte, § 23 e)[4]) mit dem Refl.-Stamm gebildet ist: **má-tqatil-u* „der getötet wird“. Durch die Druckverschiebung (§ 4 b) und den Endvokalwegfall (§ 4 j) entwickelte sich diese Form zu **matqatíl* > (§§ 6 x, 18 l, 6 b′) מִתְקְטֵל. Zur Flexion s. § 59 l. — Fem.: **mátqatilatu* > (vgl. oben) **mip-qatil-å̄* > (§ 18 u) מִתְקְטָלָא, § 63 c—y. *q*

Beim gew. st. Verb sind keine Belege vorhanden. *r*

---

[1]) *Baer*, S. 64.

[2]) *Dalman*, S. 263 f.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 345 ff.

[4]) Eb., 375; BL § 45 t.

§ 35. Die intensiven Stammformen.

a I. Die intensiven Stammformen, Pa'el und Hiþpa'al ('Iþpa'al), sind durch die Gemination des 2. Stammkons. gekennzeichnet, § 28 c, e.

b II. Die Aoriste des Pa'el und des Hiþpa'al lauteten im späteren Ursem. **iuqáttil(u)* (Voll-Aor. *-ilu*, Kurz-Aor. *-il*), bzw. **iatqáttal(u)* (zur Entstehung dieser Formen s. BL § 45 b—d). Sie entwickelten sich nach denselben Regeln wie im Hebr. (s. BL § 45 d) zu (Pa.) **iuqattíl*, woraus (§ 18 l) יְקַטֵּל od. (§ 6 b′) יְקַטֵּל, (Hiþpa.) **iatqattál*, woraus (§ 6 x) יִתְקַטַּל. — Die übrigen Formen beider Aorr. verhalten sich zu der entspr. 3. M. Sg. wie im Qal; also Aor. Pa'el אֲקַטֵּל (*a* für *e* nach § 10 n; im Bab. aber *'eqaṭṭél*, § 18 n), תְּקַטֵּל, נְקַטֵּל, תְּקַטְּלוֹן, וְקַטְּלוֹן; Aor. Hiþpa'al תִּתְקַטַּל.

c Belege beim gew. st. Verb nur vom Voll-Aor. Pa'el: 2. M. Pl. תְּקַבְּלוֹן „ihr (m.) empfangt" D 2 6; 3. M. Pl. (mit präfig. *u*, § 70 g) וְיקַבְּלוֹן D 7 18.

d Auch die ursem. Imperative des Pa'el, **qáttil*, und des Hiþpa'al, **taqáttal*, (s. BL § 45 e) werden sich in der Hauptsache wie im Hebr. entwickelt haben. Im Anschluß an das spätere Jüd.-pal. Aram., Pa'el *qaṭṭél*, Hiþpa'al *'ipqaṭṭál* [1]), dürfen wir nämlich für das Bibl.-aram. **קַטֵּל* oder (§ 6 b′) **קַטֵּל*, bzw. **הִתְקַטַּל*, ansetzen, d. h. beide Impp. müssen, wie die Aorr., Ultimadruck erhalten haben, und der Imp. Hiþpa'al wird nach dem Aor. umgebildet worden sein. Nur der M. Pl. des Pa'el läßt sich aus bibl.-aram. Text feststellen: קַטְּלוּ, < ursem. **qáttilū*.

e Beim gew. st. Verb findet sich kein Beleg.

f Anm. Bemerke noch ägypt.-aram. Imp. Hiþpa. אתעשת [2]), etwa *'ip'aššáp*, אודהרו [3]), etwa *'izdahárū* (vom Verbum med. laryng. והר), jüd.-aram. Imp. Pa. *'ạllifå*, Hiþpa. *'ipkạnnạ́šū* [4]).

g III. Die Nominale des Pa'el und des Hiþpa'al lauteten im Ursem. **qáttala*, bzw. **taqáttala* (zur Entstehung s. BL § 45 f).

---

[1]) *Dalman*, S. 276.

[2]) *Cowley*, No. 30 23.

[3]) Eb., No. 21 6.

[4]) *Dalman*, S. 278.

Druckverschiebung wie im Qal: **qattála, *taqattála* > (§ 4 j) **qattál, *taqattál.* Beide wurden schließlich umgebildet, ersterer nach dem Aor.: קַטֵּל oder קִטֵּל, letzterer nach dem Noml. Hiþpᵉʿel: הִתְקַטֵּל (seltner *אִתְקַטֵּל, wie ʾIþpᵉʿel, nur bei schwachen Verben zu belegen).

Die übrigen Formen des Noml. Paʿel sind wohl auch sämtlich nach dem Aor. umgebildet worden, so jedenfalls die 3. M. Pl. (**qattálū* >) קִטְּלוּ. Die 1. Sg. ist zweideutig: sowohl **qattalép* wie **qattilép* ergibt (§ 18 l) קִטַּלְתִּי. Außerdem ist nur die 2. M. Sg. zu belegen, jedoch von Verben tert. laryng. oder ל״ר (שִׁבַּחְתָּ, הִדַּרְתָּ), wo das *á* sich ja auch nach § 10 d, bzw. u, erklären ließe, s. § 41 s. *h*

Vom Noml. Hiþpaʿal: הִתְקַטַּלְתָּ, הִתְקַטַּלוּ, dem Qal analog. In der 2. M. Pl. ist **hipqattaltún*, nach § 6 x, zu הִתְקַטַּלְתּוּן geworden. *i*

Belege beim gew. st. Verb: *j*

1. Noml. Pa.: 3. M. Sg. קִבֵּל D 6 1, קִטֵּל „er tötete“ D 3 22, שִׁכֵּן „er ließ wohnen“ E 6 12; 3. M. Pl. בִּטְּלוּ „sie (m.) hinderten“ E 4 23, 5 5;
2. Noml. Hiþpa.: הִוְדַּמְּנִתּוּן od., nach anderer LA, הִזַּמְּנִתּוּן „ihr (m.) habt verabredet“ D 2 9 (< **hitz-*, § 7 a). Unter den D 2 9 zur Wahl gestellten Lesarten sind wohl diese (letztere Kt., erstere Qr.) vorzuziehen[1]). *Ginsburg* liest, für die letztere Form, הִזַּמְּנִתּוּן; zum *e* siehe § 6 e′, das *a* der 1. Silbe auch unrichtig. *k*

Anm. 1. Andere Lesart: קִבֵּל D 6 1[2]). — Der bab. punktierte Cod. Londonensis, dessen Vokalisation aber durch die tib. beeinflußt ist[3]), bietet D 3 22 auch *qaṭṭil*, gegen § 6 b′ (die anderen bab. Codices: *qᵉṭól* od. *qᵉṭél*, § 32 v, bzw. u). *l*

Anm. 2. Vgl. ägypt.-aram. Noml. Paʿel 1. Pl. שלמן[4]), etwa *šallémnå*, jüd.-aram. Noml. Paʿel *qabbéltå, qabbélnå, qabbeltún*, Hiþpaʿal *ʾipʿakkábnå, ʾippattáḥå*[5]). *m*

IV. Die Infinitive lauten: Pa. קַטָּלָה (auch קַטָּלָא geschr.), Hiþpa. (St. abs.) *הִתְקַטָּלָה (nur im St. cstr. zu belegen: הִתְקַטָּלוּת, s. § 65 n). Der Grundstammsinf. **qatálu* (s. § 34 o) ist nämlich, *n*

---

[1]) *Kamphausen*, SBOT 18, S. 17.

[2]) *Baer*, S. 77.

[3]) *Strack*, S. 5.

[4]) *Cowley*, No. 42 2.

[5]) *Dalman*, S. 261, 263 f.

wohl schon im Ursem., auf die abgeleiteten Stämme übertragen worden[1]).

o Belege beim gew. st. Verb nur vom Inf. Pa.: בַּטָּלָא E 4 21, 6 8, כַּפָּתָה „binden" D 3 20, קַטָּלָה D 2 14, תַּקָּפָה „befestigen" D 6 8.

p Anm. 1. Andere Lesart: בַּטָּלָה E 4 21.

q Anm. 2. Vgl. zum Inf. Hiþpa. jüd.-aram. *'ipgallå'ā*[2]).

r V. Die Partizipe lauteten im Ursem.: Pa. **muqáttilu*, Hiþpa. **matqáttilu* (s. BL § 45 t, u). Druckverschiebung nach Analogie der Aorr. **muqattílu* > (§§ 4 j, 18 l) מְקַטֵּל od. (§ 6 b′) מְקַטֵּל. **matqattílu* > (§§ 4 j, 6 x, b′) מִתְקַטֵּל; außer in éinem Beleg ist aber nach dem Aor. in der Ultima *á* eingetreten: מִתְקַטַּל. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: 1. vom Part. Pa. **muqáttilatu* > (vgl. oben) מְקַטְּלָא, 2. vom Part. Hiþpa. **matqáttilatu* > מִתְקַטְּלָה, § 63 t′—y′.

s Zu belegen beim gew. st. Verb (im Sing.) nur das Part. Hiþpa. מִשְׁתַּכַּל „Acht habend" D 7 8, v. שׁכל (s. § 15 a).

t Von dem Passiv, das sich im Ursem. zum Intensivstamm entwickelt hat (Noml. **qúttala* usw. = hebr. Pu'al, BL § 45 g), ist im Aram. nur das Partizip erhalten geblieben: ursem. *muqúttalu* (vgl. hebr. מְקֻטָּל, BL § 45 u), woraus, durch die aram. Druckverschiebung, **muquttálu*, das, nach §§ 4 j, 18 l, **m^{e}quttál* ergeben soll, aber sich dem akt. Intens.-Part. angeglichen hat: מְקַטַּל (s. unten u). Diese Form dient also als Part. Pass. Pa'el. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem. entsprechend מְקַטְּלָא, § 63 t′—y′.

u Anm. Die Umbildung dieses Part. ist nach Analogie der 'Af'el-Partt. (§ 36 p, w) erfolgt: מַקְטֵל : *מַקְטַל = מְקַטֵּל : x; x = מְקַטַּל[3]).

v Beim gew. st. Verb findet sich (für den Sing.) kein Beleg.

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 346.

[2]) *Dalman*, S. 290.

[3]) Dieselbe Umbildung auch im Arab.: (Part. Akt. IV) *múqtil*: (Part. Pass. IV) *múqtal* = (Part. Akt. II) *muqáttil*: (Part. Pass. II) x; x = *muqáttal*, für **muqúttal* (= hebr. מְקֻטָּל), und im Äthiop.: *maqáttel*, bzw. *maqáttal*. Und in derselben Weise ist im Arab. der passive Aor. II nach Analogie des entspr. aktiven Aor. und der kausativen Aorr. umgebildet worden: *iuqáttalu*, für **iuqúttalu* (= hebr. יְקֻטַּל).

§ 36. Die kausativen Stammformen.

I. Der kausative *ha*-Aorist lautete im Ursem. **ʾuhâqtil(u)* (das aber entgegen der Darstellung in BL §§ 25 e′, 46 a schwerlich schon im Ursem. zu **ʾiâqtil(u)* kontrahiert worden ist; s. hierüber oben § 17 q, r). Hieraus wurde im Aram., mit Druckverschiebung wie im Qal, **ʾuhaqtíl(u)*, worauf das *u* des Voll-Aor. nach § 4 j fiel: **ʾuhaqtíl* > (§ 18 l) ba. יְהַקְטֵל od. (§ 6 b′) יְהַקְטֶל. a

Der kausative *ʾa*-Aorist (s. § 28 h) lautete im Ursem. **ʾu-ʾâqtilu*. Da in der 1. Sg., **ʾuʾâqtilu*, zwei mit ʾ anfangenden Silben nebeneinander standen, wurde die 1. Silbe elidiert, **ʾâqtilu*, und die Ellipse durch Analogie auf die übrigen Formen übertragen (§ 13 v): **ʾiâqtilu* usw. Hieraus im Bibl.-aram. (vgl. oben a) יַקְטֵל, *יַקְטֶל. b

Die übrigen Aor.-Formen sowohl des Hafʿel wie des ʾAfʿel verhalten sich zu der entspr. 3. M. Sg. wie im Qal: Aor. Haf. תְּהַקְטֵל (Kurz-Aor.), תְּהַקְטֵל, תְּהַקְטְלוּן, יְהַקְטְלוּן; Aor. ʾAf. תַּקְטֵל, יַקְטְלוּן. c

Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: Voll-Aor. 3. M. Sg. יְהַשְׁפֵּל (bab. *-pél*[1])) „er erniedrigt“ D 7 24. d

Anm. Wenn wir also die Aor.-Formen ohne *h* zum ʾAfʿel stellen, entgehen wir dem nicht folgerichtigen Verfahren, einerseits beim Noml. und Imp. ein neben Hafʿel existierendes ʾAfʿel anzuerkennen, anderseits alle betreffenden Aor.-Formen als kontrahierte Hafʿel-Bildungen zu erklären, als ob es beim Aor. kein ʾAfʿel geben könnte[2]). e

Die kausativen Imperative lauteten im Ursem. **hâqtil*, bzw. **ʾâqtil* (vgl. BL § 46 c); daraus im Bibl.-aram., mit Druckverschiebung nach dem Aor., *הַקְטֵל, *אַקְטֵל od. (§ 6 b′) הַקְטֶל, אַקְטֶל. Die übrigen Formen werden, wie im späteren Jüd.-pal. Aram.[3]), *אַקְטְלִי, *אַקְטְלוּ, *אַקְטְלָא od. gewöhnlicher *הַקְטְלִי usw. gelautet haben. f

Beleg beim gew. st. Verb: הַשְׁלֵם „gib (m.) wieder!“ E 7 19. g

---

[1]) *Strack*, S. 31*.

[2]) Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I, 525, 563.

[3]) *Dalman*, S. 277 f.

h II. Der kausative (aktive) Nominal, ursem. **háqtala* (BL § 46 d), erhielt, wie der Noml. Hiþpeʿel (§ 34 h) und der Noml. Paʿel (§ 35 g), nach dem Aor. in der Ultima *i*- od. *e*-Vokal; also (mit Druckverschiebung wie im Qal) הַקְטֵל, הַקְטֶל. Ursem. **áqtala* wird sich analog entwickelt haben: *אַקְטֵל, *אַקְטֶל (beim st. Verb nicht zu belegen).

i Die 3. F. Sg. scheint, nach dem einzigen Beleg zu urteilen: הַדֶּקֶת „sie zermalmte“ (vom Verbum דקק ע״ע), wie die entspr. Form des Hiþpeʿel (§ 34 j), aus einer Form mit *-*t* (für *-*at*) als Fem.-Endung zu stammen, etwa **haqtált*. Für das starke Verb hätten wir demnach, s. § 12 n—p, *הַקְטֶלֶת anzusetzen[1]).

j Mit Ausnahme der 3. F. Sg. sind wohl alle Formen des Noml. (wie die 3. M. Sg., oben h) auch bei dieser Stammform nach dem Aor. umgebildet. Die 2. M. Sg. (**haqtálta* >) **haqtílta* > (§§ 4 j, 6 b′) הַקְטֵלְתְּ; auch mit langem Auslaut, der also erhalten blieb, הַקְטֵלְתְּ. Die 2. M. Pl. (**haqtaltún* >) הַקְטֵלְתּוּן. Die 3. M. Pl. (**haqtálū* >) הַקְטֵלוּ. Die 1. Pl. ist nur von Verben tert. laryng. (הוֹדַעְנָא, הַשְׁכַּחְנָא) zu belegen; beim gew. st. Verb war der Druckvokal, den anderen aram. Dialekten entsprechend, wohl *e*. Die 1. Sg. **haqtált* (also wie die 3. F. Sg.), nach dem Aor. umgebildet zu **haqtílt* > (§ 12 r) הַקְטֵלֶת; der Druck auf dem Stammvokal im Gegensatz zu den übrigen zu belegenden Formen der 1. Sg. — Qal קְטֶלֶת, Pa. קַטֶּלֶת — hier also beibehalten[2]).

k Anm. Für הַדֶּקֶת (oben i) bieten einige tib. punktierte Codd. in D 2 34, aber nicht 2 45, und zwei bab. punktierte Codd. an beiden Stellen הַדֶּקֶת[3]). Auch die 3. F. Sg. konnte demnach den *i*-Vokal des Aor. annehmen: **haqtílt* > הַקְטֵלֶת, wodurch sie mit der 1. Sg. (oben j) identisch wurde

l Belege beim gew. st. Verb: 2. M. Sg. הַשְׁפֵּלְתְּ (bab. *hašpéltā*, nach anderer LA *hašpélt*) D 5 22; 2. M. Pl. הַוְמַנְתּוּן (nach einer LA) „ihr (m.) habt verabredet“ D 2 9 Kt.; 3. M. Pl. הַלְבְּשׁוּ „sie (m.) bekleideten“ D 5 29, הַרְגְּזוּ „sie (m.) reizten zum Zorne“ E 5 12, הַרְגְּשׁוּ „sie (m.) liefen herzu“ D 6 7. 12. 16.

m Anm. 1. *Ginsburg* liest D 2 9 הַוְמַנְתּוּן, was aber, da das *i* einer geschlossenen, drucklosen Silbe im Bibl.-aram. nicht zu *e* wird, falsch ist, vgl. § 6 e′.

---

[1]) Daneben wohl auch *הַקְטַלַת, vgl. § 34 j Fußnote.

[2]) Daneben wohl auch *הַקְטֶלֶת, vgl. § 34 j Fußnote und oben i Fußnote.

[3]) *Strack*, S. 12*f.

Anm. 2. Ägyt.-aram. 2. F. Sg. הושרתי[1]), etwa *hōšártī*; 2. M. Pl. הוטבתם[2]). wohl *hōṭibtúm.* *n*

III. Der Infinitiv lautet הַקְטָלָה; zur Entstehung vgl. § 35 n. Zur Flexion s. § 65 n. Belege beim gew. st. Verb (für den St. abs.): הַשְׁמָדָה „vertilgen" D 7 26, הַשְׁפָלָה D 4 34. *o*

Das kausative *ha*-Partizip lautete im Ursem. **muháqtilu* (s. BL § 46 v), woraus im Aram. (Druckverschiebung nach Analogie des Aor.) **muhaqtílu* > (§§ 4 j, 18 l) *מְהַקְטֵל od. (§ 6 b′) מְהַקֵּטֵל. Das *'a*-Partizip, **mu'áqtilu*, wurde nach Analogie des Aor. zu **máqtilu* kontrahiert (§ 13 v; vgl. noch zum Aor., oben b); hieraus **maqtílu* > מַקְטֵל (od. *מַקְטֵל). Zur Flexion dieser Partizipe s. § 58 a—c. — Fem.: **muháqtilatu* (bzw. **máqtilatu*) > (vgl. oben) *מְהַקְטָלָה (im St. cstr. zu belegen) (bzw. *מַקְטָלָה), § 63 t′—y′. *p*

Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: מַשְׁפֵּל D 5 19. Auch die bab. Überlieferung bietet *-i-*, wozu s. § 5 k. *q*

IV. Auch im Kausativstamm entwickelte sich im Ursem. ein Passiv. Nach dem Qal-Noml., Akt. **qátala*: Pass. **qútala*, entstand nämlich zum Kaus.-Noml. **háqtala* ein passiver Noml. **húqtala*. Durch die aram. Druckverschiebung und den Endvokalwegfall wurde diese Form zu הָקְטַל od. (§ 6 j′) הָקְטַל. — Vom 'Af'el ist kein passiver Noml. zu belegen. *r*

Selten[3]) wurde dieser Noml. dem Noml. Pass. Qal, **qútila* (§ 32 c′), angeglichen: **húqtila* > *הָקְטֵל (nur vom Verbum קום ע״ו zu belegen)[4]), s. § 28 s. *s*

Die 1. Sg. und die 3. F. Sg. des Noml. Hâf. sind dem Qal analog: הָקְטֵלֶת, bzw. הָקְטַלַת od. הָקְטַלַת; so wohl auch die übrigen nicht zu belegenden Formen. *t*

Einziger Beleg beim gew. st. Verb: 1. Sg. הָתְקְנֵת „ich wurde wiedereingesetzt" D 4 33. *u*

Anm. Die gew. LA ist freilich הָתְקְנַת, die *Ginsburg* und *Kittel* deshalb vorziehen (so auch in der bab. Überlieferung: *hupqᵉnáp*). *Nöldeke*[5]) sucht sie als eine 1. Sg. durch die Annahme zu retten, sie sei eine Pausalform mit *v*

---

[1]) *Cowley*, No. 39 3. [2]) Eb., No. 20 8.

[3]) Gegen *Nöldeke*, ZA 30 (1916) 166; vgl. dazu ZDMG 71 (1917) 404.

[4]) So immer im Arab.

[5]) Beiträge, S. 25.

a für *e* (wie oft im Hebr.). Da sie aber mit der 3. F. Sg. identisch ist, wird sie wohl urspr. auch als solche gemeint sein. Vielleicht ist der Text D 4 33 in folgender Weise zu ändern[1]): וְעָלַי מַלְכוּתִי הֻתְקְנַת „und mir wurde meine königliche Herrschaft wieder hergestellt". Eine dritte, ganz verkehrte LA ist הֻתְקְנָת; sie beruht wohl auf handschriftliche Verwechslung zwischen *a* und *å*[2]).

w Wenn der Noml. Håf. nur im Bibl.-aram. erhalten blieb, so ist dagegen das Partizip des Kausativ-Passivs (wie das des Intensiv-Passivs, § 35 t) im Aram. überhaupt im Gebrauch[3]). Es lautete im Ursem. urspr. vom *'a*-Kaus. wahrscheinlich **mu'úqtalu* (vgl. das Part. Pass. Pa. **muqúttalu* > hebr. מְקֻטָּל). Das ' ist aber schon ursem. nach Analogie des aktiven (Part., oben p, und) Aor., oben b, gefallen: **múqtalu*. Das aktive Part. **máqtilu* und dieses passive **múqtalu* sind dann einander angeglichen[4]), wobei dialektisch entweder das passive *ú* gesiegt hat (so im Arab.: akt. *múqtil*, pass. *múqtal*), oder auch das aktive *á*: so im (Äthiop.: *máqtel*, bzw. *máqtal*[5]) und) Aram.: akt. מַקְטֵל, pass. *מַקְטַל. Letztere Form dient im Aram. also als Part. Pass. 'Af'el. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: **máqtalatu* > (§ 18 l) מַקְטַלָּה, § 63 t'—y'.

x Das passive Partizip des *ha*-Kaus. lautete im Ursem. **muhúqtalu* (vgl. hebr. מְקֻטָּל). Auch dieses Part. hat sich dem entspr. aktiven angeglichen: nach akt. **muháqtilu* entstand also pass. **muháqtalu*, woraus im Aram. **muhaqtálu* > (§§ 4 j, 18 l) מְהַקְטַל-. Zur Flexion s. § 58 a—c. — Fem.: **muháqtalatu* > (§ 18 l) מְהַקְטְלָה, § 63 t'—y'. — Beim gew. st. Verb gibt es für die passiven Kaus.. Partt. kein Beispiel.

y V. Die aus dem Akk. entlehnten Verba vom Typus Šaf'el (s. § 28 i) werden ganz nach Analogie des bibl.-aram. Haf'el flektiert. Siehe zu שֵׁיזֵב § 45 m, zu שכלל § 48 l, zu שֵׁיצִיא § 49 j.

z Zum Verbum סבל, vermutlich eine Šaf'el-Bildung von וּבל, s. § 28 k.

Anm. Beachte für die ganze obige Darstellung § 17 r am Schluß.

---

[1]) *Marti*, Gr., S. 30*. [2]) *Rahlfs*, Theol. Lit. 21 (1896) 257.

[3]) Siehe z. B. *Dalman*, S. 287; *Schulthess*, S. 64; *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 101, 103.

[4]) Vgl. § 35 t und siehe *Brockelmann*, Grundriß I, 289.

[5]) *Praetorius*, Äth. Gr., S. 95.

§ 37. Das Paradigma des „gewöhnlichen starken Verbs".

(Siehe S. 118—121.)

Wir bezeichnen in diesem Paradigma mit einem Stern (*) jede nicht zu belegende Form. Die Belege sind aber nicht nur der Klasse des gew. st. Verbs entnommen, sondern auch anderen Verbklassen, sofern man von ihnen auf den Bau der Form beim gew. st. Verb unmittelbar und mit Sicherheit schließen kann. *a*

Als Paradigma verwenden wir, nach *Kautzsch*[1]), כְּתַב „schreiben", um die Spirantierung der literae בגדכפת erkennen zu lassen. *b*

Anm. Die bei keiner Stammform zu belegenden Formen — die 2. F. Sg. und 2. F. Pl. sowohl des Aor. wie des Noml. und der F. Pl. des Imp. — sind unberücksichtigt geblieben. So auch alle abweichenden Formen der bab. Überlieferung. *c*

§ 38. Gewöhnliche starke Verba mit Suffixen.

I. Die Objektsuffixe (§ 20 a) treten auf in Verbindung mit einer finiten Verbform oder einem Infinitiv. Das Partizip ist im Bibl.-aram. dagegen überhaupt nicht mit Suffixen zu belegen; das Fehlen der Poss.-Suffixe beim Part. beruht gewiß auf Zufall, aber ob dieses Modus Obj.-Suffixe annehmen konnte, bleibt ungewiß, weil solche auch im späteren Jüd.-pal. Aram., außer im galiläischen Dialekt, fehlen[2]). *a*

Anm. Auch im Ägypt.-aram. ist kein Part. mit Obj.-Suffixen zu belegen, denn משלחה[3]). etwa *mᵉšallᵉḥéh*, ist (gegen *Cowley*[4])) gewiß mit *Grimme*[5]) als Pass.-Part. aufzufassen: „das Ausgesandte davon" (nämlich von dem Worte). *b*

II. Die ursem. Obj.-Suffixe sind, mit Ausnahme des Suffixes der 1. Sg., mit den entspr. Poss.-Suff. identisch (zur Erklärung dieser Identität s. BL § 29 w′): also (vgl. § 20 o′—x′) 2. M. Sg. **-kă̆*, 2. F. Sg. **-kĭ̆*, 3. M. Sg. **-hŭ̆*, 3. F. Sg. **-hă̆*, 1. Pl. **-nă̆*, 2. M. Pl. *c*

---

[1]) S. 48f.; vgl. S. 47.

[2]) *Dalman*, S. 380.

[3]) *Cowley*, S. 215 (Aḥ. 98).

[4]) Eb., S. 237.

[5]) Or. Lit. 14 (1911) 531.

Aorist	Qal			Hiphʿel	Paʿel
	Aktiv		Passiv		
1. Sg.	אֶכְתֹּב* / אֶכְתְּבָה*	אֶכְתַּב / אֶכְתְּבָה*	אִכְתַּב* / אֶכְתֹּב* / אֶכְתֶּב* / אֶכְתֵּב[1]	אַתְכִּתֹּב* / אֶתְכִּתְּבָה* / אַתְכִּתֶּב* / אֶתְכִּתֵּב*	אֲכַתֵּב* / אֲכַתְּבָה
2. M. Sg.	תִּכְתֹּב	תִּכְתַּב	תִּכְתַּב* / תִּכְתֶּב	תִּתְכִּתֹּב* / תִּתְכִּתֶּב*	תְּכַתֵּב* / תְּכַתְּבִי
3. M. Sg.	יִכְתֹּב	יִכְתַּב	יִכְתַּב / יִכְתֶּב	יִתְכִּתֹּב / יִתְכִּתֶּב	יְכַתֵּב / יְכַתְּבִי
3. F. Sg.	תִּכְתֹּב	תִּכְתַּב	תִּכְתַּב* / תִּכְתֶּב	תִּתְכִּתֹּב / תִּתְכִּתֶּב	תְּכַתֵּב* / תְּכַתְּבִי*
1. Pl.	נִכְתֹּב	נִכְתַּב	נִכְתַּב* / נִכְתֶּב*	נִתְכִּתֹּב* / נִתְכִּתֶּב*	נְכַתֵּב* / נְכַתְּבָה
2. M. Pl.	תִּכְתְּבוּן	תִּכְתְּבוּן	תִּכְתְּבוּן	תִּתְכַּתְּבוּן	תְּכַתְּבוּן
3. M. Pl.	יִכְתְּבוּן	יִכְתְּבוּן / יִכְתְּבוּ[4]	יִכְתְּבוּן	יִתְכַּתְּבוּן	יְכַתְּבוּן
3. F. Pl.	יִכְתֹּבְנָה	יִכְתֹּבְנָה*	יִכְתֹּבְנָה*	יִתְכַּתֹּבְנָה*	יְכַתֵּבְנָה*

Imperativ					
M. Sg.	כְּתֹב	כְּתַב	כְּתֹב[5] / כְּתֶב[6]	הִתְכַּתֹּב* / הִתְכַּתֶּב*	כַּתֵּב* / כַּתְּבִי*
F. Sg.	כִּתְבִי	כִּתְבִי*	כִּתְבִי*	הִתְכַּתְּבִי*	כַּתְּבִי*
M. Pl.	כִּתְבוּ	כִּתְבוּ	כִּתְבוּ[3]	הִתְכַּתְּבוּ*	כַּתְּבוּ

[1]) Zu belegen von Verbis tert. infirm. (אֶקְרָא, אֶבְעָא). Der *e*-Aorist dieser Verba hat

[3]) Zu belegen von einem Verbum ע״ו (תְּקִים). — [4]) Kurz-Aor. — [5]) Vgl. חֱיֵי. — [6]) Vgl. שְׁא

Hištafʿal	Šafʿel	ʾAfʿel	Håfʿal	Hafʿel	Hiþpaʿal
אִשְׁתַּכְתַּב* / אֶשְׁתַּכְתַּב*	אֲשַׁכְתִּב* / אֲשַׁכְתֵּב*	אַכְתִּב* / אַכְתֵּב*		אֲהַכְתִּב* / אֲהַכְתֵּב*	אִתְכַּתַּב* / אֶתְכַּתַּב*
תִּשְׁתַּכְתַּב*	תְּשַׁכְתִּב* / תְּשַׁכְתֵּב*	תַּכְתִּב[3] / תַּכְתֵּב		תְּהַכְתִּב* / תְּהַכְתֵּב[2]	תִּתְכַּתַּב*
יִשְׁתַּכְתַּב*	יְשַׁכְתִּב / יְשַׁכְתֵּב*	יַכְתִּב / יַכְתֵּב*		יְהַכְתִּב / יְהַכְתֵּב	יִתְכַּתַּב
תִּשְׁתַּכְתַּב*	תְּשַׁכְתִּב* / תְּשַׁכְתֵּב*	תַּכְתִּב / תַּכְתֵּב		תְּהַכְתִּב / תְּהַכְתֵּב*	תִּתְכַּתַּב
נִשְׁתַּכְתַּב*	נְשַׁכְתִּב* / נְשַׁכְתֵּב*	נַכְתִּב* / נַכְתֵּב*		נְהַכְתִּב* / נְהַכְתֵּב	נִתְכַּתַּב*
תִּשְׁתַּכְתְּבוּן*	תְּשַׁכְתְּבוּן*	תַּכְתְּבוּן*		תְּהַכְתְּבוּן	תִּתְכַּתְּבוּן*
יִשְׁתַּכְתְּבוּן	יְשַׁכְתְּבוּן*	יַכְתְּבוּן		יְהַכְתְּבוּן	יִתְכַּתְּבוּן*
יִשְׁתַּכְתְּבָן*	יְשַׁכְתְּבָן*	יַכְתְּבָן*		יְהַכְתְּבָן*	יִתְכַּתְּבָן*

הִשְׁתַּכְתַּב*	שַׁכְתַּב* / שַׁכְתֵּב*	אַכְתִּב* / אַכְתֵּב		הַכְתִּב* / הַכְתֵּב	הִתְכַּתַּב*
הִשְׁתַּכְתַּבִי*	שַׁכְתְּבִי*	אַכְתְּבִי*		הַכְתְּבִי*	הִתְכַּתְּבִי*
הִשְׁתַּכְתְּבוּ*	שַׁכְתְּבוּ*	אַכְתְּבוּ*		הַכְתְּבוּ*	הִתְכַּתְּבוּ*

---

jedoch eine andere Vorgeschichte als der starke *e*-Aorist. — [2]) Als Kurz-Aor. zu belegen. — (v. נְשָׂא). — [3]) Vgl. שִׂימוּ.

Nominal	Qal Aktiv	Qal Aktiv	Qal Passiv	Hiþpe'el	Pa'el
1. Sg.	כְּתֵבְתִּ	כְּתַבְתִּי	?	הִתְכַּתֵּבְתִּ*	כִּתַּבְתִּ
2. M. Sg.	כְּתַבְתָּ כְּתַבְתְּ	כָּתַבְתָּ כָּתַבְתְּ	כְּתֻבְתָּא[2]	הִתְכַּתַּבְתָּ* הִתְכַּתַּבְתְּ*	כִּתַּבְתָּ* כִּתַּבְתְּ*
3. M. Sg.	כָּתַב	כָּתַב כָּתֵב	כְּתִיב	הִתְכְּתַב הִתְכַּתֵּב*	כִּתַּב כִּתֵּב
3. F. Sg.	כָּתְבַת*	כָּתְבַת כָּתַבַת[5] כָּתֵבַת[5]	כְּתִיבַת	הִתְכַּתְּבַת אִתְכַּתְּבַת	כִּתְּבַת*
1. Pl.	כְּתַבְנָא[7]	כָּתַבְנָא	כְּתִיבְנָא*	הִתְכַּתַּבְנָא*	כִּתַּבְנָא*
2. M. Pl.	כְּתַבְתּוֹן	כָּתַבְתּוֹן*	כְּתִיבְתּוֹן*	הִתְכְּתַבְתּוּ	כִּתַּבְתּוֹן*
3. M. Pl.	כְּתַבּוּ	כָּתְבוּ	כְּתִיבוּ	הִתְכַּתְּבוּ	כִּתְּבוּ
3. F. Pl.	כְּתַבָה	כָּתְבָה*	כְּתִיבָה*	הִתְכַּתְּבָה* אִתְכַּתְּבָה*[9]	כִּתְּבָה*
Infinitiv	כְּתַב	מִכְתַּב		הִתְכַּתָּבָה	כַּתָּבָה[10]
Partizip	כָּתֵב כָּתֵב	כָּתֵב כָּתֵב	כְּתִיב	מִתְכַּתֵּב* מִתְכַּתֵּב	Akt. מְכַתֵּב מְכַתֵּב Pass. מְכֻתָּב

---

[1]) Siehe § 36 j. — [2]) Siehe § 32 f'. — [3]) Bei schwachen Verben auch אִתְכַּתַּב (אִשְׁתַּנִי § 32 r, u, w, x. — [6]) Siehe § 36 i. — [7]) Auch כְּתַבְנָה geschrieben. — [8]) Vgl. הַעֲלוֹ, v. עלל. —

Hištafʿal	Šafʿel	ʾAfʿel	Hâfʿal	Hafʿel	Hiþpaʿal
הִשְׁתַּכְתֵּב*	שַׁכְתֵּב*	אַכְתֵּב*	הָכְתֵּב* הָכְתֵּב	הַכְתֵּב[1]	הִתְכַּתֵּב*
הִשְׁתַּכְתַּבְתָּ* הִשְׁתַּכְתַּבְתְּ*	שַׁכְתֵּבְתָּ* שַׁכְתֵּבְתְּ*	אַכְתֵּבְתָּ* אַכְתַּבְתְּ*	הָכְתַּבְתָּ* הָכְתַּבְתְּ* הָכְתַּבְתָּ* הָכְתַּבְתְּ*	הַכְתַּבְתָּ הַכְתַּבְתְּ	הִתְכַּתַּבְתָּ הִתְכַּתַּבְתְּ*
הִשְׁתַּכְתַּב*	שַׁכְתֵּב שַׁכְתֵּב*	אַכְתֵּב[4] אַכְתֵּב*	הָכְתַּב הָכְתַּב	הַכְתֵּב הַכְתֵּב	הִתְכַּתַּב[3]
הִשְׁתַּכְתַּבַת*	שַׁכְתֵּבַת*	אַכְתֵּבַת*	הָכְתַּבַת הָכְתַּבַת	הַכְתֵּבַת[6]	הִתְכַּתַּבַת*
הִשְׁתַּכְתַּבְנָא*	שַׁכְתֵּבְנָא*	אַכְתֵּבְנָא*	הָכְתַּבְנָא* הָכְתַּבְנָא*	הַכְתֵּבְנָא*	הִתְכַּתַּבְנָא*
הִשְׁתַּכְתַּבְתּוּן*	שַׁכְתֵּבְתּוּן*	אַכְתֵּבְתּוּן*	הָכְתַּבְתּוּן* הָכְתַּבְתּוּן*	הַכְתֵּבְתּוּן	הִתְכַּתַּבְתּוּן
הִשְׁתַּכְתַּבּוּ*	שַׁכְתֵּבוּ	אַכְתֵּבוּ*	הָכְתַּבּוּ[5] הָכְתַּבּוּ*	הַכְתֵּבוּ	הִתְכַּתַּבּוּ
חִשְׁתַּכְתַּבָה*	שַׁכְתֵּבָה*	אַכְתֵּבָה*	הָכְתַּבָה* הָכְתַּבָה*	הַכְתֵּבָה*	הִתְכַּתַּבָה*
הִשְׁתַּכְתָּבָה*	שַׁכְתָּבָה	אַכְתָּבָה*[11]	הַכְתָּבָה		הִתְכַּתָּבָה*[11]
מִשְׁתַּכְתַּב*	מִשַׁכְתֵּב מְשַׁכְתֵּב*	Akt. מַכְתֵּב Akt. מַכְתֵּב	מְהָכְתֵּב* מְהָכְתֵּב	Akt. Pass. מְהָכְתַּב	מִתְכַּתַּב
	טְשַׁכְתַּב*	Pass. מַכְתַּב*			

---

v שנא, אֶשְׁתּוֹמַם v. שמם). — [4]) Jedoch nur mit Suffix zu belegen (אֲקִימֵהּ, v. קום). — [5]) Siehe
[9]) Vgl. אִתְעֲבַדָה. — [10]) Auch כַּתָּבָא geschrieben. — [11]) Nur der St. cstr. ist zu belegen.

-kumŭ̄, 2. F. Pl. *-kínnă*, 3. M. Pl. *-humŭ̄*, 3. F. Pl. *-hínnă*. Die Obj.-Suff. der 2. F. Sg., der 2. F. Pl. und der 3. F. Pl. sind jedoch im Bibl.-aram. nicht zu belegen.

d Anm. In ägypt.-aram. Papyren findet sich das Obj.-Suff. der 2. F. Sg.; es lautet, wie das Poss.-Suff. (§ 20 p′) כי—, d. h. wohl *-íkī*, z. B. גריתכי[1], etwa *gᵉrēpíkī*.

e Das ursem. Obj.-Suff. der 1. Sg. unterscheidet sich in der Form von dem entspr. Poss.-Suff., *-i̯a* (woraus *-ī*, § 17 x). Dieses *-i̯a* ist nämlich, wahrscheinlich unter dem Einfluß des Suffixes der 1. Pl., *-nă*, zu *-nii̯a* (> *-nī*) erweitert worden (BL § 29 c″).

f Die Entwicklung dieser Suffixe verläuft, von denen der 3. Pl. abgesehen, im Aram. wie die der possessiven, s. § 20 i′ ff. Auch ist der verbindende Svarabhaktivokal bei jedem Suffix derselbe wie bei possessiver Bedeutung, ausgenommen beim Suff. der 1. Pl., das in objektiver Verwendung *a* hat: *-ánå* (s. § 65 r, s), in possessiver gew. *-ă̊nå* (s. § 20 q, r, t′). Die Verbform liegt aber vor Suffixen gew. in einer abweichenden Gestalt vor. — Zur Entwicklung der Suffixe der 3. Pl. siehe unten q—s.

A. Aorist.

g III. Der Voll-Aorist verbindet sich mit den Suffixen durch Vermittlung eines nasalen Elements; zu den endungslosen Formen tritt nämlich *-inn* hinzu, zu den auf *-ŭ̄n* endigenden *-n* (d. h. das *n* wird verdoppelt), dazu in beiden Fällen noch der Svarabhaktivokal.

h Wie man schon längst gesehen hat, sind diese Formen in der Tat Energie-Aoriste[2]; wie im Hebr. der zweite Energie-Aor. in Verbindung mit Suffixen erhalten blieb (**i̯áqtulan*, BL § 48 q), so im Aram. der erste: **i̯aqtulánna* (= arab.), mit Suff.: **i̯aqtulánnanī*, **i̯aqtulánnaka* usw. Diese suffigierten Energie-Aor.-Formen haben im Aram. die suffigierten Voll-Aor.-Formen völlig verdrängt.

---

[1]) *Cowley*, No. 14 s.

[2]) Schon *Gesenius*, Lehrgebäude, S. 208, hat diese Erklärung als möglich hingestellt; s. noch *König*, Lehrgebäude I, 225 ff.

Anm. Weil diese „energischen Suffixe“ in mehreren aram. Dialekten sekundär auf die anderen Verbformen, wie auf den Noml. (der keinen Modus energicus hat), übertragen worden sind, glaubte *Barth*[1]) diese Erklärung verwerfen zu müssen. Nach seiner Art, sich die Entwicklung der Sprache vorzustellen, sah er in dem *n* auch hier ein deiktisches Element, das sich in die Mitte der suffigierten Verbformen irgendwie eingeschlichen hätte. — Im Ägypt.-aram. findet sich der Energie-Aor. ohne Suffix: הן אשבקן „wenn ich lasse“[2]) (falls nicht Schreibfehler), so auch אל תלקחן מני „nimm nicht von mir!“[3]). *i*

Nach dem Muster des suffigierten Nomens wurde auch in den suffigierten Verbformen der Druck auf den Bindevokal verschoben: **iaqtulannáka* usw., und das vom Poss.-Suff. abweichende Obj.-Suff. der 1. Sg. folgte den übrigen: also **iaqtulannánī* (nicht etwa **iaqtulannanī́*, wie man nach רֵאשִׁי erwarten möchte; so auch im Hebr., BL § 48 d). **-annánī* > (§ 6 x) *-innánī*; **-annáka* > (§ 20 o′) *-ínnăk*; **-annáhu* wurde nach dem suffigierten Nomen zu *-innéh* umgebildet; **-annáha* > (§ 20 s′) *-innáh*; **-annakúmu* > (§ 20 v′) **-innᵉkṓn* > (§ 16 l) *-inkṓn* od. (nach § 10 t) *-œnkṓn*. *j*

Die 2. und 3. M. Pl. des Energie-Aor. endigten im Ursem. — da die urspr. Länge des *ū*, die in **táqtulū* und **iáqtulū* hervortrat, sich in geschlossener Silbe nicht behaupten konnte, § 18 b — auf *-únna* (so auch im Arab.): **taqtulúnna*, **iaqtulúnna*. In Verbindung mit Suffixen entstanden also Formen auf **-únnanī*, **-únnahu* usw., und diese Endungen sind im Bibl.-aram., den oben j besprochenen analog, zu *-unnánī*, *-unnéh* geworden. *k*

Die suffigierten Formen zeigen, den freien gegenüber, in den meisten Fällen eine auf der abweichenden Drucklage beruhende andersartige Vokalisation: **iuhaqtilinnánī* > (§ 18 l) יְהַקְטִלִנַּנִי, vgl. יְהַקְטֵל; **iušaqtilinnăk* > יְשַׁקְטִלִנָּךְ, vgl. יְשַׁקְטֵל; **taqtilinnáh* > תַּקְטִלִנַּהּ, vgl. תַּקְטֵל; **iušaqtilinkṓn* > יְשַׁקְטִלִנְכוֹן; **iuhaqtilunnáni* > יְהַקְטִלֻנַּנִי, vgl. יְהַקְטְלוּן; **iuqattilunnéh* > יְקַטְּלוּנֵּהּ, vgl. יְקַטְּלוּן. *l*

Anm. 1. Für *-ŭnn-* wird auffallend oft *-ūnn-* geschrieben, nämlich viermal gegen sieben: *-ūnnánī* D 25, *-ūnnéh* D 5 6. 21, 7 10 (in 7 10 Var. *-ŭnnéh*[4])); *m*

---

[1]) Sprachw. Unters., S. 1 ff.

[2]) *Cowley*, S. 215 (Ah. 82).

[3]) Eb, S. 216 (Ah. 119).

[4]) *Baer*, S. 79

-ŭnnánī D 2⁹ (zweimal), 4²·³, 7¹⁵·²⁸, *-ŭnnḗh* D 4¹⁶. Natürlich liegt es am nächsten, falsche Pleneschreibung anzunehmen (die etwa Verwechselungen mit den singularen *-innánī, -inné́h* usw. vorbeugen sollten), da aber das Bibl.-aram. auch in geschlossener, druckloser Silbe lange Vokale verträgt (§§ 3 c′, 4 c′), ist die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß neben *-ŭnn-* gelegentlich *-ūnn-* gesprochen wurde, etwa *ǰešammᵉšūnné́h*, was auf einer Kontamination zwischen dem *-ŭ́n* der freien Form und dem lautgesetzlichen *-unn-* der suffigierten beruhen würde.

n Anm. 2. Die Endungen der 1. Pl., etwa **-innánǻ*, **-unnánǻ*, sind nicht zu belegen, auch nicht **-unnǻk*, **-unnáh* od. **-unkṓn*; für das spätere Jüd.-pal. Aram. sind alle diese bei *Dalman*[1]) durch Beispiele bezeugt (die der 2. M. Pl. in der Form *-unnᵉkṓn*, z. B. *ǰūsqᶜeðunnᵉkṓn*). — *-kóm* kommt im Bibl.-aram. als Obj.-Suff. überhaupt nicht vor (auch Ezra hat dafür *-kṓn*), während es im Ägypt.-aram. dagegen in dieser Verwendung immer für *-kṓn* steht[2]).

o Beim gew. st. Verb nur ein Beleg: יְשַׁמְּשׁוּנֵהּ (*Ginsburg* יְשַׁמְּשׁוּנֵהּ, Druckfehler) „sie (m.) dienen ihm“ D 7¹⁰, von *יְשַׁמְּשׁוּן, 3. M. Pl. des Voll.-Aor. Paʿel.

p Anm. Andere Lesart: יְשַׁמְּשׁוּנֵהּ[3]).

q Die Obj.-Suffixe der 3. Pl. entwickelten sich im Aram. nicht denjenigen der 2. Pl. parallel. In **-ínnahumu*, **-innahínna* wurde nämlich im Uraram. das *h* elidiert (vgl. § 17 l, n), wobei *a* + *u* zu *ō*, *a* + *i* zu *ē* wurden: syr. *-ennōn* (mit *n* nach dem Fem.), *-ennēn*. Im Bibl.-aram. wurden die Formen verselbständigt, und der anlautende Vokal bekam daher festen Einsatz. *-ōn* wurde ferner nach der mask. Pl.-Endung des Aorists[4]) zu *-ūn* umgebildet: אִנּוּן, und nach Analogie der Pers.-Pronn. der 2. Person (*ʾantŭ́n*: **ʾantḯn* = *ʾinnŭ́n*: x) erhielt das Fem. schließlich die Form אִנִּין.

r Anm. 1. Diese Formen konnten im Bibl.-aram., wie im Westaram. überhaupt[5]), sekundär auch als Nominative gebraucht werden; אִנִּין steht an der einzigen Belegstelle als Nom., ist also als Suffix nicht zu belegen, s. § 19 i.

s Anm. 2. Nach der gewöhnlichen Ansicht[5]) wären אִנּוּן und אִנִּין urspr. selbständige Pers.-Pron. (ersteres mit הֵמּוֹן verwandt), die die im Aram. angeblich verloren gegangenen Verbalsuffixe ersetzen müssen und in dieser enklitischen Verwendung das anlautende *h* verloren hätten. Nach unserer Ansicht sind sie nicht verloren gegangen, sie haben sich nur vom Verbum losgelöst und verselbständigt.

---

[1]) S. 370 ff. [2]) *Cowley*, No. 20⁴·⁷, 25¹⁰·¹²·¹⁵. [3]) *Baer*, S. 79.

[4]) So stammt bekanntlich auch der Ausgang der ital. Pronomina *eglino, elleno* (für *egli, elle*) aus der 3. Pl. des Verbums.

[5]) *Brockelmann*, Grundriß I, 305 f.

Der ursem. suffigierte Kurz-Aor. ist im Bibl.-aram. erhalten *t*
geblieben, § 40 k.

B. Imperativ.

IV. Der M. Sg. ist nur in Verbindung mit dem Suff. *-nī* zu belegen. *u*
Er verwendet, wie auch im späteren Jüd.-pal. Aram. vor diesem und einigen anderen Suffixen gewöhnlich[1]), keinen Svarahaktivokal: ursem. **haqtílnī* > (§ 6 b′) הַקְטִלְנִי. Da der M. Sg. des Imp. von Anfang an konsonantisch ausgelautet hat (§ 31 b), ist der verbindende Vokal, der in den meisten Sprachen (jedoch nicht im Arab.) vor Suffixen regelmäßig auftritt, offenbar sekundär, was natürlich nicht ausschließt, daß schon das Ursem. bei schwierigen Lautverbindungen einen solchen verwendet haben mag.

Der M. Pl. ist mit den Suffixen *-nī* und *-hū* zu belegen: *v*
**qattilúhū* > (§§ 13 q, 18 l) קַטְּלוּהִי.

Anm. Im Ägypt.-aram. findet sich auch der F. Sg. mit Suffixen: *w*
הבהי[2]), etwa *haḇíhī* (v. יהב); החסנהי[3]), etwa *haḥsenítī*. Ein suffigierter F. Pl. ist auch im späteren Jüd.-pal. Aram. nicht vorhanden.

Beim gew. st. Verb kein Beleg. *x*

C. Nominal.

V. Die 1. Sg. **qatalt-* (§ 32 d): **qatalták* > (§ 18 l) *קַטַלְתַּהּ *y*
(vgl. בְּנַיְתַהּ, § 47 p). — Im Ägypt.-aram. noch mit Suffixen für die 2. M. Sg., כליתך[4]), etwa *kelēpāk*, 2. F. Sg. (oben f), 3. M. Sg., יהבתה[5]), *jehaḇpēh*, 2. M. Pl., רשיתכם[6]), *rešēpekóm*.

Die 2. M. Sg. *haqtalta-* (vgl. § 32 e): הַקְטַלְתַּנִי; **haqtaltánā* *z*
> tib. (§ 13 r) הַקְטַלְתָּנָא, bab. *haqṭaltánā*. — Zur Kürze des letzten *a* in diesem *haqtalta-* s. BL § 42 h; *Nöldekes*[7]) Annahme von hebr. Einfluß (wodurch *a* für *ā*) also unnötig.

---

[1]) *Dalman*, S. 375.
[2]) *Cowley*, No. 13 16.
[3]) Eb., No. 8 26.
[4]) Eb., No. 5 7. 13.
[5]) Eb., No 8 8 al.
[6]) Eb , No. 25 12.
[7]) Beiträge. S. 20.

a′ Anm. Im Ägypt.-aram. auch die 2. F. Sg. mit Suff.: יהבתהי[1]), etwa *jᵉhabtihī*.

b′ Die 3. M. Sg. **qatala-*, **haqtala-*, **šaqtala-* (§ 32 g). Die Endung *a* wird durch die „Bindevokale" des Nomens ersetzt: **haqtalåk* > (§ 18 l) הַקְטָלָךְ: **qataléh* > (§ 18 u) קְטָלֵהּ; הַקְטָלֵהּ; שַׁקְטָלֵהּ; **qataláh* > קַטְלַהּ; הַקְטָלַהּ.

c′ Anm. 1. In Verbindung mit dem Suff. der 1. Sg. ist die Endung *a* wohl erhalten geblieben; vgl. jüd.-aram. *šalḥánī*, *manʿánī* usw.[2]).

d′ Anm. 2. Vgl. noch ägypt.-aram. חוינא[3]), etwa *ḥawwínå*, רשכם[4]), etwa *rᵉšåkóm*.

e′ Die 3. F. Sg., im Bibl.-aram. mit Suff. nicht zu belegen, wohl **qatalap-* (§ 32 g) > (§§ 18 u, 6 x) **qitlap-*. — Ägypt.-aram. מטתכי[5]), etwa *mᵉṭápkī*; jüd.-aram. *ʾaqqᵉṭápnī* (v. נקף), *ʾᵉḥaðtéh*, *ʾaškaḥápnå*[6]).

f′ Die 1. Pl., auch nicht mit Suff. zu belegen, wohl **qatalnå-* (§ 32 h). — Ägypt.-aram. רשינכם[7]), etwa *rᵉšènåkóm*: jüd.-aram. *šᵉlaḥnåk*, *ʾᵉpēbnåhī* (v. תוב), aber auch *ʷīhabnáh* (v. יהב)[8]).

g′ Die 2. M. Pl., gleichfalls nicht mit Suff. zu belegen, wohl **qataltūn-* (§ 32 i); vgl. jüd.-aram. *šallaḥtúnnī* (*-ŭ-*?), *ʾasseqtúnnå* (v. סלק)[9]).

h′ Die 3. M. Pl. **qattilū-*, **haqtilū-* (vgl. § 32 k): **qattilúni* > (§ 18 l) קַטְּלוּנִי; **haqtilúhū* > (§ 13 q) הַקְטְּלוּהִי; *הַקְטְּלוּנָא (vgl. הַתְיְבוּנָא, § 46 x). — Ägypt.-aram. גרכי[10]), etwa *gᵉróki* (v. גרה); jüd.-aram. *gamlúk*, *kabšúhå*[11]).

i′ Die 3. F. Pl., mit Suff. nicht zu belegen, wohl **qatalå-* (§ 32 k); vgl. jüd.-aram. *ʾapqᵉnåhī*, aber eigentümlicherweise auch *ʿarᵉʿánī*[12]).

j′ Belege beim gew. st. Verb: 3. M. Sg. הַשְׁלָטָךְ „er hat dich (m.) zum Herrn gesetzt" D 2 38, הַשְׁלְטַהּ D 2 48, הַשְׁלְמַהּ „er hat sie preisgegeben (?)" D 5 26. — Bab. *hašilṭák*, *hašilṭéh*, § 12 j, l.

---

[1]) *Cowley*, No. 43 7.
[2]) *Dalman*, S. 362.
[3]) *Cowley*, No. 31 15.
[4]) Eb., No. 25 12.
[5]) Eb., No. 1 4.
[6]) *Dalman*, S. 364.
[7]) *Cowley*, No. 20 4. 7.
[8]) *Dalman*, S. 368.
[9]) Eb., S. 367 f.
[10]) *Cowley*, No. 14 9.
[11]) *Dalman*, S. 366 f.
[12]) Eb., S. 367.

D. Infinitiv.

VI. Der Infinitiv Qal, *miqtal*, kommt mit dem Suff. der 3. M. Sg. *k′*
vor: **miqtaléh* > (§ 18 l) מִקְטָלֵה. Vgl. noch jüd.-aram. *miqṭ^{e}lī* (also mit Poss.-Suff.; da der Inf. zugleich Nomen- und Verbform ist, nimmt er, wie im Hebr., sowohl Poss.- als auch Obj.-Suffixe an; zu der verschiedenen Bedeutung dieser Suffixe s. BL § 48 y′), *miqṭ^{e}lāk*, *midd^{e}ʿąh* (v. ידע), *miqṭ^{e}lą́nå*, *mąʿ^{e}bąðkṓn*, *mąʿ^{e}bąðhṓn*[1]) (zu dem *mą-* der zwei letzten Beispiele s. § 33 b).

Von den Infinitiven der abgeleiteten Stämme *l′*
sind im Bibl.-aram. nur הַקְטָלָה und שַׁקְטָלָה mit Suff. zu belegen. Diese Inff. — Feminina von Stämmen **haqṭål*, bzw. **šaqṭål* (vgl. § 34 o) — werden vor Suffixen (wie fakultativ auch im St. cstr. [§ 65 p]) durch einen auf *-ūp* endigenden Stamm ersetzt: *haqṭålūp-*, *šaqṭålūp-*, also שַׁקְטָלוּתָנָא, הַקְטָלוּתֵהּ, שַׁקְטָלוּתֵךְ, הַקְטָלוּתָךְ, הַקְטָלְתַנִי.

Anm. Dieselbe Eigentümlichkeit im Ägypt.-aram.: חסנותה[ה][2]), etwa *m′*
haḥsånūpéh, sowie im späteren Jüd.-pal. Aram.: *qąddåšūpí*, *ʾištąddålūpéh* (v. שדל), *ḥąbbålūpą́h*, *qąjjåmūpą́nå*, *mąllålūp^{e}kṓn*[3]). — Im Christl.-pal. Aram.[4]) und im Syr.[5]) haben die Stämme auf *-ūp* die Formen auf *-å* auch im St. abs. verdrängt.

Beim gew. st. Verb gibt es für den suffigierten Inf. keinen Beleg. *n′*

VII. Obj.-Suffixe kommen (wie im Jüd.-pal. Aram. überhaupt) *o′*
nur bei den aktiven Stammformen — Qal, Paʿel, Hafʿel, ʾAfʿel und Šafʿel — vor. Natürlich haben auch die Inff. der reflexiven und passiven Stammformen Poss.-Suffixe annehmen können, obgleich solche Formen zufällig nicht zu belegen sind.

I. B. Verba mit Laryngalen.

§ 39. Verba primae laryngalis.

I. Da die Verba פ״א schwach sind, gehören zu dieser Klasse *a*
nur Verba, deren 1. Stammkons. ח, ה od. ע ist.

---

[1]) *Dalman*, S. 378f.
[2]) *Cowley*, No. 447.
[3]) *Dalman*, S. 379.
[4]) *Schulthess*, S. 64.
[5]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 101, 103.

b II. Im Aor. Qal ist das *a* des Präfixes (vgl. **i̯áqtulu*, § 30 k)

1. in der tib. Überlieferung entweder, unter dem Schutze der folg. Laryng. (§ 6 x), erhalten geblieben: יַחְלְפוּן „sie (m.) gehn vorüber", תַּעְבְּדוּן „ihr (m.) tut", oder über *i* zu *æ* (§ 10 i) geworden: יֶעְדֶּה „er geht", תֶּעְדֶּה, תֶּחֱוֶא „sie ist", תֶּחֱוֶה (von den Verbis tert. inf. עדה, חוה);

c 2. in der bab. Überlieferung immer (§ 6 x, z) zu *i* geworden: *i̯iḥlᵉfūn, tiʿdē, tiḥu̯ē*.

d Anm. Wenn das *a* des Präfixes also, trotz der folg. Laryng., oft zu *i* wird, so beruht das offenbar auf der Analogie des gew. st. Verbs.

e Beim Inf. Qal wird das *i* des Präfixes (vgl. מִקְטַל) in der tib. Überlieferung, nach § 10 i, zu *æ*: **miʿbáð* > מֶעְבַּד (so auch מֶחֱזָא „sehen", vom Verbum tert. inf. חזה). Die bab. Form ist unbekannt.

f Im Noml. Hafʿel wird das *a* des Präfixes in tib. Überlieferung, trotz der folg. Laryng. (vgl. § 6 x), zu *í* > (§ 10 i) *æ*: **haḥsínū* > **hæḥsínū* > (s. unten i) הֶחֱסֵנוּ „sie (m.) nahmen in Besitz" (so auch הֶעְדִּיו). Das *ą* der bab. Überlieferung entspricht in diesem Falle einem tib. *a*, s. § 10 j. Da das *a* des Noml. Haf. niemals vor anderen Kons. zu *i* wird, sind die zwei zu belegenden Formen gewiß falsche Hebraismen, vgl. hebr. הֶעֱבִיד, הֶעֱבֵיד.

g In der 1. Sg. des aktiven Noml. Qal blieb das *a* der 1. Silbe unter dem Schutze der vorhergehenden Laryng. (vgl. § 6 x) erhalten: wie **qatálṯ* (§ 32 p) zu **qaṯlép*, so entwickelte sich **ʿabádt* zu עַבְדֶּת *ʿaḇḏép*, aber das *a* wurde hier nicht zu *i*. In der bab. Überlieferung findet sich an der einzigen Belegstelle (D 3 15) die rein jüd.-aram. Form *ʿąḇąḏíp* [1]).

h III. Ein reduzierter Vokal nach dem 1. Stammkons. ist immer ein Chatef, und zwar gew. ein (aus *a* entstandenes) ᵃ (§ 10 m): Qal Noml. עֲבַדְתָּ, עֲבַד, עֲבַדוּ; Hiþpᵉ. Aor. יִתְעֲבַד, Part. מִתְעֲבַד. — Bab. *ʿᵉḇąḏtā*.

---

[1]) *Dalman*, S. 254; *Nöldeke*, Beiträge, S. 25.

Nach dem 1. Stammkons. als Auslaut einer drucklosen Silbe konnte sich in tib. Überlieferung ein Chatef entwickeln (§ 12 d): הֶחֱסִ֫נוּ (oben f), תֶּהֱוֹא, מֶחֱזֹא (Beispiele mit ^{a} oder ^{å} nicht zu belegen). *i*

Wenn nun auf dieses Chatef ein Kons. mit Schwa folgt, so wird das Chatef zu dem entspr. Vollvokal, und das folg. Schwa fällt (§ 12 h): neben תַּעְבְּדוּן nach oben i **tà^{a}b^{e}ðûn* > תְּעַבְּדוּן; **håḥr^{e}ḇáp* > **hăḥ^{d}r^{e}ḇáp* > הֶחְרְבַת „sie ist verwüstet worden“. *j*

IV. Belege beim *k*

Qal: Aor. תְּעַבְּדוּן E 6 8, 7 18, יְהֹלְפוּן D 4 13 al.; Noml. Akt. עַבְדַת D 3 15, 6 23 (bab. D 3 15 *ʿḳḇḳðíp*), עֲבַדְתָּ (bab. *ʿeḇḳðtā*) D 4 32, עֲבַד D 3 1 al., (m. Suff.) חַתְמַהּ „er hat sie gesiegelt“ D 6 18, עֲבַדוּ E 6 13. 16, Jer 10 11; Inf. מֶעְבַד E 4 22, 7 18 (Cod. Lond. [§ 35 l] *mḳʿeḇḳð* E 7 18 [1])); Part. Akt. Sg. M. חָשֵׁל „zermalmend“ D 2 40, עָבֵד D 4 32 al., E 7 26, F. עָבְדָא D 7 21, Pass. Sg. M. עֲשִׁית [2]) „sinnend“ (§ 26 k) D 6 4.

Anm. Andere Lesarten: תַּעְבְּדוּן E 6 8, 7 18, von *Baer* vorgezogen; bab. D 3 15 *ʿḳḇðép* (in Cod. Lond., s. § 35 l); חַתְמַהּ D 6 18 (mit Vokaldehnung, wie zuweilen auch beim Poss.-Suff., § 20 p), von *Ginsburg* und *Kittel* (nach der Mehrzahl der Codd.) vorgezogen, bab. aber *ḥḳpmḳh*; עֲבְדַת D 7 21; עֲשִׁית [3]) D 6 4, als Part. Akt. gemeint (*ʿåšíp*). *l*

Hiphʿe.: Aor. יְתַעֲבֵד E 6 12, 7 21, יִתְעֲבֵד D 3 29, E 6 11, 7 23, תִּתְעַבְּדוּן D 2 5; Noml. אִתְעַקָּרוּ „sie (m.) sind ausgerissen worden“, אִתְעֲקָרָה s. § 41 p; Part. Sg. M. מִתְעַבֵּד E 7 26. מִתְעֲבֵד E 4 19 (§ 6 d'), F. מִתְעַבְדָא E 5 8; *m*

Anm. Andere Lesarten: יִתְעֲבֵד E 6 12 (von *Kittel* vorgezogen), 7 21; מִתְעֲבֵד E 4 19. *n*

Pa.: Imp. חַבְּלוּהִי „vernichtet (m.) ihn!“ D 4 20; Noml. הַדָּרַת, הַדָּרְתָּ, s. § 41 s, חַבְּלוּנִי D 6 23; Inf. חַבָּלָה E 6 12; Part. Akt. Sg. M. מְהַדַּר s. § 41 s, מְהַלְּךְ „einhergehend“ D 4 26, Pass. Sg. M. מְעָרַב s. § 40 o; *o*

Hiphʿa.: Aor. (3. F. Sg.) תִּתְחַבַּל D 2 44, 7 14, תִּתְחַבָּל D 6 27; Noml. הִתְחָרַךְ s. § 40 q; Part. Sg. M. מִתְעָרַב s. § 40 q; *p*

Haf.: Noml. הַחְסִ֫נוּ D 7 22; Part. Pass. Sg. F. מְהַחְצָפָה „streng (f.)“ D 2 15; *q*

Anm. Andere Lesart: מְהַחְצַפָּה D 2 15; in **muhaḥṣapâ* (vgl. § 36 x) ist das *p* nach § 16 c verdoppelt worden. *r*

'Af.: Aor. יַחְסְנוּן D 7 18; Part. Pass. Sg. F. מַחְצָפָה (bab. *mḳḥṣfâ*, § 12 i) D 3 22: *s*

---

[1]) *Strack*, S. 8*.

[2]) Ist kein Noml. (wie man vermutet hat), *Nöldeke*, GGA 1884 1019.

[3]) *Baer*, S. 77.

t Anm. 1. יַהְסְנוּן könnte an sich auch Qal sein (vgl. יַחְלְפוּן, oben k), wird aber durch die Noml.-Form הַהַסְּנוּ (oben q) als Kaus.-Form erwiesen.

u Anm. 2. Andere Lesarten: מַיְחַצְפָה D 3 22, vgl. oben r. Bab. *mᵉḥą-ḥąṣfā́* (eine Haf.-Form, vgl. oben q) und (in Cod. Lond., s. § 35 l) *mąḥṣᵉfā́*.

v Häf.: Noml הַחְרֵבַת E 4 15.

§ 40. Verba mediae laryngalis (und ע״ר).

a I. Ein reduzierter Vokal nach dem 2. Stammkons. ist bei den Verben med. laryng. in tib. Überlieferung immer ein Chatef, und zwar ᵃ (§ 10 m): יִשְׁאַלְנְכוֹן „er bittet euch (m.)“ (zu **i̯iš'ál*); auch ein urspr. *i* wird zu ᵃ reduziert (§ 10 n), s. unten e—g.

b Anm. In bab. Überlieferung ist er gew. ᵉ: *i̯ᵉḇąhᵉlunnéh* „sie (m.) schrecken ihn“; einmal wird *ą* geschrieben: *i̯ᵉṭą ʿąmūnnéh* „sie (m.) geben ihm zu essen“, § 18 o. Siehe noch unten j.

c Nach dem 2. Stammkons. als Auslaut einer druck-losen Silbe entwickelte sich in tib. Überlieferung ein Chatef (§ 12 d): (יִתְקַטְלוֹן, מִתְקַטְלָא, § 34 c, q, aber) יִתְיַהֲבוֹן „sie (m.) werden gegeben“, מִתְיַהֲבָא.

d II. In den intensiven Stammformen ist der 2. Stammkons. sowohl bei den Verbis med. laryng. als bei den ע״ר vereinfacht worden (§ 16 m).

e Vor *ḥ* ist der vorhergehende Vokal immer kurz geblieben (§ 16 r): **i̯udaḥḥilinnáni* > (§§ 18 l, 10 n) יְדַחֲלַנְנִי „er schreckt mich“, (יִקַּטֵּל, aber) יְמַחֵא „er hindert“.

f Vor *h* einmal gedehnt (§ 16 q): **mipbahhál* > מִתְבַּהַל, sonst kurz: **i̯ubahhilunnáni* > (§§ 18 l, 10 n) וְיַבַּהֲלַנְנִי, יְבַהֲלַנְנִי usw. Im Bab. aber immer kurz, auch in *mipbąhą́l*.

g Vor ʿ zweimal gedehnt (§ 16 p): **i̯ipi̯aʿʿáṭū* > אִתְיַעַטוּ „sie (m.) berieten sich“, (מְקַטֵּל, aber) מְרַעַע „zertrümmernd“, sonst kurz: **i̯uṭaʿʿimún* > (§§ 18 l, 10 n) וְיַטְעֲמוּן, יְבַעוּן „sie (m.) suchen“ usw.

h Vor *r* immer gedehnt (§ 16 n): **tᵉqarréb* > תְּקָרֵב „du (m.) bringst dar“, בָּרַךְ „er pries“, הִתְחָרַךְ „er wurde versengt“, מְעָרַב „gemischt“, מִתְעָרַב „sich mischend“.

i Anm. 1. Formen wie יְדַחֲלַנְנִי, יְבַהֲלַנְנִי, יְטַעֲמוּן könnten an sich auch so erklärt werden, daß *i̯uṭaʿʿimún* durch die Vokalreduktion (§ 18 l) zu **i̯e-*

ṭa‘‘emún geworden wäre, und daß hieraus weiter durch die Aufhebung der Gemination vor Schwa (§ 16 l) **jiṭa‘mún* und durch den Einschub einer Svarabhakti (§ 12 d) sehließlich יִטְעֲמוּן entstanden sei. Da aber die Aufhebung der Gemination vor einem Schwa im Bibl.-aram. sonst eine sehr seltene Erscheinung ist (s. § 16 l), wäre es eigentümlich, wenn sie gerade bei den Verbis med. laryng. ohne Ausnahme durchgeführt worden wäre. Wir nehmen daher an, daß der 2. Stammkons. dieser Klasse erst durch das in der letzten Entwicklung eintretende Gesetz § 16 m — das alle verdoppelten Laryngale, auch die vor Vollvokal stehenden, betraf — vereinfacht wurde.

Anm. 2. Für יִטְעֲמוּן bietet die bab. Überlieferung (D 4 29) *jiṭ‘ṣamún.* *j*
**juṭa‘‘imún* hat also auch im Bab. bei der Vokalreduktion ein Chatef angenommen: aus יִטְעֲמוּן entstand dann dort, nach § 18 y, die obige Form.

III. Für den suffigierten Kurz-Aor. (vgl. § 38 t) sind nur *k*
bei dieser Verbklasse Belege vorhanden. Er hat die aus dem Ursem. geerbte Form, wird also nicht, wie der Voll-Aor., durch den Energie-Aor. vertreten. Zu *וְיִבַּהֵל : וְיִבַּהֲלָךְ (zur Vokalisation vgl. oben f); **jubahhilūka* > יְבַהֲלוֹךְ.

IV. Belege beim *l*

Qal: Aor. יִשְׁאֲלִנְכוּן E 7 21; Imp. פְּרָק (bab. *pᵉróq*, § 31 e) „brich (m.)!“ D 4 24; Nomi. Akt. קְרֵבֵת „ich ging hinzu“ D 7 16, בְּאֵשׁ „es war schlecht“ D 6 15, וְעֵק (bab. *zᵉ‘éq*. § 6 b′) „er schrie“ D 6 21, טְאֵב „es war gut“ D 6 24 (§ 45 g), קְרֵב D 3 26, שְׁאֵל D 2 10, שְׁאֵלְנָא E 5 9. 10, קְרֵבוּ D 3 8, 6 13; Nomi. Pass. טְרִיד „er wurde ausgestoßen“ D 4 30, 5 21, פְּרִיסַת „sie wurde abgerissen“ D 5 28, מְרִיטוּ „sie (m.) wurden ausgerauft“ D 7 4; Part. Akt. Sg. M. בָּרֵךְ „kniend“ D 6 11, כָּהֵל „könnend“ D 2 26, 4 15, שָׁאֵל D 2 11. 27; Part. Pass. Sg. M. בְּרִיךְ „gepriesen“ D 3 28, דְּחִיל „fürchterlich“ D 2 31, F. דְּחִילָה D 7 7. 19, שְׁחִיתָה „verdorben (f.)“ D 2 9, C 5;

Anm. Andere Lesarten: שָׁאֵל D 2 10, Part. Akt.; בָּרֵיךְ, mit falscher *m*
Plenesehreibung, בָּרֵךְ D 6 11.

Hiþpᵉ.: Nomi. הִתְרְחֵצוּ „sie (m.) verließen sich“ D 3 25; Inf. הִתְבַּהֲלָה *n*
D 2 25, 3 24, הִתְבַּהֲלָה D 6 20;

Pa.: Voll-Aor. (2. M. Sg.) תְּקָרֵב E 7 17, (mit präfig. וְ, § 70 g) וִידַהֲלַנְנִי *o*
D 4 2, יְטַעֲמוּן D 4 22. 29 (bab. D 4 29 *jiṭ‘ṣamún*), יְבַהֲלַנְנִי D 4 2 al., יְבַהֲלֻנֵּה D 4 16, יְבַהֲלוּנֵּה (bab. *jᵉbṣahᵉlunnéh*) D 5 6, יְטַעֲמוּנֵּה (bab. *jeṭṣ‘ṣamūnnéh*[1])) D 5 21; Kurz-Aor. יְבַהֲלָךְ D 4 16, יְבַהֲלוֹךְ D 5 10; Nomi. בְּרֵכַת D 4 31, בָּרֵךְ (bab. *bārék*) D 2 19; Part. Pass. Sg. M מְבָרַךְ D 2 20, מְעֻבָּד D 2 41. 43, מְפָרַשׁ („getrennt“, d. h.) „deutlich“ E 4 18;

---

[1]) So; nicht, wie *Strack*, S. 37*, liest, *jeṭṣ‘ᵉmūnnéh.*

p Anm. Andere Lesart: בָּרְכֵת D 4 31, von *Baer*[1]) und *Ginsburg* vorgezogen, s. § 4 s.

q Hiþpa.: Noml. הִתְחָרַךְ „er wurde versengt“ D 3 27; Part. Sg. M. מִתְבַּהַל (bab. *mipbaḥál*) D 5 9, מִתְעָרַב D 2 43;

r Hâf.: Noml. הַכְרֹזוּ „sie (m.) riefen öffentlich aus“ D 5 29, הַקְרֹבוּ „sie (m.) brachten dar“ E 6 17, הַקְרֹבוּהִי D 7 13;

s Hâf.: Noml. הָהָרְבַת, s. § 39 v.

§ 41. Verba tertiae laryngalis (und ל״ר).

a I. Da die Verba ל״א schwach sind, gehören zu dieser Klasse nur Verba, deren 3. Stammkons. ה (nur bei einem Verb, § 46 v′), ח, ע od. ר ist.

b II. Wenn der 3. Stammkons. im Auslaut steht und ein anderer kurzer Vokal als *a* vorangeht, so wird dieser — sowohl in den Verbis tert. laryng. (§ 10 d), als in den Verbis ל״ר (§ 10 u) — zu *a*. Die folg. Formen unterscheiden sich also vom gew. st. Verb durch ein *a* in der Ultima, welches kraft dieses Gesetzes entweder sekundär eingetreten od. bei einer Umbildung des gew. st. Verbs erhalten geblieben ist:

c 1. die endungslosen Formen der Aoriste und der Imperative des Qal — wenn sie urspr. *u*- od. *i*-Aorr., bzw. Impp., gewesen sind —, des Hiþpe῾el, des Pa῾el, des Haf῾el (des ’Af῾el und des Šaf῾el): יִשְׁלַח „er sendet“, תִּנְדַּע „du (m.) weißt“, יִסְבַּר „er hat im Sinne“ (wohl = arab. *iásburu*), יִשְׁפַּר „es ist schön“ (vgl. arab. *iásfiru*), אֱמַר „sage (m.)!“ (= arab. *mur*, hebr. אֱמֹר); יִתְנַסַּח „er wird herausgerissen“ (vgl. יִתְעֲבַד „er wird gemacht“); יְבַקַּר „er sucht“, יִמַּגַּר „er stürzt“ (vgl. יְמַלֵּל „er redet“); תְּהַשְׁפַּח „du (m.) findest“ (vgl. תְּהוֹבֵד „du [m.] vertilgst“), נְהַשְׁפַּח, יְהוֹדַּע „er tut kund“;

d Anm. 1. Da diese Assimilation bei den Stämmen tert. laryng. schon im Ursem. durchgeführt wurde, ist es bei ihnen gew. nicht zu ersehen, welchen Stammvokal sie im Aor. und Imp. Qal urspr. gehabt haben, s. BL § 51 d.

---

[1]) S. 73.

Anm. 2. Bei den Aorr. des ʾAfʿel und des Šafʿel, sowie bei den Impp. der abgeleiteten Stammformen, sind in dieser Klasse keine endungslosen Formen zu belegen. *e*

2. die 3. M. Sg. des Nominal Aktiv Qal — wenn er ein urspr. *i*- (od. *u*-) Noml. gewesen ist —, sowie des Nominal Hiþpeʿel, (Paʿel) Hafʿel (ʾAfʿel und Šafʿel): שְׁמַע „er hörte“ (= arab. *sámiʿa*); הִשְׁתַּכַּח „er wurde gefunden“ (vgl. *הִתְקַטֵּל, § 34 h); הַצְלַח „er beförderte“, הוֹדַע (vgl. הַנְפֵּק „er brachte heraus“); *f*

3. der M. Sg. (St. abs. u. cstr.) der Partizipia des aktiven Qal, (des Hiþpeʿel) und der aktiven Paʿel, (Hafʿel) ʾAfʿel (und Šafʿel): פֹּלֵחַ „verehrend“, יָדַע, אָמַר (vgl. קָטֵל); מְשַׁבֵּחַ „preisend“, מְרָעֵעַ „zertrümmernd“, מְהַדֵּר „ehrend“, מְפַשֵּׁר „auslegend“ (vgl. מְמַלֵּל); מַצְלַח „gedeihend“ (vgl. מַשְׁפִּיל „erniedrigend“). *g*

Anm. Bab. *mešabbéḥ*, nach dem gew. st. Verb, § 10 e. *h*

Nach den oben c, f angegebenen Imp.- und Noml.-Formen wurde dann das *i* (od. *u*) auch in den Formen derselben Impp. und Nomll., wo es lautgesetzlich bleiben sollte, zu *a*, und zwar: *i*

1. nicht nur in geschlossenen Silben (vgl. hebr. תְּשַׁלַּחְנָה u. ä., BL § 51 g): הִשְׁתַּכַּחַתְּ (unten n; vgl. **hipqʿṭélt*, § 34 l); שִׁבַּחְתָּ, הִדַּרְתָּ (vgl. *כִּתַּבְתָּ u. siehe § 35 h); הִשְׁפַּחְנָא, הוֹדַעְתַּנִי (vgl. הִשְׁפִּלְתָּ);

2. sondern auch in offenen (§ 10 v): (Imp.) אִמְרוּ (vgl. oben c); (Noml.) אִתְעֻקְרוּ „sie (m.) wurden ausgerissen“ (vgl. הִתְרַחֲצוּ „sie [m.] verließen sich“), אִתְעֻקְרָה; (Imp.) בַּדְּרוּ „streut (m.)!“ (vgl. קַצְּצוּ „haut [m.] ab!“), (Noml.) שִׁבְּחוּ, בַּקְּרוּ (vgl. בַּטְּלוּ „sie [m.] hinderten“); (Noml.) הַשְׁכְּחוּ (vgl. הַכְּרוּ „sie [m.] riefen öffentlich aus“); (Imp.) אַתְּרוּ „streift (m.) ab!“ (ʾAf. von נתר; vgl. *אַכְתְּבִי). *j*

Anm. Bab. *šabbiḥū*, nicht umgebildet. *k*

III. Wenn *ḥ* od. ʿ als 3. Stammkons. im Auslaut steht und ein anderer langer Vokal als *â* vorangeht, entwickelt sich zwischen diesem und dem 3. Stammkons. (im Tib.) ein konso- *l*

nantisches *a*, § 10 f: Noml. Pass. Qal שְׁלִיחַ (vgl. כְּתִיב); Part. Pass. Qal יְדִיעַ (vgl. גְּמִיר).

m IV. Wenn *ḥ* (od. ʿ) als erster zweier Endkons. stand,

1. trat entweder (§ 12 n) Segolierung ein, wobei der Svarabhaktivokal, nach § 12 u, *a*-Farbe erhielt: 3. F. Sg. des Noml. Hiþpeʿel **hištʿkáḥt* (vgl. § 34 j) > הִשְׁתְּכַּחַת, 1. Sg. des Noml. Hafʿel **haškáḥt* (vgl. § 36 j) > הַשְׁכַּחַת;

n 2. oder, wenn die Segolierung ausblieb (§ 12 c′), entwickelte sich später, nach § 12 f′, ein *a*, das das folg. *t* nicht spirantierte: 2. M. Sg. des Noml. Hiþpeʿel **hištʿkáḥt* > הִשְׁתְּכַּחַתְּ.

o V. Belege beim

Qal: Aor. יִסְבַּר D 7 25, יִשְׁלַח E 5 17, 6 12, יִשְׁמַע D 3 10, יִשְׁפַּר D 4 24, תִּשְׁמְעוּן D 3 5. 15, יִפְלְחוּן D 3 28 al.; Noml. Akt. שְׁמְעַת D 5 14. 16, (m. präf. ו) וְסָגַר „und er verschloß“ D 6 23 (§ 10 m). שְׁלַח D 3 2 al., E 4 17 al., שְׁמַע D 6 15. שְׁפַר D 3 32, 6 2, סַתְּרַהּ „er hat ihn zerstört“ E 5 12, מְלַחְנָא „wir haben Salz gegessen(?)“ E 4 14, שְׁלַחְנָא E 4 14, שְׁלַחְתּוּן E 4 18, שְׁלַחוּ E 4 11, 5 7; Noml. Pass. שְׁלִיחַ D 5 24. E 7 14, פְּתִיחוּ „sie (m.) wurden geöffnet“ D 7 10; Inf. מִפְשַׁר „auslegen“ D 5 16; Part. Akt. Sg. M. פָּלַח D 6 17. 21; Part. Pass. Sg. M. גְּמִיר „vollendet“ E 7 12, F. תְּבִירָה „zerbrochen (f.)“ D 2 42;

p Hiþpeʿ.: Aor. bab. *iišṭʿbáʿ* „er wird benetzt“ (v. צבע) D 5 21, יִשְׁתַּמְעוּן „sie (m.) beweisen sich gehorsam“ D 7 27; Noml. (2. M. Sg.) הִשְׁתְּכַּחַתְּ (v. שכח) D 5 27, הִשְׁתְּכַח D 2 35, 6 24, E 6 2, הִתְגְּזַרְתְּ (bab. *hipgʿzárqp*) „sie riß sich los“ D 2 31, אִתְגְּזַרְתְּ (bab. *ʾipgʿzárqp*) D 2 45 (mit dem urspr. festen Ansatz, § 34 h). (3. F. Sg.) הִשְׁתְּכַּחַת D 5 11 (bab. *hištʿkáḥqp*), אִתְעֲקַרוּ D 7 8 Kt., אִתְעֲקַרָה D 7 8 Qr.;

q Anm. 1. Andere Lesarten: הִשְׁתְּכַחַ D 6 24, von *Baer* vorgezogen; אִיתְעֲקַרָה D 7 8 Qr., mit falscher Pleneschreibung; אֶתְעֲקַרָה ebenda, § 10 i, von *Kittel* vorgezogen.

r Anm. 2. Die 3. F. Pl. des Noml. kommt nur im Qr. vor (s. noch § 42 h); das Kt. bietet jedesmal dafür die 3. M. Pl. (s. oben p: אִתְעֲקַרוּ Kt., אִתְעֲקַרָה Qr.). In dem bei der Abfassung des Textes maßgebenden Dialekt war also die Form der 3. F. Pl. verloren gegangen.

s Pa.: Aor. יְבַקַּר E 4 15, יְכַנַּר E 6 12; Imp. בַּדַּרוּ D 4 11; Noml. הַדַּרְתְּ D 4 31, שַׁבַּחַת D 4 31, הַדַּרְתְּ D 5 23, שַׁבַּחְתְּ D 5 23, בַּקַּרוּ E 4 19, 6 1, שַׁבַּחוּ (bab. *šqabbiḥū*) D 5 4; Inf. בַּקָּרָה E 7 14; Part. Akt. Sg. M. מְהַדַּר D 4 34, מְפַשַּׁר D 5 12 (zu lesen מִפְשַׁר, § 26 i), מְשַׁבַּח D 2 23, 4 34 (bab. *mešqabbéḥ* D 4 34);

t Andere Lesart: בָּקָּרוּ E 4 19, trotz der falschen Vokaldehnung von *Ginsburg* und *Kittel* nach der Mehrzahl der Codd. vorgezogen.

Hiþpa.: Aor. יִתְבַּקֵּר E 5 17, יִצְטַבַּע D 4 12 al. (bab. *jiṣṭebą̂ʿ* D 5 21; s. oben p); Part. Sg. M. מִשְׁתַּדֵּר „sich anstrengend“ (v. שׁדר) D 6 15; *u*

Haf.: Aor. (2. M. Sg.) תְּהַשְׁבַּח E 4 15, 7 16, נְהַשְׁבַּח D 6 6; Noml. (1. Sg.) הַשְׁפַּחְתִּ (bab. *hąškiḥop*?) D 2 25, הַצְלַח D 3 30, 6 29, הַשְׁכַּחְנָא D 6 6, הַשְׁפַּחוּ D 6 12, E 4 19; Inf. הַשְׁכָּחָה D 6 5 bis (bab. das eine Mal *hąškāḥā́*, das andere Mal [§ 6 x] *hiškāḥā́*); *v*

Anm. *הַשְׁבַּח ist ein regelrechtes Haf'el[1]), beruht also nicht, wie *Kautzsch*[2]) wegen des syr. *'eškáḥ* vermutete, „auf der mißverständlichen Umsetzung eines א prostheticum“. Syr. *'eškáḥ*, < **'aškáḥ* (unter dem Einfluß des *š*)[3]), ist gleichfalls eine Kaus.-Form. *w*

'Af.: Part. Akt. Sg. M. מַצְלַח E 5 8. *x*

2. A. Einfach schwache Verba.

§ 42. Verba פ״ן.

I. Der 1. Stammkonsonant assimilierte sich einem folgenden Kons., § 7 k: **jinpíl* > (§ 6 b′) יִפֹּל „er fällt“, תִּפְלוֹן, **hanṣålå̂* > הַצָּלָה „befreien“, **'antárū* > אַתַּרוּ „streift (m.) ab!“, **manṣíl* > מַצִּל; auch einer Laryngalis: **tanḥíp* > תַּחַת „du (m.) legst nieder“. *a*

Die durch diese Assimilation entstandene Geminata ist aber gewöhnlich, nach § 13 d, durch den Einschub eines *n* aufgelöst, wodurch das urspr. *n* wieder hergestellt wurde, § 13 e: תִּנְתֵּן „du (m.) gibst“, וְנִתֵּן, וְנִתְּנוּן, מִנְתַּן, תִּתַּנְזֵק, „sie belästigt“, הַנְפַּק „er brachte heraus“, הַנְפְּקוּ, הִנְחַת „er wurde herabgestürzt“. Die Analogie der Formen mit erhaltenem *n* hat bei dieser Geminatendissimilation offenbar mitgewirkt. *b*

II. Im Imp. Qal wurde der 1. Stammkonsonant samt dem folgenden Vokal elidiert, und zwar, wie es scheint, ohne Rücksicht auf die Qualität des Stammvokals (vgl. BL § 52 e): פְּקוּ „geht (m.) heraus!“ (v. נָפַק), שְׂא „nimm (m.)!“ (v. נָשָׂא). *c*

---

[1]) *Nöldeke*, GGA 1884 1019.

[2]) S. 174.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 202.

d Anm. Die Elision wurde durch die Analogie des Aor. Qal bewirkt (vgl. BL § 52 f): *ʾiktúb*: *kᵉpúb* = **ʾippúq*: x, woraus unter Verdrängung des reduzierten Vokals x = **puq*.

e III. Der bei den starken Verben nicht vertretene ursem. *i*-Aorist Qal (§ 30 b) findet sich in dieser Klasse. Er ist im Bibl.-aram. gew., nach § 6 b′, zum *e*-Aor. geworden: **tántinu* > (§§ 4 i, j, 6 x) **tintín* > תִּנְתֵּן; **ʾánpilu* > יִפֶּל, woraus vor Maqqef, nach § 6 d′, יִפֶּל־. In druckloser Stellung ist das urspr. *i* einmal erhalten geblieben: **ʾiantinu־* > יִנְתֵּן־; nach anderer Lesart aber יִנְתֶּן־ (wie יִפֶּל־).

f Anm. Zufälligerweise sind nur *e*-(*i*-)Aorr. zu belegen (v. נָפַל u. נתן), *u*- od. *a*-Aorr. nicht.

g IV. Belege beim

Qal: Aor. (2. M. Sg.) תִּנְתֵּן E 7 20, יִפֹּל D 3 6 al., יִפֹּל־ E 7 20, יִנְתֵּן־ D 2 16, יִתְּנֵהּ D 4 14 al., תִּפְּלוֹן D 3 5. 15, יִנְתְּנוֹן E 4 13; Imp. פְּקוֹ D 3 26; Noml. Akt. נְטֻלַת (bab. *nṭlép*) „ich erhob“ D 4 31, נְטֻרַת „ich bewahrte“ D 7 28, נְפַל D 2 46, 4 28, נְפַק D 2 14, נְפֶקֶת (bab. *nᵉfqqáp*) D 2 13, נְפַלוּ D 3 23, 7 20 Kt., נְפָקוּ D 5 5 Kt., נְפָלָה D 7 20 Qr., נְפָקָה (bab. *n*[*ᵉ*]*fáqā*, mit ruh. א) D 5 5 Qr.; Noml. Pass. נְטִילַת D 7 4; Inf. מִנְתַּן E 7 20; Part. Akt. Sg. M. נָגֵד „strömend“ D 7 10, נָזֵק „belästigt“ (bab. *nāzéq*) D 6 3, נָחֵת „herabsteigend“ D 4 10. 20, נָפֵק D 7 10;

Anm. 1. Zum tib. נְפֶקֶת und bab. *nṭlép* s. § 10 t.

h Anm. 2. Bab. *nᵉfqqáp* ist eine jüd.-aram. Form[1]), nach der 3. M. Sg. **nᵉfáq* gebildet, wie בְּטֻלַת nach *בְּטֻל, § 32 r, u.

Anm. 3. Zu נְפָלָה und נְפָקָה vgl. § 41 r.

i Anm. 4. Andere Lesarten: יִפֹּל E 7 20, von *Baer*[2]), *Kittel* und *Guthe*[3]) vorgezogen; יִנְתֵּן־ D 2 16[4]), oben e; יִתְּנֵהּ D 4 22[5]), vgl. § 20 s′; תיפלון D 3 15 in einem bab. punktierten Cod.[6]). פְּקוֹ D 3 26[7]), falsche Pleneschreibungen;

j Hiphᵉ.: Aor. יִתְּנַסַּח „er wird herausgerissen“ E 6 11;

k Pa.: Inf. (לֵהּ) נַסָּבָה „(ihm) spenden“ D 2 46, § 5 o;

l Hiphpa.: Noml. הִתְנַדַּבוּ „sie (m.) gaben freiwillig“ E 7 15; Part. Sg. M. מִתְנַדַּב E 7 13, מִתְנַצַּח „sich hervortuend“ D 6 4;

---

[1]) Vgl. *Dalman*, S. 259.

[2]) S. 107.

[3]) SBOT 19, S. 7.

[4]) *Baer*, S. 64.

[5]) So noch *Kittel*, s. aber *Baer*, S. 72

[6]) *Strack*, S. 33*.

[7]) *Baer*, S. 71.

Haf.: Aor. (3. F. Sg.) תְּהַנְוִק E 4 13; Nom l. הַנְפֵּק D 5 2, E 5 14 bis, 6 5, הַנְפְּקוּ D 5 3; Inf. הַצָּלָה D 3 29; *m*

Andere Lesart: תְּהַנְוִיק E 4 13, falsche Pleneschreibung. *n*

Af.: Aor. (2. M. Sg.) תַּחֵת E 6 5; Imp. אֲחֵת E 5 15, אַתַּרוּ D 4 11; Part. Akt. Sg. M. מַצֵּל (bab. *mąṣṣąl*) D 6 28; *o*

Anm. 1. **'anḥép* (v. נחת) gibt lautgesetzlich אַחֵת (auch als Variante vorkommend[1])). In אֲחֵת ist der Vokal fehlerhaft verkürzt worden; die Form sieht also aus, als ob zu einer Wurzel חות gehörig[2]), die es aber nicht gibt[3]). *p*

Anm. 2. Zu אַתַּרוּ, < **'attirū*, s. § 41 j.

Anm. 3. Die bab. Überlieferung bietet D 6 28 wirklich *mąṣṣąl*, nicht **mąṣṣél*[4]). Ob *e* > *ą* durch Assimilation an das *l*?[5]) *q*

Anm. 4. Für לְאַתְּרָהּ וְתַחַת E 6 5 liest *Guthe*[6]) לְאַתְרָהּן יְהֵחֵתוּן „soll man auf ihren Plätzen niederlegen". *r*

Háf.: Nom l. הֻנַּחַת (bab. *hunḥąp*) D 5 20. *s*

§ 43. Verbum סלק.

s assimilierte sich, nach § 7 f, im Haf'el und Háf'al des Verbums סלק „hinaufsteigen" dem folgenden *l*: **hasliqū* > הַסְּקוּ, **husláq* > הֻסַּק. *a*

Anm. Gewiß auch in dem nicht zu belegenden Aor. Qal, vgl. jüd.-aram. יסוק[7]), christl.-aram. *essóq*[8]), syr. *nessáq*[9]), hebr. (1. Sg.) אֶסַּק. *b*

Das somit geminierte *s* wurde dann, nach § 13 d, im Inf. Haf. durch den Einschub eines *n* vereinfacht: **hassåqå̆* > הַנְסָקָה. *c*

d

Belege beim

Qal: Nom l. Akt. סְלֻקַת D 7 20, סְלֻקָת D 7 8, סְלֻקוּ D 2 29, E 4 12; *e*

Anm. סְלֻקַת (mit Munach, also nicht etwa eine hebraisierende P.-Dehnung), eine ganz abnorme Form, für סְלֻקַת[10]). *f*

Haf.: Nom l. הַסְּקוּ D 3 22, Inf. הַנְסָקָה D 6 24; *g*

Andere Lesart: הסיקו D 3 22 in einem bab. punktierten Cod.[11]), falsche Pleneschreibung. *h*

Háf.: Nom l. הֻסַּק D 6 24.

---

[1]) *Strack*, S. 32. [2]) *Luzzatto*, S. 36. [3]) *Kautzsch*. S. 67.

[4]) Vgl. *Strack*, S. 40*.

[5]) Vgl. zum Syr. *Brockelmann*, Grundriß I, 202.

[6]) SBOT 19, S. 37. [7]) *Dalman*. S. 292. [8]) *Schulthess*, S. 21.

[9]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 26.

[10]) *Baer*. S. 79. [11]) *Strack*, S. 33*.

§ 44. Verba פ״א.

a I. Der 1. Stammkons. wurde im Aor. und Inf. Qal, wo er als Vokalabsatz diente, elidiert, wobei das vorhergehende *i* durch Ersatzdehnung zu *ē* wurde, § 17 a, b, e: **ii'kúl* > tib. יֵאכֶל „er ißt“, **ii'múr* > (§ 10 u) tib. יֵאמַר „er sagt“, **ti'murún* > (§ 18 l) tib. תֵּאמְרוּן, **ii'báðū* > tib. יֵאבַדוּ „sie (m.) mögen zugrunde gehn“, **mi'már* > tib. u. bab. מֵאמַר.

b Die bab. Überlieferung hat im Aor. *ō* für *ē* angenommen: *i̯ōkúl, i̯ōmą́r*. Da solche Formen dem Aram. sonst fremd sind (im Jüd.-pal. Aram. jedoch einmal תובדון[1]), sind sie gewiß falsche Hebraismen (vgl. BL § 53 d).

c II. Ein reduzierter Vokal nach dem 1. Stammkons. ist in der tib. Überlieferung immer ein Chatef (§ 10 m). Im aktiven Noml. Qal hat er, in Übereinstimmung mit der Hauptregel, seine urspr. Färbung bewahrt, ist also ein (aus *a* entstandenes) ᵃ: *'*ámara* > אָמַר, אָמַרְנָא, אָמְרוּ; so auch im Imp. Qal vom Verbum אכל: אָכְלִי (vgl. akk. M. Sg. *akul*). אֱמַר nimmt, wie im Hebr., im Imp. ᵃ an (§ 10 o): *'*umúr* (vgl. arab. *mur*) > (§ 10 u) אֱמֹר, אֱמְרוּ. Zum Imp. von אֲזַל „gehn“ s. unten e.

d In der bab. Überlieferung bleibt der Vollvokal, wenigstens in der Schrift, erhalten, § 18 n, o. Er ist im aktiven Noml. Qal *ą*: *'ązą́l* = tib. אָזַל, *'amą́r* = tib. אָמַר, *'ąkąlū* = tib. אָכְלוּ; im Imp. Qal *e*: *'emą́r* = tib. אֱמַר, *'emą́rū* = tib. אֱמְרוּ, im F. Sg. aber, durch Assimilation an das auslautende *-ī* (§ 8 g), *i*: *'ikúlī* = tib. אֱכְלִי.

e Eine Imp.-Form ist im Tib. in bab. Weise punktiert worden, § 18 p: אֱזֶל E 5 15. Diese Form entspricht nämlich einem unter Hauptdruck stehenden אֵזֶל (s. § 6 d'), das auch wirklich als Variante vorkommt[2]).

f III. In der 1. Sg. des aktiven Noml. Qal blieb das *a* der 1. Silbe unter dem Schutze der vorhergehenden Laryng. (vgl. § 6 x) erhalten: אַמְרֵת (vgl. כְּתֵבֵת).

---

[1]) *Dalman*, S. 300.

[2]) *Baer*, S. 104

Die 3. F. Sg. des Noml. Qal stammt bei dem einzigen dieser Klasse gehörenden Beleg (wie die entspr. Form des Hiþpᵉ. und des Haf. bei anderen Verben, §§ 34 j, 36 i) aus einer Form mit *-*t* als Fem.-Endung: **ʾamárt* > (§ 12 n—p) tib. אֲמֹרֶת. — Bab. *ʾqamqár*[*q*]*p* (der letzte Vokal des Wortes nicht angegeben). *g*

Anm. Das jüd.-aram. *gᵉzqarqap* ist wohl dagegen Neubildung nach dem Mask., *gᵉzqár*, wie *sᵉleqqáp* nach *sᵉléq*[1]); also *gᵉzqarqáp* zu lesen. Vgl. §§ 34 k, 42 h. *h*

IV. Das Haf'el, das sich lautgesetzlich etwa wie **haʾbíð* > **hâbíð*, **haʾmín* > **hâmín* entwickelt hätte (§ 17 a, b), ist, wie im Aram. überhaupt, nach den Verbis פ״י umgebildet worden[2]). Der Aor. Qal hatte nämlich bei vielen Verben der letzteren Klasse eine mit den Aorr. der Verba פ״א identische Form erhalten (§ 45 f): ba. יִיטַב „er gefällt" wie יֵאמַר, syr. *nēnáq* v. √*ṇnq* und *nēláð* v. √*ṇld* wie *nēbáð* v. √*ʾbd*[3]); daher im Bibl.-aram. v. אבד Haf. Aor. יְהוֹבְדוּן „sie (m.) umbringen", תְּהוֹבֵד, Inf. הָוֹבָדָה, wie von einem *ובד, und v. אמן Haf. Noml. הֵימִן „er vertraute", Part. Pass. מְהֵימַן, wie von einem *ימן. — Zur lautlichen Entwicklung dieser Formen vgl. § 45 d, e. *i*

Nach dem Haf. hat auch das Hâfʿal sich den Verbis פ״ו angeschlossen: Noml. הוּבַד, s. § 45 h. *j*

V. Belege beim *k*

Qal: Voll-Aor. יֵאכֹל (bab. *ṇōkúl*) D 4 30, יֵאמַר D 2 7, 3 29 (bab. *ṇōmqár* D 2 7), (לֶהֱ) יֹאמַר (bab. auch hier *ṇō-*) D 4 32 (§ 5 o), (3. F. Sg.) תֹּאכַל D 7 23, נֵאמַר D 2 36, תֹּאמְרוּן Jer 10 11; Kurz-Aor. יֹאבַד Jer 10 11; Imp. אֱוֹל E 5 15, אֱמַר D 2 4 al. (bab. *ʾemqár* D 2 4), אֱכֹלִי (bab. *ʾikúlī*) D 7 5, אֱמַרוּ (bab. *ʾemqárū*) D 2 9; Noml. Akt. אֲמֵרַת D 4 5, אֵכֹל D 2 17 al. (bab. *ʾqzqál* D 2 17, *ʾqzél* D 2 24, ʾ[*q*]*zqál* D 6 19, [ʾ]*q*[*zqál*] D 6 20), (ר)אֲמַ D 2 12 al.. E 5 15 (bab. *ʾqamqár* D 2 25. 46, 3 13. 20, 6 17, 7 1), אֲמֵרַת (bab. *ʾqamqár*[*q*]*p* D 5 10, אֵכְלְנָא E 5 8, אֲמַרְנָא E 5 4. 9, אֲכַלוּ E 4 23, אֲכַלוּ D 3 8, 6 25 (bab. *ʾqkqálū* D 6 25), אֲמַרוּ D 4 23; Inf. נֵיאמַר D 2 9, נֵיבַד E 5 11 (ohne das orthogr. א); Part. Akt. Sg. M. אָמַר D 2 5 al., אָנֵם „drängend" D 4 6, F. אָכְלָה D 7 7. 19;

Andere Lesarten: אֵוֹל E 5 15; אֵמַר D 4 6 (mit Silluq). 15 (mit Rebiaʿ), von *Kittel* vorgezogen, s. aber *Baer*[4]): hebraisierende P.-Dehnung, § 5 d; bab. *l*

---

[1]) *Dalman*, S. 259 f.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 592.

[3]) Ders., Syr. Gr., S. 73, 71.

[4]) S. 63, 71.

'āmḳr (Part.) D 2 12. 24; bab. *'emḳr* D 3 13. 20, im Cod. Lond. (§ 35 l)[1]); מֵאמַר E 5 11 Qr. nach *Kittel*, s. aber *Baer*[2]); אֱנֵם (Noml.) D 4 6[3]).

m Haf.: Voll-Aor. יְהוֹבְדוּן D 2 18; Kurz-Aor. (2. M. Sg.) תְּהוֹבֵד (bab. *tehōbḳð*) D 2 24; Noml. הֵימִן (bab. *hēmén*, § 6 b′) D 6 24; Inf. הָוֹבְדָה D 2 12, 7 26, הָוֹבְדָא D 2 24; Part. Pass. Sg. M. מְהֵימַן (bab. *mehēmắn*) D 2 45, 6 5;

n Anm. 1. *ḳ* in *tehōbḳð* und *ắ* in *mehēmắn* sind abnorm.

o Anm. 2. Andere Lesarten: הכין D 6 24 in einem bab. punktierten Cod.[4]), ohne das ruhende '; הָוֹבָדָא D 2 12, von *Baer*[5]) vorgezogen.

p Haf.: Noml. הוֹבַד D 7 11.

§ 45. Verba פ״ין.

a I. Wortanlautendes *u̯* wurde im Aram., wie im Hebr., zu *i̯*, § 6 p; die präfixlosen Formen des Qal und Pa'el der Verba פ״ו haben demnach als Anlaut *i̯* erhalten: (arab. *u̯áhaba* = ba.) יְהַב „er gab", יְהַבַת, יְהִיב, יְהִיבַת, יְהֵב: (arab. *u̯ákala*: ba.) יְכֵל „er konnte", יְכֵלַת, יְכַל, יְכָלַת, יְכֵלָה; (südar. *u̯pb* = ba.) יְתֵב „er setzte sich"; (arab. *u̯áṣaba*: ba.) Pa. יַצְּבָא „Gewißheit erlangen".

b Durch Analogie wurde dann der 1. Stammkons. *u̯* zu *i̯* nicht nur in den übrigen Formen des Qal und des Pa'el (wofür sich freilich im Bibl.-aram. keine Belege finden), sondern auch in deren Reflexivis, Hiþpe'el und Hiþpa'al: (Hiþpe.) יִתְיְהֵב, תִּתְיְהֵב, יִתְיְהֵבוּן, מִתְיְהֵב; (Hiþpa.) אִתְיַעַטוּ „sie (m.) berieten sich", vgl. arab. *u̯ú'aza*.

c Anm. *u̯i* „und" verschmilzt mit einem folg. *i̯*, auch wenn *i̯* < urspr. *u̯*, zu *u̯ī*, § 70 g: (Qal Noml. Akt.) וִיהַב, (Pass.) וִיהִיבַת, וִיהִיבוּ.

d II. Der Diphthong *au̯* wurde im Bibl.-aram. zu *ō* kontrahiert, § 9 p; alle Haf.-Formen der Verba פ״ו enthalten also ein *-ō-*: ursem. **háu̯paba* > (vgl. הַכְתֵּב) הוֹתֵב „er ließ wohnen", ursem. **muháu̯dī* > (vgl. מְהַכְתֵּב u. siehe § 6 t) מְהוֹדֵא „preisend". Außerdem ist ein urspr. Verbum פ״י, יְדַע „er wußte", (wie im Hebr., BL § 55 i) zum פ״ו geworden, zeigt im Haf. also gleichfalls *-ō* :

---

[1]) *Strack*, S. 32*.

[2]) S. 104.

[3]) *Baer*, S. 71.

[4]) *Strack*, S. 40*.

[5]) Siehe S. 64.

Aor. יְהוֹדַע „er tut kund“ (§ 10 d), יְהוֹדְעִנַּנִי, תְּהוֹדְעוּן; Noml. הָוֹדַעְתַּנִי, הוֹדַע, הָוֹדְעָךְ, הוֹדַעְנָא; Inf. הָוֹדָעָה.

e Der Diphthong *aį* ist im Bibl.-aram. im Haf. der Verba פ״י, wo er in offener Silbe im Wortinnern stand, nach § 9 l, bald erhalten geblieben, bald zu *ē* kontrahiert. Für die Erhaltung des *aį* finden sich Beispiele nur von אֲתָה „kommen“, einem Verbum פ״א (und zugleich Verbum tert. inf., § 49 d—h), das sich (vgl. § 44 i) im Haf'el dieser Klasse angeschlossen hat: Noml. הַיְתִי, הַיְתִיו, Inf. הַיְתָיָה; Beispiele für Kontraktion: (v. יבל, einem urspr. Verbum פ״ו[1]) Noml. **háįbala* > הֵיבֵל „er brachte“, Inf. הֵיבָלָה; (v. אמן, § 44 i) Noml. **háįmana* > הֵימִן „er vertraute“, Part. מְהֵימַן.

f Im Aor. Qal wurde *aį* (auch hier in offener Silbe im Wortinnern), wie auch in anderen aram. Dialekten[2]), zu *ē* kontrahiert, § 9 l. Für diese ohne Zweifel auch im Bibl.-aram. vorhandenen Aor.-Formen (die die Umbildung des Haf. und Hâf. der Verba פ״א veranlaßt haben, § 44 i, j) gibt es aber in den bibl.-aram. Texten zufällig kein Beispiel, außer יֵיטַב, einer nach Analogie der Verba פ״י gebildeten Form des Stammes *טוב „gut sein“ (vgl. BL § 55 j).

g Anm. Auch der Noml. Qal von diesem *טוב ist im Bibl.-aram. (wie auch im Syr.) umgebildet worden, nämlich zu טָאֵב (s. § 40 l), nach Analogie von בָּאֵשׁ „schlecht sein“[3]).

h Der Diphthong *uų* > *ū*, § 9 h, im Hâf. der Verba פ״ו: (v. יסף) **hùųsapat‿* > (§§ 18 l, 10 m) הֻוסַפַת „sie wurde hinzugetan“; danach von אבד (§ 44 j): הוּבַד „er wurde vernichtet“.

i III. Bei den Verbis פ״ו mit *i*-Aor. wurde im Ursem. die 1. Silbe des Imp. Qal elidiert, § 13 u: **ųihib* > **hib*, woraus unter dem Einfluß der Laryng. **hab* > ba. הַב. Zu dieser Gruppe trat durch eine ursem. Analogiebildung (vgl. oben d) דַּע, vom urspr. יְדַע פ״י.

---

[1]) Siehe *Ges.-B.* zum hebr. יבל. — Nach *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896 305, dagegen ein urspr. פ״י (weil das Hebr. und Aram. die echten פ״י im Kaus.-Stamm gern zu פ״ו machen).

[2]) *Dalman*, S. 309; *Schulthess*, S. 75; so auch im Syr.: **náįnaqu* > *nēnáq* (v. *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 73, anders erklärt).

[3]) *Fraenkel*, BA 3 (1898) 62.

j Nach diesem Imp. wurde, auch schon im Ursem., ein Aor., dem also gleichfalls der 1. Stammkons. fehlte, neugebildet; nach **pib*, **kil*: **i̯ápibu*, **i̯ákilu* (beide = arab.); zu **daʿ*: **i̯ádaʿu*. Unter dem Einfluß der gew. st. Verba erhielten diese Aorr. im Aram., wie im Hebr. (BL § 55 p), im Präfix *i*-Vokal: **i̯ítib*, **i̯ikúl* (nach irgendeiner unbekannten Analogie zum *u*-Aor. umgebildet), **i̯idáʿ*, und die Analogie der dreikons. Verba bewirkte schließlich Verdoppelung des 2. Stammkons.: יִתֵּב, יִכֵּל, (1. Sg.) **ʾiddáʿ* > (§ 13 d) אִנְדַּע, תִּנְדַּע, יִנְדְּעוּן.

k Anm. תּוּכַל, יוּכַל sind (wohl falsche) Hebraismen, erstere Form (D 5 16 bis) durch die Masora in תִּכּוֹל (mit falscher Pleneschreibung) verbessert, letztere (D 2 10) geduldet[1]).

l IV. Zu der vermutlichen Šafʿel- (genauer Safʿel-) Form מְסֻבְּלִין, Pl. von *מְסוֹבֵל < **musáu̯bilu*, v. ובל (das im Bibl.-aram. später zum פ״י geworden ist, oben e), s. § 28 k.

m Das akkad. (Präteritum) *ušēzib* „er rettete“, Imp. *šēzib* (Kausativ von *ezēbu* = hebr. עזב „verlassen“[2])) wurde ins Aram. entlehnt (§ 28 i): יְשֵׁיזֵב „er befreite“. Flexion nach Analogie des Hafʿel der Verba פ״י: Aor. וְיִשֵּׁיזֵב, וְיִשֵּׁיזְבִנָּךְ, וְיִשֵּׁיזְבִנְכוֹן (§ 16 l); Part. מְשֵׁיזֵב.

n V. Belege beim

Qal: Aor. אִנְדַּע D 2 9, (2. M. Sg.) תִּנְדַּע D 2 30 al., E 4 15, תִּכּוֹל (bab. *tikkól*, § 6 g′) D 5 16 Qr. bis[3]), תּוּכַל D 5 16 Kt. bis, יֵיטַב (oben f) E 7 18, יִכֵּל D 3 29, יוּכַל D 2 10, יִתֵּב D 7 26, יִנְדְּעוּן D 1 14; Imp. דַּע D 6 16, הַב D 5 17; Noml. Akt. יְדִיעַת D 4 6, יְדַעְתָּ D 5 22, יְהַבְתָּ D 2 23, יְכֻלְתָּ D 2 47, יְדַע D 5 21, 6 11 (bab. *īdą́ʿ* D 5 21, § 9 d), (מִן)יְהַב D 2 37 al., E 5 12. 16 (bab. *īhą́b* D 2 37 al.), יְכֵל D 6 21, יְתֵב D 7 9. 10, (m. präf. ו) וְיִהַבוּ D 3 28; Noml. Pass. יְהִיב D 7 4. 6 (bab. *i̯ehíb* D 7 4), יְהֵב D 7 14. 22, יְהִיבַת D 7 27, (לְהֵוֵן) יְהִיבַת D 7 12 (§ 5 o), (m. präf. ו) וְיִהְיַבַת D 5 28, 7 11, (m. präf. ו) וְיִהְיבוּ E 5 14; Part. Akt. Sg. M. יָדֵעַ D 2 8. 22, E 7 25, יָהֵב D 2 21, יָכֵל D 3 17, 4 34, F. יָכְלָה D 7 21, Pass. Sg. M. יְדִיעַ D 3 18, E 4 12 al.;

o Anm. 1. יִתֵּב wurde früher fälschlich als eine Kontraktion von יִתְיַהֵב aufgefaßt[4]).

---

[1]) Siehe z. B. *Kautzsch*, S. 68; *Kamphausen*, SBOT 18, S. 18; *Behrmann*, Daniel, S. 10.

[2]) *Delitzsch*, Handw., S. 34 f.; *Ges.-B.* hebr. I עזב.

[3]) *Baer*, S. 75.

[4]) Siehe z. B. *Baer*, S. 80; dagegen *Kamphausen*, SBOT 18, S. 32.

Anm. 2. Andere Lesarten: יְתֵב (Noml.) D 7 26, יְתִיב, יְתִיב eb., falsche Pleneschreibungen; יְדַע (Noml.) E 7 25 [1]); bab. *jikkúl* (Aor.) D 4 34 [2]). *p*

Hiþpe.: Aor. יִתְיַהֲב D 4 13, (3. F. Sg.) תִּתְיַהֲב E 6 4, יִתְיַהֲבון D 7 25; Part. Sg. M. מִתְיַהֲב E 4 20, 6 9, F. מִתְיַהֲבָא E 6 8; *q*

Andere Lesarten: יִתְיְהִיב D 4 13, falsche Pleneschreibung, יִתְיַהֲב eb., § 6 b′, von *Baer* [3]) vorgezogen; תִּתְיְהֵב E 6 4 [4]). *r*

Pa.: Inf. יַצָּבָא D 7 19; *s*

Hiþpa.: Noml. אִתְיַעֲטוּ D 6 8 (eine ʾIþpaʿal-Form, s. § 35 g); *t*

Haf.: Aor. אַהֲוֹדְעִנֵּה (bab. *ʾehōðqʿinnéh*) D 5 17, יְהוֹדַע (bab. *jehōðqʿ*) D 2 25, יְהוֹדְעִנַּנִי D 7 16, תְּהוֹדְעוּן E 7 25, תְּהוֹדְעִנַּנִי D 2 9, תְּהוֹדְעוּנַּנִי (§ 38 m) D 2 5, יְהוֹדְעון (bab. *jehōðᵉʿún*) D 2 30, יְהוֹדְעִנַּנִי D 4 3; Noml. הוֹדַעְתַּנָא D 2 23, (bab. *hōðqʿtqnā*) D 2 23, § 13 r, הֵיבֵל E 5 14, 6 5, הוֹדַע D 2 15 al., הוֹתֵב E 4 10, הוֹדְעָה D 2 29, הוֹדַעְנָא E 4 14; Inf. הֵיבָלָה E 7 15, הָוָדָה D 5 8; *u*

Anm. 1. Zum *e* in *ʾehōðqʿinnéh* s. § 18 n, zum *q* § 18 o. *v*

Anm. 2. Andere Lesarten: תהודעונני D 2 9 in einem bab. punktierten Cod., vgl. D 2 5. — *Kittel* korrigiert הוֹדַעְתַּנָא D 2 23 fälschlich in הוֹדַעְתָּנָא; *Marti* [5]), der in dem *ǽ* einen Hebraismus sieht, schreibt הוֹדַעְתָּנָא. *w*

Håf.: Noml. הָוְסַפְתּ (bab. *hūsᵉfáp*) D 4 33; *x*

Andere Lesart: (לִי) הָוְסַפַת, von *Baer* und *Kamphausen* (in SBOT) vorgezogen. *y*

Šaf.: Aor. יְשֵׁיזֵב D 3 17, יְשֵׁיזְבִנָךְ D 6 17, יְשֵׁיזְבִנְכון D 3 15; Noml. שֵׁיזֵב D 3 28; Part. Akt. Sg. M. מְשֵׁיזֵב (bab. *mᵉšēzéb*, § 6 b′) D 6 28. *z*

Anm. 1. Andere Lesarten: יְשֵׁיזְבִנְכון D 3 15 [6]); שֵׁיזִיב D 3 28, falsche Pleneschreibung. *a′*

Anm. 2. Anlautendes *jᵉ-* wurde in bab. Überlieferung, nach den Belegen zu urteilen, zu *ī* nur im Noml. Akt. Qal: *īðqʿ*, *īhqb*; dagegen Noml. Pass. Qal: *jᵉhīb*, Aor. Haf.: *jᵉhōðqʿ*, *jᵉhōðᵉʿún*. *b′*

§ 46. Verba ע״י.

I. Von den Verbis ע״י (zu deren Herkunft siehe BL § 56 b—d) sind im Bibl.-aram. alle drei Typen vertreten: **qūm*, **hāk*, **śūm*. *a*

---

[1]) *Baer*, S. 108.

[2]) Jedoch unsicher, s. *Strack*, S. 35*.

[3]) S. 72.

[4]) *Baer*, S. 105.

[5]) Gr., S. 41, 19*.

[6]) *Baer*, S. 69.

b Anm. Der Aor. יָהֵךְ „er geht“ und der Inf. מְהָךְ „gehen“ werden immer noch allgemein als verstümmelte Formen der gleichbedeutenden Wurzel הלך „gehen“ erklärt. Es geht aber offenbar nicht an, als Gegenstück zu einer Assimilation von *l* an *h* diejenige von *l* an *s* im Verbum סלק (§ 7 f) heranzuziehen, und *Nöldeke*[1]) hat daher gewiß recht, wenn er darin eine Bildung ע״ו sieht[2]) und das äth. *hǒka* „agitare“ vergleicht. Als Noml. und Imp. zu diesem הוך dienten Formen der Wurzel אול (§ 44 k). — הוך findet sich auch im Ägypt.-aram.: Aor. 1. Sg. אהך (etwa *'ehǎk*, 2. M. u. 3. F. Sg. תהך, 3. M. Pl. יהכון, etwa *iehǎkún*, Inf. מיהך (?), etwa *mehǎk*,[3]) und im späteren jüd.-pal. Aram.: *iehǎk*, *iehǎkún* usw.[4]).

c II. Der ursem. Aor. Qal **iaqúmu* (s. BL § 56 g, i) > ba. (§§ 4 j, 18 l) יְקוּם „er steht auf“, so auch תְּקוּם; ursem. **iaqūmúna* > יְקוּמוּן, **iadūrána* (vgl. § 30 k) > יְדוּרָן „sie (f.) wohnen“. Ebenso ursem. **iahákku* > יְהָךְ.

d Anm. Ein *ī*-Aor. im Bibl.-aram. nicht zu belegen. Ägypt.-aram.: תשים[5]), etwa *teśím*, ישימון[6]), etwa *ieśīmún*, u. a.; jüd.-aram. *tesím*, *iezíð*, *tebíp*, *nebíp*, *iebīpún*[7]).

e Der Imp. Qal von den Typen **qūm* und **śīm* hat seine urspr. Form erhalten: F. Sg. קוּמִי, M. Pl. שִׂימוּ „setzt (m.)!“.

f Anm. Ein *å*-Imp. nicht zu belegen. Jüd.-aram.: *zå'ū*[8]).

g Der aktive Noml. Qal (zu dessen Gestalt im späteren Ursem. s. BL § 56 v) entwickelte sich folgendermaßen:

3. M. Sg. ursem. **qáma*, **śáma* > ba. (§ 4 j) קָם, שָׂם; 3. F. Sg. ursem. **sápat* > סָפַת „sie ging zu Ende“; 3. M. Pl. ursem. **qámū*, **śámū* > קָמוּ, שָׂמוּ.

h In geschlossener Silbe war das *ā* schon im Ursem. verkürzt worden (§ 18 b), aber die Länge ist im Bibl.-aram., wie im Aram. überhaupt (§ 18 c), nach Analogie der Formen der 3. Person

---

[1]) ZA 20 (1907) 142.

[2]) So schon früher *Merx*, Chrest. targ., S. 190.

[3]) *Cowley*, S. 284.

[4]) *Dalman*, S. 317.

[5]) *Cowley*, S. 217 (Ah. 130).

[6]) Eb., S. 216 (Ah. 115).

[7]) *Dalman*, S. 320.

[8]) Eb., S. 321.

wiederhergestellt worden: 1. Sg. **śåmt* (vgl. § 32 d) > (§ 12 q) שָׂמְתִּ; 2. M. Sg. שָׂמְתָּ.

Anm. 1. Die neben שָׂמְתָּ vorkommenden Varianten שַׂמְתָּ und שָׂתְּ[1]) sind falsche Hebraismen. *i*

Anm. 2. Der aktive Noml. Qal von רום lautet (nach der gew. LA) רָם „er erhob sich". *Nöldeke*[2]) vergleicht syr. *mīp* „er starb" und ägypt.-aram. מית[3]) und טיב[4]) „er war zufrieden" (etwa *mīp*, *ṭīb*). Die bab. Form *rēm* erklärt sich als Kanaanismus, vgl. BL § 61 c‴. *j*

Der passive Noml. Qal erhielt in Anschluß an das starke Verb die Form שִׂים (das wir also mit *Strack*[5]), gegen z. B. *Marti*[6]) und *Ges.-B.*, als Noml., nicht als Part. Pass., auffassen). — Die 3. F. Sg. nach tib. Überlieferung שְׂמַת (für das zu erwartende *שְׂמַת), ein Hebraismus, der durch das hebr. Part. Pass. Sg. F. שׂוּמָה[7]) (BL § 56 u″) hervorgerufen wurde; das bab. *śōmąp* ist ganz abnorm, wohl Schreibfehler. *k*

Der Inf. Qal lautete מְהָךְ; vgl. מְקַטַּל zu קַטַּל, § 33 a. *l*

Das aktive Part. Qal lautete im Ursem. von den Verbis ע״ו **qāṷim*, woraus im Aram., nach § 13 h, **qā'im* > (§§ 4 b, 6 b′) קָאֵם. Zur Flexion s. § 58 d. — Das passive Part. Qal ist nicht zu belegen (vgl. oben k), wird aber, wie der Noml. Pass., *שִׂים gelautet haben. *m*

III. Das Hiþpe. hätte, nach יִתְקְטַל, *יִתְזֵן (v. זין) lauten sollen, ist aber schon uraramäisch dem rhythmischen Schema der starken Verba durch Verdoppelung des *t* und Einschub eines Vokals nach diesem *t* angeglichen: יִתְּזִין[8]) „er ernährt sich". *n*

Anm. Die vereinzelt vorkommenden Varianten יִתְּשִׂם und יִתְּשַׂב (für das gew. יִתְּשָׂם, s. unten p), die *Baer*[9]) als falsch bezeichnet, könnten, da die *o*

---

[1]) *Baer*, S. 68.

[2]) Neue Beiträge, S. 209.

[3]) *Cowley*, No. 5 8, 62 3.

[4]) Eb , No. 2 9, 14 5, 15 15, 20 9, 43 7, 67 No. 5.

[5]) S. 33.

[6]) Gr , S. 50.

[7]) Vgl. *Kautzsch*, S. 74. Das hebr. שׂוֹנֵא ist aber die normale Form, nicht ein Irrtum der Masoreten.

[8]) *Brockelmann*, Grundriß I, 616. [9]) S. 103.

Ultimavokale wohl kurz sind, auf vollständig durchgeführter Analogie der starken Verba beruhen (wie von einem תשׂם); vgl. jüd.-aram. *ʾittᵉʿár* (v. עור), *ʾittᵉnáḥ* (v. נוח)[1]).

p Neben der obigen Bildung mit *ī* als Stammvokal gibt es eine mit *å*: (v. שׂים) Aor. יִתְשָׂם, יִתְשָׂמוּן, Part. מִתְשָׂם. So auch im späteren Jüd.-pal. Aram., wo sie sehr häufig ist: Aor. *ʾittᵉsåḳ, ʾittᵉðåṅ,* Noml. *ʾittᵉšåʿ*, *ʾittᵉkål*, Part. *mittᵉðåṅ*[2]). Diese Formen sind wohl einfach nach dem Qal umgebildet, aber die Umbildung ist nicht vom Aor. ausgegangen[3]), da es nämlich im Jüd.-pal. Aram. offenbar sehr wenig Verba mit *ā*-Aor. im Grundstamm gab (im Bibl.-aram. ist nur eines zu belegen: יְהָךְ, in der späteren Sprache überhaupt keines), sondern vom Noml.: nach Qal שָׂם Hiþpᵉ. *הִתְשָׂם.

q Anm. Im Ägypt.-aram. ist nur *-ī-* zu belegen: יתשים[4]), etwa *ʾittᵉśīm*.

r IV. Bei den intensiven Stammformen sind im Bibl.-aram. zwei Typen zu belegen:

1. Neubildung nach dem starken Verb (vgl. BL § 56 l′), wobei, wie immer im späteren Jüd.-pal. Aram.[5]), *ʾ* als 2. Stammkons. auftritt: Pa. Inf. קַיָּמָה (v. קום):

s Anm. Im Ägypt.-aram. קימו[6]), wohl = *qaʾʾimū*.

t 2. Der für die Verba ע״ו und ע״ע im Hebr. und Westaram. charakteristische Typus Pōlel: Pa. Part. מְרוֹמֵם „erhebend“, Hiþpa. Noml. הִתְרוֹמַמְתָּ „du (m.) erhobst dich“, § 28 d, e. Dieser Typus wird bei BL, § 58 w[7]), durch die Annahme erklärt, die Geminata sei unter dissimilatorischer Einwirkung des folgenden, gleichlautenden Konsonanten vereinfacht worden und der vorhergehende Vokal habe dabei Ersatzdehnung erhalten: **sábbaba* > **sábaba*, woraus im Hebr. *סוֹבֵב. Wenn aber das altkan. שׁוּבב im Ägypt. durch *śwbb* wiedergegeben wird[8]), so beweist das, daß

---

[1]) *Dalman*, S. 324.

[2]) Eb., S. 324 f.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 616.

[4]) *Cowley*, No. 27 21, S. 214 (Ah. 80).

[5]) *Dalman*, S. 316.

[6]) *Cowley*, No. 30 10.

[7]) Nach *Brockelmann*, Grundriß I, 246.

[8]) *Burchardt* II, 40.

שׂוֹבֵב aus **šáu̯baba*, nicht etwa aus **šábaba*, stammt. Wir müssen also für Pōlel als Urform **páu̯lala* ansetzen: *רוֹמֵם < **ráu̯mama*. Der Typus dürfte, wie schon früher angenommen wurde (BL § 56 k′), bei den Verbis ע״ע entstanden und von hier aus in die Verba ע״ו eingedrungen sein.

Anm. Zur bab. Form *merōmą́m* vgl. *tehōbą́ð*, § 44 n. *u*

V. Der Aor. Haf., ursem. **i̯uhaqímu* (vgl. BL § 56 p′, oben 17 q) > bibl.-aram. *i̯hāqím* „er stellt auf" (so im Bab.), יְהָקֵ(י)ם (so im Tib. u. Bab.). Da die Vortondehnung sich nicht gut aus dem Aram. erklären läßt, so müssen wir darin einen Kanaanismus sehen, vgl. hebr. הָקִים. *v*

Anm. Zu Brockelmanns Erklärung dieser Dehnung s. unten d′.

Neben diesem bei der endungslosen 3. M. Sg. zu belegenden Typus gibt es einen zweiten, bei der 3. M. Pl. bezeugten: יְהָתִיבוּן „sie (m.) geben zurück" (v. תוב). Der entspr. 3. M. Sg. also etwa *יְהָתִיב, < (§ 12 d) **i̯ahtíb*. Der Aor. ʾAf. des starken Verbs, יַקְטֵל, scheint bei dieser Neubildung mitgewirkt zu haben. *w*

Der Noml. Haf., ursem. **haqą́ma* (BL § 56 s′), wurde, wie beim starken Verb (§ 36 h), nach dem Aor. umgebildet: **haqím*, **haqém* > (§ 18 l) tib. הָקִים, הָקֵים. Vor Obj.-Suffixen hat das Tib., wie im Hebr. (BL § 56 q″), in der 3. Person als Präfixvokal ᵃ: הֲקִימֵהוּ, § 10 o. Die übrigen Formen sind analog gebildet: 1. Sg. הָקִימֹתִי (§ 12 s), 2. M. Sg. הָקִימֹתָ, 3. M. Pl. הָקִימוּ, (m. Suff.) הָתִיבוּנָא (vgl. הַכְתֹּבוּ, הַכְתֹּבְתָּ). *x*

Die bab. Überlieferung bietet gew. *hą-* (§ 18 o): (1. Sg.) *hąqēmip* (zum *i* s. § 39 g), *hąqémtā*, *hąqím*, *hąqīméh*, aber auch *hᵉ-* (so bes. der Cod. Lond., s. § 35 l) *hᵉqémąp*, *hᵉqémtā*, od. *hi-* (§ 8 g): *hiqīmą́p*. *y*

Der Inf. Haf., ähnlich wie beim starken Verb, **hazådå̄* > (§ 18 l) הָזֵדָה „übermütig werden" (v. זיד). *z*

Das akt. Part. Haf., ursem. **muhaqímu* (vgl. BL § 56 x′), dem Aor. (oben v) analog: מְהָקִים. *a′*

Der Noml. Håf. ist bei dieser Klasse dem Noml. Pass. Qal, **qútla* (> קְטִיל), angeglichen (§ 36 s): **huqímat* > (§§ 4 j, 18 l, 10 m) tib. הָקִימַת od. (§ 10 o) הֲקִימַת, (§ 10 n) הָקִימַת; bab. *hiqīmą́p*, § 8 g; vgl. arab. *ʾuqímat*. *b′*

c′ Der Aor. ʾAf. lautete ursem. (**i̯uʾaqímu* >) **i̯aqímu*, vgl. **i̯uʾáqtilu* > **i̯áqtilu*, § 36 b. Hieraus im Bibl.-aram., nach §§ 4 j, 18 l, יְקִים; so auch תְּקִים, יְתִיבוּן. — (3. F. Sg.) תְּסֵף „sie macht ein Ende“ (v. סוף), mit Vortondehnung, ist Kanaanismus, vgl. oben v.

d′ Anm. 1. Dieselbe Dehnung des Präfixvokals erfolgt im späteren Jüd.-pal. Aram. sehr oft: *i̯āpíb*, *tāpéb* usw. (neben Formen wie *i̯eqím*, *teṣíp*)[1]. Nach *Brockelmann*[2]) ersetzt sie die Verdoppelung des 1. Stammkons., die im späteren Jüd.-pal. Aram., wie auch in anderen aram. Dialekten, unter dem Einfluß der Verba ע״ע im Aor. Qal eingetreten ist: *i̯immúp*, *i̯ittúb* (neben *i̯emúp*, *i̯epúb*)[3]). Es ist aber nicht einzusehen, warum eine Gemination im Qal geblieben, aber im Kausativ gegen Vokaldehnung vertauscht worden wäre, und die Erscheinungen sind wohl also verschiedenen Ursprungs.

e′ Anm. 2. Die Form יַהֵיטוּ E 4 12 ist abnorm. Die Variante יְהֵיטוּ ist zwar eine regelrechte Kurz-Aor.-Form von demselben Typus wie תְּסֵף (oben c′), kommt aber wegen der Bedeutung hier nicht in Frage. Da man einen Noml. erwartet[4]), ist auch das vorgeschlagene יְהֵיטוֹן[5]) nicht gut. Viell. ist יְהֵיבוּ (Noml. Pass. Qal) „sind gelegt“ zu lesen[6]) (nach *Batten*[7]) und *Haupt*[8]) v. חטט „ausgraben“).

f′ Der Noml. ʾAf., ursem. **ʾaqāma* > ba. **ʾaqīm* (vgl. zum Haf., oben x): (m. Suff.) אֲקִימֵה.

g′ Das akt. Part. ʾAf., ursem. (**muʾarímu* >) **marímu*, ist durch (kanaanäische) Dehnung des Präfixvokals zu מָרִים geworden; vgl. zum Aor., oben c′.

h′ VI. Belege beim

Qal: Aor. יְהַךְ E 5 5, 7 13, (m. präf. ו) וְיַהַךְ E 6 5 (§ 70 g), יְקוּם D 6 20, 7 24, יְתוּב D 4 31. 38, (3. F. Sg.) תְּדוּר D 4 18, תְּדוּשְׁנַהּ „sie tritt sie mit Füßen“ D 7 23, תְּנֻד „sie flieht“ D 4 11, תְּקוּם D 2 39. 44, יְדֻרוּן D 4 9 Kt., יְקוּמוּן D 7 10. 17, יְקֻמוּן D 7 24, יְדוּרוּן D 4 9 Qr.; Imp. קוּמִי D 7 5, שִׁיבִי E 4 21; Noml. Akt. (1. Sg.) שְׁמֵת E 6 12, שְׁכִיתְ D 3 10, בָּת „er übernachtete“ D 6 19, קָם D 3 24, רֵם (bab. *rēm*)

---

[1]) *Dalman*, S. 323.

[2]) Grundriß I, 615.

[3]) *Dalman*, S. 320.

[4]) *Nöldeke*, GGA 1884 1018.

[5]) *Ges.-B.* zur Stelle.

[6]) *Seybold*, Or. Lit. 8 (1905) 353.

[7]) SBOT 19, S. 62.

[8]) ZDMG 65 (1911) 564.

D 5 20, שָׂם D 6 14. 15, E 5 3 al., שָׂם־ D 5 12, שָׂמָה E 5 14, סָפַת D 4 30, קָמוּ E 5 2, שָׂמוּ D 3 12; Noml. Pass.: שִׂים D 3 29 al., E 4 19 al., שָׂמַת (bab. *śōmąp*) D 6 18; Inf. מְהָךְ E 7 13; Part. Akt. Sg. M. קָאֵם D 2 31;

Anm 1. וַיהַךְ ist falsch punktiert für וַיָּהָךְ, unten j′. *i′*

Anm. 2. Andere Lesarten: וַיהָךְ E 6 5, von *Baer*[1]) und *Marti*[2]) mit Recht vorgezogen (*Guthe*[3]) streicht das Wort); תְּדֹשְׁנָה D 7 23, mit *ū* defective scriptum. von *Baer*[4]) und *Kamphausen* (in SBOT) vorgezogen; שַׂמְתָּ, שַׂמְתִּ[5]), D 3 10; bab. *rām* D 5 20[6]), nach der gew. Form des Noml. Qal; שָׂם D 5 12, von *Baer* vorgez.; מְהַךְ E 7 13[7]); קָאִים D 2 31 Kt. (קָאֵם Qr.), falsche Pleneschreibung. *j′*

Hiphe.: Aor. יְתִוֵּן D 4 9, יְתִשָּׂם E 4 21, יְתִשְׁמוֹן D 2 5; Part. Sg. M. מְתִשָּׂם E 5 8: *k′*

Andere Lesarten: יְתִשֵּׂם, יְתִשֵּׂם E 4 21. *l′*

Pa.: Inf. קַיְמָה „festsetzen“ D 6 8; Part. Akt. Sg. M. מְרוֹמֵם (bab. *meʳōmąm*) D 4 34; *m′*

Hitpa.: Noml. הִתְרוֹמַמְתְּ D 5 23; *n′*

Haf.: Aor. יְהָקֵם D 5 21 Kt., 6 16 Kt. (bab. *-hāqīm* D 5 21, *-hāqēm* D 6 16), יְהָקֵם eb. Qr., mit defective geschriebenem *ē*, יְהֵתִיבֵן E 6 5; Noml. (1. Sg.) הֲקִימֹתִי (bab. *hąqēmip*) D 3 14, הֲקִימֹתָ D 3 12. 18 (bab. *hąqémtā* D 3 12), הָקִים (bab. *hąqīm*) D 6 2, הֲקִים D 3 2 al., הֲקִימָה (bab. *hąqīméh*) D 5 11, הֲתִיב D 2 14, הֲקִימוֹ E 6 18, הֲתִיבוֹנָא E 5 11; Inf. הֲדָדָה D 5 20; Part. Akt. Sg. M. מְהָקֵם D 2 21; *o′*

Anm. 1. Die Drucklage in *hąqēmip* ist unsicher; vgl. einerseits tib. הֲקִימֹתִי, anderseits das wohl sicher ultimabetonte *ʿąbąḏip*, § 39 g. *p′*

Anm. 2. Andere Lesarten: bab. *hᵉqémtā* D 3 14, Schreibfehler, *hᵉqémąp* eb.[8]); bab. הקימתא D 3 12 und (Cod. Lond.) *hᵉqémtā* eb.[9]); הֲקִים D 3 2. 3 bis. 5. 7[10]); הֲקִים D 6 2[11]); מְהֻקָם D 2 21, orthogr. Abw. *q′*

Hâf.: Noml. הֲקִימַת D 7 4, הֲקִמַת D 7 5 (bab. an beiden Stellen *hiqīmąp*, mit plene geschriebenem *ī*). *r′*

Andere Lesarten: הֲקִמַת, הֲקִימַת, הֲקִמַת D 7 5[12]).

---

[1]) Siehe auch S. 105.
[2]) Gr., S. 49.
[3]) SBOT 19, S. 37.
[4]) Siehe noch S. 80.
[5]) *Baer*, S. 68.
[6]) *Strack*, S. 24*.
[7]) Siehe *Ges.-B.*
[8]) *Strack*, S. 33*.
[9]) Eb., S. 32*.
[10]) *Baer*, S. 67.
[11]) Siehe aber *Baer*, S. 77.
[12]) Eb., S. 78.

	Qal								
	Aktiv	Passiv	Hiþpe'el	Pa'el	Hiþpa'al	Haf'el	Hâf'al	'Af'el	
Aorist									
2. M. Sg.								תָּקִים	
3. M. Sg.	יָקוּם	יָדֹד שִׁים	יִתְּשָׂם יִתְּזִין			יְהָקִ(י)ם		יָקִים	
3. F. Sg.	תָּקוּם	שִׁמַּת						תָּסֵךְ	
3. M. Pl.	יְקוּמוּן		יִתְּשָׂמוּן				יָהֲתִיבוּן	יָקִימוּן	
3. F. Pl.	יְקוּמָן								
Imperativ									
F. Fg.	קוּמִי				הִתְקוֹמְמִת				
M. Pl.	שִׁימוּ								
Nominal									
1. Sg.	קָמְתִּי					הֲקִימֹתִי			
2. M. Sg.	קָמְתָּ					הֲקִימֹתָ			
3. M. Sg.	קָם	רִם				הֲקִים / הֲקֵים		אֲקִים*[1]	
3. F. Sg.	קָמַת							הֲקִימַת / הֲקֵמַת	
3. M. Pl.	קָמוּ					הֲקִימוּ			
Infinitiv	קוֹם		קוֹמֵם			הָקִים			
Partizip	קָאֵם		מִתְּשָׂם	Akt. מְקוֹמֵם		Akt. מְהָקִים		Akt. מָקִים	

[1]) Vgl. אֲקִימֶה, oben f.

Af.: Aor. (2. M. Sg.) תְּקִים D 69, יְקִים D 244, 414 (bab. *i̯eqím* D 244), (3. F. Sg.) תָּסֵף D 244, יַחֵיטוּ E 412, יְתִיבוּן E 55; Noml. אֲקִימֵהּ D 31; Part. Akt. Sg. M. מָרִים D 519. *s′*

Andere Lesarten: תסיף D 244, in einem bab. punktierten Cod.[1]), orthogr. Abw.; יָחֵיטוּ E 412; מָרֵים D 5192), vgl. die Wechselformen mit *ī*, bzw. *ē*, beim Aor. (oben v) und Noml. (oben x). *t′*

VII. Bei einigen Verben tritt *u̯* oder *i̯* als starker 2. Stamm-kons. auf: *u′*

1. bei allen ע״ו, die zugleich tert. inf. sind (wie im Hebr., BL § 56 v″): הֱוֵה, הֱוָא „sein“, הוה Pa. „anzeigen“, חיה „leben“ (jedoch nicht im Kausativ, § 49 k), שׁוה Pa. „gleichstellen“, שׁוה Hiþpa. „gemacht werden“, s. § 47.
2. in einem späteren Denominativum: תְּוַהּ „er wurde erstaunt“ D 324 (bab. *t‘u̯ąh*, nach a. L. *t‘u̯ā́*, vielleicht Schreibfehler, vgl. aber §§ 17 s und 20 s′. *v′*

Übersicht des Verbum ע״ו *w′*

(Siehe S. 150.)

§ 47. Verba tertiae infirmae.

I. Die Verba ל״א, ל״י und ל״ו erhielten durch lautgesetzliche Entwicklung — was die beiden letzteren Klassen betrifft, z. T. schon im Ursem. — eine große Anzahl identischer Formen und sind infolgedessen im Aram. durchgreifenden Analogiebildungen unterworfen gewesen und schließlich (von ein paar starken Part.-Formen von Verbis ל״א abgesehen) vollständig zusammengefallen. *a*

Anm. Zu unsrer Auffassung der urspr. Gestalt dieser Verbklassen s. BL §§ 56 a—d, 57 a, b.

II. Die 3. M. Sg. des Voll-Aor. Qal lautete im Ursem. (vgl. BL § 57 c) von der Urform **biġi*: **i̯ábġī*, von der Urf. **šataį*: **i̯áštai̯u* und von der Urf. *ʿ*udu*: **i̯áʿdū*. **i̯ábġī* wurde im Bibl.-aram., nach § 6 t, x, zu יִבְעָא „er bittet“; **i̯áštai̯u* mußte sich bei der ursem. Halbvokalelision (§ 17 v, w) zu **i̯áštā* entwickeln, wahr- *b*

---

[1]) *Kahle*, M. d. O., S. 81.

[2]) *Strack*, S. 24*

scheinlich ist aber, wie in BL § 57 c dargestellt wurde, das intervokalische *j* — unter dem Einfluß des Imp. **šatáj* — in den kurzvokalig auslautenden Formen (*-aju*) wieder hergestellt worden, und **jáštaju* hat in diesem Falle, nach §§ 4 j, 9 j, im Bibl.-aram. *יִשְׁתֵּה, also auch eine Form auf *-ē*, ergeben. Nach diesen ist der Typus **já'dū* (wohl auch der nicht zu belegende Typus **járḏaww*) umgebildet worden: **ji'dē* > (§ 10 i) יֵעְדֵּה „er geht weg". — Ebenso 1. Sg. (§ 10 i) אֶבְעֵא, 2. M. Sg. תִּקְנֵא „du (m.) kaufst" (v. √*qnj*), 3. M. Sg. יִמְטֵא „er erreicht" (v. √*mtw*), 3. F. Sg. (§ 12 d) תֵּהֱוֵה „sie ist" (v. **táhwī*). — Bab. (§ 10 j) *tihwé*, *ti'dé*.

c Anm. 1. Zu dem vermuteten *יִשְׁתֵּה vgl. jüd.-aram. (1. Sg.) *'aštē*[1]).

d Anm. 2. Das Aor.-Präf. *j-* ist bei הֲוָה „sein" gegen *l-* vertauscht: 3. M. Sg. tib. לֶהֱוֵא, לֶהֱוֵה „er ist", bab. *lihwé*. Im Mandäischen wechselt *l-* als Präfix ohne Bedeutungsunterschied mit *n-*, das die ostaram. Dialekte (wie z. B. das Syr.[2])) für das ererbte *j-* eingeführt haben[3]). (Im West-aram. findet sich ein solches *l-* außer im Bibl.-aram. nur noch einige Mal im späteren Jüd.-pal. Aram., und zwar nicht nur bei הוה, aber hauptsächlich in jussivischem Sinne[4]); es handelt sich hier also um die Präp. *la*, die ja auch im Arab. in demselben Sinne verwendet wird: *lijáktub* „er soll schreiben".) Da auch das engverwandte Ägypt.-aram. dieses Präfix nicht kennt (immer יהוה[5]), etwa *jihwé*), ist anzunehmen[6]), daß diese ost-aram. Form erst später in den bibl. Text eingedrungen ist, weil die Schreiber an der Form יהוה wegen ihrer konsonantischen Übereinstimmung mit dem Gottesnamen יהוה Anstoß nahmen. — Zum 3. Pl. des Aor. desselben Verbs s. unten f, g.

e Der Aor. Qal der Verba ל״א hatte im Ursem. vor der Laryngalis *a*-Vokal erhalten[7]): **jáqra'u* (v. קרא); hieraus im Aram. zunächst (§§ 4 i, j, 6 x) **jiqrá'*. Durch die Elision des festen Vokalabsatzes (§ 17 a, b) hätte, wie im Hebr., **jiqrâ* entstehen sollen, die Form ist aber nach den Typen יִבְעֵא, *יִשְׁתֵּה (oben b) umgebildet worden: יִקְרֵה „er ruft"; so auch tib. אֶקְרֵא, bab. *'iqrē*.

---

[1]) *Dalman*, S. 346.

[2]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 65.

[3]) *Nöldeke*, Mand. Gr., S. 217. Zur Erklärung dieses Wechsels s. *Bauer*. ZDMG 69 (1915) 563 (anders *Brockelmann*, Grundriß I, 565).

[4]) *Dalman*, S. 264 f. [5]) *Cowley*, S. 283 b.

[6]) *Bevan*, Daniel, S. 35.

[7]) *Brockelmann*, Grundriß I, 194.

Der 3. M. Pl. von **šataị* lautete im Ursem. urspr. **ịaštaịŭna*, *f* das durch die Halbvokalelision (§ 17 y) zu **ịaštáụna* und im Bibl.-aram., nach §§ 4 j, 6 x, 9 p, zu יִשְׁתּוֹן „sie (m.) trinken“ wurde. — Danach יִבְנוֹן „sie (m.) bauen“, für **ịabni-ŭna* (vgl. BL § 57 i) > **ịabnŭna* > **ịiḇnŭn*, יִקְרוֹן „sie (m.) rufen“, für **ịaqraʾŭna* > **ịiqrᵉʾŭn*, und — da bei הֲוֹה das *l-* der 3. M. Sg. auch in die 3. Pl. eingedrungen ist — bab. *lihụṓn* > (§§ 10 i, 12 d) tib. לֶהֱוֹן, für **ịahụiŭna* > **ịihụŭn*.

Die 3. F. Pl. von **šataị* lautete in dem ursem. Dialekt, von *g* dem das Aram. ausgegangen ist (vgl. § 30 e, g), **ịaštaịắna*. *ị* blieb bei der ursem. Halbvokalelision in dieser Stellung (zwischen *a* und *ā*) erhalten (vgl. § 17 y); im Bibl.-aram. also, nach §§ 4 j, 6 x, 18 l, **יִשְׁתִּין. Die Aorr. des Typus **ịáhụi* fallen im Aram. in der 3. F. Pl. mit denen des Typus **ịáštaị* zusammen: **ịahụi-ắna* wurde nämlich, da die Vokale *i-a* nicht kontrahierbar sind, durch die Entwicklung eines Gleitlauts zu **ịahụiịắna* > (vgl. oben) **ịihụᵉịắn* > (oben f) **lihụᵉịắn*. Hieraus im Bab. (§ 10 a) *lihụiịắn*, im Tib. (§§ 10 i, 12 d) **læhᵉụᵉịắn* > (§ 12 h) לֶהֱוִין.

III. Im Imp. Qal hat der Typus **biḡi* gesiegt. Das aus- *h* lautende *-i* ist aber im Aram. gedehnt worden: **biʿí*, was wohl auf Angleichung an die ältere Form des Aor., **ịiḇʿí*, beruht. Wegen des schwächeren Satzdrucks des finiten Verbs (§ 5 t) ist das Lautgesetz § 6 t, nach dem auslautendes *ī*, wenn es den Hauptdruck trug, im Aram. zu *ē* wurde, in finiten Verbformen nicht immer durchgeführt worden; im Aor. immer *ḗ*: יִבְעֵא, im Imp. bald *-ī́*, bald *-ḗ* (s. § 17 h): **ḥiị̄́* > (§§ 18 l, 10 m) tib. חֱיֵי „lebe (m.)!“, aber **niśī́* > (§ 42 c) שָׂא[1]) „nimm (m.)!“. — Siehe zu den beiden letzten Verben § 49 k, bzw. b.

Im M. Pl. scheint wiederum der Typus **šataị* gesiegt zu *i* haben: **šatáịū* > (§§ 17 y, 9 p, 18 l) **שְׁתוּ (der Typus **raḏaụ* hätte übrigens dasselbe Ergebnis geliefert: **raḏáụū* > **רְעוּ); danach (§ 10 m) הֱוֹוּ od. (§ 10 n) הֲוֹוּ, für **hiụúū* > (§ 17 y) **hᵉụŭ́*. In

---

[1]) Diese Form ließe sich auch aus dem Typus **šataị* erklären: **-ai* > (§ 9 j) *-ē*.

der Tat beruht wohl jedoch der *ō*-Vokal auf Angleichung an den Plural des Aor.: לְהֽוֹן, נִשְׁתּוֹן.

j IV. Im aktiven Noml. Qal herrscht der *a*-Typus vor, aber auch der *i*-Noml. läßt sich belegen. Die Verba ל״א sind zu ל״ו geworden. Die 3. Sg. und 3. M. Pl. der Verba ל״י und ל״ו sind lautgesetzlich zusammengefallen (die 3. F. Pl. nicht zu belegen). In den Formen der 1. und 2. Person haben die Verba ל״ו sich den ל״י angeschlossen.

k *a*-Noml., 3. Person:

3. M. Sg. ursem. **bágaia* > (§ 17 w) **bágā* > ba. (§§ 4 f, 18 l) בְּעָא, **háuaia* > tib. הֲוָה, הֲוָא, bab. *hᵉuá*, **ḥázaua* > (§ 17 w) **ḥázā* > tib. חֲזָה „er sah“, bab. *ḥᵉzá*, **máṭaua* > מְטָה, מְטָא, **mánaua* > מְנָה „er zählte“, **rábaua* > רְבָה „er wurde groß“; 3. F. Sg. **háuaiat* > (§ 17 w) **háuāt* > (§ 18 b) **háuat* > (§§ 4 f, 18 l, 10 m) tib. הֲוַת, **máṭauat* > (§ 17 w) **máṭāt* > מְטַת, **ʿánauat*, > tib. עֲנַת „sie antwortete“, bab. (§ 18 n) *ʿqnáp*; 3. M. Pl. **bánaiū* > (§ 17 y) **bánau* > ba. (§§ 4 f, 9 p, 18 l) בְּנוֹ, **bágaiū* > בְּעוֹ, **háuaiū* > tib. הֲווֹ, **rámaiū* > רְמוֹ „sie (m.) warfen“, **máṭauū* > (§ 17 y) **máṭau* > ba. מְטוֹ, **ʿánauū* > tib. עֲנוֹ, bab. *ʿqnó*.

l Anm. 1. Durch Angleichung an die Mask.-Form hat die 3. F. Sg. oft langes *å* erhalten: הֲוָת, מְטָת, עֲדָת, רְבָת, bab. *ʿqnáp*; vgl. syr. *hᵉuáp* usw.

m Anm. 2. Nur eine Form des akt. Noml. Qal eines Verbum ל״א ist zu belegen: 3. F. Sg. מְלָאת (od. nach anderen Lesarten מְלַאת, מְלַת) „sie erfüllte“, v. √ml'. Ursem. **mála'at* ergäbe lautgesetzlich **מְלַאַת; מְלָאת wohl einfach nach **מְלָא.

n Anm. 3. Die 3. M. Sg. m. Suff.: ursem. **banáhū* > ba. בְּנָהִי. Die nach *ū* durch Dissimilation entstandene Suffixform *-hī* (§ 13 q) ist nämlich sekundär auch nach *ā*, wie nach *ō* (§ 17 l), eingedrungen. — Ähnlich die 3. M. Pl. שְׁנוֹ m. Suff.: שְׁנוֹהִי „sie (m.) wurden anders bei ihm“, wofür freilich manche[1]) שְׁנַיִן עֲלוֹהִי od.[2]) שְׁנוֹ עֲלוֹהִי lesen wollen.

o *a*-Noml., 1. u. 2. Person:

1. Sg. Uraram. **haṵáiṭ* (§ 32 d) > (§§ 9 l, 18 l) tib. הֲוִית, bab. *hᵉṵép*, danach tib. חֲזִית, bab. *ḥᵉzép* (v. √*ḥzṵ*); 2. M. Sg. **haṵáiṭā*

---

[1]) Z. B. *Kautzsch*, S. 156, *Behrmann*, Daniel, S. 33, *Kittel* z. Stelle, *Kamphausen*, SBOT 18, S. 27.

[2]) *Marti*, Gr., S. 30*.

> tib. הֲוָיְתָ, bab. (§ 18 o) *ḥqụqịpā* (vgl. § 9 l), danach tib. (ח)חֲזָיְתָ, bab. *ḥᵉzqịpā* und רְבָיְתָ od. רְבֵיתָ (v. √*rbụ*); 1. Pl. **baġáịnā* > בְּעֵינָא, **ramáịnā* > רְמֵינָא; 2. M. Pl. **ḥazaịtún* (für **ḥazaụtún*) > tib. חֲזֵיתוּן, bab. *ḥᵉzēpṓn* (*ō* abnorm).

Anm. Die 1. Sg. m. Suff.: uraram. **banaịt-áha* „ich habe sie gebaut" *p*
> (§§ 4 j, 18 l) bab. *bᵉnqịpqáh*, tib., nach einer LA, mit Dehnung des Suff.-Vokals (vgl. § 20 z′), בְּנִיתָהּ; das *aị* ist hier also nicht, wie in der freien Form, zu *ē* kontrahiert worden (vgl. § 9 l). Das Tib. bietet hierfür aber nach der gew. LA בְּנֵיתָהּ und nach anderen בְּנַיתָהּ, בֶּנַיתָהּ, mit *æ* od. *è* für ᵉ in der 1. Silbe. Diese von mehreren angezweifelte Vokalisation[1]) erklärt sich doch wohl als eine in der gehobenen Rede gebrauchte Form, wo das Schwa durch den emphatischen Nebendruck zu einem ähnlich gefärbten Vollvokal verstärkt worden war.

i-Noml. *q*

1. Sg. Uraram. **ṣabiụt* > (§§ 9 e, 18 l) צְבִית[2]) „ich wollte". — 3. M. Pl. Ursem. **šátiịū* wird bei der ursem. Halbvokalelision (§ 17 y), wo ein *i* vor langem *ū* elidiert wurde[3]), **šátū* ergeben haben. Diese Form ist im Aram. aber nach der 3. M. Sg. umgebildet worden; ursem. **šátiịa* wurde nämlich (nach §§ 4 f, j, 9 e, 18 l) zu **šᵉpī́* oder, mit einem prothetischen Vokal, hinter dem der Stammvokal zurücktrat, **'iští* (beide Formen im späteren Jüd.-pal. Aram[4]), vgl. auch syr. *'eští*[5])), und danach wurde die 3. M. Pl. zu **'ištíū* > (§ 17 z) אִשְׁתִּיו (vgl. syr. *'eštíụ*).

Anm. Für מִיְתָ bietet eine andere LA als Kt. מטית, das *Ginsburg* *r*
vermutungsweise מִיְתַ vokalisiert. *Kautzsch*[6]) u. a. sehen hierin einen einfachen Schreibfehler, aber das ägypt.-aram. צבית[7]), auch eine 3. F. Sg., zeigt, daß die Form richtig sein kann[8]). Die Aussprache ist wohl *מִיְתַ (wie כְּתַבְתָּ), Neubildung nach *מִיְתָּ.

---

[1]) Z. B. *Kautzsch*, S. 36, *Behrmann*, Daniel, S. 30, *Kamphausen*, SBOT 18, S. 26, *Ges.-B.*

[2]) *Nöldeke*, GGA 1884 1019 (gegen *Kautzsch*, S. 79).

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 57.

[4]) *Dalman*, S. 337 f.

[5]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 33.

[6]) S. 79.

[7]) *Cowley*, No. 15 25. 29.

[8]) *Ges.-B.*

s Der passive Noml. Qal, 3. M. Sg.,

1. von ל״י: **šuu̯i̯̓i̯* (vgl. § 32 c′) > (§ 13 o) **šuu̯i̯i̯* > (§§ 9 e, 18 l) tib. (Kt.) שְׁוִי od. (§ 10 o) שֻׁוִי, bab. (§ 18 o) *šqu̯i̯̓* „er wurde gleichgestellt“;

t 2. von ל״ו: **gulu̯* > (§§ 9 g, 10 n) tib. גְּלִי, od. (§ 10 o) גֻּלִי, bab. (§ 18 o) *gulí* „er wurde offenbart“;

u 3. von ל״א: **qurí̯̓* > (§§ 17 a, 18 l, 10 o) tib. קְרִי.

v Sämtliche Klassen sind also lautgesetzlich zusammengefallen. — Siehe noch unten a′.

w Die 3. M. Pl., **rumi̯̓u̯u̯* (vgl. § 32 c′) wurde im Tib. nach Analogie des akt. *i*-Noml. (oben q) umgebildet: **šᵉpí̯*: **šᵉpi̯̓u̯* = *rᵉmí̯*: x; x = רְמִיו. Die bab. Überlieferung bietet hierfür teils [*u̯i̯*]*rmi̯̓u̯u̯* (od. viell. [*u̯i̯*]*rmi̯̓u̯u̯*, vgl. jüd.-aram. *šᵉpi̯̓u̯u̯*[1]), teils *rᵉmṓ* (wie Noml. Akt. Qal; Fehler der Punktation).

x V. Der Inf. Qal stammt aus den Verbis ל״י: **mibnái̯* > (§ 9 j) מִבְנֵא, **mibġái̯* > מִבְעֵא usw. Danach von Verbis ל״ו: מִגְלֵא (für **migláu̯* > [§ 9 p] **miǯlṓ*), **miḥzḗ* > (§§ 10 i, 12 d) מִחְזֵא, und von ל״א: מִקְרֵא (für **miqrá̓* > [§ 17 b] **miqrā̊*).

y Anm. לְמִבְנֵא E 53. 13 ist Schreibfehler für לְמִבְנֵא[2]).

z Einmal Fem.-Form: מִבְנֵיָה. < (§ 18 b **mibnai̯-ā̊*. Doch ist die Form, obschon gut bezeugt[3]), nach der allgemeinen Ansicht in *מִבְנֵיהּ zu ändern[4]).

a′ Im Part. Akt. Qal, Sg. M., sind alle drei Klassen lautgesetzlich zusammengefallen:

1. von ל״י: ursem. **bāġi̯u̯* > (§ 17 w) **bāġī* > ba. (§§ 4 b, 6 t) בָּעֵה, בָּעֵא, **šāti̯u̯* > שָׁתֵה;

b′ 2. von ל״ו: ursem. **gālu̯u̯* > (§ 17 w) **gālī* > ba. גָּלֵה, גָּלֵא, **ḥāziu̯u̯* > חָזֵה, **ʿāniu̯u̯* > עָנֵה, **ṣābiu̯u̯* > צָבֵא;

c′ 3. von ל״א: ursem. **qāri̓u* > ba. (§ 4 b, j) **qārí̓* > (§ 17 b) קָרֵא. — Zur Flexion s. § 62 a—n.

---

[1]) *Dalman*, S. 338.

[2]) *Guthe*, SBOT 19, S. 34. Über ältere Vermutungen s. *Kautzsch*, S. 80.

[3]) *Baer*, S. 104.

[4]) *Kautzsch*, S. 80, u. a.

Im Sg. F. sind die Verba ל״י und ל״ו zusammengefallen; ursem. *-*iu̯atu* wurde nämlich zu *-*iu̯atu* [1]), woraus im Bibl.-aram. (§§ 4 b, j, 17 s, 18 l) -*ᵉiᾰ̈*: דְּמִיָּה „ähnlich“, שְׁנִיָּה, beide unsicherer Etymologie, entweder ל״י oder ל״ו. — Ein Verbum ל״א in dieser Form nicht zu belegen. — Zur Flexion s. § 63 r′—x′. *d′*

Auch das Part. Pass. Qal, Sg. M., ist bei den drei Klassen zusammenfallen: *e′*

1. von ל״י: **banîu̯* > ba. (§ 13 o) בְּנֵה, **šarîu̯* > שְׁרֵא „gelöst“:
2. von ל״ו: **ḥazîu̯* > ba (§§ 9 g, 6 t, 18 l, 10 m) חֲזֵה. — *f′* Zur Flexion s. § 62 a—n.
3. Ein ל״א ist zwar nicht zu belegen, aber -*ī*ʾ wird nach *g′* § 17 a zu -*ī* und dieses (wie in den vorhergehenden Beispielen) nach § 6 t weiter zu -*ē*.

Anm. 1. Wenn das -*ī* der Noml. Pass. Qal nicht auch nach § 6 t zu -*ē* *h′* geworden ist, so beruht das auf der Analogie des starken Verbs (כְּתִיב). Da diese Analogie beim Part. Pass. nicht gewirkt hat, so ist der Unterschied dieses Modus und des pass. Noml:s bei den Verbis tert. inf. auch formell zum Ausdruck gekommen. Die ältere Ansicht, daß der pass. Noml. eine Neubildung aus dem pass. Part sei [2]), ist daher unhaltbar [3]).

Anm. 2. Nach *Haupt* [4]) wäre das erste מְנֵא in D 5 25 Pass.-Part.: „gezählt“, das zweite ein Subst.: „Mine“; sie sind aber in der Tat beide (nach der Auffassung der Punktatoren) Subst. [5]). *i′*

Der Sg. F., ursem. **šanîiatu*, ist im Aram. nach den Nomenstämmen auf *-*ái* (die im Sg. M. später ebenfalls, nach § 9 j, auf -*ē* auslauteten) umgebildet worden: nach (**qašaiᾰ̈* >, § 18 u) **qašiᾰ̈* also שַׁנְיָא. — Diese Form wird in D 7 19 neben dem Part. Akt. שְׁנִיָּה, oben d′, als Variante geboten. Sie vertritt eine schlechter bezeugte LA, die (von *Baer* vorgezogen) nunmehr aufgegeben ist, ist aber ohne Zweifel sprachlich korrekt, vgl. jüd.-aram. M. *gᵉlē*, F. *galiᾰ́* [6]), syr. M. *rᵉmæ*, F. *ramiᾰ́* [7]). *j′*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 189 (aber nicht nur im Arab.).

[2]) *Kautzsch*, S. 53 f.

[3]) *Nöldeke*, GGA 1884 1016.

[4]) SBOT 18, S. 28.

[5]) *Bauer*, Festgabe der Numismatischen Gesellschaft zu Halle (1925). S. 27 ff.

[6]) *Dalman*, S. 350.

[7]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 114.

k′ VI. Die Aoriste der abgeleiteten Stammformen, die im Ursem. die Vokalisation des starken Verbs annahmen (BL § 57 a′), entwickelten sich, außer dem des Hiþpa. (und wohl auch dem des Hištaf.), in den endungslosen Formen lautgesetzlich: Hiþpᵉ. ursem. **iátbaniu* (vgl. § 34 a) > ba. (§ 17 w) **iipbᵉnŕ* > (§ 6 t) יִתְבְּנֵא, **iátramiu* > tib. יִתְרְמֵא, bab. (§ 12 j) *iipirmḗ*, **iátqari'u* > (§ 17 b) יִתְקְרֵי; Pa. ursem. **'uḥáuuiu* (vgl. § 35 b) > (§§ 17 w, 6 t) tib. אֲחַוֵּא „ich zeige an“ (zur Var. אֲחַוֶּה s. § 5 l), bab. (§ 18 n) *'e-*, **iubálliu* > יְבַלֵּא „er vernichtet“, **nuḥáuuiu* > נְחַוֵּא (aL נְחַוֶּה, § 5 l); Haf. ursem. **iuháḥuiu* (vgl. § 36 a) > ba. (§§ 17 w, 6 t) **iᵉhaḥuḗ* > (§ 12 d) tib. וְהַחֲוֵה „er zeigt an“, bab. [*iᵉ*]*haḥuḗ*, so auch tib. נְהַחֲוֵה, bab. [*nᵉ*]*haḥuḗ* (tib. Varr. יְהַחֲוֶה, נְהַחֲוֶה, § 5 l).

l′ Danach sind die endungslosen Formen des Aor. Hiþpa. umgebildet worden: ursem. **iaštáuuaiu* (vgl. § 35 b) > ba. (§ 17 w) **iištauuā́*, dafür aber יִשְׁתַּוֶּה „er wird gemacht“. Es ist überhaupt zu beachten, daß im Aram. (wie auch im Hebr.) die verschiedenen Formen des Aor., Noml. und Imp. jeweils denselben Auslaut bekommen haben.

m′ In der 2. u. 3. M. Pl. der Aor. Hiþpa. war eine Umbildung nicht nötig: **iaštannaiúna* (zur Vokalisation vgl. § 35 b) > (§ 17 y) **iaštannáuna* > (§§ 4 j, 6 x, 9 p) יִשְׁתַּנּוֹן „sie (m.) ändern sich“; Kurz-Aor. **iaštánnaiū* (vgl. **iálbašū*, § 30 c) > **iaštánnō* > יִשְׁתַּנּוֹ.

n′ Die übrigen Stammformen haben in der 2. u. 3. M. Pl., soweit diese zu belegen sind, auch die Endung *-ṓn*; aber sie ist hier nicht lautgesetzlich. Pa. **iuba'iúna* ergäbe nämlich lautgesetzlich (§ 17 y) **iᵉba'ún* > (§ 16 m) **iᵉba'ún*, so auch Haf. **iuha'diuúna*: **iᵉha'dún*; hierfür ist aber (wie überhaupt im Aram.) die Endung der entspr. Formen des Aor. Qal eingeführt worden: יְבַעוֹן, יְהַעְדוֹן, **tᵉhaḥuṓn* > (§ 12 d) תְּהַחֲוֹן.

o′ Anm. Hiþpᵉ. תִּתְרְמוֹן D 3 15 könnte lautgesetzlich sein, ist wohl jedoch in der Tat ein alter, durch die vorhergehenden Aor.-Formen auf *-ún* veranlaßter Punktationsfehler. Nach anderer LA תִּתְרְמוֹן, wie auch die bab. Überlieferung vokalisiert.

VII. Für die Imperative der abgeleiteten Stammformen gibt es nur zwei Belege: Pa. M. Sg. מַנִּי „bestelle (m.)!“ (v. מָנָה) u. Haf. M. Pl. m. Suff. הַחֲוֹנִי (v. חוה), die freie Form wohl also *הַחֲוֹ. Ursem. **mánniį* (vgl. BL § 57 j′) gibt im Bibl.-aram. lautgesetzlich (§ 9 e) **mannī́* od. (§ 6 t) **mannḗ* (vgl. oben h: חֲיִי, שֵׁא). In der belegten Form ist der Druck nach § 5 q auf die Paenultima zurückgewichen; die Umfärbung des *a* zu *æ* wohl durch das *n* veranlaßt, vgl. § 10 t (viell. auch durch den Einfluß des hebr. *-ǽnnī* < *-ánnī*). Ursem. **háḥuiįū* (vgl. § 36 f) zeigt dieselbe Umbildung nach dem Qal wie die entspr. Form des Aor. (oben n′): ba. (m. Suff.) **haḥuṓnī* > bab. *ḥaḥuṓnī*, tib. (§ 12 d) הַחֲוֹנִי. *p′*

VIII. Die Nominale der abgeleiteten Stammformen endigten im Ursem. in der 3. M. Sg. urspr. auf **-aįa*, bzw. **-aų̯a*, **-aʾa* (vgl. BL § 57 k′). Durch die Halbvokalelision (§ 17 w) wurden schon ursemitisch **-aįa* u. **-aų̯a* zu **-ā*, und im Aram. entwickelte sich **-aʾa*, nach §§ 4 f, j, 17 b, zu *-ā̊*. Da nun aber die meisten abgeleiteten Nomll. des starken Verbs im Aram. nach dem 2. Stammkons. *i* hatten (s. das Parad. § 37) und hierin also mit dem *i*-Noml. des Qal übereinstimmten, trat auch bei den Verbis tert. inf. in den abgeleiteten Nomll. (auch im Hiþpa.) *-ī* ein[1]): Hiþpᵉ. הִתְמְלִי, Pa. מַנִּי, רַבִּי, Hiþpa. אִשְׁתַּנִּי, Haf. הַגְלִי „er führte ins Exil“. Eine Ausnahme bildet der Noml. Håf., s. § 49 f. *q′*

Sonstige Formen in derselben Weise umgebildet: 2. M. Sg. Pa. מַנִּית; 3. F. Sg. Hiþpᵉ. אִתְכְּרִית „sie wurde verwirrt“, d. h. *ʾipkᵉrī* + der Fem.-Endung mit einem Gleitlaut: *ʾipkᵉrī-į-ā́p* (vgl. jüd.-aram. *ʾipmᵉlīʾā́p*[2])); 3. M. Pl. (vgl. oben q: אִשְׁתְּיוּ) Pa. שַׁוִּיו „sie (m.) stellten gleich“, שַׁנִּיו „sie (m.) veränderten“, שָׁרִיו „sie (m.) fingen an“ (§ 16 m), Haf. tib. הֶעְדִּיו „sie (m.) nahmen weg“, bab. *hą̊ʿdi̯ų̯* (§ 39 f). *r′*

Anm. Für אִשְׁתַּנִּי D 3 19 Qr. steht als Kt. אשתנו. Diese Form ist ohne Zweifel als ein Plural gemeint, sich auf den Hauptbegriff der Subjekt-Wort- *s′*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 630.

[2]) *Dalman*, S. 342.

kette, d. h. אַנְפּוֹהִי, beziehend[1]), und demnach אִשְׁתַּנוּ *'ištannṷ* zu sprechen[2]) (oder möglicherweise אִשְׁתַּנוּ nach dem *a*-Noml. Qal, oben k). Andere Vermutungen s. unten g″. — Neben שַׁנְיוּ findet sich die Variante שַׁנְּיוּ, vgl. oben w.

t′ IX. Ein Infinitiv ist bei den abgeleiteten Stammformen nur vom Haf. zu belegen: הַשְׁנָיָה „abändern". Als 3. Stammkons. tritt also *i̯* auf. Eine bab. Variante *hą̄ḥṷā'ā́* könnte durch die Wechselformen veranlaßt sein, die durch die in gewissen Fällen eintretende Dissimilation des *i̯* zu ' (§ 13 h, k) hervorgerufen wurden.

u′ Die aktiven Partizipien des Hiþpᵉ., Pa. und Haf. endigten im Ursem. auf **-iṷu*, **-iṷuu* (**-i'u*), vgl. §§ 34 q, 35 r, 36 p. Durch die Halbvokalelision wurden sowohl **-iṷu* als **-iṷuu* zu *-ī* (§ 17 w), woraus im Bibl.-aram. (§ 6 t) *-ḗ*: Hiþpᵉ. מְתַבְּנָא; Pa. מְצַלָּא „betend", מְשָׁרָא (§ 16 m) — D 5 12; jedoch in *מְשָׁרָא „auflösen" zu ändern[3]) —; Haf. מְהַעְדָּה, מְהַשְׁנָא.

v′ Das Part. Pass. Pa. ist im Sg. F. zu belegen. Es ist stark gebildet, mit *i̯* als 3. Stammkons., also **mᵉšannᵉi̯ā́* (wie מְקַטְלָא, § 35 r) > tib. (§ 16 l) מְשַׁנְיָה; im Bab. aber mit erhaltener Geminata: *-šannᵉi̯ā́*.

w′ X. Von den suffigierten Aor.-Formen sind die der 2. (u. 3.) M. Pl., nach dem einzigen Belege zu urteilen, lautgesetzlich. Der erste Energie-Aor. des Haf. lautete nämlich im Ursem. in der 2. M. Pl. **tuhaḥṷiṷiṷúnna* (vgl. § 38 k), also m. Suff. **tuhaḥṷiṷiṷúnnanī*, > (§ 17 w) **tuhaḥṷuúnnanī*, woraus im Bibl.-aram. (§§ 38 j, 18 l, 12 d) תְּהַחְוִנַּנִי.

x′ Hiernach sind die suffigierten Sg.-Formen des Aor. umgebildet worden. Der erste Energie-Aor. des Pa. lautete nämlich im Ursem. in der 3. M. Sg. **i̯uḥaṷṷiṷiṷánna* (vgl. § 38 h), also m. Suff. **i̯uḥaṷṷiṷiṷánnanī*, und der 3. Stammkons. (*i̯*) blieb bei der ursem. Halbvokalelision in dieser Stellung erhalten (§ 17 w). Nach Analogie des starken Verbs, Pl. **i̯ᵉqaṭṭᵉlunnánī*: Sg. **i̯ᵉqaṭṭᵉlinnánī*,

---

[1]) *Kautsch*, S. 81.

[2]) *Nöldeke*, GGA 1884 1019.

[3]) *Kautzsch*, S. 65, Fußnote.

wurde hierfür zum Pl. **i^{e}ḥaṷṷunnánī* der Sg. יְחַוַּנְנִי neugebildet; ebenso יְחַוְּנַה (nach anderer LA יְחַוֶּנָּה, vgl. § 20 z′).

Anm. Zu einigen suffigierten Imp.- und Noml.-Formen s. oben p′, bzw. n.

XI. Wie aus obigem hervorgeht, hat bei dem Zusammenfall dieser drei Verbklassen überall *i̯* gesiegt. Verschiedene Formen können aus zwei oder aus allen drei Klassen erklärt werden, immer aber auch aus dem Schema der Verba ל״י. *y′*

Dieser Zusammenfall hat in orthogr. Hinsicht zur Folge gehabt, daß א und ה als Lesestützen in den bibl.-aram. Texten regellos wechseln, während sie in den hebr. noch ziemlich gut auseinandergehalten wurden. *z′*

XII. Belege beim *a″*

Qal: Aor. אֶבְעֵא D 7 16, אֶקְרֵא (bab. *'iqré*, m. ruh. ה) D 5 17, (2. M. Sg.) תִּקְנֵא „du (m.) kaufst“ E 7 17, יִבְעֵא D 6 8. 13, לֶהֱוֵא(י) D 2 20 al., E 4 12 al. (bab. *liḥuḗ* D 2 20 al.), לֶהֱוֵה (bab. *liḥuḗ*, m. ruh. א) D 4 22, יִמְטֵא D 4 8. 17, יֶעְדֵּה D 7 14, יִצְבֵּא D 4 14 al., יִקְרֵה D 5 7, יִשְׁגֵּא „er wird groß“ D 3 31, 6 26, E 4 22, יִשְׁנֵא D 7 24, (3. F. Sg.) תֶּהֱוֵה D 2 41 al., תֶּהֱוֵא D 2 40 al., E 6 8 (bab. *tiḥuḗ*, m. ruh. י, D 2 40–42, m. ruh. א, D 2 42, m. ruh. ה, D 4 24), תֶּעְדֵּא D 6 9. 13 (bab. *ti'dḗ* od. *t'iōḗ* [vgl. § 12 f] od. [in D 6 9] *t'qōḗ*[1]), תִּשְׁנֵא D 6 18, 7 23, יִבְנוֹן E 6 7, לֶהֱוֵן D 2 43 al., E 6 10, 7 25 (bab. *liḥuṓn* D 2 43, 6 27), יִקְרוֹן D 5 15, יִשְׁתוֹן D 5 2, לֶהֱוִין (bab. *liḥuiiắn*) D 5 17; Imp. הֱוֵא E 6 6, הֱוֵי E 4 22; Noml. Akt. בְּנָיְתָה (bab. *bənqipqáh*) D 4 27, הֲוָיָת D 4 1 al. (bab. *hᵉuḗp* D 7 2 al., הֲוָיִת D 2 26 al. (bab. *ḥᵉzḗp* D 2 26), צְבִית D 7 19, הַוָּיָת D 2 31. 34 (bab. *hquqi̯pā* D 2 31), הַוָּיָת D 2 43 al. (bab. *ḥᵉzqi̯pā* D 2 43), חַוָּיָתָה D 2 41 bis (bab. *ḥᵉzqi̯pā*, an der 1. Stelle vollständig vokalisiert), רְבַיְתְ od. רְבֵיתְ D 4 19 Kt., רְבַת D 4 19 Qr. (falsche Form: sie wäre 3. F. Sg.[2])), בְּנָהִי E 5 11, בְּעָא D 2 16. 49 (bab. [*u̯i*]*b'ắ*, m. ruh. ה, D 2 16), הֲוָה D 4 26 al. (bab. *hᵉuắ* D 5 19, 6 15), הֲוָא D 5 19 al., E 5 11, חֲזָה D 4 20, 7 1 (bab. *ḥezá* D 7 1), מְטָא D 4 25, מְטָה D 7 13. 22, מְנָהּ D 5 26, רְבָה D 4 8 al. (bab. *dᵉbắ*, m. ruh. א; *d* Schreibfehler[3])), הֲוָת D 2 35[4]), הֲוָת D 7 19, E 4 24, 5 5, יְהַת „sie schlug“ D 2 34. 35 (bab. *-ḥắp* D 2 34), טְטַת D 4 19, מְטָת D 4 21, מְלָאת D 2 35, עֲדָת D 3 27, 4 28[5]), עֲנַת (bab. *'qnắp*) D 5 10, רְבָת D 4 19, בְּעֵינָא D 2 23, רְמֵינָא D 3 24, חֲוִיתוֹן (bab *ḥezēpṓn*, eine abnorme Form) D 2 8, בְּנוֹ E 6 14, בְּעוֹ D 2 13, הֲוֹ D 2 35 al., E 4 20, מְטוֹ D 6 25,

---

[1]) *Strack*, S. 38* f.

[2]) *Behrmann*, Daniel, S. 28.

[3]) *Strack*, S. 34*.

[4]) *Baer*, S. 66.

[5]) Eb., S. 71.

	Qal		Hiþpeʿel
	Aktiv	Passiv	
Aorist			
1. Sg.	אֶבְנֶא		
2. M. Sg.	תִּבְנֶא		
3. M. Sg.	יִבְנֶא	לֶהֱוֶא	יִתְבְּנֶא
3. F. Sg.	תִּבְנֶא	תֶּהֱוֶא	תִּתְבְּנֶא
1. Pl.			
2. M. Pl.			תִּתְבְּנוּן[1]
3. M. Pl.	יִבְנוּן	לֶהֱוֶן	
3. F. Pl.		לֶהֱוֶין	
Imperativ			
M. Sg.	בְּנִי / בְּנֶא		
M. Pl.	בְּנוּ	הֱוֵי / הֱוִי	
Nominal			
1. Sg.	בְּנֵית	צְבִית	
2. M. Sg.	בְּנֵיתָ		
3. M. Sg.	בְּנָא	בְּנֵי / בְּנִי	הִתְבְּנִי
3. F. Sg.	בְּנַת / בְּנָת		אִתְבְּנַת
1. Pl.	בְּנֵינָא		
2. M. Pl.	בְּנֵיתוּן		
3. M. Pl.	בְּנוֹ	אִשְׁתִּיו	בְּנִיו
Infinitiv	מִבְנֶא		
Partizip	בָּנֶא		מִתְבְּנֶא

[1]) Siehe oben o′. — [2]) Kurz-Aor. — [3]) Siehe oben p′. — [4]) Vgl. הַחֲוֹנִי

Pa'el	Hiþpa'al	Haf'el	Håf'al	Šaf'el
אֲבַנֵּא				
יְבַנֵּא	יִתְבַּנֵּא	יְהַבְנֵּא		
נְבַנֵּא		נְהַבְנֵּא		
		תְּהַבְנוֹן		
יְבַנוֹן	יִתְבַּנוֹן / יִתְבַּנוּ[2]	יְהַבְנוֹן		
בְּנִי[3]				
		הַבְנִי[4]*		
בַּנִּית				
בַּנִּי	הִתְבַּנִּי / אִתְבַּנִּי	הַבְנִי		שִׁיצִי
			הֵיתַּיִת	
בַּנִּיו	אִתְבַּנִּו[5]	הַבְנִיו	הֵיתַּיוּ	
		הַבְנָיָה		
Akt. מְבַנֵּא		Akt. מְהַבְנֵא		

oben i″. — [5]) Siehe oben s′.

עָנוֹ D 27 al. (bab. *ʿqnó*), רְמוֹ D 617.25, שְׁנוֹ D 327, שְׁנוֹהִי D 56, אִשְׁתִּיו D 53.4; Noml. Pass. גְּלִי (bab. *gulí*) D 219, גְּלִי (bab. *gulí*) D 230, קְרֵי E 418.23, שְׁוִי od. שְׁוֵי (bab. *šqṷí*) D 521 Kt., רְמִיו D 321, 79 (bab. [*ṷi*]*rmiṷū* D 321); Inf. מִבְנֵא E 52 al., מִבְנֵיהָ E 59, (m. präf. *l*ᵉ) לִבְנֵא E 53.13, מִבְעֵא D 218, מִגְלֵא D 247, מֵחֵוֵא E 414, מִקְרֵא D 58.16, מִרְמֵא D 320, E 724, מִשְׁרֵא D 516; Part. Akt. Sg. M. בָּעֵה D 612, בָּעֵא (bab. *bāʿé*, m. ruh. ה) D 614, גָּלֵה D 228.47 (bab. *gālé*, in D 228 m. ruh. א geschr.), גָּלֵא D 222.29, דָּמֵה D 325, חָוֵה D 231 al., עָנֵה[1]) D 25 al., צָבֵא D 519 quater, קָרֵא D 34 al., שָׁתֵה D 51, F. דָּמְיָה D 75, שָׁנְיָה D 719; Part. Pass. Sg. M. בְּנֵה E 511, חֲוֵה D 319, שְׁרֵא D 222;

b″ Andere Lesarten: אֶבְעֵא D 716; יִבְעֵה D 68 (so *Kittel*); לֶהֱוֵא an allen Stellen[2]); bab. *lihṷé*, m. ruh. ה, D 422; תֶּהֱוֵא an allen Stellen[2]); תֶּעְבֵּדָה von *Baer*[3]) vorgezogen; לֶהֱוֹן an allen Stellen[2]); בְּנַיְתָה, בְּנַיְתָה, בְּנַיְתָה[4]) D 427, die erste von *Baer* u. *Marti*, die zweite von *Kittel* u. *Kamphausen*[5]) vorgezogen; בְּעֵה D 216 (so *Kittel* u. *Strack*); הֲוֵה D 64; für הוּא D 611 nach einer LA הֲוָא, von *Baer* vorgez[6]); חֲוֵא D 420; מְנָה D 526, von *Baer* vorgez.; הֲוַת E 424, 55, von *Baer*[7]) vorgez.; מְחָת D 234.35, von *Kittel* vorgez.; מְטָיַת (s. aber oben r) D 421 Kt.; מְלַאת, מְלַת D 235, erstere von *Baer* vorgez.; עֲנָת D 510, von *Kittel* u. *Kamphausen* (in SBOT) vorgez.; עֲנוֹ D 27.10[8]); bab. *-mṓ*, *remṓ* (letztere in Cod. Lond.) D 321; לִבְנֵא E 53.13[9]); גָּלֵא D 228, von *Baer* vorgez.; שְׁנִיא[10]), שְׁנִיא D 719, letztere, von *Baer* vorgezogen, ein Passivpart. (oben j′).

c″ Hiphᵉ.: Aor. יְתַבְנֵא E 515, 63, יְתַמְּהֵא „er wird angeschlagen“ E 611, יְתַקְּרֵי D 512, יְתַרְמֵא D 36 al. (bab. *ʾiṯpirmé* D 68.13), (3. F. Sg.) תְּתַבְנֵא E 413 al., תְּתַרְמוֹן (bab. *tipremṓn*) D 315; Noml. הַתְמְלִי D 319, אִתְכְּרִית D 715; Part. Sg. M. מְתַבְנֵא E 58.16;

d″ Andere Lesarten: תְּתַבְּנֵה E 416; תְּתַרְמוֹן D 315, von *Baer* vorgez.; אִתְכְּרִית D 715 (§ 10 i), von *Kittel* und *Kamphausen* (in SBOT) vorgez.

e″ Pa.: Aor. אֲחַוֵּא (bab. *ʾe-*) D 224, יְבַלֵּא D 725, יְחַוְּנֵנִי D 57, יְחַוְּנֵה (bab. *-ḥqṷṷinnqh*) D 211, יְטַחֵא D 432, נְחַוֵּא (bab. *-ḥqṷṷé*) D 24, יְבַעוֹן D 433, יְשַׁנוֹן D 413; Imp. כַּוְּנִי E 725; Noml. כַּוָּנִיתָ (bab. *mqnnípā*, in einem Cod. m. ruh. א[11])) D 312, כַּוְנִי D 224.49, רַבִּי D 248, שַׁוִּיו D 521 Qr., שַׁנְיוּ (bab. *šqnniṷū*[12])) D 328, שָׁרְיוּ E 52; Part. Akt. Sg. M. מְצַלֵּא D 611, מְשָׁרֵא D 513; Part. Pass. Sg. F. מְשַׁנְיָה (bab. *m*[ᵉ]*šqnneiắ*, m. ruh. א) D 77;

---

[1]) Überall jedoch wohl עֲנָה (Noml.) zu sprechen, s. *Nöldeke*, GGA 1884 1021; vgl. die Syntax.

[2]) *Baer*, S. 65.

[3]) S. 77. [4]) *Baer*, S. 73. [5]) SBOT 18, S. 26.

[6]) Siehe noch *Baer*, S. 73.

[7]) S. 103. [8]) *Baer*, S. 63. [9]) *Kautzsch*, S. 80.

[10]) *Baer*, S. 80. [11]) *Strack*, S. 32*. [12]) Eb., S. 17*.

Andere Lesarten: אֲחַוֵּה, אֲחַוֵּה D 2 24, erstere von *Baer* vorgez.; יְחַוְּנָה *f″*
D 2 11 (§ 20 z′), von *Kittel* u. *Kamphausen* (in SBOT) vorgez.[1]); נְחַוֵּה, נְחַוֵּה, erstere von *Baer*[2]) vorgez.; יְבָעוֹן (§ 16 p), יְבְעוֹן[3]) D 4 33, letztere eine Qal-Form; טְשָׁרָא[4]), מְשָׁרָא[5]) D 5 12; מְשַׁנְיָא, מְשַׁנְיָא[6]) D 7 7, erstere von *Baer, Kamphausen* (in SBOT) u. *Strack* vorgez.

Hiþpa.: Voll-Aor. יְשְׁתַּוֵּה D 3 29, יְשְׁתַּנֵּא D 2 9, יְשְׁתַּנּוֹן D 7 28; Kurz-Aor. יְשְׁתַּנוֹ D 5 10; Noml. אֶשְׁתַּנּוּ (*Ginsburg*), אֶשְׁתַּנּוֹ od. אֶשְׁתַּנִּי (*Kittel*, s. § 10 i) D 3 19 Kt.; אִשְׁתַּנִּי D 3 19 Qr. *g″*

Andere Lesart: אֶשְׁתַּנִּי D 3 19 Qr., von *Kittel* vorgez. *h″*

Haf.: Aor. יְהַחֲוֵה (bab. -*ḥạḥụé*) D 5 12, יְהַשְׁנֵא E 6 11, נְהַחֲוֵה (bab. *n*[e]-*ḥạḥụé*) D 2 7, תְּהַחֲוֹן D 2 6, תְּהַחֲוִנַּנִי D 2 9, יְהַעְדּוֹן D 7 26; Imp. הַחֲוֵנִי (bab. *ḥạḥ-ụónī*) D 2 6; Noml. הַגְלִי E 4 10, 5 12, הֶעְדִּיו D 5 20, 7 12 (bab. *ḥạʿdíụ* D 5 20); Inf. הַחֲוָיָה D 2 10 al. (bab. *ḥạḥụāịá* D 2 10. 16 Kt., *ḥạḥụā'á* D 2 16 Qr.; in D 2 27, 5 15 derselbe Wechsel zwischen Kt. י, Qr. א), הַשְׁנָיָה D 6 9 al., E 6 12; Part. Akt. Sg. M. מְהַעְדֵּה D 2 21, מְהַשְׁנֵא eb. *i″*

Andere Lesarten: יְהַחֲוֵה D 5 12, von *Baer* vorgez.; נְהַחֲוֵה, נְהַחֲוֵא D 2 7, *j″*
erstere von *Baer* vorgez.; הַחֲוָיָא D 2 10; הַחֲוָיָא D 2 10. 16, falsche Punktation[1]); הַשְׁנָיָא E 6 12; הַשְׁנָיָה D 6 9 al.[7]); מְהַעְדָא D 2 21[8]).

§ 48. Verba ע״ע.

I. Die Verba ע״ע (zu deren Herkunft s. BL §§ 56 b–d, 58 a) *a*
sind in den bibl.-aram. Texten ziemlich schwach vertreten. Die Darstellung dieser Klasse muß daher lückenhaft bleiben.

II. Vom Aor. Qal findet sich nur die 3. F. Sg., und auch *b*
die in einer Form, die nicht lautgesetzlich ist: tib. תֵּרַע, bab. *tērṓʿ* „sie zertrümmert“. Die Eigentümlichkeit der aram. Verba ע״ע, daß die Gemination sich bei Formen mit Präfixen und nicht wiederholtem 2. Stammkons. vom 2. auf den 1. Stammkons. verschoben hat (§ 16 f), ist zwar auch hier zu beobachten: תֵּרַע < (§ 16 m, n) **tirrṓạʿ*, aber das lange *ō* (die Länge im Tib. durch das ạ bezeugt, § 10 f), für *a* (etwa **tērá*ʿ), läßt sich nur als ein falscher Hebraismus

---

[1]) *Baer*, S. 64. [2]) S. 63. [3]) *Kittel* zur Stelle.
[4]) *Baer*, S. 75. [5]) Eb., S. 63.
[6]) *Strack*, S. 30*.
[7]) *Baer*, S. 77.
[8]) Eb., S. 65.

erklären: vgl. hebr. יָרֵעַ[1]), v. רעע „zerbrechen“ (im Hebr. eine Umbildung nach den Verbis ע״ו).

c Der Imp. Qal vom *u*-Typus, ursem. **gudd* (vgl. BL § 58 j). M. Pl. **gúddū* sollte, nach § 6 g′, im Bibl.-aram. erhalten bleiben; das dafür auftretende גֻּדוּ „haut (m.) um!“ ist ebenfalls ein Hebraismus.

d Der aktive Noml. Qal, 3. M. Sg. ursem. **ʿálala* > (§ 13 w) **ʿálla* (vgl. BL § 58 k) > ba. (§§ 4 j, 16 j) עַל „er ging hinein“; so auch die 3. F. Sg. **nádadat* > **náddat* > (§ 4 f) נַדַּת „sie floh“. Im Pl. ist nur eine nach den Verbis ע״ו umgebildete Form zu belegen: דֻּקוּ „sie (m.) zermalmten“, für **dáqqū*[2]).

e Anm. Die Kt.-Form עללת, gew. עֲלַלַת, von *Ginsburg* עֲלַלַת, von *Kittel* עַלְלַת vokalisiert, ist eine nach Analogie des starken Verbs gebildete Form, wie sie sich gelegentlich auch im späteren Jüd.-pal. Aram. finden: רקקת, זללת[3]). *Ginsburg*s Vokalisation schließt sich der jüd.-aram. an: *gᵉzaṛáṗ*[4]), vgl. auch *šeʿáʿū*[3]), die *Kittel*s und die gew. der für das Bibl.-aram. zu erwartenden §§ 18 w, 10 m.

f Der Inf. Qal, mit Verschiebung der Gemination nach § 16 f, **miḥḥán* > (§ 16 m, r) מִחַן „sich erbarmen“.

g III. Das Paʿel ist durchgehends stark gebildet: Aor. יְמַלֵּל „er redet“, Imp. קַצֵּצוּ „haut (m.) ab!“, Noml. מַלֵּל, Part. Akt. מְמַלֵּל, מְרַעַע „zertrümmernd“ (§ 16 m, p.), F. nach einer LA מְמַלְּלָא od. מְמַלֵּלָה, nach der gew. מְמַלֶּלָא, § 10 m.

h Der Noml. Hiþpa. ist durch eine Bildung des §§ 28 d, 46 t besprochenen Typus **ráṷmama* vertreten: 3. M. Sg. **ʾištáṷmama* (also eigentl. ʾIþpa., § 28 e) > (§§ 4 f, j, 9 p, 10 i) אִשְׁתּוֹמַם „er wurde starr“, v. שׁמם. — Das Part. מִתְחַנֵּן „flehend“, ein falscher Hebraismus für **mìṗḥannán*.

i IV. Das Haf. und das ʾAf. zeigen Verschiebung der Gemination nach § 16 f: Haf. Imp. m. Suff. **haʿélnī* (ohne Svarabhaktivokal,

---

[1]) Diese Form (Jer 15 12, Hi 34 24) ist in BL § 58 p′ versehentlich nicht mit verzeichnet worden.

[2]) *Kautzsch*, S. 75; *Marti*, Gr., S. 59.

[3]) *Dalman*, S. 330.

[4]) Eb., S. 259. Danach רקקת, זללת *rᵉqaqáṗ*, *zᵉlaláṗ*.

§ 38 u) > (§ 16 m, p) הַעֲלְנִי „führe (m.) mich hinein!“, nach anderer LA הָעֲלְנִי; Nom l. *ha“él > (§ 13 d) הַנְעֵל, (3. F. Sg.) הַדֵּקֶת (§ 36 i) od., nach anderer LA, הַדֶּקֶת (§ 36 k) „sie zermalmte“, הַדְּקוּ; Inf. *ha“ālâ > (§§ 13 s, 16 m) הֶעָלָה od. (§ 13 d) הַנְעָלָה; Part. Akt. מְהַדֵּק; ʾAf. Aor. (3. F. Sg.) tib. תַּדֵּק, bab. (§ 6 b′) *taddéq*, m. Suff. nach einer LA תַּדְּקֵנַּהּ, nach der gew. תַּדֵּקֵנַּהּ, § 10 m; Part. Akt. Sg. F. nach einer LA מַדְּקָה, nach der gew. מַדֵּקָה (§ 10 m), nach einer dritten מַדָּקָה (§ 10 n).

Anm. Vom Aor. ʾAf. auch eine nicht lautgesetzlich gebildete Form zu belegen: תַּטְלֵל „sie sucht Schatten“ (vgl. ägypt.-aram. מטלל[1]), wohl etwa *maṭlél* „Beschatter“, d. h. „Dach“), ein jüngeres Denominativ vom Wort für „Schatten“[2]) (jüd.-aram. טְלָלָא), daher stark gebildet. *j*

Das Hâf. ebenfalls mit Geminationsverschiebung, s. § 16 h: *hu“ál > (§ 16 m) הֻעַל „er wurde hineingeführt“; 3. M. Pl. unter hebr. Einfluß mit Verdoppelung auch des 2. Stammkons.: הֻעַלּוּ, für *hu“alû > *hùʿalû. *k*

Das aus dem Akkad. entlehnte *שַׁכְלֵל mit seinem Reflexiv, *הִשְׁתַּכְלֵל, (§ 28 i, m) ist, wie das akk. *ušaklil* (v. כלל), stark gebildet. Die Flexion ist natürlich aramaisiert: Šaf. Nom l. שַׁכְלֵלָה „er vollendete ihn“, שַׁכְלְלוּ, Inf. שַׁכְלָלָה; Hištaf. Aor. וְיִשְׁתַּכְלְלוּן „sie (m.) werden vollendet“. *l*

Anm. Durch falsche Worttrennung in E 4 12, ושורי אשכללו für Qr. וְשׁוּרַיָּא שַׁכְלְלוּ, ist im Kt. eine fehlerhafte Form entstanden. *m*

Belege beim *n*

Qal: Aor. (3. F. Sg.) תֵּרַע (bab. *tērḗ*) D 2 40; Imp. גְּדִי D 4 11. 20; Nom l. Akt. עַל D 2 16 al. (in D 2 24 wahrsch. zu streichen[3]), נַדַּת D 6 19, עַלַת D 5 10 Qr., עללת (d. h. עֲלַלַת, עֲלֶלַת od. עַלֶלַת) D 5 10 Kt., דָּקוּ D 2 35; Inf. כְּתַן D 4 24;

Pa: Aor. יְמַלֵּל D 7 25; Imp. קַצֵּצוּ D 4 11; Nom l. מַלֵּל D 6 22 (bab. *mqallél*, § 6 b′, m. ruh. ʾ); Part. Akt. Sg. M. מְמַלֵּל D 7 8. 20[4]), מְרַעֵע D 2 40, F. מְמַלֶּלָא D 7 11; *o*

Andere Lesarten: מְמַלְלָא, מְמַלְלָה (bei *Kittel*), מִמַּלְלָא (?) D 7 11. *p*

Hiþpa.: Nom l. אִשְׁתּוֹמַם D 4 16; Part. Sg. M. מִתְחַנֵּן D 6 12; *q*

---

[1]) *Cowley*, No. 30 11, 31 10.

[2]) *Kautzsch*, S. 58.

[3]) *Kittel* zur Stelle.

[4]) *Baer*, S. 79 f.

r Haf.: Imp. הַעֲלֵנִי D 2 24; Noml. הַנְעֵל D 2 25, 6 19, (3. F. Sg.) הַדֵּקֶת (bab. *haddéqap*) D 2 34. 45, הַדֵּקוּ D 6 25; Inf. הֶעָלָה (bab. *haʿālā́*) D 5 7, הַנְעָלָה D 4 3; Part. Akt. Sg. M. מְהַדֵּק D 2 40;

s Andere Lesarten: הָעֲלֵנִי, הַעֲלֵנִי[1]), letztere ganz abnorm, D 2 24; הַדֵּקֶת D 2 34.

t Hâf.: Noml. הָעַל D 5 13, הָעֲלוּ D 5 15;

u ʾAf.: Aor. (3. F. Sg.) תַּדֵּק (bab. *taddéq*) D 2 40. 44, תַּדֵּקְנָה D 7 23; תַּטֵּל D 4 9; Part. Akt. Sg. F. מַדֶּקֶת D 7 7. 19 (bab. *maddeqā́* D 7 7);

v Andere Lesarten: תַּדֵּקְנָה D 7 23, von *Kittel* vorgez.; מַדֶּקֶת D 7 7. 19, מַדֶּקֶה D 7 19[2]), erstere von *Kittel* vorgez.

w Šaf.: Noml. שַׁכְלֵלָה E 5 11, שַׁכְלְלוּ E 4 12 Qr., 6 14, אַשְׁכְּלוּ E 4 12 Kt.; Inf. שַׁכְלָלָה E 5 3. 9;

x Hištaf.: Aor. יִשְׁתַּכְלְלוּן E 4 13. 16.

§ 49. Doppelt schwache Verba.

I. Verba tert. inf. und zugleich פ״ן.

a נבא Hiþpa. „als Prophet auftreten“ Noml. הִתְנַבִּי E 5 1 Kt., הִתְנַבִּיא E 5 1 Qr., vgl. § 47 q′; das orthogr. א im Qr. hinzugefügt.

b נשׂא Qal „nehmen“ Imp. שָׂא E 5 15 < **niśí* (§ 47 h): der 1. Stammkons. samt dem folg. Vokal nach § 42 c elidiert, das auslautende *i* nach § 47 h gedehnt und dann nach § 6 t zu *é* geworden; Noml. נְשָׂא D 2 35, § 47 k. — Hiþpa. „sich erheben“ Part. Sg. F. מִתְנַשְּׂאָה E 4 19, eine stark gebildete Form, vgl. § 47 a.

II. Verba tert. inf. und zugleich פ״א.

c אזה Qal „anzünden“ Inf. מֵזֵא D 3 19 < (§§ 17 b, 9 j) **miʾzái̯*: zum ersteren *ē* vgl. die Verba פ״א (§ 44 a), zum letzteren die tert. inf. (§ 47 x); Part. Pass. Sg. M. אָזֵה D 3 22 (in einem bab. punktierten Cod. איזה geschr.[3])) < (§§ 18 p, 13 o) **ʾazíi̯*: zum zweiten *ē* vgl. die Verba tert. inf. (§ 47 e′).

d אתה Qal „kommen“ Imp. (M. Pl.) אֵתוּ D 3 26 < **ʾatái̯ū*, vgl. § 47 i; Noml. אָתֵה D 7 22, E 5 3, אָתֵא E 5 16, § 47 k, (3. M. Pl.)

---

[1]) *Baer*, S. 65.

[2]) *Strack*, S. 31*.

[3]) Eb., S. 33*.

אֲתוֹ E 4 12, § 47 k; Inf. מֵתָא D 3 2, vgl. מֵזָא, oben c; Part. Akt. Sg. M. אָתֵה D 7 13, § 47 a′.

Das Haf. „bringen“ ist nach den Verbis פ״י umgebildet worden (vgl. § 44 i): Noml. הַיְתִי D 5 13: zum *i* vgl. § 47 q′, (3. M. Pl.) tib. הַיְתִיו D 5 3 al. (vgl. § 47 r′), bab. *haipʿū* D 5 3 od. *haipʿīū* D 5 23 al.[1]) (vgl. zur letzteren Form § 47 w); Inf. הַיְתָיָה D 3 13, 5 2, § 47 t′ (D 3 13 in einem bab. punktierten Cod. mit ruh. א geschr., in einem anderen *hē-*[2]), vgl. § 9 l). *e*

Hâf. „gebracht werden“ Noml. (3. F. Sg.) הֵיתַיְת D 6 18, הֵיתַיו D 3 13. Das Hâf. hat sich also gleichfalls den Verbis פ״י angeschlossen (vgl. § 44 j). In der urspr. Form **húitaia* (s. § 36 r) müßte *ui* (schon ursem., BL § 17 h) zu *ī* werden; da aber nicht nur sämtliche Haf.-Formen, sondern auch das Part. Hâf. (**maipái*) in dieser Silbe *ai* enthielten, hat auch der Noml. Hâf. diesen Diphthong erhalten: **-ai* wurde dann, nach § 9 l, zu *ē*. Das in der 2. Silbe eingetretene *-ái* ist wohl durch die Analogie des starken Verbs hervorgerufen (vgl. *hâqtál*, mit *á* vor dem 3. Stammkons.) und durch den Dissimilationstrieb begünstigt worden. Ebenso 3. F. Sg. **hēpáip* > (§ 12 d′) הֵיתַיְת, 3. M. Pl. הֵיתַיו. *f*

Anm. 1. Andere Lesarten: D 6 18 הֵתַיְת, הֵיתְיְת (von *Kittel* vorgezogen), הֵתְיְת, הֵיתְיַת[3]). Die Dehnung des *á* in zwei Formen viell. Angleichung an Qal-Formen wie הֵוְת. § 47 l. הֵיתְיַת (Mil'el ausdrücklich angegeben) wohl Schreibfehler. — D 3 13 הֵיתְיו (von *Kittel* vorgez.). *Kittels* Vorschlag, הוֹתַיו zu lesen, ist, als die gesamte Überlieferung widerstreitend, zu verwerfen. *g*

Anm. 2. Für tib. הֵיתַיו bietet die bab. Überlieferung *haipʿāiū* (ohne Assim. des *ai* zu *ē*) oder *hēpʿāiū*. Zur Dehnung des *á* s. oben g. *h*

III. Verba tert. inf. und zugleich פ״ו.

ודה Haf. „preisen“ Part. Akt. M. Sg. מְהוֹדֵא D 2 23, ʾAf., entspr. Form, מוֹדֵא D 6 11. Zum *ō* s. § 45 d, zum *é* § 47 u′. *i*

וצא Šaf. „vollenden“ Noml. שֵׁיצִיא E 6 15 Kt., שֵׁיצִי eb. Qr. Die aus dem akk. *ušēṣī* entlehnte Form (§ 28 i) wurde durch Ab- *j*

---

[1]) So. Nicht *haipʿīu*, vgl. *Strack*, S. 37*.

[2]) *Strack*, S. 32*.

[3]) Eb., S. 27*.

werfung des Präfixes aramaisiert. Mit LXX und Vulgata ist aber *שִׁיצִיו (3. M. Pl.) zu lesen [1]).

IV. Verbum tert. inf. und zugleich ע״ע (ע״ע).

k חיה Qal „leben“ Imp. חֱיִי D 24 al., § 47 h. — ʾAf. „lebendig machen“ Part. Akt. Sg. M. מַחֱא D 519, für das zu erwartende *מַחְיֵא. Dieses Verb lautete im Ursem. (im Noml. Qal) urspr. **ḥái̯au̯a* od. **ḥáii̯u̯a* „er lebte“. Erstere Form entwickelte sich im Aram. lautgesetzlich (§ 17 w) zu *ḥᵉi̯á* (so jüd.-aram.[2]) u. syr.[3])), wie im Hebr. zu חָיָה. Letztere wurde, da *u̯* nach *i*-Vokal vor einem anderen Vokal im Ursem. in *i̯* überging[4]), schon ursem. zu **ḥáii̯ia*[5]), woraus, nach § 17 w, **ḥáii̯a* (> hebr. חַי). Das Verb schwankt also (wie auch aus den Tochtersprachen zu ersehen ist) schon ursprünglich zwischen den Klassen ל״ו und ע״ע. Der Imp. Qal חֱיִי gehört der ersteren Klasse; das Part. ʾAf. מַחֱא erklärt sich (§ 16 m) aus **maḥḥé*, wo die Verdoppelung des 1. Stammkons. auf die Klasse ע״ע hinweist (s. § 48 i); vgl. syr. ʾAf. Noml. *ʾaḥḥí*[3]).

l Andere Lesart: מְחֱא D 519, Part. Akt. Qal v. מחא „schlagen“[6]).

§ 50. Alle im Bibl.-Aram. vorkommenden Verbformen tiberischer Überlieferung.

a Anm. In diesem Verzeichnis werden auch sämtliche Inf.- u. Part.-Formen aufgeführt, obgleich die Flexion dieser Modi erst in der Lehre vom Nomen behandelt wird. Die in Klammern beigefügten Lesarten beziehen sich auf Varianten. Die Ziffern bezeichnen die Paragraphen, wo die Formen behandelt werden.

---

[1]) Siehe z. B. *Kautzsch*, S. 69.

[2]) *Dalman*, S. 353.

[3]) *Brockelmann*, Syr. Gr., S. 78.

[4]) Vgl. ders., Arab. Gr., S. 21 (§ 13 e).

[5]) Wenn sich **ḥáii̯u̯a* dialektisch hielt oder wiederhergestellt wurde (vgl. äth. *ḥáu̯a*), so beruht das auf der Analogie des Aor.: **i̯áḥi̯au̯* (> äth. *i̯éḥi̯au̯*).

[6]) *Baer*, S. 76.

I. Aorist.

1. Sg. Qal: (45) אִנְדַּע; (47) אֶבְעֵא (אֶבְעֵי), אֶקְרֵא. *b*
Pa.: (47) אֲחַוֵּא (אֲחַוֶּה, אֲחַוִּה).
Haf.: (45) אַהוֹדְעִנֵּהּ.

2. M. Sg. Qal: (30) תִּרְשֵׁם, תִּלְבַּשׁ, תִּשְׁלַט (תִּשְׁלָט); (42) תִּנְתֵּן; (45) תִּנְדַּע, תִּכּוֹל, תּוּכַל; (47) תִּקְנֵא. *c*
Pa.: (40) תְּקָרֵב.
Haf.: (41) תְּהַשְׁכַּח; (44) תְּהוֹבֵד (Kurz-Aor.).
'Af.: (42) תַּחֵת; (46) תְּקִים.

3. M. Sg. Qal: (30) יִסְגֵּד, יִלְבַּשׁ, יִשְׁלַט; (40) יִשְׁאֲלֶנְכוֹן; (41) יִסְבַּר, יִתְנַהּ, יִנְתֵּן (יִנְתֶּן), יִפֶּל (יִפֶּל־), יִשְׁמַע, יִשְׁלַח (יִתְנָהּ); (44) יֵאמַר, יֵאכֵל (לֵהּ); (45) יִיטַב, יִכָּל, יִתֵּב, יוּכַל (יִתִּיב); (46) יְקוּם, יְהָךְ (וְיהָךְ) וְיהַךְ, יְקִים; (47) יִצְבֵּא, יִעְדֵּה, יִמְטֵא, לֶהֱוֵא (לֶהֱוִא) (לֶהֱוֵי־), יִבְעֵא (יִבְעֵה), יִשְׁנֵא, יִקְרֵה. *d*
Hiþpe.: (39) יִתְעֲבֵד, יִתְעֲבַד; (42) יִתְנְסַח; (45) יִתְיְהֵב (יִתְיְהִיב, יִתְיְהֵב); (46) יִתְּזִין, יִתְּשָׁם (יִתְּשִׁם); (47) יִתְרְמֵא, יִתְקְרֵי, יִתְמְחֵא, יִתְבְּנֵא.
Pa.: (40) וְיִדְּחַלְּנַנִי, יְבַּחֲלָךְ (Kurz-Aor.); (41) יְבַקַּר, יְמַגַּר; (47) יְבַלֵּא, יְחַוֹּנַנִי, יְחַוֹּנָה (יְחַוֹּנָהּ), יְמַחֵא; (48) יְמַלֵּל.
Hiþpa.: (41) יִתְבַּקַּר, יִשְׁתַּוֵּה; (47) יִצְטַבַּע, יִשְׁתַּנֵּא.
Haf.: (36) יְהַשְׁפֵּל; (45) יְהוֹדַּעְנַנִי, יְהוֹדְעִנַּנִי; (46) יְהָקִים, יְהָקֵם; (47) יְהַחֲוֵה (יְהַחֲוֶה), יְהַשְׁנֵא.
'Af.: (46) יְקִים.
Šaf.: (45) יִשְׁיְזְבִנְכוֹן, יִשְׁיְזְבִנָּךְ, יִשְׁיְזְבֵנִי (יִשְׁזְבִנְכוֹן).

3. F. Sg. Qal: (30) תִּשְׁלַט; (44) תֵּאכֵל; (46) תְּדוּר, תְּדוּשְׁנַהּ (תְּדֻשְׁנַהּ), תְּנֵד, תְּקוּם; (47) תֶּהֱוֵה, תֶּהֱוֵא (תֶּהֱוִא), תֶּעְדֵּא (תֶּעְדֵּה), תִּשְׁנֵא; (48) תֵּרַע. *e*
Hiþpe.: (34) תִּשְׁתְּבַק; (45) תִּתְיְהֵב (תִּתְיְהִיב); (47) תִּתְבְּנֵא (תִּתְבְּנֵה).
Hiþpa.: (39) תִּתְחַבַּל, תִּתְחַבַּל.
Haf.: (42) תְּהַנְזִק (תְּהַנְזִיק).
'Af.: (46) תָּסֵף; (48) תַּדְּקִנַּהּ (תַּדְּקִנַּה), תַּטְלֵל.

1. Pl. Qal: (30) נִכְתֵּב (נִכְתּוֹב), נִסְגֵּד; (44) נֵאמַר. *f*

Pa.: (47) נְחַוֵּא (נְחַוֵּה, נְחַוֵּה).
Haf.: (41) נְהַשְׁכַּח; (47) נְהַחֲוֵה (נְהַחֲוֵה, נְהַחֲוֵא).

g 2. M. Pl. Qal: (30) תִּסְגְּדוּן; (39) תַּעַבְדוּן (תַּעְבְּדוּן); (41) תִּשְׁמְעוּן; (42) תִּפְלוֹן; (44) תֵּאמְרוּן.
Hiþpe.: (39) תִּתְעַבְּדוּן; (47) תִּתְרְמוּן (תִּתְרְמוּן).
Pa.: (35) תְּקַבְּלוּן.
Haf.: (45) תְּהוֹדְעוּנַּנִי, תְּהוֹדְעוּן; (47) תְּהַחֲוֹן, תְּהַחֲוֹנַּנִי.

h 3. M. Pl. Qal: (30) יִסְגְּדוּן; (39) יַהֲלְפוּן; (41) יִפְלְחוּן; (42) יִנְתְּנוּן; (44) יֵאבַדוּ (Kurz-Aor.); (45) יִנְדְּעוּן; (46) יִדְרוֹן, יְקוּמוּן, יְקֻמוּן; (47) יִבְנוֹן, לֶהֱוֹן (לֶהֱוֹן), יִקְרוֹן, יִשְׁתּוֹן (יִבְעוֹן).
Hiþpe.: (41) יִשְׁתַּמְּעוּן; (45) יִתְיַהֲבוּן; (46) יִתְשָׁמּוּן.
Pa.: (35) וְיַקַבְּלוּן; (38) יְשַׁמְּשׁוּנֵהּ (יְשַׁמְּשׁוּנֵהּ); (40) יְטַעֲמוּן, יְבַהֲלוּךְ (Kurz-Aor.); יְבַהֲלוּנֵהּ, יְטַעֲמוּנֵהּ, יְבַהֲלְנַּנִי, יְבַהֲלוּנֵהּ (Kurz-Aor.); (47) יְבַעוּן (יְבָעוּן), יְשַׁנּוּן.
Hiþpa.: (47) יְשִׁתַּנּוּן, יְשִׁתַּנּוּ (Kurz-Aor.).
Haf.: (44) יְהוֹבְדוּן; (45) יְהוֹדְעוּן, יְהוֹדְעוּנַּנִי; (46) יְהַתִּיבוּן; (47) יְהַעְדוּן.
ʾAf.: (39) יַחְסְנוּן; (46) יַחִיטוּ (יָחִיטוּ), יְתִיבוּן.
Hištaf.: (48) יְשִׁתַּכְלְלוּן.

i 3. F. Pl. Qal: (30) יִשְׁפְּנָן; (46) יְדוּרָן; (47) לֶהֱוֵין.

II. Imperativ.

j M. Sg. Qal: (40) פְּרֻק; (44) אֱזֶל־ (אֱזֵל), אֱמַר (אֱמָר); (45) דַּע, הַב; (49) שֵׁא, חֱוִי.
Pa.: (47) מֲנִי.
Haf.: (36) הַשְׁלֵם; (48) הַעְלֵנִי (הָעֵלְנִי, הַעְלְנִי).
ʾAf.: (42) אֲחֵת.

k F. Sg. Qal: (44) אֲכֻלִי; (46) קוּמִי.

l M. Pl. Qal: (31) שְׁבֻקוּ; (42) פְּקוּ (פּוּקוּ); (44) אֱמַרוּ; (46) שִׁימוּ; (47) הֲווֹ, הֱווֹ; (48) גְּדוּ; (49) אֱתוֹ.
Pa.: (39) חַבְּלוּהִי; (41) בַּדְּרוּ; (48) קַצְּצוּ.
Haf.: (47) הַחֲוֹנִי.
ʾAf.: (42) אַתְּרוּ.

III. Nominal.

1. Sg. Qal: Akt. (39) עַבְדֵת; (40) קְרֵבת; (41) שְׁמֵעת; (42) נְטֵלת, נִטְרֵת; (44) אֲמֵרת; (45) יְדֵעת; (46) שָׁמֵת; (47) בְּנַיְתָה (בְּנַיְתַהּ, בְּנַיְתָהּ, בְּנַיְתַהּ), חֲזֵית, הֲוֵית, צְבִית. *m*

Pa.: (40) בָּרְכֵת (בָּרְכֵת); (41) הַדְּרֵת, שַׁבְּחֵת.

Haf.: (41) הַשְׁכַּחַת; (46) הֲקֵימֵת.

Håf.: (36) הָתְקְנֵת (הָתְקְנַת, הָתְקְנֵת).

2. M. Sg. Qal: Akt. (32) רְשַׁמְתָּ, תְּקַפְתְּ; (39) עֲבַדְתְּ; (45) יְדַעְתָּ, חֲזַיְתָּ, הֲוַיְתָּ, יְהַבְתְּ, יְכֹלְתָּ; (46) שָׁמְתָּ (שַׁמְתָּ, שַׁמְתְּ); (47) חֲזַיְתָּ, הֲוַיְתָּ, חֲזַיְתָּה, רְבַיְתָּ od. רְבֵיתָּ Kt., רְבַת; Pass. (32) תְּקֹלְתָּא (תְּקֹלְתָּ, תְּקֹלְתָּא). *n*

Hiþpe.: (41) הִשְׁתְּכַחְתְּ.

Pa.: (41) שַׁבַּחְתָּ, שַׁבַּחְתְּ; (47) מַנְיְתָּ.

Hiþpa.: (46) הִתְרוֹמַמְתָּ.

Haf.: (36) הַשְׁפֵּלְתְּ; (45) הַוֹדַעְתָּנָא, הַוֹדַעְתַּנִי; (46) הֲקֵימְתָּ.

3. M. Sg. Qal: Akt. (32) בְּנַס, כְּתַב, קְצַף, רְשַׁם, סְגִד, שְׁלִם (שְׁלִים), זְעִק, בְּאֵשׁ (40); (חַתְמַהּ) חַתְמַה, עֲבַד (39); שְׁלֵט, תְּקֵף, סַתְּרֵה, שְׁפַר, שְׁמַע, שְׁלַח, וְסַגַר (41); שְׁאֵל, קְרֵב, טְאֵב, נְפַק, נְפַל (42); אֲזַל, (אֲנֵס); (44) אֲמַר(־), יְדַע (45); יְהַב(־), יְתִיב (יְתִיב); תְּוַהּ, שְׁמֵהּ, שָׂם(־), רֵם, קָם, בָּת (46); מְטָא, חֲזָא (חֲזָא), הֲוָה, הֲוָא, בְּעָה (בְּעָה), בְּנָהִי (47); אֲתָא, נְשָׂא (48); עַל; (49) מְנָה (מְנָה), רְבָה; Pass. (32) כְּתִיב, קְטִיל, רְשִׁים; (40) טְרִיד; (41) שְׁלִיחַ; (45) יְהִיב, יְהַב; (46) שִׁים; (47) גְּלִי, גְּלִי, קְרִי, שְׁוִי od. שֵׁוִי Kt.

Hiþpe.: (41) הִשְׁתְּכַח (הִשְׁתְּכַח־); (47) הִתְמְלִי.

Pa.: (35) קַבֵּל (קַבֵּל), קַטֵּל, שַׁכֵּן; (40) בָּרֵךְ; (47) מַנִּי, רַבִּי; (48) מַלֵּל.

Hiþpa.: (40) הִתְחָרַךְ; (47) אִשְׁתַּנִי (אִשְׁתַּנִי); (48) אֶשְׁתּוֹמַם; (49) הֶתְנַבִּי, הִתְנַבִּיא.

Haf.: (38) הַשְׁלְטַהּ, הַשְׁלְטֵהּ, הַשְׁלְטָךְ; (41) הַצְלַח; (42) הַנְפֵּק; (44) הֵימִן; (45) הֵיבֵל, הוֹדַע, הוֹדְעָךְ, הוֹתֵב; (46) הֲקִים, הֲקֵים, הֲקֵימֵהּ, הֲתִיב; (47) הַגְלִי; (48) הַנְעֵל; (49) הַוְיתִי.

ʾAf.: (46) אֲקִימֵהּ.

Hâf.: (42) הָנְחַת; (43) הֶסַק; (44) הוּבַד; (48) הֶעַל.

Šaf.: (45) שֵׁיזֵב (שֵׁזִיב); (48) שַׁכְלְלֵהּ; (49) שֵׁיצִיא, שֵׁיצִי.

p 3. F. Sg. Qal: Akt. (32) תֶּקְפַּת (תֶּקֶפַת), בְּטֵלַת (בְּטִילַת, בְּטְלַת); (42) נֶפְקַת; (43) סִלְקַת, סְלָקַת; (44) אֲמֶרַת; (46) סָפַת; (47) מְלָאת, (מְטָיַת) מְטָת, מְטַת, הָוָת, הָוַת (מְהָת), מְחַת, הָוַת (מְלַאת, מְלַת), עֲדָת, עֲנַת (עֲנָת), רְבָת; (48) נַדַת, עַלַת, עַלְלַת od. עֶלְלַת od. עַלְלַת Kt.; Pass. (32) קְטִילַת; (40) פְּרִיסַת; (42) נְטִילַת; (45) יְהִיבַת (לְהוֹן), וְיְהִיבַת; (46) שְׁמַת.

Hiþpᵉ.: (41) הִתְגְּזֶרַת, אִתְגְּזֶרַת, הִשְׁתְּכַחַת; (47) אִתְכְּרִיַת (אֶתְכְּרִיַת).

Haf.: (48) הַדְּקַת (הַדְּקֶת).

Hâf.: (39) הֲחָרְבַת; (45) הָוְסְפַת־ (הָוסְפַת [לִי]); (46) הֲקִימַת, הֲקִמַת (הֲקַמַת, הֲקִמַת); (49) הֵיתַיִת (הֵתַיִת, הֵיתָיִת, הֲתָיִת, הֵיתְיִת).

q 1. Pl. Qal: Akt. (40) שְׁאֵלְנָא; (41) מְלַחְנָא, שְׁלַחְנָא; (44) אֲזַלְנָא, אֲמַרְנָא; (47) בְּעֵינָא, רְמֵינָא.

Haf.: (41) הַשְׁכַּחְנָא; (45) הוֹדַעְנָא.

r 2. M. Pl. Qal: Akt. (41) שְׁלַחְתּוּן; (47) חֲזֵיתוּן.

Hiþpᵉ.: (34) הִזְדְּמִנְתּוּן.

Hiþpa.: (35) הִזַּמְנְתּוּן (?) Kt., הִזְדַּמְנְתּוּן.

Haf.: (36) הַזְמִנְתּוּן (?) Kt.

s 3. M. Pl. Qal: Akt. (32) כְּתַבוּ, שְׁלְטוּ; (39) עֲבַדוּ; (40) קְרַבוּ; (41) שְׁלַחוּ; (42) נְפַקוּ, נְפַלוּ; (43) סְלְקוּ; (44) אֲזַלוּ, אֲכַלוּ, אֲמַרוּ; (45) וְיהַבוּ; (46) קָמוּ, שָׁמוּ; (47) בְּנוּ, בְּעוּ, הֲווּ, מְטוּ, עֲנוּ (עֶנוּ), רְמוּ, שְׁנוּ, שְׁנְוֹהִי, אִשְׁתְּיוּ; (48) דָּקוּ; (49) אֲתוּ; Pass. (32) כְּפִתוּ; (40) מְרִיטוּ; (41) פְּתִיחוּ; (45) וְיהִיבוּ; (47) רְמִיוּ.

Hiþpᵉ.: (40) הִתְרְחִצוּ; (41) אִתְעֲקַרוּ.

Pa. (35) בַּטְלוּ; (39) חַבְּלוּנִי; (41) בַּקְּרוּ (בַּקָּרוּ), שַׁבְּחוּ; (47) שְׁוִיוּ, שַׁנְיוּ, שְׁרִיוּ.

Hiþpa.: (42) הֶתְנַדַּבוּ; (45) אִתְיָעַטוּ; (47) אִשְׁתַּנּוּ (אִשְׁתַּנּוּ, אֶשְׁתַּנּוּ).

Haf.: (36) הַלְבִּשׁוּ, הַרְגִּזוּ, הַרְגִּשׁוּ; (39) הֶחֱסִנוּ; (40) הַנְפִּקוּ; (42) הַשְׁכַּחוּ; (41) הַקְרִבוּהִי, הַקְרִבוּ, הַכְרִזוּ; (43) הַסְּקוּ; (46) הֲקִימוּ, הֲתִיבוּנָא; (47) הֶעְדִּיו; (48) הַדְּקוּ; (49) הַיְתִיו.

Håf.: (48) הֶעֱלוּ; (49) הֵיתַיוּ.

Šaf.: (48) אַשְׁכְּלוּ, שַׁכְלְלוּ.

3. F. Pl. Qal: (42) נְפַּקָה, נְפָקָה. *t*

Hiþpᵉ.: (41) אִתְעֲקַרָה (אֶתְעֲקַרָה, אִיתְעֲקַרָה).

IV. Infinitiv.

Qal: (33) מִכְנַשׁ, מִשְׁבַּק; (39) מֶעְבַּד; (41) מִפְּשַׁר; (42) מִנְתַּן; (44) מֵאמַר, מֵמַר; (46) מְהָךְ (מְהַךְ); (47) מִבְנֵא, מִרְמֵא, מִקְרֵא, מֶחֱזֵא, מִגְלֵא, מִבְעֵא, לְבְנֵא (לִבְנֵא), מִבְנְיָה, מִשְׁרֵא (מִשְׁרָא); (48) מְחַן; (49) מֵתֵא, מֵזֵא; (58) מִקְרֵבֵה; (62) מֶזְבֵּיהּ. *u*

Hiþpᵉ.: (34) הִתְקְטָלָה; (40) הִתְבְּהָלָה, הִתְבַּהֲלָה.

Pa.: (35) בַּטְלָא (בַּטְלָה), כַּפְתָה, קַטְלָה, תַּקְפָה; (39) חַבְּלָה; (41) בַּקְרָה; (42) נַסְּכָה (לֵהּ); (45) נַצְּבָא; (46) קַיְמָה.

Hiþpa.: (65) הִתְנַדְּבוּת.

Haf.: (36) הַשְׁמְדָה, הַשְׁפְּלָה; (41) הַשְׁפְּחָה; (42) הַצְּלָה; (43) הַנְסָקָה; (44) הָוְבְדָה, הָוְבְדָא; (45) הֵיבְלָה; (46) הַזְּדָה; (47) הֲחָוְיָה (הֲחָוְיָא, הַחֲוְיָא), הַשְׁנְיָה (הַשְׁנְיָא), הוֹדְעַתְּנִי (65), הַצְּלוּתֵהּ, הַנְזְקַת, הוֹדְעוּתָךְ (הוֹדְעִתָךְ), הוֹדְעַתְּנִי, הַקְמוּתֵהּ, הַתְּבוּתָךְ.

ʾAf.: (65) אַחֲוַיִת.

Šaf.: (48) שַׁכְלְלָה; (65) שֵׁיזְבוּתָךְ, שֵׁיזְבוּתֵהּ, שֵׁיזְבוּתָנָא (שֵׁיזְבוּתָנָא).

V. Partizip.

Sg. M. Qal: Akt. (33) דָּלֵק, קָטֵל (קָטֵל); (39) חָשֵׁל, עָבֵד, (עָשִׁית); (40) בָּרֵךְ (בָּרֵיךְ, בָּרֵךְ), כָּהֵל, שָׁאֵל; (41) פָּלַח־; *v*

(42) נָגַד, נָזַק, נָחַת, נָפַק; (44) אָמַר, אָנַס; (45) יָדַע, יָהַב, יָכַל; (46) קָאֵם (קָאִים); (47) בָּעֵא, בָּעֵה, גָּלֵא, גָּלֵה, דָּמֵה, חָזֵה, עָנֵה, צָבֵא, קָרֵא, שָׁתֵה; (49) אָתֵה, (מָחֵא); Pass. (33) זְקִיף; (39) עֲשִׁית; (40) בְּרִיךְ, דְּחִיל; (41) גְּמִיר; (45) יְדִיעַ; (47) שְׁרֵא, חֲזֵה, בְּנֵה; (49) אֲזֵה.

Hiþpe.: (39) מִתְעֲבֵד, מִתְעֲבֶד־; (45) מִתְיְהֵב; (46) מִתְשָׂם; (47) מִתְבְּנֵא.

Pa.: Akt. (39) מְהַלֵּךְ; (41) מְהַדַּר, מְפַשַּׁר, מְשַׁבַּח; (46) מְרוֹמֵם; (47) מְצַלֵּא, מְשָׁרֵא; (48) מְמַלֵּל, מְרָעַע; Pass. (40) מְבָרַךְ, מְעָרַב, מְפָרַשׁ.

Hiþpa: (35) מִשְׁתַּכַּל; (40) מִתְבָּהַל, מִתְעָרַב; (41) מִשְׁתַּדַּר; (42) מִתְנַדַּב, מִתְנַצַּח; (48) מִתְחַנַּן.

Haf.: Akt. (46) מְהָקִים (מְהָקֵם); (47) מְהַעְדֵּה (מְהַעְדֵּא), מְהַשְׁנֵא; (48) מְהַדֵּק; (49) מְהוֹדֵא; Pass. (44) מְהֵימַן.

'Af.: Akt. (36) מַשְׁפֵּל; (41) מַצְלַה; (42) מַצֵּל; (46) מָרִים (מָרֵים); (49) מוֹדֵא, מַחֵא.

Šaf.: (45) מְשֵׁיזֵב.

w Sg. F. Qal: Akt. (33) בְּטִלָא, כְּתִבָה (כְּתִבָא), רְפִסָה; (39) עִבְדָא (עֲבָדָה); (44) אֲכִלָה; (45) וְכִלָה; (47) דְּמִיָה, שְׁנִיָה (שְׁנִיָא); (63) יְקִדְתָא (יְקִידְתָא); Pass. (33) (בְּטִלָא), פְּלִיגָה; (40) דְּחִילָה, שְׁחִיתָה; (41) תְּבִירָה; (47) (שְׁנִיָא).

Hiþpe.: (39) מִתְעַבְדָא; (45) מִתְיְהֲבָא.

Pa.: Akt. (48) מְמַלְלָא (מְמַלְלָה, מְמַלֵּלָא); Pass. (47) מְשַׁנְיָא (מְשַׁנְיָה, מְשַׁנְיָא).

Hiþpa.: (49) מִתְנַשְׁאָה.

Haf.: Akt. (63) מְהַנְזְקַת; Pass. (39) מְהַחְצְפָה (מְהַחְצַפָה).

'Af.: Akt. (48) מַדְּקָה (מַדְּקָה, מַדְּקָה); Pass. (39) מַחְצְפָה (מַחְצַפָה).

x Pl. M. Qal: Akt. (58) אֲמְרִין, גְּזְרִין, דְּבְחִין, דְּבְקִין, דְּאֲרִין, דְּחֲלִין, דְּיְרִין, דְּיְנִין, זְבְנִין, זְאֲעִין, זְיְעִין, (חְשְׁחִין), טְרְדִין, יְדְעִין, יְהֲבִין, יְכְלִין, יְתְבִין, כְּהֲלִין, נְפְקִין, סְגְדִין, עְבְדִין, עְלְלִין, עְלִין, פְּלְחִין, קְאֲמִיו, קְיְמִין, שְׁמְעִין, קְאֲמַיָא, גְּזְרַיָא, פְּלְחֵי, דְּיְרֵי, יְדְעֵי, דְּאֲרֵי, שְׁפְטִין (62) בְּנַיִן,

שְׁנָאַךְ, שְׁנַיִן, עָנַיִן, שְׁתַיִן, חָזַיִן, (בָּעָן) בָּעַיִן; Pass. (57) חֲשִׁיבִין; (62) שְׁרַיִן.

Hiþpᵉ.: (59) מִתְיַהֲבִין, (מִתְקַטְלִין).

Pa.: Akt. (58) מְסָעֲדִין (מְסָעֲדִין), מְצַבְּעִין; (62) מְצַלַּיִן; Pass.: (58) מְכַפְּתִין.

Hiþpa.: (58) מִתְנַדְּבִין, מִתְעָרְבִין (מִתְעָרְבִין), מִתְקַטְלִין, מִשְׁתַּבְּשִׁין; (62) מִשְׁתַּרַיִן.

Haf.: Akt. (58) מְהַוְדְּעִין, מְהַקְרְבִין; Pass. (58) מְהָחְתִין.

ʾAf.: Akt. (58) מַהְלְכִין, מַצְלְחִין.

Šaf.: Akt. (58) מְסוֹבְלִין.

Pl. F. Qal: Akt. (63) כָּתְבָן, נָקְשָׁן, סָלְקָן, שָׁנְיָן; Pass. (63) *y* פְּתִיחָן.

Pa.: Pass. (63) מְסַתְּרָתָא.

ʾAf.: Akt. (63) מְגִיחָן.

V. Suffigierte Verbformen.

Aor. (40) יְבַהֲלַנַּנִי, וִידַחֲלַנַּנִי; (45) יְהַוְדְּעַנַּנִי, תְּהַוְדְּעוּנַּנִי, *z* יְהַוְדְּעָנַּנִי; (47) וְחַוְנַנִי, תְּהַחֲוֻנַּנִי.

(40) יְבַהֲלָךְ, יְבַהֲלוּךְ; (45) יְשֵׁיזְבָנָךְ.

(38) וְטַעֲמוּנֵהּ, יְבַהֲלוּנֵהּ, יְבַהֲלֶנֵּהּ (יְשַׁמְּשׁוּנֵהּ); (40) וְיִשַׁמְּשׁוּנֵהּ (38) אַהַוְדְּעִנֵּהּ.

(42) יִתְּנֵהּ (יִתְּנָהּ); (46) תְּדֻשְׁנַהּ (תְּדֻשְׁנַהּ); (47) וְחַוְנַהּ (וְחַוְנָהּ); (48) תַּדְקְנַהּ (תַּדְקְנַהּ).

(40) יְשֵׁיזְבְנְכוֹן; (45) יְשֵׁיזְבְנְכוֹן (יְשֵׁיזְבְנְכוֹן).

Imp. (47) הַחֲוֹנִי; (48) הַעְלֵנִי (הָעֲלֵנִי, הַעֲלֵנִי). *a′*

(39) חַבְּלוּהִי.

Noml. (39) חַבְּלוּנִי; (45) הוֹדַעְתַּנִי. *b′*

(38) הַשְׁלְטָךְ; (45) הוֹדְעָךְ.

(38) הַשְׁלְטֵהּ; (40) הַקְרְבוּהִי; (41) סַתְּרֵהּ; (46) שְׁמֵהּ, הֲקִימֵהּ, אֲקִימֵהּ; (47) בְּנָהִי, שְׁנוֹהִי; (48) שַׁכְלְלֵהּ.

(38) הַשְׁלְמַהּ; (39) חַתְמַהּ (חַתְמָהּ); (47) בְּנַיְתָהּ (בְּנַיְתַהּ, בְּנַיְתָהּ, בְּנַיְתָהּ).

(45) הוֹדַעְתָּנָא; (46) הֲתִיבוֹנָא.

c′ Inf. (65) הוֹדָעֲתַנִי, הוֹדְעוּתַנִי, הוֹדָעֲתַנִי.
(65) שִׁיזָבוּתָךְ (הוֹדְעוּתָךְ), הֲתָבוּתָךְ, הוֹדָעוּתָךְ.
(58) מִקְרֵבֵהּ; (62) מְזֵיֵהּ, מִצְבְיֵהּ; (65) הַצָלוּתֵהּ, הֲקָמוּתֵהּ, שִׁיזָבוּתֵהּ.
(65) שִׁיזָבוּתַנָא (שִׁיזָבוּתָנָא).

d′ Part. (62) שְׁנָאךְ, שְׁנָאיךְ.

C. Nomen.

§ 51. Stammbildung der bibl.-aramäischen Nomina.

a Vgl. BL § 61, Vorbemerkung. — Die persischen und griechischen Lehnwörter bleiben hier unberücksichtigt.

b A. Nomina mit nur einem Konsonanten.

פֻּם „Mund“, im Ursem. urspr. **pī*, dann, als die Kasusflexion sich entwickelte, Nom. **pū*, Gen. **pī*, Akk. **pā*, (BL § 78 s)[1]) oder, mit dem ursem. unbestimmten Artikel[2]) („Mimation“), Nom. **pum* (< **pūm*, § 18 b), Gen. **pim*, Akk. **pam*. Letztere Form wurde als neuer Nom. gebraucht: arab. Nom. *fámun*, Gen. *fámin*, Akk. *fáman* (im St. cstr. jedoch noch *fū*, *fi*, *fā*), im Aram. mit Assimilation des *a* an *m* und sekundärer Geminierung פֻּם, פֻּמָּהּ.

c B. Zweiradikalige Nomina.

א) Mit kurzem Zwischenvokal.

1. *qal*.

I. Cstr. יַד „Hand“.

d II. Mit Fem.-Endung: *שְׁנָה (cstr. שְׁנַת) „Jahr“ < (§ 18 l) **šánat*[3]) (= arab. *sánat*); zu שְׁעָה „Stunde“ s. unten i.

---

[1]) So noch im Akkad.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 474.

[3]) Eig. **šánatu*. Der ursem. Kasusvokal wird in diesem Paragraphen nicht berücksichtigt.

III. Die Verwandtschaftsnamen *אַב (m. Suff. אֲבִי usw.) „Vater“ < **'ab*, *אַח (Pl. m. Suff. אֲחֵיהּ Kt., אֲחָהּ Qr.) „Bruder“ scheinen im Ursem. eine Rufform mit *ā* gehabt zu haben: **'ábā*, **'áḫā* die als Akk. gedeutet wurde und die Bildung eines Nom. **'ábū*, **'áḫū* sowie eines Gen. **'ábī*, **'áḫī* veranlaßt hat. *e*

2. *qil.* *f*

I. Cst. בַּר „Sohn“ < (§ 10 u) **bir* < ursem. **bin* (Pl. cstr. בְּנֵי, m. Suff. בְּנֹוהִי usw.), wo das *n* aus unbekanntem Grunde gegen ein *r* vertauscht worden ist (wie auch im Südarab.)[1]); cstr. שְׁם „Name“ < (§ 10 r) **šim* (= hebr. שֵׁם); אָע „Holz“ < ursem. **ʿiḍ* (vgl. arab. *ʿiḍat*): **ʿiḍ* > (BL, S. 191, Fußnote 1) aram. **ʿiʿ* > (§ 10 d) **ʿaʿ* > **ʿåʿ* (die Dehnung erklärt sich vielleicht durch den mit den beiden ʿ verbundenen Vokalgehalt) > (§ 13 c) אָע. Du. *תְּרִין (cstr. תְּרֵי) „zwei“ < ursem. Akk. **pin-áį*, s. § 67 f; Pl. *נְשִׁין (m. Suff. נְשֵׁיהוֹן) „Frauen“ < ursem. Akk. **niš-ín* (vgl. arab. *nisīna*), § 18 l.

II. Mit Fem.-Endung: **qílat* > (§§ 4 b, 17 s, 18 l) *qᵉlå̊*: חֲמָא „Zorn“ (hebr. חֵמָה), v. √*ḥm*; מְאָה „hundert“ (arab. *miʾat*); *שְׁנָה (m. Suff. שְׁנָתֵהּ) „Schlaf“ (hebr. שֵׁנָה), v. √*šn* „schlafen“. עֲטָא „Rat“, v. √*ʿp*, mit *ē* für *ª*, ist falscher Hebraismus (vgl. hebr. עֵצָה). *g*

ב) Mit langem Zwischenvokal. *h*

1. *qāl.*

בָּל „Herz“, „Aufmerksamkeit“ (arab. *bāl*); דָּר „Geschlecht“ (hebr. דּוֹר); טָב „gut“ (akk. *ṭābu*, hebr. טוֹב); קָל „Stimme“ (wohl denom., BL § 61 w′); *שָׁק (Du. m. Suff. שָׁקֹוהִי) „Unterschenkel“ (arab. *sāq*, hebr. שׁוֹק).

Anm. שָׁעָה „Stunde“ ist im Hinblick auf das arab. *sáʿat* „Ausdehnung“, v. √*ṣʿ*[2]), wohl ein Hebraismus (St. det. im Tib. lautgesetzlich שְׁעָתָא). *i*

---

[1]) Siehe *Nöldeke*, Neue Beiträge, S. 137 ff. (auch die übrige bei *Ges.-B.* verzeichnete Lit.).

[2]) Arab. *sāʿat* wohl Lehnwort aus dem Aram.

j 2. *qīl.*

I. *גִּיר (det. גִּירָא) „Kalk“ (= hebr.); *טִין (det. טִינָא) „Lehm“ (= arab.).

k II. Substantivierte Infinitive von Verbis ע״י(ו): דִּין „Gericht“ (= hebr.). — Mit Fem.-Endung: בִּינָה „Einsicht“ (= hebr.).

l 3. *qūl.*

I. טוּר „Berg“ (hebr. צוּר); נוּר „Feuer“ (arab. *nūr*, akk. *nūru*, beide „Licht“); עוּר „Spreu“ (= syr.); רוּחַ „Wind“, „Geist“ (= hebr.); *שׁוּר (Pl. det. שׁוּרַיָּא) „Mauer“ (= hebr.).

m II. Substantivierte Infinitive von Verben ע״ו: *רוּם (m. Suff. רוּמֵהּ) „Höhe“ (= hebr.).

n ג) Mit langem (geminiertem) 2. Konsonanten.

1. *qall.*

> קַל (§ 16 j).

I. Substantiva (jedenfalls die meisten primär): *בַּר (det. בַּרָא < **barrā*, § 16 m, n) „freies Feld“ (= hebr.; urspr. wohl ein Adj. „rein“, „leer“, BL § 61 y); *בַּת (Pl. בַּתִּין), ein Maß (= hebr.); cstr. גּוֹ(א)[1]) „Inneres“ (< **gauu*, §§ 16 j, 9 p; m. Suff. גַּוֵּהּ usw., arab. *ǧauu*, s. unten p); cstr. טַל „Tau“ (= hebr.); *יַם (det. יַמָּא) „Meer“ (hebr. יָם); עַם „Volk“ (= hebr.); *עַר[2]) (Pl. m. Suff. עָרְוָךְ Kt., עָרָךְ Qr.) „Feind“ (syr. *ʿarrā*; eigentl. Adj., BL § 61 y); *פַּס (det. פַּסָּא) „(Hand)fläche“ (= hebr.); cstr. צַד „Seite“ (hebr. צַד, Pl. צְדִים).

o Mit Fem.-Endung: *אַמָּה (Pl. אַמִּין) „Elle“ (= hebr.); *כַּוָּה (Pl. כַּוִּין) „Fenster“ (arab. *kauuat*), viell. akk. Lehnwort[3]).

p Anm. Das א in גּוֹא wird also, in Übereinstimmung mit der gew. Ansicht, graphisch sein. Der Zusammenhang mit hebr. גַּיְא „Tal“ u. arab. *ǧiuā'*

---

[1]) Dieselbe Form wird als St. abs. gedient haben (nicht *גַּו, wie *Ges.-B.*), vgl. § 9 p.

[2]) Oder *עָר (wie *Ges.-B.*). Bei Aufhebung der Gemination im Auslaut keine Vokaldehnung (§ 16 j), vgl. aber jüd.-aram. עָר.

[3]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 32.

„Niederung“ ist unklar; jedenfalls könnte גַּוָּה nicht aus *גַּוְאָה entstanden sein[1]), da א in dieser Stellung bleibt, vgl. § 17 a—k.

II. Adjektiva: חַי „lebendig“ (= hebr.), det. חַיָּא; רַב „groß“ (= hebr.), det. רַבָּא (beide primär). *q*

Anm. Die älteste ursem. Form von חַי ist wahrsch. **ḥáiiu̯u* (BL § 61 z), woraus aber schon im Ursem., da *u̯* nach *i*-Vokal vor einem anderen Vokal in *i̯* überging (§ 49 k), **ḥáiiu̯u* > (§ 17 w) **ḥáiiu* > aram. (§§ 4 j, 16 j) חַי. Siehe unten y′: חַיָּה. *r*

Mit Fem.-Endung: *רַבָּה (det. רַבְּתָא) „groß (f.)“ (= hebr.). *s*

2. *qill.* *t*

I. Primäre Substantiva: *לֵב (m. Suff. לִבִּי) „Herz“ (= hebr.); *שֵׁן (Du. שִׁנַּיִן) „Zahn“ (= hebr.).

II. Substantivierte Infinitive von Verbis ע״ע: מִלָּה „Wort“ (vgl. Pa. מַלֵּל „reden“), עִלָּה „Ursache“ (arab. *ʿíllat*; vgl. arab. *ʿálla* „sich wiederholt mit etw. beschäftigen“), beide mit Fem.-Endung. *u*

3. *qull.* *v*

> קַל (§§ 6 f′, 16 j).

Wohl alle primär: cstr. גֻּב (det. גֻּבָּא) „Grube“ (viell. aber aus dem akk. *gubbu*, √*gbʾ*, entlehnt[2]); דֻּב „Bär“ (= hebr.; arab. *dubb*. Urspr. aber **dibb*, vgl. syr. *debbā́*: *i* zu *u* durch Assimilation an *b*[3])); כֻּל „alles“, „ganz“ (= hebr.; arab. *kull*).

Mit Fem.-Endung: אֻמָּה „Volk“ (= hebr.; arab. *ʾúmmat*). *w*

C. Dreiradikalige Nomina. *x*

א) Einsilbige, kurzvokalige Stämme.

1. *qatl.*

I. Primäre Substantiva.

α) Starke Stämme (§ 12 p, x—z): אֶבֶן „Stein“ (= hebr.; akk. *abnu*); אֶלֶף „tausend“ (arab. *ʾalf*); *אֶנֶף od. *אֶנֶךְ (?) (Du. m.

---

[1]) Gegen *Nöldeke*, GGA 1884 1021.

[2]) *Zimmern*, op. c., S. 44.

[3]) Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I. 199.

Suff. אַנְפּוֹהִי) „Angesicht" (arab., äth. *'anf* „Nase"); אֶרַע „Erde" (arab. *'arḍ*); *אֶרַק (det. אַרְקָא) „Erde" (§ 6 c); cstr. בְּעֵל „Herr" (hebr. בַּעַל); גְּבַר „Mann" (arab. *ǧabr* „kräftiger, junger Mann"); *גְּרַם od. *גֶּרֶם (Pl. m. Suff. גַּרְמֵיהוֹן) „Knochen" (hebr. גֶּרֶם, aber arab. *ǧirm* „Körper"); חֲסַף „Ton" (det. חַסְפָּא = jüd.-aram.); cstr. וְגַר „Steinhaufe" (äth. *ugr* „Hügel"); לְחֵם „Speise" (arab. *laḥm* „Fleisch"); נְשַׁר „Adler" (schwankt zwischen *qatl* u. *qitl*: akk. *našru*, hebr. נֶשֶׁר, arab. *nasr*. aber auch *nisr*, äth. *nesr*. *a* wohl urspr.; *i* durch Assimilation an *s*); cstr. עֲבַד „Sklave" (arab. *'abd*); עֲמַר „Wolle" (hebr. צֶמֶר, äth. *zamr*); עֲשַׂר „zehn" (arab. *'ašr*); קֶרֶן „Horn" (arab., äth. *qarn*, akk. *qarnu*); *קְרַץ od. *קֶרֶץ (?) (Pl. m. Suff. קְרַצְוֹהִי usw.) „Stück" (akk. *karṣu*); Pl. רַחֲמִין („Eingeweide", dann) „Barmherzigkeit" (hebr. רַחֲמִים, vgl. arab. *ráḥmat*): cstr. שְׂעַר „Haar" (arab. *ša'r*, s. BL § 61 v'''); *שְׁמַשׁ od. *שֶׁמֶשׁ (?) (det. שִׁמְשָׁא) „Sonne" (akk. *šamšu*); תַּלַג „Schnee" (arab. *palǧ*): cstr. תְּרַע „Tor" (arab. *paġr* „Spalte", § 15 c). — Mit Fem.-Endung: שִׁבְעָה „sieben" (arab. *sáb'at*).

y β) Stämme ע״א: cstr. רֵאשׁ „Kopf" < (§ 17 f) **ra'š* (arab. *ra's*).

z γ) Stämme ע״י (§ 12 d'): *בַּיְתָא (det. בַּיְתָא) „Haus" (= hebr.; arab. *baiṯ*); חַיִל „Kraft" (= hebr.; arab. *ḥaiṯ*): עַיִן „Auge" (= hebr.; arab. *'aiṯ*): קַיִט „Sommer" (arab. *qaiẓ*).

a' δ) Stämme ע״ו (§ 9 p): יוֹם „Tag" (= hebr.; arab. *iauṯ*); מוֹת „Tod" (arab. *mauṯ*): cstr. סוֹף „Ende" (syr. *sauṯā*); cstr. עוֹף „Vögel" (syr. *'auṯā*); *תּוֹר (Pl. תּוֹרִין) „Rind" (arab. *pauṯ*).

b' ε) Stämme ל״ה: קַרְיָה „Stadt" < **qárḥat* (*at* Fem.-End.), vgl. hebr. קֶרֶת < **qart*, also urspr. zweiradikalig: *qar*[1]).

c' ζ) Andere schwache Stämme: *גַּף (Pl. גַּפִּין) „Flügel" < **gáðpu* (§ 7 j) (od. viell. deverbal?); *עֵז (Pl. עִזִּין) „Ziege" < *'ánzu* (§ 7 k).

d' η) Urspr. zweisilbige Stämme: *יַרַח (m. präf. *l'*: לְיַרַח) „Monat" < **uarḫ* (hebr. יֶרַח) < **uáriḫ* (hebr. יָרֵחַ „Mond"); מַלְכָּא „König" < **malk*, urspr. **málik* (= arab.). — Mit Fem.-Endung: *מַלְכְּתָא (det. מַלְכְּתָא) „Königin".

[1]) *Nöldeke*, Beiträge, S. 62; Neue Beiträge, S. 131.

II. Verbalnomina, mehrfach in konkreter Bedeutung. *e′*

α) Starke Stämme: זְרַע „Same“ (hebr. זֶרַע); חֲמַר „Wein“ (arab. *ḫamr*, v. *ḫámara* „gären“); טְעֵם „Geschmack“ (arab. *ṭaʿm*); מְרַד „Empörung“ (hebr. מֶרֶד); מְשַׁח „Öl“ (arab. *masḥ* „bestreichen“); cstr. פְּלַג „Hälfte“ (arab. *falǧ* „teilen“); *קְטַר (Pl. קְטֹרִין) „Knoten“ (hebr. קֶשֶׁר „Verschwörung“, jüd.-aram. Pl. cstr. *qaṭrē*); קְצַף „Grimm“ (hebr. קֶצֶף); שְׂטַר „Seite“ (arab. *šaṭr*). — Mit Fem.-Endung: *קַדְמָה (cstr. קַדְמַת) „frühere Zeit“ (hebr. *קֶדֶם „Ursprung“).

β) Schwache Stämme: גְּוָה „Stolz“ < **ga'ūā* (od. aus dem Hebr. entlehnt), § 17 i; *דְּתָא (det. דִּתָּא) „Gras“ (hebr. דֶּשֶׁא). — Mit Fem.-Endung: *עַרְוָה (cstr. עַרְוַת) „Schande“ (hebr. עֶרְוָה). *f′*

2. *qitl*. *g′*

I. Primäre Substantiva.

α) Starke Stämme: *בְּרַךְ od. *בֶּרֶךְ (?) (Pl. m. Suff. בִּרְכֹתֵי „Knie“) (akk. *birku*); *גְּשַׁם (m. Suff. גִּשְׁמֵהּ usw.) „Leib“ (arab. *ǧism*); חֵלֶם „Traum“ < (§ 12 n, r) **ḥilm* (vgl. arab. *ḥulm*); Pl. חִנְטִין „Weizen“ (vgl. arab. *ḥinṭat*); *טְפַר (Pl. m. Suff. טִפְרוֹהִי) „Klaue“ (vgl. arab. *ẓufr*, akk. *ṣupru*); מְלַח „Salz“ (arab. *milḥ*); *רְגַל od. *רֶגֶל (?) (Du. רַגְלַיִן, § 6 a′) „Fuß“ (arab. *riǧl*); *שְׁבַט od. *שֵׁבֶט (?) (Pl. cstr. שִׁבְטֵי) „Stamm“ (hebr. שֵׁבֶט).

β) Schwache Stämme: שְׁת, שֵׁת „sechs“ < (§ 7 i) **šidp*. *h′*

II. Abstrakta der Adj.-Form *qatil*, woraus im Ursem. als Druckvariante *qitl* (vgl. BL § 61 d″): cstr. עִבַר „Jenseits“ < **ʿibr* (vgl. hebr. עֵבֶר) < **ʿábir* (wenn = Ḫabiru). *i′*

III. Nomina actionis (mehrfach in konkreter Bedeutung). *j′*

α) Starke Stämme: *דִּבַח (Pl. דִּבְחִין) „Opfer“ (*qitl*-Stamm, trotz des hebr. זֶבַח[1]); *חִסְנָא (det. חִסְנָא) „Kraft“ (vgl. arab. *ḥisn* „Festung“); *מִלַּךְ (m. Suff. מִלְכִי) „Rat“ (akk. *milku*); *נְסַךְ od. *נִסֶּךְ (Pl. m. Suff. נִסְכֵּיהוֹן) „Trankopfer“ (hebr. נֶסֶךְ u. נֵסֶךְ; wahrsch. eine *qitl*-Form[2]); cstr. עִשַׂב „Kräuter“ (hebr. עֵשֶׂב); cstr. פִּשַׂר

---

[1]) *Duval*, Revue des études juives 9 (1884) 144.

[2]) *Barth*, Nominalbildung, S. 30.

„Deutung“ (akk. cstr. *pišir*); תְּקֶל „Gewicht“, dann „Sekel“ (akk. *šiqlu*; die sekundäre Bedeutung eines bestimmten Gewichtsmaßes ist aus dem Akk. entlehnt[1])); *תְּמַהּ (Pl. תְּמְהִין) „Wunder“ (od. eine *qatl*-Form?). — Mit Fem.-Endung: בְּקָעָא „Talebene“ (hebr. בִּקְעָה); *נְצָבָא (det. נְצְבְתָא) „Festigkeit“ (arab. *níṣbat*).

k′ *β*) Schwache Stämme: v. √*ḥzū* det. חֶזְוָא „Gesicht“ < (§ 10 i) **ḥizūå*, *רִו (m. Suff. רְוֵהּ) „Aussehen“, < (§ 17 b) **ri'ū*[2]), ist, da רָאָה nirgends im Aram. vorhanden ist, wohl ein alter Kanaanismus. — Mit Fem.-Endung: חֶדְוָה „Freude“ (= hebr.; akk. *ḫidūtu*).

l′ Anm. *רִו stammt nicht aus *רְאִו, vgl. § 17 k.

m′ 3. *qutl.*

I. Primäre Substantiva (§ 12 a′): כְּתַל „Wand“ (Pl. det. כְּתְלַיָּא, hebr. *כֹּתֶל; viell. jedoch akk. Lehnwort[3])); *שְׁרַשׁ od. *שְׁרֵשׁ (Pl. m. Suff. שָׁרְשׁוֹהִי) „Wurzel“ (hebr. שֹׁרֶשׁ, akk. *šuršu*).

n′ II. Abstrakta der Adj.-Form *qatul*, woraus im Ursem. als Druckvariante *qutl* (vgl. BL § 61 i″): *נְגַהּ (det. נְגְהָא) „Helle“ (hebr. נֹגַהּ); קְשְׁט „Wahrheit“ (hebr. קֹשְׁט, arab. *qisṭ*); *תְּקְף (det. תָּקְפָּא) „Stärke“ (hebr. תֹּקֶף). — Mit Fem.-Endung: חָכְמָה „Weisheit“ (= hebr.; arab. *ḥúkmat*).

o′ III. Nomina actionis, urspr. Druckvariante des Inf. *qutul* (BL § 61 k″): *אֳרַח (Pl. m. Suff. אָרְחָתָךְ usw.) „Weg“ (vgl. hebr. אֹרַח, akk. *urḫu*, syr. *'uráḥ*); *עְפִי (m. Suff. עָפְיֵהּ) „Gezweig“ (= hebr.; vgl. arab. *'áfā* „zudecken“, akk. *upū* „Gewölk“); רְגַז „Zorn“ (arab. *ruǧz*).

p′ ב) Zweisilbige, kurzvokalige Stämme.

1. *qatal.*

> קְטַל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: אֲתַר „Spur“, „Ort“ (akk. *ašru* „Ort“, arab. *'ápar* „Spur“); בְּשַׂר „Fleisch“ (hebr. בָּשָׂר; arab. *bášar*

[1]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 21, 23.
[2]) Vgl. *Brockelmann*, Grundriß I. 293.
[3]) *Zimmern*, op. c., S. 32.

„Haut“); דְּהַב „Gold“ (hebr. זָהָב, arab. *ðáhab*); *דְּכַר (Pl. דִּכְרִין) „Widder“ (hebr. זָכָר „Männchen“, arab. *ðákar* „Männchen“, „penis“); v. √*ḥðį* Sg. m. Suff. חַדֳּוֹהִי „seine Brust“ < **ḥaðáį-hū*, § 20 r′ (hebr. חָזֶה, syr. *ḥaðįā́*); *חֲרַע (m. Suff. חַרְצֵהּ) „Hüfte“, § 13 f; נְהַר „Strom“ (hebr. נָהָר); *עֲנַף (Pl. m. Suff. עַנְפּוֹהִי) „Zweig“ (hebr. עָנָף).

II. Primäre Adjektiva: חַד „einer“ (arab. *ʾáḥad*, § 13 a′); *q′*
חֲדַת „neu“ (hebr. חָדָשׁ, arab. *ḥádap*); שְׁפַל „niedrig“ (hebr. שָׁפָל; od. *qatil*-Form[1])).

III. Verbalnomina: *הֲדַר (det. הַדְרָא) „Hoheit“ (hebr. *r′*
הָדָר) (wenn nicht primär).

IV. Feminina verschiedener Herkunft: אַרְכָה „Länge“ *s′*
< **ʾárakat* (?), *אָת (Pl. אָתִין) „Zeichen“ < ursem. **ʾáu̯aį̯at* (unten t′); *דִּבְרָה (cstr. דִּבְרַת) „Sachverhalt“ (vgl. hebr. דָּבָר „Wort“, „Sache“); חֲדָה „eine“ (§ 13 a′); *חֲזוֹת (m. Suff. חֲזוֹתֵהּ) „Anblick“ < (§§ 17 w, 18 l) **ḥázau̯at* (*ō*, für *å*, Kanaanismus, vgl. § 10 x); *חַשְׁחָה (Pl. חַשְׁחָן) „Bedürfnis“ (unsichere Stammf.); טְוָת „Fasten“ < (§§ 17 w, 18 l) **ṭáu̯aį̯at* (vgl. äth. *ṭau̯áįa* „drehen“);
כְּדָבָה „Lüge“[2]) (vgl. hebr. כָּזָב „Lüge“) (arab. allerdings *káðib*); נְפָקָא „Kosten“ (arab. *náfaqat*); *נְשָׁמָה (m. Suff. נְשָׁמָתָךְ) „Leben“ (hebr. נְשָׁמָה; arab. *násamat* „Atem“); צְדָקָה „Gerechtigkeit“ (hebr. צְדָקָה); קְצָת „Ende“ < (§§ 17 w, 18 l) **qáṣau̯at* (hebr. קָצֶה).

Anm. Im Ursem. **ʾáu̯aį̯at* konnte, nach § 17 w, das *u̯* fallen: **ʾáįat* *t′*
(so im Arab.), oder auch das *į̯*: **ʾau̯át* > (s. BL § 25 q′) ba. *אָת, hebr. אוֹת.

2. *qatil*. *u′*

I. Primäre Substantive: נְמַר „Pardel“ (hebr. נָמֵר, arab. *námir*).

II. Adjektiva, wohl alle abgeleitet, mehrere mit sekundärer *v′*
Subst.-Bedeutung.

a) Starke Stämme: *חֲבַר (Pl. m. Suff. חַבְרוֹהִי) „Genosse“ (hebr. *חָבֵר; vgl. hebr. *חָבַר „verbunden sein“).

---

[1]) *Barth*, Nominalbildung, S. 12 f.

[2]) *Kautzsch*, S. 175.

Shelton College Library
Cape Canaveral, Fla.

w′ b) Stämme ע״ו: cstr. רִיחַ „Duft“ < **ráu̯iḥ* (wohl hebr. Lehnwort), *שִׂב (Pl. cstr. שִׂבֵי) „Greis“ < **śáu̯ib*, ersteres also mit *ē*, letzteres mit *å* als Kontraktionsprodukt, s. § 17 w und vgl. BL § 61 c‴—e‴.

x′ c) Stämme ל״ו: נְקֵא „rein“ < (§§ 6 t, 18 l) **naqī́* (woraus hebr. נָקִי) < (§§ 17 w, 4 b) **náqiu̯u*[1]); *עֲנֵה (Pl. עֲנָיִן, § 62 h) „elend“ < (vgl. oben) **ʿanī́* (woraus hebr. עָנִי) < **ʿániu̯u*; שְׁלֵה „ruhig“.

y′ III. Feminina: *חַבְרָה (Pl. m. Suff. חַבְרָתַהּ) „Gefährtin“ < **ḥábirat* (vgl. *חֲבַר, oben v′); חֵיוָה „Tier“ < (§ 17 w) **ḥáu̯iu̯at*, vgl. oben r (auch § 49 k, Fußnote 4); *יַרְכָה (Pl. m. Suff. יַרְכָתֵהּ) „Lende“ < **u̯árikat* (vgl. arab. *u̯árik*)[2]). — Eine Anzahl Feminina zeigen hebräische Vokalisation und sind offenbar Kanaanismen (vgl. § 1 t): *גְּזֵרָה (cstr. גְּזֵרַת) „Beschluß“ < **gázirat* (echtaram. wäre *גַּזְרָה od. *גִּזְרָה); *יְקֵדָה (cstr. m. präf. *l*ᵉ: לְיקֵדַת) „Brennen“; *לְחֵנָה (Pl. m. Suff. לְחֵנָתֵךְ usw.) „Kebsweib“ (unsichere Etym.); det. שְׁאֵלְתָא (abs. also etwa *שְׁאֵלָה) „die Bitte“ (echtaram. wäre *שְׁאֵלְתָא (vgl. יְקֵדְתָא „die brennende“); *שְׁלֵוָה (m. Suff. שְׁלֵוָתֵךְ) „Ruhe“.

z′ 3. *qital.*

Substantiva: cstr. לִבַּב „Herz“ (hebr. לֵב), sekundär in diese Klasse übergeführt (vgl. BL § 61 v‴); v. מְעֹהִי **miʿáu̯-hū* „seine Eingeweide“ < (vgl. arab. *al-miʿā*), wo *au̯* als Pl.-Endung aufgefaßt wurde (demnach im Hebr. und Aram. als Plural konstruiert, BL § 61 u‴); *נִכַּס (Pl. נִכְסִין) „Reichtum“ (akk. *nikasu*); *עִלַּע (Pl. עִלְעִין) „Rippe“ (arab. *ḍílaʿ*).

a″ Anm. *שִׁגַּל[3]) (Pl. m. Suff. שִׁגְלָתֵהּ usw.) „Gemahlin des Königs“ ist, wie das *ē* zeigt, hebr. Lehnwort (hebr. שִׁגָּל), letzten Endes doch wohl akkadisch[4]).

---

[1]) *Barth*, Nominalbildung, S. 20.

[2]) Also nicht יְרָכָה, mit explos. *k* (*Kautzsch*, S. 94; *Ges.-B.*).

[3]) So; nicht *שִׁגָּל, mit hebr. Vokaldehnung (wie *Ges.-B.*).

[4]) Vgl. *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 7.

4. *qutul.* *b″*

Nur Feminina, eigentl. Infinitive: *חֲנֻכָּה (cstr. חֲנֻכַּת) „Einweihung“ (hebr. Lehnwort); so wohl auch *פְּלֻגָּה (Pl. m. Suff. פְּלֻגֹּתֵהוֹן) „Abteilung“. Die sekundäre Gemination des 3. Stammkons. in solchen Fällen ist spezifisch hebräisch; vgl. BL § 61 d *α*.

ג) Mit langem Vokal der zweiten Silbe. *c″*

1. *qatāl*

> קְטָל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: *עֲנָן (Pl. cstr. עֲנָנֵי) „Wolke“ (arab. *ʿanān*); *עֲרָד (Pl. det. עֲרָדַיָּא) „Wildesel“ (hebr. עָרוֹד); *שְׁמַיִן (det. שְׁמַיָּא) „Himmel“ < **ša-mâii* „Ort des Wassers“, BL § 78 v); תְּלָת „drei“ (arab. *palâp*).

II. Nomina abstracta (vgl. den hebr. starren Inf. קָטוֹל und den akk. Inf. *kašādu*): גְּלָל „Wälzung“ (in אֶבֶן גְּלָל „Steine, die gewälzt werden müssen“, „große Steine“), v. √*gll* „wälzen“; הֲלָךְ „Abgabe“, v. √*hlk* „gehen“; *זְמָר (det. זְמָרָא) „Spiel“, v. √*zmr* „singen“, „spielen“; חֲבָל (nach einer LA) „Verletzung“, v. √*ḥbl* „schädigen“; *חֲטָי (m. Suff. חֲטָיָךְ, § 20 l) „Sünde“, v. √*ḥṭʾ* „sündigen“ (§ 13 k); חֲלָק „Teil“, v. √*ḥlq* „zerteilen“, „bestimmen“; *יְקָר (m. präf. *u*ᵉ: וִיקָר) „Ehre“ (syr. *īqārâ*), v. √*uqr* „kostbar, geehrt sein“; cstr. עֲנָשׁ „Geldstrafe“, v. √*ʿnš* „strafen“; *פְּתָי (m. Suff. פְּתָיֵהּ) „Breite“, v. √*pti* „breit sein“; קְיָם „Satzung“, v. Pa. *קַיֵּם „festsetzen“; cstr. שְׁאָר „Rest“, v. √*šʾr* „übrig sein“; שְׁלָם „Wohlfahrt“, v. √*šlm* „heil sein“ (oder vielleicht ein primäres Subst., BL 61 f *α*); cstr. תְּקָף „Stärke“, v. √*pqp* „stark sein“ (wahrsch. jedoch ein — durch das parallel stehende לִיקָר veranlaßter — Fehler für *תְּקָף, oben n′, wie alle anderen aram. Dialekte bieten). *d″*

Anm. קְרָב „Krieg“ ohne Zweifel akkad. Lehnwort[1]); akk. *qarābu* ist auch urspr. ein Inf.: „das Nahekommen, Anrücken“. *e″*

Mit Fem.-Endung: *עַוְיָה (Pl. m. Suff. עַוְיָתָךְ) „Verkehrtheit“ < **ʿaua̯iat*, v. √*ʿui* „beugen“ od. √*ġui* „vom Wege abweichen“; *עֲלָוָה (?) (Pl. עֲלָוִן) „Brandopfer“, v. √*ʿlu* „aufsteigen“. *f″*

[1]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 13.

g″ *נְהוֹר (det. נְהוֹרָא) „Licht“, v. √*nhr* „leuchten“ (vgl. arab. *nahâr* „Tag“), und die Gegenform *חֲשׁוֹךְ (det. חֲשׁוֹכָא) „Finsternis“ sind Kanaanismen, da sie aramäisch überhaupt nicht zu erklären sind; vgl. auch syr. *ḥeššōkâ*.

h″ 2. *qatīl*

< קְטִיל (§ 18 l).

I. Sehr häufig als abgeleitetes Adjektiv (wie im Hebr., BL § 61 n α), in zuständlicher, aktiver od. passiver Bedeutung, auch substantivisch: *זְהִיר (Pl. זְהִירִין) „vorsichtig“; *נְבִיא (det. נְבִיָּא) „Prophet“, v. √*nbʾ* „verkünden“; *נְהִיר (det. נְהִירָא) „Licht“ (vgl. oben g″); *נְתִין (Pl. det. נְתִינַיָּא) „Knecht des Heiligtums“ (eig. „Geschenkter“, v. √*ntn* „schenken“); עֲצִיב „betrübt“, v. √*ġḍb* „sich erregen“; *עֲתִיד (Pl. עֲתִידִין) „bereit“ (hebr. עָתִיד); *צְפִיר (Pl. cstr. צְפִירֵי) „Bock“ (hebr. צָפִיר; viell. primär?); *שְׁבִיב (det. שְׁבִיבָא) „Flamme“, v. √*šbb* „funkeln“.

i″ Anm. אָרִיךְ „passend“ wohl indog. Lehnwort, vgl. altind. *āryaka* „eines Ariers würdig“ [1]).

j″ Mit Fem.-Endung: *אֲחִידָה (Pl. אֲחִידָן) „Rätselhaftes“, § 13 a′; *בְּאִישְׁתָּא (det. בְּאִישְׁתָּא) „böse (f.)“, v. √*bʾš* „böse sein“; *עֲבִידָה (cstr. עֲבִידַת) „Arbeit“, eig. „Gemachtes“ od. „was zu machen ist“, v. √*ʿbd* „machen“; *עֲמִיקָה (Pl. det. עֲמִיקָתָא) „tief (f.)“, v. √*ʿmq* „tief sein“.

k″ II. Diese Form dient als Pass.-Part. des Qal, § 33 h, wie auch einige der oben h″, j″ angeführten entweder isolierte Pass.-Partt. sind od. jedenfalls eine entsprechende Bedeutung haben.

l″ Anm. Die doppelte Verwendung des *qatīl* als akt. u. pass. Part. ist ursem.: arab. *ʾamîr* „Befehlshaber“, aber *qatîl* „getötet“; syr. *deḇîr* „führend“, *neẓîḏ* „ziehend“ usw., sonst gew. als Part. Pass. verwendet [2]).

---

[1]) *Scheftelowitz*, Arisches, S. 79.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 354. Vgl. auch die indog. Verbaladjektiva auf gr. *-τός*, lat. -tus, deutsch -t, die gewöhnlich, aber keineswegs immer passivische Bedeutung haben, ursprünglich jedoch nur das Anhaften des Verbalbegriffs bezeichnen. So *Wackernagel*, Vorlesungen über Syntax (Basel 1920—24) I, 135 f.

3. *qatūl* m″

> קְטוֹל (§ 18 l).

Feminine Abstrakta (vgl. BL § 61 x α): *גְּבוּרָה (det. גְּבוּרְתָּא) „Stärke“ (= hebr.), v. **gabr* „(kräftiger) Mann“, oben x; חֲבוּלָה „Verbrechen“, v. √*ḥbl* „schädigen“; *נְבוּאָה (cstr. נְבוּאַת) „Prophezeiung“ (= hebr.), v. √*nbʾ* „verkünden“ (eig. „Verkündetes“, vgl. hebr. Part. pass. קָטוּל). Vielleicht z. T. aus *qutūl*, vgl. arab. *nubūʷat*.

Anm. 1. יְהוּד „Judäa“ (das den hebr. Stammesnamen יְהוּדָה verdrängt hat) aus *יְהוּדָי „Jude“ zurückgebildet[1]). n″

Anm. 2. *לְבוּשׁ (m. Suff. לְבוּשֵׁהּ) „Kleid“, viell. aus *la-būš* „für die Scham“, im Aram. ein akk. od. kanaan. Lehnwort[2]). o″

4. *qitāl* p″

> קְטָל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: אֱלָהּ „Gott“ (arab. *ʾilāh*), wohl eine erstarrte Vokativform von **ʾil* „Gott“: **ʾilāh* „o Gott“[3]); *דְּרָע (Pl. m. Suff. דְּרָעוֹהִי) „Arm“ < **ðirāʿ* (= arab.). Mit sekundärer Gemination des 2. Stammkons. (nach § 16 c): לְשָׁן „Zunge“ (arab. *lisān*).

Anm. אֶשָּׁא „Feuer“ auch eine urspr. *qitāl*-Form, s. § 16 c und BL § 61 b′, Fußnote 1. q″

II. Abgeleitete Substantiva für Werkzeuge, Gefäße usw. (vgl. BL § 61 h β): אֵסָר „Verbot“ < (§§ 18 l, 10 m) **ʾisār* (= arab. in der Bedeutung „Riemen“), v. √*ʾsr* „binden“; die urspr. Form von כְּתָב „Schrift“ ist unsicher, da das arab. *kitāb* aram. Lehnwort ist. r″

Anm. אֵסוֹר „Fessel“ = hebr. אֵסוּר. Letzteres wird bei BL § 61 d β nach hebr. Lautgesetzen auf *אֵסוֹר < **ʾisār* zurückgeführt; das aram. Wort wäre, wenn dieses zutrifft, ein Hebraismus. s″

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 398.

[2]) *Bauer*, ZA 30 (1915) 108 f.

[3]) Ders., ZDMG 69 (1915) 561.

t″ 5. *qutāl*

> קְטָל (§ 18 l).

I. Primäre Substantiva: נְחָשׁ „Erz“ (arab. *nuḥās*).

u″ II. Ursem. Ableitungen: אֱנָשׁ „Menschen“ < **ʾunāš* (arab. *ʾunās*), v. √*ʾnš*: vgl. arab *ʾins-ānun* „Mensch“.

v″ ד) Mit Diphthong der zweiten Silbe.

qutail.

זְעֵירָה „klein (f.)“ stammt vielleicht aus **zuʿairat*[1]) (§§ 9 l, 18 l). *qutail* ist eine besonders im Arab. gewöhnliche Form für das Deminutiv.

w″ Anm. Im Hebr. findet sich das Mask., זְעֵיר, als aram. Lehnwort. Wenn *ai* also auch im Mask. Sg. abs. (in geschlossener Hauptdrucksilbe), gegen § 9 i, zu *ē* wurde, so beruht das auf der Analogie aller übrigen Formen. — Nach *Barth*[2]) entspricht זְעֵיר einem *qatil*, wie syr. *zeʿór* einem *qatul*. Es wären dann Kanaanismen ohne Vortondehnung.

x″ ה) Mit langem Vokal der ersten Silbe.

1. *qātal*, קָטַל.

Nur עָלַם „ferne Zeit“ (arab. *ʿálam*). אָשַׁף „Zauberer“ ist akkad. Lehnwort, § 6 a′.

y″ 2. *qātil*

> קָטִל od. (§ 6 b′) קָטֵל.

Schon ursem. als Akt. Part. Qal gebraucht (§ 33 d). Auch substantivisch: *יָעַט (Pl. m. Suff. יְעַטָּהִי) „Minister“, eig. Part. v. √*ʿṭ* „raten“; *כָּהֵן (det. כַּהֲנָא, nach einer LA) „Priester“ (arab. *káhin*); cstr. סָפַר „Schreiber“ < (§ 10 u) **sāfér*, Part. v. √*spr* „schreiben“. *מָרֵא (cstr. =) „Herr“, eine Umbildung für das laut-

---

[1]) Vgl. *Olshausen*, Lehrbuch der hebr. Sprache (1861), S. 342.

[2]) Nominalbildung, S. 12.

gesetzlich zu erwartende *מְרֵא < **mar'* (= arab.)[1]); die Umbildung ist viell. erfolgt, weil *מְרֵא das Aussehen eines Part. Pass. hat.

ו) Mit langem Vokal in beiden Silben. *z″*

Nur *כָּרוֹז (det. כָּרוֹזָא) „Herold", ein griech. Lehnwort, jedoch nicht direkte Wiedergabe des griech. *κήρυξ*, sondern nach den (bes. im Syr. häufigen) Nomm. agentis des Typus *qātōl* umgebildet[2]).

ז) Mit Geminierung des mittleren Radikals. *a‴*

1. *qattal.*

*יַבָּשָׁה (det. יַבָּשְׁתָּא) „trockenes Land", wohl aus dem hebr. יַבָּשֶׁת (< **jabbašt*).

2. *qittul.* *b‴*

*צִפַּר (Pl. צִפֳּרִין) „Vogel", viell. (nach § 10 u) aus **ṣippur*, offenbar onomatopoetisch, vgl. arab. *'uṣfūr*, akk. *iṣṣuru* < *iṣpuru*.

3. *qattāl.* *c‴*

Die gemeinsem. Form des Nomen agentis, oft Berufsnamen bezeichnend: *גִּבָּר (Pl. cstr. גִּבָּרֵי) „Held" < (§ 6 x) **gabbăr* (= syr.; arab. *ǧabbār* „Tyrann"); *דַּיָּן (Pl. דַּיָּנִין) „Richter"; *זַמָּר (Pl. det. זַמָּרַיָּא) „Sänger"; *טַבָּח (Pl. det. טַבָּחַיָּא) „Leibwächter"; פַּחָר „Töpfer" < (§§ 13 s, 16 m) **paḥḥăr*, aus dem Akkad. (*paḫaru*) entlehnt[3]), aber nach aram. Muster umgebildet; קַיָּם „dauernd"; *תַּרָע (Pl. det. תַּרְעַיָּא) „Torhüter" < (§ 16 m, n) **tarrāʿ*. — Mit Fem.-Endung: מַרְדָּא „aufrührerisch (f.)" < **marrāḏā*; die Fem.-Form dient auch als Inf. Paʿel (קַטָּלָה), § 35 n.

---

[1]) *Bauer*, ZDMG 67 (1913) 343.

[2]) *Kautzsch*, S. 119. Zum Typus *qātōl* selbst vgl. *Bauer*, Or. Lit. 29 (1926) 801.

[3]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 26.

d''' Anm. חַטָּאָה „Sündopfer“ ist hebr. Lehnwort (in Anschluß an das bibl.-aram. *חַטָּי „Sünde“ auch zu חַטָּיָא umgebildet).

e''' 4. *qattīl.*

Intensivbildung zu *qatīl*: *חַכִּים (Pl. חַכִּימִין) „weise“; חַסִּיר „gering“; יַצִּיב „fest“; *יַקִּיר (det. יַקִּירָא) „schwer“; יַתִּיר „sehr groß“; cstr. עַתִּיק „alt“; קַדִּישׁ „heilig“; *רַחִיק (Pl. רַחִיקִין < **raḥ-ḥīqīn*, § 16 m) „fern“; שַׂגִּיא „groß“, „viel“; שַׁלִּיט „mächtig“; שַׁפִּיר „schön“; *תַּקִּיף (Pl. תַּקִּיפִין) „hart“, „mächtig“. — Mit Fem.-Endung: יַצִּיבָא, יַקִּירָה, יַתִּירָה, Pl. שַׂגִּיאָן.

f''' 5. *qittāl.*

Dem (cstr.) עִקַּר „Wurzelstamm“ entspricht in anderen aram. Dialekten eine *qittāl*-Form (jüd.-aram. עִקָּרָה, syr. *ʿeqqārā́*), und das *a* wird daher auf einem Irrtum der Masora[1]) (od. viell. auf Umbildung) beruhen. Das aram. *ʿiqqā́r* stellt aber auch nicht die urspr. Form dar, vgl. äth. *ʿaqā́r* „Arznei“, urspr. wohl „Wurzel“ (arab. *ʿaqā́r* „Grund und Boden“).

g''' 6. *quttāl.*

Farbenadjektiva: חֻוָּר „weiß“ < (§ 13 n) **ḥuu̯u̯ā́r.*

h''' D. Durch Reduplikation gebildete Nomina.

א) Mit Wiederholung des zweiradikaligen Stammes.

1. *qalqal*: *גַּלְגַּל (Pl. m. Suff. גַּלְגְּלוֹהִי) „Rad“; *כַּכַּר (Pl. כִּכְּרִין) „Talent“ < (§ 13 g) **kárkar*; *לֵילִי (det. לֵילְיָא) „Nacht“ < (§ 9 j, l) **lā́i̯lai̯* (syr. *lai̯lai̯ ʾīmā́m* „bei Nacht und Tag“[2])). Zu *רַבְרְבָנִין s. unten b''''.

i''' 2. *qalqāl*: *הַרְהֹר (Pl. הַרְהֹרִין) „Traumgestalt“, wohl Kanaanismus für **harhā́r*, § 10 x.

[1]) *Kautzsch*, S. 109.

[2]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 85.

ב) Mit Wiederholung des 2. und 3. Radikals. *j'''*

qataltāl: *שְׁפַרְפָּר (det. שִׁפְרְפָרָא[1])) „Morgenhelle“.

ג) Mit wiederholtem dritten Konsonanten. *k'''*

1. *qatlal*: רָעֲנַן „üppig“ (= hebr.).
2. *qatlāl*: *נִיחָח (Pl. נִיחָחִין) „wohlriechende Spenden“, hebr. Lehnwort; zur Etymologie s. BL § 61 t*β*. *l'''*

E. Vierkonsonantige Nomina. *m'''*

אַרְבַּע „vier“ (= hebr.); אַרְיֵה „Löwe“ < (§ 9 j) **'árịaị* (vgl. syr. Fem. *'arịūpā*, äth. *'arụ́* „wildes Tier“[2])); חַרְטֹם „Magier“ (= hebr.), unsichere Etym., s. *Ges.-B.* s. voc. hebr.; *צַוָּאר (m. Suff. צַוָּארָךְ usw.) „Hals“, zur Etym. s. BL § 69 z. — Fem.: אַרְבָּעָה.

F. Nomina mit Präfixen. *n'''*

א) Vereinzelte Präfixe: ה, שׁ.

Infinitiv-Präfixe: הַ beim Haf'el (הַשְׁמְדָה), § 36 o; הִת (d. h. *h* + dem Refl.-Präf. *iṯ*) beim Hiṯpe'el und Hiṯpa'al (הִתְקְטָלָה, הִתְנַדְּבוּת), §§ 34 h, o, 35 n; שַׁ beim Šaf'el (שַׁכְלְלָה), § 48 l.

ב) Präfix א. *o''*

I. א prostheticum tritt besonders vor alveolaren Spiranten und *r* auf: אִדְרַע „Arm“, § 12 b; *אֶצְבַּע (Pl. אֶצְבָּעָן) „Finger“ < (§ 10 i) **'iṣba'* (= arab.), vgl. syr. *ṣeb'á*; אִשְׁתַּדּוּר „Aufruhr“, v. שׁדר, (wohl kanaan.) Verbalnomen zu אִתְקַטַּל, vgl. das hebr. קְטוֹל (< **qattúl*), BL § 61 v*γ*. — Mit Fem.-Endung: *אַרְכְּבָה (Pl. m. Suff. אַרְכְּבָתֵהּ) „Knie“, § 12 c.

II. Präfix des Inf. 'Af'el, § 28 h (אַחֲוָיַת, § 65 p). *p'''*

---

[1]) *Kautzsch*, S. 110.

[2]) *Nöldeke*, Mand. Gr., S. 167. — Das hebr. אַרְיֵה muß hiernach aram. Lehnwort sein (echt hebr. wäre *אַרְיֵה).

q''' ג) Präfix מ.

1. *maqtal, miqtal.*

Diese Stämme lassen sich nicht immer mit Sicherheit voneinander unterscheiden, vgl. BL § 61 x ε.

I. Von starken Stämmen: *מַלְאָךְ (m. Suff. מַלְאָכֵהּ) „Engel“ (urspr. wohl „Botschaft“), v. √*l'k* „senden“; *מִשְׁכַּב (m. Suff. מִשְׁכְּבִי usw.) „Lager“, v. √*škb* „liegen“; *מִשְׁכָּן (m. Suff. מִשְׁכְּנֵהּ) „Wohnung“, v. שכן „wohnen“.

r''' II. Von schwachen Stämmen: (פ״ן) *מַתָּנָה (Pl. מַתָּנָן) „Geschenk“ < (§§ 7 k, 18 l) **mantanâ* (hebr. מַתָּנָה), v. נתן „geben“; (פ״א) *מָאן (Pl. cstr. מָאנֵי) „Gefäß“ < (§ 17 c) **ma'n*, die urspr. Form aber **má'nai*: nachdem der Pl. det. **ma'naiaiiâ* durch haplologische Ellipse zu **ma'naiiâ* > מָאנַיָּא gekürzt worden war (§ 14 a), wurden die übrigen Formen danach neugebildet; (פ״י) מַנְדַּע „Kenntnis“, v. יָדַע „wissen“, nach dem Aor. Qal (אִנְדַּע usw., § 45 j) gebildet; (ע״ו) *מָדָר (m. Suff. מָדָרְהוֹן) „Wohnort“ < (§ 18 l) **madâr*, v. √*dur* „wohnen“; *מָדוֹר (m. Suff. מָדָרְךָ) „Wohnort“, § 10 x; מָזוֹן „Speise“, v. √*zun* Hiphᶜ. „sich ernähren“ (kanaan. Lehnwort, für **mᶜzân*, vgl. §§ 18 l, 10 x; so auch syr. *māzōnâ*).

Anm. *מָאזְנַיָּא (det. מָאזְנַיָּא) „Wage“, s § 62 l.

s''' III. מִקְטַל dient auch als Inf. Qal, § 33 a. — Substantivierte Infinitive Qal: cstr. מֵאמַר „Wort“ < (§ 17 e) **mi'mar*, v. אָמַר „sagen“; *מִשְׁתֵּי (det. מִשְׁתְּיָא) „Trinkgelage“ < (§ 9 j) **míštai*, v. √*šti* „trinken“.

t''' 2. *maqtil* (*miqtil*).

I. Von starken Stämmen: *מַדְבַּח (det. מַדְבְּחָא) „Altar“ < (§ 10 d) **máðbiḥ* (hebr. מִזְבֵּחַ, BL § 61 r ζ).

u''' II. Von schwachen Stämmen: (ע״י) *מְדִינָה (cstr. מְדִינַת) „Provinz“ (arab. *madînat*), v. דין „richten“; (ע״ע) מְגִלָּה „Buchrolle“ (= hebr.), v. √*gll* „rollen“.

v''' 3. *maqtul.*

*מַחְלֻקָה (Pl. m. Suff. מַחְלֻקָתְהוֹן) „Klasse“ < (§ 18 l) **máḥluqat* (hebr. מַחֲלֹקֶת), v. √*ḥlq* „teilen“.

4. *maqtāl*. *w'''*

*מַעְבַד (Pl. m. Suff. מַעְבָדוֹהִי) „Werk“, v. עֲבַד „tun“ (= hebr. *מַעֲבָד „Tun“, syr. *maʿbāðā* „Zauberei“[1])); *מַעַל (Pl. cstr. מַעֲלֵי) „Eingang“ < (§§ 16 m, 13 s) **ma''ál*, v. √*ʿll* „eingehen“, mit Verschiebung der Gemination nach § 16 i; *מַשְׁרוֹקִי (det. מַשְׁרוֹקִיתָא) „Pfeife“, v. √*šrq* „pfeifen“ (*ō* ist Kanaanismus für *å*; s. noch unten f'''').

ד) Präfix ת. *x'''*

taqtil.

*תְּדִיר (det. תְּדִירָא) „Umkreisung“, v. √*dur* „sich im Kreise bewegen“.

G. Nomina mit Suffixen. *y'''*

א) Suffix *-ān*.

1. Verbalnomen *qatalān*.

*דְּכִרוֹן (det. דְּכִרוֹנָה) „Denkwürdigkeit“ < (§§ 18 u, 6 x) **ðakarán* (vgl. BL § 61 c ϑ), v. √*ðkr* „gedenken“; *רַעְיוֹן (Pl. cstr. רַעְיוֹנֵי) „Gedanke“ < (§ 18 u) **raʿaiṇán*, v. √*rḍu*, aber mit *i* für *u*, vgl. hebr. רָצוֹן „Wohlgefallen“. Beide Wörter haben also unter kanaan. Einfluß *ō* für *å* erhalten.

2. Verbalnomen *qutlān*. *z'''*

*בְּנִין (det. בְּנִינָא) „Gebäude“ < (§ 10 c[2])) **buniṇán* (= arab.), v. √*bniṇ* „bauen“; *דְּכְרָן (Pl. det. דְּכְרָנַיָּא) „Denkwürdigkeit“ < (§ 6 j') **zukrán*, v. √*zkr* „gedenken“; cstr. מִנְיַן „Zahl“ < (§ 10 c[2])) **muniṇán*, v. √*mnu* „zählen“; cstr. פֻּלְחַן „Gottesdienst“ < (§ 6 j') **pulḫán*, v. פלח „(Gott) verehren“ (das Verb wohl aus dem Akkad. entlehnt[3])); שֻׁלְטָן „Herrschaft“ < **šulṭán*, v. שְׁלֵט „herrschen“;

---

[1]) *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896 305.

[2]) Siehe auch die Druckfehler-Verbesserungen.

[3]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 65.

daneben in konkretem Sinne das kanaan. *שִׁלְטוֹן (Pl. cstr. שִׁלְטֹנֵי) „Befehlshaber", v. שְׁלֵט „herrschen" (*ō*, für *å*, Kanaanismus).

Anm. עִדָּן „Zeit" < (§ 16 c) **ʿid-án*, v. √*ʿd* „bestimmen" (vgl. **ʿid-tu* > hebr. עֵת „Zeit"), ist eine Form wie akkad. *lidānu* „Kind" v. √*yld*.

a'''' 3. Beschreibewörter auf *-ān*.

אָחֳרָן „anderer" < (§§ 6 j', 12 d) **ʾuḫrán* (vgl. hebr. אַחֵר, arab. *ʾáḫaru*). — Mit Fem.-Endung: תִּנְיָנָה „zweite" (*-án* nach אָחֳרָן), v. **pín-ai*, die ursem. Gen.-Akk.-Form für „zwei" (woraus auch das Verb √*pnj* „wiederholen" abgeleitet ist).

b'''' Mit substantivischer Bedeutung: אִילָן „Baum" (vgl. hebr. אֵלָה); Pl. *רַבְרְבָנִין (m. Suff. רַבְרְבָנַי usw.) „Magnaten", v. רַב „groß" mit Wiederholung des Stammes wie oben h''' (syr. *raḇrᵉḇānᵊ*).

c'''' Anm. *עִלָּיוֹן (Pl. עִלָּיוֹנִין) „höchster" ist hebr. Lehnwort.

d'''' ב) Suffix *-āj*.

-āj ist ein auch im Akkad. und Äth. vorhandenes Zugehörigkeitssuffix, das dem hebr. *-í* (BL § 61 w ϑ) entspricht[1]): *בַּבְלָי (Pl. det. בַּבְלָיֵא) „Babylonier", v. בָּבֶל „Babel" (nach a. LA בָּבְלָיֵא, vgl. aber פַּרְסָיֵא (unten); *יְהוּדָי (Pl. יְהוּדָאִין) „Jude", v. יְהוּדָה „Juda"; כַּשְׂדָּי „Chaldäer", v. akk. **kašdu* (> *kaldu*); *לֵוָי (Pl. det. לֵוָיֵא) „Levit", für hebr. לֵוִי; *מָדָי „Meder" (det. מָדָיָא); *עִלָּי (det. עִלָּיָא) „höchster", v. √*ʿlj* „hoch sein", aber, wie es scheint, in die Klasse der ע״ע hinübergeführt, vgl. hebr. *עִלִּי „Oberer", b.-a. עִלָּא „oben"; *עֵילָמָי (Pl. det. עֵילָמָיָא) „Elamit", v. (hebr.) עֵילָם „Elam"; *פַּרְסָי (det. פַּרְסָיָא) „persisch", v. (hebr.) פָּרַס „Persien" (die Verkürzung hier wie auch in *בַּבְלָי wohl nach כַּשְׂדָּי); *קַדְמָי (Pl. det. קַדְמָיָא) „erster". — Mit Fem.-Endung: רְבִיעָיָא „vierte (f.)", תְּלִיתָיָא „dritte (f.)".

e'''' ג) Suffix ו.

בְּלוֹ „Tribut", רִבּוֹ „zehntausend", kanaan. Lehnwörter, für die zu erwartenden *בְּלָה, רַבָּה[2]).

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 397.

[2]) BL § 61 g *ι*; *Bauer*, Or. Lit. 29 (1926) 802.

d) Suffix יתּ־. *f''''*

Dieses auch im Hebr. und Akkad. vorhandene Suffix ist zunächst entstanden durch Anfügung der Fem.-Endung an Stämme tert. inf.: **-iį̯-tu*, **iu̯-tu* > (§ 9 e) *-īp*; **-uį̯-tu* > (vgl. BL § 17 h) *-īp* (zur Form der Fem.-Endung s. § 52 c). *-p* schwindet im Sg. abs., § 17 t. Beispiele: *אָחֳרִי (cstr. אָחֳרִית) „Ende“ (vgl. hebr. אַחַר „hinten“); *אַרְעִי (cstr. אַרְעִית) „Unteres“, v. אֶרַע „Erde“; *מַשְׁרוֹקִי „Pfeife“, vgl. oben w'''; נְוָלִי „Misthaufen“ < (§ 18 l) **nau̯āl-ít* (vgl. akk. *namālu*, d. h. *nau̯ālu*, „Schmutz“[1])); שְׁרֹשִׁי „Entwurzelung“ (Entwicklung unklar). — *עִלִּי (m. Suff. עִלִּיתֵהּ) „Obergemach“, ist, wie die Endung zeigt, das regelrechte kanaan. Äquivalent des aram. *עִלָּי (s. oben d''''). — אָחֳרִי „eine andere“ < (§§ 6 j', 12 d) **'uḥrít* wird als Fem. zu אָחֳרָן (oben a'''') gebraucht; es ist wohl nach הִיא „ea“ umgebildet worden. — אֵימְתָנִי „schrecklich (f.)“ < (§§ 9 l, 18 l) **'aįmat-ān-ít* (vgl. hebr. אֵימָה „Schrecken“; zum Suff. *-ān* s. oben a''''); im Hinblick auf syr. Adjektiva feminina auf (abs.) *-āniį́*, (det.) *-ānīpā́*[2]) könnte man dieses Wort als Rückbildung aus einem det. *אֵימְתָנִיתָא betrachten.

Anm. Wörter auf *-īp* mit radikalem *į̯* sind im Bibl.-aram. nicht vorhanden.

e) Suffix וּתּ־. *g''''*

Auch dieses Suffix ist im Hebr. und Akkad. vorhanden. Es ist durch Anfügung der Fem.-Endung — in der Form *-t*, § 52 c — an Stämme auf *-uu̯* entstanden: **-uu̯-tu* > (§ 9 h) *-ūp*. — *p* schwindet auch hier im St. abs. Beispiele mit radikalem *u̯*: צְבוּ „Angelegenheit“, v. √*ṣbu̯* צבה „wollen“; רְבוּ „Größe“, v. √*rbu̯* רְבָה „groß werden“; *רְעוּ (cstr. רְעוּת) „Wille“, v. √*rʿu̯* „Gefallen haben“; so auch einige nach dem Part. Akt. Qal gebildete Abstrakta: *גְּלוּ (det. גְּלוּתָא) „Gefangenschaft“, v. √*glu̯* „auswandern“; זְכוּ „sittliche Lauterkeit“, v. √*zku̯* „rein sein“; שְׁלוּ „Nachlässigkeit“, v. √*šlu̯* „sorglos sein“; danach בְּעוּ „Bitte“ von einem Stamm tert. *į̯*

---

[1]) *Holma*, Körperteile, S. 127.

[2]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 77.

√*bgi* בְּעָא „bitten“. Beispiele mit *-ū(p)* als Suffix: בְּהִילוּ „Eile“, v. √*bhl* „eilen“; *חַשְׁחוּ (cstr. חַשְׁחוּת) „Bedarf“, v. חשׁח „nötig haben“; מַלְכוּ „Königreich“, v. **malk* > מֶלֶךְ „König“; נְהִירוּ „Erleuchtung“, v. √*nhr* „leuchten“; נְוָלוּ „Misthaufen“, vgl. oben f′′′′; *שָׁהֲדוּ (det. שָׁהֲדוּתָא) „Zeugnis“, v. √*šhd* „zeugen“; שְׁרְשׁוּ „Entwurzelung“, vgl. oben f′′′′; שָׂכְלְתָנוּ „Einsicht“ < (§§ 6 j′, 18 l) **śuklat-ān-ūt* (zum Suff. *-ān* hinter der Fem.-Endung vgl. BL § 61 r ϑ), v. √*śkl* (vgl. hebr. שֵׂכֶל „Einsicht“).

§ 52. Genus.

a I. Auch im Bibl.-aram. entbehren nicht nur die Nomina maskulina, sondern auch viele Nomina feminina einer besonderen Bezeichnung. Letztere sind: אֶבֶן „Stein“, cstr. יַד „Hand“, נוּר „Feuer“ (auch Mask.), cstr. עֵין „Auge“, קֶרֶן „Horn“, רוּחַ „Geist“, sowie eine Anzahl Nomina feminina, die zwar nur im Plural zu belegen sind, aber nach dem Zeugnis anderer aram. Dialekte und des Hebr. auch im Bibl.-aram. eine endungslose Singularform gehabt haben werden: *אֶצְבַּע (Pl. אֶצְבְּעָן) „Finger“ (= jüd.-aram. u. hebr.); *אָרְחָא (Pl. m. Suff. אָרְחָתָךְ usw.) „Weg“ (aram. Inschr. ארח[1]), syr. *ʾuráḥ*, hebr. אֹרַח, akk. *urḫu* — also wohl nicht, mit *Ges.-B.*, *אָרְחָא); *גַּף (Pl. גַּפִּין) „Flügel“ (jüd.-aram. *gappā́*, syr. *geppā́*, beide St. det.); *עֲלַע (Pl. עִלְעִין) „Rippe“ (syr. det. *ʾelʿā́*, hebr. צֵלָע, akk. *ṣēlu*); *צִפַּר (Pl. צִפְּרִין) „Vogel“ (syr. *ṣeppár*), auch Mask.; *רְגַל od. *רֶגֶל (Du. רַגְלַיִן) „Fuß“ (= jüd.-aram., syr. *rʿǯél*); *שֵׁן (Du. שְׁנַיִן) „Zahn“ (= hebr.; jüd.-aram. cstr. *šan*, syr. det. *šennā́*).

b Anm. Hierher gehören ohne Zweifel auch die folgenden, deren Genus im Bibl.-aram. jedoch nicht bezeugt ist: *טַפַּר (Pl. m. Suff. טִפְרוֹהִי usw.) „Nagel“ (jüd.-aram. *ṭufrā́*, syr. *ṭefrā́*, beide St. det.); *כַּכַּר (Pl. כִּכְּרִין) „Talent“ (jüd.-aram. u. syr. det. *kakkʷrā́*); *עִז (Pl. עִזִּין) „Ziege“ (= jüd.-aram., hebr.); sie sind nämlich gewiß auch hier Feminina. Dagegen ist zum Pl. כַּוִּין (Fem.) „Fenster“ als Sg. *כַּוָּה anzusetzen: vgl. jüd.-aram. u. syr. det. *kaṷṷepā́*.

c Das gewöhnlichste (und urspr. wohl einzig vorkommende) Femininzeichen ist die in zwei Ablautstufen vorliegende

[1]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 226.

Endung *-(a)t*, s. BL § 62 e. Die Fälle, wo der Vokal dieser Endung nach dem ursem. Vokalelisionsgesetz geschwunden ist, sind in BL § 62 f—i (vgl. p, r, s) dargestellt worden. Im Aram. ist das *a* aber (wie im Arab.) gewöhnlich wiederhergestellt worden und im bibl.-aram. Nomen liegt also *-t* als Fem.-Endung mit Sicherheit nur in den Bildungen vor, aus denen die Suffixe *-īp* und *-ūp* entstanden sind: *-īp* < *-iṯu*, *-uiṯu* od. *-iṯu*, *-ūp* < *-uṯu*, Schwundstufen zu *-iiatu*, *-uiatu* usw.

c

Anm. In שְׁנָתֵהּ „sein Schlaf“ (§ 51 g), אִגַּרְתָּא „der Brief“, נְבַרְשְׁתָּא „der Leuchter“, יַבֶּשְׁתָּא „das trockene Land“, שַׁעְתָּה (nach einer LA) „die Stunde“, sowie in בְּאֵישְׁתָּא, בִּשְׁתָּא „die böse“ und den übrigen in § 3 z verzeichneten determinierten singularischen Femininis, ist die Elision des *a* später (nach § 18 l, u) erfolgt und die explosive Aussprache des *t* danach wiederhergestellt. Auch diese Wörter werden also im Uraram. *-at* als Fem.-Endung gehabt haben; vgl. die neben שְׁנָתֵהּ vorkommende Variante שְׁנָתֵהּ < (§§ 16 c, 18 l) **šinapēh*. *יַבֶּשְׁת, das *Ges.-B.* als St. abs. ansetzt, wäre auch das einzige Beispiel für ein segolatisch gebildetes Femininum (das es sonst im Aram. überhaupt nicht gibt) und ist also ohne Zweifel in *יַבֶּשְׁה zu ändern. *d*

II. Die Endung **-át* wurde (wie im Hebr.) in der Pausa zu *-ā̊*, § 17 s, und diese Form ist dann auch in den Kontext eingedrungen, wo sie sich als St. abs. behauptet hat. *-āp* ist also auf den St. cstr. (den St. det. und die suffigierten Formen) beschränkt worden. *e*

Ebenso ist das *p* der Feminina auf *-īp* und *-ūp* im St. abs. verloren gegangen, § 17 t.

Die graphische Wiedergabe des *-ā̊* schwankt regellos zwischen dem historisch berechtigten ה֫ und dem aus den Verbis tert. inf. eingedrungenen א֫, s. § 47 z′. *f*

Anm. In den ägypt.-aram. Texten wird noch fast immer ה geschrieben (einmal מדינא, für מדינה „Stadt“[1]). *g*

III. Als Feminina wurden auch aufgefaßt: *h*

1. Nomina unitatis (s. BL § 62 z): cstr. שְׁנַת „Jahr“ (Pl. שְׁנִין): „ein Jahr“; in מִלָּה „Wort“ (Pl. מִלִּין) beruht *-ā̊* wohl auf Analogiebildung;

[1]) *Cowley*, No. 37 6.

i 2. aus Verbformen hervorgegangene Substantiva wie das akkad. Lehnwort מִדָּה „Abgabe“, s. BL § 62 b′.

j IV. Das Genus der Substantiva ist bei dem geringen Umfang der Literatur in vielen Fällen nicht festzustellen. Zwei sind aber als communia bezeugt: נוּר „Feuer“ (Mask. D 3$_{27}$, 7$_9$; Fem. D 3$_{6. 11. 15. 17. 20. 21. 23. 26}$, überall נוּרָא וְקִדְתָּא), *צִפַּר „Vogel“ (Mask. D 4$_9$ Kt.; Fem. D 4$_9$ Qr.$_{18}$).

k V. Als Fem.-Endung dient in einem Falle -*ṯ*: zum Mask. אָחֳרָן „ein anderer“ gehört nämlich als Fem. אָחֳרִי „eine andere“, s. § 51 f′′′. Anders *Brockelmann*[1]).

l Das -*ē* in אַרְיֵה „Löwe“, worin *Brockelmann*[1]) ebenfalls die Fem.-Endung *ē* sieht, ist wohl (nach § 9 j) aus *-*ái̯*, § 51 m′′′.

§ 53. Numerus.

a I. Auch das Bibl.-aram. besitzt drei Numeri: Singular, Dual und Plural. Zum Gebrauch des Duals vgl. BL § 63 a. b.

b II. Von den ursem. Dualendungen, Nom. -*ā́*, Gen.-Akk. -*ái̯*, ist im Aram. (wie im Hebr.) nur die letztere erhalten geblieben und also für alle Kasus im Gebrauch. Sie wurde aber (im St. abs.) durch ein *n* (siehe darüber unten e) erweitert: *-*ái̯in* > (§ 12 d′) -*ái̯in*: v. **qárnu* > (§ 12 n—p) קֶרֶן „Horn“ Du. abs. קַרְנַיִן; v. **šínnu* > (§§ 16 j, 6 b′) *שֵׁן „Zahn“ Du. abs. שִׁנַּיִן.

c Die Fem.-Endung -*ap* bleibt bei Wörtern, die sie im Sg. annehmen, auch im Dual: v. **mi᾽atu* > מְאָה „hundert“ Du. abs. (§ 67 q) מָאתַיִן „zweihundert“.

d III. Auch beim maskulinen Plural, ursem. Nom. -*ū́*, Gen.-Akk. -*ī́*, hat im Aram. (wie im Hebr.) die Endung der Casus obliqui die Nom.-Endung verdrängt, und sie ist wie beim Dual (im St. abs.) durch ein *n* erweitert worden: -*īn* (= arab. -*īna*): v. אֱלָהּ „Gott“ Pl. abs. אֱלָהִין; v. **zámanu* > זְמַן „Zeit“ Pl. abs. **zamanī́n* > (§§ 18 u, 6 x) זְמָנִין.

e Anm. 1. Wie das im Hebr. dem St. abs. des Du. und des Pl. sekundär hinzugefügte -*m* wahrscheinlich mit der alten indeterminierenden Sg.-Endung

---

[1]) Grundriß I, 412f.

-m zusammenhängt (BL §§ 63 g, 65 y), so dürfte das entsprechende *-n* des Aram. und des Arab. mit der gleichlautenden indeterminierenden Sg.-Endung der letztgenannten Sprache identisch sein: vgl. arab. *rágulu-n* „ein Mann", *rağulū-na* „Männer". Das Aram. wird also, wie das Arab., die ursem. Mimation gegen Nunation vertauscht und diese Bezeichnung des unbestimmten Artikels einige Zeit beibehalten haben.

f Anm. 2. Die hebr. Pl.-Endung *-îm* kommt einigemal vor: אֲנָשִׁים „Menschen" D 4 14, für den kollekt. Sg. אֱנָשָׁא; מַלְכִים „Könige" E 4 13, für מַלְכִין; אלפים, d. h. אַלְפִים, „Tausende" D 7 10 Kt. Das ם gewiß überall Schreibfehler[1]), s. § 1 v.

g Die ursem. Endung des femininen Plurals, *-*āt*, (zu deren Entstehung s. BL § 63 h) wurde im Aram. durch den Einfluß der mask. Pl.-Endung *-în* im St. abs. zu *-ān*: אֶצְבְּעָן „Finger"; cstr. noch אֶצְבְּעָת. Anders *Praetorius*[2]).

h Anm. Diese Verdrängung des fem. *-*t* aus dem Pl. abs. wurde wohl durch die Elision des *-*t* der sing. Fem.-Endung (§ 52 e) veranlaßt.

i IV. Der urspr. Funktionsunterschied der Pl.-Endungen — *-în* als mask. Endung, *-ān* als fem. — ist, wie im Hebr., hauptsächlich nur bei Adjektiven (und Partizipien) vollständig erhalten geblieben (vgl. BL § 63 k): רַבְרְבִין „magni", רַבְרְבָן „magnae". Bei den Substantiven gebrauchen (verhältnismäßig) viele Maskulina *-ān*, viele Feminina *-în*.

j 1. Belege für mask. Subst. mit Pl. auf *-ān* (zur Erklärung der Annahme dieser Endung vgl. BL § 63 n): *אַב (m. Suff. אֲבִי usw.) „Vater" Pl. *אַבָהָן (m. Suff. אֲבָהָתִי); אַרְיֵה „Löwe" Pl. *אַרְיָוָן (det. אַרְיָוָתָא); יוֹם „Tag" Pl. gew. maskulinisch (יוֹמִין usw.), aber auch cstr. יוֹמָת; כֻּרְסֵא „Thronsessel" Pl. כֻּרְסָוָן; cstr. שֵׁם „Name" Pl. cstr. שְׁמָהָת. Hierzu kommen noch zwei akkad. Lehnwörter, die wahrscheinlich beide Mask. sind, aber auch im Sg. eine (aus dem Akkad. herübergenommene) feminine Form haben: (akk. *kinattu* >[3])) *כְּנָת (vgl. syr. det. *kᵉnāpā*) „Genosse" Pl. כְּנָוָן, s. § 63 t; (akk. *pāḫatu* >) פַּחָה „Statthalter" Pl. *פַּחָוָן (det. פַּחָוָתָא).

k 2. Belege für fem. Subst. mit Pl. auf *-în* (zur Erklärung der Annahme dieser Endung vgl. BL § 63 l): *גַּף (§ 52 a) „Flügel" Pl. גַּפִּין; כַּוָּה* (§ 16 a) „Fenster" Pl. כַּוִּין; מִלָּה „Wort" Pl. מִלִּין; *עַיִן (cstr. עֵין)

---

[1]) *Kautzsch*, S. 85.

[2]) ZDMG 56 (1902) 686.

[3]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 46.

„Auge“ Pl. עֵינִין; *עֶלַע (§ 52 a) „Rippe“ Pl. עִלְעִין; *צְפַר (§ 52 a) „Vogel“ Pl. צִפְּרִין; רוּחַ „Geist“ Pl. *רוּחִין (cstr. רוּחֵי); *שְׁנָה (cstr. שְׁנַת) „Jahr“ Pl. שְׁנִין; so auch die Folgenden, deren Genus, wenn auch nicht aus den Texten feststellbar, ohne Zweifel Fem. ist: *אַמָּה (ägypt.-aram. אמה[1]), jüd.-aram. det. *'ammepā*) „Elle“ Pl. אַמִּין; אְמָה „Volk“ Pl. *אְמִין (det. אְמַיָּא); *טְפַר (§ 52 b) „Nagel“ Pl. *טִפְּרִין (m. Suff. טִפְרֹוהִי usw.); *כַּכַּר (§ 52 b) „Talent“ Pl. כִּכְּרִין; Pl. *נְשִׁין (m. Suff. נְשֵׁיהֹון) „Frauen“; *עֹו (§ 52 b) „Ziege“ Pl. עְוִין.

l V. Der Dual vertritt, wie im Hebr., sekundär auch den Plural: קַרְנַיִן עֲשַׂר „zehn Hörner“ D 7 7.

m VI. Verschiedene Substantiva kommen nur im Sg. vor, aber mit Pl.-Bedeutung (K o l l e k t i v a): אֶבֶן „Steine“ E 5 8, 6 4 (sonst „Stein“); אֱנָשׁ „Menschen“ D 2 38. 43 al. (auch „Mensch“); בְּשַׂר „Menschen“, „Tiere“ D 2 11, 4 9 (auch „Fleisch“); דִּין „Gerichtshof“ D 7 10. 26 (sonst „Recht“); דָּר „Geschlecht“, „Generation“; *דְּתְאָ (det. דִּתְאָא) „junges Grün“; cstr. כֹּל „Gesamtheit“, „alle“ D 2 12. 30 al. (auch „ganz“, „jeder“), § 25 c—f; cstr. עוֹף „Vögel“; עוּר „Spreu“; *עָפְיָ (m. Suff. עָפְיֵהּ) „Laub“; cstr. עִשְׂבַ „Kräuter“; cstr. שְׂעַר „Haar“; cstr. שְׁאָר „Rest“, „Übrige“.

n Andere stehen im Pl. mit Sg.-Bedeutung: *זִיו (Sg. „Glanz“) Pl. *זִיוִין (m. Suff. זִיֹוי) „Gesichtsfarbe“; cstr. חֵי (Sg. „lebend“) Pl. חַיִּין „Leben“; חִנְטִין „Weizen“; *שְׁמַיִן (det. שְׁמַיָּא) „Himmel“.

o A n m. אַנְפֹּוהִי ist, wie das explosive *p* zeigt, ein Dual: eig. „seine Nase(nlöcher)“, dann „sein Angesicht“. Zu חַדֹּוהִי „seine Brust“ u. כְּעֹוהִי „seine Eingeweide“ s. § 20 r'. — קַדִּישֵׁי עֶלְיֹונִין „die Heiligen des Höchsten“ D 7 18. 22 al. ist Doppelbezeichnung des pluralen Begriffs (s. die Syntax).

§ 54. Status.

a I. Ein Nomen wird nach drei sog. S t a t u s („Stellungen“) flektiert: a b s o l u t u s, c o n s t r u c t u s und d e t e r m i n a t u s (od. emphaticus). Außerdem sind die Formen zu beachten, die das Nomen in Verbindung mit den Possessivsuffixen annimmt.

b II. Zu den beiden ersteren dieser Status vgl. BL § 64 b. Da das Aram. aber keine Vokaldehnung (außer zum Ersatz vereinfachter oder elidierter Konsonanten) kennt, ist der formale Unterschied des St. abs. und des St. cstr. hier viel weniger durchgreifend

[1]) *Cowley*, No. 79 2. 3.

als im Hebr. Er beschränkt sich, was den maskulinen (und endungslosen femininen) Singular betrifft, darauf, daß die Stämme ע״י im St. cstr. durch die Assimilation des Diphthongs *ē* erhalten haben: abs. חַיִל: cstr. חֵיל „Kraft“, s. § 9 i, n. Auch nehmen die femininen Singulare auf *-å̄*, *-ī́* od. *-ū́*, die Duale und die Plurale im St. cstr. abweichende Endungen an.

Die feminin en Singulare, die im St. abs. auf *-å̄*, *-ī́* od. *-ū́* endigen, behalten im St. cstr. die älteren Endungen, *-àp*, bzw. *-ìp*, *-ùp*, § 17 s, t: abs. חַיָּה, חַיְוָא: cstr. חַיַּת „Tier“, abs. חָכְמָה: cstr. חָכְמַת „Weisheit“, abs. מִלָּה: cstr. מִלַּת „Wort“; abs. אָחֳרִי „eine andere“, cstr. אַרְעִית „Unteres“; abs. מַלְכוּ, cstr. מַלְכוּת „königliche Herrschaft“. *c*

Die Duale vertauschen im St. cstr. die Endung *-a̯iin* gegen *-ē̆*. Die ursem. Gen.-Akk.-Endung *-a̯i*, § 53 b, die im St. abs. in der geschlossenen Hauptdrucksilbe (**-a̯ín* > *-a̯iin*) erhalten blieb, mußte nämlich in der offenen Endsilbe des St. cstr., nach § 9 j. zu *-ē̆* werden: **ʿa̯inà̯i* > עֵינֵי „Augen“ (einziger Beleg). *d*

Anm. Diese Cstr.-Form (sowie das suffigierte עֵינַי, § 20 x), ist jedenfalls von Anfang an ein Dual, wenn auch für die erwartete Abs.-Form *עֵינַיִן nur das plurale עֵינִין zu belegen ist (D 7 8. 20). Letzteres ist natürlich ein Plural, kein Dual[1]); die Wahl eines Plurals an diesen Stellen soll wohl nicht andeuten, daß die Zahl der Augen des Hornes dahingestellt bleibt[2]) — um so weniger als der Dual auch den Plural vertritt (§ 53 l) —, dürfte vielmehr ein Zeichen dafür sein, daß der Dual, der im späteren Jüd.-pal. Aram. fast vollständig verloren gegangen ist[3]), bereits angefangen hatte, vor dem Plural zurückzutreten (jüd.-aram. *ʿa̯ín* „Augen“[4])). *e*

Die maskulinen Plurale vertauschen im St. cstr. die Endung *-ī́n* ebenfalls gegen **-à̯i* > *-ē̆*, das vom Dual auf den Plural übertragen wurde (s. BL § 64 f): abs. חַכְמִין: cstr. חַכְמֵי „Weise“, abs. יוֹמִין: cstr. יוֹמֵי „Tage“. *f*

Die feminin en Plurale vertauschen im St. cstr. die Endung *-å̄n* gegen die urspr. Endung *-å̄p*, s. § 53 g. *g*

---

[1]) Gegen *Marti*, Gr., S. 62.

[2]) *Kautzsch*, S. 85.

[3]) *Dalman*, S. 188.

[4]) Eb., S. 140.

h III. Der Statusdeterminatus, die durch den bestimmten Artikel determinierte Form, wurde, nach der gew. Ansicht, urspr. durch die Endung **hā* gebildet (§ 22 a).

1. Bei Singularen ohne Fem.-Endung wurde *h* elidiert (§ 22 c): abs. u. cstr. דַּתְ: det. דַּתָא; bei den Stämmen ע״י, wo der St. abs. und der St. cstr. verschieden sind — abs. חַיִל: cstr. חֵיל, oben b —, blieb im St. det. die urspr. Stammform lautgesetzlich erhalten: בַּיְתָא „das Haus".

i 2. Bei Singularen mit Fem.-Endung wurde der Artikel, gleichfalls mit elidiertem *h* (§ 22 c), der auf (*a*)*p* endigenden Form des St. cstr. angefügt, § 22 f: cstr. חָכְמַת: det. **ḥåkmapå̄* > (§ 18 l) חָכְמְתָא „Weisheit"; cstr. מְדִינַת: det. **maðīnapå̄* > (§ 18 r) מְדִינְתָא, d. h. *mᵉðînᵉpå̄* od. *mᵉðīntå̄* „Provinz"; cstr. *מַשְׁרוֹקִית: det. מַשְׁרוֹקִיתָא „Pfeife"; cstr. מַלְכוּת: det. מַלְכוּתָא „königliche Herrschaft".

j 3. Bei Dualen wurde er der auf **-ai̯* (> *-ê*, oben d) endigenden Form des St. cstr. angefügt und *h* dem vorhergehenden *i̯* assimiliert (§ 22 d): מְאֹזְנַיָא „die Wage" (nach einer LA).

k 4. Bei maskulinen Pluralen wurde er in derselben Weise der aus dem Dual übertragenen Cstr.-Endung **-ai̯* angefügt (§ 22 d): cstr. יוֹמֵי: det. יְוֹמַיָא „Tage".

l Anm. Bei den Zugehörigkeitsadjektiven steht als Endung des mask. Plur. det. *-é*: v. כַּשְׂדָּי „Chaldäer" Pl. det. כַּשְׂדָּיֵא, offenbar wegen einer haplologisch begründeten Abneigung gegen die Lautfolge **-å̄i̯aii̯å̄* (§ 14 c). Da *-å̄i̯é* jedoch nicht etwa als haplologische Verkürzung aus **-å̄i̯aii̯å̄* aufgefaßt werden kann und auch *Nöldekes*[1]) Vermutung, die Pluralform *-é* beruhe auf einer alten Akzentverschiebung **-ái̯å* für *-ai̯å̄*, u. a. an der Tatsache scheitert, daß drucklose, lange Endvokale im Bibl.-aram. erhalten bleiben, so werden wir die Endung *-é* als ein mit *-ai̯å̄* nicht verwandtes Element ansehen müssen[2]). Da dieses *-ē* eine der gewöhnlichsten Pl.-Endungen des Akkadischen ist, so wird man wohl die aram. Pl.-Endnng *ē* (in den ostaram. Dialekten allgemein vorherrschend) als eine Entlehnung aus dieser Sprache betrachten dürfen (vgl. die französische Pl.-Endung *-s* verschiedentlich in germanischen Sprachen).

---

[1]) Beiträge, S. 50. [2]) Vgl. *Praetorius*, ZDMG 56 (1902) 685 ff.

5. Bei feminin en Pluralen wurde er, gleichfalls mit *m* elidiertem *h*, der Cstr.-Form angefügt: cstr. אֶצְבְּעָת: det. אֶצְבְּעָתָא „Finger“.

Anm. Ein Dual fem. Generis ist beim Nomen nicht zu belegen; zu *n* תַּרְתֵּין „zwei (f.)“ und מָאתַיִן „zweihundert“ s. § 67 f, bzw. § 17 k.

IV. Übersicht über die Endungen des Nomens. *o*

Mask. (und Fem. ohne Fem.-Endung).

	Sg.	Du.	Pl.
abs.	keine besondere Endung	*-ạ̊iin*	*-ín*
cstr.		*-ȅ*	*-ȅ*
det.	*-ā̊*	*-aiiā̊*	*-aiiā̊, -é*

Fem. mit Fem.-Endung.

abs. *-ā̊, -ī̊, -ū̊*	**-epáiin, *-táiin*	*-ā̊n*
cstr. *-àp, -ìp, -ùp*	**-epȅ, *-tȅ*	*-ā̊p*
det. *-epā̊* od. *-tā̊, -īpā̊, -ūpā̊*	**-epaiiā̊, *-taiiā̊*	*-āpā̊*

§ 55. Wirkliche und vermeintliche Reste ursemitischer Kasusendungen.

Zu der Kasusflexion des Ursem. in den verschiedenen Generibus *a* und Numeris s. BL § 65 a—e. Zu den Verwandtschaftswörtern *אַב „Vater“ usw. s. ebenda f. Vor Sg.-Suffixen hat sich bei diesen im Aram. die ursemitische Nominativform erhalten: אֲבוּךְ „dein Vater“, אֲבוֹהִי „sein Vater“; so auch in אֲבִי „mein Vater“, denn diese Form erklärt sich aus **'abúia*, § 20 l'. Eine freie Sg.-Form ist von den Verwandtschaftswörtern nicht zu belegen.

In der Endung des Status determinatus, *-ā̊*, sehen einige, *b* gewiß jedoch mit Unrecht, die ursem. Akkusativendung, § 22 e. — Diese findet sich dagegen möglicherweise in dem indef. Pron. כֹּלָא, כֹּלָא־ „alles“ (s. § 25 h) und wohl sicher in den Adverbien אַרְעָא „unten“, עִלָּא „oben“ und תַּמָּה „dort“ (§ 68 b).

Zu der ursem. Bezeichnung der Indetermination, der *c* sog. Mimation, s. BL § 65 y. Wie im Hebr. kamen, als die Kasusendungen verloren gingen (§ 4 j), auch die indeterminierten Formen (Nom. *-um*, Gen. *-im*, Akk. *-am*) außer Gebrauch, aber das Bibl.-

aram. erhält noch einen Rest derselben in dem Subst. פֻּם „Mund“, wo das urspr. als unbestimmter Artikel dienende *m* als Stammvokal aufgefaßt worden ist, § 51 b, vielleicht auch in עָלַם „Ewigkeit“, falls nämlich dieses dem akkad. (*ultu*) *ullā* „(von) Ewigkeit (her)“ stammesverwandt sein sollte[1]).

§ 56. Übersicht der Flexionsklassen.

a Die Maskulina, sowie die Feminina ohne Fem.-Endung, können hinsichtlich ihrer Flexion in folgende sechs Klassen eingeteilt werden:

1. Wörter mit unveränderlichen Vokalen
2. Wörter mit einem veränderlichen Vokal (in der Ultima)
3. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen

} und stets einfachem Endkonsonanten,

4. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird,
5. Segolata,
6. Wörter auf -*é*.

b Die Feminina mit Fem.-Endung können in die folgenden drei Klassen eingeteilt werden:

7. Wörter auf -*å*, von maskulinen Nicht-Segolatis gebildet,
8. Wörter auf *å*, von maskulinen Segolatis gebildet,
9. Wörter auf -*í* und -*ú*.

Anm. Zur Bezeichnung der Vokale als veränderlich oder unveränderlich s. BL § 66 b—g.

§ 57. Wörter mit unveränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse I).

a I. Bei der Flexion ist gew. nur die Anhängung der Endungen, sowie der Poss.-Suffixe, zu beobachten.

[1]) *Jensen*, ZA 7 (1892) 173, Fußnote 3.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.[1])	m. schweren Suff.
Sg. Tag	יוֹם	יוֹם	יוֹמָא	יוֹמִי	יוֹמְכוֹן
Pl.	יוֹמִין	יוֹמֵי	יוֹמַיָּא	יוֹמַי	יוֹמֵיכוֹן
Sg. Weiser	חַכִּים	חַכִּים	חַכִּימָא	חַכִּימִי	חַכִּימְכוֹן
Pl.	חַכִּימִין	חַכִּימֵי	חַכִּימַיָּא	חַכִּימַי	חַכִּימֵיכוֹן
Sg. Unterschenkel	שָׁק	שָׁק	שָׁקָא	שָׁקִי	שָׁקְכוֹן
Du.	שָׁקַיִן*	שָׁקֵי*	שָׁקַיָּא*	שָׁקַי	שָׁקֵיכוֹן*

Bei Wörtern mit auslautender Laryngalis nehmen die schweren Sg.-Suffixe im Tib. die Formen -^{a}*kóm* od. -^{a}*kṓn*, -^{a}*hóm* od. -^{a}*hṓn* an, § 10 n. Vor auslautenden *ḥ* (und ʾ) entwickelt sich im Tib., außer nach *å̊*, ein *ạ*, § 10 f. *b*

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Geist	רוּחַ	רוּחַ	רוּחָא	רוּחִי	רוּחְכוֹן
Pl.	רוּחִין	רוּחֵי	רוּחַיָּא	רוּחַי	רוּחֵיכוֹן
Sg. Gott	אֱלָהּ	אֱלָהּ	אֱלָהָא	אֱלָהִי	אֱלָהְכוֹן
Pl.	אֱלָהִין	אֱלָהֵי	אֱלָהַיָּא	אֱלָהַי	אֱלָהֵיכוֹן

Anm. Bab. *rūḥ*, *ʾelāhᵉkṓn* (mit ^{e}). *c*

Bei Stämmen ל״א fällt das ʾ als Auslaut, § 17 a. *d*

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. groß	שַׁגִּיא	שַׁגִּיא*	שַׁגִּיאָה	שַׁגִּיאִי	שַׁגִּיאְכוֹן
Pl.	שַׁגִּיאִין	שַׁגִּיאֵי	שַׁגִּיאַיָּא	שַׁגִּיאַי	שַׁגִּיאֵיכוֹן

Bei den Wörtern auf -*ạ̊i* (größtenteils Zugehörigkeitswörtern, § 51 d‴, aber auch *qatāl*-Stämmen ל״י, § 51 d″) wechseln Formen mit *i* und ʾ vor der Endung, § 13 k, l. Cstr.-Formen sind nicht zu belegen; bei den Zugehörigkeitswörtern fehlen außerdem suffigierte Formen. *e*

---

[1]) Zu der Einteilung der Suffixe in leichte und schwere s. BL § 29 c′.

	abs.	det.
Sg. Chaldäer	כַּשְׂדִּי	כַּשְׂדָּיְא כַּשְׂדָּאָה
Pl.	כַּשְׂדָּיִן כַּשְׂדָּאִין	כַּשְׂדֵּיא כַּשְׂדָּאֵי

f II. Belege beim

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֲדָר, der zwölfte Monat, E 6 15; אָחֳרָן „ein anderer“ D 2 11 al., nach einer von *Baer* u. a. vorgezogenen LA auch D 4 5 Qr. (bab. *'uḥrān* D 2 11. 44); אִילָן „Baum“ D 4 7; אֱלָהּ „Gott“ D 2 28 al. (bab. *'elāh*); אֱנָשׁ „Menschen“ D 2 10 al., E 6 11 (bab. *'enāš* D 2 10 al.); אֱסוּר „Fessel“ D 4 12. 20; אֱסָר „Verbot“ D 6 8 al. (bab. *'esār* D 6 16); אַע „Holz“ E 5 8 al., אֲרִיךְ „passend“ E 4 14; אֶשְׁתַּדּוּר „Aufruhr“ E 4 15. 19; בֶּל „Sinn“ D 6 15; גֻּלָּל „Wälzung“ E 5 8, 64; דִּין „Recht“ D 4 34; דָּר „Geschlecht“ D 3 33 al.; דָּת „Befehl“ D 6 16, 7 25; הַלָּךְ „Steuer“ E 4 13 al.; חֲבָל „Verletzung“ D 3 25, 6 24; חִוָּר „weiß“ D 7 9; חֲלָק „Teil“ E 4 16; חַסִּיר „gering“ D 5 27; טָב „gut“ D 2 32, E 5 17; טוּר „Berg“ D 2 35; יוֹם „Tag“ E 6 9 bis; יַצִּיב „fest“ D 2 8 (s. § 68 r). 45; (m. präf. *u*ᵉ) וִיקָר „(und) Ehre“ D 2 6, 7 14; יַתִּיר „sehr groß“ D 2 31; כַּשְׂדִּי „Chaldäer“ D 2 10; כְּתָב „Schrift“ E 7 22; לְשָׁן „Zunge“ D 3 29; מוֹת „Tod“ E 7 26; מָזוֹן „Speise“ D 4 9. 18; נִדְבָּךְ „Schicht“ E 6 4; נוּר „Feuer“ D 3 27 al.; נְחָשׁ „Erz“ D 2 32 al.; עִדָּן „Zeit“ D 7 12. 25 bis; עוֹף „Vögel“ D 7 6; עוּר „Spreu“ D 2 35; עִיר „Engel“ D 4 10. 20; עֲצִיב (bab. *'aṣīb*) „betrübt“ D 6 21; פֶּחָר (bab. *paḥār*) „Töpfer“ D 2 41; פְּסַנְתֵּרִין D 3 7, פִּסַנְתֵּרִין D 3 5 al., ein Saiteninstrument; פִּתְגָם „Wort“ D 3 16; קַדִּישׁ „heilig“ D 4 10. 20; קְיָם „Satzung“ D 6 16; קָיֵם „bleibend“ D 6 27; קִיתָרוֹס od. קִיתָרֹס „Zither“ D 3 5 al., überall Kt.; קָל „Stimme“ D 4 28, 6 21; קְרָב „Krieg“ D 7 21; קַתְרוֹס „Zither“ D 3 5 al., überall Qr.; רוּחַ (bab. *rūḥ*) „Geist“ D 5 12, 64; רָז „Geheimnis“ D 4 6; שַׂגִּיא „viel“ D 2 6 al.; שָׁלְטָן „Herrschaft“ D 7 6. 14 (bab. *šulṭān* D 7 6); שַׁלִּיט „mächtig“ D 2 10 al., E 7 24; שְׁלָם „Friede“ E 4 17; שַׂפִּיר „schön“ D 4 9. 18; תַּלְתֵּי (?) D 5 7;

g 2. Partizipia: (Qal Pass.) בְּרִיךְ „gepriesen“ D 3 28; גְּמִיר „vollendet“ E 7 12; דְּחִיל „fürchterlich“ D 2 31; וְקִיף „aufgehängt“ E 6 11; יְדִיעַ „gekannt“ D 3 18, E 4 12 al.; עֲשִׁית „bedacht“ D 6 4 (s. § 39 k); (Hiþpᵉ.) מְתִּשָׂם „gesetzt“ E 5 8; (Haf. Akt.) מְהָקִים „einsetzend“ D 2 21 (s. § 46 q′); ('Af. Akt.) מָרִים „erhebend“ D 5 19; [1])

[1]) Da es sich im Einzelfalle nicht immer entscheiden läßt, ob ein Part. M. Sg. als St. abs. oder estr. aufzufassen ist, werden hier, wie auch im folg., alle diese Partt. dem St. abs. zugezählt.

3. Infinitiv: מְהָךְ „gehen“ E 7 13 (§ 46 j′); *h*

Anm. Andere Lesarten: אֶחֳרָן D 2 11 Kt., Schreibfehler für אָחֳרָן; אֱנַשׁ *i*
D 2 10, אינש eb. in einem bab. punktierten Cod.; אַרְיְךְ (v. *Kittel*, *Baer*[1]) u. a. vorgezogen), אָרִיךְ E 4 14; חֲבַל D 3 25 (v. *Ginsburg* vorgez.); חֲלַק, חֲלַק[2]) E 4 16; חַסַר (v. *Baer* u. a. vorgez.) D 5 27; כְּעִדָּאי D 2 10 Kt., Schreibfehler; כְּתַב E 7 22; קתרום D 3 15 in einem bab. punktierten Cod.;

Sg. estr.: אֱלָהּ „Gott“ D 2 18 al., E 5 1 al. (bab. *'elāh* D 2 18 al.); אֱנָשׁ *j*
„Menschen“ E 4 11; אֱסָר (bab. *'esār*) „Verbot“ E 6 13; אַפְתָם „Schädigung (?)“ E 4 13; אַתוּן „Ofen“ D 3 6 al., nach einer LA in einem bab. punktierten Cod. auch D 3 24 3), אַתְוֹן D 3 23, nach einer v. *Baer* u. a. vorgez. LA auch D 3 26; דָּת „Befehl“ D 6 6, E 7 14, דָּתָא D 6 9. 13; יוֹם „Tag“ E 6 15; (m. präf. *le*) לְיָקָר „(der) Ehre“ D 4 27 (לְיַקָּר s. § 58 k. l; bab. *līqār* D 4 27. 33); כְּתָב „Schrift“ E 6 18; מְנָן „Zahl“ E 6 17; סוֹף „Ende“ D 4 8. 19; עָוְף „Vögel“ D 2 38; עֲנָשׁ „Geldstrafe“ E 7 26; עַתִּיק „alt“ D 7 9 al.; פֻּלְחָן „Gottesdienst“ E 7 19; קְיָם (bab. *qiiām*, § 10 a) „Satzung“ D 6 8; קָל „Stimme“ D 3 5 al.; רֵאשׁ (bab. *rōš*) „Kopf“ D 7 1; רוּחַ „Geist“ D 4 6 al. (bab. *rūḥ* D 5 11), רוּחַ D 4 5. 15; רֵיחַ „Geruch“ D 3 27; שְׁאָר „Rest“ D 2 18, 7 12, E 4 7 al.; שָׁלְטָן „Herrschaft“ D 4 31 al. (bab. *šulṭān* D 4 31, 6 27); תֻּקֶף (bab. *teqōf*) „Stärke“ D 4 27;

Anm. 1. *rōš* ist falscher Hebraismus (§ 66 f). — Zum bab. *teqōf* vgl. *k*
das tib. תֻּקְפָּא (St. det.) D 2 37 u. siehe § 61 j.

Anm. 2. Andere Lesarten: אַפְתוֹם E 4 13 4), אַפְתֹם u. אַפְתוֹם; מְנִין E 6 17 *l*
(v. *Kittel* vorgez.); פֻּלְחַן E 7 19 2); קַל D 3 5; שְׁאַר E 7 18. 20; שָׁלְטַן D 4 31 (v. *Ginsburg* vorgez.); תְּקַף, תְּקֵף 5) D 4 27.

Anm. 3. Mehrere der oben i, l verzeichneten Lesarten sind Um- *m*
bildungen nach der 2. Klasse: אֱנָשׁ, חֲבַל, חֲלַק, חֲלַק, כְּתַב, מְנִין, פֻּלְחָן, קַל, שְׁאַר, שָׁלְטָן. Zu תְּקַף s. § 61 k.

Sg. det.: אִילְנָא „der Baum“ D 4 8 al.; אֱלָהָא „der Gott“ D 2 20 al., *n*
E 4 24 al. (bab. *'elāhā* D 6 27), (m. präf. *u*) וֵאלָהָא E 6 12, (m. präf. *u* + *le*) וְלֵאלָהָא (bab. *uil'elāhā*) D 5 23; אֱנוֹשָׁא „die Menschen“ D 4 13 Kt. 14 Kt., אֱנָשָׁא D 2 38 al. (bab. *'enāšā*); אֱסָרָא „das Verbot“ D 6 9 al. (bab. *'esārā* D 6 9. 14); אָעָא „das Holz“ D 5 4. 23; אַרְגְּוָנָא „der Purpur“ D 5 7 al.; אַתוּנָא „der Ofen“ D 3 19. 22; בְּנְיָנָא „das Gebäude“ E 5 4; גִּירָא „der Kalk“ D 5 5; דִּינָא D 7 10 al., דִּינָה E 7 26 „das Recht“; דְּכְרוֹנָה „die Denkwürdigkeit“ E 6 2; דָּתָא „der Befehl“ D 2 13. 15, E 7 12 al.; הַמְנִיכָא D 5 7 al., überall Kt., הַמְנִיכָא eb. Qr. „das Hals- od. Armband“ (bab. *hąmūnīkā* D 5 7 Kt., *hąmnīkā* eb. Qr.); וְזָרָא „das Spiel“ D 3 5 al.; חֲבָלָא „die Verletzung“ E 4 22; חֲשׁוֹכָא „die Finsternis“ D 2 22; טוּרָא „der Berg“ D 2 45; טִינָא „der Lehm“ D 2 41. 43; יוֹמָא „der Tag“ D 6 11. 14; יַקִּירָא „der schwere“ E 4 10; (m. präf. *u*) וְיַקִּירָא D 2 37, 5 18, וְיַקִּירָה D 5 20 „(und)

---

1) S. 103. 2) *Baer*, S. 107. 3) *Strack*, S. 33*.
4) *Baer*, S. 102f. 5) *Strack*, S. 21*.

die Ehre"; כְּרוֹזָא „der Herold" D 34; כַּשְׂדָּיֵא D 530 Kt., כַּשְׂדָּאֵה eb. Qr., כַּסְדָּיֵא E 512 Kt., כַּסְדָּאֵה eb. Qr. „der Chaldäer"; כְּתָבָא D 58 al., כְּתָבָה D 57. 15 „die Schrift"; מָדָיָא D 61 Kt., מָדָאֵה eb. Qr. (bab. *mḳaddiậ*, fehlerhaft) „der Meder"; נְבִיאָה E 51 Kt., 614 Kt., נְבִיָא eb. Qr. „der Prophet"; נְהוֹרָא „das Licht" D 222 Qr.; נְהִירָא „das Licht" D 222 Kt.; נוּרָא „das Feuer" D 36 al.; נְחָשָׁא „das Erz" D 235 al.; נִשְׁתְּוָנָא „der Brief" E 418 al.; סוֹפָא „das Ende" D 627 al.; עִדָּנָא „die Zeit" D 28 al.; עִלָּיָא D 326 al., überall Kt, עִלָּאָה eb. Qr. „der höchste"; פָּרְסָיָא D 629 Kt., פָּרְסָאָה eb. Qr. „der Perser"; פִּתְגָמָא „das Wort" D 414, E 417 al.; רֵאשָׁה „der Kopf" D 238; רוּחָא „der Wind" D 235; רָזָא „das Geheimnis" D 218 al.; שְׁאָרָא „der Rest" D 77. 19; שְׁבִיבָא „die Flamme" D 322; שָׁלְטָנָא „die Herrschaft" D 727, nach einer LA auch D 722; שַׁלִּימָא „der mächtige" D 215; שְׁלָמָא „der Friede" E 57; שְׁפַרְפָּרָא (bab. *šefạr pārậ*) „die Morgenhelle" D 620; תְּדִירָא „die Fortdauer" D 617. 21 (§ 68 r);

o Anm. 1. אֲנוֹשָׁא, Kanaanismus, § 8 a. — Die früher vorgeschlagene Vokalisation חַמוּנִיכָא (so *Ginsburg* u. *Kittel*) ist nach dem bab. *ḥạmūnīkậ* (zum *ạ* vgl. § 18 o) zu verbessern. — Zu *mḳaddiậ* s. § 10 a (auch die Fußnote). — Qr. נְבִיָא unter dem Einfluß des späteren Jüd.-pal. Aram.[1]).

p Anm. 2. Andere Lesarten: אֲנֹשָׁא D 521 bis, 78; אינשא D 238 al. in einem bab. punktierten Cod.[2]), falsche Pleneschreibung; der bab. Cod. Jemenensis bietet D 529 für *'argeu̯ānậ*, wie *Strack*[3]) liest, *'arʿu̯ānậ*, ein Schreibfehler; חַמוֹנָכָא, חַמוֹנְכָא[4]), חַמִינָכָא D 57 al., überall Kt. (letzteres bei *Baer* vorgezogen); bab. *ḥạmeu̯nīkậ* D 529, Schreibfehler; וְיָקְרָה D 520; כתבא in einem bab. punktiertem Cod. auch D 5155); נְבִיָא auch Kt. E 51; נְהוֹרָא auch Kt. D 222; עידנא D 315 in einem bab. punktierten Cod.[6]); פִּתְגָמָא E 57. 11, nach *Kittel*; שביכא D 322 in einem bab. punktierten Cod.[6]), Schreibfehler.

q Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֱלָהִין „Götter" D 211 al. (bab. *'elāhīn*, D 511 einmal אילהין geschr.); אֱנָשִׁים „Menschen" D 414; אֱסוּרִין „Fesseln" E 726; אָתִין „Zeichen" D 628; דַּיָנִין „Richter" E 725; הַדָּמִין „Stücke" D 25, 329; הַדְרִין „Traumgestalten" D 42; וְהִירִין „vorsichtige" E 422; חַכִּימִין „Weise" D 221. 27; יְהוּדָאִין „Juden" D 312; יוֹמִין „Tage" D 68 al.; כּוֹרִין, ein Hohlmaß, E 722; כַּשְׂדָּאִין „Chaldäer" D 38, 511; נְדָבְכִין „Schichten" E 64; נִיחוֹחִין D 246, נִיחוֹחִין E 610 „wohl-

[1]) *Dalman*, S. 158.

[2]) *Kahle*, M. d. O., S. 81; *Strack*, S. 34*, 37*.

[3]) S. 37*.

[4]) *Baer*, S. 74.

[5]) *Strack*, S. 36*.

[6]) Eb., S. 33*.

riechende Spenden"; עֲדָנִין D 4 13 al., עָדָנִין D 7 25 „Zeiten"; עִירִין „Engel" D 4 14; עִלְּיוֹנִין „höchste" D 7 18 al.; עַתִּידִין (bab. *ʿaṗīðín*) „bereite" D 3 15; קַדִּישִׁין „heilige" D 4 5 al.; רֵאשִׁין „Köpfe" D 7 6; רָזִין „Geheimnisse" D 2 28. 47; רַחִיקִין „ferne" E 6 6; שְׁבִבִין „Flammen" D 7 9; שַׁלִּטִן D 4 23, שַׁלִּיטִין E 4 20 „mächtige"; תּוֹרִין „Rinder" D 4 22 al., E 6 9 al.; תַּקִּיפִין „mächtige" D 3 33, E 4 20;

2. Partizip: חֲשִׁיבִין (bab. *ḥᵉšībín*) „geachtete" D 4 32; *r*

Anm. 1. אֲנָשִׁים Hebraismus, § 53 f. — Zu יְהוּדָאִין s. § 13 k. *s*

Anm. 2. Andere Lesarten: יְהוּדָאִין D 3 12; ניחוחין in einem bab. punk- *t*
tierten Cod. auch D 24 6 [1]); עֲדָנִין D 7 25; עַתִּידִין, bab. *ʿᵉpīðín* D 3 15; רְחִיקִין (v. *Baer*[2]) vorgez.), רַחִיקִין E 6 6; שְׁבִיבִין D 7 9.

Pl. cstr.: (m. präf. *lᵉ*) לֶאֱלָהֵי „Göttern" D 5 4. 23; גִּבְרֵי „Helden" D 3 20; *u*
דָּתֵי „Befehle" E 7 25; חַכִּימֵי „Weise" D 2 12 al.; יוֹמֵי D 5 11, יוֹמָת E 4 15. 19 „Tage"; מָאנֵי „Gefäße" D 5 2 al.; מְעָלֵי (bab. *mʿqlē*) „Eingänge" D 6 15; עֲנָנֵי „Wolken" D 7 13; צְפִירֵי „Böcke" E 6 17; קַדִּישֵׁי „heilige" D 7 18 al.; רוּחֵי „Winde" D 7 2; רַעְיוֹנֵי „Gedanken" D 2 30; שָׂבֵי „Greise" E 5 5 al.; שִׁלְטֵנֵי „Befehlshaber" D 3 2. 3;

Anm. 1. Andere Lesarten: גיברי D 3 20 in einem bab. punktierten *v*
Cod.[3]), falsche Pleneschreibung: מְעָלֵי (v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez.), מָעֲלֵי (v. *Baer* vorgez.) D 6 15; שִׁלְטוֹנֵי D 3 3.

Anm. 2. מְעָלֵי wohl die beste LA[4]), s. § 51 w'''; מְעָלֵי nach § 16 p aus *w*
**miʿʿålè* < (§ 6 x) **maʿʿålè*; מְעָלֵי wohl nach §§ 16 l, 18 l, 12 d aus **maʿʿalè* od. **maʿʿilè* (vgl. syr. *maʿʿᵉlānā*), wo die Gemination nach § 16 f verschoben worden ist; zu *mʿqlè* s. § 18 y. — שָׂבֵי eig. Part. Akt. Qal v. שׂיב „graue Haare haben".

Pl. det.: אֱלָהַיָּא „die Götter" Jer 10 11; אֲפַרְסַיָּא[5]) E 4 9, אֲפַרְסְכַיָּא E 5 6, *x*
6 6, אֲפַרְסַתְכַיָּא[5]) E 4 9, verschiedene Beamtenkategorien (?); אַרְכְוָיָא „die Einwohner von Erech" E 4 9 Qr. (Kt. אַרְכָוָיֵ. § 9 k); אָתַיָּא „die Zeichen" D 3 32; בַּבְלָיָא „die Babylonier" E 4 9; גּוּבְרַיָּא „die Schatzmeister" (?) E 7 21 (nach einer LA, s. § 58 y); דְּהָוָיָא (unten z) E 4 9 Qr. (Kt. דְּהָוָא); דִּינָיָא[5]) „die Perser" (?) E 4 9; דְּכְרָנַיָּא „die Denkwürdigkeiten" E 4 15; זַמָּרַיָּא „die Sänger" E 7 24; חַכִּימַיָּא „die Weisen" D 2 13, 5 15; טַבָּחַיָּא „die Leibwächter" D 2 14; טַרְפְּלָיָא, Name eines Volkes (?), E 4 9; יְהוּדָיָא „die Juden" D 3 8, E 4 12 al.; יוֹמַיָּא „die Tage" D 2 28 al.; כַּשְׂדָיָא D 2 5 al. überall Kt., כַּשְׂדָאֵי eb. Qr. „die Chaldäer"; לְוָיָא E 6 16 al., überall Kt., לְוָאֵי eb. Qr. „die Leviten"; לְשָׁנַיָּא „die Zungen" D 3 4 al.; מָאנַיָּא „die Gefäße" D 5 23, E 5 14 al.; נְבִיאַיָּא E 5 1, נְבִיאָיָה E 5 2 „die Propheten";

---

[1]) *Kahle*, M. d. O., S. 82.

[2]) Siehe S. 105.

[3]) *Strack*, S. 33*.

[4]) *Nöldeke*, GGA 1884 1020.

[5]) Siehe *Bewer*, S. 51.

נְתִינַיָּא „die Knechte des Heiligtums“ E 7 24; עִדָּנַיָּא „die Zeiten“ D 2 21; עֵלְמַיָּא „die Elamiter“ E 4 9; עַרְדַיָּא „die Wildesel“ D 5 21; רָזַיָּא „die Geheimnisse“ D 2 29; שָׂבַיָּא „die Greise“ (vgl. oben w) E 5 9; שׁוּרַיָּא E 4 12 Qr. (Kt. שׁוּרַי). 13, שׁוּרַיָּה E 4 16 „die Mauern“; שׁוּשַׁנְכַיָּא „die Einwohner von Susa“ E 4 9; שִׁלְטָנַיָּא „die Herrschaften“ D 7 27; שְׁמַיָּא „der Himmel“ D 2 18 al., E 5 11 al., Jer 10 11 bis; תִּפְתַיָּא D 3 2 Kt. 3 Kt., תִּפְתַּאי eb. Qr., eine Würde am Hofe; תַּרְעַיָּא „die Torhüter“ E 7 24.

y Anm. 1. Andere Lesarten: אַפַרְסַכַיָּא E 5 6, 6 6, v. *Baer* u. a. vorgez.; אַפַרְסַתְכַיָּא, אַפַרְסַתְכָיָא E 4 9; אַרְכוּי E 4 9 [1]); בַּבְלַי (*Ginsburg* liest בַּבְלָי), mit ausgefallenem א, und בַּבְלַיָּא [1]) E 4 9; דַּהוּא E 4 9 Kt., דַּהַיָּא eb. Qr., nach *Kittel*: דְּכָרְנַיָּא E 4 15 [2]); לישׁניא D 5 19, 6 26 in einem bab. punktierten Cod. [3]) (falsche Pleneschreibung), so auch D 5 23 מניא (ohne das erste orthogr. א) [4]); נְבִיאַיָּא, נְבִיאַיָּא E 5 1. 2.

z Anm. 2. Im Kt. אַרְכוּי ist das ruh. א versehentlich ausgefallen; *Ginsburg* liest falsch אַרְכַוִי. — בַּבְלַיָּא die urspr. Form, vgl. בָּבֶל; בַּבְלַיָּא viell. nach כַּשְׂדַיָּא. — Das Kt. דהוא E 4 9 ist eig. דְּהוּא „das heißt“ zu lesen [5]); die Masoreten haben es als Namen eines Volkes aufgefaßt und also in דַּהַיָּא geändert. — נְבִיאַיָּא die urspr. Form; zu נְבִיאָיָא vgl. Sg. det. נְבִיָּא, oben n; נְבִיאַיָּא ganz abnorm. — Zum Kt. שורי E 4 12 s. § 48 m; *Ginsburg* liest falsch שׁוּרַי. — שְׁמַיָּא wohl nicht, wie das hebr. שָׁמַיִם, als ein Dual aufgefaßt (s. BL. § 78 v, q), sondern als ein Plural; im Jüd.-pal. Aram. gibt es von diesem Worte keinen St. abs. [6]), aber im Syr. lautet er (wahrscheinlich) *šᵉmîn* [7]).

a' Suffigierte Formen:

Sg.: אֱלָהִי „mein Gott“ D 4 5, 6 23; וְיוִי „mein Glanz“ D 4 33; רֵאשִׁי „mein Kopf“ D 4 2 al.; רוּחִי „mein Geist“ D 7 15; אֱלָהָךְ „dein Gott“ D 6 17. 21, E 7 14 al. (bab. *'el[ā]hâk* D 6 17. 21); חֲטָיָךְ D 4 24 Kt., חֲטָאָךְ eb. Qr. (bab., mit präf. *u*ᵉ, *uqḥṭāiâk*) „deine Sünde“ (§ 20 l); מְדָרָךְ „dein Wohnort“ D 4 22. 29; רֵאשָׁךְ „dein Kopf“ D 2 28; שִׁלְטָנָךְ „deine Herrschaft“ D 4 19; אֱלָהֵהּ „sein Gott“ D 6 6 al. (bab. *'elāhéh* D 6 6), (m. präf. *b*ᵉ) בֶּאֱלָהֵהּ D 6 24; וְיוֵהּ „sein Glanz“ D 2 31; חֲלָקֵהּ „sein Teil“ D 4 12. 20; לְבוּשֵׁהּ „sein Kleid“ D 7 9; מְדוֹרֵהּ „sein Wohnort“ D 5 21; פְּתִיֵהּ „seine Breite“ D 3 1, E 6 3; רֵאשֵׁהּ „sein Kopf“ D 2 32 al.; רְוֵהּ „sein Aussehen“ D 2 31, 3 25; רוּחֵהּ „sein Geist“ D 5 20; רוּמֵהּ „seine Höhe“ D 3 1 al., E 6 3; שִׁלְטָנֵהּ „seine Herrschaft“ D 3 33 al. (bab. *šulṭāněh*, mit ruh. ᵊ, D 4 31, 6 27); רֵאשְׁהוֹן „ihr Kopf“ D 7 20 (§ 20 p); אֱלָהֲנָא „unser Gott“ D 3 17 (§ 20 r); אֱלָהֲכֹם E 7 17. 18, אֱלָהֲכוֹן (bab. *'elāhᵉkṓn*) D 2 47 „euer Gott“; דְּתְכוֹן „euer Befehl“ D 2 9; שְׁלָמְכוֹן „euer Friede“ D 3 31, 6 26; אֱלָהֲהֹם E 5 5, 7 16, אֱלָהֲהוֹן D 3 28. 29

---

[1]) *Baer*, S. 102. [2]) Eb., S. 103. [3]) *Strack*, S. 37*, 40*.
[4]) Eb., S. 37*. [5]) *Hoffmann*, ZA 2 (1887) 54.
[6]) *Dalman*, S. 201. [7]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 47.

„ihr Gott“, (m. präf. *l^e*) לֵאלֹהֵיהֶן D 3 28; מְדֹרֵיהֶן (bab. *m^eðōr^ehōn*, v. *מְדוֹר) „ihr Wohnort“ D 2 11; רֵאשֵׁיהֶן „ihr Kopf“ D 3 27; שָׁלְטָנֵיהֶן „ihre Herrschaft“ D 7 12;

Andere Lesarten: In einem bab. punktierten Text D 2 32 רישיה, D 4 31, 6 27 שלטניה[1]); אֱלָהֲנָא D 3 17, § 20 r; דַּתְכוֹן D 2 9, falsch[2]) (דָּת < pers. *dāta*). *b′*

D u.: שָׁקֹוהִי „seine Unterschenkel“ D 2 33; *c′*

Pl.: (m. präf. *l^e*) לֵאלָהַי (bab. *l^e'elāhí* [Sing.], לאילהי geschrieben) „meinen Göttern“ D 3 14; וְיַי „meine Gesichtsfarbe“ D 7 28; רַבְרָבַי „meine Magnaten“, D 4 33; רַעְיוֹנַי „meine Gedanken“ D 7 28; אֱלָהַיִךְ D 6 21 (nach einer LA), § 20 a′, אֱלָהַיִךְ D 6 17 Kt., אֱלָהֵךְ eb. Qr. (nach einer LA) „deine Götter“, (m. präf. *l^e*) לֵאלָהַיִךְ D 3 12 Kt. 18 Kt., לֵאלָהֵךְ eb. Qr. (bab. *lūlāhāk* D 3 12); וַיַּיִךְ D 5 10 Kt., וְיָךְ eb. Qr. „deine Gesichtsfarbe“; רַבְרָבַיִךְ D 5 23 Kt. (§ 20 a′), רַבְרָבָךְ eb. Qr. „deine Magnaten“; רַעְיוֹנַיִךְ D 2 29 Kt., nach einer LA auch D 5 10 Kt., רַעְיוֹנָךְ eb. Qr. „deine Gedanken“; אָתּוֹהִי „seine Zeichen“ D 3 33; דְּרָעוֹהִי „seine Arme“ D 2 32; וְיֹהִי „seine Gesichtsfarbe“ D 5 6. 9; מְעַבָּדוֹהִי (bab. *mą'bāðóhī*) „seine Werke“ D 4 34; רַבְרְבָנוֹהִי „seine Magnaten“ D 5 1 al.; רַעְיוֹנֹהִי „seine Gedanken“ D 4 16, 5 6 (bab. *ri'ionóhī*, § 6 x); רֵאשֵׁיהֶם „ihre Köpfe“ E 5 10 (§ 17 d; s. noch § 20 f′); יוֹמֵיהֶן „ihre Tage“ D 2 44; לְבוּשֵׁיהֶן „ihre Kleider“ D 3 21; סַרְבָּלֵיהֶן „ihre Mäntel“ D 3 21. 27; פַּטְוֵשֵׁיהֶן od. פְּטְוֵשֵׁיהֶן D 3 21 Kt. (bab. *pištēhón*, § 59 y), ein Kleidungsstück.

Anm. 1. אֱלָהֵךְ, אֱלָהַיִךְ falscher Hebraismus. — *lūlāhāk* D 3 12 Schreibfehler für *l^e'elāhāk*[3]). *e′*

Anm. 2. Andere Lesarten: Cod. Lond. (§ 35 l) schreibt *lēlāhą̇i* D 3 14 *f′* und *pą̇^ešēhón* D 3 21, wie nach tib. Überlieferung, siehe zur letzteren Form § 59 i.

Zu *רֵאשׁ „Kopf“ s. § 66 f. *g′*

§ 58. Wörter mit einem veränderlichen Vokal (in der Ultima) und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse II).

I. Der kurze Vokal der Ultima hält sich *a*

1. im Sg. abs. und cstr.: עָלַם, דָּלֶק, קָטֶל, פִּרְזֶל, שֵׁם;
2. vor schweren Sg.-Suffixen, wo der Bindevokal des Suffixes, nach § 18 u, elidiert wird: **i̯ádihumu* > **i̯adhóm* > יְדֹהֶם „ihre Hand“, § 20 y′.

---

[1]) *Strack*, S. 34*, 40*.

[2]) *Kamphausen*, SBOT 18, S. 17.

[3]) *Strack*, S. 32*.

b In allen übrigen Formen wird der Ultimavokal, nach § 18 l, zu Schwa.

c

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Hand	יָד	יַד	יָדָא	יָדִי	יְדֵכוֹן
Du.	יָדַיִן	יְדֵי*	יָדַיָּא*	יָדַי*	יְדֵיכוֹן*
Sg. Ewigkeit	עָלַם	עָלַם	עָלְמָא	עָלְמִי	עָלַמְכוֹן*
Pl.	עָלְמִין	עָלְמֵי	עָלְמַיָּא	עָלְמַי	עָלְמֵיכוֹן
Sg. Finger	אֶצְבַּע	אֶצְבַּע	אֶצְבְּעָא	אֶצְבְּעִי	אֶצְבַּעְכוֹן*
Pl.	אֶצְבְּעָן	אֶצְבְּעַת	אֶצְבְּעָתָא	אֶצְבְּעָתִי	אֶצְבְּעָתְכוֹן
Sg. tötend	קָטֵל / קָטֶל	קָטֵל* / קָטֶל*	קָטְלָא	קָטְלִי	קָטְלְכוֹן*
Pl.	קָטְלִין	קָטְלֵי	קָטְלַיָּא	קָטְלַי	קָטְלֵיכוֹן*

d Im Part. Akt. Qal der Stämme ע״ו haben Pl. abs. und cstr., nach § 13 j, im Qere *i* für ʾ als mittleren Stammkons. Suffigierte Formen sind nicht zu belegen.

	abs.	cstr.	det.
Sg. stehend	קָאֵם	קָאֵם*	קָאֲמָא*
Pl.	Kt. קָאֲמִין / Qr. קָיְמִין	Kt. קָאֲמֵי / Qr. קָיְמֵי	קָאֲמַיָּא

e Im Part. Akt. Qal der Verba ע״ע fällt im Qere das vor einer Endung zwischen den gleichen Konsonanten stehende Schwa, und die gleichen Konsonanten verschmelzen zu einer Geminata (§ 18 s): v. *עָלֵל „hineingehend Pl. abs. Kt. עָלְלִין, Qr. עָלִין *ʿållín* (einziges Beispiel).

f II. Belege beim

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אִדְרַע „Arm“ E 4$_{23}$; אָשַׁף „Zauberer“ D 2$_{10}$; מַנְדַּע (bab. *mąndâʿ*) „Kenntnis“ D 5$_{12}$; עָלַם „Ewigkeit“ D 3$_{33}$ al.; פַּרְזֶל „Eisen“ D 2$_{33}$ al. (bab. *pąrzą́l*);

g 2. Partizipia: (Qal Akt.) אָמַר „sagend“ D 2$_{5}$ al.; אָנֵס „drängend“ D 4$_{6}$ (§ 44 l); בָּרֵךְ „auf die Kniee niederfallend“ D 6$_{11}$ (§ 40 m); דָּלֵק „brennend“ D 7$_{9}$; חָשֵׁל „zermalmend“ D 2$_{40}$; יָדַע „wissend“ D 2$_{8.\ 22}$,

E 7 25 (§ 45 p); יָהֵב „gebend“ D 2 21; יָכֹל „könnend“ D 3 17, 4 34 (§ 45 p); כָּהֵל „könnend“ D 2 26, 4 15; נָגֵד „strömend“ D 7 10; נָזוֹק (bab. *nāzéq*) „belästigt“ D 6 3; נָחֵת „herabsteigend“ D 4 10. 20; נָפֵק „herausgehend“ D 7 10; עָבֵד „tuend“ D 4 32 al., E 7 26; עָשִׁית (gemeint *ʿåšíp*) „sinnend“ D 6 4 (andere LA עֲשִׁית, § 39 k, l); פָּלַח „verehrend“ D 6 17. 21; קָאֵם „stehend“ D 2 31 (§ 46 j′); קָטֵל D 5 19, קָטֹל D 3 22 (nach einer LA, § 33 e) „tötend“; שָׁאֵל „bittend“ D 2 11. 27, nach einer LA auch D 2 10 (§ 40 m); (Pa. Akt.) מְהַדַּר „ehrend“ D 4 34; מְהַלֵּךְ „einhergehend“ D 4 26; מְמַלֵּל „redend“ D 7 8. 20; מְפַשֵּׁר (s. § 41 s) D 5 12; מְרוֹמֵם (bab. *meʳōmṃ́m*) „erhebend“ D 4 34; מְרָעַע „zertrümmernd“ D 2 40; מְשַׁבֵּחַ „lobend“ D 2 23, 4 34 (bab. *meʳšṃ́bbéḥ* D 4 34, § 41 h); (Pa. Pass.) מְבָרַךְ „gelobt“ D 2 20; מְעָרַב „gemischt“ D 2 41. 43; מְפָרַשׁ „deutlich angegeben“ E 4 18; (Hiþpa.) מִשְׁתַּכַּל „anschauend“ D 7 8; מִשְׁתַּדַּר „sich anstrengend“ D 6 15; מִתְבַּהַל (bab. *mipbṃ́ḥál*) „erschreckt“ D 5 9; מִתְחַנֵּן „flehend“ D 6 12; מִתְנַדַּב „willig“ E 7 13; מִתְנַצַּח „sich hervortuend“ D 6 4; מִתְעָרַב „sich mischend“ D 2 43; (Haf. Akt.) מְהַדֵּק „zermalmend“ D 2 40; (Haf. Pass.) מְהֵימָן (bab. *meʰēmā́n*) „zuverlässig“ D 2 45, 6 5; (ʾAf. Akt.) מַצִּל (bab. *maṣṣál*) „befreiend“ D 6 28; מַצְלַח „gedeihend“ E 5 8; מַשְׁפִּל „erniedrigend“ D 5 19; (Šaf. Akt.) מְשֵׁיזִב (bab. *meʷšēzéb*) „befreiend“ D 6 28;

3. Infinitive: מֵאמַר D 2 9, מֵמַר E 5 11 (§ 44 k. l) „sagen“; מִחַן „sich erbarmen“ D 4 24; מִכְנַשׁ „versammeln“ D 3 2; מִנְתַּן „geben“ E 7 20; מֵעְבַּד „tun“ E 4 22, 7 18; מִפְשַׁר „deuten“ D 5 16; מִשְׁבַּק „zurücklassen“ D 4 23; *h*

Anm. 1. Andere Lesarten: אֶדְרָע E 4 23, v. *Kittel* u. a. vorgez.; אֶשָׁף, v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez., אַשָּׁף D 2 10. *i*

Anm. 2. אֶדְרָע, mit *å*, die ursprünglichere Form, s. § 12 b; אֶדְרַע wohl nach *אֶצְבַּע „Finger“. — Zu אֶשָׁף s. § 6 a′; אֶשָׁף und אַשָּׁף sind Umbildungen, letztere nach dem Typus der Berufsnamen, § 51 c‴. — מִחַן viell. St. cstr. *j*

Sg. cstr.: בַּר(־) D 3 25 al., E 5 1 al.; הֵיכַל „Palast“ D 4 26; יַד(־) „Hand“ D 5 5, 6 28, E 5 12; (m. präf. *l*ᵉ) לִיקַר (bab. *līqǻr*) „(der) Ehre“ D 4 33; מֵאמַר „Wort“ D 4 14. E 6 9; סָפַר „Schriftgelehrter“ E 7 12. 21; עָלַם „Ewigkeit“ D 7 18; עִקַּר „Wurzelstamm“ D 4 12 al.; שֻׁם „Name“ D 4 5. E 5 1. 10; *k*

Anm. לִיקָר (§ 57 j), mit *å*, die ursprünglichere Form, s. § 51 d″; לִיקַר „Umbildung nach der 2. Klasse. — Zur Form עִקַּר s. § 51 f‴. *l*

Sg. det.: הֵיכְלָא „der Palast“ D 5 2 al., E 4 14 al.; יְדָא „die Hand“ D 5 5. 24; כָּהֲנָא „der Priester“ E 7 12. 21; מַדְבְּחָא „der Altar“ E 7 17; מַנְדְּעָא „die Kenntnis“ D 2 21; סָפְרָא „der Schreiber“ E 4 8 al.; עָלְמָא „die Ewigkeit“ D 2 20 al., E 4 15. 19; פַּרְזְלָא „das Eisen“ D 2 34 al.; *m*

Andere Lesarten: כָּהֲנָא E 7 12. 21, v. *Ginsburg* an beiden Stellen, v. *Kittel* an der letzteren vorgez.; מַדְבְּחָה E 7 17, v. *Kittel* vorgez. *n*

o Du. abs.: (m. präf. *bᵉ*) בִּידַיִן „(mit) Händen“ D 2 34. 45;

p Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אִמְּרִין „Lämmer“ E 69 al.; אֶצְבְּעָן „Finger“ D 55; אָשְׁפִּין „Zauberer“ D 2 27, 5 11; כַּכְּרִין „Talente“ E 7 22; חַרְכִין „Minister“ D 63; עָלְמִין „Ewigkeiten“ D 24 al.; צִפְּרִין (bab. *ṣipperín*) „Vögel“ D 4 30;

q 2. Partizipia: (Qal Akt.) אָמְרִין „sagende“ D 27 al., E 53; גָּזְרִין „Wahrsager“ D 2 27, 5 11; דָּאֲנִין E 7 25 Kt., דָּיְנִין eb. Qr. „Recht sprechende“; דָּאְרִין D 2 38 al., überall Kt., דָּיְרִין eb. Qr. „wohnende“; דָּבְחִין „opfernde“ E 63; דָּבְקִין „zusammenhängende“ D 2 43; דָּחְלִין „sich fürchtende“ D 5 19, 6 27; וָאֲעִין D 5 19 Kt., 6 27 Kt., וָיְעִין eb. Qr. „zitternde“; זָבְנִין „kaufende“ D 28; חָשְׁחִין „nötig habende“ D 3 16; טָרְדִין „fortstoßende“ D 4 22. 29; יָדְעִין „wissende“ D 5 23; יָהְבִין (bab. *yāhᵉbín*) „gebende“ D 63; יָכְלִין „könnende“ D 2 27 al.; יָתְבִין „wohnende“ E 4 17; כָּהְלִין (bab. *kāhᵉlín*) „könnende“ D 5 8. 15; נָפְלִין „fallende“ D 37; נָפְקִין „herausgehende“ D 3 26; סָגְדִין „niederfallende“ D 37 al.; עָבְדִין „tuende“ E 4 15; עָלְלִין D 44 Kt., 58 Kt., עָיְלִין eb. Qr. „hineingehende“; פָּלְחִין „verehrende“ D 3 12 al.; קָאֲמִין D 38 Kt., קָיְמִין eb. Qr. „stehende; שָׁמְעִין „hörende“ D 37, 5 23; שָׁפְטִין „Richter“ E 7 25; (Pa. Akt.) מְסָעֲדִין „unterstützende“ E 52; מְצַבְּעִין „benetzende“ D 4 22; (Pa. Pass.) מְכַפְּתִין „gebundene“ D 3 23. 24; (Hitpa.) מִתְכַּנְּשִׁין „sich versammelnde“ D 3 3. 27; מִתְנַדְּבִין „freiwillig gebende“ E 7 16; מִתְעָרְבִין „sich mischende“ D 2 43; מִתְקַטְּלִין „zu tötende“ D 2 13; מִשְׁתַּבְּשִׁין „verwirrte“ D 5 9; (Haf. Akt.) מְהוֹדְעִין „anzeigende“ D 4 4, E 4 16, 7 24; מְהַקְרְבִין „darbringende“ E 6 10; (Haf. Pass.) מְהָחֲתִין „hinabgebrachte“ E 6 1; (ʾAf. Akt.) מַהְלְכִין „wandelnde“ D 3 25, 4 31 (bab. *mᵉhallᵉkín* D 4 34); מַצְלְחִין „gedeihende“ E 6 14; (Šaf. Akt.) מְסַכְּלִין „darbringende“ E 6 23 (§ 28 k);

r Anm. 1. Andere Lesarten: כְּכְרִין (v. *Baer* u. a. vorgez.), כַּכְּרִין[1]) E 7 22; הַשְׁחִין, v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez., D 3 16; מְסַעֲדִין E 5 2 (§ 16 p); מִתְכַּנְּשִׁין D 3 27 2); מִתְעָרְבִין, v. *Baer* vorgez., D 2 43 (§ 10 m); מִתְקַטְּלִין D 2 13; מְהַלְכִין D 3 25, 4 34.

s Anm. 2. Zu כְּכְרִין vgl. § 6 x. zu כְּכְרִין § 16 l. — מִתְכַּנְּשִׁין und מִתְקַטְּלִין sind entweder als Hitpᵉ.-Formen gemeint oder nach § 16 l aus מִתְכַּנְּשִׁין, bzw. מִתְקַטְּלִין, entstanden. — מְהָחֲתִין < (§§ 7 k, 18 l, 16 l, 12 d) **muhanḥatín*, § 36 x. — מַהְלְכִין ist in מְהַלְכִין zu ändern, was auch die bab. Überlieferung bietet.

t Pl. cstr.:

1. Eigentliche Nomina: אִדְרֵי „Tennen“ D 2 35; אֶצְבְּעָת (bab. *ʾiṣbᵉʿāp*, vgl. § 10 i) „Zehen“ D 2 42; בְּנֵי(ן) D 2 25 al., E 6 9. 16, בַּנֵי

---

[1]) *Baer*, S. 107.

[2]) *Strack*, S. 17*.

D 2 38, E 6 16 „Söhne“ (§ 66 d); הַדְּבָרֵי „Minister“ D 3 27; זְנֵי „Arten“ D 3 5 al.; סָרְכֵי „Minister“ D 6 8; צִפֳּרֵי „Vögel“ D 4 9. 18; שְׁמָהָת „Namen“ E 5 4 (§ 66 g);

2. Partizipia: הָאָרֵי D 4 32 Kt. bis, הָיְרֵי eb. Qr. „wohnende“; יְדָעֵי *u* „wissende“ D 2 21, E 7 25; פָּלְחֵי „verehrende“ E 7 24;

Andere Lesart: בְּנֵי D 2 38, bei *Ginsburg* *v*

Pl. det.: *w*

1. Eigentliche Nomina: אֲדַרְגָּזְרַיָּא „die Ratgeber“ D 3 2. 3; אֲחַשְׁדַּרְפַנַיָּא (§ 12 a) „die Satrapen“ D 3 2 al.; אֲצִבְּעָתָא (bab. *ʾiṣbeʿāpā́*, § 10 i) „die Zehen“ D 2 41; אַשָּׁפַיָּא „die Zauberer“ D 4 4 al.; גַּדְבְּרַיָּא „die Schatzmeister“ (?) D 3 2. 3; גָּזְבְּרַיָּא „die Schatzmeister“ E 7 21; דְּתָבְרַיָּא „die Richter“ D 3 2. 3; הַדְּבְרַיָּא „die Minister“ D 6 8; כָּהֲנַיָּא „die Priester“ E 6 9 al.; סָרְכַיָּא „die Minister“ D 6 4 al.; עָלְמַיָּא „die Ewigkeiten“ D 2 44, 7 18; צִפְּרַיָּא „die Vögel“ D 4 11;

2. Partizipia: (Qal Akt.) קָאֲמַיָּא „die stehenden“ D 7 16; גָּזְרַיָּא „die *x*
Wahrsager D 4 4, 5 7.

Andere Lesarten: גַּזְבְּרַיָּא, גּוּבְרַיָּא (v. *Baer* vorgez.), גּוּבְרַיָּא [1]) E 7 21; כָּהֲנַיָּא *y*
E 6 9 al. (v. *Ginsburg*, außer E 6 18, und v. *Kittel*, außer E 7 24, vorgez.).

Suffigierte Formen: *z*

Sg.: אַבִּי „mein Vater“ D 5 13 (§ 20 l′); הֵכְלִי „mein Palast“ D 4 1; יְדִי „meine Hand“ D 3 15 (nach einer LA); מַנְדְּעִי „mein Verstand“ D 4 31. 33; מִשְׁכְּבִי „mein Lager“ D 4 2 al.; אֲבוּךְ (bab. *ʾabúk*) „dein Vater“ D 5 11 ter. 18 (§ 55 a); יְדָךְ „deine Hand“ D 3 17, (m. präf. *bᵉ*) בִּידָךְ D 2 38, E 7 14. 25; מִשְׁכְּבָךְ „dein Lager“ D 2 28. 29; צַוְּארָךְ „dein Hals“ D 5 16; אֲבֻהִי (bab. *ʾebúhī*) „sein Vater“ D 5 2 (§ 55 a); בְּרֵהּ „sein Sohn“ D 5 22; הֵיכְלֵהּ „sein Palast“ D 6 19; יְדֵהּ „seine Hand“ E 6 12, (m. präf. *bᵉ*) בִּידֵהּ D 4 32 al.; מַלְאֲכֵהּ „sein Engel“ D 3 28, 6 23 (bab. *mal'aḳéh* D 6 23); מִקְרְבֵהּ (bab. *miqirbéh*, § 12 j) „sein Herannahen“ D 6 21; מִשְׁכְּבֵהּ „sein Lager“ D 7 1; מִשְׁכְּנֵהּ „sein Wohnort“ E 7 15; צַוְּארֵהּ „sein Hals“ D 5 7. 29; שְׁמֵהּ „sein Name“ D 2 20 al., E 5 14, 6 12; יְדֵהֹם „ihre (m. pl.) Hand“ E 5 8;

Anm. *-éh* einigemal in bab. punktierten Codd. plene geschrieben: *a′*
היכליה D 6 19, מלאכיה D 6 23, משכביה D 7 1, שמיה D 5 12.

Pl.: הַדְּבְרֵי „meine Minister“ D 4 33; יְדַי „meine Hände“ D 3 15 (§ 20 y); *b′*
אבהתי „meine Väter“ D 2 23 (s. § 20 y); אֲחָיִךְ E 7 18 Kt., אֲחָךְ eb. Qr. „deine Brüder“ (§ 66 b); אֲבָהָתָךְ „deine Väter“ E 4 15; שִׁגְלָתָךְ „deine Gemahlinnen“ D 5 23 (§ 51 a″); בְּנֻהִי „seine Söhne“ E 6 10, 7 23 (§ 66 d); הַדְּבְרֻהִי (bab. *haḳḳdā-bᵉróhī*) „seine Minister“ D 3 24; יְעַטֻּהִי E 7 14, יְעַטֻּהִי E 7 15 „seine Räte“; כְּהֲנֻהִי „seine Priester“ E 7 13; שִׁגְלָתֵהּ „seine Gemahlinnen“ D 5 2. 3; אֲבָהַתְּנָא „unsre Väter“ E 5 12; בְּנֵיהֹן „ihre Söhne“ D 6 25; שְׁמָהָתְהֹם „ihreNamen“ E 5 10 (§ 20 u).

---

[1]) *Baer*, S. 107.

c′ Andere Lesarten: bab. (m. präf. *l*ᵉ) *lqhðāberóhī* D 3 24; כְּהַנֹּוהִי E 7 13, v. *Ginsburg* u. *Kittel* vorgez., vgl. oben n, y; אֲבְהַתְּנָא E 5 12, v. *Kittel* vorgez., § 20 r.

d′ Zu *אַב „Vater“, *אַח „Bruder“, *בַּר „Sohn“, *שְׁם „Name“ s. § 66 a, b, d, g.

§ 59. Nicht-Segolata mit zwei veränderlichen Vokalen und stets einfachem Endkonsonanten (Klasse III).

a I. In den endungslosen Formen, d. h. im Sg. abs. und cstr., wird der 1. Stammvokal, nach § 18 l, zu Schwa reduziert, während der 2., der den Druck trägt, erhalten bleibt: als 2. Stammvokal ist bei eigentlichen Nomm. nur *a* zu belegen: **baśar* > בְּשַׂר, **dahab* > דְּהַב; **namir* > (§ 10 u) נְמַר; **'apar* > (§ 10 m) אֲתַר (tib.).

b In allen übrigen Formen wird vor der betonten Endung der 2. Stammvokal, nach § 18 u, elidiert, während der 1. erhalten bleibt: Sg. det. **hadarā́* > הַדְרָא; m. Suff. הַדְרֵי; Pl. abs. **nikasī́n* > נְכָסִין, cstr. **nikasè* > נְכְסֵי; m. Suff. **ḥabirā́ihū* > חַבְרֹוהִי.

c Anm. Zwischen gleichen Konsonanten wird er aber nicht elidiert, sondern nur zu Schwa reduziert, § 18 w: **libabā́k* > לִבְּבָךְ (sprich *libᵉbā́k*) „dein Herz“.

d Nach einer Laryngalis als 2. Stammkons. entwickelt sich in Formen mit Endungen nach tib. Überlieferung ein Chatef, § 12 d: **dahabā́* > (§ 18 u) **dahbā́* > (§ 12 d) דְּהַבָא; aber bab. *dqhbā́*.

e Ein *a* als 1. Stammvokal wird in der geschlossenen Silbe der Formen mit Endungen oft zu *i*, § 6 x: **baśarā́* > (§ 18 u) **baśrā́* > (§ 6 x) בִּשְׂרָא; **zamanī́n* > **zamnī́n* > זִמְנִין; **zamanaiiā́* > **zamnaiiā́* > זִמְנַיָא.

f

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Genosse	חֶבַר	חֶבַר	חַבְרָא	חַבְרִי	חַבְרְכוֹן*
Pl.	חַבְרִין*	חַבְרֵי*	חַבְרַיָא*	חַבְרַי	חַבְרֵיכוֹן*
Sg. Reichtum	נְכַס	נְכַס	נִכְסָא	נִכְסִי*	נִכְסְכוֹן*
	נִכְסִין	נִכְסֵי	נִכְסַיָא	נִכְסַי*	נִכְסֵיכוֹן*

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Strom	נְהַר	נְהַר	נַהֲרָא	נַהֲרִי*	נַהֲרְכוֹן*(?)
Pl.	נַהֲרִין*	נַהֲרֵי*	נַהֲרַיָּא*	נַהֲרַי*	נַהֲרֵיכוֹן*
Sg. Zeit	זְמַן	זְמַן	זִמְנָא	זִמְנִי*	זִמְנְכוֹן*
	זִמְנִין	זִמְנֵי	זִמְנַיָּא	זִמְנַי*	זִמְנֵיכוֹן*

Anm. 1. Die Sg.-Formen mit schweren Suffixen, *חַבְרְכוֹן usw., sind nach dem jüd.-aram. *dahbᵉhṓn*[1]) angesetzt. Für *נַהֲרְכוֹן (wo eine Laryngalis als 2. Stammkons. steht) wäre auch, nach § 12 h, *נְהַרְכוֹן möglich; vgl. jüd.-aram. *saʿaðhṓn*[1]). *g*

Anm. 2. Ein Dual ist bei dieser Klasse nicht zu belegen. *h*

Anm. 3. Auch in פַּטְּשֵׁיהוֹן D 3 21 Qr. entwickelte sich nach dem 2. Stammkons. ein Schwa, § 12 m: *paṭᵉšēhṓn* (ebenso nach einer LA in der bab. Überlieferung, § 57 f'). *i*

Anm. 4. בְּלוֹ „Abgabe", kanaan. Lehnwort (§ 1 t), vgl. akk. *bilat*[2]), v. √*ubl*. *j*

Anm. 5. Für das offenbar fehlerhafte נְדֶנָּה (nach anderer LA נְדֶנָּה) D 7 15 wurde früher u. a. (St. det.) נְדָנָּה oder (m. Suff.) נְדַנָּה (v. einem *נְדַן) vermutet. Das masoretische בְּגוֹ נְדֶנָּה ist wohl vielmehr in בְּגִין דְּנָה „deswegen" zu ändern.[3]) *k*

Zu dieser Klasse gehören auch die Partt. Hiþpᵉʿel der meisten Verbklassen; die Stammsilben werden nach den obigen Regeln behandelt: Sg. abs. **maṯiahib* > (§ 34 q) מִתְיְהֵב, Pl. abs. **maṯiahibín* > **miṯiahbín* > מִתְיְהֲבִין. Nur Abs.-Formen sind zu belegen. *l*

II. Belege beim *m*

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֲתַר „Ort" D 2 35, E C 3; בְּלוֹ „Abgabe" E 4 13 al.; בְּשַׂר „Fleisch" D 7 6; דְּהַב „Gold" D 2 32, 31, E 7 15. 16; זְמַן „Zeit" D 2 16, 7 12; חֲדַת „neu" E 6 4; נְהַר „Strom" D 7 10; נְמַר „Pardel" D 7 6;
2. Partizipia: (Hiþpᵉ.) מִתְיְהֵב „gegeben" E 4 20, 6 9; מִתְעֲבֵד E 7 26, מִתְעֲבֵד E 4 19 (s. § 39 n) „gemacht"; *n*

---

[1]) *Dalman*, S. 206.

[2]) *Delitzsch*, Handw., S. 232a.

[3]) Siehe *Kamphausen*, SBOT 18, S. 31.

o Anm. 1. Andere Lesarten: וְמָן D 2 16, 7 12, an der ersteren Stelle von *Kittel* vorgez.; חֲדָה E 6 4.

p Anm. 2. זְמָן ist die ursprünglichere Form (< akk. *simānu*, § 7 h), auch in den anderen aram. Dialekten gewöhnlich gekürzt. — Für חֲדַת lies mit LXX חַד „eins“.[1]).

q Sg. estr.: לְבַב „Herz“ D 4 13, 7 4; שְׁפַל „niedrig“ D 4 14;

r Sg. det.: בִּשְׂרָא „das Fleisch“ D 2 11, 4 9; דְּהַבָּא D 2 35 al., דְּהַבָה E 5 14 al. „das Gold“ (bab. *dąhbā́*); הַדְרָא „die Hoheit“ D 5 18; וְמָנָא „die Zeit“ D 3 7 al., E 5 3; נַהֲרָא E 4 16, נַהֲרָה E 4 10 al. „der Strom“;

s Andere Lesart: bab. *dąhᵉbā́* D 3 12. 14 nach Cod. Lond. (§ 35 l).

t Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: דְּכְרִין „Widder“ E 6 9 al.; זְמָנִין „Zeiten“ D 6 11 al.; נְכָסִין „Reichtümer“ E 7 26; עִלְעִין „Rippen“ D 7 5;

u 2. Partizipia: מְתִיהֲבִין „gegebene“ E 7 19; zu מְתִבַּנְשִׁין und מְתִקַּטְלִין s. § 58 s;

v Pl. estr.: נְכָסֵי „Reichtümer“ E 6 8;

Pl. det.: וְמָנַיָּא „die Zeiten“ D 2 21.

w Suffigierte Formen:

Sg.: הַדְרִי „meine Hoheit“ D 4 27. 33; לִבָּךְ „dein Herz“ D 2 30. 5 22; אַתְרַהּ „sein Ort“ E 5 15 al.; חַרְצַהּ „seine Hüfte“ D 5 6; לִבַּהּ „sein Herz“ D 4 13 al.:

x Pl.: חַבְרֹהִי „seine Genossen“ D 2 13 al.: פַּשְׁיֵהוֹן (bab. *pišṭēhṓn*), ein Kleidungsstück, D 3 21 Qr.

y Anm. In der bab. Form liegt Metathese von *ṭš* > *šṭ* vor; außerdem ist *a*, nach § 6 x, zu *i* geworden. Siehe auch § 57 f'.

§ 60. Wörter, deren Endkonsonant vor Endungen geminiert wird (Klasse IV).

a I. Der entweder ursprünglich oder sekundär geminierte Endkonsonant wird nicht nur in der tib., sondern wahrscheinlich auch in der bab. Überlieferung im Auslaut, also im Sg. abs. und Sg. estr., vereinfacht, § 16 j, k: **rább(u)* > רַב; פֻּם, § 51 b.

b Anm. 1. **gaṷ* (< **gáṷṷu*) wird, nach § 9 p, zu *gō*, in tib. punktierten Texten mit einem orthogr. א geschr. (das im Ägypt.-aram. fehlt: בגו[2])): גּוֹא „Inneres“. Da *aṷ* im Bibl.-aram. immer zu *ō* wird, lautet der St. abs. (nicht zu belegen) auch so, nicht **גַּו (wie *Ges.-B.*).

---

[1]) *Guthe*, SBOT 19, S. 37.

[2]) *Cowley*, S. 278 b.

Anm. 2. Für tib. (cstr.) חַי „lebend“ bietet der Cod. Jem. D 431 viell. *ḥè* (od. auch *ḥài̯* (?); die Schrift ist undeutlich[1]). *ḥè* wäre lautgesetzlich, nach § 9 j; in *ḥài̯* wäre der Diphthong nach Analogie der Formen mit Endungen erhalten geblieben. *c*

Ein *u* als Stammvokal wird vor dem vereinfachten Endkonsonanten gew. zu *o*, § 6 f′: **dúbbu* > דֹּב (so auch bab.); **gúbbu* > גֹּב (so auch bab.); **ḥarṭúmmu* > tib. חַרְטֹם, aber bab. *ḥarṭúm*; bab. *pom*, aber tib. פֹּם. *d*

II. In allen übrigen Formen folgt dem letzten Stammkons. eine Endung, und die Gemination bleibt folglich erhalten: Sg. det. גַּבָּא, רַמָּא; m. Suff. גַּבֵּהּ, לִבִּי, פַּמֵּהּ; Du. abs. שִׁנַּיִן; Pl. abs. גַּפִּין, עִזִּין, חַרְטֻמִּין; cstr. חַיֵּי: det. חַיְיָא, אִשַּׁיָא; m. Suff. אִשַּׁהִי. *e*

Anm. 1. *r* als letzter Stammkons. ist sekundär vereinfacht worden, wobei der vorhergehende Vokal Ersatzdehnung erhalten hat, § 16 m. n: **barrā̆* > בָּרָא. — Eine Laryngalis ist in dieser Stellung nicht zu belegen. *f*

Anm. 2. Einmal ist vielleicht die Geminata durch den Einschub eines *n* aufgelöst, § 13 d. e: אִנְבֵּהּ „seine Frucht“. Diese Annahme setzt voraus, daß *nb* in diesem Worte, das aus dem akkad. *inbu* entlehnt sein dürfte, früher assimiliert (**'ibbu*) und dann, nach § 13 d, wiederhergestellt worden ist. In diesem Fall ist der St. abs. wohl *אֵב, andernfalls wäre er *אֵנֵב (ein Segolat). *g*

Anm. 3. Der Plur. det. עַמְמַיָּא *'àmemaiiā̆* (§ 18 w), v. עַם „Volk“, ist ein bibl.-aram. Beispiel derselben Pluralbildung nach Analogie der Segolata, die BL § 72 t für das Hebr. bezeugt wurde[2]). *h*

Anm. 4. רַב „groß“ im Plural mit Wiederholung des Stammes **rab-rabîn* > (§ 18 l) רַבְרְבִין. *i*

Vor dem geminierten letzten Stammkons. bleibt ein *u*-Vokal gew. erhalten (Beispiele oben e). In bab. Überlieferung wird er jedoch zuweilen zu *o*, § 6 i′: tib. פַּמֵּהּ > bab. *pommáh* „ihr Mund“. *j*

III.	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	*k*
Sg. lebend	חַי	חַי	חַיָּא	חַיִי	חַיִיכוֹן*	
Pl. Leben	חַיִין	חַיֵּי	חַיְיָא	חַיַּי	חַיֵּיכוֹן*	
Sg. Magier	חַרְטֹם	חַרְטֹם	חַרְטֻמָּא	חַרְטֻמִי	חַרְטֻמְכוֹן*	
Pl.	חַרְטֻמִּין	חַרְטֻמֵּי*	חַרְטֻמַּיָּא	חַרְטֻמַי	חַרְטֻמֵיכוֹן*	
Du. Zähne	שִׁנַּיִן	שִׁנֵּי*	שִׁנַּיָּא*	שִׁנַּי	שִׁנֵּיכוֹן*	

[1]) *Strack*, S. 34*. [2]) Siehe noch *Brockelmann*, Grundriß I, 430.

l Anm. Ein *i* der Ultima im Sg. abs. od. cstr. dürfte, nach § 6 b′, in der tib. Überlieferung wenigstens fakultativ, in der bab. immer zu *e* geworden sein: *עִז (= jüd.-aram.[1])) „Ziege".

m IV. Belege beim

Sg. abs.: דֹּב (bab. *doḇ*) „Bär" D 7 5; חַרְטֹם (bab. *ḥarṭúm*) „Magier" D 2 10; עַם „Volk" D 2 44, 3 29, E 6 12; פֻּם „Mund" D 7 8. 20; רַב „groß" D 2 10 al., E 5 11; רָעֲנָן „üppig" D 4 1;

n Sg. cstr.: גֹּב D 6 8. 25, גּוֹב D 6 13 (bab. *goḇ*, auch D 6 25 mit orthogr. ו geschr.) „Grube"; גּוֹא(־) D 3 25 al., גְּוָא־ D 3 6 al., גּוֹ D 7 15 (s. aber § 59 k) „Inneres"; חֵי (bab. *ḥâi* od. *ḥḗ*, oben c) „lebend" D 4 31; טַל „Tau" D 4 12 al.; עַם „Volk" D 7 27; פֻּם „Mund" D 4 28 al. (bab. *pòm* D 4 28, 6 18); פַּס „Fläche (der Hand)" D 5 5; צַד „Seite" D 6 5, 7 25; רַב(־) „groß" D 2 14 al.;

o Anm. 1. Andere Lesarten: גּוֹא D 7 15. Ein bab. punktierter Cod. bietet D 3 15 al. גּוֹ[2]).

p Anm. 2. גּוֹב ist falsche Pleneschreibung.

q Sg. det.: בְּרָא „das Feld" D 2 38 al.; גֻּבָּא „die Grube" D 6 17 al.; חֵיָא (bab. *ḥqiiā̆*) „der lebende" D 6 21. 27; יַמָּא „das Meer" D 7 2. 3; עַמָּא E 7 13 al., עַמָּה E 5 12 „das Volk"; פַּסָּא „die (Hand)fläche" D 5 24; רַבָּא „der große" D 7 2, E 4 10, 5 8;

r Anm. *Strack*[3]) liest D 6 21 fehlerhaft *ḥᵉiā̆*. — Andere Lesarten: עַמָּה E 7 13, v. *Kittel* vorgez.; עַמֵּה E 5 12.

s Du. abs.: שִׁנַּיִן „Zähne" (in zwei Reihen) D 7 7;

t Pl. abs.: בַּתִּין, ein Maß, E 7 22 bis; גַּפִּין „Flügel" D 7 4. 6; חַיִּין „Leben" D 7 12; חַרְטֻמִּין „Magier" D 2 27, 5 11; עִזִּין „Ziegen" E 6 17; רַבְרְבִין „große" D 3 33;

u Pl. cstr.: חַיֵּי „Leben" E 6 10;

v Pl. det.: אֶשַּׁיָּא „die Grundfesten" E 4 12, 5 16; חַיָּא „die lebenden" D 2 30, 4 14; חַרְטֻמַּיָּא „die Magier" D 4 4. 6; עַמְמַיָּא „die Völker" D 3 4 al.

w Anm. 1. Andere Lesarten: אֶשַּׁיָּה E 4 12, nach *Kittel*; עַמְמַיָּא u. עַמַּיָּא, ersteres v. *Kittel*, letzteres v. *Baer* u. a. überall vorgez.

x Anm. 2. עַמְמַיָּא nach der Regel Ben Aschers, nach welcher ein Chatef überall da gesetzt werden soll, wo auf einen Konsonanten mit Schwa derselbe Konsonant nochmals folgt. Vgl. BL § 24 m, Fußnote 4.

y Suffigierte Formen:

Sg.: לִבִּי „mein Herz" D 7 28; אִנְבֵּהּ „seine Frucht" D 4 9 al.; גַּוֵּהּ „sein Inneres" E 5 7; גַּוַּהּ „ihr Inneres" E 4 15, 6 2 (§ 20 p); פֻּמַּהּ (bab. *pommą́h*) „ihr Mund" D 7 5;

z Du.: שִׁנַּיָּהּ D 7 5 Kt. 19 Kt., שִׁנָּהּ eb. Qr. (bab. *šinnąiā̆*) „ihre Zähne";

---

[1]) *Dalman*, S. 142.

[2]) *Strack*, S. 33*.

[3]) S. 39*.

Pl.: עָלַיִךְ D 4 16 Kt., עָרָךְ eb. Qr. „deine Feinde“; אֶשֻׁתְהִי „seine Grund- a′
festen“ E 6 3 (§ 20 b′); גַּלְגַּלוֹתְהִי „seine Räder“ D 7 9; גַּבַּיהּ D 7 6 Kt., גַּבָּהּ eb. Qr. (bab. siehe § 20 c′) „ihre Seiten“: גַּפַּיהּ D 7 4 Kt., גַּפָּהּ eb. Qr. (bab. *gappāi*) „ihre Flügel“.

Anm. Zu אֶשֻׁתְהִי, wahrsch. in אֶשּׁוֹתְהִי „seine Feueropfer“ zu ändern, b′
s. § 28 k, Fußnote 1.

§ 61. Segolata (Klasse V).

I. Die Segolata, d. h. die Wörter, die nach dem Wegfall a
kurzer, druckloser Vokale am Wortende (§ 4 j) im St. abs. des Sg. auf zwei konsonantisch fungierende Laute ausgingen, können im Bibl.-aram. in folgende vier Gruppen zerlegt werden:

1. Wörter mit Konsonanten als Endlauten,
2. ע״י,
3. ל״י,
4. ל״ו.

Anm. 1. Die Stämme ע״ו sind durch die Kontraktion von *aw* zu *ō* b
(§ 9 p) in die 1. Klasse übergegangen: **maut* > מוֹת „Tod“.

Anm. 2. Es gibt auch im Bibl.-aram. Wörter, wo die Entwicklung c
eines neuen Vokals ausgeblieben ist (§§ 3 e, 12 c′), aber nur unter den Pronn. und Verben. Im übrigen umfaßt das obige Schema alle Segolata, zu welcher Wortklasse sie auch gehören mögen.

Anm. 3. Adjektiva gibt es auch unter den bibl.-aram. Segolaten nicht, d
s. BL § 60 b.

II. Die erste Gruppe, der die Wörter mit Konsonanten e
als Endlauten (d. h. keiner der beiden Endlaute ist *w* oder *j*) angehören, ist die weitaus zahlreichste unter allen. Die Wörter verteilen sich auf die drei Typen **qatl*, **qitl* und **qutl*.

1. **qatl*, Sg. abs. u. cstr., wurde zunächst durch den Einschub f
von *e*, § 12 n, zu abs. **qátel*, cstr. *qàtel*.

α) Bei einigen Wörtern blieb der Druck auf der Paenultima. Nach §§ 6 d′, 8 d entstand dann קָטֶל: אֶבֶן, מֶלֶךְ, פַּרְשֶׁגֶן, צֶלֶם, קֶרֶן; bab. *ḳḇḳn*, *mḳlḳ*, *ʿḳḇḳ*. — Bei den Nomm. med. laryng. hat der Svarabhaktivokal unter dem Einfluß der Laryng. *a*-Farbe erhalten, § 12 u: טַעַם.

g β) Bei den meisten wurde aber der Druck auf die Ultima verschoben. Der Stammvokal wurde in diesem Fall, nach § 18 l, zu Schwa reduziert: בְּעֵל־, טְעֵם, לְחֵם, עֲבֵד, פְּרֵס, צְלֵם (= bab.). — Der Svarabhaktivokal tritt aber oft als *a* auf, und zwar nicht nur vor einer Laryngalis od. vor *r*, was aus § 10 d, u folgt: (לְ)יִרְאָה, מְשַׁח, אֲרַע, זְרַע, גְּבַר, חֲמַר, sondern auch vor anderen Kons. (§ 12 z): חֲסַף, כְּסַף, מְרַד, פְּלַג, קְצַף: bab. *ʾqarqaʿ* (§ 18 n), *(bi)zrqaʿ*, *gᵉbqár*, *ḥᵉsqáf*.

h 2. **qitl*, Sg. abs. u. cstr., wurde nach § 12 n zu abs. **qítel*, cstr. **qìtel*.

α) Bei einem einzigen unter den belegten Nomm. blieb der Druck auf der Paenultima: **ḥílem* > (§ 6 d′) **ḥílœm*, wofür aber (s. § 12 r) חֶלֶם; so jedoch nur im Tib.

i β) Sonst ist der Druck immer auf die Ultima verschoben, und die Formen entwickeln sich wie oben g: **tiqél* > (§ 18 l) תִּקֶל, so auch bab. *ḥᵉlém*; gew. mit *a* als Svarabhaktivokal: **miléḥ* > (§ 10 d) מִלַּח, **sipèr* > (§ 10 u) סִפַּר, עֲבַר, פְּשַׁר, auch in עֲשַׂב (§ 12 z).

j 3. **qutl*, Sg. abs. u. cstr., wurde nach § 12 n zu abs. **qútel*, cstr. **qùtel*. Der Druck ist in den wenigen zu belegenden Beispielen auf die Ultima verschoben worden: **qutél*, **qutèl* (s. jedoch unten l).

α) Entweder ist dann der Svarabhaktivokal dem Stammvokal assimiliert worden (§ 8 c): **qušéṭ* > **qušúṭ* > (§§ 6 f′, 18 l) קֻשְׁט, so auch bab. *tᵉqòf*, § 57 j;

k β) Oder auch haben die Wörter (durch Umbildung, § 12 z, a′) in der Ultima *a*-Vokal erhalten: **rugéz* > רֻגַז, so auch כְּתַל (bab. *kopqal*, unten l) u. bab. *tᵉqqàf*, § 57 l.

l Anm. Der Druck ist im späteren Jüd.-pal. Aram. zuweilen auf dem Stammvokal geblieben: *qóṭqal*[1]). Das bab. *kopqal* ist entweder ein bibl.-aram. Beispiel für dieselbe Entwicklung: *kòpqal*, oder auch ist es nach § 18 o zu erklären: *kopqàl*.

---

[1]) *Dalman*, S. 143f.

In den Formen mit Endungen ist *m*

1. der *a*-Vokal des Typus **qatl*

α) gew. erhalten geblieben: Sg. det. אַבְנָא, כַּסְפָּא, מַלְכָּא, m. Suff. שַׁעְרֵהּ; Du. abs. קַרְנַיִן, det. קַרְנַיָּא, m. Suff. אַנְפּוֹהִי; Pl. abs. נַרְחִין, (§ 12 d) רַחֲמִין, det. מַלְכַיָּא, m. Suff. עַבְדּוֹהִי, גַּרְמֵיהוֹן;

β) oft aber, nach § 6 x, zu *i* geworden: Sg. det. דִּתְאָא, *n* שִׁמְשָׁא; Pl. abs. דִּבְחִין, סִגְנִין, קִטְרִין, cstr. גִּנְזֵי (pers. Lehnwort[1])), קִטְרֵי, det. גִּנְזַיָּא, סִגְנַיָּא;

γ) in einem Wort, nach § 10 r, in der tib. Überlieferung *o* zu *u* geworden: Pl. abs. גֻּבְרִין, det. גֻּבְרַיָּא; aber bab. *gaḇrín*, *gaḇraiiā́*;

2. der *i*-Vokal des Typus **qitl* *p*

α) gew. erhalten geblieben: Sg. det. פִּשְׁרָא, m. Suff. גִּשְׁמֵהּ, גִּשְׁמַהּ, מִלְּכִי; Pl. abs. סִפְּרִין, פִּשְׁרִין, cstr. שִׁבְטֵי, det. סִפְּרַיָּא, m. Suff. בִּרְכּוֹהִי, טִפְּרוֹהִי, נִסְפֵּיהוֹן; nach § 10 k trotz der vorangehenden Laryngalis im Sg. det. חִסְנָא, עִשְׁבָּא, m. Suff. חִסְנִי;

Anm. Für tib. טִפְּרוֹהִי bab. *ṭofróhi* < (§ 6 i′) **ṭufróhī*, für tib. חִסְנָא *q* bab. *ḥosnā́*, so auch *ḥosní*, vgl. § 51 g′, auch die Fußnote.

β) nach einer Laryngalis in der tib. Überlieferung zuweilen *r* zu *æ* geworden, § 10 i: Sg. det. חֶלְמָא, m. Suff. חֶלְמִי, Pl. abs. חֶלְמִין; so auch vor *š* in גֶּשְׁמֵיהוֹן, גֶּשְׁמְהוֹן, § 10 s; aber bab. *ḥilmā́*, *ḥilmín*;

γ) in einem Wort in der tib. Überlieferung zu *a* geworden: *s* Du. abs. רַגְלַיִן, det. רַגְלַיָּא, m. Suff. רַגְלּוֹהִי, רַגְלַיהּ; aber bab. *riʒlín* (ein Plural!), *riʒlaiiā́*, *riʒlóhī*, *riʒlą́iā*. — Tib. *raʒl-* entweder Hebraismus oder nach § 6 a′ zu erklären.

3. der *u*-Vokal des Typus **qutl* *t*

α) erhalten geblieben: Pl. det. כֻּתְלַיָּא; bab. Pl. m. Suff. *šuršṓhī*;

---

[1]) *Ges.-B.*, sub voc. hebr.

u β) oder in der tib. Überlieferung zu *å*, § 6 j′, in der bab. zu *o*, § 6 i′, geworden: Sg. det. נָגְהָא, תָּקְפָּא; Pl. m. Suff. שָׂרְשׁוֹהִי, אַרְחָתָךְ, bab. *ʾorḥāpāk*, אַרְחָתֵהּ, bab. *ʾorḥāpēh*.

v Anm. Für tib. נָגְהָא bab. *niẓhā*, vgl. § 51 g′, auch die Fußnote.

w Der Plural zu den Sg.-Formen **qatl*, **qitl* und **qutl* geht auch im Aram. von den Typen **qatal*, bzw. **qital* und **qutal* aus; zur Erklärung vgl. BL § 72 s. **qatalīn*, **qitalīn*, **qutalín* > (§ 18 u) קְטָלִין, קִטְלִין, *קֻטְלִין, worauf der Stammvokal in der geschlossenen, drucklosen Silbe fakultativ den oben m—u dargestellten Modifikationen unterworfen war (*a* > *i*, *i* > *æ*, *u* > *å* usw.). Beispiele siehe oben m—u.

x Wenn *p*, *b*, *t*, *d*, *k* oder *g* als 3. Stammkons. steht, ist es im Plural also spirantiert, § 11 a: מַלְכִין, מַלְכַיָּא, בִּרְכוֹהִי, עַבְדוֹהִי, עַנְפוֹהִי (עַנְפּוֹהִי bei *Ges.-B.* falsch). Im determ. und suffig. Sing., sowie im Dual, ist ein solcher Laut explosiv: חַסְפָּא, כַּסְפָּא, מַלְכָּא, עִשְׂבָּא, אַנְפּוֹהִי, תָּקְפָּא, מִלְּכִי.

y Anm. 1. Die ursprünglich zweisilbigen Stämme der 3. Klasse und die ursprünglich einsilbigen der 5. unterscheiden sich im Aram. also nur darin, daß *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* als 3. Stammkons im determ. und suffig. Sing., sowie im Dual, bei der ersteren Klasse spirantisch, bei der letzteren explosiv sind. Im Bibl.-aram. gibt es freilich für die 3. Klasse keine einleuchtenden Beispiele: in דַּהֲבָא, לִבְבָךְ, לִבְכֵהּ steht nämlich vor dem 3. Stammkons. ein Schwa (§ 59 r, w), das ihn auch sonst spirantisch machen würde. Für die Zugehörigkeit eines Wortes zur 3. oder 5. Klasse entscheidet in den meisten Fällen nur die Etymologie.

z Anm. 2. Die explosive Aussprache ist im Plural nach der Elision des 2. Vokals zuweilen wieder eingetreten (§ 11 g): נִסְכֵּיהוֹן für **niskēhṓn*: durch die dissimilatorische Einwirkung des Spirans *s* ist die Spirans *ḵ* zur Explosiva verschoben worden[1]); Kt. עַבְדַּיִךְ, Qr. עַבְדָּךְ, neben Formen mit *ð*.

a′ Nach bab. Überlieferung entwickelt sich zwischen dem 2. und 3. Stammkons. zuweilen ein Schwa, sowohl nach ʿ: *tąʿᵉmā́* (§ 12 f), wie auch nach anderen Kons.: *nišᵉrī́n*, *qiṭᵉrī́n* (§ 12 m). Hierher gehört auch *śʿąrḗh* (= tib. שַׂעֲרָה), wo das Schwa sich zum Vollvokal entwickelt und den Stammvokal verdrängt hat (§§ 12 f, 18 y).

[1]) Vgl. *Kautzsch*, S. 92 f.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. König	מֶ֫לֶךְ	מֶ֫לֶךְ	מַלְכָּא	מַלְכִּי	מַלְכְּכוֹן*
Pl.	מַלְכִין	מַלְכֵי*	מַלְכַיָּא	מַלְכַי	מַלְכֵיכוֹן
Sg. Horn	קֶ֫רֶן	קֶ֫רֶן	קַרְנָא	קַרְנִי	קַרְנְכוֹן*
Du.	קַרְנַ֫יִן	קַרְנֵי*	קַרְנַיָּא	קַרְנַי	קַרְנֵיכוֹן*
Sg. Knecht	עֶ֫בֶד	עֶ֫בֶד	עַבְדָּא	עַבְדִּי	עַבְדְּכוֹן*
Pl.	עַבְדִין	עַבְדֵי*	עַבְדַיָּא	עַבְדַי	עַבְדֵיכוֹן
Sg. Monat	יֶ֫רַח	יֶ֫רַח	יַרְחָא	יַרְחִי	יַרְחֲכוֹן*
Pl.	יַרְחִין	יַרְחֵי*	יַרְחַיָּא	יַרְחַי	יַרְחֵיכוֹן
Sg. Opfer	דֶּ֫בַח	דֶּ֫בַח	דִּבְחָא	דִּבְחִי*	דִּבְחֲכוֹן*
Pl.	דִּבְחִין	דִּבְחֵי	דִּבְחַיָּא	דִּבְחַי*	דִּבְחֵיכוֹן*
Sg. Traum	חֶ֫לֶם	חֶ֫לֶם*	חֶלְמָא	חֶלְמִי	חֶלְמְכוֹן
Pl.	חֶלְמִין	חֶלְמֵי*	חֶלְמַיָּא*	חֶלְמַי*	חֶלְמֵיכוֹן
Sg. Buch	סֵ֫פֶר	סֵ֫פֶר	סִפְרָא	סִפְרִי	סִפְרְכוֹן*
Pl.	סִפְרִין	סִפְרֵי	סִפְרַיָּא	סִפְרַי	סִפְרֵיכוֹן
Sg. Wahrheit	קְשׁ֫ט	קְשׁ֫ט	קְשׁ֫טָא	קְשׁ֫טִי	קְשׁ֫טְכוֹן*
Pl.	קְשׁ֫טִין*	קְשׁ֫טֵי*	קְשׁ֫טַיָּא*	קְשׁ֫טַי	קְשׁ֫טֵיכוֹן*
Sg. Wand	כֶּ֫תֶל	כֶּ֫תֶל	כְּתָלָא*	כְּתָלִי*	כְּתָלְכוֹן*
Pl.	כְּתָלִין	כְּתָלֵי*	כְּתָלַיָּא	כְּתָלַי	כְּתָלֵיכוֹן

b′

III. Belege beim *c′*

Sg. abs.: אֶ֫בֶן „Stein“ D 2 34 al. (bab. *ʾąbąn* D 2 34, 6 18); אֶ֫רֶץ (bab. *ʿarṣá*) „Erde“ D 2 39 Qr. (§ 69 j′); גֶּ֫בֶר „Mann“ D 2 25, 5 11; חֶ֫לֶם „Traum“ D 4 2, 7 1 (bab. *ḥelém* D 7 1); חֶ֫מֶר „Wein“ E 6 9, 7 22; חֶ֫סֶף „Ton“ D 2 33 al. (bab. *ḥesáf* D 2 33); טַ֫עַם „Befehl“ D 2 14 al., E 4 8 al.; כֶּ֫סֶף „Silber“ D 2 32, E 7 15 al.; לֶ֫חֶם „Mahl“ D 5 1; מֶ֫לַח „Salz“ E 6 9, 7 22; מֶ֫לֶךְ „König“ D 2 10, E 5 11, 6 12; מֶ֫רֶד „Empörung“ E 4 19; מֶ֫שַׁח „Öl“ E 6 9, 7 22; נֶ֫שֶׁר „Adler“ D 7 4; עֶ֫מֶר „Wolle“

D 7 9; פֶּרֶם „Halbmine“ D 5 28; צֶלֶם „Bild“ D 2 31, 3 1; קֶצֶף „Grimm“ E 7 23; קֶרֶן „Horn“ D 7 8; קֶשֶׁט „Wahrheit“ D 2 47 (s. § 68 s), 4 34; רֶגֶז „Zorn“ D 3 13; שֶׁטַר „Seite“ D 7 5; תֶּלֶג „Schnee“ D 7 9; תֶּקֶל „Sekel“ D 5 25. 27;

d′ Andere Lesarten: חֶלֶם D 4 21); לֶהֶם D 5 1, jedoch nur in jüngeren Codd.[2]), v. *Kittel* vorgez., aber offenbar fehlerhafte Form; קֶשׁוֹט D 4 34, mit falscher Pleneschreibung, v. *Kittel* u. a. vorgez.; סְטַר D 7 5[3]), § 6 g; תֶּלָג D 7 9, fehlerhafte[4]), jedoch v. *Kittel* vorgezogene Form.

e′ Sg. cstr.: אֶבֶן „Stein“ E 5 8, 6 4; בְּעֶל „Herr“ E 4 8 al.; זֶרַע „Same“ D 2 43; חֶסֶף „Ton“ D 2 41. 43; טְעֵם D 5 2, E 6 14, טַעַם E 6 14, 7 23 „Befehl“; יְגַר „Steinhaufe“ Gn 31 47; (m. präf. *l*ᵉ) לְיֶרַח „(vom) Monat“ E 6 15; כְּתַל (bab. *kopal*) „Wand“ D 5 5; מְלַח „Salz“ E 4 14; מֶלֶךְ D 2 37 al., E 6 14, 7 12 (bab. *màlak* D 4 34), מֶלֶךְ E 4 24. 5 12 „König“; סְפַר(ּ) „Buch“ E 4 15 bis, 6 18; עֶבֶד (bab. *ʿabad*) „Knecht“ D 6 21; עֵבֶר E 4 16 al., עֶבֶר E 4 10 al., „Jenseits“; עֲשַׂב „Kräuter“ D 4 12; פְּלַג „Hälfte“ D 7 25; פַּרְשֶׁגֶן „Abschrift“ E 4 11 al.; פְּשַׁר(ּ) D 4 3 al., פְּשַׁר D 5 26 „Deutung“; צֶלֶם D 3 19, צֶלֶם D 3 5 al. (bab., m. präf. *l*ᵉ, *lisləm* D 3 12. 14) „Bild“; שְׂעַר „Haar“ D 3 27, 7 9; תְּרַע „Tor“ D 2 49, 3 26;

f′ Anm. 1. Der sprachliche Unterschied zwischen Menschenbefehl, טְעֵם כּוֹרֶשׁ E 6 14, und Befehl Gottes, טַעַם אֱלָהּ E 6 14, 7 23, sowie zwischen menschlichem Bilde, צֶלֶם אַנְפּוֹהִי D 3 19, und Götzenbild, צֶלֶם דְּהַבָּא D 3 5, wäre nach einigen[5]) eine masoretische Konstruktion. Vielleicht sind aber טַעַם und צֶלֶם echte Hebraismen (§ 1 u).

g′ Anm. 2. Andere Lesarten: בְּעֶל E 7 17 (ohne Metheg) bei *Ginsburg*, wohl Druckfehler; מֶלֶךְ E 4 24, v. *Baer* u. a. vorgez.; שַׁר D 5 26, v. *Baer* u. a. vorgez.; צלים D 3 12. 14 in einem bab. punktierten Cod., falsche Pleneschreibung; Cod. Lond. (§ 35 l) eb. *ṣàlam*.

h′ Sg. det.: אַבְנָא „der Stein“ D 2 35 al.; אַרְעָא „die Erde“ D 2 35 al. E 5 11, Jer 10 11; אַרְקָא „die Erde“ Jer 10 11; אֲשַׁרְנָא „die Ausstattung (?)“ E 5 3. 9; דְּתְאָא „das Grüne“ D 4 12. 20; חֶלְמָא „der Traum“ D 2 4 al. (bab. *ḥilmâ*); חַמְרָא „der Wein“ D 5 1 al.; חֶסְנָא (bab. *ḥosnâ*) „die Kraft“ D 2 37; חַסְפָּא „der Ton“ D 2 34 al., טַעְמָא „der Bericht“ D 6 3, E 4 21, 5 5 (bab. *ṭaʿᵉmâ* D 6 3); כַּסְפָּא „das Silber“ D 2 35 al., E 5 14 al.; מַלְכָא D 2 4 al., E 4 8 al., מַלְכָה D 2 11 „der König“; נְגְהָא (bab. *nizhâ*) „das Tageslicht“ D 6 20; עִשְׂבָא „die Kräuter“ D 4 22 al.; פִּשְׁרָא D 2 4 al. (bab. *pišrâ*), פִּשְׁרָה (bab. *pišrêh*) D 2 7, 5 12 „die Deutung“; צַלְמָא „das Bild“ D 2 31 al. (bab. *ṣilmâ*); קַרְנָא(ּ) „das Horn“ D 3 5 al.; שִׁמְשָׁא „die Sonne“ D 6 15; תַּלְתָּא (?) D 5 16. 29 (bab. *taltâ* D 5 29); תָּקְפָּא „die Stärke“ D 2 37;

---

[1]) *Baer*, S. 71. [2]) Eb., S. 74. [3]) Eb., S. 78.

[4]) Eb., S. 79.

[5]) *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1896 305; *Strack*, S. 22.

Anm. 1. Für אִשַּׁרְנָא (St. abs. etwa *אִשֶּׁרֶן od. *אִשְׁרֶן) ist viell. *אַשְׁרָנָא *i′*
„unser Heiligtum" zu lesen[1]). — *pišrēh* D 27, 512 wohl die durch den Buchstabentext beabsichtigte Lesung[2]). — *Strack*[3]) liest D 516 falsch *-lāpā́*; nur *-tā* (d. h. *[tql]tā́*) ist sichtbar.

Anm. 2. Andere Lesarten: דִּתְאָה D 420; טַעֲמָא D 63, E 421, § 12 d; *j′*
מלכא D 237 in einem bab. punktierten Cod. ausgelassen[4]); בָּבֶל, für מַלְכָּא, D 58 an der ersten Stelle[5]); מַלְכָא, für מַלְכָּה, D 211; עִשְׁבָּא D 430 bei *Ginsburg*, Druckfehler; פִּשְׁרֵהּ und פִּשְׁרָא (§ 20 n), eb., Kt. u. Qr.; פִּשְׁרָה D 517; *ṣalmā́* D 315 nach Cod. Lond. (§ 35 l); תוקפא D 237 in einem bab. punktierten Cod.[4]), falsche Pleneschreibung.

Du. abs.: קַרְנַיִן „Hörner" D 77; רַגְלַיִן (bab. *rizlín*) „Füße" D 74; *k′*

Du. det.: קַרְנַיָּא „die Hörner" D 78 al.; רַגְלַיָּא (bab. *rizlqiiā́*) „die *l′*
Füße" D 241. 42;

Pl. abs.: גְּבָרִין „Männer" D 38 al. (bab. *gqbrín* D 320. 24); דִּבְחִין „Opfer" *m′*
E 63; חֶלְמִין (bab. *ḥilmín*) „Träume" D 512; יַרְחִין „Monate" D 426; כַּלְכִין
D 221 al., E 415 al., מַלְכִים E 413 „Könige"; נְשְׁרִין (bab. *nišerín*) „Adler" D 430;
סְגָנִין „Statthalter" D 248; סְפָרִין „Bücher" D 710; פַּרְסִין „Halbminen" D 525;
פִּשְׁרִין „Deutungen" D 516; קִטְרִין (bab. *qiṭerín*) „Knoten" D 512. 16; רַחֲמִין (bab.
rqḥmín) „Barmherzigkeit" D 218; תְּמִהִין „Wunder" D 628;

Anm. 1. מַלְכִים falscher Hebraismus. § 53 f. *n′*

Anm. 2. Andere Lesart: Bab. *gubrín* D 320.

Pl. cstr.: גִּנְזֵי „Schätze" E 720; קִטְרֵי „Knoten" D 56; שִׁבְטֵי *o′*
„Stämme" E 617;

Pl. det.: גִּבְרַיָּא „die Männer" D 312 al., E 421 al. (bab. *gqbrqiiā́* D 312 al.); *p′*
גִּנְזַיָּא „die Schätze" E 517, 61; כְּתְלַיָּא „die Wände" E 58; מַלְכַיָּא „die Könige"
D 237. 44, E 712; סְגַנַיָּא „die Statthalter" D 32 al.; סְפָרַיָּא „die Bücher" E 61;
תְּמַהַיָּא „die Wunder" D 332.

Andere Lesarten: Bab. *gubrqiiā́* D 312 al. im Cod. Lond. (§ 35 l); *q′*
כְּתְלַיָּא E 586), § 6 j′.

Suffigierte Formen: *r′*

Sg.: חֶלְמִי „mein Traum" D 46; חִסְנִי (bab. *ḥosní*) „meine Kraft"
D 427; מִלְכִּי (bab. *mqlkí*, unten s′) „mein Rat" D 424; חֶלְמָךְ (bab. *ḥilmā́k*)
„dein Traum" D 228; גִּשְׁמֵהּ „sein Leib" D 430, 521; פִּשְׁרֵהּ „seine Deutung"
D 25 al. (bab. *pišrēh*); שַׂעְרֵהּ (bab. *śʿqrēh*) „sein Haar" D 430; גִּשְׁמַהּ „ihr
(f. sg.) Leib" D 711; גִּשְׁמְהוֹן „ihr (m. pl.) Leib" D 327. 28, bei den Occidentalen
an beiden Stellen jedoch nur als Qr.;

---

[1]) *Haupt*, SBOT 19, S. 34. Siehe aber auch *Bewer*, S. 56.
[2]) *Marti*, Daniel, S. 9. [3]) S. 36. [4]) *Kahle*, M. d. O., S. 81.
[5]) *Baer*, S. 74. [6]) Eb., S. 104.

s′ Anm. 1. Bab. *mạlkí* D 4 24 fehlerhaft; auch ist das Pathach im Cod. ausradiert[1])

t′ Anm. 2. Andere Lesarten: גשמיה D 4 30 in einem bab. punktierten Cod.[1]); פִּשְׁרָא D 4 15 Qr.; פִּשֶׁרָא D 5 8 bei den Occidentalen als Kt.. bab. *pišrā* eb.; שְׁעֶרָה D 4 30, § 12 d.

u′ D u.: אַנְפֹּוהִי „sein Angesicht“ (eig. „seine Nasenlöcher“) D 2 46, 3 19; רַגְלֹוהִי (bab. *rigzlóhī*) „seine Füße“ D 2 33. 34; רַגְלַיָּה D 7 7 Kt. 19 Kt., רַגְלָה eb. Qr. (bab. *rigzlą̈ā*) „ihre Füße“;

v′ Pl.: אָרְחָתָךְ (bab. *'orḥāpā́k*) „deine Wege“ D 5 23; עַבְדַּיִךְ D 2 4 Kt. (§ 20 a′), עַבְדָּיִךְ E 4 11 Kt., עַבְדָךְ D 2 4 Qr., עַבְדָּךְ E 4 11 Qr., „deine Knechte“ (bab. *'ą̈bdā́k* D 2 4 (Qr.); אָרְחָתֶהּ (bab. *'orḥāpéh*) „seine Wege“ D 4 34; בִּרְכֹּוהִי „seine Knie“ D 6 11; טִפְרֹוהִי (bab. *ṭofróhī*) „seine Nägel“ D 4 30; עַבְדֹּוהִי „seine Knechte“ D 2 7 al., E 5 11; עַנְפֹּוהִי „ihre Zweige“, D 4 9 al.; קִרְצֹוהִי (bab. *qirṣóhī*) „seine Stücke“ D 6 25; שָׁרְשֹׁוהִי „seine Wurzeln“ D 4 12 al. (bab. *šuršóhī* D 4 23); תְּמָהֹוהִי „seine Wunder“ D 3 33; טִפְרַיָּה D 7 19 Kt., טִפְרָה eb. Qr. „ihre Klauen“; גַּרְמֵיהֹון „ihre Knochen“ D 6 25; גֶּשְׁמֵיהֹון „ihre Leiber“ D 3 27. 28 (§ 20 f′); נִסְכֵּיהֹון „ihre Trankopfer“ E 7 17; קִרְצֵיהֹון „ihre Stücke“ D 3 8.

w′ Anm. 1. Zu den Pluralen אָרְחָתָךְ und אָרְחָתֶהּ vgl. § 63 r. Als Sg. ist nicht *אָרְחָא (wie gew.; siehe z. B. *Ges.-B.*) anzusetzen, sondern etwa *אָרַח, denn der Sg. hat in allen Sprachen, wo das Wort vorkommt, mask. Form: äg.-aram. u. aram. Inschr. ארח, syr. (St. abs.) *'uráḥ*, hebr. אֹרַח, süd-arab. ארח, akk. *urḫu*; nur im Christl.-pal. Aram. *'orḥᵉpā́* neben *'orḥā́*[2]). Der Plur. hat fem. Form im Hebr. (אֹרְחוֹת), Christl.-pal. Aram. (*'orḥā́n*[3])) und Syr. (*'urḥāpā́*).

x′ Anm. 2. Andere Lesarten: אָרְחָתָךְ D 5 23, v. *Kittel* u. a. vorgez.; עַבְדֵיךְ D 2 4 als Kt. bei *Kittel*: falsch, weil gegen § 12 d′ verstoßend; אָרְחָתֶהּ D 4 34, v. *Kittel* u. a. vorgez., ארחתיה eb. in einem bab. punktierten Cod.[4]); קִרְצֵיהֹון, קָרְצֵיהֹון D 3 8[5]).

y′ III. Die zweite Gruppe umfaßt die Stämme ע״י, alle vom Typus **qatl* (vgl. BL § 72 z).

z′ Der Diphthong *aį* blieb, nach § 9 i, in geschlossener Haupt-drucksilbe, also im Sg. abs., erhalten, und die Doppelkonsonanz wurde durch den Einschub eines *i* aufgelöst: **ḥaįl* > חַיִל. In offener Silbe (die also im Wortinnern steht) ist *aį* erhalten geblieben, § 9 l: Sg. det. **baįtā́* > (§ 11 e) בַּיְתָא, m. Suff. בֵּיתִי, בַּיְתֶהּ, חֵילֶהּ; Du. cstr. עֵינֵי, m. Suff. עֵינַי; Pl. abs. עֵינִין (§ 54 e).

---

[1]) *Strack*, S. 34*. [2]) *Schulthess*, S. 35 f. [3]) Eb., S. 36.
[4]) *Strack*, S. 35*. [5]) *Baer*, S. 68.

In geschlossener Nebendrucksilbe, d. h. im Sg. cstr., ist es zu *ē* geworden, § 9 n: **bàiṯ* > בֵּית, חֵיל, עֵין.

Anm. 1. Seltner ist der Diphthong in offener Silbe kontrahiert worden, vgl. § 9 l: בֵּיתִי nach einer LA (für בַּיְתִי); bab. *ḥēléh* (= tib. חֵילֵהּ). Beides aber wohl falsche Hebraismen. *a″*

Anm. 2. Die eigentümliche Pl.-Bildung von *בַּיִת — abs. *בָּתִּין, m. Suff. בָּתֵּיכוֹן *bāṯēkṓn* —, die für das Hebr. und das Aram. gemeinsam ist, dürften aus einem Dialekt stammen, wo *aị* zu *ā* geworden und die Explosive erhalten geblieben sind. Man hat offenbar die lautgesetzlich zu erwartende Form aus irgendeinem Grunde vermieden. *b″*

Anm. 3. Durch hebraisierende Pausaldehnung findet sich zweimal חָיִל für das korrekte חַיִל, § 5 d. *c″*

d″

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Auge	עַיִן	עֵין	עֵינָא	עֵינִי / עֵינִי	עֵינְכוֹן*
Du.	עֵינַיִן*	עֵינֵי	עֵינַיָּא*	עֵינֵי	עֵינֵיכוֹן*
Pl.	עֵינִין	עֵינֵי	עֵינַיָּא*	עֵינֵי	עֵינֵיכוֹן*

e″

Belege beim

Sg. abs.: חַיִל D 3 20 al., חָיִל D 3 4, E 4 23 „Kraft“; קַיִט „Sommer“ D 2 35; *f″*

Sg. cstr.: בֵּית D 4 27 al., E 5 2 al., בֵּיתּ E 4 24 al. „Haus“; חֵיל „Kraft“ D 4 32; עֵין „Auge“ E 5 5;

Andere Lesarten: בֵּית E 6 3, v. *Baer* u. a. vorgez.; חל D 4 32, in einem bab. punktierten Cod., defektive Schreibung. *g″*

Sg. det.: בַּיְתָא E 5 3 al., בַּיְתָה E 5 12, 6 15 „das Haus“; *h″*

Du. cstr.: עֵינֵי „Augen“ D 7 8 (oder auch ein Pl., § 54 e); *i″*

Pl. abs.: עֵינִין „Augen“ D 7 8. 20. *j″*

Suffigierte Formen: *k″*

Sg.: בֵּיתִי „mein Haus“ D 4 1; בַּיְתֵהּ „sein Haus“ D 2 17 al., E 6 11 bis; חֵילֵהּ (bab. *ḥēléh*, חילה geschr.) „seine Kraft“ D 3 20;

Andere Lesarten: בֵּיתִי D 4 1, v. *Ginsburg*, *Kittel* u. a. vorgez.; ביתיה D 2 17, 5 28, in einem bab. punktierten Cod.[1]; bab. *ḥaịléh* D 3 20, im Cod. Lond. (§ 35 l). *l″*

Du.: עֵינַי „meine Augen“ D 4 31 (oder auch ein Pl., § 54 e); *m″*

Pl.: בָּתֵּיכוֹן „eure Häuser“ D 2 5. *n″*

V. Die dritte Gruppe, Stämme ל״י, ist nur durch eine einzige Form, und zwar vom Typus **qutl*, vertreten: עָפְרֵהּ „sein *o″*

---

[1]) *Strack*, S. 37*.

Gezweig“ D 49 al., nach § 6 j′ aus **ʿufi̯ĕ́h* entstanden. Als freier Sg. wird, wie im Hebr., **עֻפִי* angesetzt, wohl mit Recht, vgl. jüd.-aram. *ʿobī́* „Dichtheit“ [1]).

p″ VI. Die vierte Gruppe, Stämme ל״י, durch ein Wort des Typus **qitl* vertreten, das in verschiedenen, mit Endungen versehenen Formen vorliegt: Sg. det. חֶזְוָא (bab. *ḥizu̯á*) „das Gesicht“ D 219, m. Suff. חֶזְוִי (bab. *ḥiz-*) D 72, חֶזְוָהּ D 720; Pl. cstr. חֶזְוֵי D 228 al. (bab. *ḥizu̯ḗ*). Tib. *æ* < *i*, § 10 i.

q″ Anm. 1. Der letzte Vokal im bab. *ḥiz*[*u̯ī́*] D 72 nicht sichtbar. *Strack*[2]) liest falsch *ḥizu̯ē*.

r″ Anm. 2. Für חֶזְוֵי D 46 lies אֲחַזְוֵא „ich will erzählen“ [3]).

s″ Der freie Sg. auch hier unbekannt. Vermutet wird **חֶזְוּ* [4]) od. **חֶזֵי* [5]). Zum letzteren stimmt jüd.-aram. *ḥézī* [6]).

t″ Zu **בַּיִת* „Haus“ s. § 66 c.

§ 62. Nomina auf -*é* (Klasse VI).

a 1. Diese Nomina, die den hebr. Nomm. auf ה֫— entsprechen, stammen, wie jene, aus ursem. Nomm. auf -*ai̯u*, -*au̯u*, -*ii̯u* od. -*iu̯u* (vgl. BL § 73 a), oder auch aus Nomm. auf -*iʾu*, -*ii̯u*, -*iu̯u*.

b 1. -*ai̯u* und -*au̯u* wurden durch die ursem. Halbvokalelision (§ 17 w) zu *ā* (vgl. arab. (*al*)*márʿā* < **márʿai̯u*, (*al*)*qánā* < **qánau̯u*), aber im Aram. wurde, wie im Hebr., -*ai̯u* nach Analogie des St. cstr. -*ai̯* wiederhergestellt. Der aram. St. abs. -*ai̯u* wurde dann, nach § 4 b, j, zu -*ái̯* > (§ 9 j) -*é*: **míbnai̯u* (s. § 47 x) > **mibnái̯* > מִבְנֵא. Die Nomina auf -*au̯u* haben sich auch hier denen auf -*ai̯u* angeschlossen: ursem. **míglau̯u* wurde im Aram. zu **miglái̯* > מִגְלֵא.

c 2. -*ii̯u* und -*iu̯u* wurden bei der Elision der Halbvokale zu -*ī* (§ 17 w) und dieses im Aram., nach § 6 t, zu -*ḗ*: **šā́tii̯u*, **gā́lii̯u* > **šātī́*, **gālī́* > שְׁתֵה, גְּלֵה.

---

[1]) *Dalman*, S. 146. [2]) S. 40*. [3]) *Giesebrecht*, GGA 1895 598.
[4]) Z. B. *Ges.-B.* [5]) *Strack*, S. 47*. [6]) *Dalman*, S. 141.

3. *-i'u* wurde im Aram., nach §§ 4 j, 17 e, zu *-ē*: **qări'u* d
> קָרֵא. *-a'u* ergab (s. § 17 c) *-å*, aber die Qal-Inff. der Verba ל״א wurden nach den Verbis ל״י umgebildet (§ 47 x): **míqra'u* > **miqrå*, dafür aber מִקְרֵא.

4. *-íi̯u* > (§§ 4 j, 13 o) *-é*: **baníi̯u* > בְּנֵה; so auch *-íu̯u* > e
(§§ 4 j, 9 g, 6 t) *-é*: **maníu̯u* > מְנֵא.

Im Sg. cstr. wurden *-ai̯* (§ 9 j) und *i'* (§ 17 e) ebenfalls zu f
-ē, *-ii̯* und *-iu̯* (§ 9 e), sowie *-īi̯* (§ 13 o) und *-īu̯* (§ 9 g), dagegen zu *-ī*, das wegen des Nebendrucks lautgesetzlich bleiben sollte (vgl. § 6 t). Die allein zu belegende, gewiß auch allein vorkommende Endung ist aber *-è*: כְּרֵא[1]); zu den Partt. vgl. § 57 g, Fußnote. — Im späteren Jüd.-pal. Aram. immer *-è*[2]).

II. Im Plural des mask. Typus haben die Nomina auf g
-ai̯u, *-au̯u* die übrigen verdrängt[3]). Im Bibl.-aram. gibt es Beispiele nur für Nomina auf *-ii̯u*, *-iu̯u* und *-íi̯u*, die also (weil das singularische *ē*, das hier ein urspr. *ii̯*, *iu̯* od. *īi̯* vertrat, in anderen Fällen aus urspr. *ai̯* entstanden war) nach den erstgenannten umgebildet worden sind: ursem. (Gen.-Akk.) **bānii̯-ína* > (§ 17 y) **bānína* (= arab.), im Aram. nach Wörtern auf **-ai̯-ína* (**-au̯-ína*) > (§ 17 y) **-ái̯na* umgebildet: **bānái̯na* > (§§ 4 j, 9 i) בָּנַיִן; so auch (**ḥāziu̯-ína* >) **ḥāzína*, zu **ḥāzái̯na* > חֲזַיִן umgebildet, und (**šarīi̯-ína* >) **šarína*, zu **šarái̯na* > שְׁרַיִן.

Anm. עֲנִיִּין D 4 24 ist formell der Plur. eines Sg. *עֲנִי (Klasse I). Da h
es aber eine solche Bildung nicht gibt (Stamm ענו!), ist gewiß die vorgeschlagene Lesung *עֲנִיִּין[4]) — durch hebraisierende Pausaldehnung (§ 5 d) für *עֲנַיִן — vorzuziehen.

Der Plural des fem. Typus endigt auf (abs.) *-åu̯ån*: כְּרָסְוָן, i
det. אַרְיוָתָא. Diese Formen sind Analogiebildungen nach Pluralen wie **mᵉnåu̯åpå* zu Sing. **manau̯atå* (> **mᵉnåpå*) „der Teil“. Das

---

[1]) כְּרֵסְא „Thronsessel“ ist aus dem akkad. *kursē* direkt übernommen worden; das *è* ist dann durch falsche Analogie in *ai̯* (oder *ii̯*) umgesetzt: כְּרָסְיֵה.

[2]) *Dalman*, S. 193.

[3]) *Barth*, Sprachw. Unters., S. 29.

[4]) *Baer*, S. 73.

lange *ă̊* vor *u̯* ist auffällig und aus dem Aram. kaum zu erklären, wenn man nicht annehmen will, daß das *å* von **mᶜnåpå̊* eingewirkt hat.

j III. Die übrigen Formen, soweit bekannt, gew. lautgesetzlich:

1. Sg. d e t.: **mištai̯-å̊* > (§ 18 l) מִשְׁתְּיָא (zum bab. *mištiă̊* s. § 10 a); **lai̯lai̯-å̊* > (§§ 9 l, 18 l) לֵילְיָא: zu מְאֹזְנָיָא, zunächst aus **mȯzanai̯å̊* (§ 18 u), s. unten l.

k 2. Sg. m. S u f f.: **miṣbai̯éh* (v. √*ṣbu̯*, vgl. § 47 x) > (§ 18 l) מִצְבֵּיהּ; **kursai̯éh* (od. **kursiiéh*) > כֻּרְסֵיהּ; **ḥadái̯hū* > (§§ 20 r′, 17 l) חֲדֹוהִי; zu מְרָאֵי und מְרֵי s. § 66 e.

l 3. D u. d e t.: מְאֹזְנַיָא „die Wage“, eig. „die (beiden) Wagschalen“, ist bei der unaram. Art der 1. Silbe als hebr. Lehnwort anzusehen[1]) (< hebr. מֹאזְנַיִם). Aus diesem Du. ist im Aram. ein Sg. rückgebildet[2]): ba. מְאֹזְנָיָא (= Christl.-pal. Aram. u. Mand.[3])).

m 4. P l. m. S u f f.: **śāni'ái̯ka* > Kt. שְׂנָאֵיךְ, Qr. שְׂנָאָךְ.

n

IV.	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. bauend	בָּנֵה	בְּנֵה	בְּנָיָא*	—	—
Pl	בָּנִין	בְּנֵי*	בְּנָיָא*	—	—
Sg. Wollen	מְצָבֵא	מְצֵבָא*	מְצָבְיָא	מְצָבְיִי	—
Sg. Wage	מְאֹזְנֵי	מְאֹזְנֵי	מְאֹזְנָיָא	—	—
Du.	מְאֹזְנַיִן*	מְאֹזְנֵי*	מְאֹזְנָיָא	—	—
Sg. Thronsessel	כָּרְסָא	כָּרְסָא	כָּרְסְיָא*	כָּרְסְיִי	—
Pl.	כָּרְסָן	כָּרְסָוָת*	כָּרְסָוָתָא	כָּרְסָוָתִי*	כָּרְסָוָתְכוֹן*
Sg. Brust	חֲדֵה	חֲדֵה*	חֲדְיָא*	חֲדַי	חֲדֵיכוֹן*

o V. Belege beim

S g. a b s.:

1. E i g e n t l i c h e N o m i n a: אַרְיֵה „Löwe“ D 74; מְנָא „Mine“ D 525 bis. 26 (s. § 47 i′); נְקָא „rein“ D 79; שְׁלֵה „ruhig“ D 41;

---

[1]) *Nöldeke,* GGA 1884 1020.

[2]) *Nöldeke,* Mand. Gr., S. 148.

[3]) Ders., Beiträge. S. 56.

2. Partizipia: (Qal Akt.) אָתֵה „kommend“ D 7 13; בָּעֵה D 6 12, בָּעֵא *p*
(bab. *bāʿé*, m. ruh. ה) D 6 14 „bittend“; גָּלֵה D 2 28. 47 (bab. *gālé*, in
D 2 28 m. ruh. א geschr.), גָּלֵא D 2 22. 29 „offenbarend“ (§ 47 b″); דָּמֵה
„ähnlich“ D 3 25; חָזֵה „sehend“ D 2 31 al.; כָּחֵא „schlagend“ D 5 19
(nach einer LA); עָנֵה „antwortend“ D 2 5 al. (S. 164, Fußnote 1);
צָבֵא „wollend“ D 5 19 quater; קָרֵא „rufend“ D 3 4 al.; שָׁתֵה „trinkend“
D 5 1; (Pass.) אֲזֵה „angezündet“ D 3 22 (§ 49 c); בְּנֵה „gebaut“ E 5 11;
חֲזֵה „gesehen“, „angemessen“ D 3 19; שְׁרֵא „gelöst“, „wohnend“ D 2 22
(§ 26 k); (Hiphʿ.) מִתְבְּנֵא „im Bau begriffen“ E 5 8. 16; (Pa. Akt.) מְצַלֵּא
„betend“ D 6 11; מְשָׁרֵא „auflösend“ D 5 12 (§ 47 f″); (Haf. Akt.) מְהוֹדֵא
„preisend“ D 2 23; מְהַעֲדֵה „absetzend“ D 2 21 (§ 47 j″); מְהַשְׁנֵא „ab-
ändernd“ D 2 21; (ʾAf. Akt.) מוֹדֵא „preisend“ D 6 11; מַחֵא „lebendig
machend“ D 5 19 (§ 49 l);

3. Infinitive: (m. präf. ל) לְבְנֵא „zu bauen“ E 5 3. 13 (§ 47 y, b″); *q*
מִבְנֵא „bauen“ E 5 2 al.; מִבְעֵא „bitten“ D 2 18; מִגְלֵא „offenbaren“
D 2 47; מֵזֵא „anzünden“ D 3 19; מֶחֱזֵא „sehen“ E 4 14; מִקְרֵא „lesen“
D 5 8. 16; מִרְמֵא „werfen“ D 3 20, E 7 24; מִשְׁרֵא „auflösen“ D 5 16; מֵתֵא
„kommen“ D 3 2;

Sg. cstr.: כָּרְסֵא (bab. *kursè*) „Thronsessel“ D 5 20; מָרֵא „Herr“ D 2 47, 5 23; *r*
Andere Lesarten: מָרֵה D 2 47, v. *Baer* u. a. vorgez.; מָרֵ֫א D 5 23, v. *Kittel* *s*
vorgez.

Sg. det.: לֵילְיָא „die Nacht“ D 2 19 al.; מְאוֹנְיָא „die Wage“ D 5 27; *t*
מִשְׁתְיָא (bab. *mištiiā̆*) „das Gelage“ D 5 10; Andere LA: siehe sofort.

Du. det.: מְאוֹנְיָא „die Wage“ D 5 27 nach einer v. *Kittel* u. a. vor- *u*
gezogenen LA.

Pl. abs.: *v*

1. Eigentliche Nomina: כָּרְסַן „Thronsessel“ D 7 9; עֲנִין
„elende“ D 4 24;

Andere LA: עָנִין D 4 24. *w*

2. Partizipe: (Qal Akt.) בָּנַן „bauende“ E 4 12 al.; בָּעַן „suchende“ *x*
D 6 5; חָזַן „sehende“ D 3 27, 5 23; עָנַן „antwortende“ D 3 24; שָׁנַן
„sich verändernde“ D 5 9; שָׁתַן „trinkende“ D 5 23; (Pass.) שְׁרַן „auf-
gelöste“ D 3 25; (Pa. Akt.) מְצַלַּן „betende“ E 6 10; (Hiphʿa.) מִשְׁתְּרַן
„sich lösende“ D 5 6;

Anm. 1. Für עָנַן D 3 24 ist wahrscheinlich עֲנוּ (3. M. Pl. des Noml.) *y*
zu lesen[1]).

Anm. 2. Andere Lesarten: בָּעַן D 6 5 Qr. bei den Orientalen, vgl. jüd.- *z*
aram. *rāʿa̯n* u. a.[2]); חָזַן D 5 23 bei *Ginsburg*, Druckfehler.

---

[1]) *Nöldeke*, GGA 1884 1021 f. [2]) *Dalman*, S. 350.

a′ Pl. d e t.: אַרְיוֹתָא „die Löwen“ D 68 al.

b′ Andere LA: אַרְיוָתָא D 68 al.[1])

c′ S u f f i g i e r t e F o r m e n:

Sg.: מָרְאִי D 416 Kt. 21 Kt., מָרִי eb. Qr. „mein Herr“; חֲדֹוהִי (bab. *ḥᵉḏóhī*) „seine Brust“ D 232; כָּרְסְיֵהּ „sein Thronsessel“ D 79; מְזֵיהּ „sein Anzünden“ D 319; מְעֹוהִי „seine Eingeweide“ D 232; מִצְבְיֵהּ „sein Wollen“ D 432;

d′ Andere Lesarten: חֲדֹוהִי D 232[2]); פָּרְסְיֵהּ und כָּרְסִיהּ D 79[3]).

e′ Pl.: שְׂנָאֶיךָ D 416 Kt., שֹׂנְאֵךָ eb. Qr. „deine Feinde“.

f′ Zu *מָרֵא „Herr“ s. § 66 e.

§ 63. Feminina auf -*ā̆*, von maskulinen Nicht-Segolaten gebildet (Klasse VII).

a I. Zwischen dem 2. und 3. Stammkons., falls diese nicht eine Geminata bilden, haben — oder hatten wenigstens früher — die Nomina dieser Klasse, weil aus mask. Nicht-Segolaten gebildet, einen Vokal. *p*, *b*, *t*, *d*, *k* und *g* als 3. Stammkons. sind also spirantisch, § 11 a. Die Nomm. der folg. (VIII.) Klasse, die von mask. Segolaten gebildet sind, haben dagegen an dieser Stelle urspr. keinen Vokal; ein *p*, *b*, *t*, *d*, *k* oder *g* als 3. Stammkons. ist hier folglich explosiv (wenn sich nicht, nach § 12 d, ein sekundäres Chatef entwickelt hat, wodurch ein folg. *p* usw. spirantiert worden ist).

b Die Klasse zerfällt in zwei Gruppen: 1. Wörter mit u n v e r ä n d e r l i c h e n Vokalen (wie חַיָּה), 2. Wörter mit e i n e m v e r ä n d e r l i c h e n Vokal (wie אִגֶּרֶת). Der Vokal der Fem.-Endung ist hierbei nicht eingerechnet.

c II. Die e r s t e G r u p p e umfaßt die Feminina auf -*ā̆*, denen Maskulina zugrunde liegen:

1. von der 1. Klasse: יַתִּירָה „sehr groß (f.)“ zu יַתִּיר; קַיָּמָה „bleibend (f.)“ zu קַיָּם; *עֲבִידָה „Arbeit“ zu *עֲבִיד „Getanes“;

d 2. von der 3. Klasse: צְדָקָה „Gerechtigkeit“, < **ṣádaqatu*, zu **ṣádaqu*;

---

[1]) *Hoffmann*, ZDMG 32 (1878) 753.

[2]) *Baer*, S. 66. [3]) Eb., S. 79.

3. von der 4. Klasse: *רַבָּה „groß (f.)“ (det. רַבְּתָא) zu רַב, *e*
< **rábbu*;

4. von der 6. Klasse: *קָצָת „Endung“ (cstr. =), < **qáṣaa̯tu*, *f*
zu *קְצֵה (= hebr. St. cstr.), **qáṣaa̯u*.

Die urspr. Fem.-Endung **-at(u)* *g*

1. wurde in der Pausa zu *-å̊*, das später auch in die Kontextform des Sg. abs. eingedrungen ist, § 17 s: **míllatu* > מְלָה;

Anm. Bei den Stämmen ל״י ist das *t* (wie immer nach dem langen *h*
å der Pl.-Endung) erhalten geblieben, weil durch die Kontraktion eine pluralähnliche Form entstanden ist: ursem. **ṭáa̯aa̯atu* > (§ 17 w) **ṭaa̯åtu* > (§§ 4 j, 18 l) טָוָת; **qáṣaa̯atu* > **qaṣåtu* > *קָצָת.

2. wurde im Sg. cstr. zu *-ap*, § 11 a: מְלַת; so wohl auch *i*
vor den schweren Sg.-Suffixen: *-kóm*, *-kő́n* usw. (die Formen nicht zu belegen);

Anm. Bei den Stämmen ל״י endigt auch der St. cstr. auf *-åp*: *j*
**qàṣaa̯at* > **qaṣåt* > קְצָת.

3. wurde im Sg. det. und vor leichten Sg.-Suffixen *k*
zu *-ᵉp-*: **millatǻ* > (§ 18 l) מִלָּתָה; שִׁלְוָתָךְ. Im Sg. det. hat aber anstelle der in offener Silbe vor dem Druck regelmäßig eintretenden Reduktion des Vokals (§ 18 l) oft völlige Elision desselben stattgefunden (§ 18 r), was aus der Wiederherstellung der explosiven Aussprache des *t* (§ 11 g) hervorgeht; neben den regelmäßigen Formen *bᵉ'išᵉpå̊*, *bišᵉpå̊*, *gᵉbūrᵉpå̊*, *mᵉðinᵉpå̊*, *mårå̊ðᵉpå̊*, *ʿᵃbiðᵉpå̊*, *šᵉ'ėlᵉpå̊* finden sich also *bᵉ'īštå̊*, *bīštå̊*, *gᵉbūrtå̊*, *mᵉðīntå̊*, *mårå̊ðtå̊*, *ʿᵃbīðtå̊*, *šᵉ'ēltå̊* (zur Schreibung dieser Formen, בְּאִישְׁתָּא usw., s. § 4 c′).

Zur Entwicklung der Stammvokale ist folgendes zu bemerken: *l*

In *גְּזֵרָה und den übrigen Nomm. des kanaanäischen Typus קְטֵלָה (s. § 51 y′) ist das *ē* in der Flexion unveränderlich. Diese Nomina gehören also zur 1. Gruppe.

פְּחָה < **paḥḥǻ*, § 13 s; cstr. פַּחַת < **paḥḥàp*, § 16 m (siehe des *m*
Näheren §§ 16 a, 18 j).

הַצְּדָא D 3 14, < (§§ 11 g, 16 l) **haṣṣᵉðå̊*, d. h. dem Interr.-Adv. + einem Nom. *n*
*צְדָא. Die gew. Zusammenstellung dieses Nomens mit dem hebr. צְדָיָה

„Vorsatz“ („ist es Vorsatz?“) ist um so unsicherer, als man als bibl.-aram. Äquivalent eines hebr. צְדָקָה eher etwa צְדִי (cstr. צִדְקִית) erwartet. Viell. ist mit *Bevan*[1]) הַאוּדָּא „ist es wirklich?“ zu lesen.

o חֲזוֹתֵהּ Kanaanismus für *חֲזוֹתֵהּ, § 51 s'.

p Gingen im Aram. der Drucksilbe drei kurze, freie Vokale vorher, so wurde der erste reduziert (§ 18 l) und der dritte elidiert (§ 18 u); **nafaqapā́* (St. det.) wurde im Syr. also zu *nᵉfaqpā́* „die Ausgabe“. Das bibl.-aram. (**nafqᵉpā́* >, § 6 x) נִפְקָתָא ist eine Neubildung nach dem St. abs. *נִפְקָה. So auch נִשְׁמְתָךְ, < **naša-mapā́k*, nach abs. *נִשְׁמָה.

q Eine Dualform ist in dieser Klasse nicht zu belegen.

r Viele Feminina haben einen Plural mask. Form (§ 53 i), wie מִלָּה „Wort“ Pl. abs. מִלִּין, cstr. מִלֵּי usw. Die Endungen des fem. Pluraltypus sind abs. *-ā̆n*, cstr. *-ā̆p*, det. *-åpā̆*, m. Suff. *-åpí*, *-åpā̆k* usw. Im einzelnen ist folgendes zu bemerken:

s *כְּנָה „Genosse“, aus dem akkad. *kinattu*[2]), hat als Pl. *כְּנוֹן (m. Suff. כְּנוֹתֵהּ usw.): Analogie der Wörter auf Sg. *-ā̆p* < **-aṷat*, Pl. *-åṷā̆n*; s. zu diesen § 62 i.

t Der Pl. det. von פַּחָה, < **paḥḥā̆* (oben m) lautete **paḥḥaṷåpā̆* (also ohne Dehnung des zweiten *a*, vgl. oben s), woraus, nach §§ 18 l, 16 l, 12 d, פַּחְוָתָא (ähnlich wie im Westsyr.).

u Der Pl. von *רַבָּה lautete mit Wiederholung des Stammes **rabrabā̆n* > (§ 18 l) רַבְרְבָן, vgl. den mask. Pl., § 60 i.

v *נְשִׁין „Frauen“ (m. Suff. נְשֵׁיהוֹן) dient metaplastisch als Pl. zu dem mit dem hebr. אִשָּׁה verwandten Wort, das im späteren Jüd.-pal. Aram. *'ittā̆* lautete[3]) und in den ägypt.-aram. Texten אנתה[4]) geschrieben wird.

w

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Wort	מִלָּה	מִלַּת	מִלְּתָא	מִלְּתִי	*מִלַּתְכוֹן
Pl.	מִלִּין	מִלֵּי	מִלַּיָּא	*מִלַּי	מִלֵּיכוֹן
Sg. Tier	חֵיוָה	חֵיוַת	חֵיוְתָא	חֵיוְתִי	*חֵיוַתְכוֹן
Pl.	חֵיוָן	חֵיוָת[5])	חֵיוָתָא	חֵיוָתִי	חֵיוָתְכוֹן

[1]) S. 82.
[2]) *Zimmern*, Akk. Fremdw., S. 46.
[3]) *Dalman*, S. 200. [4]) *Cowley*, S. 276 b.
[5]) Zu belegen von יוֹם „Tag“: יוֹמָת (§ 57 u).

	abs.	estr.	det.	m.leichten Suff.	m.schweren Suff.
Sg. Provinz	מְדִינָה	מְדִינַת	מְדִינְתָא	מְדִינְתִי*	מְדִינַתְכוֹן*
Pl.	מְדִינָן	מְדִינָת[1]	מְדִינָתָא	מְדִינָתִי	מְדִינָתְכוֹן
Sg. Ende	קְצָת	קְצַת	קְצָתָא*	קְצָתִי*	קְצָתְכוֹן*
Pl.	קְצָן[2]	קְצָת*	קְצָתָא[3]	קְצָתִי	קְצָתְכוֹן

III. Belege beim *x*

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אְמָה „Volk" D 3 29; אַרְכָה „Länge" D 4 24, 7 12; אֶשָׁא „Feuer" D 7 11; בִּינָה „Einsicht" D 2 21; גֵּוָה „Stolz" D 4 34; זְעֵירָה „klein (f.)" D 7 8; חֲבוּלָה „Verbrechen" D 6 23; חַטָּיָא E 6 17 Kt., חַטָּאָה eb. Qr. (§ 51 d‴) „Sündopfer"; חֵיוָה D 7 5. 7, חֵיוָא D 4 13 „Tier"; טָוָת „Fasten" D 6 19; יַצִּיבָא „fest (f.)" D 6 13, 7 16; יַקִּירָה „schwer (f.)" D 2 11; יַתִּירָה D 4 33, 5 14, יַתִּירָא D 5 12, 6 4 „sehr groß (f.)"; כְּדָבָה (bab. *kəḏōḇā́*) „lügenhaft (f.)" D 2 9; מְגִלָּה „Buchrolle" E 6 2; מְדָה „Abgabe" E 4 20; מִלָּה „Wort" D 2 9. 10; מִנְדָּה „Abgabe" E 4 13, 7 24; מָרְדָא „aufrührerisch (f.)" E 4 15; סוּמְפָנְיָה D 3 5. 15 (bab. *sūmpōnᵉi̯ā́* D 3 15), סוּפָנְיָה D 3 10 Qr., סִיפָנְיָה D 3 10 Kt. „*συμφωνία*"; עֵטָא „Rat" D 2 14 (§ 51 g); עִלָּה „Ursache" D 6 5 bis. 6; פַּחָה „Statthalter" E 5 14; (m. präf. *hᵃ*) הַצְדָא (?) D 3 14; צְדָקָה „Gerechtigkeit" D 4 24; קַיָמָה (bab. *qᵉi̯āmā́*, fehlerhaft) „dauernd (f.)" D 4 23; שְׁלָה o. ä. (שְׁלָה ?שְׁלָה?) „Unehrerbietiges" (s. aber auch *Ges.-B.*) D 3 29 Kt.: תַּקִּיפָה D 2 40. 42, תַּקִּיפָא D 7 7 „hart (f.)";

2. Partizipia: (Qal Pass.) בְּטָלָא „aufhörend (f.)" E 4 24 (nach einer LA, vgl. unten z′); דְּחִילָה „fürchterlich (f.)" D 7 7. 19; פְּלִיגָה „geteilt (f.)" D 2 41; שְׁחִיתָה „verdorben (f.)" D 2 9, 6 5 bis; שַׁנְיָא „andersartig (f.)" D 7 19 nach einer LA (s. § 47 b″); תְּבִירָה „zerbrochen (f.)" D 2 42; (Hiphᵉ.) מְתַעַבְדָא „gemacht (f.)" E 5 8; מְהַחֲצַפָה „streng (f.)" D 2 15 (nach einer LA); מַחֲצַפָה „streng (f.)" D 3 22 (nach einer LA); *y*

Anm. 1. מְדָה und מִנְדָּה sind Varianten desselben Wortes, § 13 e. *z*

Anm. 2. Andere Lesarten: אַרְכָא D 4 24; חֲבוּלָא D 6 23, v. *Baer* u. a. vorgez.; חֲטָיָא E 6 17 [4]), fehlerhaft: יַתִּירָה D 5 12, 6 4; מִנְדָה E 4 20, v. *Baer* u. a. vorgez.; סוּמְפָנְיָא D 3 5, סוּמְפָנְיָה (ohne Metheg unter ם) D 3 15, letzteres bei *Ginsburg*, wohl nur ein Versehen; כומיפניא D 3 15 in einem bab. punktierten *a′*

---

[1]) Zu belegen von יוֹם „Tag": יוֹמָת (§ 57 u).

[2]) Zu belegen von *כַּרְסֵא, § 62 v.

[3]) Zu belegen von אַרְיֵה, § 62 a′.

[4]) *Baer*, S. 106.

Cod.[1]): bab. *sɑmpēn[e]ḫā́*, eb.[1]); עִלָּא D 66 bei *Kittel*; קִנְיָא D 423, v. *Ginsburg* vorgez.; תַּקִּיפָא D 242.

b′ Sg. cstr.: גְּזֵרַת „Beschluß" D 414. 21; דִּבְרַת „Sachverhalt" D 230, 414; חֵיוַת „Tier" D 238 al.; חֲנֻכַּת „Einweihung" D 32. 3, E 616. 17; (m. präf. *l*[e])לְיקַדַת „(dem) Brennen" D 711; מִדַּת „Abgabe" E 68; מְדִינַת „Provinz" D 248 al., E 716; מִלַּת „Wort" D 210 al.; נְבוּאַת „Prophezeiung" E 614; עֲבִידַת „Arbeit" D 312, E 424 al. (bab. *ʿbīḏɑ̄p* D 312); פַּחַת „Statthalter" E 53 al.; קְצַת „Ende" D 242 al. (bab. *qɑṣā́p* D 242, § 18 o, aber m. präf. *l*[e]: *liqṣā́p* D 426. 31);

c′ Andere LA: קַצַת D 426. 31, falsche Umbildung nach der 2. Gruppe.

d′ Sg. det.: בְּאִישְׁתָּא E 412 Kt., בִּשְׁתָּא eb. Qr. „die böse"; בִּירְתָּא „die Burg" E 62; גְּבוּרְתָּא (bab. m. präf. *u*[e]: *uiẓbūrtā́*) „die Stärke" D 220. 23; חֵיוְתָּא „das Tier" D 411 al.; מְדִינְתָּא „die Provinz" E 58, 62; מִלְּתָא D 28 al., מִלְּתָה D 25 „das Wort"; מַרְדְּתָא „die aufrührerische" E 412; נִפְקְתָא „die Ausgabe" E 64. 8; עֲבִידְתָא „die Arbeit" D 249, E 58; רַבְּתָא „die große" D 427; שְׁאֵלְתָּא „die Angelegenheit" D 414;

e′ Andere Lesarten: גְּבוּרְתָא D 220. 23; חֵיוְתָה D 411; חֵיוְתָא D 711 (Pl. Det.)[2]); מִלְּתָא D 25; נִפְקְתָא E 64. 8[3]), vgl. § 10 t; עֲבִידְתָא E 58, v. *Kittel* vorgez., § 5 o.

f′ Pl. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אֲחִידָן (bab. *ʾɑḫīḏ[ā́n]*, § 18 n) „Rätsel" D 512; אַמִּין „Ellen" D 31, E 63; דַּחֲנָן (?) D 619; חֵיָן „Tiere" D 73; חִנְטִין „Weizen" E 69, 722; חַשְׁחָן „Bedürfnisse" E 69; כְּוִין „Fenster" D 611; מְדָנָן „Provinzen" E 415; מִלִּין „Worte" D 71. 25; עֲלָוָן „Brandopfer" E 69; רַבְרְבָן „große" D 248 al.; שַׂגִּיאָן „viele" D 248. E 511;

g′ 2. Partizipia: (Qal Pass.) פְּתִיחָן „geöffnete (f.)" D 611; (ʾAf. Akt.) מְגִיחָן „in Bewegung setzende (f.)" D 72;

h′ Anm. 1. דַּחֲנָן, חִנְטִין u. חַשְׁחָן gehören viell. in die 8. Klasse.

i′ Anm. 2. Andere Lesarten: דַּחֲנָן D 619, bei den Orientalen: מְדִינָן E 415; עֲלָוָן[4]) E 69; סַגִּיאָן (§ 6 g). סַגִּיאִין (Mask.) E 51[5]).

j′ Pl. estr.: מִלַּי „Worte" D 510;

k′ Pl. det.: אַמַּיָּא „die Völker" D 34 al., E 410; חֵיוָתָא „die Tiere" D 77 al.; מְדִינָתָא „die Städte" D 32. 3; מִלַּיָּא „die Worte" D 711. 16; עֲמִיקָתָא „die tiefen Dinge" D 222; פַּחֲוָתָא „die Statthalter" (bab. *pɑḫuāpā́*) D 32 al.; רַבְרְבָתָא „die großen (f.)" D 711. 17.

l′ Andere LA: חֵיוָתָא D 712[2]), oben d′.

m′ Suffigierte Formen:

Sg.: נִשְׁמָתָךְ „dein Leben" D 523; שְׁלוָתָךְ „deine Ruhe" D 424; חֲזוָתֵהּ „sein Anblick" D 48. 17;

---

[1]) *Strack*, S. 33*. [2]) *Baer*, S. 79. [3]) Eb., S. 105.
[4]) *Hoffmann*, ZDMG 32 (1878) 753. [5]) *Baer*, S. 104.

Anm. 1. Für חֲוֹרָתֵהּ ist viell. חֲוֹרָהּ „sein Umfang“ o. ä. zu lesen.[1]) *n′*

Anm. 2. Andere Lesarten: שָׁלְוָתָךְ D 4 24, fehlerhaft; חֲוֹתֵהּ D 4 8. 17 [2]). *o′*

Pl.: לְחֵנָתָךְ „deine Kebsweiber“ D 5 23; עֲוֵיתָךְ „deine Sünden“ D 4 24; *p′* אַרְכְּבָתֵהּ „seine Knie“ D 5 6; יַרְכָתֵהּ „seine Lenden“ D 2 32; כְּנוֹתֵהּ „seine Genossen“ E 5 6; לְחֵנָתֵהּ „seine Kebsweiber“ D 5 2. 3; חַבְרָתַהּ „ihre Gefährtinnen“ D 7 20; נְשֵׁיהוֹן „ihre Frauen“ D 6 25; כְּנָוָתְהוֹן „ihre Genossen“ E 4 9 al.; פְּלֻגָתְהוֹן „ihre Abteilungen“ E 6 18.

Andere Lesarten: אַרְכְּבָתֵהּ D 5 6, mit Wiederherstellung der explosiven *q′* Aussprache des *b* (§§ 12 c, 11 g); ארכבתיה eb., in einem bab. punktierten Cod.[3]), § 20 n; חַבְרָתַהּ D 7 20, § 20 p; פְּלֻגָתְהוֹן E 6 18, von *Kittel* vorgezogen. — Für כְּנָוָתְהוֹן ist E 5 3, 6 6. 13 viell. כְּנָוָתֵהּ zu lesen[4]).

Die zweite Gruppe umfaßt die Feminina auf -*å̄*, denen *r′* Maskulina von der 2. Klasse zugrunde liegen: *יַבְשָׁה „trockenes Land“ (det. יַבְשָׁתָא), wie zu einem mask. *יַבַּשׁ, יְכָלָה „könnend (f.)“ zu יָכֹל, oder der 6.: דְּמָיָה „ähnlich (f.)“ zu דָּמֶה.

Die Fem.-Endung (*-*at* >) -*ap* *s′*

1. entwickelte sich im Sg. abs. u. cstr. wie bei der 1. Gruppe: abs. **'iggarát* (eig. **'iggirát*, vgl. akk. *egirtu*, § 16 c) > (§ 18 l) אִגְּרָה, **ḥimát* > (§ 10 m) חֵמָא od. (§ 10 n) חֲמָא; cstr. **šanàt* > שְׁנַת;
2. wurde im Sg. det. und vor leichten Sg.-Suff. zu *t*; das *a* wurde nämlich, nach § 18 u, elidiert und die explosive Aussprache des *t* (außer nach einem Chatef) wiederhergestellt: **iå̊qiðapå̄* > וְקִדְתָא; **šinapéh* > שְׁנָתֵהּ. *t′*

Anm. 1. *šinapéh* konnte auch, nach § 16 a, zu **šinnapéh*, > (§ 18 l) *u′* שְׁנָתֵהּ, werden.

Anm. 2. שָׁעָה „Stunde“ (= syr.) wohl ein Kanaanismus für *שְׁעָה, § 51 i; *v′* danach in der bab. Überlieferung St. det. *šā'ᵉpå̄* od. (§ 18 o) *šā'ᵃpå̄*. Im Tib. ist der St. det. gew. lautgesetzlich שְׁעָתָא, שְׁעָתָה, < (§§ 18 u, 12 d) **ša'apå̄*.

Wie im Sg. abs. und cstr. wird auch im Plural der ver- *w′* änderliche Stammvokal zu Schwa: abs. *mattanån* > (§ 18 l) מַתְנָן; **šanín* > שְׁנִין; **käpiḇån* > כְּתְבָן; det. **musattaråpå̄* > מְסַתְּרָתָא; m. Suff. מַתְנָתָךְ.

---

[1]) *Behrmann*, Daniel, S. 26.

[2]) *Strack*, S. 19*.

[3]) Eb., S 35*.

[4]) *Guthe*, SBOT 19, S. 34.

x′		abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
	Sg. Jahr	שָׁנָה	שְׁנַת	שַׁנְתָּא*	שַׁנְתִי	(?)שְׁנַתְכוֹן*
	Pl.	שְׁנִין	שְׁנֵי	שְׁנַיָּא	שְׁנַי	שְׁנֵיכוֹן
	Sg. Brief	אִגְּרָה	אִגַּרַת	אִגַּרְתָּא	אִגַּרְתִי	(?)אִגַּרְתְּכוֹן*
	Pl.	אִגְּרָן	אִגַּרַת	אִגַּרְתָּא	אִגַּרְתִי	אִגַּרְתְּכוֹן
	Sg. brennend	יְקִדָּה	יְקַדַת*	יְקִדְתָּא	—	—
	Pl.	יְקִדָן	יְקִדַת*	יְקִדְתָּא	—	—

y′ V. Belege beim

Sg. abs.:

1. Eigentliche Nomina: אִגְּרָה „Brief" E 4 8; אוֹדָה „Nachricht" D 25. 8 (nach einer von *Baer* vorgezogenen LA); חֲמָא (bab., m. präf. *u͡e*: *u͡iḥmā́*, m. ruh. ה) D 3 13; חֵמָא D 3 19 „Zorn"; שַׁבְּכָא „*σαμβύκη*" D 3 5 al. (bab. *sa̯b*[*be*]*ḵā́* D 3 15); שְׁעָה „Stunde" D 4 16;

z′ 2. Partizipia: (Qal Akt.) אָכְלָה „essend (f.)" D 7 7. 19; בָּטְלָא „aufhörend (f.)" E 4 24; דָּמְיָה „ähnlich (f.)" D 7 5; יְכְלָה „könnend (f.)" D 7 21; כָּתְבָה „schreibend (f.)" D 5 6 (§ 33 g); עָבְדָא „tuend (f.)" D 7 21 (§ 39 l); רָפְסָה „zertretend (f.)" D 7 7. 19 (§ 33 f); שָׁנְיָה „andersartig (f.)" D 7 19 (§ 47 b″); (Hiþpᵉ.) מִתְיְהֲבָא „gegeben (f.)" E 6 8; (Pa. Akt.) מְמַלְלָא „redend (f.)" D 7 11 (§ 48 p); (Pass.) מְשַׁנְיָה „verschieden (f.)" D 7 7 (§ 47 c″, f″); (Hiþpa.) מִתְנַשְׂאָה „sich erhebend (f.)" E 4 19; (Haf. Pass.) מְהַחְצְפָה „streng (f.)" D 2 15 (§ 39 r); ('Af. Akt.) מַהֲקָה „zermalmend (f.)" D 7 7. 19 (§ 48 v); (Pass.) מַחְצְפָה „streng (f.)" D 3 22 (§ 39 u);

a″ Andere Lesarten: אִגְּרָא E 4 8, v. *Kittel* vorgez.; חֲמָה D 3 13; bab. (m. präf. *u͡e* + *bᵉ*) *u͡ᵉbiḥmā́*, m. ruh. א, eb.; bab. *u͡aḥᵉmā́*, eb. (Cod. Lond., § 35 l); חֵמָה D 3 19 [1]); סַבְּכָא D 3 5, v. *Kittel* vorgez.; bab. *śa̯b*[*bᵉ*]*ḵā́* D 3 15.

b″ Sg. cstr.:

1. Eigentliches Nomen: שְׁנַת(־) „Jahr" D 7 1, E 4 24 al.:

c″ 2. Partizip: מְהַנְזְקַת „Mühe machend (f.)" E 4 15;

d″ Sg. det.:

1. Eigentliche Nomina: אִגַּרְתָּא „der Brief" E 4 11, 5 6; יַבֶּשְׁתָּא (bab. *i̯abbā́štā* „das trockene Land" D 2 10; נְבַרְשְׁתָּא (bab. *na̯brā́štā́*) „der Leuchter" D 5 5; שְׁעָתָא D 3 6 al. (bab. *šāʿᵉpā́* D 3 15; *šāʿa̯pā́*, m. ruh. ה, D 4 30), שַׁעֲתָה (bab. *šāʿᵉpā́*) D 5 5 „die Stunde";

---

[1]) *Baer*, S. 69.

2. Partizip: יְקִדְתָּא „die brennende“ D 36 al.; *e″*

Andere Lesarten: יְקִידְתָּא D 315. 17, falsche Pleneschreibung; *f″* שַׁעְתָּה D 36 (ohne das sekundäre Chatef und also mit wiederhergestellter explosiver Aussprache, vgl. oben t′); bab. *šaʿepă̈* D 315, in Cod. Lond. (§ 35 l); שְׁעְתָּא D 55.

Pl. abs.: *g″*

1. Eigentliche Nomina: מַתְּנָן „Geschenke“ D 26. 48; שְׁנִין „Jahre“ D 61, E 511;

2. Partizipia: כָּתְבָן „schreibende (f.)“ D 55; נָקְשָׁן „anschlagende *h″* (f.)“ D 56; סָלְקָן „hinaufsteigende (f.)“ D 73; שָׁנְיָן „andersartige (f.)“ D 73;

Pl det.: Partizip: מְסַתְּרָתָא „die verborgenen (f.)“ D 222. *i″*

Suffigierte Formen: *j″*

Sg.: שְׁנְתֵּהּ „sein Schlaf“ D 619;

Andere Lesarten: שְׁנָתֵּהּ, v. *Baer* vorgez., so auch in der bab. Über- *k″*
lieferung; שִׁינְתֵּהּ[1]), falsche Pleneschreibung.

Pl.: מַתְּנָתָךְ „deine Geschenke“ D 517; כְּרְבְּלָתְהוֹן „ihre Mützen“ D 321; *l″*
מַחְלְקָתְהוֹן „ihre Klassen“ E 618.

Anm. Zu den Inff. auf *-ă̈* s. § 65 n.

§ 64. Feminina auf *ă̈*, von maskulinen Segolaten gebildet (Klasse VIII).

Ein *p*, *b*, *t*, *d*, *k*, *g* als 3. Stammkons. wird — wie schon *a*
§ 63 a bemerkt wurde —, weil kein Vokal vorangeht, noch früher vorangegangen ist, explosiv gesprochen: **malkată̈* > (§ 18 l) מַלְכְּתָא.

Im übrigen stimmen diese Nomina mit denen der 1. Gruppe *b*
der 7. Klasse völlig überein: Sg. abs. אַרְעָא, **qarṿatu* > (§ 6 x) קַרְיָה, מִנְחָה, **ḥiḏuatu* > (§ 10 i) חֶדְוָה **ḥukmatu* > (§ 6 j′) חָכְמָה; cstr. קַדְמַת, בִּקְעַת, חָכְמַת usw. Ein Dual ist nicht zu belegen.

c

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Königin	מַלְכָּה	מַלְכַּת	מַלְכְּתָא	מַלְכְּתִי*	מַלְכַּתְכוֹן*
Pl.	מַלְכָן*	מַלְכָת*	מַלְכְּתָא*	מַלְכָתִי*	מַלְכַּתְכוֹן*

[1]) *Baer*, S. 78.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.
Sg. Siegelring	עִזְקָה	עִזְקַת	עִזְקָתָא	עִזְקָתִי	עִזְקַתְכוֹן*
Pl.	עִזְקָן*	עִזְקָת	עִזְקָתָא*	עִזְקָתִי	עִזְקַתְכוֹן
Sg. Weisheit	חָכְמָה	חָכְמַת	חָכְמָתָא	חָכְמָתִי*	חָכְמַתְכוֹן*

d II. Belege beim

Sg. abs.: אַוְדָא „Nachricht“ D 25.8; חֲדָוָה „Freude“ E 616; חָכְמָה „Weisheit“ D 230 al. (bab. *ḥukmá* D 230, 511); מִנְחָה „Opfer“ D 246; נְבוּזְבָה „Geschenk“ D 26; קִרְיָה E 410, קִרְיָא E 415 „Stadt“;

e Andere LA: אוֹדָא D 25.8, § 63 y′. — Für קִרְיָה ist E 410 mit LXX קִרְיָתָא zu lesen[1]).

f Sg cstr: בִּקְעַת „Ebene“ D 31; חָכְמַת „Weisheit“ D 511, E 725 (bab. *ḥukmàp* D 511); עִזְקַת „Siegelring“ D 618; עַרַת „Schmach“ E 414 (zu קַדְמַת „frühere Zeit“ D 611, E 511 s. § 68 v);

g Anm. Andere LA: עִזְקָת (Pl. cstr.) D 618, v. *Baer* vorgez., so auch nach bab. Überlieferung.

h Sg. det.: חָכְמָתָא „die Weisheit“ D 220 al. (bab. *ḥukm[e]pā́* D 220 *ḥ[u]kmepā́* D 223); מַלְכְּתָא „die Königin“ D 510; נְצְבְּתָא „die Festigkeit“ D 241; קִרְיְתָא „die Stadt“ E 412 al.;

i Pl. cstr.: עִזְקַת, oben g.

j Suffigierte Formen:

Sg.: עִזְקָתֵהּ „sein Siegelring“ D 618 (bab. *ʿizqāpéh* [Pl.], m. ruh. ʾ, § 20 n):

k Pl.: נְבוּזְבְיָתָךְ (bab., m. präf. *u*ᵉ, *uinbazbᵉiāpā́k*) „deine Geschenke“ D 517; bab. *ʿizqāpéh*, oben j; מִנְחָתְהוֹן „ihre Opfer“ E 717.

l Andere LA: נְבוּזְבְיָתָךְ D 517. Diese Form stimmt mit dem Sg. abs. (oben d) überein; das *i* könnte nach § 6 x aus *a* (vgl. die bab. Form) entstanden sein. Das Wort ist fremder Herkunft.

§ 65. Feminina auf -*ī́* und -*ū́* (Klasse IX).

a I. Diese Wörter endigten urspr. auf *-*ítu*, bzw. *-*útu*, woraus, nach §§ 4 j, 17 t, im Sg. abs. -*ī́*, bzw. -*ū́*: אֱמֶתָנִי, מַלְכוּ. Zur Entstehung des ersteren s. § 51 f′′′′, des letzteren § 51 g′′′′.

b In den übrigen Sg.-Formen ist die Fem.-Endung, (*-*t* >) -*p*, erhalten geblieben: cstr. אַחֲרִית, מַלְכוּת; det. מַלְכוּתָא, מַשְׁרוֹקִיתָא; m. Suff. מַלְכוּתֵהּ, עִלִּיתֵהּ.

---

[1]) *Guthe*, SBOT 19, S. 32.

Ein Dual ist nicht zu belegen, bei den Stämmen auf -*ī* auch *c*
kein Plural. Der Plural der Wörter auf -*ū* ist, da -*ū(tu)* aus *-*uu̯(tu)* entstanden ist (§ 51 g''''), regelmäßig: (cstr.) **malkuu̯ăp* > (§ 18 l) מַלְכֻוּת.

	abs.	cstr.	det.	m. leichten Suff.	m. schweren Suff.	*d*
Sg. Ende	אָחֳרִי	אֲחֳרִית	אֲחֳרִיתָא	אֲחֳרִיתִי	אֲחֳרִיתְכוֹן*	
Sg. Königreich	מַלְכוּ	מַלְכוּת	מַלְכוּתָא	מַלְכוּתִי	מַלְכוּתְכוֹן*	
Pl.	מַלְכְוָן*	מַלְכְוָת	מַלְכְוָתָא	מַלְכְוָתִי*	מַלְכְוָתְכוֹן*	

II. Belege beim *e*

Sg. abs.: אָחֳרִי „eine andere" D 2 39 al. (bab. *'uḥrí*); אֵימְתָנִי (bab. *'ēmᵉpānḗ*, wohl Schreibfehler) „schrecklich (f.)" D 7 7; בְּהִילוּ „Eile" E 4 23; בָּעוּ „Bitte" D 6 8; זָכוּ „Reinheit" D 6 23; מַלְכוּ „Königreich" D 2 39 al.; נְהִירוּ „Erleuchtung" D 5 11. 14; נְוָלוּ „Trümmerhaufe" E 6 11; נְוָלִי dass. D 2 5, 3 29; צְבוּ „Angelegenheit" D 6 18; רְבוּ „Größe" D 4 33; שְׂכְלְתָנוּ „Einsicht" D 5 11 al.; שְׁלָו D 3 29 Qr., 6 5, E 4 22, שְׁלָא (§ 5 m) E 6 9 „Nachlässigkeit"; שְׁרְשׁוּ „Entwurzelung" E 7 26 Kt.; שְׁרְשִׁי dass., eb. Qr.; תַּלְתִּי „Triumvir (?)"[1]) D 5 7;

Andere Lesarten: אֵמְתָנִי D 7 7; שְׁלָו E 6 9, v. *Baer* vorgez. — Für שְׁרְשׁוּ *f*
liest *Torrey*[2]) ohne genügenden Grund שְׁרְשׁוּ. Für תַּלְתִּי ist viell. תַּלְתֵּי zu lesen[1]).

Sg. cstr.: אֲחֳרִית (bab. *'aḥrîp*) „Ende" D 2 28; אַרְעִית „das Untere" *g*
D 6 25; חַשְׁחוּת „Bedarf" E 7 20; מַלְכוּת „Königreich" D 3 33 al., E 4 24 al.; רְעוּת „Wille" E 5 17, 7 18;

Sg. det.: גְּלוּתָא „die Gefangenschaft" D 2 25 al., E 6 16; מַלְכוּתָא D 2 37 al. *h*
(bab. *malkūpā* D 2 37 al., *malkūpí* D 4 26), מַלְכוּתָה D 2 44 „das Königreich"; מַשְׁרוֹקִיתָא D 3 5 al., מַשְׁרְקִיתָא D 3 10 „die Pfeife"; רְבוּתָא „die Größe" D 5 18 al.; שָׁהֲדוּתָא „das Zeugnis" Gn 31 47;

Andere Lesarten: מַלְכוּתָה D 7 24, (bei *Kittel*) 4 28; מַלְכוּתָא D 2 44. *i*

Pl. cstr.: מַלְכְוָת „Königreiche" D 7 27; *j*

Pl. det.: מַלְכְוָתָא „die Königreiche" D 2 44, 7 23. *k*

Suffigierte Formen: Sg. מַלְכוּתִי „mein Königreich" D 4 15 al., *l*
E 7 13 (bab. D 4 26, s. oben h); מַלְכוּתָךְ „dein K." D 4 23 al; רְבוּתָךְ „deine Größe" D 4 19; בְּעוּתֵהּ „seine Bitte" D 6 14; מַלְכוּתֵהּ „sein K." D 3 33 al.; עִלְּיתֵהּ „sein Obergemach" D 6 11.

---

[1]) *Marti*, Gr., S. 97* b.

[2]) Ezra Studies [Chicago 1910], S. 199.

m Andere LA: מלכותיה D 4 31, 5 20, 6 27, in einem bab. punktierten Cod.[1]), § 20 n.

n III. Die Infinitive der abgeleiteten Stammformen zeigen einen eigentümlichen Mischtypus (§ 38 l'). Der St. abs. endigt nämlich auf -*å̊*, wie in der 7. Klasse, der St. cstr. entweder auf -*àp*, wie in der 7., oder auf -*ùp*, wie in dieser Klasse, und vor Suffixen steht immer -*ūp*-. Beispiele: abs. חִתְקַטְלָה; cstr. הַנְזָקַת, aber הִתְנַדְּבוּת; m. Suff. שֵׁיזֻבוּתֵהּ, הוֹדַעוּתַנִי, הֶתְבוּתָךְ.

Anm. Zum Obj.-Suff. -*ánī* vgl. § 38 k'.

o Belege beim

St. abs.: (Hiþpe.) הִתְבַּהֲלָה D 2 25, 3 24, הִתְבְּהָלָה D 6 20 „Eile" (eig. „eilen"); הִתְקַטְלָה „getötet werden" D 2 13; (Pa.) בַּטָּלָא „hindern" E 4 21, 6 8 (§ 35 p); בַּקָּרָה „suchen" E 7 14; חַבָּלָה „verderben" E 6 12; יַצָּבָא „Gewißheit erlangen" D 7 19; כַּפָּתָה „binden" D 3 20; (לֶהּ) נַסָּכָה „(ihm) spenden" D 2 46; קַטָּלָה „töten" D 2 14; קַיָּמָה „festsetzen" D 6 8; תַּקָּפָה „befestigen" D 6 8; (Haf.) הוֹבָדָא D 2 24, הוֹבָדָה D 2 12, 7 26 (§ 44 o) „umbringen"; הוֹדָעָה „kund tun" D 5 8; הוּדָה „übermütig werden" D 5 20; הַחְוָיָה „verkünden" D 2 10 al. (bab. *hąḥuāiá* D 2 10. 16 Kt., *hąḥuā'á* D 2 16 Qr.); הֵיבָלָה „bringen" E 7 15; הֵיתָיָה „bringen" D 3 13, 5 2 (§ 49 e); הַנְסָקָה „hinaufbringen" D 6 24; הַנְעָלָה „hineinführen" D 4 3; הַעָלָה (bab. *hą'ālá*) dass., D 5 7; הַצָּלָה „befreien" D 3 29; הַשְׁכָּחָה „finden" D 6 5 bis (bab. das eine Mal *hąškāḥá*, das andere Mal [§ 6 x] *hiškāḥá*); הַשְׁמָדָה „vertilgen" D 7 26; הַשְׁנָיָה „abändern" D 6 9 al., E 6 12; הַשְׁפָּלָה „erniedrigen" D 4 34; (Šaf.) שַׁכְלָלָה „vollenden" E 5 3. 9;

p St. cstr.: (Hiþpa.) הִתְנַדְּבוּת „freiwilliges Spenden" E 7 16; (Haf.) הַנְזָקַת „Mühe machen" E 4 22; (ʾAf.) אַחְוָיַת (bab. *'aḥuāiàp*) „Anzeige" D 5 12.

q Anm. Einige (z. B. *Marti*[2])) glauben, in den beiden letzten Wörtern -*àp* in -*ùp* verbessern zu müssen. Da es uns aber nicht befremden darf, wenn beim Kampf zweier Flexionssysteme Schwankungen eintreten, so liegt keine Veranlassung vor, die Überlieferung zu bezweifeln.

r Suffigierte Formen: (Haf.) הוֹדַעְתַּנִי D 2 26, הוֹדַעוּתַנִי D 4 15, 5 16, הוֹדַעְתַּנִי D 5 15 „mir kund tun"; הוֹדַעוּתָךְ „dir kund tun" E 5 10; הֶתְבוּתָךְ „dir antworten" D 3 16; הַצָּלוּתֵהּ „ihn befreien" D 6 15; הֶקְטוּתֵהּ (bab. *hāqāmūpéh*, Schreibfehler) „ihn aufstellen" D 6 4; (Šaf.) שֵׁיזֻבוּתָךְ „dich befreien" D 6 21; שֵׁיזֻבוּתֵהּ „ihn befreien" D 6 15; שֵׁיזֻבוּתָנָא „uns befreien" D 3 17.

s Andere Lesarten: הוֹדַעְתַּנִי D 2 26, v. *Baer* u. a. vorgez.; הוֹדַעוּתָךְ E 5 10, v. *Baer* u. a. vorgez.; שׁ[י]זובותיה D 6 15, in einem bab. punktierten Cod.[3]) (§ 20 n); שֵׁיזֻבוּתָנָא D 3 17, bei *Kittel* (mit Poss.-Suff. [§ 20 q] in der Bedeutung eines Obj.-Suff.).

---

[1]) *Strack*, S. 34*, 37*, 40*. [2]) Gr., S. 39. [3]) *Strack*, S. 39*.

§ 66. Einige Nomina eigentümlicher Bildung.

*אַב „Vater", m. Suff. אֲבִי D 5 13, אֲבוּךְ D 5 11 ter. 18, אֲבוֹהִי D 5 2; Pl. m. Suff. אֲבָהָתִי D 2 23 (Var. אֲבָהָתַי, § 20 y), אֲבָהָתָךְ E 4 15, אֲבָהָתָנָא (Var. אֲבָהַתָנָא, § 20 r) E 5 12. — Zu den Sg.-Formen siehe § 55 a, zu אֲבִי außerdem § 20 l′. Die urspr. Stammform **'abā* (s. § 51 c) ist im Pl. erhalten geblieben und mit einem *h* (zu dem BL § 78 e, f zu vergleichen ist) erweitert worden; auch hat der Pl., wie im Hebr. (BL § 78 a), durch Angleichung an die (im Bibl.-aram. nicht zu belegende) Form für „Mütter" die Endung *-åp* erhalten. *a*

*אַח „Bruder", Pl. m. Suff. אֲחָיִךְ E 7 18 Kt., אֲחָךְ eb. Qr. Die Form könnte echtaram. sein: < (§§ 13 s, 16 m) **'aḥḥåk* < (§ 16 a) **'aḥåk*, wahrscheinlich ist die Punktation aber durch das Hebr. beeinflußt worden (§ 16 b). *b*

*בַּיִת „Haus", cstr. בֵּית D 4 27 al., E 5 2 al., בֵּית־ E 4 24 al. „Haus", det. בַּיְתָא E 5 3 al., בַּיְתָה E 5 12, 6 15, m. Suff. בַּיְתִי D 4 1 (Var. בֵּיתִי, § 61 a″), בַּיְתֵהּ D 2 17 al., E 6 11 bis (D 2 17, 5 23 auch ביתיה geschr., § 61 l″); Pl. m. Suff. בָּתֵּיכוֹן D 2 5. — Zu den Sg.-Formen s. § 61 z′, zu der Pl.-Form § 61 b″. *c*

*בַּר „Sohn", cstr. (־)בַּר D 3 25 al., m. Suff. בְּרֵהּ D 5 22; Pl. cstr. (־)בְּנֵי D 2 25 al., E 6 9. 16, בְּנֵי־ D 2 38, E 6 16, m. Suff. בְּנוֹהִי E 6 10, 7 23, בְּנֵיהוֹן D 6 25. — Zu den Sg.-Formen s. § 51 f. Wie andere sem. Sprachen zeigen, stammt das Schwa der Pl.-Formen aus ursem. *a*: בְּנֵי < **banàį* usw., s. BL § 78 j. *d*

*מָרֵא „Herr", cstr. מָרֵא D 2 47, 5 23 (Var. מָרֵה D 2 47, מָרֵא־ D 5 23), m. Suff. מָרְאִי D 4 16 Kt. 21 Kt., מָרִי eb. Qr. — Zur Etymologie s. § 51 y″. Für die korrekte bibl.-aram. Form מָרְאִי (§ 18 l) verlangt die Masora das spätere jüd.-aram. מָרִי[1]), § 17 k. *e*

*רֵאשׁ „Kopf", cstr. רֵאשׁ (bab. *rôš*) D 7 1, det. רֵאשָׁה D 2 38, m. Suff. רֵאשִׁי D 4 2 al., רֵאשָׁךְ D 2 28, רֵאשֵׁהּ D 2 32 al., רֵאשַׁהּ D 7 20 (§ 20 p), רֵאשְׁהוֹן D 3 27; Pl. abs. רֵאשִׁין D 7 6, m. Suff. רֵאשֵׁהֹם E 5 10 (§ 20 f′). — Zu רֵאשׁ und den übrigen Formen mit *ē* s. § 17 f; das *å* *f*

---

[1]) *Dalman*, S. 152.

in רֵאשֵׁהֵם ist, wie das *ō* im bab. *rōš*, ein falscher Hebraismus, s. §§ 1 v, 17 d, 57 k.[1])

g *שֵׁם „Name“, cstr. שֵׁם D 4 5, E 5 1. 10, m. Suff. שְׁמֵהּ D 2 20 al., E 5 14, 6 12; Pl. cstr. שְׁמָהָת E 5 4, m. Suff. שְׁמָהָתְהֹם E 5 10 (Var. שְׁמָהַתְהֹם, § 20 u). — Zu den Sg.-Formen s. § 58 a, b. Der Pl. ist, wie im Aram. überhaupt, von einem mit *h* erweiterten Stamm gebildet, vgl. oben a. Das kurze *a* der Var. שְׁמָהַתְהֹם ist fehlerhaft.

§ 67. Zahlwörter.

a I. Unter den Kardinalzahlen 1—10 sind die folgenden zu belegen:

	Mask.		Fem.	
	abs.	cstr.	abs.	cstr.
1	חַד	—	חָדָה	—
2	—	(תְּרֵי)	תַּרְתֵּין	—
3	תְּלָתָה / תְּלָתָא	—	תְּלָת	—
4	אַרְבְּעָה	—	אַרְבַּע	—
6	—	—	שֵׁת	—
7	שִׁבְעָה	שִׁבְעַת	—	—
10	עַשְׂרָה	—	עֲשַׂר	—

b Anm. 1. (*)חַד D 2 31 al.; (*)חָדָה D 2 9 al., E 4 8 al. (bab. *ḥᵉḏā* D 6 18, 7 1); תְּרֵי s. unten n; תַּרְתֵּין D 6 1, E 4 24; תְּלָתָה D 3 24 al., E 6 15; תְּלָתָא E 6 4; תְּלָת D 7 5 al.; אַרְבָּעָה D 3 25 al.; אַרְבַּע D 7 2 al., E 6 17; שֵׁת D 3 1; שֵׁת E 6 15; שִׁבְעָה D 3 19 al. (bab. *šḇʿā* D 4 22. 29); שִׁבְעַת E 7 14; עַשְׂרָה D 7 24; עֲשַׂר D 4 26 al., E 6 17 (bab. *ʿśr* D 4 26). — Andere Lesarten: חֲדָא E 4 8, v. *Kittel* vorgez.; תלתא D 6 3 in einem bab. punktierten Cod.[2]).

c Anm. 2. Die dem Nomen vorangestellten Kardinalzahlen 2—10 können auch im Bibl.-aram. sowohl im St. abs. als im St. cstr. stehen: שִׁבְעָה עִדָּנִין „sieben Jahre“ D 4 13 al., aber שִׁבְעַת יְעַטֹּהִי „seine sieben Räte“ E 7 14. Da die Feminina 3—10 in beiden Status unzweifelhaft gleich lauteten, lassen sich daher die Zahlwörter in תְּלָת עִלְעִין „drei Rippen“ D 7 5, אַרְבַּע רוּחֵי שְׁמַיָּא

[1]) Gegen *Haupt*, SBOT 19, S. 35 f., und *Torrey*, Ezra Studies, S. 191.

[2]) *Strack*, S. 38*.

„die vier Winde des Himmels“ D 7 2, אַרְבַּע חֵיוָן „vier Tiere“ D 7 3, אַרְבַּע מְאָה „400“ E 6 17 auch als Cstr.-Formen auffassen. Zu bemerken ist, daß אַרְבַּע vor רוּחֵי שְׁמַיָּא trotz der Verbindung mit einem determinierten Nomen nicht als Cstr. aufgefaßt werden m u ß, vgl. das hebr. אֶת־שְׁלוֹשָׁה בְּנֵי הָעֲנָק „Anaks drei Söhne“ Jos 15 14 [1]).

d Die Kardinalzahlen können auch im Bibl.-aram. mit Suffixen verbunden werden: תְּלָתֵיהוֹן „sie drei“ D 3 23.

e E i n s: Ursem. **'áḥadu* (arab. *'áḥad*) wird im Aram. (§§ 4 b, j, 18 l) zu **'eḥád* > (§ 13 a′) חַד; danach Fem. חֲדָה, für **'aḥðā* (§ 13 a′).

f Z w e i: Ursem. Gen.-Akk. **pináį* — eine Dualform, vgl. § 53 b — (akk. Nom. *šinā*) wurde im Aram. zunächst zu abs. (§§ 6 b, 18 l) **tenáįn*, cstr. (§ 9 j) **tenè*; das *-n-* der Abs.-Form wurde aber nach § 13 a zu *r*, und beide Formen wurden einander in der Weise angeglichen, daß das *r* des St. abs., sowie das *ē* des St. cstr., in die andere Form eindrang: abs. **terĕn* (im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen [2])), cstr. תְּרֵי. Fem. ursem. Gen.-Akk. **pintáį* (arab. *pintáįni*) gab im Aram. zunächst **tintáįn*, woraus, wie im Mask., **tirtĕn*; das *i* ist dann dem folg. *r* zu *a* assimiliert worden, was sonst nur im Auslaut geschah (§ 10 u).

g Die Kardinalzahlen 3—10 verbinden auch im Bibl.-aram., und zwar ausnahmslos, ihre feminine Form mit einem maskulinen Nomen und umgekehrt. Die feminine, im St. abs. auf *-ā* endigende Form ist daher oben a, mit Rücksicht auf ihre F u n k t i o n, als maskulin angesetzt worden und die entsprechende maskuline Form als feminin. Vgl. BL § 79 d.

h D r e i: Ursem. **paláp̆u* (arab. *paláp*) > (§§ 6 b, 18 l, 11 a) תְּלָת. Fem. abs. ursem. **paláp̆atu* > (§ 17 s) תְּלָתָה, תְּלָתָא. — Nach **teraįhṓn* (= syr.) „sie zwei“ wurde das vorauszusetzende **telăt̆athṓn* „sie drei“, wie in allen anderen aram. Dialekten, zu **telăt̆etaįhṓn*, woraus, nach §§ 18 s, 9 l, תְּלָתֵיהוֹן *telăt̆tēhṓn* [3]).

---

[1]) *Marti*, Gr., S. 81, stellt also die Sache falsch dar.

[2]) *Dalman*, S. 125.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 486.

i Vier: Ursem. **ʾárbaʿu* (arab. *ʾárbaʿ*) > אַרְבַּע (= hebr.). Fem. ursem. **ʾárbaʿatu* > (§§ 17 s, 18 l) אַרְבָּעָה.

j Sechs: Ursem. **šídpu* (sabäisch *sdp*, äth. *sedestú*) > (§§ 7 i, 4 j, 16 j, 6 b′, 5 i) שִׁת, שֵׁת.

k Sieben: Fem. ursem. **šábʿatu* > (§§ 17 s) bab. *šqḇʿá*, tib. (§ 6 x, z) שִׁבְעָה, cstr. שִׁבְעַת.

l Zehn: Ursem. **ʿášru* > (§ 12 y) עֲשַׂר; zum bab. *ʿqśqár* s. § 18 o. Fem. ursem. **ʿášaratu* (vgl. BL § 79 l) > (§§ 17 s, 18 u) עַשְׂרָה.

m Anm. Im Ägypt.-aram. und im späteren Jüd.-pal. Aram. noch andere zu belegen: תרתי[1]), cstr. zu תַּרְתֵּין; äg.-aram. חמשה[2]), cstr. חמשת[3]), jüd.-aram. *ḥqmšá*, cstr. *ḥemést*, *ḥemešqp*[4]) „fünf (m.)“, jüd.-aram. *ḥemés*[4]) „fünf (f.)“; äg.-aram. ששה[5]), jüd.-aram. *šittá*, cstr. *šittàp*[4]) „sechs (m.)“; jüd.-aram. *šeḇqʿ*[4]) „sieben (f.)“; jüd.-aram. *temāniá*[4]) „acht (m.)“, *tqmné*[6]) „acht (f.)“; jüd.-aram. *tišʿá*, cstr. תשעת „neun (m.)“, *tešqʿ* „neun (f.)“[4]).

n II. Von den Zahlwörtern 11—19 ist im Bibl.-aram. zu belegen nur תְּרֵי עֲשַׂר „zwölf (m.)“ D 4$_{26}$, E 6$_{17}$ (bab. *t[e]rê ʿqśqár* D 4$_{26}$); andere LA תְּרֵי־עֲשַׂר D 4$_{26}$ (*Kittel*). — Zu תְּרֵי s. oben f, zu עֲשַׂר oben l.

o III. Von den Zehnern 20—90 sind im Bibl.-aram. zu belegen: עֶשְׂרִין „20“ D 6$_{2}$, תְּלָתִין „30“ D 6$_{8.13}$, שִׁתִּין „60“ D 3$_{1}$, 6$_{1}$, E 6$_{3}$ bis. — Zu עֶשְׂרִין s. BL § 79 r und oben § 10 i. Arab. Gen.-Akk. (§ 53 d) *palāpína* = ba. (§§ 6 b. 18 l) תְּלָתִין; arab. Gen.-Akk. *sittína* = ba. שִׁתִּין.

p 100 מְאָה D 6$_{2}$, E 6$_{17}$, 7$_{22}$ quater; 200 מָאתַיִן E 6$_{17}$; 400 אַרְבַּע מְאָה E 6$_{17}$ (das Hundert also im Sg.); 1000 Sg. abs. אֶלַף D 5$_{1}$, cstr. אֶלֶף D 7$_{10}$, det. אַלְפָּא D 5$_{1}$, Pl. abs. אַלְפִין D 7$_{10}$ Qr., אלפים eb. Kt., Schreibfehler, § 53 f; 10 000 Sg. cstr. רִבּוֹ D 7$_{10}$, Pl. abs. רִבְּוָן D 7$_{10}$ Kt., רִבְּבָן eb. Qr.

q Ursem. **miʾatu* > (arab. *miʾat*) ba. (§§ 17 s, 18 l) מְאָה. Du. מָאתַיִן, (falscher) Hebraismus für das zu erwartende (**miʾatáin*

---

[1]) *Cowley*, S. 25 (Beh. I, 10); *Dalman*, S. 125.

[2]) *Cowley*, No. 26$_{11.12.14–16}$, 65$_{7}$.

[3]) Eb., No. 81$_{83}$. [4]) *Dalman*, l. c.

[5]) *Cowley*, No. 43$_{2}$. [6]) *Brockelmann*, Grundriß I, 78.

> §§ 18 u, 17 e) **mēpâi̯in*. — Ursem. **'álpu* (= akk.) > (§ 12 z) אֶלַף; zu אֶלֶף s. § 12 p, zu אַלְפָא u. אַלְפִין § 61 m, bzw. w (und x); zu אַלְפִים (אֶלֶף) s. § 53 f. — רִבּוֹ (s. § 51 e'''') wird im Bibl.-aram. so flektiert, als ob *-ō* (nach § 9 p) aus **-au̯* entstanden wäre: Pl. abs. **ribbau̯ān* > (§ 18 l) רִבְוָן (das Kt. ohne Zweifel so zu lesen); רִבְבָן wohl hebraisierend, vgl. hebr. רִבָּבָה, Pl. cstr. רִבְבֹת.

r Anm. Die hohen Zahlen stehen auch im Sinne von unbestimmten, großen Mengen (vgl. BL § 79 t): אֶלֶף אלפים „ein Tausend von Tausenden" und רִבּוֹ רבון „eine Myriade von Myriaden" D 7 10 bezeichnen beide eine unermeßliche Anzahl.[1])

s IV. Von den übrigen Kardinalzahlen sind zu belegen: שְׁתִּין וְתַרְתִּין 62 (f.) D 6 1, מְאָה וְעֶשְׂרִין 120 D 6 2. Aus diesen Beispielen scheint hervorzugehen, daß (wie durchweg im späteren Jüd.-pal. Aram.[2]))

1. die größeren Zahlen vor den kleineren stehen und
2. die verschiedenen Zahlen durch וְ „und" verbunden werden; vgl. BL § 79 u.

t Anm. Die Zahlwörter „eins" und „zwei" werden auch im Bibl.-aram. wie Adjektiva konstruiert: צְלֶם חַד „ein Bild" D 2 31, אֶבֶן חֲדָה „ein Stein" D 6 18, שְׁנִין שְׁתִּין וְתַרְתִּין „62 Jahre" D 6 1, die übrigen wie Substantiva: תְּלָת עַלְעִין quasi „eine Dreizahl von Rippen" D 7 5.

u V. Von den Ordinalzahlen sind zu belegen: erster M. Pl. det. קַדְמָיֵא D 7 24, F. Sg. det. קַדְמִיְתָא D 7 4 (bab. *qqaðmi̯āpá*, Schreibfehler), Pl. det. קַדְמָיָתָא D 7 8; zweiter F. Sg. abs. תִּנְיָנָה D 7 5; dritter F. Sg. abs. תְּלִיתָיָא D 2 39 Kt., תְּלִיתָאָה eb. Qr.; vierter M. Sg. det. רְבִיעָיָא D 3 25 Kt., רְבִיעָאָה eb. Qr., F. Sg. abs. רְבִיעָיָא D 2 40 al., überall Kt., רְבִיעָאָה eb. Qr., det. רְבִיעָיְתָא D 7 19. 23.

v *תִּנְיָן „zweiter" endigt auf *-ān* (s. § 51 a''''), die übrigen auf das als Zugehörigkeitssuffix dienende *-ai̯* (§ 51 d''''). Dieses *-ai̯* ist bei *קַדְמָי „erster" an einen Stamm angefügt, der eigentlich „Vorderes" bedeutet (**qadm* > hebr. קֶדֶם[3])), bei *תְּלִיתָי und den folgg. an einen Stamm des Typus **qatīl*, der auch den meisten der entspr. hebr. Ordinalzahlen (BL § 79 x) zugrunde liegt: *תְּלִיתָי

---

[1]) *Kautzsch*, S. 121. [2]) *Dalman*, S. 128.

[3]) *Ges.-B.* s. voc. hebr. קֶדֶם, קִדְמָה.

= hebr. שְׁלִישִׁי, *רְבִיעָי = hebr. רְבִיעִי. Zum Wechsel Kt. יא_, Qr. אָה_ s. § 13 k; die Flexion im übrigen wie beim Nomen.

w Anm. 1. *תְּלַת, det. תַּלְתָּא D 5 16. 29, und תַּלְתֵי D 5 7, zwei Wörtern unsicherer Bedeutung, hat man Ordinalzahlen sehen wollen [1])

x Anm. 2. Im Ägypt.-aram. und im späteren Jüd.-pal. Aram. noch die folgenden zu belegen: äg.-aram. תנין [2]), jüd.-aram. *tiniᾱn* „zweiter", *telīpᾱ́i* „dritter", *rebīʿᾱ́i* „vierter", *ḥemīšᾱ́i* „fünfter", *šepīpᾱ́i* „sechster", *šebīʿāʾᾱ́* (M. det.) „der siebente", *temīnāʾᾱ́* (M. det.) „der achte", *tešīʿāʾᾱ́* (M. det.) „der neunte", *ʿesīrāʾᾱ́* (M. det.) „der zehnte" [3]).

y Bei der Zählung der Jahre und der Monatstage wird auch im Bibl.-aram., und zwar regelmäßig (vgl. BL § 79 z), die Kardinalzahl statt Ordinalzahlen gebraucht: בִּשְׁנַת חֲדָה לְבֵלְאשַׁצַּר „im ersten Jahre des B." D 7 1, בִּשְׁנַת חֲדָה לְכוֹרֶשׁ „im ersten Jahre des K." E 5 13, 6 3, עַד שְׁנַת תַּרְתֵּין לְמַלְכוּת דָּרְיָוֶשׁ „bis zum zweiten Jahre von Darius' Regierung" E 4 24, שְׁנַת־שֵׁת לְמַלְכוּת דָּרְיָוֶשׁ „das sechste Jahr von D:s Regierung" E 6 15, עַד יוֹם תְּלָתָה לְיַרַח אֲדָר „bis zum dritten Tage des Monats Adar" E 6 15.

z Anm. Zu den Adverbien תִּנְיָנוּת „zum zweiten Male" D 2 7 und הַד(־)שִׁבְעָה „siebenfach" D 3 19 s. § 68 l. bzw. q.

§ 68. Adverbia.

a I. Zu den am frühesten isolierten Adverbien gehören die folgenden:

1. Lokal- und Temporaladv.: אֱדַיִן „sodann" D 2 15 al., E 4 9 al. (bab. *ʾeḏą́in* D 2 25, nach einer LA auch in D 3 24, *ʾeḏą́in* D 2 15 al., § 18 n) (בֵּאדַיִן „sogleich" D 2 14 al., E 4 24 al.; bab. *beʾeḏą́in* D 3 13 bis. 21; מִן־אֱדַיִן „von der Zeit an" E 5 16); כָּה in עַד־כָּה „bis hierher" D 7 28; תַּמָּה „dort" E 5 17 al. (מִן־תַּמָּה „von dort" E 6 6).

b Anm. אֱדַיִן < (§§ 6 b, 18 l, 10 m) ursem. **ʾiḏaį* (vgl. hebr. אֲזַי, arab. *ʾiḏā* < **ʾiḏaįa*, mit Akk.-Endung) + einem *n*, vor dem sich, nach § 12 d′, ein *i* entwickelte. Zu diesem *n* vgl. § 21 h. — כָּה (= akk.: hebr. כֹּה und

[1]) Siehe *Ges.-B.* und dort verzeichnete Lit.

[2]) *Cowley*, No. 10 7, 63 13.

[3]) *Dalman*, S. 132.

כְּכָה) urspr. ein allgemeines Deutewort, dann auch „so“. — תַּמָּה = arab. *pámma*, hebr. שָׁמָּה. Im Aram. ist der auslautende Vokal, wie im Hebr., als lang geerbt (vgl. § 18 a); er hat (wie im hebr. עַתָּה „nun“[1])), weil man darin nicht mehr die Akk.-Endung (§ 55 b) wiedererkannte, den Druck erhalten.

2. Modaladv.: כֵּן(־) „so“ D 2 24 al., E 5 3, 6 2 (= hebr.); כְּנֶמָא „so“ E 4 8 al. *c*

Anm. כְּנֶמָא ist seiner Entstehung nach unklar; nach *Nöldeke*[2]) aus כֵּן „so“ und dem „verallgemeinernden“ מָא[3]) zusammengesetzt und falsch punktiert. *d*

3. Negationen: אַל־ D 2 24, 5 10, אַל־ D 4 16, 5 10 lat. „ne“, griech. „*μή*“ (= hebr.); לָא(־), לָא־ gewöhnlich, lat. „non“, griech. „*οὐ*“ (= arab., akk.). *e*

Anm. לֹא־, Var. in D 3 12, falscher Hebraismus. *f*

4. Interrogativadv.: הָ D 3 24 al., הַ D 2 26 al. (bab. *hᵉ* D 3 24, *hą* D 2 26 al.) lat. „ne?“. Die Partikel, die auch im Bibl.-aram. immer am Anfang des Satzes, mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben, steht, wird von den Masoreten in derselben Weise wie im Hebr. vokalisiert (vgl. BL § 80 g–i): *g*

α) vor Nicht-Laryngalen mit Vollvokal im Tib. *hᵃ*, im Bab. *hᵉ*, nur zu belegen durch הֲלָא „nonne?“ D 3 24 al., bab. *hᵉlâ* D 3 24; zur Reduktion des Vokals s. §§ 18 l, 10 m. — In sonstigen Fällen hat die Partikel sekundäre Gemination des folg. Kons. hervorgerufen (§ 16 d), obgleich diese in den zu belegenden Fällen entweder nach § 16 l, oder nach § 16 m wieder aufgehoben worden ist, also *h*

β) vor Nichtlaryngalen mit Schwa: *ha* mit Vereinfachung der Geminata und Elision des Schwa, § 16 l: **haiiᵉkil* > הַיְכִל „hat er vermocht?“ D 6 21; הַצְדָא, § 63 n; *i*

γ) vor Laryngalen mit einem anderen Vokal als *â* oder *ᵃ*: *ha* mit Vereinfachung der Laryngalis, § 16 m: הַאִיתָךְ D 2 26 Kt., הַאִיתָךְ eb. Qr. „bist du?“. *j*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 464 f.

[2]) *Nöldeke*, GGA 1884 1021.

[3]) Vgl. *Caspari-Müller*, Arab. Gr.[5], S. 178.

k Anm. Vor einer Laryngalis mit *å* oder *â* ist das Interrog.-Adv. im Bibl.-aram. nicht zu belegen.

l 5. אִיתַי, mit Nomen od. Suff. Ausdruck des Verbi s e i n, D 2 10 al., E 4 16, 5 17, z. B. לָא־אִיתַי אֱנָשׁ „es gibt keinen Menschen“ D 2 10, אִיתַי גְּבְרִין יְהוּדָאִין „es sind jüdische Männer da“ D 3 12, ist nicht, wie man vermutet hat, urspr. ein Subst. mit der Bedeutung „Existenz“, denn „meine Existenz“ ist nicht gleich „ich bin“. Die urspr. Bedeutung ist viell. e c c e, vgl. ital. e c c o m i usw.

m Anm. 1. Für אִיתַי verlangt die Masora durchgängig אִתַי [1]) (wohl um die Lesung אַיתַי auszuschließen), welche Lesart daher von *Baer* u. a. vorgezogen wird. Die suffigierten Formen (unten z) dagegen immer mit י.

n Anm. 2. אִיתַי ist, trotz der verschiedenen Vokalgestaltung, unzweifelhaft mit dem hebr. יֵשׁ (< **iip*) verwandt [2]). Vielleicht ist es im Westaram. ein ostaram. Lehnwort, da dort diese Entwicklung lautgesetzlich ist.

o II. Andere Adverbia lassen sich noch erkennen als ursprüngliche:

1. S u b s t a n t i v a i m A k k u s a t i v (dem adverbiellen Kasus des Arab.): אַרְעָא D 2 39 Kt., אֲרַע eb. Qr. „unten“, ersteres mit der Akk.-Endung *-å*, § 55 b; עוֹד „noch“ D 4 28, eig. „Wiederholung“ (wenn nicht urspr. Verbum, wie spätarab. und äth. *ʿād-* [3])); עִלָּא „oben“ D 6 3, auch mit der Akk.-Endung *-å*, § 55 b; תִּנְיָנוּת „zum zweiten Male“ D 2 7, ein adverbiell verwendetes Abstr. auf *-ūṯ*, von *תִּנְיָן „zweiter“ abgeleitet (zur Erhaltung des *ṯ* siehe unten r);

p 2. A d j e k t i v a oder Z a h l w ö r t e r, in der Mask.-Form: שַׂגִּיא „sehr“ D 2 12 al., vom Adj. שַׂגִּיא „groß“, „viel“; יַצִּיבָא (St. det. [4])) „sicherlich“, „jawohl“ D 3 24, eig. „das Gewisse“, vom Adj. יַצִּיב „fest“, „wahr“; חַד(־)שְׁבְעָה „siebenfach“ D 3 19; oder in der Fem.-Form: יַתִּירָה „sehr“ D 3 22 al., vom Adj. יַתִּיר „sehr groß“;

---

[1]) *Baer*, S. 64.

[2]) *Bauer*, Islamica II, 8.

[3]) Ders., Zur Frage der Sprachmischung im Hebr., S. 24.

[4]) *Kautzsch*, S. 109.

Anm. 1. In der bab. Überlieferung wird D 7 7, nach einer LA auch D 3 22, יתירא (mit ruh. א) geschrieben. *q*

Anm. 2. Zum Multiplikativausdruck חַד־שְׁבְעָה vgl. äg.-aram. חד אלף[1]) „tausendfach“ und syr. *ḥað terén*[2]) „doppelt“. — Wenn feminine Nomina im Aram. als Adverbien gebraucht werden, bleibt das auslautende *p* durchweg erhalten, offenbar weil ein Adverb seltener in der Pausa steht (vgl. § 17 s); eine Ausnahme macht eigentlich nur das bibl.-aram. יַתִּירָה[3]). *r*

3. Nomina, Zahlwörter oder Pronomina mit Präpositionen (oder dem konjunktionellen כְּ): *s*

a) Nomina: מִן־יַצִּיב „gewiß“ D 2 8; כְּעַן D 2 23 al., E 4 13 al., (nach einer LA in D 3 15 כְּעֵן), כְּעֶנֶת E 4 10 al., כְּעֵת E 4 17 „nun“, „jetzt“ (עַד־כְּעַן „bis jetzt“ E 5 16); מִן־קְשֹׁט „gewiß“ (קְשֹׁט „Wahrheit“) D 2 47; בְּתְדִירָא „beständig“ D 6 17. 21 (תְּדִירָא St. det. von *תְּדִיר „Umkreisung“, „Fortdauer“);

Anm. 1. Vielleicht sind einige der oben s (wie auch der unten v) aufgeführten Präp.-Ausdrücke nicht als Adverbien zu betrachten. Denn es ist bei einer toten Sprache natürlich nicht immer möglich zu entscheiden, ob der zwischen einem Präp.-Ausdruck und dem betreffenden Nomen bestehende Zusammenhang dem Sprachgefühl noch klar war oder nicht. *t*

Anm. 2. כְּעַן, כְּעֶנֶת und כְּעֵת sind mit hebr. עֵת[4]), akk. *enu*, *ettu* „Zeit“ zusammenzustellen. Sämtliche diese Formen ließen sich aus einem ursem. **ʿánu*, Fem. **ʿántu*, erklären, möglicherweise sind sie aber mit עִדָּן „Zeit“, < √*ʿd* „bestimmen“ (§ 51 z‴), verwandt. Hebr. עֵת würde in diesem Falle aus **ʿídtu* und akk. *ettu* aus **ʿádtu*[5]) stammen; das dem bibl.-aram. כְּעֶנֶת zugrunde liegende **ʿántu* wäre durch Geminatendissimilation (§ 13 d) entstanden und כְּעַן daraus zurückgebildet; das akk. *enu* wäre ähnlich zu erklären. Nach כְּעֶנֶת ist jedenfalls das vorauszusetzende **kᵉʿáp* od. **kᵉʿép* (< **kᵉʿátt* od. **kᵉʿítt*, ohne Dissimilation der Geminata), viell. erst in der masoretischen Überlieferung, zu כְּעֵת umgebildet. — Die Formen sind Breviloquenz für כְּעַן דְּנָה usw., wie der deutsche Ausdruck „zur Zeit“ für „zu dieser Zeit“; vgl. auch engl. *to day*, schwed. *i dag*. *u*

b) Zahlwörter und Pronomina: כַּחֲדָה (bab. *kaḥðā́*) „wie Eines“, „zugleich“ D 2 35; אֲחָרֵי דְנָה „nachher“ D 2 29. 45 (bab. *ʾaḥrè ðᵉnā́* D 2 45), eig. „nach diesem“; כְּדְנָה „wie dieses“, „so“ D 3 29, E 5 7, Jer 10 11 (כְּדָנָה *v*

---

[1]) *Cowley*, No. 30 3. [2]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 166.
[3]) *Brockelmann*, Grundriß I, 493. [4]) *Kautzsch*, S. 124.
[5]) *Brockelmann*, op. cit. I, 199.

D 2 10 adjektivisch: „solcher“); לְקִבֵּל דְּנָה „deshalb“ E 4 16; כָּל־קִבֵּל דְּנָה „deshalb“ („bei dieser Gelegenheit“) D 2 12 al., E 7 17 (an allen Stellen ק״ als Var. für ק״[1]); bab. *kol qebèl dená* [in einem Cod. קביל geschrieben[2])] D 3 22; auch D 2 24, 6 10 wird *kol* geschr.); עַל־דְּנָה „deshalb“ E 4 14 al., „hierauf“ D 3 16, „in dieser Beziehung“ E 4 22, „darüber“ E 5 5. 17; מִן־קַדְמַת דְּנָה D 6 11, מְקַדְמַת דְּנָה E 5 11 „vorher“ (*קַדְמָה „frühere Zeit“); לָהֵן „deshalb“ D 2 6 al.; בְּכָל־ „überall“ D 2 38 (bab., m. präf. *u^e*, *ubkol*); כְּמָה „wie!“ D 3 33 bis, eig. „wie was?“; עַל־מָה „weshalb?“ D 2 15;

w Anm. 1. עַד אחרין D 4 5 (für das Kt. אחרין wird als Qr. אַחֲרָן und אָחֳרָן geboten; letzteres dürfte vorzuziehen sein[3])) ist ein Präp.-Ausdruck, den *Torczyner*[4]), wohl mit Recht, mit dem ägypt.-aram. על אחרן[5]) zusammenstellt. Beide bedeuten „zuletzt“, „endlich“. Es ist also nicht nötig, mit *Kamphausen*[6]) עַד in עֹד zu ändern: עֹד אָחֳרָן „noch ein anderer“.

x Anm. 2. Zu לְקִבֵּל und כָּל־קִבֵּל s. § 69 q′. — מִן־קַדְמַת < (§ 7 k) קַדְמַת. — לָהֵן ist hebr. Lehnwort; ursem. **lahinna* „ob haec“, das dem gleichbedeutenden hebr. לָהֵן zugrunde liegen dürfte[7]), würde nämlich im Bibl. aram. etwa *לְהֵן ergeben (vgl. § 18 l).

y 4. Fremdwörter pers. Ursprungs: אַדְרַזְדָּא „richtig“ E 7 23, אַסְפַּרְנָא „sorgfältig“ E 5 8 al.; zu beiden s. *Ges.-B.* u. dort verz. Lit.

z III. Ein Adverb findet sich auch mit Suffixen verbunden, nämlich אִיתַי (oben l): אִיתַיִךְ D 2 26 Kt., אִיתָךְ eb. Qr. „du bist“, אִיתּוֹהִי D 2 11 „er ist“, אִיתַיְנָא D 3 18 (Kt. nach anderer LA אִיתַינָא, s. § 20 u′; zur Vokalisation אִיתַנָא s. § 20 t′) „wir sind“, אִיתֵיכוֹן D 3 14. 15 „ihr (m.) seid“. — Da אִיתַי auf *-aj* endigt, haben die suffigierten Sg.-Formen das Aussehen eines Plurals angenommen, vgl. § 20 o′.

§ 69. Präpositionen.

a I. Die einfachen Präpositionen (vgl. BL § 81 a) sind: 1. אָחֳרֵי „nach“ D 2 29. 45 (bab. *'aḥrè* D 2 45, § 12 d), beide Male in der Verbindung אָחֳרֵי דְּנָה (§ 68 v). — Mit Suffix

[1]) *Kittel* zu D 2 8. [2]) *Strack*, S. 33*. [3]) *Baer*, S. 71.
[4]) Or. Lit. 15 (1912) 398. [5]) *Cowley*, Aḥ 53, 64. [6]) SBOT 18, S. 23.
[7]) *Nöldeke*, Literarisches Centralblatt 1913 280.

(§ 20 b): אֲחֲרִיהֵן D 7 24, vgl. § 20 w. Die plurale Form durch Attraktion der suffigierten Formen von עַל „auf“, unten a′, b′ [1]); daher sekundär die freie Form אֲחֲרֵי (für *אַחַר), vgl. BL § 81 e″.

2. בְּ „in“, „an“, „durch“ (= hebr.; arab. *bi*) wird, weil nur éinen Buchstaben enthaltend, mit dem folgenden Worte zusammengeschrieben (wie auch כְּ und לְ, unten k, l). Es nimmt nach denselben Regeln wie im Hebr. in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an: *b*

a) gew. die oben angegebene Form *b*^{e}, < (§ 18 l) **bi*; *c*

b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal *bi* (die urspr. Form): D 2 28 al., E 4 15 al.; die Elision findet statt nach § 18 u: **bišamaiiå* > בִּשְׁמַיָּא „im Himmel“ D 2 28, 6 28; *d*

Anm. 1. Mit einem *i* verschmilzt die Präposition zu *bī*, § 9 e: D 2 34 al., E 4 24 al., z. B. **bi‿iḏáiin* > בִּידַיִן „durch Hände“ D 2 34. 45. *e*

Anm. 2. Mit einem ’ verschmilzt die Präp. im Tib. zu *bē*, § 17 e: D 2 14 al., E 4 24 al. Die vorkommenden Beispiele sind **bi’låhéh* > בֵּאלָהֵהּ „auf seinen Gott“ D 6 24 und **bi’ḏáiin* > בֵּאדַיִן „sogleich“ (§ 68 a) an den übrigen Stellen. Das Bab. hat Vollvokal nach ’ (§ 18 n): *b*[^{e}]*’elāhéh*, *b*^{e}*’eḏáiin*. *f*

c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) *bà*, *bæ̀* (**bă*), je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: *bà* D 2 22 al., E 4 16 al., z. B. בְּחַסַף „mit Ton“ D 2 41. 43; *bæ̀* D 4 12. 20, z. B. בֶּאסוּר „in einer Fessel“; das bab. *bqḥsqf* D 2 41. 43 beruht wohl auf der Analogie von *lq-*, § 8 e. *g*

Mit Suffixen: בִּי D 2 30, בָּךְ D 4 6 al., בֵּהּ(־) D 3 7 al., E 5 3 (*Kittel* D 3 8, 4 33 בֵּהּ־; in einer bab. punktierten Handschr. D 6 4 בִּיהּ [2]), § 20 n), בַּהּ(־) D 2 41 al., E 4 19, בְּהוֹן D 3 25 al. — **bia* > (§ 20 m′) בִּי, **bihu* > (§ 20 q′) בֵּהּ, **bihumu* > (§ 20 x′) בְּהוֹן; die übrigen sind nach den suffigierten Formen des Nomens umgebildet worden (§ 20 g). *h*

3. בֵּין „zwischen“ (= hebr.; arab. *bàina*) D 7 5. — Mit Suffixen: בֵּינֵיהוֹן D 7 8 Kt., בֵּינֵיהֵין D 7 8 Qr. (§ 20 w, h′); zur Pl.-Form vgl. BL § 81 i″. *i*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 497.

[2]) *Strack*, S. 38*.

j 4. *אֵת, Zeichen des Akkusativs, mit Suff.: אֹתָן „sie (Akk. Pl.)“ D 3 12. — Dieses *אֵת ist wohl mit dem hebr. Akk.-Zeichen *אוֹת verwandt.[1])

k 5. כְּ, eig. eine Konj. mit der Bedeutung „wie“, hat auch präpositionale Funktion angenommen:

α) „gemäß“ D 4 32, E 6 9 al., z. B. כְּמִצְוָתֵיהּ „nach seinem Willen“ D 4 32 (eig. „wie sein Wille [ist]“);

β) bei Zeitangaben: כְּשָׁעָה חֲדָה „einen Augenblick“ D 4 16, כְּמִקְרַבֵּהּ „bei seinem Näherkommen“ D 6 21, sowie in den Zusammensetzungen כְּעַן. כְּעַנְת. כְּעֵת „jetzt“ (§ 68 s, u), כְּדִי „sobald als“ (§ 70 t; zu הֵא־כְּדִי „so wie“ s. § 70 w) und כְּבַר: כְּבַר שְׁנִין שְׁתִין וְתַרְתֵּין „ungefähr 62 Jahre alt“ D 6 1. — Zur wechselnden Vokalisation § 70 y—a′.

l 6. לְ „(in der Richtung) nach (etwas hin)“, „(um) zu“ (= hebr.) nimmt nach denselben Regeln wie בְּ (oben e—g) verschiedene Formen an:

m a) gew. לְ, < (§ 18 l) **la* (vgl. arab. vor den meisten Suffixen *la*, äth. *la*):

n b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal *li* (*a* in **la* ist nach § 6 x zu *i* geworden. z. B. **laprā* > לִפְתַר „zur Tür“ D 3 28): D 3 9 al., E 5 3 al.; zur Elision vgl. oben d;

o Anm. 1. Mit einem *i* verschmilzt die Präp. zu *li*, § 9 e: D 1 27 al., E 4 12 al., z. B. **liiqār* > לִיקָר „zur Zierde“ D 4 27.

p Anm. 2. Mit einem ᵓ verschmilzt die Präp. zu *le*. § 17 e: D 3 12 al., z. B. לְאֱלָהַי „meinen Göttern“ D 3 14.

q c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) *là*, *læ̀*, *lă*, je nach der Qualität des Chatef. § 8 e: *là* D 2 17 al., E 6 7 al.; *læ̀* D 2 19, E 5 12 al.; *lă* D 3 3 al., E 4 16. 6 13 (לְקָבֵל „vor“, „wegen“). — Das Bab. hat in allen zu belegenden Fällen Vollvokal in der 1. Silbe des Nomens (und in der Präp. also Schwa oder Vokallosigkeit): לְחַנָּנָה = bab. (§ 9 a) *u[i]lḥan-* „und dem Ch.“ D 2 17, לְהַזָּזָה = *l[e]ḥaz-* „zum Übermütigwerden“ D 5 20, לְאַתְעַרְפָּנָא = *l[e]ʾaḥ-* „die

[1]) *Bauer* ZDMG 68 (1914) 369 ff.

Satrapen“ D 6 2, לְאֱלָהּ = *l[e]'elāh* „den Gott“ D 2 19. Zu diesem Vollvokal vgl. § 18 n, o.

Mit Suffixen: לִי D 2 9 al., לָךְ D 2 23 al., E 4 16 al., לֵהּ D 2 16 al., E 5 15 (in einer bab. punktierten Handschr. D 2 25 לִיהּ), לַהּ D 7 4 al., לָנָא E 4 14 (andere LA: לַנָא[1])), לְכֹם E 5 3 al., לְכוֹן D 3 4, לְהֹם E 5 3 al., לְהוֹם Jer 10 11, לְהוֹן D 2 35 al., E 4 20, 5 2, לְהֹן D 7 21. — **láka* > (§ 20 o′) לָךְ, **láha* > (§ 20 s′) לַהּ, **lánā* > (§ 20 t′) לָנָא, **lákumu* > (§ 20 v′) לְכֹם > לְכוֹן, **láhumu* > (§ 20 x′) לְהֹם > לְהוֹן, לְהֹן; **láia* wurde, da kurze Vokale dem Suff. *-ia* stets zu *i* assimiliert wurden[2]), schon ursemitisch zu **líia* > (§ 17 x) לִי; לֵהּ ist nach Analogie der suffigierten Formen des Nomens umgebildet worden (§ 20 g). *r*

7. *לוֹת „bei“ in der Verbindung מִן־לוֹתָךְ „von (bei) dir“ E 4 12 (s. unten n′), urspr. viell. eine zusammengesetzte Präp.: *l[e]* (< **la*) + *ʿaḏp*, die Form des Objektspartikels (vgl. oben j) in der (altaram.) Hadadinschrift[3]). *s*

8. מִן „von“, „aus“ (= arab., hebr.) behält gew. diese Form. — D 2 41 steht nach einer LA מֶן. *t*

Seltener wird das *n* dem folg. Kons. assimiliert, § 7 k (vgl. auch § 7 l): D 2 45 al., E 5 11 al., Jer 10 11, z. B. מִטּוּרָא „von dem Berge“ D 2 45. **mi''ar'ā* > (§ 16 m, p) מֵאַרְעָא „von der Erde“ Jer 10 11. — Andere Lesarten: מִתְּחוֹת Jer 10 11: bab. *man* D 2 8, Schreibfehler. *u*

Mit Suffixen: מִנִּי D 2 5 al., E 4 19 al., מִנָּךְ D 2 23 al., מִנֵּהּ D 4 9 al., E 7 26, מִנַּהּ D 2 42, 7 24, מִנְּהוֹן D 2 33 al., überall als Kt., außerdem D 6 3 bis, מִנְּהֵין D 2 33 al., überall als Qr. — Andere Lesarten: מִינָךְ D 2 23 in einem bab. punktierten Cod.; מִנָּהּ D 2 42, 7 24, vgl. § 20 p, s′; מִנְּהֶן D 2 33 al. (Kt. u. Qr.): מִינ|הוֹן D 6 3 in einem bab. punktierten Cod.[4]). *v*

Im Altarab. erscheint vor dem Suffix der 1. Sg. eine sekundäre Verdoppelung des *n*: *minnī*, wohl nicht durch Einwirkung des *w*

[1]) *Strack*, S. 6*.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß I, 307.

[3]) *Bauer*, ZDMG 68 (1914) 369 f.

[4]) *Strack*, S. 38*.

Drucks[1]), sondern durch Umbildung nach Analogie der 1. Pl., *minnā*. Im Aram. ist nun, wie in den neueren arab. Dialekten[2]), diese Verdoppelung auch auf die anderen Suffixe übergegangen.

x 9. נֶגֶד „gegen“ (= hebr.; vgl. arab. *nağd* „Hochland“) D 6 11.

y 10. עַד(־) „bis“ (= hebr.), gewöhnlich; sekundär auch (mit Einbeziehung des Terminus): „während“, „für“: D 6 8. 13, 7 12. 25.

z Anm. Zu עַד אחרין D 4 5 s. § 68 w. — עַד־דְּבָרַת דִּי „um des willen, daß“ D 4 14 ist gleich עַל־דְּבָרַת דִּי D 2 30. Dieselbe Assimilation (*ld* > *dd*) findet sich im Ägypt.-aram.: עדבר für עלדבר „betreffs“[3]).

a′ 11. עַל(־) „auf“, „über“ (= hebr.), gewöhnlich; עֲלֵ־ D 2 28 al. — Andere LA: עַד D 3 19 (s. *Kittel*).

b′ Mit Suffixen: עֲלַי D 4 31 al. (bab. ʿ*alâi* D 4 33 bis, § 18 o), עֲלָיִךְ D 3 12 al., E 7 18, überall als Kt., עֲלָךְ eb. Qr. (bab. ʿ*alâk* D 3 12 al.), עֲלוֹהִי D 3 28 al., E 4 11, 5 7 (bab. ʿ*alôhī* D 5 9 al.), עֲלָהִי E 6 11, עֲלַיהּ (vgl. § 20 w, s′) D 4 14 Kt., 5 21 Kt., עֲלָהּ eb. Qr. (bab. ʿ*elâh*), עֲלָיְנָא E 4 12, עִלָּנָא E 4 18, 5 17, עֲלֵיהֹם E 7 24, עֲלֵיהוֹן E 5 1. 3. — Andere Lesarten: עֲלָיִךְ D 5 14. 16, von *Ginsburg* als Kt. vorgeschlagen (vgl. aber § 20 a′); עֲלָיְנָא E 4 12, bei *Kittel*; עִלָּנָא E 4 18, 5 17, von *Baer* vorgezogen.

c′ Die suffigierten Formen gehen von der längeren Stammform *ʿ*alaị* aus (vgl. BL § 81 h′), weshalb sie das Aussehen von Pl.-Formen angenommen haben. עִלָּנָא ist eine Pausalform derselben Art wie die § 5 l behandelten; da der Dipthong *aị* aber in offener Silbe, die keine Endsilbe ist, wenn nicht erhalten geblieben, zu *ē* kontrahiert wurde (§ 9 l), so ist עֲלֵינָא die korrekte Form (vgl. noch § 20 u′); עֲלָיְנָא gewiß eine falsche masoretische Umbildung.

d′ 12. עִם(־) „mit“, „bei“ (= hebr.), gewöhnlich (ohne Maqqef nur E 7 16). עִם < (§ 6 x) *ʿ*am* (= syr.).

e′ Mit Suffixen: עִמִּי D 3 32, עִמָּךְ E 7 13, עִמֵּהּ D 2 22, עִמְּהוֹן E 5 2. Die Verdoppelung des *m* vor Suffixen (so auch im Hebr.) ist wohl ursemitisch.

f′ 13. *קֳבֵל „vor“, „gegenüber“ in den Verbindungen לְקֳבֵל „vor“, „wegen“ und כָּל־קֳבֵל „wegen“, unten q′. Es stammt aus **qubl* (§ 12 a′), von קבל „gegenüberstehn“.

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 66. [2]) Eb. I, 498. [3]) *Cowley*, No. 45 3.

14. קֶדֶם „vor“ D 2 11 al., E 7 14. 19; קֳדֶם D 2 10 al., E 4 23; bab. *qᵉðăm* D 2 27, 3 13. — Andere LA: קֶדֶם, an mehreren Stellen von *Kittel* vorgezogen. — קֶדֶם < (§§ 18 l, 10 m) **qudăm*, v. קדם „vorwärtsgehen“. *g′*

Mit Suffixen: קָדָמַי D 2 9 al., קָדָמָי (§ 5 d) D 2 6, E 4 18, קָדָמַיִךְ D 5 23 Kt., 6 23 Kt., קָדָמֵךְ eb. Qr., קָדָמֹוהִי D 4 5 al. (bab. *qᵉðāmṓhī* D 6 19), קָדָמֹוהִי D 7 13, קָדָמֶיהָ (vgl. § 20 w, s′) D 7 7 al., überall als Kt., קָדָמֶהָ eb. Qr., קָדָמֶיהוֹן D 4 4. — Andere Lesarten: קָדָמַי D 6 27, קָדָמֹוהִי D 5 19 al., קדמיה D 7 8. 20, alles bei *Kittel*; קָדָמֹוהִי D 7 13, v. *Baer* vorgezogen. — Die plurale Form durch Attraktion der suffigierten Formen von עַל „auf“ (vgl. oben a)[1]). *h′*

15. תְּחוֹת „unter“ D 7 27, Jer 10 11. — Mit Suffix: תְּחֹתֹוהִי D 4 9. 18, תַּחְתֹּוהִי D 4 11. — Zur Pl.-Form vgl. oben a, h′. Beide Formen, auch die letztere, sind wohl echtaram.[2]), vgl. syr. *tᵉḥōp* u. *taḥtài*[3]); תְּחוֹת wohl eine Umbildung nach *ʾᵉḥōrè* „hinter“[4]) (im späteren Jüd.-pal. Aram. zu belegen[5])), od. vielmehr תְּחֹתֹוהִי nach *ʾᵉḥōrṓhī*. *i′*

II. Die zusammengesetzten Präpositionen sind: *j′*

*אַרְעָא מִן־ D 2 39 Kt., *אַרַע מִן־ eb. Qr. („unten von“, d. h.) „unter“ (daher „geringer als“) mit Suff.: מִנָּךְ ארע(א) „unter dir“, „geringer als du“.

בָּאתַר „nach“ D 7 6. 7 (nach anderer LA בָּתַר[6]), von *Baer* in D 7 6 vorgez.); **bi* + *ʾatàr* „auf der Spur“ wurde nach Analogie von *la* zu **baʾatàr* > (§ 18 u) **baʾpàr* > (§ 17 c) בָּאתַר. — Mit Suff.: בָּתְרָךְ D 2 39, < (§ 18 l) **băparăk* (a. LA: בָּתְרָךְ). *k′*

דִּי־לָא בְ („was nicht [geschieht] durch“, d. h.) „ohne“ D 2 34. 45; דִּי־לָא (also mit ausgefallener Präp.) „ohne“ E 6 9, 7 22. *l′*

(־)בְּגוֹא D 3 25, 4 7, בְּגוֹ D 7 15 („in der Mitte“, d. h.) „mitten in“; zum letzteren s. aber § 59 k. — Mit Suffixen: בְּגַוֵּהּ E 5 7, בְּגַוַּהּ *m′*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 497.

[2]) Gegen *Kautzsch*, S. 129.

[3]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 92.

[4]) *Bauer*, Or. Lit. 29 (1926) 801 f.

[5]) *Dalman*, S. 230. [6]) *Baer*, S. 78.

E 4₁₅, 6₂ (§ 60 b, y). — לְגוֹא „hinein in“ D 3₃₆ al. — מִן־גוֹא „aus (etwas heraus)“ D 3₂₆.

n′ *מִן־לְוָת (oben s) mit Suff.: מִן־לְוָתָךְ „von dir aus“ E 4₁₂.

o′ *עִלָּא מִן־ („oben von“, d. h.) „über“ mit Suff.: עִלָּא מִנְּהוֹן „über sie“ D 6₃.

p′ לְצַד (v. *צַד „Seite“) „gegenüber“, „gegen“ D 7₂₅; מִצַּד „von seiten“ D 6₅.

q′ כָּל־קֳבֵל „wegen“ (oben f′), nur in den Verbindungen כָּל־קֳבֵל דְּנָה „deshalb“ (§ 68 v) und כָּל־קֳבֵל דִּי „dem entsprechend, daß“, „eben deshalb, weil“ (§ 70 h′), D 2₈ al., E 4₁₄ al. Daß dieses כָּל־ mit dem gleichlautenden Pron. nichts zu tun hat, sondern aus כְּ und לְ zusammengesetzt ist, hat man längst eingesehen, aber es dürfte deswegen nicht notwendig sein, die Vokalisation in *כַּלְקָבֵל zu ändern[1]): in *kalaqùbl* schwand nämlich das zweite *a* (nach § 18 u), und mit derselben Assimilation des *ka*, die sonst vor *qubl* bei *la* stattfand (s. § 8 e), entwickelte sich die Form zu כָּל־קֳבֵל. — לָקְבֵל „vor“, „wegen“ D 3₃ al., E 4₁₆, 6₁₃; zu *lă-* s. § 8 e. Mit Suff.: לָקְבָלָךְ D 2₃₁, s. § 61 u.

r′ מִן־קֳדָם „von seiten“, „vor“ D 2₁₅ al., E 7₁₄. — Mit Suffixen: מִן־קָדָמַי D 6₂₇, מִן־קָדְמַי D 2₆, מִן־קָדָמוֹהִי D 5₁₉ al., מִן־קָדָמֵיהּ, מִן־קָדַמַיהּ od. מִן־קָדְמֵיהּ D 7₈. ₂₀; Varianten s. oben g′, h′.

s′ מִן־קַדְמַת D 6₁₁, מִקַּדְמַת E 5₁₁ „vor“ (von der Zeit), nur in Verbindung mit דְּנָה, § 68 v.

t′ מִן־תְּחוֹת „von (unter)“ Jer 10₁₁ (s. noch oben u). — Mit Suff.: מִן־תַּחְתּוֹהִי D 4₁₁ (oben i′).

§ 70. Konjunktionen.

a 1. Kopulative:

אַף „auch“ (= hebr.) D 6₂₃, E 5₁₀ al., immer in Verbindung mit וְ: וְאַף „und auch“.

b וְ hat gew. seine urspr. kopulative Bedeutung beibehalten: „und“. Es wird, weil nur einen Buchstaben enthaltend, mit dem

[1]) *Luzzatto*, S. 48. Danach durchweg so *Strack*.

folgenden Worte zusammengeschrieben (vgl. § 69 b) und nimmt, wesentlich nach denselben Regeln wie im Hebr., in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an:

a) gew. die oben angegebene Form *ṷᵉ*, < (§ 18 l) **ṷa* (= arab., äth.); *c*

b) vor Kons. + einfachem Schwa in der tib. Überlieferung *ū*, in der bab. *ṷi* (wobei das folg. Schwa elidiert wird), § 9 a: D 26 al., E 49 al., z. B. tib. וּנְבִזְבָה = bab. *ṷinbizbā́* „und Geschenk" D 26; *d*

Anm. In D 312. 14 haben bab. punktierte Codices für tib. וּלְשָׁלֵם *ṷᵉliṣlèm* — mit *ṷᵉ* nach oben c (nur Cod. Lond. hat *ūlᵉṣàlam*)[1]). *e*

c) vor den Labialen *p*, *b* und *m* mit Vollvokal in der tib. Überlieferung und, wie es scheint, auch in der bab. *ū*, § 9 c: D 24 al., E 412 Qr. al.; Beispiele s. § 9 c; *f*

Anm. 1. Mit folg. *i* in derselben Silbe verschmilzt die Konj. zu *ṷī*, z. B. **ṷaiaqā́r* > (§ 18 u) **ṷaiqā́r* > (§ 6 x) **ṷīqā́r* > (§ 9 e) וְיָקָר „und Ehre": D 26 al., E 514, 65. *g*

Anm. 2. Mit einem ' verschmilzt die Konj. zu *ṷē*, § 17 c: וְאֱלֹהָא „und der Gott" E 612 (einziges Beispiel). *h*

d) vor Kons. + Chatef (also im Tib.) *ṷà*, *ṷæ̀* (*ṷä̀*), je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: *ṷà* D 212 al., E 49 al., *ṷæ̀* D 326 al., E 55, z. B. וַאֲמַר „und er sagte" D 212 al., וַאֲנָשׁ „und ein Mensch" D 68. 13. *i*

Anm. 1. Zu וַסְגַר siehe § 9 b: *ū* steht hier, weil ס gew. ᵉ hat. *j*

Anm. 2. Im Bab. ist die Konj. in den Fällen oben i entweder 1. *ṷa*: **ṷahaṷó* > (§ 18 u) *ṷahṷó* „und sie wurden" D 235; 2. *ṷi*: **ṷaḥimā́* > (§ 18 u) *ṷaḥmā́* > (§ 6 x) *ṷiḥmā́* „und Zorn" D 313; oder 3. *ṷᵉ*: nach dem freien *'ɑlú* „sieh da!" (vgl. § 18 u) konnte das lautgesetzliche (**ṷa'alú* >, § 18 u) **ṷɑ'lú* zu *ṷᵉ'ɑlú*, D 231, umgebildet werden. *k*

וְ - - - וְ „sowohl - - - als auch": וְעֵינִין לַהּ וּפֻם „sowohl Augen hatte es (das Horn) als auch einen Mund" D 720. *l*

2. Disjunktive: *m*

הֵן - - - הֵן - - - הֵן „sei es - - - sei es - - - sei es" E 726; הֵן ist eig. eine konditionale Konj., unten k'.

וְ einmal „oder": וְלַאֲסוּרִין „oder zur Gefängnisstrafe" E 726. *n*

---

[1]) *Strack*, S. 32*.

o 3. Adversative:

בִּרַם „aber“ D 2 28 al., E 5 13. — Ein **barmā* „außer was“ wurde als St. det. aufgefaßt und danach ein St. abs. **barm*, > (§ 12 z) בִּרַם, neugebildet [1]).

p וְ bedeutet sekundär auch „aber“: D 2 6, 3 6. 18, 4 4.

q לָהֵן, aus לָא „nicht“ und הֵן „wenn“ zusammengesetzt, also eig. eine konditionale Konj. mit der Bedeutung „wenn nicht“, „außer“ (unten l′), hat sekundär die Bedeutung „aber“, „sondern“ angenommen: D 2 30, E 5 12; vgl. jüd.-aram. *'illā́*, eig. „wenn nicht“, dann „nur“, „außer“ [2]), späthebr. auch „aber“.

r 4. Explanative:

(-)דִּי (vgl. § 23 d) „denn“ D 2 20 al., E 4 15; דִּי־ D 2 23.

וְ „nämlich“ D 4 22 (das erste וְ).

s 5. Das allgemein unterordnende daß: דִּי D 2 8 al., E 4 12 al.; דִּי־ D 2 8 al., E 5 8. 17. — Führt auch direkte Rede ein (vgl. gr. ὅτι): D 2 25, 5 7, 6 6. 14.

t 6. Temporale:

(-)כְּדִי „sobald als“ (eig. „bei [dem,] daß“, s. § 69 k) D 3 7 al.

u מִן־דִּי „sobald als“, „nachdem“ (eig. „von [dem,] daß“) D 4 23, E 4 23, 5 12. Zu D 3 22 s. unten j′.

v עַד דִּי „bis daß“ D 2 9 al.; עַד דִּי־ D 4 20 al. D 5 21 steht nach einer LA עַד־דִּי [3]). — עַד־ (ohne דִּי) in derselben Bedeutung, E 4 21, 5 5.

w 7. Komparative:

הֵא־כְּדִי „so wie“ D 2 43. Variante: הֵא כְּדִי, von *Baer* vorgez. [4]). Hierfür ist aber *הֵאךְ דִּי zu lesen, eine orthogr. Variante von *הֵיךְ דִּי [5]), vgl. jüd.-aram. היך *hēk* [6]) „wie“ (auch היאך und האיך [7])), palmyr. היך „wie“, היך די [8]). *הֵאךְ דִּי also eig. „wie daß“ oder „wie das, was“.

---

[1]) *Nöldeke*, Mand. Gr., S. 202; *Brockelmann*, Grundriß I, 111.
[2]) *Dalman*, S. 222. [3]) *Baer*, S. 76. [4]) Eb., S. 67.
[5]) *Schulthess*, ZAW 22 (1902) 164 f.
[6]) *Dalman*, S. 226 f.
[7]) Eb., S. 220.
[8]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 259.

כְּ, von den Fällen § 69 k abgesehen, eine Konj. mit der Bedeutung „wie“, nimmt nach denselben Regeln wie בְּ und לְ in verschiedenen Stellungen verschiedene Formen an: *x*

a) gew. כְּ, < (§ 18 l) **ka* (vgl. arab. *ka*, äth. *kâma*); *y*

b) vor einem Kons. + nunmehr elidiertem Vokal *ki* (vgl. § 69 n): D 2 10 al., E 5 7 al., Jer 10 11; *z*

c) vor einem Kons. + Chatef (also nur im Tib.) *kà*, *kæ* (*kă*), je nach der Qualität des Chatef, § 8 e: *kà* D 2 35, 7 9; *kæ* D 7 4. Das Bab. hat D 2 35 *kạḥḏấ*, < (§ 18 u) **kaḥaḏấ*, aber D 7 4 *k[ᵉ]'enấš*, wozu oben k zu vergleichen ist. *a′*

8. Konsekutiv: *b′*

דְּי „so daß“ E 5 10.

9. Finale: *c′*

(־)דְּי „damit“ D 2 18, 3 28, 6 18, E 6 10; דֵּי־ D 4 3, 5 15, E 7 23 (*Baer* liest an den beiden letzten Stellen דְּי). „Damit nicht“ heißt דְּי לָא D 2 18, דְּי לָא־ D 3 28, 6 18, דֵּי־לְמָה E 7 23. לְמָה in der letzten Zusammensetzung bedeutet (wie im jüd.-aram. *dilmấ*[1]) und im syr. *dalmấ*[2])) eig. „warum?“ (דֵּי־לְמָה also „wozu das?“). Hebr. שֶׁלָּמָּה „so daß nicht“ Ct 1 7 wohl dem Aram. nachgebildet.

וְ ist zuweilen final: וְיִשְׁתּוֹן „damit sie tränken“ D 5 2 (viell. auch וְיֻהְיְבוּ E 5 14: „damit sie gegeben würden“, oder auch „und sie wurden gegeben“).

לְמָה steht E 4 22 — ohne דְּי, s. oben c′ — in der Bed. „damit nicht“. *e′*

עַד־דְּבָרַת דְּי (Var. עַ׳ דְּ׳ דֵּי־) D 4 14 (s. § 69 z) und עַל־דְּבָרַת דְּי D 2 30 „um deswillen, daß“, d. h. „damit“. *f′*

10. Kausale: *g′*

דְּי „weil“ D 2 47, 6 24.

Anm. Der Unterschied zwischen kausalem und explanativem דְּי (oben r) ist geringfügig.

(־)כָּל־קָבֵל דְּי „weil“ (auch „dem entsprechend, daß“) D 2 8 al., E 7 14; כָּל־קָבֵל דֵּי־ D 2 45 al., E 4 14; bab. *k[o]l qᵉbèl dī* D 2 40 al. *h′*

---

[1]) *Dalman*, S. 237.

[2]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 268.

Varianten: אִ֫ן für אִם־, s. § 68 v; כִּ֫י אִ֫ם־ D 6₅, von *Baer* vorgezogen. Siehe noch § 69 q′.

i′ כָּל־קָבֵל דְּנָה מִן־דִּי (bab. *kol qᵉbèl* |geschr. קביל| *dᵉnâ min [d]ī*) „weil nun also“ (eig. „deshalb von dem, daß“) D 3₂₂.

j′ לְקָבֵל דִּי־ „weil“ E 6₁₃, s. § 69 q′.

k′ 11. Konditionale:

הֵן(־) „wenn“ (vgl. syr. *'en*, arab. *'in*, hebr. *'im*: hebr. הֵן ist aram. Lehnwort) D 2₅ al., E 4₁₃ al. — „Wenn nicht“ heißt D 2₅, 3₁₈ הֵן לָא, D 2₉ לָא - - - הֵן(־).

l′ לָהֵן „wenn nicht“ D 2₁₁ al., läßt sich, wenn es als konditionale Konj. steht (vgl. oben q), überall mit der Präp. „außer“ übersetzen.

m′ 12. Konzessiv:

כָּל־קָבֵל דִּי (bab. *kol qᵉbèl dī*) „obgleich“ D 5₂₂ (s. oben h′).

n′ 13. Interrogativ:

הֵן „ob“ (eig. konditional, oben k′) E 5₁₇.

§ 71. Interjektionen.

a אֲלוּ „sieh da!“ D 2₃₁ al.; bab. *'alû* (§ 18 n) D 2₃₁. Immer in Verbindung mit וְ: וַאֲלוּ, bab. *u'alû*. Vgl. das altaram.[1]) und das ägypt.-aram.[2]) הלו. Da auch hebr. הֲלוֹ die Bedeutung „sieh da!“ hat, ist wohl dieses אֲלוּ damit ursprünglich identisch, aber lautlich dem gleichbedeutenden אֲרוּ angenähert.

b אֲרוּ „sieh!“, „seht!“ D 7₂.₅–₇.₁₃: bab. *'arú* (§ 18 n) D 7₂.₅–₇. Auch immer in Verbindung mit וְ: וַאֲרוּ, bab. *u[ᵉ]'arú*. Hängt ohne Zweifel irgendwie mit dem Imp. רְאוּ „seht!“ zusammen, ist also urspr. Kanaanismus.

c הָא־ „sieh!“ (= jüd.-aram., christl.-aram., syr., arab.) D 3₂₅. Variante: הָא־, v. *Kittel* vorgezogen.

d Anm. הָא־ ist eine primäre Interj. Die beiden anderen sind, wenn richtig erklärt, sekundär.

---

[1]) *Lidzbarski*, Handbuch, S. 259 a.

[2]) *Sachau*, Aramäische Papyrus und Ostraka [Leipzig 1911]. S. 282 c.

III. Syntax.

A. Pronomen.

§ 72. Selbständiges Personalpronomen.

Das Personalpronomen אֲנָה findet sich mehrfach pleonastisch, *a*
wo also keine Hervorhebung beabsichtigt zu sein scheint,

1. als Subjekt eines Verbums: וְאֲנָה שְׁמַעֵת עלוך „und ich habe von dir gehört“ D 5 16 (5 14 ohne אֲנָה). Dagegen mag D 4 27: „das ich gebaut habe“ auf אֲנָה ein Nachdruck liegen, worauf auch das emphatische ...בָּ des folgenden Wortes hindeutet (§ 47 p).
2. als Verdeutlichung eines Pron. suffixum in den beiden *b*
§ 19 d genannten Fällen. Man beachte, daß hier beide Male אֲנָה vor einem Eigennamen steht, wie auch ägypt.-aram. ביתי אנה דרגמן „mein des D. Haus“, wo אנה nachträglich hineinkorrigiert ist[1]).

Anm. Setzung des Subjekt-Pronomens vor dem Verbum auch in den *c*
ägypt.-aram. Texten und zwar nicht nur in Geschäftsurkunden, wo man ja nicht genau genug sein kann, wie אנתן יהבן „wir haben gegeben“, אנה אתית עליך ויהבת לי „ich bin zu dir gekommen und du hast mir gegeben“[2]), sondern auch in den Aḥiqar-Sprüchen: ואנה אמר „und ich will sagen“ (57), אנהנה אל נקטלנהי „wir wollen ihn nicht töten“ (61), אנה אנתן „ich will geben“ (66)[3]).

Sehr gewöhnlich muß der pleonastische (ursprünglich appo- *d*
sitionelle) Gebrauch des Pron. der 3. Pers. für das Subjekt des Nominalsatzes gewesen sein, wie אֱלָהֲכון הוא אֱלָהּ אֱלָהִין „euer Gott, er ist der Gott der Götter“ D 2 47, חֲדָה־הִיא דְתכון „eins ist es, das

---

[1]) *Cowley*. No. 6 8. Beispiele aus den anderen sem. Sprachen bei *Brockelmann*, Grundriß II, 223ff.

[2]) Eb., No. 1 2, 5 3.

[3]) Eb., S. 214.

Urteil über euch“ D 2 9. Dadurch, daß die Bedeutung des Pronomens in dieser Stellung verblaßte, entstand eine nach Genus und Numerus verschiedene Kopula[1]): אַנְתְּ הוּא רֵאשָׁה D 2 38 „du bist das Haupt“ D 2 38, הֲלָא דָא־הִיא בָּבֶל רַבְּתָא „ist das nicht das große Babel?“ D 4 27, „wir sind (אֲנַחְנָא הִמּוֹ) die Diener des Gottes des Himmels und der Erde“ E 5 11, מַן־אִנּוּן שְׁמָהָת גִּבְרַיָּא „welches sind die Namen der Männer?“ E 5 4, „jene gewaltigen Tiere, die vier sind (דִּי אִנִּין אַרְבַּע)“ D 7 17. Hinter dem Prädikat am Schluß stehend: כָּל־קֳבֵל דִּי־מְהֵימַן הוּא „weil er zuverlässig ist“ D 6 5, „die Weisheit und Stärke ist sein“ (דִּי־לֵהּ הִיא) D 2 20.

e In D 2 32 steht הוּא als Vorweis vor dem psychologischen Subjekt צַלְמָא: „es, das Bild“, „das genannte Bild“. Wir haben hier im Grunde dieselbe Erscheinung wie im präpositionellen Vorweis, § 74 a.

§ 73. Demonstrativpronomen.

a 1. Die Pronomina דְּנָה, דָּא und אִלֵּ(י)ן stehen, wenn sie adjektivisch gebraucht werden (§ 21 c), gewöhnlich hinter dem Nomen: קַרְנָא־דָא „dieses Horn“ D 7 8, אֲחַשְׁדַּרְפְּנַיָּא אִלֵּ(י)ן „diese Satrapen“ D 6 3. 7, seltner vor demselben[2]): דְּנָה בְנְיָנָא „dieses Gebäude“ E 5 4, אִלֵּין מַלְכְוָתָא „diese Reiche“ D 2 44, אִלֵּין חֵיוָתָא „diese Tiere“ D 7 17 (אִלֵּ(י)ן also hinter einem Mask., vor einem Fem., doch wird das nur Zufall sein). Sie dienen als Genetivattribut nach כָּל־: כָּל־דְּנָה „alles dieses“ D 5 22, כָּל־אִלֵּין „alle diese“ D 2 40 (vgl. D 2 44). Präpositionen können ihnen präfigiert werden: אֲחֲרֵי דְנָה „darauf“ D 2 29, בָּאתַר דְּנָה „darauf“ D 7 6. 7, כָּל־קֳבֵל דְּנָה „eben deshalb“ D 2 12. 24 al., מִן־קַדְמַת דְּנָה „vorher“ D 6 11, מִקַּדְמַת דְּנָה „vorher“ E 5 11, עַל־דְּנָה „deswegen“ D 3 16, E 4 14 al.

---

[1]) Über die gleiche Erscheinung in anderen semitischen Sprachen vgl. *Brockelmann*, Grundriß II, 102ff.

[2]) Im Syrischen stehen sämtliche Demonstrativa bald vor, bald nach; s. *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 171.

Anm. 1. Auch in den äg.-aram. Texten steht das Demonstr. gewöhnlich hinter dem Nomen, nur vereinzelt davor, z. B. *Cowley* No. 13, wo ביתא זנה (Z. 5) mit זנה ביתא (Z. 7) wechselt, desgleichen ספרא זנה (Z. 17) mit זנה ספרא (Z. 12). Vgl. noch eb. No. 30 20 = 31 19: זנה יומא; ferner No. 30 17: וא באישתא „dieses Übel“, No. 71 14: וא שנתא „dieses Jahr“; No. 18 2: נכסיא (א)לה „diese Güter“, aber No. 20 15: אלה נכסיא. *b*

Anm. 2. Da das Attribut im Semitischen durchweg hinter dem Substantiv steht, so erklärt sich die Voranstellung der Demonstrativa (so auch des arab. *hāðā* usw.) wohl nur daraus, daß sie ursprünglich Deutewörter allgemeinster Art waren, denen das Substantiv dann als Apposition folgte: „da oder das, das Haus“ > „dieses Haus“. *c*

Hat das Nomen einen Genetiv bei sich, so steht das Demonstrativ stets hinter der Genetiv-Verbindung: בֵּית־אֱלָהָא דְנָה „dieses Gotteshaus“ E 5 13, 6 16 al. (So auch im Arabischen: *bàiṭu ⌣llāhi hāðā*.) *d*

Über den Gebrauch von דְנָה und דָא zum Ausdruck der Gegenseitigkeit vgl. § 25 a.

2. Die Pronomina דָךְ, דָךְ, דְכֵן, אִלֵךְ (§ 21 f, g) stehen ausnahmslos hinter dem Nomen: שְׁשְׁבַצַּר דָךְ „jener Sch.“ E 5 16, קִרְיְתָא דָךְ „jene Stadt“ E 4 13. 15 al., צַלְמָא דְכֵן „jenes Bild“ D 2 31, קַרְנָא דְכֵן „jenes Horn“ D 7 21, גְּבְרַיָּא אִלֵךְ „jene Männer“ D 3 12. 13 al. *e*

Anm. *Ed. Meyer*[1]) betrachtet den fast ständigen Gebrauch von דָךְ, דָךְ, אִלֵךְ in Ezra, wo wir דְנָה, דָא, אִלֵּין erwarten, als Parsismus (die Urkunden in Ezra 4—6 seien ursprünglich persisch abgefaßt gewesen). *S. Fraenkel*[2]) verweist demgegenüber auf das bei Daniel häufige דְכֵן und אִלֵךְ. Jene Erklärung ist also nicht zwingend. Überdies finden sich וך und אלך so recht häufig auch in den äg.-aram. Texten (vgl. *Cowley*, Index). Wenn es sich wirklich um einen Parsismus handelt, würde er demnach der aram. Gemeinsprache angehören. *f*

§ 74. Pronomen suffixum am Nomen.

Der Gebrauch des suffigierten Pronomens der 3. Person als Vorweis für ein folgendes Nomen ist für das Aramäische besonders charakteristisch und verleiht der Sprache den Ausdruck des Lässigen *a*

[1]) ZAW 18 (1898) 342. [2]) ZAW 19 (1899) 178 f.

und Umständlichen[1]). Für diesen Gebrauch vor einem durch דִּי eingeführten Genetiv s. § 89k. Hier kommen nur die präpositionellen Verbindungen in Betracht, die zum Ersatz des Identitätspronomens („der nämliche") dienen, zum Teil schon abgeschwächt zu „selbiger, jener": בַּהּ־שָׁעְתָּא (od. תָּהּ/) „in ihr, der Stunde" = „in derselben Stunde" D 3$_{6.15}$, 4$_{30}$, 5$_5$; בְּהּ(־)זִמְנָא „in derselben Zeit" D 3$_{7.8}$, 4$_{33}$, E 5$_3$; מִנַּהּ מַלְכוּתָא „aus selbigem Königreich" D 7$_{24}$. Mit Wiederholung der Präpositionen: בֵּהּ בִּדְנִיֵּאל „in dem besagten Daniel" D 5$_{12}$, בֵּהּ בְּלֵילְיָא „in derselben Nacht" D 5$_{30}$; dagegen ist E 4$_{11}$ wohl nicht עֲלוֹהִי עַל־אַ" „an ihn, Artaxerxes" zusammen zu nehmen, sondern (gegen die Akzente) mit עַל das Schreiben zu beginnen[2]).

b Zum Ausdruck eines Disjunktiv-Verhältnisses dient das Suffix bei מִן im Sinne eines Teilbegriffs[3]) D 2$_{42}$: „zum Teil (מִנַּהּ־קְצָת) wird das Reich stark sein und zum Teil (וּמִנַּהּ) wird es gebrechlich sein."

§ 75. Pronomen suffixum am Verbum.

a Über die Entstehung der Pronomina אִנּוּן und אִנִּין aus den Obj.-Suffixen der 3. Pl. vgl. § 38 q, r, s. Nachdem einmal אִנּוּן und אִנִּין (wie hebr. אוֹתוֹ usw.) auch als Nominativ gebraucht und so mit (הֵ)מּוֹן gleichbedeutend geworden, konnte umgekehrt auch (הֵ)מּוֹן die urspr. akkusativische Funktion von אִנּוּן und אִנִּין übernehmen; הֵמּוֹן ist sogar (zufällig) nur im Akk. zu belegen, andererseits אִנִּין nur im Nom., § 19 i.

b Das Obj.-Suffix ist in einigen Fällen als selbstverständlich ausgelassen[2]), wo es im Deutschen nicht entbehrt werden kann (wohl aber in ähnlichen Fällen z. B. im Englischen): „wir werden an Daniel keine Schuld finden, außer wir finden sie (הֵישֵׁכַחֲנָא)" D 6$_5$; „bringt D. und werft ihm (וּרְמוּ)" D 6$_{17}$. Dagegen könnte das D 3$_{20}$ nach לְמִרְמֵא fehlende Obj.-Pron. auch im Deutschen fehlen; in E 6$_5$, wo nach וְתַהֵת ein solches zu erwarten wäre, ist vielleicht der Text verdorben.

[1]) Für andere sem. Sprachen s. *Brockelmann*, Grundriß II, 225 ff.
[2]) *Nestle*, Marginalien (1893), S. 30. [3]) *Kautzsch*, S. 156.

Als Vorweis kommt das Obj.-Suffix — im Gegensatz z. B. zum Syrischen, wo dieser Gebrauch sehr gewöhnlich ist[1]) — im Bibl.-aram. (vielleicht zufällig) nicht vor. *c*

In D 5$_6$ wäre, wenn der Text richtig ist, das Obj.-Suffix dativisch zu fassen: זִיוֹהִי שְׁנֹוֹהִי „seine Farbe veränderte sich ihm“[2]). Vielleicht ist aber, wie D 5$_9$, zu lesen: שְׁנַיִן עֲלֹוֹהִי (§ 47 n). *d*

B. Verbum.

§ 76. Bedeutung der Stammformen.

Die hier darzulegenden Verhältnisse sind in bezug auf das Grundsätzliche allgemein semitisch. Verschiedenes wurde schon in der Formenlehre berührt. *a*

I. Das Qal. *b*

Es drückt die Bedeutung des Verbs ohne irgendwelche Modifikation aus. Die alte Meinung, daß der *a*-Nominal grundsätzlich nur aktive Bedeutung habe, erweist sich auch am Bibl.-aram. als irrig. Neutrische Bedeutung haben z. B. אתה „kommen“, אזל „weggehen“, על „hineingehen“, נפק „herausgehen“, נפל „fallen“, עדה „vorübergehen“, קצף „ergrimmen“, קום „aufstehen“, דור „wohnen“ u. a. Der *i*-Nominal hat naturgemäß neutrische Bedeutung, soweit er aus Adjektiven der Form *qatil* stammt oder nach deren Muster gebildet ist: *šalim* „vollständig“ > שְׁלֵם „ist fertig“, ferner קְרֵב „nahekommen“, בְּאֵשׁ „mißfallen“, (darnach טְאֵב „gefallen“), יְכֵל „können“. Nach solchen Mustern sind auch verschiedene urspr. *a*-Nominale neutrischer Bedeutung im Bibl.-aram. zu *i*-Nominalen geworden, wie שְׁלֵט „herrschen“ (syr. *šᵉlâṭ*), סְגֵד „niederfallen“ (arab. *sáǧada*), זְעֵק „schreien“ (syr. *zᵉʿâq*), *בְּטֵל „aufhören“ (arab. *báṭala*), יְתֵב „sitzen“ (hebr. יָשַׁב). Transitive Bedeutung haben שְׁאֵל „bitten“ und *אִשְׁתִּי „trinken“; שְׁמַע „hören“ (arab. *sámiʿa*) ist in die *a*-Klasse übergegangen.

Anm. Es ist eine für alle semitischen Sprachen geltende Besonderheit, daß in ihnen im Gegensatz zu unseren Sprachen der Unterschied zwischen *c*

[1]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 219 ff.

[2]) So *Brockelmann*, Grundriß II, 322 mit Hinweis auf die Inschrift Nerab II, 3 (vgl. § 1 e): שמני שם טב „gab mir einen guten Namen“.

der ingressiven und durativen Aktionsart äußerlich nicht zum Ausdruck kommt. So bedeutet im Bibl.-aram. יְתֵב „er setzte sich“ und zugleich „er saß“, קָם „er stand auf“ und „er stand“, הֲוָה „er wurde“ und „er war“. Vgl. z. B. „Zehntausend mal zehntausend standen (יְקוּמוּן) vor ihm“ D 7 10, dagegen „zehn Königе werden aufstehen (יְקוּמוּן)“ D 7 17; „der Stein wurde (הֲוָת) zu einem großen Berg“ D 2 35, dagegen „das Auge ihres Gottes war (הֲוָת) über den Ältesten der Juden“ E 5 5. Diese Bemerkung gilt natürlich zum Teil auch für die vermehrten Stammformen. Sie ist auch von Bedeutung für die Beurteilung der semitischen Tempora (§§ 80 e, 81 p).

d II. Das Pa'el bezeichnet

1. zunächst die Verstärkung einer Handlung im intensiven Sinn wie von (syr.) *kᵉfáp* „binden“: *כַּפֵּת „(fest)binden“, v. קצץ „abhauen“: *קַצֵּץ „gründlich abhauen“, oder im extensiven Sinn wie v. קטל „töten“: קַטֵּל „(mehrere) töten“, v. הלך „gehen“: *הַלֵּךְ „einhergehen“, so wohl auch zu verstehen יְבַעוֹן[1]) „sie besuchen (in größerer Anzahl)“ D 4 33.

e Die intensive Bedeutung ist oft abgeschwächt oder sogar völlig verblaßt: בָּרֵךְ „preisen“, קַבֵּל „empfangen“, *מַחֵי „hindern“, „wehren“ (v. מחא „schlagen“), wodurch dann — wenn sich nicht etwa die Bedeutung des Pa'el, wie im letzten Beispiel, in irgendwelcher Richtung differenzierte — das Aussterben des Qal veranlaßt werden konnte.

f 2. Wie eine intensive Tätigkeit sich in der Regel auf ein Objekt erstreckt, also transitiv ist, so wurde oft zu einem Grundstamm von zuständlicher oder überhaupt intransitiver Bedeutung ein Transitivum in Form des Intensivs gebildet, das dann natürlich als Kausativ zum Grundstamm erscheinen mußte. So erhalten wir von בטל „aufhören“: בַּטֵּל „aufhören machen, hindern“[2]), von קָרֵב

---

[1]) Von *Marti*, Daniel, S. 34, wohl mit Unrecht in יִבְעוֹן geändert; vgl. § 47 f″.

[2]) Es läge also, wenn obige Vermutung richtig ist, eine Art Analogiebildung vor, in der Weise, daß etwa die Bedeutung von קטל oder einem anderen von Haus aus transitiven Verb auf die Bedeutung von בטל eingewirkt hätte. In der Tat scheinen die Intransitiva (abgesehen von Verben der Bewegung) nur selten Pa'elformen im Sinne 1 gebildet zu haben.

„nahekommen“: *קָרֵב „darbringen“, von קָם „aufstehen“: *קִיֵּם „festsetzen“, von רָבָה „groß werden“: רַבִּי „groß machen“, von דחל „sich fürchten“: *דַּחֵל „in Schrecken setzen“, von תָּקַף „stark sein“: תַּקֵּף „befestigen“, von רום „hoch sein“: *רוֹמֵם „erhöhen“, von *שׁוה „gleich sein“: שִׁוִּי „gleich machen“.

3. Die in 2 besprochenen Kausative können leicht zu einem aus derselben Wurzel abgeleiteten Nomen in Beziehung gesetzt werden (z. B. *קִיֵּם „festsetzen“ zu קְיָם „Satzung“), so daß sie als von diesem Nomen gebildet erscheinen. Dieser Umstand hat dann zur Folge, daß tatsächlich zu Nominibus Verba der Form Pa'el gebildet werden: Denominativa: *הַדַּר „Ehrfurcht bezeigen“ von *הֲדַר „Hoheit“, *יַצֵּב „Gewißheit erlangen“ v. יַצִּיב „gewiß“, בָּרַךְ „niederknien“ v. *בֶּרֶךְ „Knie“, *נַסֵּךְ „spenden“ v. נסך „Trankopfer“, מַלֵּל „reden“ v. מִלָּה „Wort“. *g*

Die auf diese Weise entstandenen Intensivformen geben ihrerseits wieder zu Analogiebildungen Anlaß, so daß die Entstehungsweise einer bestimmten Pa'elform nicht immer mit Sicherheit anzugeben ist. *h*

III. Das Kausativ hat naturgemäß *i*

1. einfach transitive Bedeutung, wenn die des Qal intransitiv ist: v. נָפַק „herausgehen“: הַנְפֵּק „herausbringen“, v. יתב „wohnen“: הוֹתֵב „wohnen lassen“, v. אתא „kommen“: הַיְתִי „bringen“, ebenso *הוֹבֵד „vernichten“, החא „lebendig machen“, היבל „bringen“, הצל „befreien“, הסק „hinaufbringen“, העל „hineinbringen“, השנא „ändern“, השפל „erniedrigen“, הדק „zermalmen“, הגיח „zum Wallen bringen“, הסיף „ein Ende machen“, הקים „aufstellen“, הרים „erheben“, התיב „zurückführen“.

Anm. Daß דק sowohl im Qal als auch im Haf'el die Bedeutung „zermalmen“ hat, erklärt sich daraus, daß es eigentlich „klein machen“ heißt: man bildete zu דק „klein“, „klein sein“ sowohl ein transitives Qal: דקק als auch ein Haf'el: הדק. *j*

k 2. doppelt transitive Bedeutung, wenn das Qal transitiv ist: v. יָדַע „wissen“: הוֹדַע „kund tun“, v. *לָבֵשׁ „anziehen“: *הַלְבִּישׁ „bekleiden“.

l 3. nicht selten ist die Bedeutung intransitiv: הַצְלַח „Erfolg haben“ (dagegen D 3₃₀ „befördern“ oder ähnlich), הרגּשׁ „heranstürmen“, הֵימִן „vertrauen“, הזיד „übermütig werden“. Auch diese Art der Bildung ist schon ursemitisch und hat vielleicht ihren Ausgang von solchen Fällen genommen, wo ein das Reflexiv vertretendes Wort wie נפשׁ ausgefallen ist. Zum Teil mögen sie auch in die folgende Kategorie gehören.

m 4. Intransitiv sind auch in der Regel die Denominativa (zur Entstehung vgl. oben g): v. (jüd.-aram.) טְלַל „Schatten“, *הַטְלֵל „Schatten aufsuchen“, *הכרז „öffentlich ausrufen“ v. *כָּרוֹז „Herold“, die Haf'el-Form vielleicht unter Einfluß von *החוי „verkünden“ gewählt.

n Anm. 1. Pa'el und Haf'el existieren bei einigen Verben nebeneinander, gewöhnlich sogar in derselben Bedeutung: 1. v. הלך beide „einhergehn“, „wandeln“, aber die Existens des Haf'el ist unsicher, denn für מַהֲלְכִין D 3₂₅, 4₃₄ ist vielleicht[1]) Part. Pa. מְהַלְכִין zu lesen; 2. v. חוה beide „anzeigen“, „verkünden“; da von diesem Verbum keine Haf'el-Form mit elidiertem *h* (Af'el) sich findet, wie man sonst sie antrifft, vermutet *Marti*[2]), wohl mit Recht, daß auch die von der Masora als Pa'el überlieferten Formen als Haf'el zu lesen seien (also אַחֲוֵא, יְחַוְּנַנִי, יְחַוֵּנַּה, נְחַוֵּה für אַחֲוֵה, יְחַוְּנַנִי, יְחַוֵּנַּה, נְחַוֵּה); die Masora habe Pa'el gelesen, wo dies möglich war, weil im späteren Jüd.-pal. Aram. nur dieses in dem Sinne von „anzeigen“, „ansagen“ üblich ist; 3. von קום beide (eine Verordnung) „erlassen“; das Haf'el daneben auch andere Bedeutungen; 4. v. קָרֵב beide „darbringen“ (Pa. in Ezra, Haf. in Daniel); Haf'el auch „hineingehn lassen“; 5. v. רום Pa'el „loben“, Haf'el „erhöhen“; 6. v. שׁנא beide sowohl „umwandeln“, „abändern“, als (einen Befehl) „übertreten“. — Die Bedeutung der beiden Stammformen scheint also im Bibl.-aram. gewöhnlich nicht differenziert worden zu sein, wie das in solchen Fällen sonst zu geschehen pflegt (vgl. BL § 38 v″); siehe jedoch zu קָיְמָה § 89 g.

o Anm. 2. Zu den aus dem Akkadischen entlehnten Šaf'el-Formen שִׁיזֵב, שִׁיצִי, שׁכלל s. § 28 i.

---

[1]) *Kamphausen*, SBOT 18, S. 22. Vgl. § 58 q, s.

[2]) Daniel, S. 9.

IV. Das Hiþpe'el ist *o*

1. zunächst Reflexiv vom Qal und zwar

a) gewöhnlich akkusativisch: v. גזר (jüd.-aram.) „abtrennen“: *הִתְגַּזֵּר „sich losreißen“, v. syr. זון „nähren“: *הִתְזַּן „sich nähren“.

b) dativisch (für sich etwas tun), bei intrans. Verben *p* vielfach mit dem Qal nahezu oder ganz identisch: v. שְׁמַע „hören“: *הִשְׁתַּמַּע „gehorchen“ (im Akkad. und Hebr. auch schon im Grundstamm diese Bedeutung), von (jüd.-aram.) רחץ „vertrauen“: *הִתְרַחֵץ „sich verlassen“, v. (jüd.-aram.) כְּרָא „schmerzen“: *אִתְכְּרִי „verwirrt sein“, von einem nicht mehr vorh. Qal: התבהל „sich beeilen“.

Anm. Die einzig belegte Form יִשְׁתַּמְּעוּן D 7 27 könnte an sich als eine *q* Hiþpa al-Form aufgefaßt werden (< *yištamme'ūn*, § 16 l), aber das jüd.-aram. אִשְׁתַּמַּע mit derselben Bedeutung zeugt für das Hiþpe'el. Vgl. noch hebr. נִשְׁמַע, das dieselbe Bedeutung haben kann.

2. gewöhnlich Passiv vom Qal (vgl. BL § 38 y'): v. עֲבַד *r* „machen“: *הִתְעֲבֵד „gemacht werden“, ebenso התבנא „gebaut werden“, התיהב „gegeben werden“, התמחא „geschlagen werden“, התמלי „erfüllt werden“, התקטל „getötet werden“, התקרי „gerufen werden“, התרמי „geworfen werden“, השתבק „gelassen werden“, *הִתְשַׂם „gesetzt werden“.

Anm. Der Übergang vom Reflexiv zum Passiv ist ohne weiteres ver- *s* ständlich, wenn man die oben o gegebenen Beispiele betrachtet, die man fast ebensogut durch das Passiv übersetzen könnte.

3. zuweilen Passiv von einem Kausativ: v. אשכח „finden“: *t* השתכח „gefunden werden“.

Anm. Zur Hištaf'al-Form השתכלל s. § 48 l.

V. Das Hiþpa'al verhält sich zum Pa'el wie das Hiþpe'el *u* zum Qal; es steht demgemäß

1. als eigentliches Reflexiv: v. כנש Pa. „versammeln“: *הִתְכַּנֵּשׁ „sich versammeln“, ebenso *הִתְעָרֵב „sich mischen“, *הִתְרוֹמֵם „sich erheben“, אִשְׁתַּנִּי „sich ändern“, *הִשְׁתַּדַּר „sich anstrengen“, *הִשְׁתָּרִי „sich lösen“.

v 2. reziprok: v. (jüd.-aram.) יעט „raten“: *אִתְיָעַט („einander beraten“, d. h.) „sich beraten“.

w 3. als Passiv: v. *בַּקַּר „suchen“: *הִתְבַּקַּר „gesucht werden“, ebenso התחרך „versengt werden“, הצטבע „benetzt werden“, השתוי „(gleich)gesetzt werden“, התבהל „erschreckt werden“.

x 4. denominativ: v. זְמַן „Zeit“ *הִזְדַּמַּן „sich (auf eine bestimmte Zeit) verabreden“, *הִתְחַנַּן „um Gnade flehen“ v. (jüd.-aram.) *חֵן „Gnade“ (= hebr.), התנדב „freiwillig geben“ v. altaram. נדבה „freiwillige Gabe“, הִתְנַבִּי „sich als Prophet (hebr. נָבִיא) betätigen“.

§ 77. Vorbemerkungen zur Tempuslehre.

a In der älteren Gruppe der semitischen Sprachen, die vor allem durch das Akkadische und im Hebr. durch die sog. Waw-Tempora dargestellt wird, entspricht der Aorist ungefähr der Zeitsphäre eines Part. perfecti, der Nominal der eines Part. praesentis. Im Aramäischen ist (wie im Arabischen und Äthiopischen) die Funktion der beiden Tempusformen im allgemeinen die umgekehrte[1]), es liegen aber noch Reste des gegenteiligen Zustandes vor, im Syrischen besonders in dem merkwürdigen Gebrauch von *h^{e}ṷā* im Sinne eines Optativ[2]). Im Bibl.-aram. zeigt sich, was den Nominal betrifft, nur eine einzige Spur jener älteren Funktion (§ 79 n), beim Aorist entgegen früheren Meinungen, wohl überhaupt keine,

[1]) Diese Tatsache darf natürlich nicht so aufgefaßt werden, als ob die Tempusformen zu einem gewissen Zeitpunkt ihre Bedeutung gewechselt hätten. Wir werden uns vielmehr vorzustellen haben, daß die Trennung der Sprachen zu einer Zeit erfolgte, da die Gebiete des Aorist und des Nominal noch nicht endgültig abgegrenzt waren, und daß dann die Entwicklung in entgegengesetzter Richtung sich vollzog. Nur eine Anzahl von Gebrauchsweisen, die sich schon frühzeitig in der einen oder anderen Richtung gefestigt hatten, haben diese Entwicklung nicht mitgemacht; sie widersprechen deshalb der herrschenden Funktion der betreffenden Tempusform und sehen aus wie Enklaven des gegenteiligen Typus. Vgl. *H. Bauer,* Tempora, S. 15 ff., 35.

[2]) *Bauer,* Tempora, 39 ff., 44 ff.

s. § 78 p, q. Zu den beiden alten Tempusformen tritt nun jedoch im Aramäischen, wie auch im Späthebräischen, das aktive Partizip geradezu als eine dritte Tempusform, durch die vor allem der frühere Bereich des Aorist (§ 81 b—q), zum Teil auch der des Nominal eingeschränkt wird, § 81 r, s.

b Die in der semitischen Grammatik seit etwa einem Jahrhundert vorherrschende Ansicht[1]), daß die semitischen Tempusformen mit ihrer Zweiteilung („vollendete“ und „unvollendete“ Handlung) etwas ganz anderes bedeuten als etwa die indogermanischen mit ihrer vermeintlichen Dreiteilung ist sicherlich irrig. In Wirklichkeit findet sich die Zweiteilung ebenso auf indog. Sprachgebiet[2]), so z. B. auch in vielen deutschen Volksdialekten, und vom Präsens dieser Dialekte könnte man mit demselben Rechte sagen, daß es die „unvollendete“ Handlung ausdrücke, wie vom semitischen sogenannten „Imperfekt“. Tatsächlich glauben wir aber diese Benennung als unglücklich und die ihr zugrunde liegende Meinung als unhaltbar ablehnen zu müssen. Es geht nämlich nicht wohl an, eine positive Funktion, wie sie der Aorist doch hat, durch eine negative Bezeichnung auszudrücken[3]), besonders weil diese Bezeichnung sehr schlecht für die in der Zukunft liegende Handlung paßt, die durch den Aorist doch in erster Linie ausgedrückt wird; denn eine Handlung, die noch gar nicht begonnen hat, kann offenbar nicht wohl als „unvollendet“ bezeichnet werden, da eine solche doch bereits in Angriff genommen sein muß. Man sieht daraus, daß sich mit der Bezeichnung „Imperfekt“ im Semitischen überhaupt kein zweckentsprechender und widerspruchsloser Begriff verbinden läßt, ganz abgesehen davon, daß sie im Indogermanischen etwas total anderes besagt.

---

[1]) So z. B. auch in der sonst verdienstvollen Schrift von *Marcel Cohen*, Le système verbal sémitique et l'expression du temps. Paris 1924. — *Nöldeke* hat sich, soweit wir sehen, nirgends für sie ausgesprochen.

[2]) Tempora, S. 47 ff.

[3]) Es ist dies ungefähr ebenso schief, wie wenn man die Bedeutung von *à* in *à Paris* („in Paris“ und „nach Paris“) gegenüber dem *de* in *de Paris* dahin formulieren wollte, daß das letztere die „Entfernung von“, das erstere aber die „Nicht-Entfernung von“ ausdrücke.

c Daß die Angabe der Zeitsphäre in den semitischen wie übrigens in vielen anderen Sprachen unbestimmt oder ungenau ist, gilt nur, wenn die Bedeutung der Tempusformen in abstracto genommen wird. Durch diesen Umstand hat man sich dazu verleiten lassen, den semitischen Sprachen die Bezeichnung der sog. subjektiven Zeitunterschiede überhaupt abzusprechen. Mit demselben Recht könnte man aber beim deutschen Präsens, das als wirkliches oder zeitloses oder historisches Präsens oder auch als Futur dienen kann, dessen Beziehung auf eine bestimmte Zeit verneinen. Im konkreten Fall genügt in der Regel hier wie dort die an sich unbestimmtere Tempusform vollauf, um die gewünschte Zeitsphäre zum Ausdruck zu bringen[1]).

§ 78. Gebrauch des Aorist.

a Der Aorist dient, wie in den übrigen semitischen Sprachen (vom akkad. Praeteritum und vom hebr. Waw-Aorist abgesehen), zur Bezeichnung der Zeitsphäre eines Partizips der Gegenwart, also im Sinne eines lat. Praesens, Futur oder Imperfekt. Die genauere Bestimmung ergibt sich in der Regel unzweifelhaft aus der Situation oder aus dem Zusammenhang. In all diesen drei Funktionen konkurriert mit dem Aorist das Partizip. für das Präsens wird dieses sogar gewöhnlich gebraucht. Öfters steht der Aorist auch in modalem Sinn.

b 1. In der Funktion eines (meist allgemeinen) Präsens.

a) im Hauptsatz: וּלְמַן־דִּי יְצַבֵּא יִתְנִנַּהּ „und wem er will, gibt er es (das Reich)“ D 4$_{29}$: „und wen er will, erhöht er“ (יְהָקִים) D 5$_{21}$: in beiden Fällen als allgemeines oder zeitloses Präsens.

c b) im Relativsatz: „es gibt keinen anderen Gott, der so retten kann (יְכַל)“ D 3$_{29}$; „. . . . ., der die Sache des Königs kundtun kann (יוּכַל)“ D 2$_{10}$: „nach dem Gesetz

[1]) Ähnlich wie in dem oben genannten Beispiel „à Paris“ die Bedeutung „in“ oder „nach“, die im Deutschen explicite zum Ausdruck kommt, sich aus der jeweiligen Natur des Verbums ergibt. — Eine grundsätzliche Behandlung der Frage soll demnächst an einem anderen Ort erfolgen.

. . ., das nicht hinfällig wird (לָא תֶעְדֵּא)“ D 6 9. 13; „jedes Gebot, das der König aufstellt (יְהָקֵים)“ D 6 16.

c) im Objektsatz: „Ich habe von dir gehört, daß du imstande bist (תּוּכַל)“ D 5 16. *d*

2. In der Funktion eines Futur. *e*

a) im Hauptsatz: וּבָתְרָךְ תְּקוּם מַלְכוּ אָחֳרִי „und nach dir wird ein anderes Reich erstehen“ D 2 39 und so in der ganzen weiteren Deutung des Traumes; „Gras wie den Rindern wird man dir zu essen geben (יְטַעֲמוּן)[1]), und mit dem Tau des Himmels wird man dich benetzen (מְצַבְּעִין!), und sieben Zeiten werden über dich dahingehen (יַחֲלְפוּן)“ D 4 22 (vgl. 4 29); „ein viertes Reich wird erstehen (תֶּהֱוֵא) . . ., und es wird die ganze Erde verschlingen (וְתֵאכֻל) und sie zertreten (וְתְדוּשִׁנַּהּ) und zermalmen (וְתַדְקִנַּהּ)“ D 7 23 und in der weiteren Deutung des Gesichtes; „dies ist der Traum, und seine Deutung werden (oder wollen) wir sagen (נֵאמַר)“ D 2 36; „wir werden (oder können) keine Schuld an Daniel finden (לָא נְהַשְׁכַּח)“ D 6 6 (inden bei den letzteren Beispielen mit modaler Färbung); „du wirst in der Chronik finden (תְּהַשְׁכַּח) und erkennen (תִּנְדַּע)“ E 4 15; vgl. auch D 2 5 f., 7 17 f. usw.

b) im Relativsatz: „Wer ist der Gott, der euch erretten wird (יְשֵׁיזִבְנְכוֹן)“ D 3 15; „ein Reich, das über die ganze Erde herrschen wird (תִּשְׁלַט)“ D 2 39; „ein Reich, das nicht zerstört werden (לָא תִתְחַבַּל) und auf ein anderes Volk nicht übergehen wird (לָא תִשְׁתְּבֵק)“ D 2 44. *f*

c) im indirekten Fragesatz: „Gedanken stiegen dir auf, was geschehen werde (מָה דִּי לֶהֱוֵא)“ D 2 29; „ob vielleicht (הֵן) deiner Behaglichkeit Dauer beschert sein werde (תְּהֱוֵה)“ D 4 24. *g*

---

[1]) Dagegen haben die Aoriste in 4 30, wo die Erfüllung dieser Prophezeiung geschildert wird, Imperfektbedeutung.

h d) im Subjektsatz: „Es sei dir zu wissen getan, daß wir uns nicht niederwerfen werden (לָא נִסְגֻד)“ D 3 18 (hier in Parallele mit אִיתַנָא + Partizip).

i e) im Objektsatz: „damit ich wisse, daß ihr mir seine Deutung kundtun werdet (תְּהַחֲוֻנַנִי)“ D 2 9.

j f) im Adverbialsatz: „Wenn ihr dazu bereit seid, daß ihr niederfallt und verehrt (דִּי ... תִּפְּלוּן וְתִסְגְּדוּן)“ D 3 15.

k g) im Temporalsatz: „Zur Zeit, da ihr den Klang des Hornes hören werdet (תִּשְׁמְעוּן)“ D 3 5; „sobald du erkennen wirst (מִן־דִּי תִנְדַּע)“ D 4 23. Öfters nach עַד (E) oder עַד דִּי (D): „Die Stadt soll nicht gebaut werden, bis von mir der Befehl gegeben werden wird (יִתְּשָׂם)“ E 4 21; „sie taten ihnen nicht Einhalt, bis der Bericht an Darius (oder der Befehl von D.?) kommen (יְהָךְ) und man ihnen dann das Schreiben darüber zustellen würde (יְתִיבוּן)“ E 5 5[1]); „bis sieben Zeiten über ihn hingehen werden (יַחֲלְפוּן)“ D 4 20[2]); D 2 9, 4 22. 29.

l 3. In der Funktion eines Imperfekts.

Zum Ausdruck der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit, in der Regel in Anlehnung an einen Nominal, der als tempus historicum fungiert und das Ganze in die präteritale Sphäre versetzt. Je nach der Aktionsart des Verbums ergibt sich hierbei der Ausdruck der (kontinuierlichen) Dauer oder der Wiederholung (= diskontinuierliche Dauer). Die Anlehnung an ein wirklich ausgedrücktes oder vorschwebendes Präteritum ist für den Aorist in dieser Funktion wesentlich.

m Beispiele: „Der Baum wurde groß und stark (רְבָה וּתְקֵף), und seine Höhe reichte (וּמְטָא) bis zum Himmel“ D 4 8; „unter ihm suchte Schatten (תַּטְלֵל) das Getier des Feldes, und in seinen Zweigen wohnten (יְדָרוּן) die Vögel des Himmels, und von ihm nährte sich (יִתְזִין) alles Lebende“ D 4 9; „ein Hoch-

---

[1]) Der Satz mit עַד enthält die Erwartung von Tattenai und Genossen; er ist also wie oben zu übersetzen, nicht als Praeteritum.

[2]) Auch hier drückt der Aorist die Erwartung aus; wir können im Hinblick auf das Resultat auch mit Futurum exactum übersetzen.

betagter nahm Platz (וְיָתֵב = consedit) . . ., ein Strom von Licht ergoß sich (וְנָגֵד!), tausendmal Tausende dienten ihm (וְשַׁמְּשׁוּנֵהּ = serviebant ei[1])), und zehntausendmal Zehntausende standen (וְקוּמוּן = stabant[1])) vor ihm“ D 7 9. 10; „es wurde ihm Macht . . . gegeben (וְיִהַב), und alle Völker . . . dienten[2]) (וְפִלְחוּן) ihm“ D 7 14; „einen Traum sah ich (חֲזִית), und er erschreckte mich (וּבְהָלַנַּנִי), und Phantasien auf meinem Lager . . . beunruhigten mich (וּבַהֲלָנַּנִי)“ D 4 2, vgl. 4 6, 5 6, 7 15; „ich näherte mich (קְרֵבֶת) einem der Dastehenden und verlangte (אֶבְעֵא) genaue Auskunft, und er sprach zu mir (וַאֲמַר) und . . . teilte mir mit (וְהוֹדְעִנַּנִי)“ D 7 16; „er wurde ausgestoßen (טְרִיד), und Gras aß er (וְאָכֵל) . . ., und vom Tau des Himmels wurde sein Leib benetzt[3]) (וְצִטְבַּע)“ D 4 30, vgl. D 5 21; „ich erhob meine Augen (נְטֶלֶת), und meine Besinnung kehrte (allmählich) zu mir zurück[4]) (וְתוּב), und ich pries (בָּרֶכֶת) den Allerhöchsten“ D 4 31.

Die vorstehenden Beispiele erinnern durchaus an die Zustands- *n*
sätze im Arabischen[5]), die nicht ein Hauptmoment der Erzählung darstellen, sondern Nebenumstände betreffen, die daher auch logisch und psychologisch dem Hauptvorgang untergeordnet sind. Diese

---

[1]) Oder „während ihm tausendmal Tausende dienten und zehntausendmal Zehntausende vor ihm standen“, lateinisch mit Ablat. absol. („servientibus, stantibus“), wie ja auch hier selbst das Partizip stehen könnte.

[2]) Nicht als Präsens zu übersetzen, da es noch zum Nachtgesicht gehört.

[3]) Man beachte, wie dieselben Aoriste, die hier (in Anlehnung an ein durch den Nominal ausgedrücktes Praeteritum) die Dauer in der Vergangenheit ausdrücken, in 4 22. 29 (ohne solche Anlehnung) unzweifelhaft auf die Zukunft gehen. Es wäre eine ganz ungereimte Annahme, daß sie in beiden Fällen die „unvollendete Handlung“ bezeichnen.

[4]) = „während meine Besinnung zurückkehrte“. Beachte den Aorist zwischen den beiden Nominalen!

[5]) *Wright*, Grammar II, 330 ff., *H. Reckendorf*, Arabische Syntax (1921), S. 447 ff. und *Brockelmann*, Grundriß, II, 501 ff. — Vgl. auch *H. Paul*, Prinzipien, S. 149: „Bei der Erzählung dokumentiert sich die logische Unterordnung in den indogermanischen Sprachen durch Verwendung der relativen Tempora (Imperf. und Plusquamp.)“. Man beachte auch lat. *dum* mit Präsens, während das Hauptverbum im Perfekt steht.

Unterordnung äußert sich darin, daß sie dem *qátala* des Hauptsatzes in der Form *i̯áqtulu* angefügt werden; z. B. *kaðábtum u̯a-'ántum ta'lamū́na* „ihr habt gelogen und wußtet es“ (d. h. ihr logt wissentlich), *kátaba u̯ai̯astá'ðinuhū fī́hi* „er schrieb und bat ihn um seine Zustimmung“ (d. h. indem er ihn bat). Bei gleichem Subjekt fehlt meist *u̯a*[1]): *bá'apa 'ílā Mu'ā́u̯i̯ata i̯áṭlubu ṣṣúlḥa* „er schickte an M., indem er um Frieden bat“. Statt des Aorist kann auch, wie im Bibl.-aram., das Partizip stehen: *qā́ma Zái̯dun wahúu̯a bā́kin* „Zaid stand auf und er weinte“.[2])

o Im Akkadischen sind solche Zustandssätze besonders beliebt; sie werden mit *ikašad* (sog. Präsens-Futur) an ein vorausgehendes *ikšud* (Präteritum) angelehnt: *innabitma ibaqam ziqnāšu* „er floh und zerraufte (= zerraufend) seinen Bart“, *inūḫma Bēlum šalamtuš ibarri* „Bel ruhte aus und betrachtete ihren Leichnam“.[3])

p Diese arabischen und akkadischen Parallelen[4]) lassen keinen Zweifel darüber, wie die angereihten Aoriste des Bibl.-aram. zu verstehen sind. Da sie durchweg Nebenumstände der Handlung bezeichnen, so dürfen sie auf keine Weise als sog. Praesens historicum[5]) oder ähnlich aufgefaßt werden. Natürlich kann es auch

---

[1]) Die Puristen verwerfen hier den Gebrauch von *u̯a* überhaupt, so z. B. al-Ḥarīrī bei *De Sacy*, Anthologie grammaticale (Paris 1829), S. 147 des Textes, S. 350 der Übersetzung. Doch steht der Sprachgebrauch dem entgegen, wie die Beispiele zeigen.

[2]) Da wir im Deutschen nicht zwischen Perfekt und Imperfekt unterscheiden, so tritt die Unterordnung der Zustandssätze äußerlich nicht in die Erscheinung, sie werden aber vom Sprachgefühl deutlich als untergeordnet empfunden. Das gilt für alle Übersetzungen oben m.

[3]) Vgl. *Delitzsch*, Assyr. Grammatik[2], S. 372 f., und zur Erklärung *Bauer* Tempora, S. 21 f. Dort weitere Beispiele. Gänzlich verkannt wird diese Konstruktion von *B. Landsberger* in OLZ 29 (1926) Sp. 974, der hier in vollkommenem Widerspruch mit den sprachlichen Tatsachen die Nachzeitigkeit eines Vorgangs ausgedrückt findet und gar aus der Umkehr dieses Schemas die hebr. Konstruktion הָלַךְ וַיִּקְטֹל ableiten will.

[4]) Für die übrigen Sprachen vgl. *Brockelmann*, l. c.

[5]) So noch, im Anschluß an andere, *Bauer*, Tempora, S. 45.

Fälle geben, wo es im Belieben des Erzählers liegt, einen Vorgang als Haupt- oder Nebenmoment zu behandeln und dementsprechend den Nominal oder Aorist (bzw. das Partizip) zu wählen. So steht D 4 8.17 וְמִטָּא, dagegen D 4 19, wo man darnach das Partizip (im Sinne des Präsens) zu erwarten hätte, heißt es מְטַת.

Der Nebenumstand braucht aber nicht immer der Haupt- *q*
handlung zu folgen, sondern kann auch vorangehen[1]). In diesem Sinne können wohl einige schwierige Fälle von Aoristen mit präteritaler Bedeutung verstanden werden: „Ich Daniel, meine Gedanken beunruhigten mich (וּבַהֲלֻנַּנִי, vgl. D 4 2), und meine Züge verzerrten sich (וְיִשְׁתַּנּוֹן), und ich bewahrte (נְטַרֵת) die Sache in meinem Herzen“ = „während meine Gedanken mich beunruhigten“ usw. D 7 28; „in dieser Zeit kehrte[2]) (allmählich) meine Besinnung zu mir zurück (וְיָתוּב, vgl. D 4 31, oben m), und meine Minister und Großen besuchten (יְבַעוֹן) mich (nach und nach wieder), und ich wurde (wieder) in mein Reich eingesetzt (הֲתֻקַּנֵת)“ D 4 33; „darauf stand[3]) der König in der Morgenfrühe auf (וְקוּם) und ging (אֲזַל) eilends in die Löwengrube“ D 6 20.

4. Zum Ausdruck einer Willensäußerung. *r*

Dieser Gebrauch erklärt sich zum Teil daraus, daß der Kurz-Aorist, dem in erster Linie diese Funktion (besonders für die 3. Pers.) zukam, bis auf wenige Fälle (§ 26 d) mit dem Voll-Aorist zusammengefallen ist, zum Teil daraus, daß auch schon der Voll-Aorist (gleich dem akkadischen *ikašad*[4]) oder dem Präsens und Futur unserer

---

[1]) Vgl. *ibam forte via sacra* oder aus dem Gilgameš-epos XI 149: *manzazu ul ipaššimma issaḫra* „es war kein Ruheort vorhanden, und so kehrte sie (die Taube) wieder zurück“. Verschiedene arab. Beispiele bei *Nöldeke*, Zur Grammatik des klassischen Arabisch (Wien 1896), S. 68, wie *'innahā latámšī má'ī 'iδ 'áparat* „als sie so neben mir ging, stolperte sie plötzlich“.

[2]) = „während sie (wie oben 4 31 erwähnt) zurückkehrte“. Die Worte von וליקר bis עלי sind wohl als Glosse zu streichen, vgl. *Marti*, Daniel, S. 34.

[3]) = „in der M. aufstehend“; dieser Umstand wird aber vom Erzähler gegenüber dem Eilen in die L. als nebensächlich behandelt. Es liegt gar kein Grund vor, hier an einen Einfluß der hebr. Konstruktion mit אֵת zu denken, der von *Bauer*, Tempora, S. 45, im Anschluß an andere, noch für möglich gehalten wird.

[4]) *Bauer*, Tempora, S. 23, 31.

Sprachen) in diesem Sinne verwendet wurde. Die beiden Fälle lassen sich keineswegs reinlich auseinander halten. Wir unterscheiden daher einfach die Willensäußerung:

s a) als Jussiv: תִּפְלוֹן וְתִסְגְּדוּן „ihr sollt niederfallen und verehren“ D 3 5; תִּנְדְּ חֵיוָתָא „die Tiere sollen fliehen“ D 4 11; „mit Purpur soll er bekleidet werden (יִלְבַּשׁ) und . . . herrschen (וְיִשְׁלַט) D 5 7; „das Gotteshaus soll gebaut werden (וְיִתְבְּנֵא)“ E 6 3; „die Geräte soll man zurückbringen“ (וְיֵהֲתִיבוּן) . . ., und du sollst sie hinabbringen (וְתַחֵת)“ E 6 5; „du sollst kaufen (תְּקְנֵא) und darbringen (וּתְקָרֵב) E 7 17; den Unwissenden sollt ihr aufklären (תְּהוֹדְעוּן)“ E 7 25; „Richter, welche richten sollen (דִּי־לְהֵוֵן דָּיְנִין)“ E 7 25; E 6 4 al.; E 7 18 al.;

t b) als Optativ durchweg mit Voranstellung des Nomens: שְׁלָמְכוֹן יִשְׂגֵּא „möge es euch sehr wohl ergehen!“ D 3 31; מִלְּפִי יִשְׁפַּר עֲלָךְ „mein Rat möge dir gefallen!“ D 4 24; „Daniel möge gerufen werden (יִתְקְרֵי) und die Deutung geben (יְהַחֲוֵה)!“ D 5 12; מַתְנָתָךְ לָךְ לְהֵוֵן „deine Geschenke mögen dir bleiben!“ D 5 17; „der König möge ein Gebot erlassen (תְּקִים) und einen schriftlichen Befehl geben (תְּרַשֵּׁם)!“ D 6 9 al.;

u c) als Kohortativ, wo im Hebr. auch der Affekt-Aorist (auf ה_ָ) stehen könnte: „die Deutung will ich dem König kundtun (אֲחַוֵּא)“ D 2 4, vgl. 5 17: „wir wollen kundtun (נְחַוֵּא)“ D 2 4.

Anm. Zum Gebrauch des Aorist in Absichtssätzen und in Bedingungssätzen vgl. die Satzlehre.

§ 79. Gebrauch des Nominal.

a Wie im Deutschen das zusammengesetzte Perfekt zunächst das Resultat einer abgeschlossenen Handlung bezeichnet („ich habe die Arbeit vollendet“), dann aber infolge einer Bedeutungsverschiebung auch als Tempus der Erzählung gebraucht

wird[1]) („ich habe vorgestern die Arbeit vollendet"), so zeigt sich eine ähnliche Doppelnatur der Perfektbedeutung auch beim westsemitischen Nominal. Wir können demnach ein präsentisches oder resultatives Perfekt (אֱלָהּ רַב הוֹדַע „ein großer Gott hat kundgetan" D 2 45) und ein historisches Perfekt (אֱדַיִן ... הוֹדַע „darauf tat er kund" D 2 17) unterscheiden. Naturgemäß kann es auch Fälle geben, wo man schwanken kann, ob die eine oder die andere Auffassung am Platze ist.

b Eine ähnliche Verschiebung wie beim aktiven, aus einem Nomen agentis hervorgegangenen, Nominal zeigt sich auch beim neutrischen Nominal, dem ursprüngliche Adjektiva zugrunde liegen: Verba wie יְשַׁלֵּם (< **šálima* „er ist unversehrt, vollendet") werden zunächst als resultativ gebraucht (so E 5 16 לָא שְׁלֵם „er ist noch nicht fertig geworden"), dann weiterhin als einfache Präterita wie קְרֵב (< **qáriba* „er ist nahe") in der Bedeutung „er näherte sich" D 3 26; ebenso בְּאֵשׁ „es mißfiel" D 6 15 und darnach טְאֵב (Neubildung zu טָב „gut") „es gefiel" D 6 24, תְּקֵף „er wurde stark" D 4 8 usw. — Der Nominal steht demnach

c 1. als reines resultatives Perfekt

a) im Hauptsatz als Aussage: הַשְׁכַּחַת גְּבַר „ich habe einen Mann gefunden" D 2 25, הִזְדַּמַּנְתּוּן „ihr habt euch verabredet" D 2 9, „kein König hat (je) so etwas gefragt (לָא שְׁאֵל)" D 2 10, שְׁמִעֵת עלַיִךְ „ich habe von dir gehört" D 5 14. 16, „du hast dein Herz nicht gedemütigt (לָא הַשְׁפֵּלְתְּ)" D 5 22, „über den Herrn des Himmels hast du dich erhoben (הִתְרוֹמַמְתָּ)" D 5 23 und so oft im folgenden, „gezählt (מְנָהּ) hat Gott dein Reich und es preisgegeben (?)[2]) וְהַשְׁלְמַהּ" D 5 26, „er hat sie in die Hand N.'s gegeben (יְהַב)" E 5 12 usw. Auch יְדֵעֵת „ich weiß" D 4 6 gehört

---

[1]) In den süddeutschen Dialekten ganz ausschließlich, da diese das Imperfekt (abgesehen von „war") verloren haben.

[2]) Diese (gewöhnliche) Übersetzung ist schwerlich zutreffend; man erwartet nach dem Zusammenhang einen kaufmännischen Ausdruck wie „er hat davon die Endsummen gezogen" oder dergl.

wohl hieher (wenn urspr. „ich habe gesehen“ wie griech. *οἶδα*); vgl. auch D 5 22, aber D 2 8 יְדַע אֲנָה.

d b) im Fragesatz: מָה עֲבַדְתְּ „was hast Du getan?“ D 4 32, הֲלָא אֱסָר רְשִׂמְתְּ „hast du nicht ein Verbot erlassen?“ D 6 13, הַיְכֵל לְשֵׁיזָבוּתָךְ „hat Er dich retten können?“ D 6 21.

e c) besonders häufig auch im Relativsatz: „den Traum, den ich gesehen habe (חֲזִית)“ D 2 26, „Männer, die du eingesetzt hast (מַנְּיתָ)“ D 3 12, „das Bild, das ich gemacht habe (עַבְדֵת)“ D 3 15, „gepriesen sei Gott, der seinen Engel gesandt hat (שְׁלַח)“ D 3 28 al.

f d) im Subjektsatz: „es sei dem König kund getan, daß wir nach Judäa gegangen sind (אֲזַלְנָא)“ E 5 8.

g e) im Temporalsatz: „nachdem (= weil) unsere Väter erzürnt haben (הַרְגִּזוּ)“ E 5 12.

h 2. als historisches Perfekt.

Das gewöhnliche Tempus der Erzählung und darum ungemein häufig, sowohl vor, als auch (gewöhnlicher) nach dem Subjektsnomen; oft finden sich mehrere Nominale mit oder ohne ו aneinander gereiht: מַלְכָּא בְּנַס וּקְצַף שַׂגִּיא וְאֲמַר „der König wurde sehr böse und zornig und sprach“ D 2 12, „Daniel ging hinein und fragte (עַל וּבְעָא)“ D 2 16, „der König wunderte sich und stand auf (תְּוַהּ וְקָם)“ D 3 24, „darauf kam jener Sesbassar und legte den Grund (אֲתָא יְהַב אְשַׁיָּא)“ E 5 16.

i Eine besondere Erwähnung verdient der (bei D) mit עַד דִּי „bis daß“ eingeführte Nominal, weil diese Konjunktion hier ihre subordinierende Bedeutung zum Teil völlig verloren hat und lediglich zur Einführung eines neuen, bedeutungsvollen oder überraschenden Vorganges dient[1]). Die ursprüngliche Funktion des עַד דִּי erkennt man noch in Stellen wie „er aß Gras . . ., bis daß sein Haar wuchs (עַד דִּי שַׂעְרֵהּ רְבָה)“ D 4 30, auch D 5 21, oder „jenes Horn machte Krieg mit den Heiligen und überwältigte sie, bis daß der Hoch-

[1]) Vgl. auch Aḥiqar, 49: „ich sagte, ich hätte ihn getötet, bis daß ich ... später dich vor den König brachte“ (*Cowley*, S. 213).

betagte kam (עַד דִּי־אַתָּה)“ D 7 22. Dagegen ist es nach חָזֵה הַוֵית einfach durch „(siehe) da“ zu übersetzen: „du schautest, und siehe da, ein Stein riß sich los (עַד דִּי הִתְגְּזָרַת אֶבֶן)“ D 2 34; „ich schaute: da wurden ihm die Flügel ausgerauft (עַד דִּי־מְרִיטוּ גַּפּיהִ)“ D 7 4, „da wurden Throne hingestellt“ D 7 9, „da wurde das Tier getötet“ D 7 11; so auch D 6 25: (sie waren noch nicht bis zum Boden der Grube gelangt,) עַד דִּי־שְׁלִטוּ בְהוֹן אַרְיָוָתָא „da fielen schon die Löwen über sie her“. Die Konstruktion erinnert sehr an das arabische *ḥáttā ʾíðā* („bis siehe da“), das gleichfalls nicht mehr als unterordnend empfunden wird, z. B. Sūra 3 145.[1])

3. als Plusquamperfekt. *j*

Die Vorvergangenheit hat im Bibl.-aram., wie zumeist auch in den übrigen semitischen und zum Teil auch in unseren Sprachen[2]), keinen besonderen Ausdruck gefunden. Sie findet sich

a) oft im Relativsatz: „die Geräte, die N. fortgeführt hatte (הַנְפֵּק)“ D 5 2, vgl. 3; „das Bild, das N. hatte aufrichten lassen (הֲקִים)“ D 3 2; „kein Schaden wurde an ihm gefunden, der[3]) (oder „weil er“) auf seinen Gott vertraut hatte (דִּי הֵימִן בֶּאלָהֵהּ)“ D 6 24; *k*

b) im Objektsatz: „sie sahen, daß das Feuer keine Macht gehabt hatte (דִּי לָא־שְׁלַט)“ D 3 27; *l*

c) im Temporalsatz: כְּדִי יְדַע „als er erfahren hatte“ D 6 11, כְּדִי מִלְּתָא שְׁמַע „als er die Sache gehört hatte“ D 6 15. *m*

Anm. Die (archaische) Verwendung des Nominals im Sinne des Futurs (§ 77 a), wie wir sie besonders in Bedingungssätzen noch in allen westsemitischen Sprachen finden, liegt im Bibl.-aram. nur in einem einzigen *n*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 669 f.

[2]) Vgl. das Perfekt nach *postquam*, den griech. Aorist und das deutsche Imperfekt in Nebensätzen statt des Plusquamperf.; im Mittelhochdeutschen steht ganz gewöhnlich das einfache Präteritum, wo wir jetzt das Plusquamperf. gebrauchen. „Diese ungenauere Verwendung der Tempora ist die altertümlichere“ (*Paul*, Prinzipien, S. 276).

[3]) Dieser Satz ist lehrreich für das Verständnis der Entwicklung des Relativs zur kausalen Partikel.

Fall vor: „Wir werden an diesem Daniel keinen Grund (zur Anklage) finden (לָא נְהַשְׁכַּח), außer wir finden (לָהֵן הַשְׁכַּחְנָא) ihn in seiner Religion“ D 6 6. Vgl. dazu[1]) das syr. *'en 'eškáḥn* „wenn wir können“ oder *'ellā 'alt lā marpḗnā lāk* „ich lasse dich nicht, außer du trittst ein“ (= „du mußt eintreten“). Gewöhnlich wird dieser Gebrauch des Nominals als Futurum exactum gedeutet, aber das heißt, die durch die lat. Grammatik überkommenen Anschauungen unberechtigterweise in das Semitische hineintragen.

§ 80. Der passive Nominal.

a Wie im Arabischen neben dem aktiven Nominal die passiven Formen *qútila* und *húqtila* stehen, so im Bibl.-aram. קְטִיל und הָקְטַל. Die Tempusverhältnisse entsprechen genau denen des aktiven Nominal. Der passive Nominal steht demgemäß

b 1. als reines Perfekt.

Beispiele: וּמִנִּי שִׂים טְעֵם „und von mir ist Befehl gegeben“ D 3 29 al., תְּקִילְתָּא „du bist gewogen (worden)“ D 5 27, „dein Reich ist (nach Gottes Ratschluß) zerteilt (פְּרִיסַת) und den Medern und Persern gegeben (וְיהִיבַת)“ D 5 28, so auch 7 27, „das Schreiben . . . ist mir vorgelesen worden (קְרִי קֳדָמַי)“ E 4 18.

c Der Unterschied zwischen dem Part. Pass. קְטִיל und dem Nominal קְטִיל zeigt sich nicht nur bei den Verbis tert. Inf. (§ 47 h′), sondern auch beim starken Verb im Fem. und Plural, z. B. מַלְכוּ פְלִיגָה „ein geteiltes Reich“ D 2 41, aber פְּרִיסַת מַלְכוּתָךְ „dein Reich ist zerteilt“ D 5 28; וְכַוִּין פְּתִיחָן לֵהּ „und er hatte offene Fenster“ D 6 11, aber וְסִפְרִין פְּתִיחוּ „und Bücher wurden aufgeschlagen“ D 7 10. Mitunter sind mehrere Auffassungen möglich, wie bei רְשִׁים D 5 25; je nachdem man die vorausgehende Händlung des Schreibens in Betracht zieht oder nicht, ist es als Nominal (oben b) oder als Part. Pass. zu übersetzen, das רְשִׁים im vorausgehenden Vers ist dagegen sicher hist. Perfekt (s. gleich im folgenden).

---

[1]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 195. Ähnlich im Arabischen: „er befahl, kein Knabe solle geboren werden, außer er werde ihn schlachten“ (*illā zabaḥahū*)“ Ṭabarī I_1 257_9. s. *Reckendorf*, Arab. Syntax, S. 455.

2. als historisches Perfekt. *d*

Beispiele: „Es wurde gesandt (שְׁלִיחַ) die Fläche der Hand und diese Schrift hingeschrieben (רְשִׁים)“ D 5 24, „in derselben Nacht wurde Belsassar getötet (קְטִיל)“ D 5 30, „darauf wurde dem Daniel das Geheimnis enthüllt (גְּלִי)“ D 2 19, „darauf wurden jene Männer gefesselt (כְּפִתוּ)[1]) und in den Feuerofen geworfen (וּרְמִיו)“ D 3 21, „er wurde hinabgestürzt (הֲנְחַת) vom Throne seines Reiches“ D 5 20, „und Daniel wurde heraufgeholt (וְהֻסַּק)“ D 6 24, „darum wurde jene Stadt zerstört (הֲחָרְבַת)“ E 4 15, „und es wurde ein Stein gebracht (הֵיתְיַת) und auf die Öffnung der Grube gelegt (וְשִׂמַת)“ D 6 18, „da wurden jene Männer gebracht (הֵיתַיִו)“ D 3 13. Nach עַד דִּי (s. § 79 i): „ich schaute, und siehe, da wurden ihm die Flügel ausgerauft (מְרִיטוּ), und es wurde vom Boden aufgehoben (נְטִילַת) und wie ein Mensch auf die Füße gestellt (הֲקִימַת)“ D 7 4; „und siehe, das Tier wurde getötet (קְטִילַת) und sein Leib vernichtet (הוּבַד)“ D 7 11.

Der Umstand, daß der Nominal keineswegs immer einen vollendeten, sondern häufig einfach den der Vergangenheit angehörigen Vorgang bezeichnet, hat zur Folge, daß er bei Verben von durativer Aktionsart (wie sitzen, stehen, sein) geradezu eine Dauer in der Vergangenheit ausdrückt (= sedebat, stabat, erat). Diese sehr beachtenswerte Tatsache gilt in gleicher Weise auch für das Hebräische und Arabische. Aus ihr erklärt sich auch, wie das „Perfekt“ des Verbums „sein“ vielfach zur Bildung einer zusammengesetzten Imperfektform (wie arab. *kâna jâqtulu*) benutzt werden konnte. Vgl. auch § 81 p. *e*

3. als Plusquamperfekt. *f*

Beispiele: כְּדִי יְדַע דִּי־רְשִׁים כְּתָבָא „als er erfuhr, daß das Schreiben ausgefertigt war“ D 6 11, כְּדִי־דְּ פַרְשֶׁגֶן נִשְׁתְּוָנָא קְרִי „nachdem die Kopie des Schreibens vorgelesen war“ E 4 23.

---

[1]) Da das Verbum sonst immer Pa'elform hat, erwartet man im Passiv eine Pu'alform, und man kann fragen, ob nicht der Verfasser hier *כְּפֻּתוּ gemeint hat; auch die defektive Schreibung würde dafür sprechen.

g Anm. Da der passive Nominal durchweg perfektische Bedeutung hat und ein passiver Aorist im Bibl.-aram. fehlt, so muß in den Fällen, wo dieser stehen sollte, der Ausdruck aktivisch gewendet werden. Auf diese Weise erklären sich wenigstens zum Teil die merkwürdigen Pluralformen mit unbestimmtem Subjekt wie „Gras wird man dir zu fressen geben (לָךְ יְטַעֲמוּן), und mit dem Tau des Himmels wird man dich benetzen (לָךְ מְצַבְּעִין)“ D 4 22 = „du wirst gefüttert und benetzt werden“, לָךְ טָרְדִין „man wird dich ausstoßen“ D 4 29 = „du wirst ausgestoßen werden“.

h Nur bei solchen Verben, die ein passivisches *t*-Reflexiv neben sich haben, ist jene Umsetzung ins Aktiv nicht nötig: גִּשְׁמֵהּ יִצְטַבַּע „sein Leib werde benetzt“ D 4 30, 5 21; in 4 22 steht das Aktiv wohl wegen der Parallele zu יְטַעֲמוּן.

§ 81. Gebrauch des aktiven Partizip.

a I. Das Partizip enthält, als Nomen betrachtet, keinen Hinweis auf eine bestimmte Zeit, wo aber sein verbaler Charakter sich geltend macht, bezeichnet naturgemäß das aktive Partizip in der Regel die präsentische Sphäre, das passive Partizip die perfektische Sphäre[1]). Der Bedeutungsbereich des aktiven Partizips entspricht demnach im ganzen und großen dem des Aorist, und es hat zum Teil die Funktionen des letzteren übernommen. Hier wie dort ergibt sich nur aus dem Zusammenhang, ob das Präsens, das Futur oder das Imperfekt gemeint ist. Dieses Partizip steht

b 1. in der Funktion eines Präsens.

Ähnlich wie z. B. im Englischen wird das reine Präsens in der Regel auf diese Weise, seltener (§ 78 b—d) durch den Aorist ausgedrückt:

c Beispiele: לְכוֹן אָמְרִין „euch sagt man (hiermit)“ D 3 4, vgl. 4 28; „das Geheimnis, das der König verlangt (שָׁאֵל), können (יְכְלִין) die Weisen nicht verkünden“ D 2 27; „sicher weiß ich (יָדַע אֲנָה), daß ihr Zeit gewinnen wollt (אַנְתּוּן זָבְנִין)“ D 2 8; „wir haben nicht nötig (לָא־חֶשְׁחִין אֲנַחְנָא), hierauf zu ant-

[1]) Der Grund liegt darin, daß das erstere sich auf eine Handlung bezieht, die im Gange ist, das letztere auf das Ergebnis einer Handlung, die abgeschlossen ist.

worten“ D 3 16; מְהוֹדְעִין אֲנַחְנָה „wir tun (hiermit) kund“ E 4 16; „von damals bis jetzt wird (der Tempel) gebaut (מִתְבְּנֵא) und er ist noch nicht fertig“ E 5 16; „dein Gott, den du verehrst (דִּי אנתה פָּלַח־לֵהּ)“ D 6 17.

d In den beiden letzten Beispielen erstreckt sich die Handlung über einen größeren Zeitraum, sie bilden den Übergang zu den zahlreichen Fällen, wo das Partizip als allgemeines Präsens fungiert, wie הוּא גָּלֵא עֲמִיקָתָא „er enthüllt die Tiefen“, יָדַע מָה בְּחֶשׁוֹכָא „er weiß, was in der Finsternis ist“ D 2 22; „wie Eisen, das alles in Stücke schlägt und zermalmt (מְהַדֵּק וְחָשֵׁל), wird[1]) es alle jene in Stücke schlagen (תַּדֵּק)“ D 2 40; „die Götter, die nicht sehen (חָזַיִן), nicht hören (שָׁמְעִין) und nicht verstehen (יְדְעִין)“ D 5 23.

e Zur Hervorhebung der Tatsächlichkeit der durch das Partizip ausgedrückten Handlung steht öfters davor אִתַּי mit Suffix: הַאִיתִיךְ כָּהֵל „bist du wirklich imstande?“ D 2 26, „wollt ihr wirklich meinen Gott nicht verehren (לָא אִיתֵיכוֹן פָּלְחִין)?“ D 3 14.

f 2. in der Funktion eines Futur.

Zur Beleuchtung dieser Tatsache genügt es, auf die Verwendung des deutschen Präsens, zum Teil auch des englischen Partizips (vgl. I am going to-morrow) zu verweisen. Immerhin ist dieser Gebrauch des Part. im Bibl.-aram. seltener[2]), in der Regel steht hier der Aorist (§ 78 e—k).

g Beispiele: „Aus der menschlichen Gesellschaft wird man dich hinausstoßen (טָרְדִין) . . ., und mit dem Tau des Himmels

---

[1]) Man beachte hier den Gegensatz der durch Partizip und Aorist ausgedrückten Tempora, während in anderen Fällen die beiden Tempusformen geradezu gleichwertig sind. Hier wie anderswo findet man, daß die Tempora sich gegenseitig näher bestimmen.

[2]) Vgl. für das Jüd.-pal. Aram., wo diese Verwendung besonders in der Sprache des paläst. Talmud vorherrscht und den Aorist aus dieser Funktion nahezu verdrängt hat, *W. B. Stevenson*, Grammar, S. 56; für das Christlich-Pal. *Schulthess*, S. 87 (z. B. *rāzém ʾāpán* „er wird uns steinigen“), für das Syrische *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 202 ff. Für das Bibl.-aram. wird dieser Gebrauch von *Brockelmann*, Grundriß II, 163 N. 1 verneint, offenbar nur aus Versehen, wie sich aus S. 67 und 128 das ergibt.

wird man dich benetzen (מְצַבְּעִין)“ D 4 22, dazwischen stehen zwei Aoriste mit der gleichen Futurbedeutung, wie auch noch weitere Aoriste in diesem Sinne folgen (vgl. auch D 4 29, wo der Satz mit מְצַבְּעִין fehlt); „die Gefäße, die dir werden gegeben werden (דִּי־מִתְיְהֲבִין לָךְ), sollst du abliefern“ E 7 19.

h Einmal steht das Partizip mit אִתַי parallel mit Aorist: „es sei dem König kund, daß wir deinen Gott nicht verehren werden (לָא־אִיתְנָא פָּלְחִין) und das Bild nicht anbeten werden (לָא נְסְגִד)“ D 3 18. Doch soll hier offenbar mehr die Tatsächlichkeit (oben e) als der Tempuscharakter betont werden.

i Die Futurbedeutung des Partizips kann durch die Aoristform des Verbums הֲוָא „sein“ noch besonders hervorgehoben werden:

Beispiel: „Gemischt werden sie sein (מִתְעָרְבִין לְהֲוֹן) und nicht zusammenhängend (וְלָא־לְהֲוֹן דְּבְקִין), so wie Eisen sich (überhaupt) nicht mit Ton mischt (מִתְעָרַב)“ D 2 43.

Im Sinne eines Jussiv:

j Beispiele: „Die Kosten sollen jenen Männern bezahlt werden (תֶּהֱוֵא מִתְיְהַבָא)“ E 6 8, vgl. 9; „wer nicht das Gesetz befolgt (לָא לְהֱוֵא עָבֵד), über den soll Gericht gehalten werden (לְהֱוֵא מִתְעֲבֵד) E 7 26.

k 3. in der Funktion eines Imperfekt.

In Anlehnung an einen Nominal gleich dem Aorist (§ 78 l, p) zur Bezeichnung der Gleichzeitigkeit in der Vergangenheit, oft eine kürzere oder längere Dauer in sich schließend[1]):

l Beispiele: „Belsassar machte (עֲבַד) ein Gastmahl und trank (שְׁתֵה) Wein“ D 5 1; „es kamen hervor (נְפַקָה) Finger einer Menschenhand und schrieben (וְכָתְבָן)“ D 5 5; הַרְגְּשׁוּ ... וְכֵן אֲמְרִין „sie stürzten herbei und sprachen also“ D 6 7; קְרָבוּ וְאָמְרִין „sie kamen herbei und sprachen“ D 6 13; „darauf veränderte sich das Gesicht des Königs (שְׁנֹוהִי vielleicht nach § 47 n zu verbessern), seine Gedanken erschreckten ihn (וּבְהָלוּנֵה!), seine Hüftgelenke lösten sich (מְשְׁתָרְיִן), und seine Knie schlugen aneinander

[1]) Vereinzelt im Christl.-pal. Aram., vgl. *Schulthess*, S. 87: „sie verließen (*šebáq*) die Väter und traten (*uᶜāllín*) in die Kirche“. Sonst nur bei „sagen“.

(דָּא לְדָא נָקְשָׁן)“ D 5 6; „und die Ältesten der Juden bauten und hatten Erfolg“ (בָּנַיִן וּמַצְלְחִין) E 6 14.

Im Nebensatz: „Und der König sah (חָזֵה) die Hand- *m*
fläche, welche schrieb (דִּי כָתְבָה)“ D 5 5; „sie fanden, daß jene Stadt von jeher sich auflehnte (מְתְנַשְׂאָה) und Empörung in ihr angestiftet wurde (מִתְעֲבֵד־בַּהּ)“ E 4 19.

Wiederholung in der Vergangenheit: „So oft alle Völker *n*
den Klang des Hornes ... hörten (כְּדִי שָׁמְעִין), fielen nieder (נָפְלִין) alle Völker, zu verehren (סָגְדִין) das goldene Bild“ D 3 7.

Ein in der Vergangenheit bevorstehendes Er- *o*
eignis[1]): וְדָתָא נָפְקַת וְהַכִימַיָּא מְתְקַטְלִין „und es kam der Befehl heraus, daß die Weisen getötet werden sollten“ D 2 13.

Wie das Part. in präsentischer Funktion durch אִתַי verstärkt *p*
werden kann, in futurischer durch den Aorist von הֲוָא, so in imperfektischer Funktion durch den Nominal von הֲוָא. Letzteres ist nur darum möglich, weil הֲוָא kein reines Perfektum, sondern ein Präteritum ist und, der Aktionsart dieses Verbums entsprechend, eine Dauer in der Vergangenheit bezeichnet (§ 80 e). Die 3. Personen dieses Hilfsverbums stehen in der Regel vór dem Partizip, die übrigen dahinter.

Beispiele: „Daniel ragte hervor (הֲוָא מְתְנַצָּה)“ D 6 4, „alle *q*
Völker zitterten und fürchteten sich (הֲווֹ זְיעִין וְדָחֲלִין)“ D 5 19, vgl. D 6 5; „wen er wollte (הֲוָא צָבֵא), tötete er (הֲוָה קָטֵל), und wen er wollte, ließ er leben (הֲוָה מְחֵא), und wen er wollte, erhöhte er (הֲוָה מָרִים), und wen er wollte, erniedrigte er (הֲוָא מַשְׁפֵּל)“ D 5 19; „dreimal des Tages kniete er nieder (הֲוָא בָרֵךְ[2])) und betete und dankte (וּמְצַלֵּא וּמוֹדֵא), wie er vordem zu tun pflegte (הֲוָא עָבֵד)“ D 6 11; „bis Sonnenuntergang bemühte er sich (הֲוָה מִשְׁתַּדַּר), ihn zu retten“ D 6 15; „darauf wurde die Arbeit ... eingestellt (בְּטֵלַת), und sie blieb eingestellt (וַהֲוָת בְּטֵלָא), bis ...“ E 4 24; חָזֵה הֲוֵית „ich schaute“ D 4 7. 10, 7 2. 6. 13;

[1]) Vgl. dazu für das Syrische *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 206, § 273.

[2]) So nach einer Lesart.

מִשְׁתַּכַּל הֲוֵית „ich betrachtete“ D 7 8; „ich schaute, und siehe, da kam (אֲתֵה הֲוָא) einer wie ein Mensch“ D 7 13; אנתה מַלְכָּא חָזֵה הֲוַיְתָ „du, o König, schautest“ D 2 31.

r II. Eine eigenartige Verwendung des Partizips als einer Art selbständigen Tempus zur Einführung einmaliger Ereignisse findet sich im Buche Daniel.

Beispiele: „Darauf versammelten sich (מְתַכַּנְּשִׁין) die Satrapen“ D 3 3. 27, „und der Herold verkündete (קָרֵא) laut“ D 3 4; „da kamen Sadrach usw. aus dem Feuer heraus (נָפְקִין)“ D 3 26; „da traten die Wahrsager ein (עָלְלִין), und den Traum erzählte ich (אֲמַר אֲנָה) vor ihnen, aber seine Deutung taten sie mir nicht kund (לָא־מְהוֹדְעִין)“ D 4 4 (dagegen im folgenden Vers: „zuletzt trat [עַל] Daniel vor mich . . ., und ich erzählte [אַמְרֵת] den Traum vor ihm“ D 4 5); „der König rief (קָרֵא) laut“ D 5 7; „da traten herein (עָלְלִין) alle Weisen“ D 5 8; „darauf wurde der König sehr bestürzt (מְתְבַּהַל), sein Gesicht veränderte sich (שְׁנַיִן), und seine Großen gerieten außer sich (מְשְׁתַּבְּשִׁין)“ D 5 9.

s Wie man sieht, handelt es sich hier keineswegs um andauernde Vorgänge oder um Nebenumstände wie § 78 m und oben l, sondern um wichtige Momente, die zur Fortführung der Erzählung dienen und ohne die sie gar nicht verständlich wäre[1]). Das Part. vertritt hier geradezu das eigentliche Tempus der Erzählung, den Nominal, auch seine Stellung vor dem Subjekt entspricht ganz der alten Stellung des Verbum finitum im Verbalsatz. Eine solche Verwendung des Part. findet sich wohl im Aram. (abgesehen von אָמַר, unten u) sonst nicht[2]), wenn auch Ansätze dazu in den anderen aram. Sprachen vorhanden sind. Sprachpsychologisch ist

[1]) Immerhin ist zu beachten, daß z. B. in D 4 5 das wichtigste Ereignis, auf dem der Nachdruck liegt, nämlich das Eintreten Daniels, vom König im Verbum fin. berichtet wird, das Eintreten der Wahrsager dagegen im Partizip.

[2]) Wohl aber in den modernen arab. Dialekten. So hörte *H. Bauer* einen Libanesen aus Bḥamdūn, auf einen abgegessenen Brombeerenstrauch deutend, sagen: *ʾæklín* d. h. „man hat (ihn) abgegessen“. Vgl. auch *L. Bauer*, Das Palästinische Arabisch² (1910), S. 26, 109, und *W. Spitta-Bey*, Gramm. des arab. Vulgärdialektes von Ägypten (1880), S. 356ff.

sie wohl als historisches (dramatisches) Präsens zu fassen[1]) (das sonst im Semitischen nur äußerst selten vorkommt), ihren Ausgang mag sie aber von Fällen wie oben l genommen haben, wo das Part. als Begleitumstand an ein hist. Perfekt sich anschließt. Was als Nebenmoment gemeint war, kann unter Umständen als Hauptmoment erscheinen, ohne daß die äußere Form geändert zu werden braucht.

t Anm. Die Entwicklung eines Part. praes. zu einem Tempus der Erzählung ist auch insofern bemerkenswert und lehrreich, als sie uns die ähnliche Entwicklung der Form *qatal*, die gleichfalls aus einem Nomen agentis hervorgegangen ist, einigermaßen verständlich macht. Näheres darüber in der hebr. Syntax.

u III. Eine besondere Betrachtung verdient die Verwendung des Partizips von אָמַר, weil sie hier gemeinaramäisch zu sein scheint. Im Bibl.-aram. (nur bei D.!) findet es sich gewöhnlich mit vorausgehendem ענה und zwar wird dieses im Sing. durchweg ebenfalls als Partizip vokalisiert: עָנֵה וְאָמַר „er hob an und sprach“ D 2 15 al.; im Plural nur einmal das entsprechende עָנַיִן וְאָמְרִין D 3 24, dagegen sonst immer עָנוֹ וְאָמְרִין D 2 7. 10, 3 9 al. Die letztere Konstruktion entspricht den Verbindungen הַרְגִּשׁוּ וְכֵן אָמְרִין D 6 7 und קְרִבוּ וְאָמְרִין D 6 13, sowie auch christl.-pal.[2]) wie *ḳappéq* . . . *ḳāmᵉrîn* „sie trugen die Kunde hinaus und sagten“ oder *ʾᵃzîḥáp ḳāmᵉrâ* „sie antwortete und sprach“. Man könnte daher geneigt sein, auch statt עָנֵה durchweg עָנָה zu vokalisieren[3]) (§ 47 a″), müßte dann aber in D 3 24, wo עָנַיִן steht, auch den Konsonantentext ändern und עָנוֹ lesen.

v Anm. 1. Beim Fem. steht merkwürdigerweise auch אמר in der finiten Form: עָנַת מַלְכְּתָא וְאָמְרַת „die Königin hob an und sprach“ D 5 10. So auch in den ägypt.-aram. Papyri[4]) beim Plural: ענו אמרי[א] ואמרו „es antworteten die Schafe und sprachen“ Aḥ., 121; darnach wird in ענוא ואמרת ... „es antwortete die Ziege und sprach“ (ib., 118, 119) zu ergänzen sein: ענת, und auch beim Mask. Sing. wird beide Male das Verbum fin. zu lesen sein: עָנָה חֲמָרָא וְאָמַר „es antwortete der Esel und sprach“ V. 110, ענה נמרא ואמר „es antwortete der Panther und sprach“ V. 118.

---

[1]) Wie wir von Prof. Voretzsch erfahren, wechselt im altfranzös. Epos passé defini und Präsens histor. regellos.

[2]) *Schulthess*, S. 87. [3]) So *Nöldeke*, GGA 1884 1021. [4]) *Cowley*, S. 216.

w Anm. 2. Ohne Anlehnung an ein vorausgehendes Verbum steht das Part. von אֲמַר im Syrischen[1]) (hier fast die einzige Verwendung des Part. als Praes. histor.), im Jüd.-pal. Aram.[2]) und in der Ma'lūlasprache (§ 1 o), hier unendlich häufig *mrōle* < (אָמְרָה לֵהּ) „sie sprach zu ihm".

y Anm. 3. Die Partizipien sind im obigen nur insofern behandelt, als sie Verbalcharakter tragen und zum Tempussystem in Beziehung stehen. Soweit sie Nomina sind, gelten für sie alle Bestimmungen dieser Kategorie, vor allem auch hinsichtlich des Status. Der für den Nominalcharakter des Part. entscheidende St. str. findet sich unzweifelhaft (d. h. äußerlich vom St. abs. verschieden) einmal beim Fem. Sing.: מְהַנְזֶקֶת כַּלְכִין „Schädigerin von Königen" E 4 15, und dreimal beim Mask. Plur.: לְיִדְעֵי בִינָה „den Einsichtigen" D 2 21, דארי אַרְעָא „die Bewohner der Erde" D 4 32 (bis), „die Diensttuenden (פָּלְחֵי) dieses Gotteshauses" E 7 24. Suffix am Part. kommt nur D 4 16 vor: לְשָׂנְאֵיךְ „denen die dich hassen" oder wohl richtiger substantivisch: „deinen Feinden" = לְעָרִיךְ, womit es parallel steht. — Auch der St. emph. findet sich bei einem eigentl. Partizip nur einmal: מִן־קָאֲמַיָּא „von den Dastehenden" D 7 16.

z Anm. 4. Die Annäherung des Part. an das Verbum fin. ist am weitesten durchgeführt im Aramäischen, sie findet sich aber auch im Arabischen und Hebr.[3]), hier wie dort für gewöhnlich im Sinne des eigentl. Präsens, während der Aorist gewöhnlich futurische oder modale Bedeutung hat. Zum Ausdruck des Imperfekts dient auch hier Part. oder Aorist, aber beide mit Anlehnung an das erzählende Tempus der Vergangenheit.

§ 82. Das passive Partizip.

a Über den Unterschied zwischen dem Nominal קְטִיל und dem Part. pass. קְטִיל s. § 80 c.

Durch Verbindung des Part. pass. mit הֲוָא entsteht, wie im Syrischen[4]), eine Art Plusquamperfekt: „das Haus, welches gebaut war" (דִּי־הֲוָא בְנֵה) E 5 11.

---

[1]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 206.

[2]) Vgl. z. B. *Dalman*, Aramäische Dialektproben, S. 29, wo Part. und Verbum fin. wechseln; s. auch *Stevenson*, Grammar, S. 56.

[3]) *Brockelmann*, Grundriß II, 159ff., wo aber die von *Reckendorf* übernommene Äußerung, daß im Arab. das Part. nicht den Vollzug einer Handlung, sondern nur die Fähigkeit, sie zu vollziehen, ausdrücke, den sprachlichen Tatsachen nicht gerecht zu werden scheint.

[4]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 209 unten.

Mit dem Aor. von הֲוָא steht das Part. pass. besonders in der Phrase יְדִיעַ לְהֱוֵא לְ „es sei kund“ D 3 18, E 4 12. 13, 5 8. *b*

Bei Verben durativen Charakters hat das Part. pass., wie in anderen semitischen und auch in unseren Sprachen [1]), nicht perfektische Bedeutung, sondern die eines allgemeinen Präsens: *c*

Beispiele: רְוֵה דְחִיל „sein Aussehen (war) furchtbar“ D 2 31, בְּרִיךְ אֱלָהֲהוֹן „gepriesen (= preiswürdig) ist ihr Gott“ D 3 28, מְהֵימַן פִּשְׁרֵה „glaubwürdig (zuverlässig) ist seine Auslegung D 2 45, חֲזֵה (wie es) „zu sehen“ (ist) = „angemessen, üblich“ (= hebr. רָאוּי) D 3 19, „sie sind wie nicht gezählt werdend (כְּלָא חֲשִׁיבִין)“ = „wie nichts bedeutend“ D 4 32.

Wenn dagegen bei Verben nicht durativen Charakters ein Part. der Gegenwart oder ein lat. Gerundiv ausgedrückt werden soll, so ist das Hiṗpᵉʿel anzuwenden: „der Tempel wird gebaut (מִתְבְּנֵא), und Balken werden hineingesetzt (מִתְּשָׂם), und die Arbeit wird sorgfältig ausgeführt (מִתְעֲבְדָא)“ E 5 8, וְחַכִּימַיָּא מָתְקַטְלִין „und die Weisen sollten getötet werden“ D 2 13. *d*

Einige Partt. der Form קְטִיל werden, wie häufiger im Syrischen [2]), in aktiver Bedeutung gebraucht: שְׁרֵא „wohnend“, D 2 22 eig. „gelöst“, (Änderung in שָׁרֵא unangebracht, vgl. hebr. שָׁרוּי). Dagegen kann das in §§ 39 k, 50 v [3]) als Part. Pass. behandelte עֲשִׁית „bedacht“ Adjektiv sein wie זְהִיר. *e*

§ 83. Die erzählenden Tempora bei Daniel, Analyse von Kap. 7 2–14.

Um eine übersichtliche Anschauung vom Erzählungsstil des Danielbuches zu geben, sei hier der Anfang des 7. Kapitels in diesem Sinne analysiert: *a*

---

[1]) *er ist gefürchtet = er wird gefürchtet*, ähnlich *il est aimé, egli è amato = amatur.* Vgl. *Jespersen*, Philosophy of Grammar, S. 272 ff. (mit anderer Terminologie).

[2]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 211.

[3]) Nach *Nöldeke*, GGA 1884 1019.

b Das Wüten der Winde (V. 2) und das Erscheinen der Tiere (3) wird im Part. erzählt, dann folgen (4) auf עַד דִּי (§ 79 i) vier passive Nominale: „es wurden seine Flügel ausgerauft (מְרֹיטוּ), es wurde vom Boden aufgehoben (נְטִילַת) und auf seine Füße gestellt (הֳקִימַת) und Menschenverstand ihm gegeben (וִיהִיב)“. Vom zweiten Tier heißt es dann (5): „und es wurde nach einer Seite aufgerichtet (oder es war nach einer Seite aufgerichtet worden)[1]) (הֳקִמַת), und so sprach man (אָמְרִין) zu ihm“ usw. Der Schluß von V. 6 ist zweideutig: „Gewalt wurde ihm gegeben“ oder „war ihm gegeben (יְהִיב לַהּ)“. Die Tätigkeit des vierten Tieres wird im Part. beschrieben: „es fraß (אָכְלָה) und zermalmte (וּמַדֶּקָה), und den Rest zertrat es (וּרְפָסָה)“. Das (plötzliche) Erscheinen (סְלֵקַת) des kleinen Horns und das Ausgerissenwerden der drei anderen Hörner (8) steht im Nominal (אִתְעֲקַרַת), ebenso das Hingestelltwerden (רְמִיו) der Throne und das Niedersitzen (יְתִב) des Alten (V. 9). Dagegen das Fließen des Feuerstromes im Part. (נָגֵד וְנָפֵק), das Dienen und Dastehen der großen Scharen im Aorist (יְשַׁמְּשׁוּנֵהּ, יְקוּמוּן), das Niedersitzen (יִתֵּב) des Gerichtes und das Aufgeschlagenwerden (פְּתִיחוּ) der Bücher wieder im Nominal (10), ebenso die Vernichtung (קְטִילַת. הוֹבַד) des einen Tieres (11) und die Unschädlichmachung (הֲעַדִּיו) der übrigen (12). Das Erscheinen des „Menschenähnlichen“ (13) wird mit Part. eingeleitet (אֲתֵה הֲוָא), sein Gelangen zum Hochbetagten (הַקְרְבוּהִי, מְטָה) und die Übergabe (יְהַב) der Macht an ihn (14) im Nominal, das Dienen der Völker wieder im Aorist (יְפַלְחוּן), wie in V. 10.

c Man gewinnt aus der Analyse dieses Abschnittes den Eindruck, daß der Erzähler (wie §§ 78 l, 81 k erwähnt) länger andauernde Vorgänge oder Nebenumstände im Part. oder Aorist darstellt, dagegen die Hauptmomente (vor allem, wenn bei Verbis von sog. punktueller oder perfektiver Aktionsart) im Nominal. Auch kann derselbe Vorgang, wenn er allmählich erfolgt, im Partizip, wenn

[1]) Die gewöhnliche Übersetzung: „es war aufgerichtet“ ist grammatisch kaum zu rechtfertigen; hätte der Autor das gemeint, so hätte er doch wohl das Part. קְטִיל (von einem anderen Verbum) gebrauchen müssen.

plötzlich, im Nominal erscheinen: סְלִקָן (V. 3) besagt, daß die Tiere nach und nach herauskommen, סְלִקַת (V. 8) dagegen, daß das Horn plötzlich hervorschießt. Ein histor. (dramatisches) Präsens im eigentlichen Sinne brauchen wir in diesem Abschnitt nicht anzunehmen, wenngleich die hier gebrauchten Partt. den Übergang zu einem solchen darstellen (§ 81 s).

d Man darf wohl sagen, daß der Aramäer mit seinen bescheidenen Mitteln auch die subjektiven Zeitstufen, soweit es auf diese ankommt, mit nahezu derselben Genauigkeit bezeichnen kann als andere Sprachen mit einem viel reicheren Vorrat der Tempusformen. Diese sind ja vielfach, wie auch die Fülle anderer Flexionsformen, nur ein überflüssiger Luxus, der für die wirkliche Ausdrucksfähigkeit einer Sprache wenig oder nichts bedeutet.

§ 84. Imperativ.

a Der Imperativ dient zunächst zum Ausdruck wirklicher Befehle: הַשְׁלֵם . . . וּמְאָנַיָּא „und liefere die Gefäße ab!“ E 7 19, חֶלְמָא אֱמַרוּ „sagt den Traum!“ D 2 9. Die befohlene Handlung wird manchmal, wie sonst in primitiven Sprachen, in ihre einzelnen Momente aufgelöst, wo wir nur das Hauptmoment ausdrücken: פְּקוּ וְאִתּוֹ „kommt heraus!“ D 3 26, קוּמִי אֱכְלִי „mache dich auf, iß!“ = „iß!“ D 7 5; drei Imperative asyndetisch: שֵׁא אֱזֵל־אַחֵת הִמּוֹ „bring sie hinab!“ E 5 15. Der Imperativ steht aber auch in Anforderungen an den König: „sage den Traum!“ D 2 4 (dagegen V. 7: „der König möge den Traum sagen!“), חֲטוֹךְ בְּצִדְקָה פְּרֻק „löse deine Sünden mit Almosen!“ D 4 24.

b Zum Ausdruck eines Wunsches in der Anrede an den König: לְעָלְמִין חֱיִי „lebe immerdar!“ D 2 4 al. — So auch im Äg.-aram. חדה ושריר הוי בכל עדן „froh und gesund mögest du sein allzeit!“[1])

c In modalem Sinne: „deine Geschenke gib (הַב) einem andern!“ = „magst du einem andern geben“ D 5 17.

---

[1]) *Cowley*, No. 30 3.

d Nicht selten wird ein kategorischer Befehl durch den Aorist ausgedrückt, wie auch in unseren Sprachen durch das Präsens oder Futur. Beispiele § 78 s.

e Wie im Semitischen überhaupt und auch in der indogerm. Grundsprache[1]) ist der eigentliche Imp. gänzlich auf das positive Gebot beschränkt. Für das Verbot steht אַל mit Kurz-Aorist (sämtliche Belege § 26 d), bei ganz kategorischem Verbot die einfach konstatierende Form mit לָא (entsprechend oben d): „jene Stadt wird (d. h. darf) nicht aufgebaut werden (לָא תִתְבְּנֵא), bis von mir Befehl gegeben wird“ E 4 21.

§ 85. Infinitiv.

a I. Der Infinitiv stellt in den meisten Fällen, wo er gebraucht wird, das Ziel einer Handlung dar, d. h., er steht hauptsächlich nach Verben, die Befehl, Wunsch, Absicht, Fähigkeit, Veranlassung, Zwang usw. ausdrücken. Er findet sich daher in der Regel mit der Präposition ל verbunden: „der imstande ist, zu deuten (יוּכַל לְהַחֲוָיָה)“ D 2 10; „der herausgegangen war, zu töten (לְקַטָלָה)“ D 2 14. Dieses ל steht dann auch (wie „zu“ im Deutschen, *to* im Englischen), wenn der Infinitiv Subjekt ist, siehe unten c am Ende. Von dem einen Infinitiv kann ein zweiter abhängen: „er schickte zu versammeln (לְמִכְנַשׁ) die Satrapen . . ., daß sie kommen sollten (לְמֵתָא)“ D 3 2; so ist wohl auch E 6 12 mit לְהַשְׁנָיָה לְחַבָּלָה gemeint: „(das Gebot) dahin zu übertreten, (jenes Gotteshaus) zu zerstören“; desgleichen D 3 20: אֲמַר לְכַפָּתָה ... לְמִרְמֵא „er befahl zu binden ... um (sie) zu werfen“.

b Anm. Die Konstruktion mit ל ist auch nahezu ständige Regel in den Targumen, weniger häufig im pal. Talmud[2]). So auch immer im Syrischen, außer wenn der Inf. absolutes Objekt ist[3]).

c Das vom Infinitiv regierte Objektsnomen steht diesem in der großen Mehrzahl der Fälle voran (nach *Kautzsch*, S. 151, 31 mal gegenüber 22 Fällen mit umgekehrter Stellung, und zwar

---

[1]) Die entgegenstehende spätere Erscheinung (z. B. bei Plautus und in den modernen Sprachen) ist eine Neuerung. Vgl. *Wackernagel* I, 214 ff.

[2]) *Stevenson*, Grammar, S. 53.

[3]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 215.

hat in den ersteren Fällen das Objekt nur einmal ל vor sich: D 6 24, in den letzteren 10 mal): „wir haben nicht nötig, dir darauf etwas zu erwidern (פִּתְגָם לְהָתֵבוּתָךְ)“ D 3 16, „wer gab euch Befehl, dieses Haus zu bauen? (בַּיְתָא דְנָה לִבְנָא, § 47 y)“ E 5 3, andererseits אֲמַר לְמֵזָא לְאַתוּנָא „er befahl, den Ofen zu heizen“ D 3 19. Öfters tritt das Hauptverbum bzw. Regens zwischen das vorausgestellte Objekt und den Infinitiv: „und den Daniel befahl er herauszuziehen (וּלְדָנִיֵאל אֲמַר לְהַנְסָקָה)“ D 6 24; „die Zeichen und Wunder, die Gott an mir getan hat, gefiel es mir kundzutun (שִׁפַּר קֳדָמַי לְהַחֲוָיָה)“ D 3 32; „die Verunglimpfung des Königs dürfen wir nicht mit ansehen (לָא־אַרִיךְ לָנָא לְמֶחֱזָא)“ E 4 14. In den beiden letzten Fällen ist der Infinitiv eigentlich Subjekt des Satzes, er wird aber kaum mehr als solches empfunden, wie sich schon daraus ergibt, daß שִׁפַּר die mask. Form aufweist; ähnlich E 7 24.

d Anm. Diese Voranstellung des Objekts findet sich, freilich viel seltener, auch in den anderen aram. Sprachen, aber auch im Äthiop. und Hebräischen[1]); durchaus herrschend ist sie jedoch im Akkadischen (hier vielleicht unter dem Einfluß des Sumerischen), so daß der Gedanke nahe liegt, die auffallende Häufigkeit dieser Stellung auch im Bibl.-aram. auf die Einwirkung des Akkadischen zurückzuführen. — In den ägypt.-aram. Texten vgl. Aḥ. 63: פגרה זי אחיקר זנה למחוה „den Körper dieses Aḥiqar zu sehen“, Aḥ. 192: מין למנטר „Wasser zu behüten“[2]).

e Einige Male findet sich Konstruktionsmischung zwischen Verbum finitum und Infinitiv: „sie wurden hereingeführt, damit sie die Schrift lesen und ihre Bedeutung mir kundtun sollten (יִקְרוֹן וּפִשְׁרֵהּ לְהוֹדְעָתַנִי)“ D 5 15 (man erwartet יְהוֹדְעָנַנִי statt ”לְהו); „er bat den König, daß er ihm Zeit gebe (יִנְתִּן־לֵהּ), um die Deutung dem König kund zu tun (וּפִשְׁרָא לְהַחֲוָיָה)“ D 2 16; „er tat seinen Genossen die Sache kund, damit sie Erbarmen erflehen sollten (הוֹדַע וְרַחֲמִין לְמִבְעֵא)“ D 2 17. 18. In den beiden letzten Sätzen erwartet man statt ו ein דִּי mit Verbum finitum. Es scheint aber, daß hier nicht eine einfache Nachlässigkeit des Verfassers, sondern eine usuell gewordene Kontamination vorliegt, die sich eben daraus erklärt, daß der Infinitiv hier einem דִּי mit Verbum

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 438f. [2]) *Cowley*, S. 214, 219.

fin. gleichwertig ist[1]). — Eine etwas andere Unstimmigkeit haben wir D 2 13: „man suchte (וּבְעוֹ) Daniel und seine Genossen, sie zu töten“ oder „damit sie getötet würden (לְהִתְקְטָלָה)“. Der Inf. des Hipp^{e}el erklärt sich offenbar daraus, daß dem Verfasser eine passivische Konstruktion vorschwebt; zu einer anderen Interpretation oder Lesung besteht somit keinerlei Anlaß.

f Wenn das Objekt ein Pronomen ist, tritt es als Verbalsuffix an den Infinitiv an und zwar bei den vermehrten Stämmen an die Endung וּת (§ 38 l′): יְכֵל לְשֵׁזָבוּתָנָא „er vermag uns zu retten“ D 3 17, לָא־יְכִלִין פִּשְׁרָא לְהוֹדָעוּתָנִי „sie können mir die Deutung nicht kund tun“ D 4 15.

g II. לָא לְ mit Infinitiv drückt aus, daß etwas nicht geschehen darf: „wisse . . ., daß jedes Verbot und Gebot, das der König aufstellt, nicht abzuändern ist (לָא לְהַשְׁנָיָה)!“ D 6 16, also genau dieselbe (aktivische) Konstruktion wie im Deutschen, während im Lateinischen das Passiv stehen müßte: non mutari; dementsprechend auch attributiv: כְּתָבָא דִּי לָא לְהַשְׁנָיָה „ein unabänderlicher Erlaß“ D 6 9, und adverbiell: „die Kosten sollen jenen Männern bezahlt werden rückhaltslos (דִּי־לָא לְבַטָלָא)“ E 6 8.

h Anm. Die entsprechende Konstruktion ohne die Negation drückt im Hebräischen und Syrischen[2]) (mit oder ohne Kopula) ein Sollen, Müssen oder Können aus; im Bibl.-aram. kommt sie so nicht vor.

III. Mehr oder weniger substantiviert steht der Infinitiv meist nach einer Präposition: בְּהִתְבְּהָלָה „in Eile“ D 2 25 al.; gewöhnlich noch mit Genetiv (objectivus oder subjectivus): בְּמִחַן עֲנָיִן „durch Barmherzigkeit gegen Bedrückte“ D 4 24, „zur Schädigung (לְהַנָזָקַת) von Königen“ E 4 22, „mit der freiwilligen Spende (עִם הִתְנַדָּבוּת) des Volkes“ E 7 16, כְּמִצְבֵיהּ „nach seinem Willen“ D 4 32, כְּמִקְרֵבֵהּ „bei seiner Annäherung“ D 6 21. Als Subjekt, demnach ohne Präp.: „Deuten (מְפַשַׁר) von Träumen und Kundtun (אַחֲוָיַת) von Rätseln und Lösen (מְשְׁרָא) von Knoten“ D 5 12 (vgl. § 26 i).

---

[1]) Beispiele ähnlicher Fälle im Syrischen hat *Nöldeke*, S. 216. Vgl. über die Kontamination auf syntaktischem Gebiet überhaupt *Paul*, Prinzipien^{5}, S. 163—173 (§§ 116—120). Zu den obigen Stellen auch *F. R. Blake* in JAOS 35 (1915) 384 ff. [2]) *Brockelmann*, Grundriß II, 169 f.; *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 216 f.

C. Nomen.

§ 86. Genus.

Die Genusunterscheidung ist eine sprachliche Besonderheit, *a* die die semitischen Sprachen nur noch mit den indogermanischen gemein haben. Sie beruht letzten Endes wohl auf einer schon in der Urzeit beider Sprachen zum Ausdruck gekommenen Analogie, die zwischen den charakteristischen Eigenschaften der benannten Dinge und denen der natürlichen Geschlechter besteht. Die in der Grundsprache vorauszusetzende Verteilung ist jedoch naturgemäß in den Einzelsprachen durch formale und begriffliche Analogie mehr oder weniger gestört, so daß der ursprüngliche Sinn jener Unterscheidung für uns nicht mehr klar erkennbar ist. Da der Artikel im Semitischen überall geschlechtslos ist, so tritt hier auch der Genusunterschied weniger zutage als in den indog. Sprachen, auch darf gesagt werden, daß die Zahl der Feminina gegenüber der der Maskulina erheblich geringer ist als im Indogermanischen. Für eine eingehendere Behandlung der Frage muß, da das Material des Biblisch-aram. unzureichend ist, auf die hebr. Syntax verwiesen werden. Vollständige Aufzählung der nicht durch eine Endung bezeichneten Fem. § 52 a, b.

Anm. Ob die Klassenunterscheidung bei Substantiven, wie wir sie in *b* verschiedenen afrikanischen Sprachen finden, als eine Art Vorstufe für die Genusunterscheidung zu betrachten ist, sei dahingestellt[1]). Die oben angeführte psychologische Deutung dieser Unterscheidung wurde in großartiger Weise durch Jakob Grimm versucht, doch findet sich schon bei Ammonios (um 500 n. Chr.) wesentlich derselbe Gedanke. Eine rein formale Erklärung der Erscheinung versuchte Brugmann zu geben[2]), sie läßt aber viele Fragen ungelöst und hat daher wenig Beifall gefunden; für das Semitische ließe sie sich noch weniger durchführen.

---

[1]) Vgl. *Brockelmann,* Grundriß I, 404 und die dort angeführte Literatur.

[2]) Weitere Einzelheiten bei *Wackernagel,* Vorlesungen II, 1—52.

§ 87. Numerus.

a I. Wie in unseren Sprachen bezeichnet auch im Semitischen der unvermehrte Stamm des Substantivs in der Regel ein Einzelding, während die Mehrheit durch die sog. Pluralsuffixe ausgedrückt wird. Es kann aber bei Dingen, die gewöhnlich in großer Menge vorkommen, die Benennung in erster Linie auf eine solche gehen. Wir reden dann von einem Kollektivum (z. B. Vieh), und das Einzelding muß durch eine Hinzufügung an dieses ausgedrückt werden (z. B. Stück Vieh). Den Kollektiven sind in diesem Zusammenhang die Stoffbezeichnungen gleichzustellen (Gold, Goldstück). Im Semitischen gebrauchte man zur Bildung des sog. Nomen unitatis ein Affix *-tu* (ursprünglich wohl **tū* „Stück"), das, wie es scheint, mit der Fem.-Endung *-tu* (< *-atu*) zusammengefallen ist und darum sekundär auch als *-atu* erscheint: arab. *ðáhab* „Gold", *að-ðáhab-atu* „das Goldstück"; hebr. צֵיד „Wild", צֵידָה „ein Stück Wild". Im Bibl.-aram. kommt diese Bildung nicht vor, wenn man nicht *שְׁנָה „Jahr", dessen Plural שְׁנִין einen Sing. *שַׁן voraussetzt, als eine solche betrachten will: etwa **šan* „Wechsel", **šánatu* „einmaliger Wechsel = Jahr". Wir werden bei der Syntax der Zahlwörter (§ 95 c) darauf zurückzukommen haben.

b Beispiele von Kollektiven und Stoffnamen, die nur im Sing. vorkommen: אֶבֶן „Steine" E 5 8, 6 4 (sonst „Stein"), אָע „Holz", אַרְגְּוָן* „Purpur", בְּשַׂר „Fleisch" (auch „Menschen", „Tiere" D 2 11, 4 9), דְּהַב „Gold", דְּתְאָ* „Grün", חֲמַר „Wein", חֲסַף „Ton", טִין* „Lehm", estr. טַל „Tau", כְּסַף „Silber", מְלַח „Salz", מְשַׁח „Öl", נוּר „Feuer", נְחָשׁ „Erz", עוֹף „Vögel", עוּר „Spreu", עֲפִי* „Laub", estr. עֲשַׂב „Kraut", פַּרְזֶל „Eisen", estr. שְׂעַר „Haar", תְּלַג „Schnee".

c Wo es sich um eine Mehrheit von Kollektiven handelt, können diese den Plural annehmen: אֻמָּה „Nation", Pl. det. אֻמַּיָּא; desgl. עַם „Volk" Pl. det. עַמְמַיָּא.

d Eine besondere Besprechung verlangt אֱנָשׁ. Es ist von Haus aus (wie auch arab. *('u)nâs* und fast durchgängig hebr. אֱנוֹשׁ) Kollektivum, das Einzelwort wird mit בַּר gebildet; dieses im Sing. nur an der bedeutsamen Stelle D 7 13: כְּבַר אֱנָשׁ „gleich einem Menschen", zweimal im Pl. בְּנֵי(־)אֱנָשָׁא „die Menschen", D 2 38, 5 21, ganz im selben Sinne wie sonst אֱנָשָׁא (vgl. D 4 22 al.). Daneben bedeutet אֱנָשׁ öfters auch Einzelmensch: D 2 10, 3 10, 5 7, 6 8. 13 (hier parallel zu אֱלָהָא). Vgl. die Verwendung des hebr. אדם.

II. Verschiedene Substantiva kommen nur im Plural vor. Bei einigen ist dieser sicherlich rein formal zu erklären, indem der Auslaut des Wortes als Pluralendung aufgefaßt oder dazu umgestaltet wurde, so bei שְׁמַיָּא „Himmel“ (§ 51 c″), *חדין „Brust“ (§ 51 p′), *מעין „Eingeweide“ (§ 51 z′), vielleicht auch bei חַיִּין „Leben“ (vgl. äth. *ḥéiuat* „Leben“), doch sind hier auch andere Erklärungen möglich. רַחֲמִין „Erbarmen“[1]) (eig. „Eingeweide“) könnte nach *מְעִין gebildet sein (vgl. jedoch griech. *σπλάγχνα*, franz. entrailles). *נְשִׁין (§ 51 f) dient als Plural zu dem im Bibl.-aram. nicht zu belegenden (im Äg.-aram. häufigen) אנתתה „Frau“. Zu *קַרְצֵי (St. cstr.) „Stücke“ in der Redensart אֲכַל קַרְצֵי פ״ „jemanden verleumden“ vgl. *Ges.-Buhl.* זִיוֹהִי „seine Gesichtsfarbe“ (vom Sing. *זִיו „Glanz“) usw. mag unter dem Einfluß von אַנְפּוֹהִי (darüber § 53 o) gebildet sein (also dann gegen §§ 53 n, 57 d′, als ein Dual aufzufassen). — Zu קְרָיָה E 4 10 als koll. Pl. s. § 90 g. *e*

III. Ein dem hebr. אֱלֹהִים entsprechender Plural findet sich im Bibl.-aram. nicht. Hier bedeutet אֱלָהִין und אֱלָהַיָּא immer „(die) Götter“, nur D 6 17 u. 21 hat eine Lesart (unrichtig) אלהיך = „dein Gott“[2]). Auch Verbindungen wie בַּר־אֱלָהִין D 3 25, רוּחַ־אֱל״ D 4 5 al., חָכְמַת־אֱל״ D 5 11 sind doch wohl als „Göttersohn“ = „Engel“, „Göttergeist“ = „göttlicher Geist“, „Götterweisheit“ = „göttliche Weisheit“ zu fassen. *f*

Ob in קַדִּישֵׁי עֶלְיוֹנִין „die Heiligen des Allerhöchsten“ (4 mal, nur in D 7) der Plural durch Attraktion zu erklären ist (von einem Sing. קַדִּישׁ עֶלְיוֹן, der aber nicht vorkommt) oder ob in עֶלְיוֹנִין ein Hebraismus vorliegt (nach אֱלֹהִים), sei dahingestellt, vgl. 53 o. *g*

IV. E 6 9 und 7 22 steht der Pl. חִנְטִין „Weizen“ (in Körnern) im Sinne eines Kollekt. neben den Sing. „Salz, Wein, Öl“ (vgl. hebr. חִטִּים im Gegensatz zu חִטָּה, dem Weizen auf dem Felde, während *h*

---

[1]) Öfters im Sinne von „Gnade“ oder ähnlich im Äg.-aram.; vgl. *Cowley*, No. 18 2, 25 11. 14, 30 2, 31 2, 38 2.

[2]) In den äg.-aram. Papyri steht einmal אלהיא mit Sing. יסגה (Ah., 126). Nach *Cowley*, S. 241, vielleicht Fehler für אלהא (so Perles).

der Gebrauch von lat. frumenta gegenüber frumentum[1]) der umgekehrte ist).

i Anm. Auch die Papyri weisen in Geschäftsurkunden, wo es sich um wirkliche Mengen handelt, regelmäßig den Plural auf: חנטין „Weizen", שערין „Gerste"; dagegen der Sing. im allgemeinen Sinne Ah. 129: זק דגנא וחנטתא „leihe Korn und Weizen!"[2])

j V. Für den sog. intensiven Plural, wie er im Hebräischen und in anderen aram. Sprachen bei Abstrakten vorzuliegen scheint, gibt es im Bibl.-aram. kein Beispiel. Dagegen steht עָלַם „Ewigkeit" ungefähr ebenso oft im Plural wie im Singular (§ 88 j).

k VI. Der Singular steht im distributiven Sinne für eine Mehrheit, die sich auf verschiedene Individuen[3]) verteilt: שְׂעַר רֵאשְׁהֹון „das Haar ihres Hauptes" D 3$_{27}$; voraus geht בְּגֶשְׁמֵיהֹון „über ihre Leiber", wo das Qr. ebenfalls den Singular בְּגֶשְׁמְהֹון verlangt, vielleicht weil dieser Ausdruck hier das Pron. refl. umschreiben soll[4]).

l VII. Den Dual teilt das Semitische mit dem Indog. und zahlreichen anderen Sprachen. Fast überall besteht aber zugleich das Bestreben, sich des Duals als einer überflüssigen Ausdrucksform zu entledigen[5]), wie er denn tatsächlich im späteren West- und Ostaramäischen ganz verschwunden ist. Im Bibl.-aram. finden sich als vom Plural verschiedene Dualformen nur יְדַיִן* (in דִּי־לָא בִידַיִן „nicht durch Hände"), קַרְנַיִן, רַגְלַיִן und שְׁנַיִן, außerdem מְאָתַיִן, § 53 c, und אַנְפּוֹהִי „sein Gesicht", § 53 o.

m Anm. Zu § 53 l (קַרְנַיִן) und § 54 e (עֵינִין) sei bemerkt, daß diese Punktation keineswegs über jeden Zweifel erhaben ist; es wäre auch קַרְנִין und andererseits עֵינַיִן denkbar.

§ 88. Artikel (Status determinatus).

a Der Artikel ist, wie im Indogermanischen so auch im Semitischen, eine verhältnismäßig junge Erscheinung, die erst in den Einzelsprachen auftritt und darum verschiedene Formen aufweist

[1]) *Wackernagel* I, 96. [2]) *Cowley*, S. 241.

[3]) Für ähnliche Fälle im Griechischen vgl. *Wackernagel* I, 92.

[4]) So *Ehrlich*, Randglossen zur hebr. Bibel VII, 136. Dann wäre aber in V. 27, wo kein Refl. vorliegt, das Qr. nicht berechtigt.

[5]) *Wackernagel*, Vorlesungen I, 73ff.; für das Semitische *Brockelmann*, Grundriß I, 455ff.

(arab. *al-*, hebr. **hā-*). Das suffigierte *ā* des Aramäischen ließe sich, wenn es tatsächlich auf *hā* zurückgeht (§ 22 a, b), mit dem gleichfalls nachgesetzten Artikel im Rumänischen vergleichen (*lupul* „der Wolf“ gegenüber ital. *il lupo*).

b Was den Gebrauch des Artikels betrifft, so läßt sich im allgemeinen sagen, daß er, ähnlich wie in unseren Sprachen, dazu dient, einen Begriff als bekannt zu kennzeichnen, und zwar:

1. wenn etwas durch einen Hinweis (Demonstr.-Pronomen oder eine andere nähere Bestimmung) determiniert wird: דְּנָה חֶלְמָא „dies ist der Traum“ D 2$_{36}$, צַלְמָא דְכֵן „jenes Bild“ D 2$_{31}$, „die Zeichen und Wunder (אָתַוָא וְתִמְהַוָא), die der höchste Gott an mir getan hat“ D 3$_{32}$;
2. wenn der Begriff bereits im vorausgehenden erwähnt *c* worden ist, also in anaphorischem Sinne: „einen Traum (חֶלְמָ) sah ich“ D 4$_{2}$, aber im folgenden Vers: „damit sie mir die Deutung des Traumes (חֶלְמָא) kund tun sollten“; D 6$_{8}$ ist zum erstenmal von einem Verbot (אֶסָר) die Rede, 6$_{9}$ und 6$_{10}$ heißt es: אֶסָרָא; „ein Stein (אֶבֶן) löste sich los . . . der Stein (אַבְנָא) wurde zu einem gewaltigen Berg“ D 2$_{34. 35}$;
3. wenn der Begriff als bekannt vorausgesetzt werden kann, *d* sei es, weil er
   a) einzig in seiner Art ist, wie אֱלָהָא *ὁ θεός*, שְׁמַיָא „der Himmel“, אַרְעָא „die Erde“, יַבֶּשְׁתָא „das Trockene“ = „die Erde“, שִׁמְשָׁא „die Sonne“, oder weil er
   b) als solcher betrachtet wird, wie לֵילְיָא „die Nacht“, *e* שְׁפַרְפָרָא „die Morgenröte“, רוּחָא „der Wind“, נְהוֹרָא „das Licht“, מַלְכָא „der (Groß-)König“, oder weil
   c) seine Bekanntschaft durch die Umstände gegeben ist: *f* so bei den zahlreichen Beamtennamen im Plural wie auch im Sing. שִׁמְשַׁי סִפְרָא „Š. der Schreiber“ E 4$_{8}$ al., desgleichen כֹּרֶשׁ פַּרְסָאָה „Kyros der Perser“ D 6$_{29}$, דָּתָא „der (betreffende) Befehl“ D 2$_{13}$, פִּשְׁרָא „die (verlangte) Deutung“ D 2$_{4}$, עִדָּנָא „die (zu eurer Rettung erforderliche) Zeit“ D 2$_{8}$;

g 4. zur Bezeichnung der ganzen Gattung im Singular oder Plural (im Sinne von 3): אֲנָשָׁא D 2 43, 4 22 al. oder בְּנֵי(־)אֲנָשָׁא D 2 38, 5 21 = „die Menschen“, חֵיוָתָא „die Tiere (das Getier)“ D 4 11, צִפְּרֵיָא „die Vögel“ D 4 11. So wohl auch zu fassen קָל קַרְנָא = „Hörnerklang“ D 3 5 al. (wo die fremden Namen der Instrumente keine Artikel haben);

h 5. allgemein bekannte Stoffnamen und Abstrakta (aber nicht durchweg), offenbar ein Sonderfall von 4: חַמְרָא שָׁתֵה „er trank Wein“ D 5 1, „Gras (עִשְׂבָא) wird man dir zu fressen geben“ D 4 22, מָאנַיָא . . . דִי דַהֲבָה וְכַסְפָא „die Gefäße aus Gold und Silber“ E 5 14; dagegen steht in der Beschreibung der Statue D 2 32. 33 דְהַב „Gold“, כְּסַף „Silber“, נְחָשׁ „Erz“, פַּרְזֶל „Eisen“, חֶסֶף „Ton“ ohne Artikel, im Vers 34 aber: רַגְלוֹהִי דִי פַּרְזְלָא וְחַסְפָא „seine Füße aus Eisen und Ton“: דִי חָכְמְתָא וּגְבוּרְתָא דִי לֵהּ הִיא „der die Weisheit und die Stärke inne hat“ D 2 20, „er gibt Weisheit (חָכְמְתָא) Weisen (חַכִּימִין) und Kenntnis (מַנְדְּעָא) Verständigen (יְדָעֵי בִינָה)“ D 2 21, זְמָרָא „Musik“ D 3 5 al.

i Anm. 1. Der oben geschilderte Gebrauch des Artikels gilt im allgemeinen auch für das Arabische und Hebräische, obgleich er sich überall gesondert entwickelt hat. Das ist um so beachtenswerter, als sonst auch verwandte Sprachen (z. B. Deutsch und Englisch) hier stark voneinander abweichen.

j Anm. 2. Bei עָלַם „Ewigkeit“ steht der Sing. ohne Artikel bei D für die ferne Zukunft: מַלְכוּת עָלַם „ewiges Reich“ D 3 33, 7 27, שָׁלְטָן עָלַם „ewige Herrschaft“ D 7 14, so auch in den äg.-aram. Papyri regelmäßig עד עלם „für immer“ [1]); mit Artikel (bei E) für die Vergangenheit: מִן־יוֹמָת עָלְמָא „seit jeher“ E 4 15. 19, aber מִן־עָלְמָא וְעַד־עָלְמָא „von Ewigkeit zu Ewigkeit“ D 2 20. Im Plural gewöhnlich (7 mal) ohne Artikel: לְעָלְמִין D 2 4 al., nur einmal לְעָלְמַיָא D 2 44 und עַד עָלַם עָלְמַיָא D 7 18.

k Anm. 3. Über die Konstruktion von כֹּל, die im allgemeinen der im Arabischen und Hebräischen entspricht, vgl. § 25 c—c. Beachte aber וְכֹל כְּסַף וּדְהַב דִי תְהַשְׁכַּח „und alles Gold und Silber, das du finden wirst“ E 7 16. Dieser Gebrauch von כֹּל ohne Artikel (§ 25 e) ist ohne Zweifel eine Altertümlichkeit, die sich aus der artikellosen Zeit der Sprache erhalten hat. Er ist im Syrischen die Regel [2]), ebenso in den äg.-aram. Papyri: כל כסף

---

[1]) *Cowley*, Index, S. 304. [2]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 146.

ומרבי וי אהוה משלם „all das Geld und der Zins, den ich zahlen werde“[1]), כל גברין „alle Männer“[2]), כל שערן וטלפחן „alle Gerste und Bohnen“[3]).

Anm. 4. In den äg.-aram. Papyri haben die Stoffnamen gewöhnlich keinen Artikel[4]), aber וף דגנא וחנטתא „leihe aus Getreide und Weizen!“[5]), vgl. auch מורקיא וי והבא וכסף „die Becken von Gold und Silber“, wo das Duplikat וכספא hat[6]). Abstrakta stehen mit und ohne Artikel: כפן יהחלה מרורתא „Hunger macht süß die Bitterkeit“[7]). Der Artikel generell: רשיעא „der Frevler“[8]) ,ברא וי יתאלף „der Sohn, der unterrichtet wird“[9]). — In der großen Inschrift von Palmyra: טעונא די חטא וחמרא ותבנא „eine Last (genereller Artikel) von Weizen, Wein, Stroh“[10]). *l*

Anm. 5. Unrichtig ist die Behauptung bei *Kautzsch* (S. 144), daß Personen oder Dinge, welche durch nachfolgendes דִּי determiniert werden, immer den Artikel haben. Er fehlt hier sogar in Fällen, wo er sonst zu erwarten wäre: „zu bringen das Silber und Gold (כְּסַף וּדְהַב), das der König und seine Minister gespendet haben“ E 7 15. So auch äg.-aram.: עד יום וי אשלמנהי „bis zu dem Tag, da ich es zurückzahlen werde“[11]). *m*

Anm. 6. Während אֱלָהּ, wenn der einzige Gott gemeint ist, stets den Artikel hat: אֱלָהָא, lautet der Plural „die Götter“ bei D stets אֱלָהִין, nur Jer 10 11: אֱלָהַיָּא. — אלהן auch mit einer einzigen Ausnahme an den (sicheren) Stellen der Aḥiqar-Texte, an den übrigen dagegen אלהיא[12]). Man wird auch hier (selbst in den jungen Texten) das Fehlen des Artikels als eine Altertümlichkeit betrachten dürfen. *n*

Anm. 7. Über den unlogischen Gebrauch des Artikels beim zweiten Glied einer St.-estr.-Kette s. § 89 d—g.

§ 89. Status constructus.

I. Die Status-estr.-Verbindung kann, besonders dort, wo, wie im Aramäischen, eine Genetiv-Endung nicht mehr vorhanden ist, als eine Art Zusammenstellung gelten[13]): לְבַב אֱנָשׁ „Menschenherz“ D 7 4, בַּר־אֱלָהִין „Göttersohn“ D 3 25, עֲבַר־נַהֲרָה „Trans-Euphratien“ E 4 10 al. Sie dient, ähnlich den Genetiv-Verbindungen und Wort- *a*

---

[1]) *Cowley*, No. 11 6 f., Änderung in מרביתה (s. S. 34) nicht nötig.

[2]) Eb., No. 30 16, 33 5. [3]) Eb., No. 2 5.

[4]) Vgl. die Aufzählungen bei *Cowley*, No. 10 10, 14 4, 20 5.

[5]) Eb., S. 216 (Aḥ. 129). [6]) Eb., No. 30 12, 31 11.

[7]) Eb., S. 218 (Aḥ. 188). [8]) Eb. (Aḥ. 171). [9]) Eb. (Aḥ. 80).

[10]) *Lidzbarski*, S. 466, b 9. [11]) *Cowley*, No. 11 3. 10. [12]) Eb., Index.

[13]) *Brockelmann*, Grundriß I, 481 ff.

zusammensetzungen unserer Sprachen, zum Ausdruck der mannigfachsten Verhältnisse der Zugehörigkeit, so daß eine Aufzählung derselben im einzelnen überflüssig erscheint. Erwähnt sei nur der Gen. epexegeticus in מְדִינַת בָּבֶל die „Provinz Babel“ (6 mal), der Genetiv nach einem Partizip: מְהַנְזֶקֶת מַלְכִין „eine Schädigerin von Königen“ E 4 15, und nach einem Adjektiv, um den Bereich einer Eigenschaft anzugeben (die sog. „uneigentliche“ Gen.-Verbindung in der arab. Grammatik): עַתִּיק יוֹמִין „alt an Tagen“ D 7 9. Über den St. cstr. bei Infinitiven s. § 85 i. — Über die Einschränkung der St.-cstr.-Verbindung durch die Umschreibung des Genetivs mit דִּי s. § 90.

b Anm. Solche St.-cstr.-Verbindungen, die ganz wie ein Wort behandelt werden und auch die Pluralendung nur am zweiten Glied annehmen[1]), liegen im Bibl.-aram. nach *Ch. C. Torrey*[2]) vor in סִפְרֵי דְכַרְנַיָּא „record books“ (so griech. und Hieron.) E 4 15 und בֵּית גִּנְזַיָּא „store-houses“ E 5 17 (darnach emend. 6 1)[3]).

c II. Von einem Nomen kann, wie in unseren Sprachen, eine ganze Reihe von Genetiven abhängen: „der Klang des Hornes, der Flöte, der Zither“ usw. D 3 5 al. (7 Genetive, nur beim letzten ו). St. cstr. vor einem Präpos.-Ausdruck liegt vor D 7 27: מַלְכוּת תְּחוֹת כָּל־שְׁמַיָּא „die Reiche unter dem ganzen Himmel“ = „die Reiche der ganzen Erde“.

d III. Die Determinierung einer Stat.-cstr.-Verbindung erfolgt, wie auch im Arabischen und Hebräischen, dadurch, daß nur das zweite Glied den Artikel erhält, niemals das erste. Der Grund dafür liegt offenbar darin, daß der Typus des suffigierten Nomens wie **baiṯ-hū* „sein Haus“ (das gleichfalls ohne Artikel determiniert ist) für die St.-cstr.-Verbindung das Vorbild abgegeben hat[4]), d. h., man hat den Typus **baiṯ-hū* auch nach Einführung des Artikels beibehalten und *hū* gegebenenfalls durch ein determiniertes Nomen ersetzt: arab. *baiṯu ⌣l-máliki*, hebr. בֵּית הַמֶּלֶךְ, bibl.-aram. בֵּית מַלְכָּא. Bei mehr als zwei Gliedern steht dementsprechend der Artikel nur beim letzten: לְגוֹא־אַתוּן נוּרָא „ins Innere des Feuerofens“

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 481 ff. [2]) Ezra Studies, S. 188, 192.

[3]) So auch *Hölscher* (in *Kautzsch*, Die hl. Schrift[4]) hier und E 7 20.

[4]) *Bauer* in ZDMG 68 (1914) 596 f. und schon früher *Reckendorf*, Syntakt. Verhältnisse des Arabischen (1898), S. 168; vgl. ZDMG 69 (1915) 452.

D 3 6. 11 al. Die Determination kann auch dadurch erfolgen, daß das zweite, bzw. letzte, Glied ein Eigenname ist: חַכִימֵי בָבֶל „die Weisen Babels“ D 2 12, oder ein Suffix: אֱלָהּ אֲבָהָתִי „der Gott meiner Väter“ D 2 23, שְׁאָר חַשְׁחוּת בֵּית אֱלָהֵךְ „das Übrige des Bedarfs des Hauses deines Gottes“ E 7 20 (also drei Status cstr. hintereinander).

e In der Regel deckt sich die Determination des ersten Gliedes mit der des zweiten. Es kann aber doch auch der Fall eintreten, daß das erste Glied determiniert werden soll, während der Sinn erfordert, daß das zweite undeterminiert bleibe. In einem solchen Falle wird gleichwohl die gewöhnliche Konstruktion beibehalten, trotzdem sie eigentlich unlogisch ist. So heißt עַתִּיק יוֹמִין D 7 9 „ein Alter an Tagen“ = „ein Hochbetagter“, Vers 22 steht nun derselbe Ausdruck mit (anaphorischem) Artikel, also „der Hochbetagte“ = „der Alte an Tagen“, die Determination kann jedoch nur am zweiten Gliede erscheinen: עַתִּיק וְיוֹמָיָא; ähnlich אַתוּן נוּרָא „der Feuerofen“, צֶלֶם דְּהַבָא „das goldene Bild“, זְנֵי זְמָרָא „die Arten von Musik“. (Vgl. hebr. אִישׁ מִלְחָמָה „Kriegsmann“, aber „der Kriegsmann“: אִישׁ הַמִּלְחָמָה.) Wie der Artikel, so gehören auch die Suffixe nicht selten zum ganzen Ausdruck: עִקַּר שָׁרְשׁוֹהִי „sein Wurzelstock“ D 4 20. 23.

f Andererseits kann in einer Verbindung, in der das zweite Glied nur den generellen Artikel hat, auch das erste undeterminiert bleiben, aber auch sonst, wenn keine Zweideutigkeit entsteht[1]); so ist wohl (gegen die Akzente) zu fassen: לְקַיָמָה קְדָם מַלְכָּא „eine Verordnung des Königs (= eine königliche Verordnung) zustande zu bringen“ D 6 8. — Sonst wird in solchen Fällen der Genetiv durch דִּי umschrieben: כָּל־אֱסָר וְקָדָם דִּי־מַלְכָּא D 6 16, oder (wie im Arab., Äthiop. und Hebr.) durch ל: מֶלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל „ein König von Israel“ E 5 11.

g Anm. In D 6 8 wäre den Akzenten zufolge מַלְכָּא als Subjekt zu קַיָמָה zu fassen: „daß der König eine Verordnung erlasse.“ Wenn diese Auffassung auch grammatisch möglich ist (eine hebr. Parallele dazu u. a. Gn 4 15), so läßt sie sich doch nicht damit begründen, daß in V. 9 tatsächlich der König

---

[1]) *Brockelmann,* Grundriß II, 236 f.

die Verordnung erlasse[1]). Die eigentlichen Urheber derselben sind jedenfalls die Beamten; auch wird dort (V. 9) das Kausativ (תְּקִים) von קום gebraucht, ebenso wie V. 16 (יְהָקִים), so daß die Verwendung des Pa'el (קַיָּמָה) in V. 8 eher gegen jene Auffassung spricht.

h IV. In den sem. Sprachen wird durch den St. cstr. der Wörter für „Herr" und der Verwandtschaftsbezeichnungen häufig ein allgemeines Zugehörigkeitsverhältnis ausgedrückt. Im Bibl.-aram. kommen in diesem Sinne nur בְּעֵל und בַּר (Pl. בְּנֵי) vor, ersteres in בְּעֵל־טְעֵם „Kanzleivorsteher" (oder ähnlich, wahrscheinlich Aramaisierung des akkad. *bēl ṭēmi*), letzteres in כְּבַר אֱנָשׁ „(einer) wie ein Mensch" D 7 13 (§ 91 d), „wie ein Sohn (כְּבַר) = etwa im Alter von (62 Jahren)" D 6 1, בְּנֵי־אֲנָשָׁא „die Menschen" D 2 38 al., בְּנֵי(־)גָלוּתָא „die Verbannten" D 2 25 al., E 6 16.

i V. Ebenfalls gemeinsemitisch sind Verbindungen wie hebr. שִׁיר הַשִּׁירִים „das Hohelied" zum Ausdruck der Steigerung. Im Bibl.-aram. finden sich so אֱלָהּ אֱלָהִין „der oberste Gott" D 2 47, אֶלֶף אַלְפִין „viele Tausende" und רִבּוֹ רִבּוֹן „viele Myriaden" D 7 10, עַד עָלַם עָלְמַיָּא „in alle Ewigkeit" D 7 18. מַלְכָּא מַלְכַיָּא E 7 12 ist Übersetzung des persischen Titels, dagegen kann es D 2 37 superlativisch gemeint sein. — Zu superlativischem שְׁפַל אֲנָשִׁים D 4 14 s. § 94 i.

§ 90. Umschreibung des Genetivs durch דִּי.

a I. Wenn auch die Stat.-cstr.-Verbindung im Bibl.-aram. noch durchaus lebendig ist, so wird doch ihr Bereich sehr eingeschränkt durch die Anfügung des Genetivverhältnisses mit דִּי, wie חֲזוֵא דִּי־לֵילְיָא „das Gesicht der Nacht" D 2 19. Diese Konstruktion hat ihren Ausgang davon genommen, daß zu einem Substantiv (hier חֲזוֵא) eine St.-cstr.-Verbindung aus dem Demonstrativ דִּי (§§ 21 h, 23 d) + Substantiv (vgl. arab. *ðū mālin* „der mit Vermögen" = „Besitzer von Vermögen") zunächst als Apposition trat: also eigentlich „das Gesicht, das der Nacht". Indem dann durch syntaktische Verschiebung aus der Apposition ein Abhängigkeitsverhältnis wurde, nahm דִּי die Funktion einer Genetiv-Partikel an und blieb nach Genus und Numerus unverändert: עֲבִידְתָּא דִּי מְדִינַת

[1]) So im Anschluß an andere *Marti*, Daniel, S. 43.

בָּבֶל „die Verwaltung der Provinz Babel“ D 2 49, מָאנַיָּא דִי־בֵית־אֱלָהָא „die Geräte des Gotteshauses“ E 5 14.

b Anm. Diese Entwicklung ist gemeinaramäisch (syrisch *d*^{e}), findet sich aber ebenso im marokkanischen Arabisch. Analoge Erscheinungen auch in den anderen semitischen Sprachen[1]).

c Die Verblassung der ursprünglichen Demonstr.-Bedeutung von דִּי hat zur Folge, daß es auch nach indeterminiertem Nomen stehen kann: נְהַר דִּי־נוּר „ein Feuerstrom“ D 7 10, שְׁבִבִין דִּי־נוּר „Feuerflammen“ D 7 9, אֶצְבְּעָן דִּי יַד־אֱנָשׁ „Finger einer Menschenhand“ D 5 5.

d II. Die Gebrauchsweise dieser Verbindung entspricht durchweg der des Stat. cstr., nur in gewisse feste Verbindungen wie בֵּית־אֱלָהָא, אֱלָהּ שְׁמַיָּא ist דִּי nicht eingedrungen. Irgendein Bedeutungsunterschied zwischen den beiden Konstruktionen läßt sich kaum feststellen[2]); „die Löwengrube“ heißt 3 mal אַרְיָוָתָא (od. גּוֹב) גֻּב, D 6 8. 13. 25, und 2 mal אַרְיָוָתָא (od. דִּי) גֻּבָּא דִּי, D 6 17. 20.

e Anm. Beide Konstruktionen werden auch im Äg.-aram. (וי), im Targum und im Christl.-pal. Aramäisch nebeneinander gebraucht, im pal. Talmud ist der St. cstr. besonders stark durch דִּי zurückgedrängt[3]). — In den altaram. Steininschriften (§ 1 d, e) findet sich וי in diesem Sinne noch nicht, wohl aber z. B. auf den Gewichten Salmanassars (CIS, P. II), No. 5: מנן 2 וי מלך, No. 2, 3, 4: וי ארקא (daneben No. 6: מנה מלך, No. 7: סנב ארקא „$^{2}/_{3}$ Mine des Landes“) und auf der Tafel No. 39 aus dem Jahre 674: שערן וי בר מלכא „Gerste des Königssohnes“.

f Auch die Angabe des Stoffes, aus welchem etwas besteht, die sonst im Semitischen vielfach als Apposition erscheint, erfolgt meist durch דִּי (seltener durch St.-cstr.-Verbindung, wie D 3 5): צְלֵם דִּי־דְהַב „ein Bild von Gold“ D 3 1, רֵאשֵׁהּ דִּי דְהַבָא „das Haupt von Gold“ = „das goldene Haupt“ D 2 38. Darnach auch prädikativ (sog. freier Genetiv): רֵאשֵׁהּ דִּי־דְהַב טָב „sein Haupt (war) von reinem Gold“ usw. D 2 32. Vgl. D 2 33.

g Als Gen. epexegeticus gilt בְּקִרְיָה דִּי שֶׁמְרַיִן „in der Stadt Samaria“ E 4 10. Dann müßte aber der Stat. emph. קִרְיְתָא stehen. Den Übersetzungen „*ἐν πόλεσιν*, in civitatibus“ entsprechend wird man mit *Torrey*[4]) in קריה einen kollekt. Plural sehen dürfen (vgl. syr. *qurjā*).

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 243 ff.

[2]) *Stevenson*, Grammar, S. 25, will in der Konstruktion mit דִּי wenigstens einen leichten Nachdruck finden, ob mit Recht?

[3]) Eb., S. 24. [4]) Ezra Studies, S. 186.

h III. Die Verbindung kann natürlich auch aus mehreren Gliedern, auch untermischt mit St.-cstr.-Ketten, bestehen: נִכְסֵי מַלְכָּא דִּי מִדַּת עֵבֶר נַהֲרָה „das Vermögen des Königs vom Tribut von jenseits des Flusses" E 6s, עַל־גִּרְדָא דִּי־כָתַל הֵיכְלָא דִּי מַלְכָּא „auf den Kalk der Wand des Palastes des Königs" D 55. Während im letzteren Beispiel jedes folgende Wort vom vorausgehenden abhängt, bilden im ersten Beispiel die beiden ersten und die drei letzten Worte je eine Einheit. So ist auch zu verstehen: (מָאנַיָּא דִּי־בֵית־אֱלָהָא) דִּי (דַּהֲבָה וְכַסְפָּא) „die Geräte des Gotteshauses aus Gold und Silber" E 514 (E 65 mit St. cstr. des ersten Wortes!).

i Anm. Man beachte, daß in Fällen wie E 514 rein grammatisch für das Auge auch die Auffassung möglich wäre: „. . . des Gottes aus Gold und Silber". In der gesprochenen Sprache wird die oben durch Klammern angedeutete Gliederung gewiß auch für das Ohr unzweifelhaft zum Ausdruck gekommen sein. Diese Bemerkung gilt natürlich auch für andere Fälle scheinbarer Unbestimmtheit der Sprache.

j IV. Eine Eigentümlichkeit des Aramäischen ist es, daß, wenn beide Glieder determiniert sind, der Genetiv mit דִּי schon am Nomen regens durch das entsprechende Suffix der 3. Person angekündigt wird (sog. Vorweis, s. § 74 a): שְׁמֵהּ דִּי־אֱלָהָא „sein Name, (nämlich der) Gottes = der Name Gottes" D 220, רְוֵהּ דִּי רְבִיעָאָה „das Aussehen des vierten" D 325, שָׁרְשׁוֹהִי דִּי אִילָנָא „die Wurzeln des Baumes" D 423, אֲכַלוּ קַרְצֵיהוֹן דִּי יְהוּדָיֵא „sie aßen die Stücke der Juden" = „sie verleumdeten die Juden" D 38, sogar in der Anrede: עַבְדּוֹהִי דִּי־אֱלָהָא עִלָּאָה „ihr Diener des höchsten Gottes" D 326.

§ 91. Präpositionale Näherbestimmungen.

a In allen semitischen Sprachen können präpositionale Ausdrücke ohne weiteres einem Nomen als Attribut beigegeben werden. Im Aramäischen tritt zwar dafür zumeist ein selbständiger Relativsatz ein[1]), doch finden sich im Bibl.-aram. noch eine ganze Reihe der-

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 270.

artiger Verbindungen. In einzelnen Fällen kann man zweifeln, ob sie attributiver oder adverbieller Natur sind (unten c, i).

1. Mit בְּ: „jeder Freiwillige in meinem Reich (בְּמַלְכוּתִי)“ *b* E 7 13 (s. noch unten h); „er stellte es auf in der Ebene Dura in der Provinz Babel (בִּמְדִינַת בָּבֶל)“ D 3 1 (die beiden mit ב eingeführten Bestimmungen sind nicht gleichgeordnet, sondern die erstere ist adverbiell, die zweite attributiv zu fassen); „jenes Gotteshaus in Jerusalem“ E 5 17 (wo jedoch verschiedene Mss., die griech. und auch die syr. Übersetzung [1]) ”דִּי ב haben), dasselbe gilt für E 6 3.

2. Mit כְּ (das in diesem Zusammenhang den Präpositionen *c* gleichgesetzt werden kann): עֵינִין כְּעֵינֵי אֲנָשָׁא „Augen wie Menschenaugen“ D 7 8; darnach könnte man auch אֱנָשׁ in עַל־רַגְלַיִן כְּאֱנָשׁ D 7 4 attributivisch fassen: „auf Füße wie die eines Menschen“, desgleichen עִשְׂבָא כְתוֹרִין D 4 22 al. „Kraut wie es für Stiere (bestimmt ist)“ (der Sinn ist, wie man sieht, nahezu derselbe wie bei adverbialer Auffassung). Mit vorgestelltem Vergleichsglied: כִּתְלַג חִוַּר „wie Schnee weiß“ = „schneeweiß“, כַּעֲמַר נְקֵא „wie Wolle rein“ D 7 9.

Einmal steht ein solcher Ausdruck absolut: כְּבַר אֱנָשׁ „einer *d* wie ein Mensch“ D 7 13; er ist einerseits wie der sog. freie Genetiv (§ 90 f), andererseits wie ein substantiviertes Adjektiv zu beurteilen.

3. Mit לְ: מְזוֹן לְכֹלָּא „Nahrung für alle“ D 4 18, כְּוֹלֶךְ לְיִשְׂרָאֵל *e* „ein König von Israel“ E 5 11, „junge Stiere, Widder und Lämmer für Brandopfer (לְעֲלָוִן) für den Gott (לֶאֱלָהּ) des Himmels“ E 6 9 (wo das eine Attribut ein weiteres bei sich hat), דָּת לְמָדַי וּפָרַס „ein Gesetz für Medien und Persien“.

Gewöhnlich so bei Datierungen (wie im Hebr.): „Im *f* ersten Jahr des Königs Belsassar (”לְבֵ)“ D 7 1, „bis zum zweiten Jahr der Regierung (לְמַלְכוּת) des Königs Darius“ E 4 24, „bis zum dritten Tag des Monats Adar (לְיַרַח אֲדָר)“ E 6 15.

---

[1]) *Ch. A. Hawley*, A Critical Examination of the Peshita Version of the Book of Ezra (New York 1922), S. 42 f.

g Anm. In den ägypt.-aram. Texten steht לְ zwar bei den Monatsnamen, es fehlt aber vor dem Namen des Herrschers, z. B. „am 7. Kislew (לכסלו), welches ist der 4. Tag des Monats Thot (לירח תחות), im 9. Jahr des Artaxerxes (ארתחשסש)“ [1]).

h 4. Mit מִן: חַד מִנְּהוֹן „einer von ihnen“ D 6 3, חַד מִן־קָאֲמַיָּא „einer von den Dastehenden“ D 7 16, מִלְּתָה מִנִּי אַזְדָּא „die Sache ist von mir aus festbeschlossen“ (od. ähnlich) D 2 5, „jeder Freiwillige in meinem Reich aus dem Volke Israel (מִן־עַמָּא י)“ E 7 13 (wo also מִתְנַדַּב zwei solche Attribute bei sich hat, oben b), כְּעוּר מִן־אִדְּרֵי־קַיִט „wie Spreu von Sommertennen“ D 2 35 (wo מִן offenbar darum gebraucht ist, weil das Wegfliegen vorschwebt).

i Anm. Im Hinblick auf die Umschreibung des Genetivs durch *min* im Arabischen [2]) könnte man לִבְבֵהּ מִן־אנושא יְשַׁנּוֹן D 4 13 fassen als „sein Menschenherz soll man auswechseln“ (gewöhnlich [3]), aber nicht ohne Härte, erklärt als מִן־לִבַּב אנושא). Vgl. unten k.

j 5. Mit עַל: רְעוּת מַלְכָּא עַל־דְּנָה „den Bescheid des Königs darüber“ E 5 17, הַרְהֹרִין עַל־מִשְׁכְּבִי „Phantasien auf meinem Lager“ D 4 2, חֶזְוֵי רֵאשִׁי עַל־מ״ „die Gesichte meines Hauptes auf meinem Lager“ D 4 7 (vgl. D 4 10, 7 1).

k 6. Mit עִם: בְּחֶזְוִי עִם־לֵילְיָא „in meinem Gesicht bei Nacht“ D 7 2. Vgl. oben i: לִבְבֵהּ מִן־אנושא.

§ 92. Anruf.

a Wie im Hebräischen und im Gegensatz zu unseren Sprachen steht im Bibl.-aram. beim Anruf durchweg das Nomen mit Artikel: so sehr oft מַלְכָּא „o König“, עַמְמַיָּא אֻמַּיָּא וְלִשָּׁנַיָּא „ihr Völker, Nationen und Zungen“ D 3 4 al.

b Anm. 1. Im Hinblick auf die arabischen Anrufformen auf -*ā* (Pausa -*āh*) könnte man geneigt sein, auch im auslautenden -*ā* von מַלְכָּא usw. dessen

[1]) *Cowley*, No. 101.

[2]) Besonders wenn von einem St. estr. mehrere Genetive, die nicht koordiniert sind, abhängen sollen, z. B. *fī máuḍiʿihī min hāða ◡l-kitābi* „an seiner (= der betreffenden) Stelle dieses Buches“, s. *Reckendorf*, Arab. Syntax, S. 260.

[3]) *Bevan*, S. 92, *Marti*, Daniel, S. 29. Die hebr. Stellen, auf die *Bevan* verweist. (1 S 15 23, 1 Rg 15 13) entsprechen doch nur teilweise. Mehr Gewicht hat die Parallelstelle D 5 21: לִבְבֵהּ עִם־חֵיוָתָא שְׁוִי.

ursprüngliche interjektionale Funktion zu sehen, so wie der Auslaut der arab. Anrufpartikel *'ái̯i̯uhā* mit dem hebr. Artikel zu vergleichen wäre[1]).

Anm. 2. Im Wort für „Gott" ist schon sehr früh die Anrufform *'il-āh* (> אֱלָהּ) auch für den Nominativ gebraucht worden[2]) (§ 51 p″). In den Verwandtschaftswörtern wurde die Anrufform auf *-ā*, z. B. *'áb-ā*, als Akkusativ aufgefaßt und dazu *'ábū*, *'ábī* neugebildet (§ 51 e). *c*

§ 93. Apposition.

I. Das Verhältnis des apponierten Nomens zum Leitwort kann ebenso mannigfach sein wie das des Prädikats zum Subjekt, wenn auch im Bibl.-aram. diese Mannigfaltigkeit wenig in die Erscheinung tritt. Die gewöhnliche Stellung der Apposition ist hinter dem Leitwort, wobei jedoch zu beachten ist, daß beide je nach dem Zusammenhang ihre Funktion vertauschen können, so daß z. B. die beiden Typen נבוכדנצר מלכא D 3 1. 2 al. und מלכא נבוכדנצר D 2 28. 46, 4 15, 5 11 nebeneinander stehen. In manchen Fällen, wie in dem eben genannten, ist übrigens die Verbindung so erstarrt, daß sie für das Sprachgefühl eine Einheit bildet, ohne daß man sagen könnte, was hier Leitwort und was Apposition ist. *a*

II. In der Regel enthält die Apposition im Bibl.-aram. eine Amts- oder Würdebezeichnung oder eine sonstige Begriffskategorie, die zu einem Nomen proprium tritt: כֹּורֶשׁ מַלְכָּא „der König Cyrus" E 6 3, דָּרְיָוֶשׁ מֶלֶךְ־פָּרָס „Darius, der König von Persien" E 4 24, רְחוּם בְּעֵל־טְעֵם וְשִׁמְשַׁי סָפְרָא „Rechum, der Kanzler, und Simsai, der Schreiber" E 4 8, עַמָּא יִשְׂרָאֵל „das Volk Israel" E 7 13, בְּמָדַי מְדִינְתָּא „in der Provinz Medien" E 6 2. *b*

Andere Bestimmungen: מַלְכָּא אֲבִי „der König, mein Vater" D 5 13, „Chananja, Misael und Azarja, seine Genossen" (חַבְרוֹהִי)" D 2 17. — Im Anruf: „Daniel, Diener des lebendigen Gottes!" D 6 21. *c*

Genus und verschiedene Spezies: כֹּל סָרְכֵי מַלְכוּתָא „alle Oberbeamten des Reiches" (folgen vier Klassen) D 6 8. *d*

---

[1]) *W. Wright*, Grammar[3] II, 92 ff.

[2]) So ist ja auch lat. *Juppiter* urspr. ein Vokativ zu einem Nominativ **Diespiter*, vgl. *Wackernagel*, Vorlesungen I, 310, wo noch andere Beispiele.

e כֹּל, das sonst im Semitischen, besonders auch im Syrischen, häufig als Apposition steht[1]), findet sich im Bibl.-aram. nur einmal in dieser Stellung: שְׁלָמָא כֻלָּא „alles Heil!“ E 5₇ (vgl. § 25 f, h).

f III. Ein Nomen mit Apposition kann eine weitere Apposition bei sich haben: „Der König B., der Kaldäer“ D 5₃₀, „Esra der Priester, der Schreiber des Gesetzes“ E 7₁₂.

g IV. Die im Semitischen verbreitete Gewohnheit[2]), einem substantivierten Adjektiv, aber auch einem anderen Nomen, Substantiva allgemeiner Bedeutung wie „Mann“ hinzuzufügen, findet sich auch im Bibl.-aram.: גְּבְרִין כַּשְׂדָּאִין „einige Kaldäer“ D 3₈, גְּבָרִין גִּבָּרֵי־חַיִל „starke Männer“ D 3₂₀.

h V. Eine etwa vor dem Leitwort stehende Präposition wird bei der Apposition nicht wiederholt: לְאַרְיוֹךְ רַב טַבָּחַיָּא „dem Ariok, dem Obersten der Leibwächter“ D 2₁₄, בְּמָדַי מְדִינְתָּא „in der Provinz Medien“ E 6₂.

i VI. Öfters steht die Apposition nach einem Pers.-Pronomen: „ich, Nebukadnessar“ D 4₁, „du, o König“ D 2₃₇, „du, sein Sohn Belsassar“ D 5₂₂. Vgl. außerdem §§ 72 b, 74 a und für die Entstehung der Kopula aus dem apponierten Pron. der 3. Pers. § 72 d.

§ 94. Adjektiv.

a I. Wie im Indogermanischen, so ist auch im Semitischen eine genaue Grenze zwischen Adjektiv und Substantiv nicht zu ziehen, da eine durchgehende formelle Scheidung zwischen den beiden nicht vorhanden war. Immerhin haben sich schon im Ursemitischen die Formen *qatil* und *qatul* und weiterhin in den Einzelsprachen die Formen *qatīl*, *qatūl* und *qattīl*, *qattūl* für Adjektiva spezialisiert. Im Bibl.-aram. können nach unseren Belegen eigentlich nur *qatil*, *qatīl* und *qattīl* (vgl. § 51) als lebendig und produktiv angesehen werden, daneben noch die Formen auf *-ān* und *-āi̯* (§ 51 a''''—d'''').

b II. Beispiele für Substantivierung im konkreten Sinne: *בַּר „Feld“, *עַר „Feind“ (§ 51 n), *חַבַּר „Genosse“ (§ 51 v'),

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 214 ff.

[2]) Eb. II, 217.

*שָׂב „Greis“ (§ 51 w′), *רַבְרְבָנִין „Magnaten“ (§ 51 b′′′′). Feminina: *חַבְרָה „Gefährtin“, חֵיוָה „Tier“ (§ 51 y′).

III. Durch die Fem.-Endung werden, wie auch sonst im Semitischen[1]), Abstrakta gebildet: *אֲחִידָה „Rätsel“, *עֲבִידָה „Arbeit“, עֲמִיקָתָא „entlegene Dinge“ (§ 51 j′′). *c*

Anm. Wie die Fem.-Endung dazu kommt, Abstrakte zu bezeichnen, ist nicht ganz klar. Vielleicht haben die § 52 h, i genannten Pseudo-Feminina, die sich ohne weiteres organisch erklären, als Vorbild gedient. Anders *Brockelmann*[1]). In einzelnen Fällen mag ein fem. Substantiv ausgelassen sein wie מְמַלֶּל רַבְרְבָן „der freche Dinge redete“ D 7 8. 20, vgl. מְלַיָּא רַבְרְבָתָא D 7 11. *d*

IV. Adjektivierung eines Substantivs scheint im Bibl.-aram. nur in einem Falle vorzuliegen: מִלָּה כִדְבָה „eine lügnerische Rede“ D 2 9 (wenn כִּדְבָה ursprünglich = „Lüge“). *e*

V. Das Adjektiv steht, wie überall im Semitischen, ausnahmslos hinter dem Substantiv und stimmt mit ihm in Genus und Numerus sowie in der Determination überein (nur wird der Dual hier durch den Plural ersetzt): מַלְכוּ תְלִיתָאָה „ein drittes Reich“ D 2 39, יַמָּא רַבָּא „das große Meer“ D 7 2, בָּבֶל רַבְתָּא „das große Babel“ D 4 27, מַתְנָן רַבְרְבָן שַׂגִיאָן „viele große Geschenke“ D 2 48, אִלֵּין חֵיוָתָא רַבְרְבָתָא „diese gewaltigen Tiere“ D 7 17, getrennt vom Substantiv: שִׁנַּיִן דִּי־פַרְזֶל לַהּ רַבְרְבָן „gewaltige Zähne von Eisen hatte es“ D 7 7. *f*

VI. Die Steigerung des Adjektivs wird, wie in den übrigen sem. Sprachen, nicht an diesem selbst zum Ausdruck gebracht, sondern durch die Präp. מִן mit dem verglichenen Gegenstand. Nur ein Beleg: חֱזוָהּ רַב מִן־חַבְרָתַהּ „ihr Aussehen war größer als ihre Genossen“ = „als das ihrer Genossen“ D 7 20, wörtlich „von ihren Genossen weg“, wie ja auch in anderen Sprachen der Komparativ vielfach als eine Entfernung aufgefaßt wird: vgl. neugriech. *πλουσιώτερος ἀπὸ τὸν ἀδελφόν* = ditior fratre[2]), und (genau entsprechend) neupersisch *az*, türkisch *-dan* (*dän*). *g*

Anm. Zweimal findet sich so מִן beim Adverb: אַרְעָא מִנָּךְ (ein anderes Reich) „weiter unten (§ 68 o) als (das) von dir“ = „minderwertiger als das *h*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß I, 418.

[2]) *Wackernagel*, Vorlesungen I, 5 f.

deinige“ D 2 39 (wo also ארעא attributivisch gebraucht ist), עֲלָא מִנְּהוֹן „weiter oben (§ 68 o) als sie“ = „über ihnen“ D 6 3.

i VII. Eine Art Superlativ wird dadurch gewonnen, daß ein Adjektiv statt als nachgesetztes Attribut vielmehr als vorausgestelltes Regens mit einem Substantiv verbunden wird: שְׁפַל אֲנָשִׁים „einen ganz niedrigen Menschen“ D 4 14; der Ausdruck könnte, wie er lautet, auch hebräisch sein, und man könnte darin einen echten Hebraismus (§ 1 u) sehen, vielleicht ist ים aber fehlerhaft (§ 1 v). Vgl. Jes 29 19: אֶבְיוֹנֵי אָדָם „ganz arme Leute“[1]).

§ 95. Zahlwörter.

a I. Über die Konstruktion der Zahlwörter „eins“ und „zwei“ s. § 67 t.

b Anm. In den ägypt.-aram. Texten steht einmal תרתין voran[2]), wohl weil auf ihm ein Nachdruck liegt: תרתין כלן . . . תלתא „zwei Dinge, . . . drei“.

c II. Hier ist vor allem die aus dem Ursemitischen ererbte und erst in den Einzelsprachen zum Teil aufgegebene Merkwürdigkeit zu besprechen, daß die Maskulina mit der fem. Form, die Feminina hingegen mit der mask. Form der Zahlen von 3—10 verbunden werden (§ 67 g). Gegenüber anderen, wenig befriedigenden Erklärungsversuchen[3]) glauben wir die Lösung dieses Rätsels darin zu finden, daß es im Ursemitischen ein Numerativ **tū* „Stück“ gegeben hat, das mit der Fem.-Endung -(*a*)*tu* größtenteils zusammengefallen ist[4]). Aus der Voraussetzung eines solchen Numerativs **tū* mit der Bedeutung „Stück“ erklärt sich nicht nur die sonst unverständliche Tatsache, daß durch die Endung -(*a*)*tu* Nomina unitatis (§§ 52 h, 87 a) gebildet werden, sondern auch die ebenso unverständliche Länge des -*tū* bei den äthiopischen Zahlwörtern[5]):

---

[1]) Weitere Beispiele bei *Ges.-Kautzsch*, § 132 c; für das Arabische vgl. *Brockelmann*, Grundriß II, 248. [2]) *Cowley*, S. 215 (Ah. 92).

[3]) Vgl. darüber *Brockelmann*, Grundriß II, 274 f., 704 (Nachträge).

[4]) *Bauer*, ZDMG 69 (1915) 267 ff.

[5]) Man kann auch umgekehrt von diesem -*tū* auf die urspr. Länge des *ū* schließen; denn daß *-*tū* durch Kürzung des *ū* der Fem.-Endung -*tu* angeglichen wurde, ist ohne weiteres verständlich, die Dehnung eines -*tu* zu -*tū* hingegen nicht.

ḫamestū 5, *sedestū* 6 usw. (darnach auch *sessū* 6 usw.). Letztere sind einfach zu deuten als „5 Stück“, „6 Stück“ usw.

Anm. Aus den obigen Ausführungen ist auch ohne weiteres begreiflich, daß die Fem.-Form dieser Zahlwörter die Normalform geworden ist und immer dort gebraucht wird, wo die Zahl absolut steht, z. B. חַד שְׁבְעָה „siebenfach“ (eigentl. „eins—sieben“, unten p). *c*

Wenn wir nun annehmen, daß die Endung *-*tū* sowohl an das Nomen als auch an das Zahlwort antreten konnte, so ergeben sich z. B. für den Ausdruck „5 Goldstücke“ zwei Möglichkeiten: *d*

1. *ḫamiš* + *tū ðahab* = 5 Stück Gold.
2. *ḫamiš ðahab* + *tū* = 5 Gold Stück.

Wie man sieht, liegen hier die beiden Grundtypen der Verbindung zwischen Zahl und Gezähltem vor, Typus 1 für Maskulina, Typus 2 für Feminina, zunächst für solche mit der Endung -(*a*)*tu*, dann auch für andere ohne diese Endung.

Die so entstandenen Zahlwörter auf -*tū* wurden nun ganz den Fem. auf -(*a*)*tu* angeglichen (nur im Äth. blieb -*tū* im Nom. erhalten) und teils appositionell, teils im St. cstr. mit dem Gezählten verbunden (§ 67 c). Auch die Zahlwörter ohne -*tū* werden darnach so behandelt, als ob sie mask. Nomina wären. *e*

Anm. Die gewöhnliche Anschauung, daß die Zahlwörter von Haus aus Substantiva seien, die das Gezählte im Genetiv nach sich haben, ist demnach dem Gesagten zufolge etwas zu modifizieren. *f*

Die oben genannte Regel, daß das Geschlecht des Gezählten dem der Zahl entgegengesetzt ist, gilt im Bibl.-aram. noch ausnahmslos, doch steht das Zahlwort dem Gezählten nahezu ebensooft nach wie vor. Das Gezählte steht immer im Plural, nur מְאָה „hundert“ (wie arab. *mi'at*) im Singular. Letzteres ist Regel in vielen anderen Sprachen und wird auch im Semitischen das Ursprüngliche gewesen sein. *g*

Beispiele: *h*

1. für gezählte Maskulina: גְּבְרִין תְּלָתָה „drei Männer“ D 3$_{24}$, תְּלָתָא ... נְדְבָכִין „drei Schichten“ E 6$_{4}$, גְּבְרִין אַרְבְּעָה „vier Männer“ D 3$_{25}$; mit vorausgestelltem Zahlwort: שְׁבְעָה עִדְנִין „sieben Zeiten“ D 4$_{13}$ al., שִׁבְעַת יְעֲטֹהִי „seine sieben Räte“ E 7$_{14}$, עֲשְׂרָה מַלְכִין „zehn Könige“ D 7$_{24}$.

i 2. für gezählte Feminina: אַמִּין שֵׁת „sechs Ellen“ D 3₁, קַרְנַיִן עֲשַׂר „zehn Hörner“ D 7₇, קַרְנַיָּא עֲשַׂר „die zehn Hörner“ D 7₂₄, mit vorausgestelltem Zahlwort: תְּלָת עִלְעִין „drei Rippen“ D 7₅, אַרְבַּע חֵיוָן „vier Tiere“ D 7₃, אַרְבַּע מְאָה „400“ E 6₁₇.

j Anm. 1. Auch in den ägypt.-aram. Texten gilt jene alte Regel durchweg, aber das Zahlwort steht dem Gezählten immer nach. Eine Ausnahme bildet nur מאה: ארבעמאה „400“ [1]).

k Anm. 2. Man beachte, daß beim determ. Substantiv das Zahlwort entweder im St. abs. vorangeht: שְׁבְעַת יְעָטֹהִי E 7₁₄ oder im St. abs. nachfolgt: קַרְנַיָּא עֲשַׂר D 7₂₄, לְרַבְרְבָנֹהִי אַלַף „seinen tausend Magnaten“ D 5₁; mit Unrecht will hier *Ehrlich* [2]) durch den St. abs. angedeutet wissen, „daß die anwesenden tausend Gäste nicht alle רברבין des Königs ausmachten, daß er außer ihnen deren noch andere hatte“.

l Jene Regel gilt auch, wenn das Zahlwort prädikativ steht: „diese gewaltigen Tiere (חֵיוָתָא), welche vier (אַרְבַּע) sind“ D 7₁₇, desgleichen für Datierungen wie שְׁנַת־שֵׁת „das Jahr 6“ E 6₁₅, „bis zum dritten Tag (יוֹם תְּלָתָה) des Adar“ eb., § 67 y. Es handelt sich hier offenbar um analogische Übertragung.

m III. Auch bei den Zahlen von 11—19 und 21 aufwärts werden im Semitischen die Einer stets so behandelt, als ob sie allein stünden, (d. h. „eins“ und „zwei“ haben das dem Gezählten entsprechende, 3—9 das umgekehrte Geschlecht), während das Zahlwort „zehn“ stets mit dem Gezählten geht, also יַרְחִין תְּרֵי עֲשַׂר „12 Monate“ D 4₂₆, שְׁנִין שְׁתִּין וְתַרְתֵּין „62 Jahre“ D 6₁. Weitere Belege fehlen im Bibl.-aram.

n Anm. In den ägypt.-aram. Texten stehen merkwürdigerweise auch schon in der zweiten Dekade die Einer mit ו nach: אמן עשרה ותרין „12 Ellen“, שף עשרה וחמשה „15 שף“ [3]) (im letzteren Fall beide Zahlen gegen die Regel mit Fem.-Endung).

---

[1]) *Cowley*, Nr. 26₁₆. Ob ... חמשת (ib. Nr. 81₈₃) wirklich als „fünf ...“ zu verstehen ist, erscheint fraglich, zumal in diesem späten Papyrus die Zahlen sonst nicht mit Buchstaben geschrieben sind.

[2]) Randglossen VII, 139.

[3]) *Cowley*, No. 26₁₀. ₁₁. In diesem Dokument sind ausnahmsweise alle Zahlen bis auf die Datierung in Buchstaben geschrieben.

IV. Zur Anordnung der größeren Zahlen s. § 67 s. *o*

Anm. In den ägypt.-aram. Texten haben die Zehner nur dann ו, wenn sie keine Einer bei sich haben: מאה ותמנין „180“[1]), מאתין וחמשן „250“[2]), מאה וחמשן „150“[2]), dagegen מאתין שבען וחמשה „275“[3]), ארבעמאה עשרן וחמשה „425“[3]). ו wird also in zusammengesetzten Kardinalzahlen nur einmal, und zwar vor das letzte Glied gesetzt.

V. In Multiplikationsausdrücken wie חַד(־)שִׁבְעָה „siebenfach“ *p* D 3 19 (§ 68 p, r) sind die beiden Zahlen offenbar ursprünglich als Glieder eines abgekürzten, vielleicht durch Gesten unterstützten Vergleichs (1 : 7) zu verstehen.

§ 96. Verbindung der Nomina.

Hinsichtlich der Verbindung mehrerer Nomina mit oder ohne ו *a* herrscht im Bibl.-aram., wie auch sonst im Semitischen, die größte Mannigfaltigkeit, nur einfache asyndetische Wortpaare scheinen hier, wohl zufällig, nicht vorzukommen. Dagegen stehen rein asyndetisch D 2 27 die vier Klassen der babyl. Weisen.

Mehrfach finden sich polysyndetische Verbindungen von drei *b* Gliedern: „Gaben und Geschenke und Ehre“ D 2 6, „Zeichendeuter und Wahrsager und Chaldäer“ D 2 10, „Erleuchtung und Verständnis und Weisheit“ D 5 11. 14, „junge Stiere und Widder und Lämmer“ E 6 9; einmal sogar vier Glieder: „das Königtum und die Größe und die Ehre und die Herrlichkeit“ D 5 18.

In der Regel steht aber ו nur beim letzten Glied, so ständig *c* bei den Namen der drei Jünglinge D 2 17 al., „Völker, Nationen und Zungen“ D 3 4 al. „sie, ihre Kinder und ihre Weiber“ D 6 25, „Tribut, Steuer und Abgabe“ E 4 13. 20; beim 4. Glied: „Weizen, Salz, Wein und Öl“ E 6 9, ferner D 4 4; beim 5. Glied: „Eisen, Ton, Erz, Silber und Gold“ D 2 35, vgl. D 2 45; beim 6. Glied D 3 7 und beim 7. Glied D 3 5 (Musikinstrumente).

---

[1]) *Cowley*, Z. 14.

[2]) Eb., Z. 15.

[3]) Eb., Z. 16.

d In anderen Fällen steht ו ohne ersichtlichen Grund noch bei einem der übrigen Glieder, so D 2 37, 3 21. 27 beim 3. und 4. Glied, D 3 2. 3 beim 3. und 8. Glied (Beamtennamen), D 3 10. 15 beim 6. und 7. Glied (Musikinstrumente). Man kann zweifeln, ob ו hier überall ursprünglich ist; auch in E 4 9, wo ו nur beim 2. von 9 Gliedern steht, ist schwerlich alles in Ordnung.

e Mehrmals werden enger zusammengehörige Glieder paarweise verbunden: „der König und seine Magnaten, seine Weiber und seine Kebsen“ D 5 2. 3; so wohl auch zu verstehen die Gruppierung der Beamten in D 6 8, desgleichen das ו vor „Gold“ D 5 23: „die Götter von Silber und Gold“ usw., vgl. D 5 4, und vor „Leviten“ E 7 24: „alle Priester und Leviten“ usw. (noch 4 Glieder).

f Anm. Paarweise Gliederung auch in den ägypt.-aram. Texten: „Silber und Gold, Erz und Eisen, Knecht und Magd, Gerste, Spelt und jegliches Nahrungsmittel“ [1]).

g In einigen Fällen steht ו nicht anreihend, sondern explikativ („und zwar“): וּמָה חַשְׁחַן וּבְנֵי תוֹרִין „und was (sonst) nötig ist, und zwar junge Stiere“ usw. E 6 9; „seinen Wurzelstock laßt in der Erde, und zwar in einer Fessel von Eisen und Erz!“ D 4 12. 20.

h Anm. 1. So wird von manchen [2]) auch עִיר וְקַדִּישׁ D 4 10. 20 gedeutet als „ein Wächter und zwar ein heiliger“. Es liegt hier aber wohl einfach eine doppelte Qualifikation vor: „ein Wächter und Heiliger“ d. h. „einer, der ein Wächter und Heiliger ist“.

i Anm. 2. In D 7 20 steht ו auch beim 1. Glied: וְעַיְנִין also „et - - - et“ (§ 70 l); doch ist dieses ו durch die Übersetzungen nicht bezeugt und darum vielleicht zu streichen [3]).

j Anm. 3. Ob in E 7 26 das letzte ו als „oder“ zu fassen ist (§ 70 n) ist nicht ganz sicher.

k Anm. 4. Nach *Torrey* [4]) wäre in וּלְשֵׁבִי E 6 7 das ל hinter ו gebraucht, um anzudeuten, daß die Konstruktion weiter geht, d. h., daß das Wort Objekt

---

[1]) *Cowley*, No. 10 9. 10.

[2]) *Kautzsch*, S. 130, *Marti*, Daniel, S. 29, nach anderen. Dagegen *Bevan*, Daniel, S. 91, der mit Recht auf גֵּרְוְתוֹשֵׁב Gn 23 4 verweist, nur daß in D die beiden Worte Prädikat sind, woraus die Schwierigkeit entsteht.

[3]) *Marti*, Daniel, S. 54, nach *De Goeje*. Von *Kautzsch*, S. 163, wird es (fälschlich) als Waw apodosis gefaßt.

[4]) Ezra Studies, S. 193, 197.

zum Vorausgehenden und nicht etwa Subjekt zum Folgenden ist (ebenso וּלְכֹל im hebr. Teil E 7 28); so solle auch das ל in וְלִירוּשָׁלִַם E 7 14 die Kraft der vorausgehenden Präp. עַל weiterführen: „über die Juden und Jerusalem“. — Ein solches ל scheint auch der Autor der Chronik bei Aufzählungen zur Hervorhebung des letzten Gliedes zu verwenden. Nach *Kropat*[1]) steht es beim Nominativ: וְלִשְׁרֵי מְלֶאכֶת הַמֶּלֶךְ I 29 6, beim Akkusativ: וְלִכְלֹ- I 28 1, וְלִתַבְנִית I 28 18, וְגַם לְחָרָשִׁי II 24 12, וְלִאַבְנֵי II 26 14, bei Fortsetzung des Genetivs: וּלְכָל E 7 28 (vgl. oben). Man wird auf Grund dieser Beispiele die Tatsache eines derartigen (von *Kropat* als emphatisch bezeichneten) ל anerkennen müssen. Es hat vielleicht seinen Ausgang von solchen Fällen genommen, wo es sich um die Aufzählung direkter Objekte handelte, und ist dann auch in anderen Verbindungen beibehalten worden. Dafür spricht, daß sich auch ein entsprechender Gebrauch der hebr. Akkus.-Partikel את feststellen läßt (vgl. *Kropat* eb.). Dagegen ist die Meinung desselben Autors (eb.), daß in E 6 7 und D 4 33 das „emphatische ל“ beim Subjekt stehe, kaum richtig; auch in 1 Ch 28 18 ist ל besser als Dativ zu fassen: „und für das Modell.“

---

[1]) Die Syntax des Autors der Chronik (1909), S. 6.

D. Satzlehre.

1. Der einfache Satz.

§ 97. Allgemeines über Nominalsatz und Verbalsatz.

a Man unterscheidet nach der herkömmlichen Einteilung Verbalsätze, d. h. solche, in denen das Prädikat ein Verbum finitum ist, und Nominalsätze. Die ersteren stellen in der Regel einen Vorgang dar und dienen also der Erzählung, die letzteren drücken einen Zustand aus und dienen der Beschreibung und Schilderung[1]).

b Während im Arabischen und auch im Hebräischen diese beiden Satzarten auch äußerlich scharf geschieden sind, treten im Aramäischen die Unterschiede sehr zurück, unter anderem, aber nicht allein, schon dadurch, daß sich hier das Partizip mehr oder weniger einem Verbum finitum nähert. Dazu kommt, daß in keiner entwickelten Sprache die grammatischen Kategorien mit den psychologischen sich vollständig decken, so daß z. B. nicht selten eine Äußerung, die grammatisch als ein Verbalsatz mit einer Ortsbestimmung anzusprechen ist (z. B. „er lebt in Rom“) psychologisch als Nominalsatz zu gelten hat, in dem die Ortsbestimmung psychologisches Prädikat ist. Es fällt ferner schwer, z. B. in מָה דִּי עֲלֵיךְ יִיטַב „was dir gefällt“ E 7 18 etwas wesentlich anderes zu sehen

---

[1]) *A. Meillet,* La phrase nominale en indo-européen (Mém. de la Société de Linguistique de Paris, XIV [1906—08], S. 1), unterscheidet: „La phrase verbale énonce un acte ou un état . . .; la phrase nominale implique simplement qu'une qualité, une manière d'être est affirmée de quelque chose.“ Das alles sind aber nur Durchschnittsbestimmungen, die in der lebendigen Sprache von mannigfachen Ausnahmen durchbrochen werden; vgl. die Beispiele bei *Jespersen*, Philosophy of Grammar, S. 311.

als in הֵן עַל־מַלְכָּא טָב „wenn es dem König gefällt“ E 5 17, einzig darum, weil das Adjektiv טָב im ersteren Fall verbalisiert ist. Daß durch all diese Umstände die grundsätzliche Unterscheidung jener beiden Satzarten viel an ihrer Bedeutung verliert, liegt auf der Hand.

§ 98. Nominalsatz.

I. Die gewöhnliche Stellung der Satzteile im Nominalsatz *a* ist Subjekt-Prädikat. Bei besonderer Hervorhebung des Prädikats, aber auch aus anderen Gründen (z. B. um an das Vorhergegangene anzuknüpfen) kann die umgekehrte Stellung eintreten. Die von *Wundt* aufgestellte Ansicht, daß da, wo die Wortstellung nicht durch Tradition oder andere Bedingungen gebunden ist, die Wörter nach dem Grade der Betonung der Begriffe aufeinanderfolgen, daß also die „dominierende Vorstellung“ stets an die Spitze trete[1]), entspricht jedenfalls nicht den Tatsachen; das, worauf es dem Sprecher ankommt (das also, was für ihn „dominiert“), steht häufig gerade am Ende. Das gewöhnliche Mittel, irgend einen Satzteil besonders hervorzuheben, ist vielmehr die Tonstärke, also ein Element, das in geschriebenen Texten überhaupt nicht zum Ausdruck kommt, sondern höchstens aus dem jeweiligen Zusammenhang erschlossen werden kann.

II. Der Nominalsatz enthält als solcher keinerlei Hinweis auf *b* eine bestimmte Zeitstufe, diese ergibt sich vielmehr aus dem Zusammenhang. Soll sie aber in besonderer Weise zum Ausdruck gebracht werden, so kann es durch ein Zeitadverb, in Sprachen, die eine verbale Kopula besitzen, auch durch diese geschehen; siehe unten x. Zu beachten ist jedoch, daß der reine Nominalsatz, seiner ursprünglichen Natur entsprechend (§ 97 a), nur einen in der Gegenwart, Vergangenheit (lat. Imperfekt) oder Zukunft andauernden Zustand bezeichnen kann, nicht das Eintreten eines Zustandes; vgl. die Stelle D 5 7.29 unten s am Ende. Ob ein No-

---

[1]) *W. Wundt*, Die Sprache[2] II, 359. Ihm folgt auch *Brockelmann*, Grundriß II, passim. Dagegen mit Recht *H. Paul*, Prinzipien der Sprachgeschichte[5] (1920), S. 126 ff.

minalsatz als Aussage, Befehl oder Wunsch gelten soll, ergibt sich in der lebendigen Sprache in der Regel aus der Betonung, in den geschriebenen Texten ist auch dies nur aus dem Zusammenhang zu entnehmen.

c III. Das **Subjekt** des Nominalsatzes ist

a) in der Regel ein Substantiv: אָתּוֹהִי כְּמָה רַבְרְבִין וְתִמְהֹנְהִי כְּמָה תַקִּיפִין „seine Zeichen wie groß und seine Wunder wie stark!“ D 3 33 und so sehr oft.

d b) ein Personalpronomen: אנתה מַלְכָּא מֶלֶךְ מַלְכַיָּא „du, o König, bist der König der Könige“ D 2 37, אנתה־הוּא דָּנִיֵּאל „du bist Daniel (?)“ D 5 13, אֲנַחְנָא הִמּוֹ עַבְדּוֹהִי „wir sind deine Diener“ E 5 11. Mit Nachstellung: מְהֵימַן הוּא „er ist zuverlässig“ D 6 5.

e c) ein Demonstrativpronomen: הֲלָא דָא־הִיא בָּבֶל רַבְתָּא „ist das nicht das große Babel?“ D 4 27. Gewöhnlich ist aber das vorausgestellte Demonstr. logisch nicht Subjekt, sondern Prädikat, unten r.

f d) ein Relativpronomen: „das Gotteshaus, das in Jerusalem (ist)“ E 4 24, „gemäß der Weisheit deines Gottes, die bei dir ist (דִּי־בִידָךְ)“ E 7 25, „kräftige Männer, die in seinem Heer waren (דִּי בְחַיְלֵהּ)“ D 3 20, דִּי אִנִּין אַרְבַּע „welche vier sind“ D 7 17.

g e) ein Präpositionalausdruck, gewöhnlich nachgestellt: אִילָן בְּגוֹא אַרְעָא „ein Baum (war) inmitten der Erde“ D 4 7, קַרְנַיִן עֲשַׂר לַהּ „zehn Hörner (waren) ihm“ D 7 7, „Nahrung für alles (war) in ihm (בֵּהּ)“ D 4 9. Vorangestellt: מִנְהוֹן פַּרְזֶל „(ein Teil) von ihnen (war) Eisen“ D 2 42.

h f) gänzlich fehlend: הֵן עַל־מַלְכָּא טָב „wenn es dem König gefällt“ E 5 17, wo טָב dem gleichfalls unpersönlichen וְיִטַב äquivalent (§ 97 b) und demnach ganz wie ein Impersonale zu beurteilen ist; ähnlich לָא־אָרִיךְ „es ist nicht geziemend“ E 4 14 (vgl. § 85 c am Ende), לָא שַׁלִּיט „es ist (oder „sei“) nicht erlaubt“ E 7 24. So möchte *Torrey*[1]) auch הֵן אִיתַי

[1]) Notes on the Aramaic Part of Daniel = Transact. of the Connecticut Acad. of Arts and Sciences 15 (1909), S. 263.

D 3 17 verstehen: „If it be so“ = „wenn es dahin kommt (daß diese Drohung wahr wird), so ist unser Gott imstande usw.“, eine Auffassung, die sich wohl verteidigen läßt, uns jedoch nicht zwingend erscheint.

IV. Das **Prädikat** des Nominalsatzes kann sein: *i*

a) ein Substantiv. Dessen Beziehung zum Subjekt kann viel mannigfaltiger sein als für gewöhnlich in unseren Sprachen. Man wird darin weniger eine den Semiten eigene realistische Anschauung der Dinge[1]) sehen dürfen, als vielmehr einen lässigeren oder sparsameren oder auch primitiveren[2]) Sprachgebrauch, bei dem mehr angedeutet als ausgedrückt wird. Zu beachten sind besonders folgende Fälle:

α) Bezeichnung des Stoffes, wo wir in der Regel eine Präposition oder ein Adjektiv verwenden: אֶצְבְּעֹת רַגְלָיְא מנהון פַּרְזֶל ומנהון חֶסַף „die Zehen (waren) teils aus Eisen, teils aus Ton“ D 2 42 (dagegen an der parallelen Stelle D 2 32 der freie Genetiv: דִּי־דַהַב usw.); כָּרְסְיֵהּ שְׁבִבִין דִּי־נוּר גַּלְגְּלוֹהִי נוּר דָּלִק „sein Thron (bestand aus) Feuerflammen, seine Räder aus loderndem Feuer“ D 7 9. *j*

β) Bezeichnung des Maßes: רוּמֵהּ אַמִּין שְׁתִּין „seine Höhe soll sein sechzig Ellen“ E 6 3. *k*

γ) Bezeichnung der Zahl: „Schichten aus Quaderstein (seien es) drei (תְּלָתָא) und Holzschicht eine (וְנִדְבָּךְ דִּי־אָע חֲדַת)“ E 6 4 (statt חֲדַת wohl חַד zu lesen). *l*

δ) die Eigenschaft, ausgedrückt durch ein Abstraktum: „denn alle seine Werke sind richtig (קְשׁט) und seine Wege recht (דִּין)“ D 4 34. *m*

b) ein Adjektiv im St. abs., das mit dem Subjekt in Genus und Numerus übereinstimmt: עָפְיֵהּ שַׁפִּיר וְאִנְבֵהּ שַׂגִּיא „sein *n*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 41.

[2]) Nicht im entwicklungsgeschichtlichen, sondern im formalen Sinn, wie er auch bei uns vor allem in Sprichwörtern („ein Mann ein Wort“), aber auch sonst, z. B. in Notizen und im Telegrammstil üblich ist.

Laub (war) schön und seine Früchte viel“ D 4₉. Mit Umstellung: יַצִּיב חֶלְמָא וּמְהֵימַן פִּשְׁרֵהּ „wahr ist der Traum und zuverlässig seine Deutung“ D 2₄₅, דִּי שַׁלִּטִן שְׁמַיָּא „daß der Himmel mächtig ist[1])“ D 4₂₃.

o c) ein Partizip; diese Sätze sind jedoch zum Teil, besonders dort, wo das Partizip als Tempus der Erzählung dient, als Verbalsätze aufzufassen. Siehe die Beispiele in § 80 b—r. Auch das Partizip kongruiert wie das Adjektiv mit dem Subjektiv ausnahmslos im Genus und Numerus. In E 5₈: „diese Arbeit wird eifrig getan (וּמַצְלַח בִּידֵהֹם)“ ist מַצְלַח wohl unpersönlich aufzufassen: „und es geht vonstatten durch ihre Hand“.

p Anm. In dem ägypt.-aram. Schreiben der jüdischen Gemeinde[2]) findet sich neben einigen merkwürdigen Fällen von Inkongruenz beim Verbum (s. § 99 o) Z. 20: (statt עבידן) נשיא וילן כארמלה עבידין „unsere Frauen sind witwengleich gemacht“. Vgl. ebenda Z. 17 f.: „in der Zeit, da dieses Übel (וא באישתא) uns angetan wurde (עביד לן)“, wo man עבידה erwartet.

q d) ein Personalpronomen: „der Baum, den du gesehen hast, . . . der bist du (אנתה־הוא)“ D 4₁₇₋₁₉. Mit Umstellung: אנתה הוא רֵאשָׁה דִּי דְהַבָא „dú bist das goldene Haupt“ D 2₃₈ (אנתה also nicht Subjekt, wie gewöhnlich in den Grammatiken angegeben).

r e) ein Demonstrativpronomen: חֶלְמָךְ ... דְּנָה הוּא „dein Traum . . . (war) folgendes“ D 2₂₈. Gewöhnlich mit Umstellung: דְּנָה פַּרְשֶׁגֶן אִגַּרְתָּא „dies ist die Abschrift des Briefes“ E 4₁₁, וּדְנָה כְתָבָא דִּי רְשִׁים „und so lautet die Schrift, die hingeschrieben wurde“ D 5₂₅.

s f) ein präpositionaler Ausdruck: וְדָנִיֵּאל בְּתַרַע מַלְכָּא „und Daniel (blieb) am Hofe des Königs“ D 2₄₉, וְשָׁלְטָנֵהּ עִם־דָּר וְדָר „und seine Herrschaft (ist) bei Geschlecht und Geschlecht“ D 3₃₃, שׁ״ עַד־סוֹפָא „seine Herrschaft (wird) bis zum Ende (währen)“ D 6₂₇, קַדְמֵיתָא כַּאֲרִיָה „die Vorderseite (war)

---

[1]) Da in unseren Texten die Pl.-Endung *-īn* sonst immer plene geschrieben wird, will *Ehrlich*, Randglossen VII, 138 hier שָׁלְטָן lesen („die Macht des Himmels“) und דִּי streichen.

[2]) *Cowley*, No. 30₂₀.

wie bei einem Löwen“ D 7 4, חֶלְמָא לשנאיך ופשרה לעריך „der Traum (gelte) deinen Hassern und seine Auslegung deinen Feinden!“ D 4 16. Mit Umstellung: עִם־חֵיוַת בָּרָא לְהֱוֵה מְדָרָךְ „mit den Tieren des Feldes (wird) dein Aufenthalt (sein)“ D 4 22, בִּגְזֵרַת עִירִין פִּתְגָמָא „auf dem Beschluß von Wächtern (beruht) die Sache“ D 4 14. — Dagegen kann המוניכא דִי־דְהַבָא עַל־צַוְּארֵהּ „eine goldene Kette (soll) an seinen Hals (gelegt werden)“ D 5 7, bzw. „sie wurde an seinen Hals gelegt“ D 5 29, kaum mit *Behrmann* (Daniel, S. 33) als Nom.-Satz gefaßt werden (oben b); vielmehr ist das vorausgehende Verbum יִלְבַּשׁ, bzw. הַלְבְּשׁוּ, oder der darin enthaltene allgemeine Begriff des Anlegens auch auf diesen Satz zu beziehen[1]).

t V. Die Partikel אִיתַי (über ihre Herkunft vgl. § 68 l) hat in den meisten Fällen noch die Bedeutung von „ist vorhanden“: אִיתַי אֱלָהּ בִּשְׁמַיָּא „es gibt einen Gott im Himmel“ D 2 28, הֵן אִיתַי דִּי־ „ob es der Fall ist, daß“ (mit Subjektivsatz) E 5 17. Mit Negation: „weil es keinen anderen Gott gibt (לָא אִיתַי אֱלָהּ אָחֳרָן)“ D 3 29, ferner D 2 10. 11, 3 25; futurisch: „ein Steuerertrag wird dir nicht (mehr) sein (לָא אִיתַי לָךְ)“ E 4 16.

u Auch in Fällen, wo אִיתַי noch ein Prädikativ bei sich hat, wie: הַאיתִיךְ כָּהֵל לְהוֹדַעֲתַנִי D 2 26 wird die Tatsächlichkeit so stark betont, daß איתיך geradezu als psychologisches Prädikat zu dem in כָּהֵל liegenden Begriff betrachtet werden kann: „kannst du mir tatsächlich kund tun?“; ähnlich הֵן אִיתֵיכוֹן עֲתִידִין „wenn ihr wirklich bereit seid“ D 3 15; durch das Adverb צדא verstärkt: לָא ... הַצַדָּא אִיתֵיכוֹן פָּלְחִין „verehrt ihr wirklich nicht?“ D 3 14, vgl. 3 18.

v Abgeschwächt ist die Bedeutung von אִיתַי an zwei Stellen: „die Götter, deren Wohnung nicht bei den Menschen ist (לָא אִיתֹהִי)“ D 2 11, und „nicht mit der Weisheit, die in mir ist (דִּי־אִיתַי בִּי)“ D 2 30. In solchen Fällen kann im Semitischen der Ausdruck der Existenz bekanntlich fehlen; so auch E 7 25: „gemäß der Weisheit ..., die bei dir ist (דִּי־בִידָךְ)“.

---

[1]) Ähnlich *Kautzsch*, S. 163, der eine Art Zeugma annimmt und andere.

w Als ganz bedeutungslose Kopula, wie z. B. oft im Syrischen[1]), wird אִיתַי im Bibl.-aram. noch nicht gebraucht. Das gleiche gilt auch für die ägypt.-aram. Texte.

x VI. Das zeitliche Verhältnis kann bei Nominalsätzen, soweit es sich nicht aus dem Zusammenhang ergibt, durch die Tempusformen von הֲוָא ausgedrückt werden: „das Auge ihres Gottes war (הֲוָת) über den Ältesten der Juden“ E 5$_5$ „bei den Tieren des Feldes wird dein Aufenthalt sein (לְהֱוֵה)“ D 4$_{22}$, „und das vierte Reich wird stark sein (תְּהֱוֵא)“ D 2$_{40}$, so auch D 2$_{41. 42}$.

y Zum Partizip mit הֲוָא vgl. § 81.

§ 99. Verbalsatz.

a I. Die im Arabischen und Kanaanäischen übliche, wahrscheinlich aus dem Ursemitischen ererbte, Wortfolge im Verbalsatz ist Verbum-Subjekt (VS), und zwar ist diese Regel so streng, daß die arabischen Grammatiker einen Satz mit der umgekehrten Stellung wie *Záiḍun qāma* „Zaid stand auf“ geradezu als Nominalsatz betrachten, dessen Prädikat der Verbalsatz *qāma* sein soll. Wollte man aber diese Betrachtung, wie z. B. *Kautzsch* (S. 162) es tut, auch auf das Aramäische anwenden, so würde man dem wahren Charakter solcher Konstruktionen keineswegs gerecht werden. Tatsächlich führen Sätze wie אֱדַיִן דָּנִיֵּאל ... אִשְׁתּוֹמַם „darauf wurde D. starr“ D 4$_{16}$ die Erzählung genau in der gleichen Weise fort wie die „echten“ Verbalsätze und sind darum auch als solche zu werten. Vielleicht beruht die so häufige Stellung Subjekt-Verbum auf dem Einfluß des Akkadischen, in dem (wohl nach sumerischem Vorbild) das Verbum regelmäßig am Schluß des Satzes steht.

b Immerhin ist die Stellung VS im Bibl.-aram. noch ganz lebendig und in gewissen Verbindungen ausschließliche Regel, so immer שִׂים טְעֵם „es wurde Befehl gegeben“ D 3$_{29}$ und noch 8 mal. Auch sonst scheinen Passiva relativ häufiger voranzustehen: z. B. „es wurden zermalmt Eisen“ usw. D 2$_{35}$, „es wurden gebracht die

[1]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 232 f.

goldenen Gefäße“ D 5 3, ferner D 5 15. 24. 28. 30, 6 11. 18, 7 14. Desgleichen steht ענה in allen seinen Formen, auch als Partizip, ausnahmslos voran (vgl. § 81 u, v). Andere Partizipien in dieser Stellung: D 3 3. 27, 5 5. 7. 8; zur Erklärung vgl. § 81 s.

Häufiger ist indes zweifellos die Voranstellung des Subjekts. *c* Öfters findet sich Chiasmus, z. B. שְׁלִיחַ פַּסָּא דִּי־יְדָא וּכְתָבָא דְנָה רְשִׁים „es wurde gesandt die Handfläche und diese Schrift hingeschrieben“ D 5 24, ferner 5 20, 7 14. 15. 22.

II. Ziemlich häufig finden sich Verbformen der 3. Plur. mit *d* unbestimmtem Subjekt, im Deutschen durch „man“ wiederzugeben, wie „Steuer usw. wird man nicht geben (לָא יִנְתְּנוּן)“ E 4 13. In der dieser parallelen Stelle E 4 20 steht מְתְיְהֵב „es wurde (dauernd) gegeben“, wie überhaupt jene Konstruktion einer passivischen äquivalent ist und auch sonst mit ihr wechselt: לָךְ טָרְדִין „dich wird man vertreiben“ D 4 22. 29 gegenüber טְרִיד „er wurde vertrieben“ D 4 30, 5 21; desgleichen לָךְ מְצַבְּעִין „man wird dich benetzen“ D 4 22 gegenüber וְצְטַבַּע „er (bzw. „sein Leib“) wird benetzt werden“ D 4 12. 20. 30, 5 21. Zur Erklärung vgl. noch § 80 g. Weitere Stellen: D 2 30, 4 13. 23, 5 3. 23, 6 17. 25, 7 12. 13. 26, E 4 19, 6 5.

III. Als Impersonalien werden gebraucht: טְאֵב עֲלֹוהִי „es *e* gefiel ihm“ D 6 24 (Aorist יִיטַב E 7 18), בְּאֵשׁ עֲלֹוהִי „es mißfiel ihm“ D 6 15, שְׁפַר קֳדָמַי „es gefiel mir“ D 3 32 (vgl. D 6 2). Diese Ausdrücke werden offenbar als gleichbedeutend mit „beschließen“ oder „befehlen“ empfunden und dementsprechend konstruiert, vgl. § 85 c am Ende. Welches Subjekt ursprünglich zugrunde liegt (ein Wort wie „Herz“ oder „Sache“?), läßt sich nicht mit Bestimmtheit ausmachen.

Anm. Für das syr. *keriâp lī* „ich bin betrübt“ findet sich im Bibl.-aram. *f* noch die urspr. Grundform (im ’Iþpe῾el): אִתְכְּרִית רוּחִי D 7 15.

IV. Was die Kongruenz zwischen Subjekt und Verbum *g* betrifft, so gilt im allgemeinen im Semitischen die Regel, daß das nächfolgende Verbum sich in Genus und Numerus nach dem vorangehenden Subjekt richtet; geht hingegen das Verbum voran, so kann naturgemäß die Kongruenz mehr oder weniger mangelhaft sein, da dem Sprechenden selbst die nachfolgenden Subjekte nicht

immer gegenwärtig sind. Doch steht auch sonst bisweilen das Maskulin, als das genus potius, wo man das Feminin erwartet oder dies näher läge. Auch richtet sich manchmal bei mehreren Subjekten das Verbum einfach nach dem zunächststehenden. Im Bibl.-aram. finden sich folgende, aus dem Gesagten verständliche Ausnahmen von der Kongruenz:

h 1. Hinsichtlich des Genus:

הִשְׁתְּכַח ... מְגִלָּה חֲדָה „es wurde gefunden eine Rolle“ E 6$_2$, וְעַבִידְתָּא דָּךְ ... מְתְעַבְדָא וּמַצְלַח בִּידֵיהֹם „und diese Arbeit wird getan ... und (es) geht vonstatten durch ihre Hand“ E 5$_8$ (bei מצלח schwebt wohl ein unbestimmtes Subjekt vor, § 98 h), „du und deine Magnaten, deine Frauen und deine Kebsen tranken Wein“ (שְׁתִין)“ D 5$_{23}$.

2. Hinsichtlich des Numerus:

a) bei vorangehendem Verbum: „Und es trat als Prophet auf (וְהִתְנַבִּי) Haggai ... und Zecharia“ E 5$_1$ (dagegen im folgenden Vers: „Es traten auf [קָמוּ] Zerubbabel ... und Josua“), „es kam (אֲתָה) zu ihnen Tattenai ... und Setarbozenai“ E 5$_3$, ebenso E 5$_6$ (שְׁלַח); „es soll fliehen (תְּנֵד) das Getier (חֵיוְתָא) unter ihm weg und die Vögel (צִפְּרַיָּא) unter seinen Zweigen“ D 4$_{11}$;

j b) bei nachstehendem Verbum: „Erleuchtung und Einsicht und Weisheit ... wurde in ihm gefunden (הִשְׁתְּכַחַת)“ D 5$_{11}$, ähnlich D 6$_5$; „das Reich und die Macht und die Größe ... wurde gegeben (יְהִיבַת)“ D 7$_{27}$, „Aufruhr und Empörung wird in ihr gemacht (מִתְעֲבֵד־בַּהּ)“ E 4$_{19}$, „Tribut, Steuer und Abgabe wurde ihnen gegeben (מִתְיְהֵב)“ E 4$_{20}$, ähnlich E 6$_9$.

k Anm. 1. In D 5$_{12}$ steht הִשְׁתְּכַחַת als Prädikat von mehreren mask. und fem. Subjekten, doch ist offenbar der Text nicht in Ordnung[1]).

l Anm. 2. In רִבּוֹ רִבְבָן קֳדָמוֹהִי יְקוּמוּן „Myriaden von Myriaden standen vor ihm“ D 7$_{10}$ liegt einfach Konstruktion nach dem Sinn vor.

m Anm. 3. In צְלֵם אַנְפּוֹהִי אשתנו „der Ausdruck seines Gesichtes veränderte sich“ D 3$_{19}$ läge, wenn man אִשְׁתַּנִּו liest, die im Semitischen nicht ungewöhnliche Erscheinung vor, daß das Prädikat einer St.-cstr.-Verbindung

[1]) Vgl. *Marti*, Daniel, S. 38f.

sich nicht nach dem Regens, sondern nach dem Rektum richtet[1]). Da aber die Auslassung des ' in dieser Stellung sehr befremdlich wäre, ist vielleicht doch am Qere אִשְׁתַּנִי festzuhalten.

Anm 4. וְיָהֵךְ E 6 5 (§ 46 i') könnte nur sehr gezwungen gedeutet werden; es liegt gewiß Textverderbnis vor. Ist etwa יִתְהַן zu lesen? *n*

Anm. 5. Einige auffällige Inkongruenzen finden sich in dem schon § 98 p genannten ägypt.-aram. Schreiben[2]), Z. 24: (statt תשתלח) אגרה מנך ישתלח „ein Brief von dir möge gesandt werden!“ und Z. 27: לך (statt תהוה) צדקה יהוה „ein Verdienst wird dir sein“. *Ungnad*[3]) verweist dafür auf den altbab. Sprachgebrauch. Vgl. auch No. 10 6: ירבה מרביתא כרשא „der Zins soll gleich dem Kapital wachsen!“ und No. 11 5: יהוה ראש וירבה (der Zins) „soll Kapital werden und wachsen!“ *o*

§ 100. Das direkte (Akkusativ-) Objekt.

I. Da das Aramäische mit den übrigen Kasus-Endungen auch die des Akkusativ nahezu vollständig (§ 55 b) verloren hat, und da überdies (unten q) vielfach auch das direkte Objekt, wie der Dativ, durch die Präposition לְ ausgedrückt wird, so könnte man die Frage aufwerfen, ob überhaupt der Akkusativ für das aramäische Sprachgefühl noch eine besondere Kategorie bilde oder ob Dativ und Akkusativ gar nicht mehr zu unterscheiden seien[4]). Demgegenüber kann jedoch darauf hingewiesen werden, daß bei einer Umsetzung ins Passiv nur das eigentliche Akkusativ-Objekt stets im Nominativ (ohne לְ) erscheint und daß nur das akkusativische Pronomen dem Verbum suffigiert werden kann. So erweist sich in einem Satz wie קְטַלוּ לְגַבְרָא „sie töteten den Mann“ der Ausdruck לְגַבְרָא dadurch als direktes (Akkusativ-) Objekt, daß der Satz passivisch הִתְקְטֵל גַּבְרָא lauten müßte und mit Pronomen קְטָלוּהִי. Ursprünglich dativisches לְ dagegen bleibt in allen Fällen: אִתְאֲמַר לְגַבְרָא אֱמַרוּ לְגַבְרָא „sie sprachen zu dem Mann“, aber auch und אֱמַרוּ לְגַבְרָא. *a*

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 446ff. [2]) *Cowley*, No. 30.

[3]) Aramäische Papyrus (1911), S. 5.

[4]) Wie dies z. B. mit Entschiedenheit von *O. Jespersen* für das Englische gegenüber anderen Meinungen behauptet wird (Philosophy of Grammar, S. 174ff.). Jedenfalls wird man zugeben müssen, daß es sich hier nicht um logische, sondern lediglich grammatische Kategorien handelt.

b II. Die ursprüngliche Bedeutung dieses Kasus scheint im Semitischen die der Richtung auf ein Ziel gewesen zu sein, woraus sich leicht der Gebrauch für das affizierte Objekt entwickeln konnte[1]). Beispiele für diese ungemein häufige Art der Verwendung: לָא הַשְׁפֶּלְתְּ לִבָּךְ „du hast dein Herz nicht gedemütigt“ D 5 22, אֱכֻלִי בְשַׂר שַׂגִּיא „friß viel Fleisch!“ D 7 5; paronomastisch: אֲתַר דִּי־דָּבְחִין דִּבְחִין „wo sie Schlachtopfer darbringen“ E 6 3; so wird auch gewöhnlich verstanden[2]): כָּל־קֳבֵל דִּי־מְלַח הֵיכְלָא מְלַחְנָא „dieweil wir das Salz des Palastes gegessen haben“ E 4 14.

c III. Geht die Tätigkeit des Verbums nicht auf ein bereits vorhandenes Objekt, sondern wird das Objekt durch die Tätigkeit erst hervorgerufen, so sprechen wir von einem effizierten Objekt[3]). Dem Wesen dieser Konstruktion entsprechend, steht das effizierte Objekt besonders häufig im paronom. Verhältnis zum Verbum wie פְּשָׁרִין לְמִפְשַׁר „Deutungen zu geben“ D 5 16, בָּעָא בְּעוּתֵהּ „er betet sein Gebet“ D 6 14; דִּי־דְנָה בְנְיָנָא בָּנִין „welche diesen Bau bauen“ E 5 4; aber auch וּפִשְׁרָא נְחַוֵא „und die Deutung wollen wir kundtun“ D 2 4, וּבָנִין בַּיְתָא „und sie bauen das Haus“ E 5 11, מִלָּה כִדְבָה ··· הזמנתון לְמֵאמַר „Lügenrede habt ihr euch verabredet zu sprechen“ D 2 9; דִּי־שְׁמַיָּא וְאַרְקָא לָא עֲבַדוּ „(die Götter,) welche Himmel und Erde nicht gemacht haben“ Jer 10 11.

d IV. Nach der Analogie der obigen Beispiele kann dann die Tätigkeit selbst als Objekt des Verbums auftreten (sog. inneres Objekt) wie hebr. מוֹת תָּמוּת „du wirst sicherlich sterben“. Oft ist das Objekt von einem Attribut begleitet, das die Art der Handlung ausdrückt, wie syr. *hʿōḏ ḥaḏūpā rabbʿpā* „er freute sich

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 282 ff.

[2]) Im Hinblick auf die Übersetzung im sog. apokr. Ezra: *καὶ ἐπεὶ ἐνεργεῖται τὰ κατὰ τὸν ναὸν* schlägt *J. Theiß* (Geschichtl. und literar. Fragen in Ezra 1—6, 1910, S. 45 ff.) vor zu lesen: דִּי מִלַּת הֵיכְלָא מָלְכִין und zu übersetzen: „dieweil sie (die Juden) die Tempelangelegenheit arglistig betreiben“.

[3]) Diese Funktion ist mit der Bezeichnung *ἡ αἰτιατική* (fälschlich durch accusativus übersetzt) ursprünglich gemeint. Beispiele aus den verschiedenen semitischen Sprachen bei *Brockelmann*, Grundriß II, 291 ff.

mit großer Freude". Wird nun in solchen Fällen das Objekt ausgelassen, so erscheint das Adjektiv als Adverb: מַלְכָּא בְּנַס וּקְצַף שַׂגִּיא „der König ergrimmte und erboste sehr" D 2 12, אַתּוּנָא אֶזֵה יַתִּירָה „der Ofen war stark geheizt" D 3 22, יַצִּיבָא „sicherlich" (als Antwort) D 3 24.

Anm. Daß solche Adverbia eigentlich Akkusative sind, läßt sich nur sprachvergleichend, vor allem im Hinblick auf das Arabische, ermitteln. Für das aramäische Sprachgefühl stehen sie offenbar auf gleicher Linie mit den übrigen z. B. präpositionellen Adverbien, wie ja auch im Arabischen ihr Zusammenhang mit dem Verbum vielfach bereits verdunkelt ist. *e*

V. Durch das effizierte Objekt kann die Bedeutung des Verbs nicht nur verstärkt, sondern auch inhaltlich bereichert werden. Dahin gehören vor allem zeitliche und numerische Bestimmungen wie אִשְׁתּוֹמַם כְּשָׁעָה חֲדָה „er wurde betäubt etwa eine Stunde lang" D 4 16, זִמְנִין תְּלָתָה בְיוֹמָא הוּא בָרֵךְ „dreimal am Tag kniete er nieder" D 6 11, vgl. D 6 14. Man beachte auch: בָּת טָוֵת „er übernachtete fastend" (eigentlich: „ein Fasten", § 51 s′) D 6 19. *f*

Anm. Ausdrücke wie שְׁנִין שַׂגִּיאָן „viele Jahre" (vordem) E 5 11, אַתַּר דִּי „am Ort, wo" E 6 3 sind nach oben e zu beurteilen. *g*

VI. Der sog. doppelte Akkusativ, mit dem manche Verba verbunden werden, hat eine dreifache Wurzel: *h*

1. Ein und dasselbe Verbum kann zugleich ein affiziertes und ein effiziertes Objekt bei sich haben: וּכְנֵמָא פִּתְגָמָא הֲתִיבוּנָא „und folgende Antwort (eff. Obj.) haben sie uns (aff. Obj.) gegeben" E 5 11, שְׁמָהָתְהוֹן שְׁאַלְנָא לְהֹם „nach ihren Namen (eff. Obj.) haben wir sie (aff. Obj.) gefragt" E 5 10. So wäre auch, wenn der Text richtig ist, zu verstehen: הֲתִיב עֵטָא וּטְעֵם לְאַרְיוֹךְ „er wandte sich[1]) mit Rat und Verständnis (= mit verständigem Rat) an Ariok" D 2 14. *i*

---

[1]) So mit *Marti* bei *Kautzsch*, Die hl. Schrift[4], da „er antwortete" nicht in Betracht kommt. *Ehrlich*, Randglossen VII, 121, will חַשַּׁב statt הֲתִיב lesen: „er ersann einen Vorschlag" usw. Doch beruht der eine Einwand, daß הֲתִיב mit dem Acc. der Person, nicht mit לְ konstruiert werde, auf einem Irrtum; das לְ ist ja nach unten w zu beurteilen.

j 2. Ein transitives Verbum kann in das Kausativ gesetzt werden: הַלְבְּשׁוּ לְדָנִיֵּאל אַרְגְּוָנָא „sie bekleideten Daniel mit Purpur“ D 5 29.

k 3. Ein ganzer Nominalsatz (Subjekt mit Prädikat) kann Objekt eines Verbums werden. Dies ist der Fall besonders bei Verben des Wahrnehmens, für etwas Haltens, zu etwas Machens usw.: אֲנָה חָזֵה גְּבְרִין אַרְבְּעָה שְׁרַיִן „ich sehe vier Männer gelöst“ D 3 25, הַשְׁכַּחוּ לְדָנִיֵּאל בָּעֵה „sie fanden den Daniel betend“ D 6 12, רַב חַרְטֻמִּין ... הֲקִימֵהּ „zum Obersten der Wahrsager hatte er ihn gemacht“ D 5 11, ferner D 2 41. 43. 48, 4 20. Passivisch: הִשְׁתְּכַחְתְּ חַסִּיר „du wurdest als zu leicht befunden“ D 5 27, דַּהְמִין תִּתְעַבְדוּן וּבָתֵיכוֹן נְוָלִי יִתְשָׂמוּן „ihr sollt in Stücke gehauen und eure Häuser zu Misthaufen gemacht werden“ D 2 5, vgl. D 3 29, E 6 11.

l Anm. 1. Für das aram. Sprachgefühl sind (in D 2 5) דַּהְמִין und נְוָלִי nicht mehr Akkusative gewesen, sie werden vielmehr einfach als Prädikate und die entsprechenden Passiva nahezu als Kopula empfunden worden sein. — So erklärt sich auch in זְכוּ הִשְׁתְּכַחַת לִי „Unschuld wurde an mir gefunden“ D 6 23 das לִי (statt בִּי) einfach daraus, daß ein Nominalsatz זְכוּ לִי zugrunde liegt.

m Anm. 2. Bei manchen Verben ist die Konstruktion mit dem einfachen oder doppelten Akkusativ nicht organisch, sondern nur durch Analogie oder Kontamination zu erklären. So mag z. B. bei „füllen mit etwas“ die Vorstellung „etwas eingießen“ vorschweben und dergl.; belegt nur im Passiv: הִתְמְלִי חֵמָא „er wurde mit Zorn erfüllt“ D 3 19. Auf diese Weise ist wohl auch der sog. „Akkusativ des Stoffes“ im Semitischen zu verstehen, wie וְהוּא מִתְבְּנֵא אֶבֶן גְּלָל „und er (der Tempel) wird gebaut aus Quadersteinen“ E 5 8. Auch hier gilt übrigens mutatis mutandis das oben l Gesagte.

n VII. Der Umstand, daß in den oben genannten Sätzen auch das Prädikat immer, auch bei passivischer Wendung, im Akkus. steht, hat dazu geführt, daß auch die Prädikative[1]), die einen Zustand ausdrücken, gewöhnlich im Akkus. erscheinen (arab. Akkus. des *ḥāl*). Im Aram. werden auch sie gewiß nicht mehr als solche aufgefaßt worden sein: „Haben wir nicht drei Männer gebunden (מְכַפְּתִין) in das Feuer geworfen?“ D 3 24, „sie fielen ge-

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 350 ff.

bunden in den Feuerofen“ D 3 23, „als dritter (תַּלְתָּי) soll er im Reiche herrschen“ D 5 7 (vgl. 16), „das Schreiben wurde mir genau[1]) (מְפָרַשׁ) vorgelesen“ E 4 18, „ein Balken soll aus seinem Haus gerissen und er gepfählt (זְקִיף) daran gehängt werden“ E 6 11. Zu einem Genetiv (עַמָּא וְכָהֲנַיָּא) als „Träger des Zustandes“ (arab. *ṣāḥibu ⌣ l-ḥāl*) gehört der Zustandsausdruk מִתְנַדְּבִין „spendend“ E 7 16: „mit[2]) der Spende des Volkes und der Priester, indem (diese) spenden usw.“

Auch das Prädikat von הֲוָא ist wohl, wie das von *kāna* im *o*
Arabischen, ursprünglich ein solches Prädikativ im Akkusativ gewesen und erst durch das Verblassen der Grundbedeutung von הֲוָא zu einem eigentlichen Prädikat geworden.

VIII. Wie schon aus den angeführten Beispielen ersichtlich, *p*
kann der Akkusativ in allen Fällen dem Verbum folgen oder ihm vorangehen, ohne daß im letzteren Falle eine besondere Hervorhebung beabsichtigt zu sein braucht: עֵינַי לִשְׁמַיָּא נְטָלַת „ich erhob meine Augen zum Himmel“ D 4 31, פִּתְגָמָא שְׁלַח „(der König) sandte die Antwort“ E 4 17. Nur die Pronomina דְּמוֹ und דְּמִין stehen als Objekte immer hinter dem Verbum, ebenso wie אֲנִין. Über die Stellung des Objekts beim Infinitiv vgl. § 85 c, d.

IX. Schon in etlichen oben aufgeführten Beispielen findet *q*
sich die Einführung des direkten Objekts durch die Präposition לְ. Während sie im Alt-Arabischen[3]) beim Verbum finitum sehr selten ist (im Koran kommt sie überhaupt nur zweimal vor: Sure 7 153 und 12 43, beidemale vor dem Verb und unter dem Zwang des Reims), ist sie für das Aramäische besonders charakteristisch, sie steht aber, im Bibl.-aram. jedenfalls ausschließlich, nur vor

---

[1]) Oder „in Übersetzung“; vgl. *L. W. Batten*, The Books of Ezra and Neh., S. 178.

[2]) *Ehrlich*, Randglossen VII, 172 f., möchte übersetzen: „als freiwillige Spende“, indem dabei Wendungen wie נחשׁב עם, נמשׁל vorgeschwebt hätten.

[3]) *A. Fischer*, Auflösung der Akkusativrektion des transitiven Verbs durch die Präposition *li* im klassischen Arabisch = Verh. der sächs. Ges. d. W. 62 (1910), 161—188; einige weitere Belege jetzt bei *Reckendorf*, Arab. Syntax, S. 248.

dem determinierten Objekt und in der Regel (s. aber unten u) bei Personen.

r a) vor dem Verbum: לְחַכִּימֵי בָבֶל אַל־תְּהוֹבֵד „die Weisen Babels vernichte nicht!“ D 2 24 (voraus geht: לְהוֹבָדָא לְחַכִּימֵי ב״ „zu vernichten die Weisen B.'s“), לָךְ מָרְדִין „dich wird man verjagen“ D 4 22, ebenso im folgenden: „dich wird man füttern . . ., dich wird man benetzen“; und mich (וְלִי) werden meine Minister . . . aufsuchen“ D 4 33;

s b) nach dem Verbum: „er führte Daniel (הַנְעֵל לְד״) vor den König“ D 2 25, „der Stein, der das Bild zerschlagen hatte (מְחַת לְצַלְמָא)“ D 2 35, שְׁאֵלְנָא לְהֹם „wir haben sie gefragt“ E 5 10.

t Anm. 1. Die hier vorliegende Lockerung der Verbalrektion hat wohl ihren Ausgang genommen von Verben der Bewegung wie „kommen, hingehen“, wo die Einführung von ל besonders nahe lag. Sie findet sich, abgesehen vom Arabischen (oben q), auch im Äthiopischen (gewöhnlich mit pleonastischem Verbalsuffix zum Ausdruck der Determination), Hebräischen und Akkadischen (hier mit *ana*); im Arabischen, Hebräischen (und Äth.?), auch bei in determiniertem Objekt[1]). Eine Parallele dazu im Spanischen, wo das direkte Objekt durch *á* eingeführt werden muß, wenn es sich um lebende Wesen handelt.

u Anm. 2. Die Angabe[2]), daß dieses ל im Bibl.-aram. nur bei persönlichen Objekten vorkomme, ist nicht ganz richtig, vgl. „er befahl zu bringen die goldenen und silbernen Gefäße (לְמָאנֵי דַהֲבָא וְכַסְפָּא)“ D 5 2, „die Gefäße (לְמָאנַיָא) seines Hauses brachten sie“ D 5 23; „ein Stein traf das Bild (לְצַלְמָא)“ D 2 34 (vgl. 35), „zu heizen den Ofen (לְאַתּוּנָא)“ D 3 19, „aufwühlend[3]) das große Meer (לְיַמָּא רַבָּא)“ D 7 2. *M. Lambert*, der dieser Frage eine besondere Untersuchung gewidmet hat[4]) und der die für das Spanische geltende Regel auch im Bibl.-aram. wiederfinden möchte, meint, in D 2 34. 35 könne das Bild als Person angesehen werden, das ל an den übrigen Stellen will er „à un caprice de l'auteur ou à une faute de copiste“ zurückführen, schwerlich mit Recht; man vgl. auch in den Papyri: אנה יהבת לכי לביתא „ich habe dir das

---

[1]) *Fischer*, a. o. O., S. 186 ff.

[2]) *A. Kropat*, Die Syntax des Autors der Chronik (1909), S. 35. Darnach *Brockelmann*, Grundriß II, 318.

[3]) Falls das Verbum nicht, wie im Hebr., als intransitiv zu fassen ist.

[4]) Rev. des Etudes juives, 54 (1893), S. 269 f.

Haus gegeben“[1]). Ob in E 6 7 wirklich zu übersetzen ist[2]): „Überlaßt (ungestört) die Arbeit (לַעֲבִידַת) an jenem Gotteshause - - - den Ältesten“, ist allerdings unsicher; der Text ist wohl nicht ganz in Ordnung. Man wird demnach sagen müssen, daß ל in der überwiegenden Mehrzahl der Fälle (nach *M. Lambert* 33mal in D, 6mal in E) vor persönl. Objekt steht, daß es sich aber auch vor nichtpersönl. findet. Man ist darum auch berechtigt, mit *Torrey*[3]) in E 4 12 לִירוּשְׁלֶם gegen die Akzente als Objekt von בָּנַיִן aufzufassen: „Jerusalem bauen sie auf“.

Anm. 3. Die Fälle, in denen ל vor persönlichem Objekt fehlt, sind nicht zahlreich: „und man suchte (וּבְעוֹ) Daniel und seine Genossen“ D 2 13, „damit man nicht umbringe (יְהוֹבְדוּן) Daniel und seine Genossen“ D 2 18, „er sandte seinen Engel“ D 3 28, „sie brachten jene Männer“ D 6 25, „zu hindern jene Männer“ E 4 21, „sie setzten (הֲקִימוּ) die Priester ein“ E 6 18. *M. Lambert* sucht auch diese Stellen dadurch zu eliminieren, daß er in D 2 13. 28 und E 6 18 das Passiv liest: וּבְעוֹ (doch wäre eine solche Form wohl plene geschrieben, vgl. § 99 m), יְהוּבְדוּן, הֳקִימוּ. בְּעוֹ D 2 13 ließe sich übrigens vielleicht doch mit *Behrmann*, Daniel, S. 10, als Umschreibung des Futurs verstehen: „D. und seine Genossen waren nahe daran, getötet zu werden.“ Es bleiben immerhin noch die drei übrigen Stellen, wo *M. Lambert* das Fehlen des ל ohne genügenden Grund der Nachlässigkeit eines Kopisten zuschreibt. ν

Anm. 4. Die Entscheidung, ob ein durch ל eingeführtes Objekt als Akkusativ oder Dativ zu fassen sei, ist nicht immer ganz leicht, bisweilen überhaupt nicht möglich. Der Akkusativ liegt sicher vor, wenn entsprechende suffigierte Verbformen vorhanden, z. B. läßt sich aus כָּל־דִּי יִשְׁאֲלִנְכוֹן עֶזְרָא „alles was Esra von euch verlangt“ E 7 21 entnehmen, daß לְהֹם in E 5 10 (oben s) direktes Objekt ist. Die Beweiskraft der suffigierten Verbformen wäre nur dann in Frage gestellt, wenn die Suffixe auch für das präpositionale Objekt gebraucht würden. So wird tatsächlich וְיוֹהִי שְׁנֹוהִי D 5 6 von *Brockelmann*[4]) aufgefaßt als „seine Gesichtsfarbe veränderte sich ihm“; aber dieser Fall stünde ganz vereinzelt, vielleicht ist überhaupt hier der Text verderbt (vgl. § 47 n). In der von ihm zitierten Stelle aus der Inschrift Nerab II ist שָׂם mit doppeltem Akkusativ, dem der Person und Sache, konstruiert, genau so wie im Bibl.-aram. הַתִיב und שְׁאֵל (oben i). ν

Anm. 5. Vor dem Prädikat von הֲוָא (oben o) findet sich einmal ל, um das ingressive Moment zu verdeutlichen: אַבְנָא - - - הֲוַת לְטוּר רַב „der Stein“ x

---

[1]) *Cowley*, No. 13 2. 5.

[2]) So *Bertholet*, Esra, S. 25.

[3]) Ezra Studies, S. 186.

[4]) Grundriß II, 322, mit Hinweis auf die Inschrift Nerab II, 3 (vgl. § 1 e): שׂמני שׂם טב „gab mir einen guten Namen“.

wurde zu (also wie im Deutschen!) einem großen Berg" D 2$_{35}$ (ohne לְ wäre der Sinn: „war ein großer Berg"). Da טוֹר hier nicht eigentlich Objekt ist, so bedeutet die Indetermination keinen Widerspruch zu oben q. Vgl. hebräisch: וַיְהִי הָאָדָם לְנֶפֶשׁ חַיָּה „und es wurde der Mensch zu einem lebenden Wesen" Gn 2$_7$.

y Von den acht Möglichkeiten, durch die im Syrischen der Satz „er hat das Haus gebaut" ausgedrückt werden kann[1]):

1. *bᵉnā́ baiṯā́* oder *baiṯā́ bᵉnā́*
2. *bᵉnā́ lᵉbaiṯā́* oder *lᵉbaiṯā́ bᵉnā́*
3. *bᵉnā́i baiṯā́* oder *baiṯā́ bᵉnā́i*
4. *bᵉnā́i lᵉbaiṯā́* oder *lᵉbaiṯā́ bᵉnā́i*

sind im Bibl.-aram. nur 1 (oben b, c passim) und 2 (oben r, s) gewöhnlich. Dagegen sind 3a und 4a überhaupt nicht zu belegen, vielleicht aus Zufall, auch 3b findet sich nur einige Male: וּבַיְתָה דְנָה כַּתְּרָה „und dieses Haus zerstörte er" E 5$_{12}$, מָאנַיָּא ... הַנְפֵק הֵמוֹ כּוֹרֶשׁ „die Gefäße brachte Kyrus heraus" E 5$_{14}$, מָאנַיָּא גְּבַרְיָא אִלֵּךְ ... שֵׁא אֱזֵל־אַחֵת הֵמוֹ „bring die Gefäße hinab!" E 5$_{15}$, ... קַטֵּל הֵמּוֹן שְׁבִיבָא „jene Männer ... es tötete sie die Flamme" D 3$_{22}$; und für 4b ließe sich nur anführen וְלֵאלָהָא ... לֵהּ לָא הַדַּרְתְּ „und den Gott, ihn hast du nicht verherrlicht" D 5$_{23}$, wo jedoch das Suffix durch לֵהּ umschrieben ist. Vgl. zu all dem § 102 e.

z Anm. Im Arabischen kommt beim Gebrauch von *li* hauptsächlich Schema 2a (*ḍarábtu li-Záiḍin*), 2b (*li-Záiḍin ḍarábtu*), 3b (*Záiḍan ḍarábtuhū*) und 4b (*li-Záiḍin ḍarábtuhū*) vor, doch wird 2a von der herrschenden Schulmeinung nicht als der Regel entsprechend angesehen. Schema 4a (*ḍarábtuhū li-Záiḍin*) findet sich nur im syr.-arab. Dialekt, nach *Fischer*[2]) unter aram. Einfluß, obwohl, wie dieser Autor selbst betont, dieses Schema im Bibl.-aram. gänzlich fehlt.

§ 101. Wortfolge im Verbalsatz.

a I. Über die Stellung des Subjekts vor oder nach dem Verbum ist schon in § 99 a—c, über die Stellung des Objekts vor oder nach dem Verbum in § 100 p gehandelt worden. In beiden Fällen

---

[1]) *Nöldeke*, Syr. Gr., S. 218.

[2]) ZDMG 63 (1909) 825 f.

braucht auf dem vorausgestellten Prädikat oder Objekt keineswegs ein besonderer Nachdruck zu liegen. Diese für das Aramäische charakteristische Freiheit der Wortfolge zeigt sich naturgemäß auch bei der Kombination von Subjekt (S), Verbum (V) und Objekt (O); nahezu alle hier möglichen Stellungen sind auch tatsächlich zu belegen. In den folgenden Beispielen ist in der Übersetzung nach Möglichkeit die Wortfolge des Aramäischen gewahrt. Nur wo dies nicht geschehen konnte, ist der aramäische Text beigegeben. Etwaige adverbiale Bestimmungen stehen in eckigen Klammern.

1. VSO (die im Arabischen und Hebräischen gewöhnliche, also wohl ursprüngliche Reihenfolge): „Aufrichten wird der Gott des Himmels ein Reich“ D 2 44, „gezählt hat Gott dein Reich“ D 5 26, „erzürnt hatten unsere Väter den Gott des Himmels“ E 5 12. *b*
2. VOS: „Bekommen werden das Reich die Heiligen des Höchsten“ D 7 18; so gewöhnlich, wenn (הֵמּוֹן) Objekt ist: הַנְפֵּק הֵמּוֹ כֹּורֶשׁ „Kyros brachte sie heraus [aus dem Palast]“ E 5 14, נְשָׂא הֵמּוֹן רוּחָא „der Wind trug sie fort“ D 2 35, „es tötete sie die Flamme“ D 3 22. *c*
3. SVO: „Ariok führte hinein den Daniel“ D 2 25, „der König Neb. machte ein Bild“ D 3 1, „der König beförderte Sadrak“ usw. D 3 30, „der König machte ein großes Gastmal [für seine Magnaten]“ D 5 1, „mein Gott schickte seinen Engel“ D 6 23, „Gott . . . möge niederwerfen jeden König“ E 6 12, vgl. noch D 6 1.8 al., E 5 16. *d*
4. SOV: מַלְכָּא חֶלְמָא יֵאמַר „der König wolle den Traum sagen [seinen Dienern]“ D 2 7, „der König erhöhte den Daniel (מ״ לד״ רַבִּי)“ D 2 48, „kein König hat eine solche Sache verlangt (מִלָּה כְדְנָה לָא שְׁאֵל [von irgendeinem Wahrsager]“ D 2 10, vgl. D 4 31, 5 18. *e*
5. OVS: „Die Sache tat kund Ariok [dem Daniel]“ D 2 15, „das Reich erhielten die Heiligen“ D 7 22, „Antwort sandte der König [an R. und S.]“ E 4 17. *f*
6. OSV: רָזָא . . . לָא חַכִּימִין . . . יְכִלִין לְהַחְוָיָה „das Geheimnis können Weise nicht kundtun“ D 2 27; sonst nur in Relativ- *g*

sätzen wie: „(die Gefäße,) die N. weggebracht hatte“ E 5 14, 6 5.

h Anm. Diese Wortfolge auch im Eingang von ägypt.-aram. Briefen: שלם מראן אלה שמיא ישאל „nach dem Wohlergehen unseres Herrn möge der Gott des Himmels fragen“ d. h. „der Gott des Himmels möge unseren Herrn grüßen!“ [1]).

i Unter diesen sechs Konstruktionen ist, nach der Literatur zu urteilen, am häufigsten 3, darnach 4, am seltensten 6.

j II. Was die Stellung der übrigen Bestimmungen, wie einfache Adverbien, zweiter Akkusativ, Dativ und sonstige Präpositionsausdrücke, betrifft, so sind für deren Endstellung im obigen eine Reihe von Beispielen gegeben. Häufig gehen aber auch diese Bestimmungen, wie das Objekt, dem Verbum voraus, ohne daß auf ihnen durchweg ein besonderer Nachdruck zu liegen brauchte. So findet sich vorausgestellt:

k 1. Das Adverb: שַׂגִּיא steht so dreimal vor dem Verbum: שַׂגִּיא מִתְבַּהַל „er wurde sehr bestürzt“ D 5 9, vor בְּאֵשׁ D 6 15, vor טָאֵב D 6 24, einmal sogar vor dem Subjekt: שַׂגִּיא רַעְיוֹנַי וּבַהֲלֻנַּנִי „meine Gedanken erschreckten mich sehr“ D 7 28, und nur einmal nach dem Verbum: מַלְכָּא בְּנַס וּקְצַף שַׂגִּיא „der König wurde sehr böse und zornig“ D 2 12.

l 2. der zweite Akkusativ: „der König hatte ihn zum Obersten der Wahrsager gemacht (רַב חַרְטֻמִּין ... הֲקִימֵהּ)“ D 5 11.

m 3. Das Prädikativ: זְהִירִין הֱוֹו „nehmt euch in acht!“ E 4 22, רַחִיקִין הֱוֹו „haltet euch fern!“ E 6 6.

n 4. Ortsbestimmungen: „seinen Wurzelstock lasset in der Erde (בְּאַרְעָא שְׁבָקוּ)“ D 4 12, „meine Augen erhob ich zum Himmel (לִשְׁמַיָּא נְטֻלַת), und mein Verstand kehrte zu mir zurück (עֲלַי יְתוּב)“ D 4 31 (dagegen 4 33: יְתוּב עֲלַי), „eine Stimme fiel vom Himmel (מִן־שְׁמַיָּא נְפַל)“ D 4 28, „ein Heiliger stieg vom Himmel herunter (מִן־שׁ״ נָחֵת)“ D 4 10, „von den Menschen wird man dich ausstoßen“ D 4 29 (vgl. 4 30). Auch der durch מִן eingeführte Urheber beim Passiv

---

[1]) *Cowley*, No. 30 1.2; vgl. auch No. 17 1.

steht regelmäßig voran: so stets מִנֵּי שִׂים טְעֵם (§ 99 b), „von ihm her wurde die Handfläche gesandt (מִן־קֳדָמוֹהִי שְׁלִיחַ)“ D 5 24, „die Kosten sollen vom königlichen Palast bestritten werden“ E 6 4.

5. Zeitbestimmungen: לְעָלְמִין חֱיִי „lebe ewiglich!“ D 2 4, „ein Reich, das in Ewigkeit nicht zerstört werden soll“ D 2 44, „bis Sonnenuntergang bemühte er sich“ D 6 15, „der König stand in der Morgenfrühe auf (בְּשִׁפַרְפָּרָא יְקוּם)“ D 6 20. *o*

6. Zusammensein (עִם): „Daniel redete mit dem König (ד״ עִם־מ״ מַלְכָּא)“ D 6 22, „mit den Wolken des Himmels kam er“ D 7 13, vgl. D 5 21. *p*

7. Mittel und Werkzeug: „Löse deine Sünden durch Almosen (בְּצִדְקָה פְרֻק)!“ D 4 24, „den Rest zertrat es mit seinen Füßen (ברגליה רפסה)“ D 7 7. *q*

8. Art und Weise: „Den Daniel mit lauter Stimme rief er“ D 6 21, „bis sein Haar wie bei Adlern wuchs“ D 4 30, „Gras wie Rindern wird man dir zu fressen geben“ D 4 22 (vgl. 4 29. 30, aber auch § 91 c). *r*

9. Mehrere Bestimmungen: „in Eile zur Löwengrube ging er“ D 6 20, „sie fanden, daß jene Stadt von jeher gegen Könige sich auflehnte“ E 4 19; vgl. noch D 4 26. *s*

Wie § 99 c auf verschiedene Beispiele chiastischer Stellung hingewiesen werden konnte, so findet sich auch bei mehrgliedrigen Doppelsätzen genau die umgekehrte Reihenfolge der Glieder: „der König machte ein großes Gastmahl für seine tausend Magnaten, und gegenüber den Tausenden Wein trank er“ D 5 1, also SVO Adv. Adv. OS. *t*

§ 102. Der sog. zusammengesetzte Nominalsatz.

Als zusammengesetzte Nominalsätze behandelt *Kautzsch* (S. 162) nach dem Vorbild der arabischen Grammatiker die sog. umgekehrten Verbalsätze wie „ein großer Gott hat kundgetan“ D 2 45. Vgl. darüber § 99 a. *a*

b Mit mehr Recht verdienen diese Bezeichnung Sätze wie „euer Gott, er ist der Gott der Götter“ D 2 47, aus denen sich nach § 72 d die pronominale Kopula entwickelt hat. Ähnliche Beispiele sehr gewöhnlich auch im Deutschen: „die Tugend, sie ist kein leerer Schall“, hier vielfach (ohne genügenden Grund) als Anakoluth betrachtet.

c Während im letzten Falle der Rückweis auf das Subjekt im Nominativ steht, erfolgt er in anderen Fällen durch ein pronominales Suffix: „das Bild, sein Haupt war aus Gold“ D 2 32, „der König, sein Aussehen veränderte sich“ D 5 6, „du, o König, deine Gedanken stiegen auf“ D 2 29, „ich, dieses Geheimnis wurde mir geoffenbart“ D 2 30, vgl. E 6 11, 7 24, 7 26. Das vorausgestellte Substantiv wird als psychologisches Subjekt, Casus pendens, absoluter Nominativ oder absoluter Kasus bezeichnet; *Brockelmann* spricht auch hier von der „dominierenden Vorstellung“, wofür § 98 a zu vergleichen ist. Im Deutschen ließen sich solche Sätze am besten durch die nur der Umgangssprache angehörigen Wendungen wiedergeben wie: „dem Bild sein Haupt war aus Gold“, „dem König sein Aussehen veränderte sich“, wobei aber „dem Bild sein Haupt“ deutlich als zusammengehörig und einer Genetivverbindung gleichwertig empfunden wird. Das Prädikat kann noch weiter zusammengesetzt sein, wie in dem durch דִּי eingeführten Objektsatz; E 7 24 „daß alle Priester . . . (betreffend) es nicht erlaubt sein soll, Steuer usw. ihnen aufzuerlegen.“

d Auch das Verhältnis des Gedeuteten zur Deutung ließe sich als ein solches von Subjekt zu Prädikat auffassen: „das vierte Tier (bedeutet): ein viertes Reich wird auf der Erde sein“ usw. D 7 23, „die zehn Hörner (bedeuten): aus dem genannten Reiche werden zehn Könige erstehen“ usw. D 7 24. Man könnte sogar noch weiter gehen und den ganzen Vers D 4 20 als Subjekt(-satz) ansehen, zu welchem 4 22 das Prädikat und 4 21 eine Art Kopula wäre. Es ist lediglich eine Frage der Zweckmäßigkeit, ob man den Ausdrücken Subjekt und Prädikat eine so umfassende, vom gewöhnlichen Sprachgebrauch jedenfalls abweichende, Bedeutung beilegen will.

Kautzsch (S. 162) betrachtet auch einen Satz wie וּבַיְתָה דְנָה *e* סַתְּרַה „und dieses Haus zerstörte er“ E 5 12 und *Marti* (S. 102) sogar כְּתָבָא אֶקְרֵא „die Schrift will ich lesen“ D 5 17 als zusammengesetzten Nominalsatz mit בַּיְתָה, bzw. כְּתָבָא, als Subjekt, schwerlich ganz mit Recht, da ja Voraussstellung des Objektes im Bibl.-aram. ganz gewöhnlich ist. Wird jedoch das Objekt nicht als etwas Neues eingeführt, sondern als Ausgangspunkt für eine Aussage genommen, so kann es gleich oben c als psychologisches Subjekt aufgefaßt werden, zu dem das Prädikat in der Regel einen Rückweis enthält[1]); man vergleiche die § 100 y aufgeführten Beispiele. Diese Auffassung wird offenbar dadurch erleichtert, daß der Akkusativ sich nicht vom Nominativ unterscheidet; vgl. deutsch „dieses Haus, er zerstörte es“ [2]).

Man wird aus den obigen Darlegungen den Eindruck gewinnen, daß es bis jetzt keine allgemein anerkannte Terminologie gibt, mittels derer die hier in Betracht kommenden Erscheinungen adäquat erfaßt werden könnten. Um so wichtiger erscheint es darauf hinzuweisen, daß diese nichts spezifisch Semitisches sind sondern fast genau so auch in unseren Sprachen vorkommen. Der Unterschied liegt nur darin, daß sie bei uns mehr der volkstümlichen und dichterischen Sprache angehören, in der geregelten Schriftsprache dagegen als unkorrekt vermieden werden, während sie im Semitischen in jeder Stilgattung sich finden.

§ 103. Fragesätze.

I. Wortfragen werden durch die Interrogativpronomina מַן *a* „wer?“ und מָה „was?“ eingeleitet (§ 24 a); andere sind nicht zu

---

[1]) Vgl. die Ausführungen über die „logische Verwandtschaft zwischen Subjekt und Objekt“ bei *Jespersen*, Philosophy of Grammar, S. 160 f., und die dort angeführten Äußerungen von *Madvig* und *Schuchardt*, daß das Objekt ein „verborgenes“ oder in den „Schatten gerücktes“ Subjekt sei.

[2]) Ein Satz wie „der Wassersturz, das Felsenriff durchbrausend, ihn schau ich an“ (Faust II, 104) muß dagegen als Anakoluth gelten, das Regelrechtere wäre: „d e n Wassersturz, ihn schau ich an“.

belegen: מַן־שָׂם לְכֹם טְעֵם „wer hat euch Befehl gegeben?“ E 5 3.9, מַן־הוּא אֱלָהּ דִּי יְשֵׁיזְבִנְכוֹן „wer ist ein (solcher) Gott, der euch erretten wird?“ D 3 15, עַל־מָה דָתָא מְהַחְצְפָה „warum ist der Befehl (so) streng?“ D 2 15.

b מַן־ steht auch bei der Frage nach dem Namen: מַן־אִנּוּן שְׁמָהָת גִּבְרַיָּא „welches sind die Namen der Männer?“ E 5 4, vgl. hebr. מִי שְׁמֶךָ Jud 13 17 (zu אִנּוּן vgl. § 72 d).

c Ursprünglich fragendes כְּמָה nimmt, wie hebr. כַּמָּה (כַּמֶּה), die Bedeutung eines Ausrufes an: אָתּוֹהִי כְּמָה רַבְרְבִין וְתִמְהֹהִי כְּמָה תַּקִּיפִין „wie groß sind seine Zeichen und wie gewaltig seine Wunder!“ D 3 33.

d II. Satzfragen werden in der Regel, wie im Hebr., durch הַ eingeleitet (§ 68 g): הַאִיתִיךְ כָּהֵל „bist du wirklich imstande?“ D 2 26; vor dem Prädikat bei vorausgestelltem Subjekt: אֱלָהֵךְ ... הַיְכִל לְשֵׁיזָבוּתָךְ „hat dein Gott vermocht, dich zu retten?“ D 6 21.

e Als eine durch den bloßen Ton ausgedrückte Frage gilt: אנתה־הוּא דָנִיֵּאל „bist du Daniel?“ D 5 13, wo *Kautzsch* (S. 166), vielleicht ohne Grund (vgl. § 13 b′)[1]), Weglassung des הַ „zur Vermeidung des Hiatus“ annimmt. In Wirklichkeit liegt wohl hier gar keine eigentliche Frage vor[2]), da ja auch keine Antwort erfolgt, sondern es ist zu übersetzen: „Du (also) bist Daniel!“.

f Als Bejahung eines durch הֲלָא eingeleiteten Fragesatzes steht D 3 24 וַצִּרְבָא „gewiß!“ (§ 68 p). In D 4 27: „ist dies nicht das große Babel?“ liegt eine rhetorische Frage vor.

g Anm. Da dieses הַ in den ägygt.-aram. Texten, aber auch im Christl.-Paläst., Syrischen, Mandäischen und im pal. Talmud fehlt, so muß wohl sein Vorkommen in den Targumen als eine Nachahmung des hebr. Textes betrachtet werden[1]).

§ 104. Verneinungssätze.

a Die Negation לָא (§ 68 e) steht immer vor dem verneinten Wort, also in Verbalsätzen fast ausnahmlos vor dem Verbum finitum

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 193.

[2]) So *Ehrlich*, Randglossen VII, 140.

oder Partizip, desgleichen vor אִיתַי. Dagegen steht in D 2 27: „das Geheimnis, das der König verlangt, vermögen nicht die Weisen usw. kundzutun“ לָא vor חַכִּימִין, da es sich hier auf das ganze viergliederige Subjekt bezieht; ähnlich D 2 30: „nicht durch die Weisheit (לָא בְחָכְמָה), die in mir ist“.

b Anm. Daß לָהּ in D 4 32 rein substantivisch stehe (כְּלָהּ = „wie nichts“), ist wohl unrichtig, לָהּ steht hier einfach für לָא [1]); vgl. § 82 c.

c Eine universale Negation wird (dem Arab. und Hebräischen entsprechend) vollkommen logisch durch כָּל־ . . . לָא ausgedrückt. Im Deutschen ist sie, da eine wörtliche Übersetzung zweideutig wäre [2]), durch „kein“ oder „irgendein . . . nicht“ wiederzugeben: כָּל־חֶבֶל לָא־הִשְׁתְּכַח בֵּהּ „alle Verletzung“ „alles, was unter den Begriff Verletzung fällt, wurde an ihm nicht gefunden“, d. h. „keine Verletzung wurde an ihm gefunden“ oder „irgendwelche Verletzung wurde an ihm nicht gefunden“ D 6 24, vgl. D 2 10 35, 4 6, 6 5. 16.

d Eine Verstärkung der Negation durch רִיחַ liegt vielleicht vor in רִיחַ נוּר לָא עֲדַת בְּהוֹן „ein Geruch (= das geringste) von Feuer war nicht an sie gekommen“ D 3 27; desgleichen ist דִּי לָא־תִשְׁנֵא צִבְיוֹ בְּדָ״ D 6 18 wohl zu verstehen: „damit nicht etwas sich ändere (= damit sich nichts ändere) in bezug auf Daniel“ [3]).

e Zu dem prohibitiven אַל §§ 68 e, 84 e, 26 d, wozu noch hinzuzufügen ist, daß אַל nur in D, aber weder in E noch in den Targumen sich findet; was die ägypt.-aram. Texte betrifft, so ist es in den Aḥiqar-Texten sehr häufig, sonst steht es nur noch dreimal in dem Brief No. 42 [4]).

f Zu לָא לְ mit Infinitiv vgl. § 85 g, zu דִּי־לָא § 108 u.

---

[1]) So wohl alle Neueren gegenüber der früheren noch bei *Kautzsch*, S. 123, vertretenen Meinung.

[2]) In einem Satz wie „alle Kugeln treffen nicht“ wird nicht „treffen“ verneint, sondern „alle“; ähnlich bekanntlich im Französischen: Tout ce qui reluit n'est pas or. Vgl. *Wackernagel* II, 273 ff.

[3]) So *Ehrlich*, Randglossen VII, 136, 142.

[4]) *Cowley*, S. 275 b.

2. Der zusammengesetzte Satz.

§ 105. Beiordnung und Unterordnung.

In jeder zusammenhängenden Rede stehen die aufeinanderfolgenden Sätze in irgendeiner Beziehung. Hinsichtlich des sprachlichen Ausdrucks dieser Beziehung herrscht nicht nur zwischen den verschiedenen Sprachen, sondern auch zwischen den Individuen der gleichen Sprache eine große Mannigfaltigkeit, besonders in bezug auf Beiordnung und Unterordnung. Nach der gewöhnlichen und in der Hauptsache gewiß richtigen Ansicht ist die Unterordnung aus der Beiordnung entstanden. Dabei ist jedoch nicht zu vergessen, daß die logische Unterordnung keineswegs immer auch formell zum Ausdruck zu kommen braucht, wenigstens nicht für das Auge. Sie kann auch durch den bloßen Stimmton, Reduktion oder Wegfall der Pause u. dgl. ausgedrückt werden, alles Dinge, die in unserer Schreibweise zum Teil durch die Interpunktion, in älteren Texten meistens überhaupt nicht angedeutet werden, so daß in manchen Fällen das syntaktische Verhältnis zweier Sätze für uns unklar bleiben muß. Aus der Tatsache, daß ein scheinbarer Hauptsatz funktionell doch untergeordnet sein kann, entsteht die Schwierigkeit, eine widerspruchslose Definition des Nebensatzes zu gewinnen[1]). Andererseits kann durch Erstarrung eines Satzgliedes oder durch syntaktische Verschiebung ein Nebensatz wieder zum Ausdruck des Hauptmomentes dienen und so einem Hauptsatz äquivalent werden. Das gilt in weitgehendem Maße für Zustandssätze, aber auch z. B. für die durch עַד דִּי eingeleiteten Temporalsätze, § 79 i.

§ 106. Beiordnung von Sätzen.

a Wo es sich um den Fortgang der Erzählung handelt, werden die gleichgeordneten aufeinanderfolgenden Sätze gewöhnlich durch

---

[1]) Vgl. *W. Brandenstein*, Kritische Musterung der neueren Theorien des Nebensatzes, Indogerm. Forschungen 44 (1927) 117ff.

ו angereiht, soweit sie nicht durch Adverbia (§ 68 a, v und andere) eingeführt werden. ו ist hier oft = אֱדַיִן und mit „da, darauf“ zu übersetzen, einigemale ist es adversativ: § 70 p, wo noch D 4 15, 6 5 hinzugefügt werden können. Fälle, in denen das zu erwartende ו fehlt: „Der König machte ein Standbild (und) stellte es in der Ebene Dura auf“ D 3 1, „Belsassar befahl“ D 5 2, „der König schrie laut“ D 5 7, „die Königin kam herein“ D 5 10. Ständige Regel ist das Fehlen von ו vor der Phrase עָנֵה וְאָמַר, auch im Fem. und Plur., Beispiele § 81 u, v. In E 5 9: „darauf fragten wir jene Ältesten, so sprachen wir zu ihnen“ kann der zweite Satz als eine Art Apposition zum ersten gelten.

Wie in den meisten übrigen sem. Sprachen[1]) werden auch im *b* Bibl.-aram. manchmal an Verba der Bewegung andere Verba asyndetisch angereiht (Beispiel § 79 h am Ende); besonders beim Imperativ wird so eine Handlung in ihre einzelnen Momente aufgelöst: § 84 a.

Anm. 1. Auch in den Papyri findet sich so: עלו באגורא וך נדשוהי „sie *c* drangen in jenen Tempel ein (und) zerstörten ihn“, so wohl auch שלחן הודעו „wir haben gesandt und instruiert“, d. h. „wir haben Instruktionen gesandt“ (vgl. שְׁלַחְנָא וְהוֹדַעְנָא „wir senden [hiemit] Nachricht“ E 4 14); in demselben Schreiben aber auch ואול נפק[2]).

Anm. 2. Von den beiden Verben עַל und אֲזַל D 2 24 ist entweder das *d* erste (nach Theodotion) oder das zweite (nach der alten griech. Übers.) zu streichen[3]).

Nach Verben des Befehlens wird, wie im Arabischen[4]), *e* der Inhalt des Befehls meist nicht durch einen Nebensatz gegeben, sondern es wird gleich die Ausführung des Befehles mit ו angeknüpft: „da gebot B., den D. zu bekleiden (וְהַלְבְּשׁוּ לְד)“ D 5 29, „da befahl der König, die Männer zu bringen (וְהַיְתִיו גֻבְרַיָּא)“ D 6 25, vgl. D 6 17, E 6 1. So auch „es gefiel Darius, einzusetzen (וְהָקִים)“

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 473 ff.

[2]) *Cowley*, No. 30 9 = 31 8, 30 29, 30 5.

[3]) Für Streichung von על ist *Torrey*, Notes on the Aramaic Part of D., S 257, für die von אול *Ehrlich*, Randglossen VII, 132.

[4]) *Brockelmann*, Grundriß II, 486 f., 490.

D 6 2. Wurde der Befehl nicht ausgeführt, so steht ebenfalls ו, aber mit Part. praes., § 81 o. Auch bei einer Bitte wird die Erfüllung in gleicher Weise angeknüpft: „Daniel bat den König, zu ernennen (וּמַנִּי · · · בְּעָא)“ D 2 49.

f Anm. Beachte aber: „den Daniel befahl er herauszuziehen (לְהַנְסָקָה) aus der Grube, und Daniel wurde herausgezogen (וְהַסֵּק)“ D 6 24.

g Einmal wird der durch einen Infinitiv ausgedrückte Befehl durch ו mit Verbum fin. fortgesetzt: „er befahl die Gefäße zu bringen (לְהַיְתָיָה), und es sollten daraus trinken (וְיִשְׁתּוֹן)“ = „damit daraus tränken“ D 5 2. Doch gehört hier das Verbum nicht mehr zum Befehl, sondern die Konstruktion ist mit dem arab. *fa* + Subjunktiv zu vergleichen, wofür seltener auch *ụa* + Subjunktiv eintritt. Ähnlich „sagt mir den Traum, damit ich wisse (וְאִנְדַּע)“ D 2 9, ganz wie arab. *údʿī ụaʾádʿuụa* „rufe, damit auch ich rufe“ [1]). Ob hier Beiordnung oder Unterordnung vorliegt, ist für uns kaum zu entscheiden.

§ 107. Zustandssätze.

a Zustandssätze sind solche asyndetisch oder syndetisch angereihte Sätze, die dem Inhalt des Hauptsatzes einen Nebenumstand hinzufügen, der sich zu ersterem rein temporal, aber auch final, kausal oder als Objekt usw. verhalten kann. Diese Sätze sind ihrer Funktion (der sog. inneren Sprachform) nach Nebensätze, auch wenn sie an sich genommen wie Hauptsätze aussehen. In diesem Sinne ist zu verstehen, wenn gesagt wird, daß sie auf der Grenze zwischen Haupt- und Nebensatz stehen. Dazu kommt, daß naturgemäß die Grenze zwischen dem, was als Hauptmoment, und dem, was als Nebenumstand gelten soll, eine fließende ist und von Fall zu Fall sich verschieben kann. Als Zustandssätze können sowohl Nominal- als auch Verbalsätze auftreten. Sie können dem Hauptsatze vorangehen oder folgen. Wir unterscheiden daher:

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, S. 486.

1. Nominalsätze: *b*

a) vorangestellt: עוֹד מִלְּתָא בְּפֻם מַלְכָּא „noch (war) das Wort im Munde des Königs“, worauf asyndetisch der Hauptsatz folgt: קָל מִן־שְׁמַיָּא נְפַל „da fiel eine Stimme vom Himmel“ D 4 28;

b) nachgestellt: „der König setzte über die Verwaltung *c* der Provinz Babel S., M. und A., während Daniel am königlichen Hofe blieb (וד״ בִּתְרַע מַלְכָּא) D 2 49.

2. Verbalsatz:

a) vorangestellt: „und sie waren noch nicht auf den *d* Boden der Grube gelangt (וְלָא־מְטוֹ לְאַרְעִית גֻּבָּא), als schon die Löwen über sie herfielen“ D 6 25, vgl. § 79 i;

b) nachgestellt: „der Wind trug sie fort, so daß keine *e* Spur (mehr) von ihnen gefunden wurde (וְכָל־אֲתַר לָא־הִשְׁתְּכַח לְהוֹן)“ D 2 35. Dagegen wird man in „Daniel wurde aus der Grube herausgezogen, und nicht die geringste Verletzung wurde an ihm gefunden“ D 6 24 trotz der scheinbar gleichen Konstruktion den zweiten Satz besser als Hauptsatz fassen, da er eine wichtige Tatsache bringt, während in D 2 35 nur etwas Selbstverständliches ausgedrückt wird.

Anm. In D 7 1 sind die Worte רֵאשׁ מִלִּין אֲמַר, die eine Ergänzung zu *f* בֵּאדַיִן חֶלְמָא כְּתַב zu bilden scheinen, offenbar zu streichen; ראש מלין „Anfang der Worte (des Berichtes)“ war Randglosse und wurde dann, durch אמר erweitert, in den Text gesetzt[1]). Vgl. den entsprechenden Vermerk 7 28: סוֹפָא דִּי־מִלְּתָא, das nicht mit dem vorausgehenden עַד־כְּה einen Satz bildet, sondern damit gleichbedeutend ist, also: „Soweit. Ende des Berichtes“; vielleicht sind auch diese beiden oder eines von beiden ursprünglich Glosse gewesen.

Als verbale Zustandssätze müssen auch die § 78 l—q auf- *g* geführten Aoriste gelten, die in Anlehnung an einen Nominal die Dauer oder Wiederholung in der Vergangenheit bezeichnen. Die logische Unterordnung dieser Sätze unter den Hauptsatz kommt hier eben durch die Aoristform zum Ausdruck. Man kann aber

---

[1]) *Torrey*, Notes, S. 281.

noch weiter gehen und umgekehrt die Beibehaltung der Aoristform zum Ausdruck der Vergangenheit aus dem Charakter der Unterordnung verstehen. In einem Satz wie arab. *jaqūmu Zaidun (qā'idᵃⁿ)* „Zaid steht auf (und) weint" ist nämlich der Zustandssatz *qā'id* einem Part. *bākiᵗᵃⁿ* gleichbedeutend, und darum kann er wie dieses unverändert beibehalten werden, auch wenn statt des Präs.-Futurum *jaqūmu* das Perfekt *qāma* eintritt. Es kommt hier eben nur der Bedeutungsinhalt von *qā'id* nicht sein Tempuscharakter in Betracht. Dieser wird vielmehr durch das übergeordnete *qāma* bestimmt. Selbst wenn ein vergangener Zustand durch eine lange Reihe von Aoristsätzen geschildert wird, wirkt immer noch das Tempus des Hauptverbums nach, das, einem mathematischen Vorzeichen oder einem Notenschlüssel vergleichbar, alle folgenden Aoriste in die Sphäre der Vergangenheit versetzt. Wie man sieht, wird die Imperfektbedeutung des Aorists überhaupt erst aus dem Wesen des Zustandssatzes recht verständlich. Auch die Imperfektbedeutung des akkadischen Präsens-Futur *iḳtašad* (§ 78 o) ist offenbar auf dieselbe Weise zu erklären.

ʾ Wie das aktive Part. vielfach mit dem Aor. gleichbedeutend ist (§ 81 a), so auch im Zustandssatze: vgl. einen Teil der § 81 l angeführten Beispiele, außerdem § 100 n und dahin gehörige Fälle wie „sie fielen nieder, zu verehren (לְמִסְגֹּד) das Bild" D 3₇, „die Satrapen versammelten sich, um zu sehen (לְחֲזָיֵן)" D 3₂₇.

ʃ Anm. 1. In Fällen wie „sie tranken (אִשְׁתִּיו) Wein und priesen (וְשַׁבְּחוּ) die Götter von Gold" D 5₄ erwartet man ebenfalls eher einen Zustandssatz, also Aorist oder Part. an zweiter Stelle. Doch hat gerade hier die Freiheit des Schriftstellers einen weiten Spielraum.

ʃ Anm. 2. Während im Bibl.-aram. nach Verben wie „können", „wollen", „anfangen" durchweg ל mit Infinitiv folgt: צְבִית לְיַדְּעָא „ich wollte Gewißheit erlangen" D 7₁₉, שָׁרוֹ לְמִבְנָא „sie fingen an zu bauen" E 5₂ (vgl. noch § 85 f), steht in den ägypt.-aram. Texten, wie auch sonst im Sem., nach „können" mit zwei Ausnahmen (s. unten) immer das Verbum fin., das als Zustandssatz aufgefaßt werden kann: לָא אֵכֵל אֵמַר „ich werde nicht sagen können"[1], לָא נִכֵל נְהַוֵי „wir werden nicht gegen dich vorgehen können"[2] לָא יִכְהֲלִין

[1] Cowley, No 10₁₁. [2] Eb., No. 14.

יהנפקו „sie werden nicht herausbringen können“[1]). So auch נכרית אהנצל להם „ich will sie wegnehmen“[2]). Dagegen לא אכהל למבלה „ich kann nicht arbeiten“[3]) und לא אכהל למדשה „ich werde nicht prozessieren können“[4]).

§ 108. Relativsätze.

I. Die Relativsätze können als eine Art von Zustandssätzen betrachtet werden, die eine attributive Bestimmung zu einem vorausgehenden Nomen enthalten. Man unterscheidet Relativsätze mit und ohne Relativpronomen. Die letzteren sind im Arab., auch im Hebr. häufig, im Aram. aber sehr selten. Im Bibl.-aram. nur: N. machte ein goldenes Bild) רוּמֵהּ אַמִּין שִׁתִּין „seine Höhe 60 Ellen“, d. h. „dessen Höhe 60 Ellen betrug“ D 3₁; doch könnte dieser Satz mit entsprechender Betonung offenbar auch als Hauptsatz gefaßt werden. So ist gewiß zu verstehen (gegen *Kautzsch*, S. 168) D 4₉: „sein Laub (war) schön“ usw. *a*

Anm. Nach *Kautzsch*, S. 168, lägen auch in מנהן usw. D 2₄₁. ₄₂ solche Relativsätze vor; in Wirklichkeit ist dies das Prädikat eines sog. zusammengesetzten Nominalsatzes, § 102 c. *b*

II. Das Rel.-Pron. דִּי ist mit dem zweiten Teil des arab. Rel-Pron. *allaðî* identisch und war wie dieses urspr. ein adjektivisches Dem.-Pron., das hinter dem Leitwort am Ende des Hauptsatzes stand. Durch syntaktische Verschiebung wurde דִּי zum folgenden Nebensatz gezogen und blieb dann, gleich der Gen.-Partikel דִּי (§ 90 a), nach Genus und Numerus unverändert. So war ein Satz wie רַבְּ־טַבָּחַיָּא . . . דִּי נְפַק D 2₁₄ ursprünglich: „der oberste der Leibwächter da, er ist herausgegangen“ oder חֶלְמָא דֵּיחֲזֵת D 2₃₆ ursprünglich „der Traum da, ich habe (ihn) gesehen“ oder לֶאֱלָהָא דִּי־נְשִׁמְתָךְ בִּידֵהּ D 5₂₃ „den Gott da, dein Leben (ist) in seiner Hand“. Während arab. *allaðî* sich nur auf ein determiniertes Nomen beziehen kann, steht דִּי, wie die entspr. Genetiv-Partikel (§ 90 c), sekundär auch bei indet. Nomen; Beispiele unten passim. Aus der Art der Entstehung des Rel.-Satzes ist auch ohne weiteres ver- *c*

[1]) *Cowley* No. 8₁₅. [2]) Eb., No. 18₂. ₃.
[3]) Eb., Ah. 17. [4]) Eb., No. 28₇. ₈.

ständlich, daß er häufig, wie im letzten Beispiel, einen Rückweis auf das Leitwort in Form eines Pron. der 3. Pers. enthält, unter Umständen auch der 2. Pers., unten k.

d III. Das in den Rel.-Satz gezogene דִּי kann nun ganz wie ein substantivisches Pronomen gebraucht werden und als Subjekt oder Objekt fungieren. Folgende Fälle lassen sich unterscheiden:

e 1. דִּי Subjekt eines einfachen Nom.-Satzes: „Gemäß der Weisheit deines Gottes, die in dir ist (דִּי־בִידָךְ)“ E 7 25, דִּי־אִיתַי בִּי „die in mir ist“ D 2 30, „von allen Tieren, die vor ihm (da waren)“ D 7 7, „jene gewaltigen Tiere, die vier sind (דִּי אִנִּין אַרְבַּע)“ D 7 17, „betreffs der zehn Hörner, die auf seinem Kopf (waren)“ D 7 20, „die . . ., die in Trans-Euphratien (sind)“ E 5 6; so wäre auch in E 5 17 mit dem Syrer[1]) zu lesen: בְּסִפְרַיָּא דִּי בְבֵית גִּנְזָא דִּי־מַלְכַיָּא דִּי בָבֶל „in den Akten, die im Schatzhaus der Könige von Babel (sich befinden)“. Bei indet. Nomen: „kräftige Männer, die in seinem Heer (waren)“ D 3 20.

f Anm. 1. Wie man sieht, kann die hier durch einen Relativsatz ausgedrückte Bestimmung durch einfache Weglassung von דִּי in ein präpositionales Attribut (§ 91) verwandelt werden, wie denn tatsächlich die Überlieferung mehrfach hinsichtlich der Setzung des דִּי schwankt, so bei dem דִּי nach גְּבַר D 2 25, ferner in E 5 17 und 6 3: בֵּית־אֱלָהָא (דִּי) בִּירוּשְׁלֶם (an der ersteren Stelle די statt דך).

g Anm. 2. Man könnte eine Verbindung wie die zuletzt genannte auch dadurch sich entstanden denken, daß zu בֵּית־אֱלָהָא das präpos. Attribut דִּי בִירוּשְׁלֶם zunächst als Apposition getreten und erst durch syntaktische Verschiebung zu einem Relativsatz geworden sei. Näher liegt aber die Annahme, daß דִּי auch hier ursprünglich als Relativ gemeint ist.

h 2. דִּי Subjekt eines zusammengesetzten Nom.-Satzes: „Daniel, dessen Name B. war (דִּי שְׁמֵהּ ב״)“ D 2 26, vgl. 4 5, „D., als dessen Name der König B. bestimmt hatte (דִּי־מַלְכָּא שַׁם־שְׁמֵהּ ב״)“ D 5 12, die Götter, deren Wohnungen (דִּי מְדָרְהוֹן) nicht bei den Menschen sind“ D 2 11, „ein Mann, in welchem ein

---

[1]) *Ch. A. Hawley*, A Critical Examination of the Peshitta Version of the Book of Ezra (1922) S. 42.

heiliger Gottesgeist (דִּי . . . בֵּהּ) ist“ D 5 11, „den Gott, in dessen Hand dein Leben ist (דִּי־נִשְׁמְתָךְ בִּידֵהּ) D 5 23. Bei indet. Nomen: „drei Beamte, von denen einer D. war (דִּי ד״ חַד מִנְּהוֹן)“ D 6 3.

3. דִּי Subjekt eines Verbalsatzes: „der Stein, der das Bild getroffen hatte“ D 2 35, „seinen Dienern die auf ihn vertrauten“ D 3 28, vgl. D 2 14, 3 22; bei indet. Nomen: „ein drittes Reich, das herrschen wird“ D 2 39, „ein Mensch, der kundtun kann“ D 2 10, vgl. D 2 25. 44, 3 15, 4 21. *i*

4. דִּי Objekt eines Verbalsatzes: „die Sache, die der König will (דִּי־מַלְכָּה שָׁאֵל)“ D 2 11, „der Baum, den du gesehen hast (דִּי חֲזַיְתָ)“ D 4 17 (worauf noch Rel.-Sätze von der 2. und 3. Art folgen); ferner D 2 24. 26, 3 2, 5 19. Mit Rückweis: „Sch., den er als Statthalter eingesetzt hatte (דִּי פְּחָה שָׂמֵהּ)“ E 5 14, „dein Gott, den du verehrst (דִּי אנתה פָּלַח־לֵהּ)“ D 6 17. 21, „die übrigen Völker, die A. weggeführt und in der Stadt S. angesiedelt hatte (וְהוֹתֵב הִמּוֹ)“ E 4 10, „die Gefäße, die N. weggeführt und nach dem Palast von Babel gebracht hatte (וְהֵיבֵל הִמּוֹ)“ E 5 14 (dagegen fehlt הִמּוֹ an der entsprechenden Stelle E 6 5!). Bei indet. Nomen: „Männer, die du angestellt hast (דִּי־מַנְּיתָ יְתַהּוֹן)“ D 3 12. *j*

Bezieht sich der Relativsatz auf das Pronomen der 2. Person, so besteht, wie gewöhnlich auch im Arab., Äthiop. und Hebr., der Rückweis gleichfalls in einem Suffix der 2. Person: „du, o König, dem der Gott des Himmels die Herrschaft . . . gegeben hat (יְהַב־לָךְ)“ D 2 37, „(der Baum) . . . bist du, o König, der du groß und stark geworden bist (דִּי רבית וְתַקְפְתְּ)“ D 4 19. Für die 1. Person kein Beleg. *k*

Anm. *Brockelmann* betrachtet (Grundriß II, 568) den zuletzt angeführten Rel.-Satz D 4 19 als substantiviert, d. h. als Prädikat zu „du“, doch scheint die obige Fassung näherliegend. *l*

IV. Wie in den indog. Sprachen, so entwickelt sich auch im Semitischen vielfach das Fragewort zum Rel.-Pron.[1]) und zwar *m*

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 570ff.

in der Weise, daß der Frage gleich die Antwort oder die Folge angeknüpft wird und beide dann zu einem Satz verschmelzen: מָה חַשְׁחַן ... מִתְיְהֵב לְהֹם „was nötig ist, soll ihnen gegeben werden“ E 6 9 (aus: „Was ist nötig? Es wird ihnen gegeben“); יָדַע מָה בְחֶשׁוֹכָא „er weiß, was in der Finsternis ist“ D 2 22 (urspr. etwa: „Was ist in der Finsternis? Er weiß [es]“, dann umgestellt). Weitere Belege fehlen im Bibl.-aram.

n V. In ähnlicher Weise werden die Fragewörter מַן und מָה zu K o r r e l a t i v a (d. h. Stützen des Rel.-Pron. bei fehlendem Leitwort): מַן־דִּי־לָא יִפֹּל ... יִתְרְמֵא „wer nicht niederfällt, soll geworfen werden“ D 3 6, לְמַן־דִּי יִצְבֵּא יִתְנִנַּהּ „wem er will, gibt er es (das Reich)“ D 4 14 (vgl. 4 22. 29), „wen (לְמַן־דִּי) er will, setzt er darüber“ D 5 21, „er hat dem König N. kundgetan, was eintreten wird (מָה דִּי לֶהֱוֵא)“ D 2 28, vgl. 2 29 (bis), 45; „was (מָה דִי) dir und deinen Brüdern gut scheint“ E 7 18; „von mir ist Befehl gegeben worden, was ihr tun sollt (לְמָא דִי־תַעֲבְדוּן) im Verein mit jenen Ältesten der Juden, um zu bauen jenen Tempel“, d. h. „wie ihr mit den Ältesten der Juden zusammenarbeiten sollt“ E 6 8 (das ל in לְמָא ist offenbar dasselbe, das sonst immer mit Infinitiv nach שׂם טעם steht).

o Wie man sieht, haben מַן־דִּי, מָה דִי wie auch מָה allein die Bedeutung eines a l l g e m e i n e n Rel.-Pron. (§ 23 a).

p VI. Wie ein Adjektiv (§ 94 b, c) s u b s t a n t i v i e r t werden kann, so auch ein Relativsatz, der ja syntaktisch einem Attribut gleichwertig ist. Substantivierung eines asyndetischen Rel.-Satzes findet sich nur einmal: וְיַהֲבוּ לְשֵׁשְׁבַּצַּר שְׁמֵהּ „sie wurden einem namens Sch. gegeben“ E 5 14.

q A n m. Da die griech. Übersetzer שְׁמֵהּ unberücksichtigt lassen, so wird es von manchen als Dittographie gestrichen. Doch wäre jedenfalls die Konstruktion gut aramäisch. Sie braucht auch nicht aus dem Persischen entlehnt zu sein, wo allerdings *nāmā* hinter Eigennamen besonders beliebt ist (vgl. auch *ποταμὸς Κύδνος ὄνομα*, Xen. Anab. 1, 2, 23). In den Papyri findet sich שמה, so in den Aḥiqar-Texten[1]) hinter אחיקר (Z. 1), אסרחאדן (Z. 5, hier hineinkorrigiert) und נדן (Z. 18), in den übrigen Dokumenten nur nach den

[1]) *Cowley*, S. 212.

Namen von Sklaven, auch wenn sie mehrmals vorkommen[1]); zu beachten besonders No. 33 1–5, wo hinter jedem der fünf auch mit dem Namen ihres Vaters angegebenen Sklaven שמה steht. Es scheint demnach eine degradierende Bedeutung zu haben. (Von der Übersetzung der Behistun-Inschrift ist abzusehen, da hier שמה auf dem Persischen beruht.) Bemerkt sei noch, daß שְׁמֵהּ auch als Apposition zum vorausgehenden Namen aufgefaßt werden könnte, die einem Adjektiv wie „ein gewisser“ äquivalent ist.

r Mit Rel.-Pron. als Subjekt oder Objekt: לָא אִיתַי דִּי־יִמַּחֵא (מְמַחֵא = דִּי יִמַּחֵא) „es gibt niemanden, der ihn hindern könnte“ בִּידֵהּ D 4 32, וְדִי לָא יְדַע תְּהוֹדְעוּן „und denjenigen, der unwissend ist (= den Unwissenden), sollt ihr belehren“ E 7 25, „und die in Hochmut wandeln (וְדִי מַהְלְכִין בְּגַוָּה), vermag er zu demütigen“ D 4 34, „wen er wollte (צְבָא [od. הָוָה] דִּי־הָוָא, viermal), tötete er“ D 5 19, „du hast uns kundgetan, worum wir dich baten (דִּי־בְעֵינָא מִנָּךְ)“ D 2 23, mit כֹּל: „und jeder, der (וְכָל־דִּי) das Gesetz nicht befolgt“ E 7 26, כָּל־דִּי „alles was“ E 7 21. 23.

s Als Prädikat: מַלְכוּתֵהּ דִּי־לָא תִתְחַבַּל „sein Reich (ist eines), das nicht zerstört wird“ (= unzerstörbar) D 6 27, vgl. 7 14. So ist auch zu beurteilen: „die Weisheit und Stärke ist sein (דִּי־לֵהּ הִיא)“ D 2 20.

t Das im Aram. zu einem selbständigen Poss.-Pron. erstarrte *dīl-* ist also aus einem Rel.-Satz: „das mir (dir usw.) gehört“ hervorgegangen. Im Bibl.-aram. kommt es nur D 2 20 als Prädikat vor. Es ist dies um so merkwürdiger, als sich das entsprechende זילי, זילך usw. in den ägypt.-aram. Texten recht häufig, sowohl attributiv wie prädikativ, findet: איש זילכם „jemand von euch“[2]), ארקא זך . . . זילי הא אנה „jenes Grundstück gehört mir“[3]).

u Aus einem adverbial gebrauchten Rel.-Satz ist die Präp. דִּי־לָא „ohne“ (§ 69 l′) hervorgegangen, einmal noch mit ב: (ein Stein löste sich los) דִּי־לָא בִידַיִן „nicht durch Menschenhände“ D 2 34. 45; einmal mit ל (§ 85 g): דִּי־לָא לְבַטָּלָא „ohne (etwas) abzuhalten“ E 6 8; (alles Nötige soll ihnen gegeben werden) דִּי־לָא שְׁלוּ

---

[1]) *Cowley*, No. 28 4. 5. 9. 13.

[2]) Eb, No. 20 14.

[3]) Eb., No. 6 6 f.; vgl. auch Index, S. 285.

„ohne Nachlässigkeit“ E 6₉, דִּי־לָא כְתָב „ohne Abrechnung“ E 7₂₂. In den letzten beiden Fällen war vielleicht ursprünglich ein בֵּה oder dgl. zu ergänzen: „wobei keine Nachlässigkeit (bzw. Abrechnung) sein soll“.

§ 109. Historische Entwicklung der konjunktionalen Nebensätze.

a I. Die Entstehung der durch דִּי eingeleiteten Nebensätze ist daraus zu verstehen, daß das substantivische Dem.-Pron. דִּי auf einen folgenden Satz hinwies, der vom vorausgehenden logisch abhängig war. Infolge syntaktischer Verschiebung wurde דִּי dann zum Nebensatz gezogen, eine Entwicklung, die der des deutschen „daß“ aus „das“ genau entspricht[1]). Wie der deutsche „daß“-Satz folgte auch der aram. דִּי-Satz ursprünglich immer auf den regierenden; nachdem aber das Pron. zur Konjunktion geworden war, konnte er auch vorangehen. Das demonstr. דִּי war gewöhnlich Nominativ oder Akkusativ, es konnte aber auch von einer Präpos. oder von einem Nomen abhängen. Darnach ergeben sich für das Bibl.-aram. folgende Formen der mit דִּי eingeleiteten Sätze:

b 1. mit דִּי als Subjekt: יְדִיעַ לְהֶוֵא לְמַלְכָּא דִּי־אֲזַלְנָא „kund sei dem König, daß wir gegangen sind“ E 5₈, urspr. „das: wir sind gegangen“; מִנִּי שִׂים טְעֵם דִּי כָל־מִתְנַדַּב ... עִמָּךְ וְהָךְ „von mir ist Befehl gegeben worden, daß jeder, der will, mit dir gehen soll“ E 7₁₃, urspr. „das: jeder, der will, soll mit dir gehen“.

c Von Sätzen wie dem letzteren, die eine Willensäußerung enthalten, konnte das finale דִּי seinen Ausgang nehmen[2]); vgl. aber auch unten v. Im Arab. steht in solchen Fällen der Subjunktiv, der wohl auch einmal im Aram. vorhanden war.

---

[1]) Vgl. *H. Paul,* Deutsche Grammatik IV (1920), 241 ff.

[2]) Sebstverständlich handelt es sich hier nicht um eine Entwicklung der Begriffe, sondern nur der Bezeichnungen. Der Begriff des Finalen ist natürlich unableitbar. Diese Bemerkung gilt auch für das Folgende.

2. mit דִּי als Objekt: יָדַע אֲנָה דִּי עִדָּנָא אַנְתּוּן זָבְנִין „ich weiß, daß ihr Zeit gewinnen wollt“ D 2 8, urspr. „ich weiß das: ihr wollt Zeit gewinnen“; „du hast gesehen, daß vom Berg ein Stein sich loslöste“ D 2 45, „ich habe von dir gehört, daß ein göttlicher Geist in dir ist“ D 5 14, „er bat den König, daß er ihm Zeit gebe“ D 2 16, „du hast Befehl gegeben, daß jedermann niederfalle“ D 3 10. Von den beiden letzten Sätzen gilt das oben c Gesagte. *d*

Nach dem Muster solcher Objektsätze steht einfaches דִּי (wie deutsches „daß“) auch nach Wörtern, die sonst nur mit einer Präposition verbunden werden: „wenn ihr bereit seid, niederzufallen (דִּי . . . תִּפְּלוּן)“ D 3 15 (etwa nach „wenn ihr wollt, daß . . .“). *e*

3. mit כְּדִי:

a) im urspr. komparativischen Sinne nur D 2 43: „so wie (הֵא־כְדִי) Eisen sich nicht mit Ton mischt“ (s. jedoch § 70 w); *f*

b) in temporaler Bedeutung: כְּדִי יְדַע „als er erfuhr“ D 6 11, „als alle Völker den Hörnerklang hörten (כְּדִי שְׁמְעִין)“ D 3 7; *g*

c) mit Übergang in kausalen Sinn: וּכְדִי רָם לִבֵּהּ „und als sein Sinn hochmütig wurde“ D 5 20. *h*

4. mit מִן־דִּי:

a) zunächst temporal mit Bezug auf die Vergangenheit: „Nachdem die Kopie des Schreibens vorgelesen war (מִן־דִּי . . . קְרִי)“ E 4 23; *i*

b) dann (wie gelegentlich „nachdem“ im Deutschen) kausal: „weil unsere Väter den Himmelsgott erzürnten (מִן־דִּי הַרְגִּזוּ)“ E 5 12, vgl. D 3 22; *j*

c) mit Bezug auf die Zukunft und Annäherung an konditionale Bedeutung: „Dein Reich wird für dich bestehen bleiben, sobald (wofern) du erkennst (anerkennst) (מִן־דִּי תִנְדַע)“ D 4 23. *k*

5. mit עַד דִּי:

l a) mit Bezug auf die Zukunft (Aoristform des Verbums): (Lügenreden habt ihr euch verabredet zu sprechen) עַד דִּי עִדָּנָא יִשְׁתַּנֵּא „bis die Zeit sich ändere“ D 2 9; weitere Beispiele § 78 k. — In E wird der Nebensatz ohne דִּי an die Präposition angeschlossen: עַד־טַעְמָא לְדָ֫רְיָ֫וֶשׁ „bis der Bericht an Darius[1]) gelangt“ E 5 5, עַד־מִנִּי טַעְמָא יִתְּשָׂם „bis von mir der Befehl gegeben wird“ E 4 21;

m b) mit Bezug auf die Vergangenheit (Nominalform des Verbums): עַד דִּי־יְדַע „bis daß er erkannte“ D 5 21. Bei D vielfach in seiner Bedeutung verblaßt und wie das deutsche „als“ im Nachsatz zur Einführung des Hauptmoments gebraucht: § 79 i, wo statt „(siehe) da“ auch „als“ stehen könnte.

6. mit כְּל־קֳבֵל דִּי (§ 69 q′):

n a) vergleichend: „entsprechend dem, das du gesehen hast“ D 2 41. 45, „wie er vordem zu tun pflegte“ D 6 11. In E 6 13 ohne כ: לְקֳבֵל דִּי־שְׁלַח דָּ֫רְיָ֫וֶשׁ „wie D. gesandt hatte“; doch könnte hier der Satz mit דִּי auch als substantivierter Rel.-Satz aufgefaßt werden: „entsprechend dem, was D. gesandt hatte“:

o b) kausal: „weil er treu war“ D 6 5, vgl. D 2 8. 10, 3 29, 5 12, 6 4. 23, E 7 14;

p c) konzessiv: (du hast dein Herz nicht gedemütigt) כְּל־קֳבֵל דִּי כָל־דְּנָה יְדַעְתָּ „obwohl du all dies gewußt hast“ D 5 22.

r 7. mit עַל־דְּבָרַת דִּי final: „Damit man dem König die Deutung kund tue“ D 2 30; mit עַד für עַל (§§ 69 z, 70 f′): „damit die Lebenden wissen“ D 4 14.

q 8. mit אֲתַר דִּי „am Ort, wo“[2]): אֲתַר דִּי־דָּבְחִין דִּבְחִין „wo man Opfer darbringt“ E 6 3.

[1]) Doch wohl so übersetzen und in § 78 k der Inhalt der Klammer zu streichen.

[2]) Die Grenze, die man zwischen relativen Adverbien und Konjunktionen zu ziehen pflegt, ist, wie *Paul*, Deutsche Gr. IV, 224, bemerkt, eine willkürliche. Auch pflege man wohl die temporalen Adverbien zu den Konjunktionen zu rechnen, nicht aber die lokalen.

9. mit בְּעִדָּנָא דִּי „in der Zeit, da“: בְּעִדָּנָא דִּי תִשְׁמְעוּן „sobald *s* ihr hört“ D 3 5, vgl. 15, dagegen 2 43 כְּדִי, oben f.

II. Als ein zweiter Ausgangspunkt für die Entstehung der *t* Konjunktion דִּי kann das Rel.-Pron. gelten[1]). Da nämlich der Rel.-Satz nicht selten eine Begründung oder eine Willensäußerung enthält, so kann das ursprünglich relativ gemeinte דִּי kausale oder finale Bedeutung annehmen.

1. Übergang zu kausaler Bedeutung: „gepriesen sei der *u* Gott des S. usw., der (oder: weil er) seinen Engel gesandt hat“ D 3 28, „keine Verletzung wurde an ihm gefunden, der (oder: weil er) auf seinen Gott vertraut hatte“ D 6 24; vgl. noch D 2 20. 23, 4 15. 31. 34, 6 28. Von hier aus erklärt sich auch die explanative Funktion des דִּי, § 70 r.

2. Übergang zu finaler Bedeutung: „ernenne Richter, *v* welche richten sollen (דִּיכְלְהוֹן דָּאנִין)“ = „damit sie richten“ E 7 25, „er setzte Satrapen ein, die über das ganze Reich (verteilt) sein sollten“ = „damit sie seien“ D 6 2. Dann aber auch: „sie wurden vor mich geführt, daß sie die Schrift läsen“ D 5 15; vgl. D 3 28, 4 3, 6 12, E 6 10.

III. Wie Fragesätze durch syntaktische Verschiebung zu *w* Relativsätzen werden können (§ 108 m, n), so auch zu anderen Nebensätzen[2]). Im Bibl.-aram. (nur in E!) steht לְמָה „warum?“ hinter einem Befehlssatz, und daran schließt sich unmittelbar als Antwort eine Folge an, die zu erwarten wäre, wenn der Befehl nicht befolgt würde. Der Befehl scheint also zu dem Zwecke gegeben, um die Folge nicht eintreten zu lassen, so daß לְמָה geradezu die Bedeutung von „damit nicht“ = דִּי לָא annimmt[3]): (Hütet euch, hierin nachlässig zu sein) לְמָה יִשְׁגֵּא חֲבָלָא „damit nicht der Schaden

---

[1]) *Brockelmann*, Grundriß II, 606, 614, will auch in den Subjekt- und Objektsätzen (oben b, d) das relative דִּי sehen, gibt aber nicht an, wie er sich die Vermittlung denkt.

[2]) *Brockelmann*, Grundriß II, 662.

[3]) Anders *Brockelmann*, S. 663, zur Erklärung des gleichbedeutenden hebr. לְמָה.

groß werde“ E 4 22, eig. „warum? Es würde (sonst) der Schaden groß werden“. In E 7 23 ist vor לְמָה noch das gewöhnlich die Nebensätze einleitende דִּי getreten: (Alles soll pünktlich geleistet werden) דִּי־לְמָה לֶהֱוֵא קְצַף „damit nicht ein Zorn komme“. (Dann wäre also דִּי־לְמָה nicht wie § 70 c′ als „wozu das?“ zu deuten.)

x Anm. In den Papyri findet sich למה nur einmal als Konjunktion und zwar im gleichen Sinne: (Schieße deinen Pfeil nicht auf einen Gerechten) למה אלהיא יסגה בעדרה „damit nicht Gott ihm zu Hilfe komme“ [1]).

§ 110. Die verschiedenen Arten der konjunktionalen Nebensätze.

a Während in § 109 für die mannigfachen Funktionen des satzeinleitenden דִּי sowie für לְמָה die historische Erklärung versucht worden ist, läßt sich umgekehrt auch von der Bedeutung ausgehen und fragen, welche Ausdrucksmittel der Sprache zur Verfügung stehen, um die verschiedenen Arten der Nebensätze zum Ausdruck zu bringen [2]). Wir unterscheiden demnach folgende Arten von Sätzen (die Buchstaben gehen auf § 109):

b 1. Subjektsätze, § 109 b. Sie gehen öfters dem gleichfalls aus einem Satz bestehenden Prädikat voran, דִּי kann dann durch „(der Umstand,) daß“ übersetzt werden: וְדִי־חֲזַיְתָה „und (der Umstand,) daß du gesehen hast“ D 2 41, vgl. 2 43, 4 20. 23.

c 2. Objektsätze, § 109 d. Hierher gehört auch das die direkte Rede einführende דִּי (= griech. ὅτι recitativum): D 2 25, 5 7, 6 6. 14.

d 3. Temporalsätze mit כְּדִי (g), מִן־דִּי (i), עַד־דִּי (l, m).

e 4. Vergleichungssätze mit כְּדִי (f), כָּל־קֳבֵל דִּי (n).

---

[1]) Ah., 126 (*Cowley*, S. 216).

[2]) So ließe sich jede Sprache in doppelter Weise darstellen, je nachdem man von den sprachlichen Formen oder von den auszudrückenden Gedanken ausgeht. Erstere Betrachtung findet ihre Vollendung in der historischen Grammatik, die das Verständnis der sprachlichen Erscheinungen vermittelt;

5. Kausalsätze mit דִּי (u), כְּדִי (h), מִן־דִּי (j), כָּל־קֳבֵל דִּי (o). *f*
6. Finalsätze mit דִּי (c, d, v), עַל־דְּבַרַת דִּי (q); negativ mit דִּי לָא und לְמָה (דִּי־) (w). *g*
7. Konzessivsätze mit כָּל־קֳבֵל דִּי (p). *h*

§ 111. Bedingungssätze.

I. Die im Bibl.-aram. vorliegenden Bedingungssätze werden durchweg durch הֵן eingeleitet. Es handelt sich (zufällig) immer um reale Bedingungen, die die Zukunft betreffen. Der Bedingungssatz geht dem Hauptsatz voran, als Verbum finitum steht in beiden der Aorist (einzige Ausnahme unten d): „Wenn ihr den Traum und seine Deutung kund tut (תְּהַחֲוֹן), werdet ihr Geschenke empfangen (תְּקַבְּלוּן)“ D 2 6, „wenn diese Stadt wieder aufgebaut wird (תִּתְבְּנֵא) und ihre Mauern vollendet werden (וְשִׁתְכְּלִלוּן), wird man dir keine Steuer (mehr) zahlen (לָא יִנְתְּנוּן)“ E 4 13 (vgl. 4 16), „wenn du die Schrift lesen kannst (תּוּכַל), wirst du mit Purpur bekleidet werden (תִּלְבַּשׁ)“ D 5 16. *a*

Anm. 1. In D 3 17 wird הֵן von der Vulgata und anderen, neuerdings auch wieder von *Ehrlich* (Randglossen VII, 135) gedeutet als „siehe, unser Gott ist da“, schwerlich mit Recht. Gewöhnlich wird אִיתַי auf יָכִל bezogen: „wenn unser Gott wirklich imstande ist“. Nach *Torrey* würde mit אֱלָהֲנָא der Nachsatz beginnen, vgl. § 98 h. Eine logisch ganz einwandfreie Deutung läßt sich in keinem Fall erzielen und ist auch nicht erforderlich. Jedenfalls steht aber הֵן לָא (V. 18) nicht parallel zu הֵן אִיתַי (V. 17), sondern hinter לָא ist zu ergänzen: יְשֵׁיזִב. *b*

Anm. 2. In den Papyri steht im Bedingungssatz noch öfters der Nominal, aber nicht (wie noch im Arab. und Hebr.) im Hauptsatz; so *Cowley* No. 10 6: הן מטת מרביתא לרשא ירבה מרביתא כרשא „wenn der Zins zum Kapital *c*

---

ein hervorragendes Muster der zweiten Art liegt für das Französische vor in *Ferd. Brunot*, La Pensée et la Langue, Paris 1922. Beide Betrachtungsweisen sind notwendig und gleichberechtigt, und nur beide zusammen vermögen ein vollkommenes Bild einer Sprache zu geben. Doch nötigen praktische Rücksichten dazu, sich auf die eine oder andere zu beschränken oder Kompromisse zu schließen. Vgl. *H. Paul*, Deutsche Grammatik III, 8, und *Jespersen*, Philosophy of Grammar, S. 30 f., 57.

kommt, wird der Zins sich mehren wie das Kapital", eb. Z. 7: הן מטא תנין שנה „wenn der Jahreswechsel kommt"[1]), eb. Z. 15, 16: הן לא שלמו „wenn sie nicht bezahlen", eb. No. 57: הן כליתך אנתן לך „wenn ich dich hindere, werde ich dir geben", Z. 8: הן מית „wenn er stirbt".

d II. Während die Konjunktion „wenn nicht" gewöhnlich הֵן לָא lautet: D 25. 9, steht dafür D 66 im nachgestellten Bedingungssatz לָהֵן (das durch „außer" wiedergegeben werden kann) und zwar mit Nominal; zur Erklärung s. § 79 n.

e Anm. Die Konjunktion לָהֵן (verschieden vom gleichlautenden Adverb, § 68 v, x) ist wohl durch Verschmelzung mehrerer Sätze entstanden und zwar so, daß ursprünglich hinter לָא ein Verbum zu ergänzen war[1]); etwa: „wir gehen spazieren; nicht, wenn es regnet" d. h. „außer es regnet", „wenn es nicht regnet". Das satzeinleitende לָהֵן hat wie jüd.-aram. *'illâ* die Bedeutung „aber, sondern" angenommen und ist dann wie dieses auch auf Satzglieder übertragen worden[2]): „sie sollen keinen Gott verehren außer ihrem Gott (לָהֵן לְאֱלָהֲהוֹן)" D 3 28, „wer etwas erbittet von irgendeinem Gott oder Menschen außer von dir (לָהֵן מִנָּךְ)" D 6 8, vgl. D 2 11, 6 13.

f III. Einmal findet sich Ellipse des Nachsatzes: „Wenn ihr bereit seid, euch niederzuwerfen und das Bild zu verehren — (dann gut!); wenn ihr es aber nicht verehrt" usw. D 3 15. Ähnliches bekanntlich im Arab. und Hebr., aber auch in anderen Sprachen; an die Stelle der Auslassung mag eine Geste getreten sein[3]).

g IV. Wie in allen Sprachen die aus Fragesätzen erwachsenen Relativsätze sich sehr nahe mit den Bedingungssätzen berühren (die reale Bedingung ist ja nur ein in Frage gestellter Umstand), so können auch die § 108 m, n aufgeführten Relativsätze als Bedingungssätze betrachtet werden.

h Ebenso zeigt sich die nahe Verwandtschaft zwischen den Bedingungssätzen und indirekten Fragesätzen darin, daß die letzteren als Satzfragen durch הֵן eingeführt werden[4]): (man

[1]) Gemeint ist offenbar: „wenn ein Jahr um ist".

[1]) Damit erledigen sich die Bedenken von *Brockelmann*, Grundriß II, 482.

[2]) Wie deutsches „obschon, obgleich", vgl. *Paul*, Deutsche Grammatik IV, 282 f. [3]) *Marti*, Daniel, S. 22.

[4]) Vgl. *Paul*, Deutsche Grammatik IV, 269: „Als Einleitung von Bedingungssätzen gilt seit urgerm. Zeit ‚ob', also dieselbe Konjunktion, die zur Einleitung abhängiger Fragesätze verwendet wird. Gemeinsam ist beiden Verbindungsweisen die Ungewißheit".

möge nachforschen) הֵן אִיתַי „ob es der Fall ist“ E 5 17; mit Annäherung an finalen Sinn (wie im Deutschen): (löse deine Sünden ab durch gute Werke) הֵן תֶּהֱוֶה אַרְכָה לִשְׁלְוָתֵךְ „ob (vielleicht) deinem Wohlbefinden Dauer beschert sei“ D 4 24.

Dieses ursprünglich satzeinleitende הֵן wird dann auch disjunktiv vor mehreren Satzgliedern gebraucht: „sei es (הֵן) zum Tode, sei es (הֵן) zur Verbannung, sei es (הֵן) zu Geldstrafe und (oder) Gefängnis“ E 7 26. *i*

§ 112. Stilistische Besonderheiten.

I. Satzverschränkung und Periodenbau haben sich in allen Sprachen erst in späterer Zeit und Hand in Hand mit der schriftlichen Aufzeichnung der Rede entwickelt. Das Aramäische erscheint in dieser Hinsicht dem Hebräischen gegenüber als sehr fortgeschritten. Im Bibl.-aram. zeigt sich sogar eine gewisse Vorliebe für komplizierten Satzbau, nicht nur bei E, wo man sie auf Rechnung des Kanzleistils setzen könnte, sondern auch bei D, dessen Verfasser doch kein besonders bedeutender Schriftsteller war. Man vergleiche nur E 4 13, 7 13–16 (wo sich also ein Satz über vier Verse hinzieht), D 2 37.38, 3 15, 4 6, 4 17–19, 5 22.23a. Diese Erscheinungen gehören weniger in die Grammatik als vielmehr in die Stilistik, sie zeigen aber, daß die Einfachheit des Satzbaues keineswegs, wie es oft geschieht, als ein wesentliches Merkmal der semitischen Sprachen überhaupt bezeichnet werden darf. *a*

II. Als Beispiele von Parenthese seien angeführt: „und der Beschluß des Höchsten ist es, der über meinen Herrn, den König, ergangen ist“ D 4 21 und besonders D 2 8. 9, wo ein richtiges Verständnis nur erreicht wird, wenn man mit *Torrey*[1]), gegen die Akzente, die Worte von כָּל־קֶבֶל bis דְּתִכּוֹן als Parenthese auffaßt. *b*

III. Einen Anakoluth sieht man gewöhnlich in D 2 38: der Verfasser habe bei וּבְכָל־ an הַשִּׁלְטָן gedacht, dann aber יְהַב בִּידָךְ *c*

[1]) Notes, S. 256. Darnach *Marti* in *Kautzsch*, Die hl. Schrift[4].

dazwischen gesetzt, so daß er dann das ב in בְּכָלְהוֹן wieder habe aufnehmen müssen[1]). Dagegen faßt *Torrey*[2]) בְּכָל־דִּי דארין wohl mit Recht als „in allem, wo man wohnt", d. h. „in der ganzen bewohnten Welt", so daß dann das Folgende vorausgestelltes Objekt von יְהַב wäre.

d IV. Zur Ellipse in D 3 15 vgl. § 111 f.

---

[1]) *Marti*, Daniel, S. 15.

[2]) Notes, S. 258; darnach *Marti* bei *Kautzsch*.

Nachträge und Verbesserungen.

S. 2 Mitte. Hier ist auch der 1922 von *Thureau-Dangin* (Lettres d'Uruk. pl. C V No. 58) veröffentlichte freilich ziemlich späte aram. Beschwörungstext in Keilschrift zu erwähnen; bearbeitet von *Ebeling*, *G. R. Driver*, *P. Jensen* und zuletzt *P. O. Bostrup* in Acta Orientalia 5 (1927) 257—301, wo auch Näheres über die erwähnten früheren Arbeiten zu finden.

S. 7 l. Streiche „dem Konsonantenbestand nach fast identischen".

S. 8. Vgl. jetzt die Aufzählung des gesamten aram. Inschriftenmaterials bei *Baumgartner* in ZAW 45 (1927) 84ff.

S. 11 steht als Überschrift Die Laute, lies: Einleitung.

S. 11, Z. 14 v. u. אוּדְּא bedeutet wohl nur im Pers. „Kunde", im Bibl.-aram. dagegen „sicher" od. ähnlich.

S. 11, Z. 11 v. u. Die von *Torrey*, Ezra Studies, S. 177, wieder verteidigte Meinung, daß פִּתְגָם = *φθέγμα* sei, erscheint uns wenig wahrscheinlich.

S. 14, Z. 16 v. o., steht חִיתַיּ, lies: הֲוִיתַיּ.

S. 18, Z. 2 v. u., fehlt die Abschnittsnummer: III.

S. 19, Z. 9 v. u., steht *ṣalm*, lies: **ṣalm*.

S. 22, Z. 17 v. o., streiche „עַמְמַיָּא „die Völker" D 34.7 al. (nach *Ginsburg*)", ebenso in der folgenden Zeile „תְּקִפַת „sie wurde übermütig" D 5 20"; der erste Vokal dieser aram. Wörter ist nämlich nicht gedeckt, s. § 18 w, bzw. § 12 m.

S. 23, Z. 8 v. u., steht יִתְעֲבֵד, lies: יִתְעֲבֵד.

S. 25, Z. 1 v. u., lies: 133f.

S. 34, Z. 5 v. o., steht Haf., lies: 'Af.

S. 34, Z. 6 v. o., lies vor Part.: 'Af.

S. 34, Z. 9 v. o., steht Haf., lies: 'Af.

S. 34, Z. 10 v. o., lies vor Part.: Haf.

S. 39, Z. 5 v. o., steht *ū*, lies *ŭ*.

S. 39, Z. 6 v. u., steht (h), lies: h.

S. 41, Z. 5 v. o., streiche „חֱיֵי (§ 47 h) „lebe (m.)!"". Das *æ* in חֱיֵי ist wohl eher, wie auch das *æ* in הֱוֹוֹ, nach den Aor.-Formen mit *æ* zu erklären.

S. 41, Z. 18 v. o., zu גְּבַר „Mann" füge hinzu: Anders *Nöldeke*, Beiträge, S. 61, Fußnote 7.

S. 46, Z. 5 v. o., lies: *tqqfṗp*.

S. 49, Z. 7 v. u., lies: nach dem gewöhnlichen starken Verb.

S. 50, Z. 9 v. o., im Anfang der Zeile ist ʿ ausgefallen.

S. 54, Z. 5 v. o., steht נַדַּת, lies: נַדַּת.

S. 55, Z. 8 und 9 v. o. sind zu streichen. In חַיָּיא ist auch das erste י doppelt, eine Verkürzung wäre also kaum zu erwarten.

S. 55, Z. 8f. v. u., streiche „Dieses Gesetz dürfte im Bibl.-aram. fortgewirkt haben, denn". Die Metathese in יִשְׁתַּכְלְלוּן ist natürlich nach Analogie der im Aram. ursprünglichen Hištafʿal-Formen erfolgt.

S. 59, Z. 2 v. o., streiche „מֵאַרְעָא „von der Erde" Jer 10 11". Auch Z. 12 ist zu streichen und dafür folgendes einzufügen: 5. in dem einzigen Beispiel vor ʾ: מֵאַרְעָא „von der Erde" Jer 10 11.

S. 59 d. *Torrey*, Ezra Studies, S. 191, verweist jedoch auf den aram. Ortsnamen *Rāšēyā*.

S. 60, Z. 5 v. u., steht eb., lies: *Brockelmann*, Grundriß I.

S. 61, Z. 11 v. u. Die Entwicklung **gišmaha* > גִּשְׁמַהּ zeigt, daß der Vokalwegfall älter ist als die Elision des *h* der Suffixe. Die Elision wäre sonst ohne Zweifel erfolgt.

S. 62 q, r. Nach der genauen Statistik von *Baumgartner*, S. 106f. kennt das Altaramäische im Nominal überhaupt kein ʾAfʿel, sondern nur Hafʿel, dies ist auch im Ägypt.-aram. und Bibl.-aram. das Gewöhliche, hier nur vier ʾAfʿel-Formen: אַקִימַה D 3 1, אַתַּרוּ 4 11, אַחַוִית 5 12, אַחַת E 5 15. Auch im Aorist bleibt ה im Altaram. meistens erhalten (sicher synkopiert nur in יקם Had. 28). im Ägypt.-aram. in 38 Fällen gegen 9, im Bibl.-aram. bei D in 29 Fällen gegen 16, bei E in 10 gegen 5. Dieses allmähliche Aufkommen und Vordringen des ʾAfʿel spricht doch wohl entschieden gegen seine Ursprünglichkeit, aber für die in § 17 r zur Wahl gestellte Alternative.

S. 74, Z. 8 v. o., lies: שְׁמַהְתַהֹם.

S. 74 v und 75 h'. Man beachte, daß das Kt. auch für das Fem. durchweg הון hat: מנהון D 2 33. 41. 42, ביניהון D 7 8, כלהון D 7 19.

S. 84, Ende c füge hinzu: Neben der überwiegenden Schreibung mit א kommt auch ה vor (vgl. § 52f); ה ist die Regel, wenn ein א vorausgeht. Eine genaue Statistik bei *Powell*, Hebraisms, S. 9ff., und jetzt bei *Baumgartner*, S. 84ff., 112ff.

S. 89, Z. 6 v. o., steht verstellt, lies: verändert.

S. 91, Z. 2 v. o., Prof. *Brockelmann* macht uns darauf aufmerksam, daß solche Formen auch in anderen aram. Dialekten vorkommen. Siehe seinen Grundriß I, 530.

S. 101, Z. 10 v. u., füge hinzu: Die Qr.-Formen des Fem. נפקו, אתעקרו, נפלו sind denen des Mask. gleich. Also wie im Hebräischen!

S. 102, Z. 9 v. u., lies: *ṭqfṗ*.

S. 102, Z. 5 v. u., lies: סְגֹד, שְׁלֹם.

S. 104, Z. 14 v. u., füge hinzu: Anders *Praetorius*, Zeitschr. für Semitistik II, 134 ff.

S. 108 h. Das Verhältnis von Hiþ- zu ʾIþ-peʿel ist nach *Baumgartner*, S. 108, in D wie 14 : 6, in E wie 4 : 1. Im Altaram. und Ägypt.-aram. findet sich ersteres nur je einmal; also gerade umgekehrt wie bei Hafʿel gegenüber ʾAfʿel.

S. 112, Z. 3 v. o., lies: בְּטָלָא.

S. 133, Z. 5 v. u., lies: *אַכְתְּבוּ.

S. 150. Die Formen שִׂים und שֻׂמַת sind bei den entsprechenden Personen des Nominals unterzubringen.

S. 155, Z. 7 v. o., lies: בְּנִיתָה.

S. 156 y. *Torrey*, Ezra Studies, S. 189, weist darauf hin, daß die Form לִבנא sich auch zweimal in der Hadad-Inschrift (Z. 13, 14) finde, sie sei demnach festzuhalten und als eine Variante von לְמִבְנֵא zu betrachten, mit kompensatorischer Geminierung des ב.

S. 156 z. Für Beibehaltung von מִבְנָה *Torrey*, Ezra Studies, S. 190, mit Hinweis auf *Dalman*, S. 340, 349.

S. 179, Z. 5 v. u., nach „Stunde“ füge hinzu: (= syr.).

S. 179, Z. 4 v. u., steht Hebraismus, lies: Kanaanismus. Wie wir aus *Friedr. Delitzsch*, Prolegomena, S. 40, ersehen, wurde diese Erklärung schon von *Fleischer* (wo?) gegeben. Die Einwände D.'s dagegen bedeuten nichts, während die Herleitung aus שָׁעָה „blicken“ rein abstrakt, ohne Berücksichtigung der morphologischen Möglichkeiten gewonnen ist.

S. 197, Z. 1 v. u. steht 77, lies: 72.

S. 202, Z. 17 v. u. Zu *וְיִנֵּן vgl. § 87 e am Ende.

S. 209, Z. 19 v. u., steht [2]), lies: [5]).

S. 209, Z. 18 v. u., steht [5]), lies: [6]).

S. 209, Z. 1 v. u., lies: [5]) Eb., S. 107. [6]) *Strack*, S. 21*.

S. 212, Z. 4 v. o. Doch ist wohl vom Schreiber שְׁנַיִם beabsichtigt. So auch die Übersetzungen. Vgl. *Powell*, Hebraisms, S. 10.

S. 213, Z. 7, 11, 14 v. o. Vgl. § 87 e am Ende.

S. 216, Z. 19 v. o., lies: שִׁפְטִין.

S. 228, Z. 4 v. o., steht לְחֶם, lies: לֶחֶם.

S. 233, Z. 15 v. u., lies: חָנִין.

S. 236, Z. 7 v. o., lies: חֲדוֹתִי.

S. 238, Z. 3 v. o., füge hinzu: Nach der ansprechenden Meinung von *Torrey* (Notes, S. 62) wäre *צְדָא Inf. von *יצד = arab. *ṣāṣada* „fest sein“, wie עֵטָא von יעט. *Lidzbarski*, Aram. Urkunden aus Assur, S. 12, sieht darin eine Verkürzung von צדק.

S. 239, Z. 6 v. o., lies: קְצוֹתַי.

S. 239, Z. 12 v. u., lies: תִּבְיָרָה.

S. 253 d. Nach *Ehrlich*, Randglossen VII, 164, wäre כְּנָמָא zusammengezogen aus כְּמָא דִי נאמר; im Talmud ist allerdings נְמָא < נֵאמַר ganz gewöhnlich, doch ist die Drucklage eine andere.

S. 256 w. *Torrey* betrachtet (Notes, S. 267) אחרין als Stat abs. zum estr. אַחֳרֵי und vergleicht jüd.-aram. בַּקַדְמִין „zuerst“. Zum עַד vergleicht er עַד־מְהֵרָה Ps 147 15.

S. 259, Z. 15 v. u., steht p, lies: s (siehe oben zu S. 59).

S. 264 p. Siehe noch § 106 a.

S. 265, Z. 17 v. u., lies: דִּילְמָה. Siehe § 109 w.

S. 270, Z. 2 lies: § 90 i.

S. 272, Z. 7 v. u., lies: *בַּעֵל.

S. 273, Z. 6 v. o, lies: *שַׁוֵּי.

S. 274 l. Wie הצלח scheint auch הנוך zugleich transitiv (E 4 15. 22) und intransitiv zu sein: אַפְתֹם מַלְכִים תְּהַנּוֹךְ „die Steuer (*ἐπίθεσις*) der Könige wird Schaden leiden“ E 4 13. So *Torrey*, Ezra Studies, S. 187. Dagegen will *Ehrlich*, Randglossen VII, 165, das Passiv תְּהֻנּוֹךְ lesen.

S. 274 n. Für die Richtigkeit des Pa'el von חוה spricht aber חוינא „er hat uns (unsere Lust) sehen lassen“ bei *Cowley* No. 31 15 (dafür in No. 30 16 החוין). Gegen die Lesung von *Marti* auch *Torrey*, S. 253.

S. 280, Z. 14 v. o. Vgl. § 109 l Fußnote.

S. 289. Der Absatz e ist auf S. 287 vor j einzureihen.

S. 297, Z. 11 v. o, lies: בְּלָה.

S. 300, Z. 13 v. u *Ehrlich*, Randglossen VII, 169, will לְהִתְנִיָה für לְהִשְׁנִיָה lesen und übersetzen: „um zum zweiten Male zu zerstören“. Aber das Kausativ von תנא scheint in dieser Bedeutung nirgends sonst vorzukommen.

S. 300 c. Nach *Baumgartner*, S. 128, wäre das Verhältnis vielmehr 28 : 23 (20 : 16 bei D und 8 : 7 bei E).

S. 322, Z. 10 v. o., füge vor „vorangeht“ ein: „oder estr.“.

S. 327, Z. 4 v. u. füge hinter „Zustandes“ hinzu: „jedenfalls nicht im gewöhnlichen Satzzusammenhang“.

S. 332 a—c, S. 339 p. Bei *Baumgartner*, S. 128 ff., findet sich auch betreffs der Stellung von Subjekt, Verbum und Objekt eine genaue Statistik, deren Ergebnis sich in folgender Weise übersichtlich darstellen läßt:

SV : VS = (D) 120 : 80 = (E) 30 : 15.

OV : VO = (D) 80 : 70 = (E) 20 : 30.

Die anderen jüngeren westaram. Texte zeigen schwankende, im Ganzen aber ähnliche Verhältnisse, während im Altaram. die Voranstellung des Verbums vorherrscht.

Literatur.

1. Textausgaben.

S. Baer, Libri Danielis Ezrae et Nehemiae textum masoreticum accuratissime expressit. Cum praefatione *Francisci Delitzsch* et glossis babylonicis *Friederici Delitzsch*. 1882.

Chr. D. Ginsburg, עשרים וארבעה ספרי הקדש. 1894. Neue Ausgabe, besorgt von *H. E. Holmes* und *A. S. Geden*. 1926.

A. Kamphausen, The Book of Daniel, with notes. 1896. (= The Sacred Books of the Old Testament [SBOT] ed. by *Paul Haupt*, Part. 18.)

Hermann Guthe, The Books of Ezra and Nehemiah, with notes. With Additions by *L. W. Batten*. 1901. (= SBOT, Part. 19.)

Rud. Kittel, Biblia hebraica. 1905. (Daniel und Ezra bearbeitet von *M. Lochr.*)

Eine Ausgabe des Textes auch in den Grammatiken von *Marti* und *Strack*, s. unter 3.

2. Exegetisches.

(Die ältere Literatur ist in den hier genannten Kommentaren verzeichnet.)

A. A. Bevan, A Short Commentary on the Book of Daniel. 1892.

G. Behrmann, Das Buch Daniel. 1894. (Im Göttinger Handkommentar zum A. T.)

J. Dyneley Prince, A Critical Commentary on the Book of Daniel. 1899.

S. R. Driver, The Book of Daniel. 1900. (In The Cambridge Bible for Schools and Colleges.)

K. Marti, Das Buch Daniel. 1901. (Im kurzen Hand-Kommentar zum A. T., Abt. XVIII.)

Ch. C. Torrey, Notes on the Aramaic Part of Daniel. 1909. (= Transactions of the Connecticut Academy of Arts and Sciences. Vol. 15, S. 239—282.)

A. B. Ehrlich, Randglossen zur Hebr. Bibel, 7. Band. 1914. (Daniel S. 126—155, Ezra S. 156—182.)

E. Kautzsch, Die Heilige Schrift des A. T., 4. Aufl., herausg. von *A. Bertholet* 1923. (Daniel von *K. Marti*, Ezra von *G. Hölscher* übersetzt.)

D. C. Siegfried, Esra, Nehemia und Esther. 1901. (Im Göttinger Hand-Kommentar zum A. T.)

Alfred Bertholet, Die Bücher Esra und Nehemia. 1902. (Im kurzen Hand-Kommentar zum A. T., Abt. XIX.)

Charles C. Torrey, Ezra Studies. 1910.

L. W. Batten, A critical and exegetical Commentary on the Books of Ezra and Nehemia. 1913. (In The international critical Commentary.)

Julius A. Bewer, Der Text des Buches Ezra, Beiträge zu seiner Wiederherstellung. 1922. (In den Forschungen zur Religion und Literatur des A. und N. T., herausg. von *R. Bultmann* und *H. Gunkel.* Neue Folge, 14. Heft.)

3. Grammatische Bearbeitungen des Biblisch-Aramäischen.

G. B. Wiener, Grammatik des biblischen und targumischen Chaldaismus. 1824. 2. Aufl. 1842. 3. Aufl. von *Bernh. Fischer* 1882. (S. XIIff. die ältere Literatur seit dem 16. Jahrh.)

S. D. Luzzatto, Elementi grammaticali del Caldeo Biblico e del dialetto talmudico babilonese. 1865. Deutsch mit Anmerkungen von *M. S. Krüger.* 1873. Englisch von *J. S. Goldammer.* 1877.

Jul. Henr. Petermann, Brevis linguae chaldaicae grammatica, litteratura, chrestomathia cum glossario. Editio secunda emendata. 1872. (S. 80ff. Verzeichnis älterer Literatur.)

S. Baer, Adumbratio chaldaismi biblici. (S. XV—LX seiner Ausgabe der Libri Danielis Ezrae et Nehemiae. 1882.)

E. Kautzsch, Grammatik des Biblisch-Aramäischen. Mit einer kritischen Erörterung der aramäischen Wörter im Neuen Testament. 1884.

C. R. Brown, An Aramaic Method A classbook for the study of the elements of Aramaic from Bible and Targums. Part. I. Text, Notes, Vocabulary. 1884.

K. Marti, Kurzgefaßte Grammatik der biblisch-aramäischen Sprache. Literatur, Paradigmen, kritisch berichtigte Texte und Glossar. 1896. (= Porta lingu. orient., pars XVIII.) [2] 1911. [3] 1925.

H. Strack, Abriß des biblischen Aramäisch. Grammatik, nach Handschriften berichtigte Texte, Wörterbuch. 1896. [2] 1897 (Grammatik des biblischen Aramäisch). [3] 1901. [4] 1905. [5] 1911. [6] 1921 (anast. Neudruck).

H. H. Powell, The supposed Hebraisms in the grammar of the Biblical Aramaic. = University of California Publications. Semitic Philology Vol. I, No. 1, pp. 1—55. 1907.

R. D. Wilson, The Aramaic of Daniel. (In Biblical and Theological Studies by the Members of the Faculty of Princeton Theological Seminary, 1912, S. 261—305.)

W. Baumgartner, Das Aramäische im Buche Daniel. = ZAW 45 (1927) 81—134.

4. Zum sonstigen Westaramäischen.

Gustav Dalman, Grammatik des jüdisch-palästinischen Aramäisch. 1894. ² 1905.

Fr. Schulthess, Grammatik des christlich-palästinischen Aramäisch. Herausg. von *Enno Littmann*. Mit Nachträgen von *Th. Nöldeke* und dem Herausgeber. 1924. (S. 99ff. weitere Literaturangaben.)

A. Cowley, Aramaic Papyri of the fifth century B. C. Edited, with translation and notes. Oxford 1923. (S. VIIIff. die frühere Literatur.)

W. B. Stevenson, Grammar of Palestine Jewish Aramaic. 1924.

I.

Register

biblisch-aramäischer Wörter und Wortformen.

(Die Zahlen beziehen sich auf die Seiten, die Buchstaben auf die Randbuchstaben, N bedeutet Nachträge zur betr. Seite.)

א

אֲבָהָתַי 77 n′
אַבִי 77 l′
אִגְּרָה 241 s′
אֶדֶן 252 b
אִדְּרַע 215 j
אֲוֵה 168 c
אֱוִל 138 c
אֲחָה 247 b
אֲחֳרַי 200 k
אחרין 256 w N
אֲחַת 137 p
אֵימְתָנִי 197 f′′′
אִיתַי 254 l-n, 256 z. 331 t ff.
אַל 349 e
אֱלָה 309 n, 317 § 92 c
אֱלָהּ 82 j
אֱלָהִין 305 f
אלפים 201 f
אֲמָרַת 139 g
אֱנוֹשָׁא 34 a
אֱנָשׁ 304 d
אֵע 50 c, 179 f
אֲנָשִׁים 201 f
אַרְיֵה 200 l
אֲרִיךְ 58 o
אַרְכְּבָתָה 44 c
אַרְעָא 261 j′
אַרְקָא 26 c
אשכללו 167 m
אֶשְׁתַּדּוּר 193 o′′′
אִשְׁתִּי 155 q
אשתנו 159 s′, 334 m
אֵת 185 s′, t′
אֶתּוֹ 168 d
אִתְכְּרִית 159 r′
אַתַּרוּ 133 j

ב

בַּבְלָיֵא 196 d′′′′
בְּטֵלַת 68 x, 103 x
בְּטִלַת 68 x, 103 x
בְּנַיְתָה 155 p
בַּר 179 f
בְּרֵכֵת 21 s
בְּתִיכוֹן 231 b″

ג

גְּהוֹ 166 c
גּוֹא 180 n, p
גּוֹב 222 p
גֵּוָה 60 i, 183 f′
גְּלִי 156 t
גִּלִי 156 t
גִּשְׁמַיהוֹן 41 s

ד

דְּהוֹא 212 z
דִּילָא 261 l′, 359 u
דִּילֶהּ 359 s, t
דַּע 141 i
דָּקוּ 166 d

ה

הָאֵיכְדִי 264 w

יִשְׁתַּנּוֹן 158 m′
יִתְהוֹן 258 j
יִתְוִין 145 n

כ

כְּדְבָה 319 e
כַּהֲנָא 215 n
כֹּל 87 b-g, 308 k
כֹּלָא 88 h
כָּל־קָבֵל 262 q′
כְּנֶמָא 253 d N
כְּעַן 255 u
כְּעֶנֶת 255 u
כְּעֶת 255 u
כָּרוֹזָא 191 z″
כָּרְסֵא 233 f¹

ל

לְ nach ו 324 k
לְ beim Objekt 335 a
לִבְנָא 156 y N
לֶהֱוֵא 152 d
לֶהֱוֵן 153 g
לֶהֱוֹן 153 f
לָהֵן „deshalb“ 256 v, x
לָהֵן „außer“ 264 q, 366 d, e
לְוָת 259 s
לִיקַר 215 l
לְמָה 363 w

מ

מְאוֹנְיָא 234 l

ו

ו 262 bff., 323 aff.
וְיהִיבוּ 140 c
וְיהִיבַת 140 c
וְיַהַב 149 i′
וְסַגַר 263 j
ושורי 167 m

ז

וְעִידָה 190 v″

ח

חֲדוֹתִי 185 p′
חַוֵה 274 n N
חוֹר 52 n, 192 g‴
חֵיל 23 d

ט

טְוָת 185 s′, 237 h, 337 f
טַעַם 228 f′

י

יֵאבַדוּ 89 d
יְבַעוֹן 272 d
יְדֵהֹם 81 y′
יְדִי 23 d
יְהוּדָאִין 51 k
יְהַב 144 b
יְהֵקִימוּם 147 v
יוּכַל 142 k
יַחֲיטוּ 148 e′
יִשְׁאֵלְנְכוֹן 41 t
יִשְׁתַּנּוּ 158 m′

הַב 141 i
הַדְּקֵת 114 i
הַדֶּקֶת 114 k
הוּבַד 141 h
הוֹדַעְתְּנָא 53 r
הוֹסֶפֶת־ 141 h
הוֹדֶה 147 z
הוֹדַמִּנְתּוֹן 55 § 15 a, 111 k
הַחֲוֵנִי 159 p′
הַחְסַנּוּ 128 f
הַחְרַבַת 129 j
הַיְתִי 169 e
הַיְתָה 169 e
הַיְתִיו 169 e
הֵיתַיּוּ 169 f
הֵיתַיִת 169 f
הַנְסָקָה 137 c
הַנְעֵל 167 i
הַנְעָלָה 167 i
הֶסֵק 137 a
הַסְּקוּ 137 a
הֶעְדִּיו 128 f
הֶעָלָה 167 i
הַעְלוּ 167 k
הַעְלֵנִי 167 i
הַצְדָא 237 n, 238 N
הֲקִימַת 147 b′
הָקִימַת 147 b′
הַרְהֲרִין 192 i‴
הִשְׁתַּכַּחַת 134 m, 334 k
הִשְׁתַּכַּחַתְּ 134 n
הִתְנַבִּי 168 a
הִתְקְנַת 115 v
הִתְרַמַּתְּ 146 t

צ

צַוְּאֲרֵה 60 j
צַוְּאָרָךְ 60 j
צֶלֶם 228 f′

ק

קַדְמֵי 23 d
קְטִילַת 104 e′
קְצָת 237 h
קְרִי 156 u
קַרְיָה 182 b′, 313 g

ר

רֵאשֵׁהֹם 59 d N
רַבְרְבִין 221 i
רְבַת 161 a″
רֵוֵה 184 k′
רַחֲמִין 305 e
רֵיחַ 186 w′, 349 d
רֵם 145 j

ש

שֵׁא 153 h
שְׁמֶת 145 h
שְׁמַת 145 k

שׁ

שֵׁוִי 156 s
שְׁוַרְיָה 212 N
שְׁיוּב 92 i, 142 m
שְׁיזְיָא 92 i, 169 j
שַׁכְלְלֵה 92 i
שְׁמַהְתְּהֹם 248 g
שְׁמַיָּא 187 c″, 305 e
שְׁמַרִין 23 d

נְפַקַת 41 t
נְשִׁיהוֹן 179 f, 238 v

ס

סְלֻקַת 137 c
סָפַת 144 g

ע

עַד דִּי 286 i, 362 m
עֲדָן 196 z‴
עוֹד 254 o
עֵטָא 179 g
עַיְנִין 203 e
עֶלְיוֹנִין 305 g
עִלִּין 17 e′
עִלֵּינָא 260 c′
עלֹלת 166 e
עָלַם 308 j
עַמְמַיָּא 221 h
עֲנֵה 295 u
עָנָן 233 h
עִקַּר 192 f‴
עֲשִׂית 129 k, 297 e

פ

פְּהָה 237 m, 238 t
פַּטְשֵׁיהוֹן 219 i
פֵּם 178 b
פְּקוּ 135 c
פְּרִיסַת 131 l
פַּרְסָם 23 d
פַּרְסָיָא 196 d″″
פְּשְׁרָא 73 n
פְּתְגָם 11 y N

מָאן 194 r‴
מְבְנְיָה 156 z N
מַהֲדָקָה 167 i
מְהֵימַן 297 c
מְהָךְ 144 b
מְהֲקִים 147 a′
מְוָא 168 c
מַחֵא 170 k
מְחַן 166 f
מְטָיַת 155 r
מְלָאת 154 m
מַלְכִים 201 f
מְמַלְלָא 166 g
מֵמַר 139 k
מְנָא 157 i′
מנהון 259 v, 74 N
מֶנִי 159 p′
מְסָוְבְלִין 92 k
מְעֹהִי 186 z′
מֵעָלֵי 195 w‴
מְפָרַשׁ 339 n
מַצְלַה 330 o
מָרֵא 190 y″
מְרוֹמֵם 91 d
מָרִים 148 g′
מִשְׁנְיָה 160 v′
מֵתָא 169 d

נ

נְבִיאָיָא 212 z
נְדְנֵה 219 k
נְהוֹרָא 188 g″
נִסְכֵּיהוֹן 226 z
נפקו, נפלו 101 N

שְׁנוֹהִי 154 n, 271 d
שַׁנְיָא 157 j′
שְׁנִתֵּהּ 199 d, 241 u′
שְׁנִתֵּהּ 241 t′
שְׁעָה 179 i N, 241 v′
שִׁפַּל אֲנָשִׁים 320 i
שְׁרֵא 297 e

ת
תַּדִּק 167 i
תַּדְקִנַּה 167 i
תְּהַנּוּק 274 l N
תּוּכַל 142 k
תַּחַת 34 k
תִּלְתֵּחוֹן 249 h

תֻּסַּף 148 c′
תְּקַלְתָּא 104 e′
תְּקָף 187 d″
תֵּרַע 165 b
תְּתַרְמוֹן 158 o′

II.

Sachregister.

(Die Zahlen bezeichnen die Seiten, N bezieht sich auf die Nachträge.)

A-Vokal 12 b, 28 r s, 29 x—z, Gleitlaut *a* 39 f—h.
'Af'el 62 q r, 91 h, 113 e, Verhältnis zu Haf'el 62 N.
Akkadisch 11 x, 204 l, 301 d.
Aktionsarten 272 c, 280 l, 289 e.
Akzent = Druck 17 a, Zurückweichen dess. 24 o—q.
Aleph wechselt mit Jod 51 h—m, im Auslaut mit ה 84 c N, 161 z′, 199 f, elidiert 59 a—k, A. prostheticum 44 a—c, 193 o‴.
Anakoluth

Babyl. Punktation 12 b.
Begadkefat 13 § 2 c, 42 a—g, bei Segolaten 226 x—z, bei Femm. 236 a, 243 a.

C s. unter K.
Chatef 21 x, 44 d—h.
Chiasmus 333 c, 345 t.

Dentale 25 b—k.
Determinierung des St.-cstr. 310 d.
Dual 200 b, 306 l.

E-Vokal 23 e—i, 28 t, 30 b′ c′, 31 d′ e′ 32 m′.
Elision von א 59 a—k, von ה 60 l—u, kurzer Vokale 66 l—m, 67 r, s, von י und ו 63 v—z.
Ellipse 366 f.

Femininendung 198 c.
Fragepartikel 253 g—j.
Fremdwörter 11 x—a′.

Gemination, Auflösung ders. 50 d—g.
Genetiv §§ 89, 90.
Gleitlaut *a* 39 f—h.
Gutturale, s. Laryngale.

Håf'al 93 r, s, 115 r—x.
Haf'el 62 q r, 91 g, 92 j, 273 i—n, Verhältnis zu 'Af'el 62 N.
Halbvokale *u* und *i* elidiert 63 v—z.
He elidiert 60 l—u, wechselt im Auslaut mit א 84 c N, 161 z′, 199 f.
Hebraismen 10 u, v.
Hiþpa'al 91 e, § 35, 275 u—x.
Hiþpe'el 90 a, § 34, 275 o—t. Verhältnis zu 'Iþpe'el 108 h N.

I-Vokal 29 x, 30 a′—c′, 32 m′, pausales *i* 23 e—i.
Impersonalien 333 e.
Infinitiv 89 i, 105 a—c, 246 n—s, § 85, mit Suffixen 127 k′—o′.
Intensivstamm 91 c—e, § 35, 272 d—h.
Jod wechselt mit Aleph 51 h—m.
Jussiv 284 s, s. auch Kurz-Aorist.

Kanaanismen 10 t.
Kausativ 91 f—l, 273 i—n.
Kollektiva 304 a b.
Kongruenz zwischen Subjekt und Verbum 333 g—m.
Konstruktionsmischung 301 e.
Kontamination 301 e.
Kopula 268 d.
Kurz-Aorist 89 d, 96 c, 283 r.

Laryngale 39 d—m, 44 d—i, Ersatzdehnung 58 m—s N.

Metheg 20 r—f′.

Nebendruck 20 r—f′.
Nomen unitatis 199 h, 304 a.
Numerativ 320 c.

O-Vokal 31 f′, 32 i′—m′.
Objekt-Suffix dativisch(?) 271 d, 341 w.
Orientalen 73[2].

Pa'el 91 c, § 35, 272 d—g, 274 n.
Parenthese 367 b.
Partizip 90 j k, 106 d—i, §§ 81, 82.
Passiv 93 n—t.
Pausale Umbildung 22 a—c, Dehnung 23 d, 65 h, pausales *i* 23 e—i.
Pe'il 93 o, 104 b′—g′, 288 c.
Persisch 11 y, 269 f.
Plurale mit Sing.-Bedeutung 202 n, 305 e.
Prädikativ 338 n.
Pu'al 93 q.

R-Laut, Assimilation an 42 u.
Reduktion kurzer Vokale 66 l—q.
Rückweis.

Šaf'el 92 i k.
Schwa 66 l—q.
Segolata 46 n—e′.
Sin 26 e—k.
Spirantierung, s. Begadkefat.
Steigerung des Adjektivs 319 g—i.
Stellung des Verbums 332 a—c, des Objekts beim Verbum finitum 339 pN, beim Infinitiv 300 c N; § 101.

Ton, s. Wortdruck.

U-Vokal 31 f′, 32 i′—m′.
Unbestimmtes Subjekt 290 g, 333 d.

Velare 27 l—o.
Vorweis 269 a, 314 j.

Wortdruck 17 a.
Wortfolge im Verbalsatz 332 N, § 101.

Zurückweichen des Drucks 24 o—q.

III.

Register bemerkenswerter Stellen.

Daniel.

2 8. 9. 367 b
13 297 d, 302 e, 341 v
14 337 i
16 301 e
17. 18 301 e
24 351 d
34 287 i
3 1 355 a
7 293 n
17 329 h, 365 b
24 295 u
27 306 k, 349 d
4 10 324 h
12 324 g
13 316 i
23 330 n
32 297 c
33 116 v, 283 q
5 2 352 g
7 331 s
10 295 v
13 348 e
15 301 e
29 331 s
6 6 288 n
20 283 q
23 338 l
25 287 i, 353 d
27 359 s
7 1 353 f
2—14 298 b
4 315 c
14 281 m, 359 s
27 310 c
28 283 q, 353 f

Ezra.

4 12 341 u
13 N 274
14 336 b
15 310 b
19 357 k, l
5 4 348 b
5 280 k, 362 l
14 314 h. 358 p, q
17 310 b
6 1 310 b
8 302 g, 358 n
9 324 g
12 300 a N

T. Wever
Antiquariaat
Franeker

Shelton College Library
Cape Canaveral, Fla.